

Das
deutsche evangelische Kirchenlied

des
siebzehnten Jahrhunderts.

Von

D. Albert Fischer †,
weil. Oberpfarrer und Superintendent a. D. zu Großottersleben.

Nach dessen Tode vollendet und herausgegeben

von

D. W. Tümpel,
Pfarrer in Gölitz (S.-Mtenburg).

Fünfter Band.



Gütersloh.
Druck und Verlag von C. Bertelsmann.
1911.

Gedruckt mit Unterstützung der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften
in Berlin.

Inhalt des fünften Bandes.

Die Periode des Erbauungsliedes 1648–1750.

A. Die Zeit von 1648–1680 (Schluß).

	Seite		Seite		Seite
II. Der Nürnberger Dichterkreis.		Zacharias Hartmann . . .	182	Jakob Schwenter . . .	363
a) Der Pegnesische Blumenorden.		Magnus Hefenthaler . . .	184	Elisabeth Leonore, Herzogin zu Sachsen-Meiningen . . .	366
Georg Philipp Harsdörffer . . .	1	Justus Gerhard Rind . . .	191		
Johann Klaj	31	Leonhard Sturm . . .	192	III. Der jüngere Schlesiſche Dichterkreis.	
Quirinus Moscherosch . . .	36	Anna Sophia, Landgräfin von Hessen-Darmstadt . . .	196	a) Die Dichter in Schlesien.	
Justus Georg Schottelius . . .	38	Gottlieb Balduin . . .	212	Johann Scheffler (Angelus Silesius)	369
Christian Betulius . . .	50	Tobias Clausnitzer . . .	217	Daniel von Czepko . . .	411
Johann Ludwig Faber . . .	58	D. G. Herr zu Stubenberg . . .	219	Daniel Specht	413
Siegmund von Birken (Betulius)	60	Johann Eaubert d. J. . . .	223	Andreas Ruttler . . .	419
Christoph Arnold	103	Johann Ludwig Prasch . . .	227	Hans Kaspar von Versdorf	420
Simon Bornmeister . . .	108	Caspar Heunisch	228	Alexander von Glaubitz . . .	424
Joachim Heinrich Hagen . . .	123	Johann Stierlin	229	Jeremias Gerlach . . .	427
Johann Geuder	124	Johann Jakob Steinhöfer . . .	231	Christoph Kirchenbitter . . .	428
Karl Friedrich Voßner . . .	128	Catharina Regina von Greiffenberg	234	Tobias Zeutshner (Zeutshner)	429
Jakob Hieronymus Voßner . . .	129	Erasmus Ring (Francisci) . . .	235	Johann Heinrich Hippe . . .	431
Christoph Adam Negelein . . .	131	Gottfried Händel	260	Johann Gundissius . . .	433
Christoph Wegleiter	132	Paul Weber	263	Elisabeth von Senitz . . .	434
Heinrich Arnold Stodtke . . .	139	Johann Christoph Arnswanger	265	Christian Hoffmann v. Hoffmannswaldau	436
Magnus Daniel Omeis . . .	144	Andreas Unglenc	299	Heinrich Mühlforth . . .	439
Michael Rongel	150	Johann Heinrich Kentisch (Calisius)	302	Martin Janus	440
Andreas Ingolstätter . . .	158	Daniel Haack	308	Daniel Caspar von Hohenstein	444
Christoph Porsch	161	Christoph Tiege (Titius) . . .	312	G. Körner	445
b) Dichter außerhalb des Ordens.		Ronrad Feuerlein	319	Hans von Mfig	446
Johann Conrad Gedenus . . .	164	Georg Christoph Schwämelein	321	Hans Mßmann, Freiherr von Mßschag	447
Maria Elisabeth, Markgräfin zu Brandenburg-Kulmbach	165	Johann Christoph Beer . . .	323	Abraham Kiesel	449
Philipp Pfälz	166	Georg Adam Herrnschmid . . .	329	Christian Gryphius . . .	452
Johann Michael Dlherr . . .	167	Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel	331	Zacharias Hermann . . .	454
Nicolaus Gerlach	177	Marzß Rauner	342	Hans Christoph v. Schweinitz	457
Karl Widenmann	178	Johann Ulrich Niedner . . .	344		
Wolf Helmhard Freiherr v. Hohenberg	179	Michael Dürr	346		
Ludwig Vollbrächt	181	Wolfgang Christoph Deßler	347		

	Seite		Seite		Seite
b) Sonstige Dichter.		Christian Anton Philipp		Schwarzburg = Rudol-	
Eudämie Elisabeth, Grä-		Knorr von Rosenroth .	494	stadt	548
fin von Schwarzburg-		Christian Scriber . . .	511	Caspar Stieler	570
Rudolstadt	458	Ahasverus Fritsch . . .	514	Johann Hoffmann . . .	572
Heinrich Müller. . . .	480	Michael Hörnlein . . .	546	Georg Michael Pfeffer-	
Adam Tribbeckov . . .	494	Amalie Juliane, Gräfin v.		korn	573

Anhang.

A. Dichter der reformierten Kirche.		B. Sektierer.	
Luise Henriette, Kurfürstin v. Branden-		Quirin Kuhlmann	583
burg	575	Johannes Preuß	585
Johann Wilhelm Simler	579		

Die Periode des Erbauungsliedes 1648—1750.

A. Die Zeit von 1648—1680 (Fortsetzung).

II. Der Nürnberger Dichterkreis.

a. Der Pegnesische Blumenorden.

Georg Philipp Harsdörffer,

geboren zu Nürnberg 1607, wahrscheinlich im Oktober, 1637 Assessor am Untergericht daselbst, später am Stadtgericht, 1655 Senator, † 1658, vermutlich am 19. September.

1644 stiftete er mit Johann Klaj den Pegnesischen Hirten- und Blumenorden. Sein Dichtername: Strophon.

Bgl. Koch, III. S. 465. 471. — Goedeke, S. 18. 107.

Schriften:

- A. I. Herzbewegliche Sonntagsandachten . . Gedruckt und verlegt durch Wolfgang Endter in Nürnberg, im Jahr 1649.
- A. II. Herzbeweglicher Sonntagsandachten Anderer Theil . . . Nürnberg, gedruckt und verlegt bey Wolfgang Endtern dem ältern, im Jahr 1652.
- B. NUTZU und GUTZU: Das ist Geistliche und Weltliche Lehrgedichte . . . Zweyter Theil, Durch ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft. Gedruckt zu Nürnberg, in Verlegung Michael Endters. Im Jahr 1651.

1. Von der Hölle.

Lied im Ton: Wer in dem Schutze des Höchsten sitzt, etc.

1.

Wer denkt an der Hölle Glut,
Muß in sich Angst empfinden,
Weil er des Höchsten Zorn ernt
Verdient mit seinen Sünden.
In dem ihn das Gewissen nagt,
Beklagt, verdammet, quält und plagt,
Fühlt er die Hölle-Flammen.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

2.

Es eilt der Flügelschnelle Tod
Zu uns mit Centnerschmerzen,
Er setzt uns in die letzte Noth,
Daß wir mit Franckem Herzen
Erkennen Gottes Straffgericht,
Ob wir von seinem Angesicht
Sind fort und fort verstoßen.

1

3.

Wie dann der Baum ohn Frucht ge-
So bleibt er ewig ligen; [fällt,
All' Helffen ist zu ruck gestellt,
All' Hoffen muß betrügen.

Ich wann die späte Threnen-Flut
Erfüllen solt der Höllen Glut,
Sie würden stetig weinen.

4.

Gleichwie dort des Tyrannen Flamm,
Hoch neun und vierzig Elen,
Doch niemals gar auff funffzig kam,
Daran man pflegt zu zehlen

Das Dienstlerlaß- und Jubel-Jahr,
So wird auch der Verdambten Schar
Niemals erlöset werden.

5.

Wer kan doch wohnen in der Flamm,
Die niemals sich verzehret?

Wer kan doch leben in dem Schlamm,
Den Bech und Schwefel nebrer?

Die Seele leidet tausend Plag,
Die nie kein Leib ertragen mag,
Weil sie nicht kan ersterben.

Daniel Wülferss Zwölff Andachten, über Etliche hergbewegliche Wort unsers . . .
Herrn Jesu . . . Nürnberg, Gedruckt und verlegt bey Wolfgang Endtern. Anno 1648.
S. 529. Zusammen mit dem nächstfolgenden Siebe unter der gemeinsamen Überschrift: „Noch
zwey Geistliche Lieder von der Hölle und vom ewigen Leben: In bekandterm Ton,
von G. P. H.“ 6. 1 steht Treu, 7. 3 Seele. — Neben Str. 4: Dan. 3. — Demnächst
A. I. S. 360 mit folgenden Veränderungen: 1. 7 der Höllen, 2. 1. 2 Es kommt der Pfeil-
geschwinde Tod Mit felsenschweren Schmerzen, 3. 1 Wie der Baum ohne Früchte fällt,
3. 3 All' Hülffe bleibt, 3. 4 Hoffnung, 3. 6 Erfülte der Verdammten Glut, 4. 2 Stieg
neun, 5. 6 kein Trost erleichten, 6. 2 man für Thoren hielte, 6. 4 Dahin ihr Wandel
zielte, 6. 6. 7 Die Bösen sind gequält ohn End', Die frommen sind getröstet, 7. 2 Geh
an, 7. 3 noch, 7. 7 Dich halb zu ihm gerasset, 8. 6. 7 Der Du der frommen Lohn und
Kron Uns milder Gnad' ertheilest.

2. Von dem ewigen Leben.

Lied im Ton des 137. Ps. An Wasserflüssen Babylon, 1c.

1.

Jerusalem, du Friedenstadt,
Du Wohnung aller frommen,
In der Gott Herz' und Feuer hat,
Dahin wir werden kommen:

Du bist des Höchsten höchster Thron,
Du bist der Außerwehlten Lohn,
Da kein Tod zu befahren,
Da Jammer, Angst und Schmerzenleid
Sich wandelt mit der Ewigkeit
In freud der Engel Scharen.

6.

Nun, nun ist alle Reu zu spät.
Die sie für Thoren hielten,
Sind in der Fried- und Freudenstatt,
Als die dort Jammer fühlten.

Das Blat hat leider sich gewendt:
Sie sind gequält ohn alles End'
Und diese stets getröstet.

7.

O Sünden-Mensch, bedenk' die Hölle,
fang an ein neues Leben:
Errett doch heute deine Seel,
In dem dir frist gegeben.

Versaumest du die Gnaden-Zeit,
So hat der Satan schon bereit,
Wo du muß ewig brennen.

8.

O treuer Gott, O Gnaden-Gott,
Behüt uns vor der Hölle,
Daß wir nicht kommen an das Ort
Der steten Marter-Stelle.

Hilff uns durch deinen lieben Sohn,
Du aller Außerwehlten Lohn,
In dem wir seelig sterben, Amen.

3.

Ein Strom, so diese Stadt durchgeußt,
Ist reiner als Crystallen,
Der umb das Holz des Lebens fließt,
Des Früchte Gott gefallen.

Darvon heilt sich der Heyden Rott,
Die ewig dienen ihrem Gott
Und seinen Antlitz schauen.
Sein Nam auff ihrer Stirne bleibt,
Den keine Noht noch Tod vertreibt,
Weil sie ihm gang vertrauen.

4.

Die wir allhier im Threnen-Thal
Als Knecht in Babel leben,
Gedenken oft viel tausendmal,
Was Gott wird endlich geben:

Die Wohnung in Jerusalem,
Die ewig lieblich und bequem,
Darnach wir sehnlich flehen.
Herr Jesu Christ, mach' uns bereit,
Daß wir in deiner Herrlichkeit
Mit freuden mögen sehen!

A. a. D. S. 532. Vgl. die Bemertung zu der vorigen Nummer. — 4. 10 ist vielleicht
stehen zu lesen.

3. Abendlied am Sonntag.

Nach der Stimme: Christ, unser Herr, zum Jordan kam, 1c.

1.

Mein Gott, der Sonntag ist voll-
zu deinem Lob und Ehre. [bracht
Was ich gethan hab und gedacht
Von deinem Wort und Lehre,

Das heiligt meinen schwachen Sinn,
Daß ich mich Dir ergebe.
Nimm mich nach deinem Willen hin
Und gieb, daß ich mich übe,
GOTT, in deiner Liebe.

2.

Weil nun anbricht die finstre Nacht
Und dieser Tag vergangen,
Besinn ich billich und betracht
In mir all mein Verlangen.

Hab ich, Herr Christ, was Guts ge-
So dank ich deiner Gnade; [than,
Hab ich was Böß gefangen an,
So hilf, daß mirs nicht schade
Auf diesem engen Pfade.

5.

O Mensch, wann du der Wolcken Thron,
Den Mond und Sterne schauest,
So denk zugleich an Gottes Sohn,
Auff den du glaubig bauest:

Die Sonne der Gerechtigkeit
Hat dich der Sünden Dienst befreit,
Daß du mit allen frommen
Wirst leuchten gleich der Sternen Krang
Mit überhellem Stralen-Glang,
Den nie kein Aug vernommen.

6.

So komm, Herr Jesu, mach ein End
Den lang verargten Zeiten.
Mein Herz ist ganz zu dir gewendt,
Du kanst es ferner leiten

Von hier zu dir, wanns dir gefällt.
Auff dich ist nun mein Trost gestellt:
Die Welt muß bald vergehen
Mit ihrem überstolzen Pracht,
Mit ihrer frevelvollen Macht;
Mein Gott, dein Wort bestehet!

3.

Ich bin nur näher bey dem Tod:
Wer ist, der mir verheisse,
Daß die Nacht nicht in letzter Noht
Mein Lebensfaden reiße?

Dann wie nun dieser Tag vollend
In flügelchnellem Lauffen,
So pfeilt zu mir des Lebens End,
Bringt mich zum Leichenhauffen
Und läßt mich kaum verschnauffen.

4.

Leg ich von mir das Wollenkleid,
So denk' ich gleicher Massen:
Mein Bett und Grab ist nun nicht weit,
Da muß ich alles lassen.

Die Würmer werden meine Deck',
Ein Leilach mich verhüllet,
Und niemand ist, der mich erschreck',
In Todeschlaff gestillet,
Mit Gottes Geist erfüllt.

5.

Weil mancher sich oft niederlegt
Mit vielen Wuchersorgen
Und sich entschlaffend nicht mehr regt
Bis an den jüngsten Morgen,
So denk ich auch zu dieser Zeit,
Wie bald es sey verdorben,
Wie lang, wie lang die Ewigkeit,
So jede Seel erworben,
Böß oder fromm gestorben.

6.

Gleichwie mir nun der süße Schlaf
Den Tod weist ohne Straffe,
Also, getreuer GOTT, verschaff,
Daß mein Tod werd' ein Schlaffe.
Der erste Stein, des Hauses Grund,
Macht hoch und sicher bauen:
Der Leichenstein und letzte Stund
Läßt wahre Christen schauen,
Und ob sie GOTT vertrauen.

A. I. S. 3. — 5. 6 steht im Text „gestorben“.

4. Abend- oder Nachtgesang.

Nach der Stimme: Wie schön leuchtet der Morgenstern, 1c.

1.

Aln ist bestellt der Sternen Wacht,
Der schnelle Tag ist hingebracht,
Wir gehen jetzt zu Bette:
Die Arbeit heischet Ruh und Rast,
Wir werffen ab die Sorgenlast
Und schlaffen in die Wette,
Daß sich
Ruhig
Unfre Glieder
Frischen wieder
Und verstärken,
Welche Morgens munter werfen.

2.

Die Finsterniß schwebt hie und dort,
Die Welt ist ein gang blinder Ort
Ohn Gottes Gnadenwonne:
Sie bildet uns den falschen Wahn,
Der nicht erleuchtet werden kan
Als durch des Glaubens Sonne,

7.

Behüte mich, HERR, diese Nacht
Nach deiner grossen Güte,
Beföhle deiner Engelwacht,
Daß sie mich heut behüte.
Behüte meinen Leib und Seel,
Der Du nicht pflegst zu schlaffen,
Getreuer Hüter Israel:
Gieb mir des Glaubens Wafften,
Die wahre Ruhe schaffen.

8.

Wann ich nun diese Nacht vollbracht
Nach deinem Gnadenwillen,
So laß mich in der Morgenwacht
Mit deinem Geist erfüllen.
Laß ob mir dein Darmherzigkeit
Mit vollem Glanz aufgehen,
Gleich wie die Sonne Morgenszeit
Pflegt aus des Himmels Höhen
In vollem Glanz zu stehen.

3.

Wir wissen, daß des Tageslicht
Zu Morgens wiederum anbricht,
So jetzt das Meer bedeckt:
Wer wolte dann vertrauen nicht,
Daß uns das grosse Heydenlicht
Von Todten auferwecket?
Gemein
Muß seyn
Täglich schaffen,
Nächtlich schlaffen,
Zu bedenken,
Wie uns Schlaf und Tod beschrenken.

4.

Erhalt, O Hüter Israel,
Jetzt und auch künftig meine Seel'
In deinen Schutz ergeben;
Schaff, daß ich ruhe diese Nacht,
Beschirmet von der Engelwacht,
Die ob den deinen schweben.

A. I. S. 25. Nr. IV.

5. Bußlied.

Nach der Stimme: Aus tiefer Noth schrey ich zu dir, 1c.

1.

Wir Menschen sind lebendig tod,
Wenn wir in Sünden wallen:
Wir stehen in der Seelennoth,
Bis daß wir sicher fallen.
Wir leben hin ohn Sorg und Scheu,
Gedenken spät des Höchsten Treu,
So schwebet ob uns allen.

2.

Ob wir gleich oft aus falschem Wahn
Der Frömmkeit uns beflissen,
Jedoch sich niemand rühmen kan,
Daß er ein rein Gewissen.
GOTT ist und bleibt allein gerecht,
Wir sind die stets unnützen Knecht',
Als die sich schämen müssen.

3.

Ich unter aller Sünder Stand
Muß mich den größten nennen,
Dann meine Sünd ist gleich dem Sand,
Des zahle nicht zu kennen.
Ach Gott, laß mich so grosse Schuld
Von deiner Milde, Gunst und Guld
Die Sündenwelt nicht trennen.

A. I. S. 185. Nr. XXXVI. Auf den Tag Philippi und Iakobi.

6. Der Lobgesang Maria, der Mutter GOTTes.

Im Ton: Helft mir GOTTs Güte preisen, 1c.

1.

Aln meine Seel' erhebet
Den Herren, ihren GOTT,
Mein Geist in Freuden bebet
Und lobt dich Zebaoth.

Auf dich
Trau ich:
Laß mein Sinnen
Und Beginnen
Deinen Willen
Jetzt und allezeit erfüllen.

Ich, ich bin der verlorne Sohn,
Den seine Sünden reuen,
Der nun zu deinem Gnadenthron
Zu fliehen nicht will scheuen.
O Vatter! ich hab für und für
Sehr oft und viel gesündigt dir;
Ich muß um Gnade schreyen.

5.

Ich bin ach, leider! nun nicht wehrt,
Daß ich dein Sohn soll heißen:
Ich bin mit deinem Grimm beschwert,
Du wolst dich gnädig weisen.
Du siehest meine Reu und Schmerz
Und eilst mich mit dem Vatterherz
Aus aller Noth zu reissen.

6.

Der ich zuvor war gleichsam tod,
Empfind' ein neues Leben:
Ein neues Kleid, Speiß, Trank und Brod
Läßt du mir freudig geben.
So wil ich nun ohn falschen Schein
Dir als ein Kind gehorsam seyn,
Nach deinen Wort zu streben.

Mein Zeil ist nun nicht weit!
Der Höchste hat angesehen
Mein Seuffzen und mein flehen
In meiner Niedrigkeit.

2.

Man wird mich selig preisen
Zur Kindesfinder Zeit,
Weil mir Gott will erweisen
Guts und Barmherzigkeit,
Die bleibe für und für
Bey denen, die Ihn scheuen
Und seines Heils sich freuen:
Das würket er in mir.

3.

Er kan Gewalt verüben
Mit seines Armes Kraft,
Der Stolzen Sinn betrüben,
Die er leicht hingerafft
Und gestürzt von dem Stul.
Indem sie sich betrügen,
Muß ihre Macht erliegen
Und sinken in den Pful.

A. I. S. 249. Nr. L. Vielleicht das einfachste und fließendste unter Harsdörffers Liedern.

7. Trostlied.

Nach der Stimme: In dich hab ich gehoffet, Herr, 1c.

1.

WOL! meine Seel, in aller Noht
Vertrau allein auf deinen Gott
Und laß denselben walten:
Er ist bereit
Dich alle Zeit
In seinem Schutz zu halten.

2.

Bedrucket dich der Armutlast,
Bist du von jederman verhaßt,
Will man dich gar verjagen:
Gott machet reich
Und stürzt zugleich,
Die ihn selbst und dich plagen.

3.

Haßt du zu dieser Jammerzeit
Viel unerwartes Herzenleid,
So denke, daß die Christen
Ihrs Heilands Tritt
Mit gleichem Schritt
Hier folgen in der Wüsten.

4.

Je grösser ist die Angst und Noht,
Je näher ist der treue Gott,
Er läßt sich plötzlich finden:

4.

Gingegen Ihm gefallen,
Die Demut halten hoch,
Erhöhet sie vor allen
Und bricht der Knechtschaft Joch.
Die Reichen läßt er leer
Und kan nach seinem Willen,
Die hungert, sättlich füllen:
Nichts ist dem Herrn schwer.

5.

Er hat sich angenommen
Israel, seines Knechts,
Er denkt an alle frommen
Und seines Gnadenrechts.
Was Er hat Abraham
Versprochen und den Alten,
Daß will Er nunmehr halten
Und helfen Jacobs Stamm!

Und helfen Jacobs Stamm!

Deß Höchsten Zuld
Bringt die Gedult,
Er schlägt und wird verbinden.

5.

Indem wir leben ohne Noht,
Ist das Gebet erkrankt und tod:
Bald Gott die Trübsal schicket,
So bald erweist
Sich Seel und Geist
Inbrünstig und erquicket.

6.

Obgleich die Hülffe spät beschicht,
So muß man doch ablassen nicht,
Vertrauen, hoffen, weinen:
Daß unser Ziel
Sey, wann Gott will,
Macht endlich Hülff erscheinen.

7.

Es ist das Leiden dieser Zeit
Nicht wehrt deß Himmels Herrlichkeit.
Die offenbar wird werden,
Wann nach der Noht,
Streit, Creuz und Tod
Zerschmelzt der Kreiß der Erden.

8.

Getreuer Gott, gieb, daß wir all'
Im Elend, Jammer und Trübsal
Gedultig uns erweisen,

A. I. S. 279. Nr. LVII.

8. Lied von der Ewigkeit.

Im Ton: Christ, der du bist der helle Tag.
Oder: Diß sind die heiligen zehn Gebot, 1c.

1.

O Sündenmensch, bedenk den Tod,
Der letzten Stunden Angst und Noht;
Mach dich mit warer Buß bereit,
Zu leben in der Ewigkeit.

2.

Besiegest du die ganze Welt
Mit höchster Ehr und allem Geld,
Erfreut es dich doch kurze Zeit
Und dienet nicht zur Ewigkeit.

3.

Erschallt in deinen Ohren nicht:
Ihr Todten, kommet für Gericht!
Ist doch der jüngste Tag nicht weit,
Dann folgen wird die Ewigkeit.

4.

Ob du hier duldest Ungemach
Und lebst in Jammer, Weh und Ach,
Doch endet kürlich alles Leid
Mit steter Freud' in Ewigkeit.

5.

Wann du begehrest Gottes Zuld,
So meid der Sünden schwere Schuld,
Die wider deine Seele streit:
So bist du frey in Ewigkeit.

6.

Unzählig ist der Sternen Heer,
Die Tropfen und der Sand am Meer,
Doch haben sie Maß, Ziel und Zeit
Und gleichen nicht der Ewigkeit.

7.

Besinn und denke fort und fort,
Was ewig für ein Donnerwort!
Ach keiner Zeiten Zeit befreit
Die ewig', ewig' Ewigkeit.

A. I. S. 356. Nr. LXXIV.

9. Klag- und Trostlied.

G. p. 5.

Im Ton: Ach Gott, erhöre mein Seuffzen, Angst und Klagen, 1c.

1.

Ach Gott! Ach Gott! Ach hast du mein vergessen?
Wilst Du mich mit deß Creugeslast zerpressen?
Die böse Rott
Hat mir mit Spott
Den Threnenbecher übergemessen.

2.

Wie lang, ach Herr, wie lang soll ich mich quälen?
Wie gar zerfnirschest Du der frommen Seelen!
Die Todespfeil'
Und Donnerskeil'
Erhaschen mich und sind fast nicht zu zehlen.

3.

Nun, meine Seel, laß dich besänftigt stillen
Und murre nicht wider deines Gottes Willen.
Wer Gott vertraut,
Vest auff ihn baut,
Den will Er nach dem Leid mit Freud' erfüllen.

4.

Geh hin vnd frag die langbejahrten Greisen,
Ob sie in ihrem Leben Können weisen
Nur einen Mann,
Der sagen kan,
Gott laß ihn sonder Trost von binnen raissen?

5.

Vergleichst du den Himmel mit der Erden,
Der Raben Farb den Wollenweißen Herden:
Die Herrlichkeit
Wird nach der Zeit
Uns ewig, ewig offenbaret werden.

6.

Bin ich biß an der Erden End vertrieben,
So bin ich doch in Gottes Hand geschrieben,
Die für vnd für
Ist hart auff mir:
Wann Er mich schläget, will ich ihn doch lieben.

7.

So hat Gott meiner nimmer nicht vergessen,
Ob mich gleich Noht vnd Tod fast auffgefressen.
Das Sonnenrad
folgt trübem Pfad,
Der Lorbeerkrantz dem Klag- vnd Traur-Cypressen!

Weg zur Seligkeit . . . von Johann Michael Dilherrn . . . Gedruckt zu
Nürnberg, Bey Wolffgang Endter. Anno 1649. S. 595. Die Melodie ist inkorrekt
angegeben.

10. Das himmlische Manna.

Im Ton: Auff meinen lieben Gott, 1c.

1.

Das Höchsten Güt' und Treu
Ist alle Morgen neu,
Die reichlich in uns wohnet
Und unsrem Glauben lohnet.
Der uns bisher erhalten,
Wird ferners ob uns walten.

2.

Er tauet Mannabrod
Und steurt der Seelennoht;
Er gibt uns Ihm zum Preise
Christum, die Himmelspeise,
Und läßt uns entbinden
Von allen unsren Sünden.

3.

Das süße Himmelsbrod
Errettet von dem Tod.
Es wird uns auch gegeben,
Daß wir dort selig leben,
Wann wir die Sünde büßen
Und Christi Leib genießen.

4.

Es ist bey solcher Kost
Der purpurrohte Most,
Der unsre Seele nehret
Und unsren Glauben mehret,
Der uns nicht läßt verderben,
Wann wir hier zeitlich sterben.

5.

Dir sey, Gott, Lob und Dand
für solche Speis und Trand.
Laß deine Güte triesen
Und uns von Herzen prüfen,
So wird durch unsre Reue
Erneurt des Höchsten Treue.

A. a. D. S. 696. Unter dem Texte: G. P. H.

11. Morgenlied

im Ton: O höchster Gott, O unser lieber Herr.

1.

Als walte Gott, der uns auß lauter Gnaden
Erhalten hat für Leibs- und Seelenschaden.
Wir loben dich, weil deine Güt und Treu
Ist mit der Morgensonne wieder neu.

2.

Wir sind, O HERR! zu solchen Gnadengaben
Viel zu gering, die wir empfangen haben:
Was soll mein Herz dargegen legen dar
Als Lob und Dand auf deinen Brandaltar?

3.

Nim gnädig an das Opfer meiner Lippen,
Das ich dir gib' auf dieser Erden Klippen;
Entzünd in mir das Herz mit deiner Brunst,
Auf daß ich stets empfinde deine Gunst.

4.

Weil ich noch hier auf Erden hab zu wallen,
So laß mich doch in keine Sünde fallen.
Gib, daß ich stets denck an des Lebens End'
Und meinen Sinn nach deinem Willen wend'.

5.

Befehl, daß deiner Engel Schar mich leite
Und wider meine Feinde siegend streite;
Dann wann du dich nicht nimmest meiner an,
So weiß ich wohl, wie leicht ich irren kan.

6.

Ach! sind für dir die Sperling' hoch geachtet,
Hast du die Zahl der kleinsten Haar betrachtet,
So wird bey dir auch nicht vergessen seyn,
Den du in deine Hand geschrieben ein.

7.

Laß deine Güte ob allen Frommen walten,
Du kannst sie wohl in Noth und Tod erhalten.
Regir uns, Herr, wir harren deiner Gnade
Und treten nun auf unsres Dienstes Pfad.

A. a. D. S. 698. Unter dem Texte: G. P. H.

12. Abendlied,

nach der Stimme: Du dir von Herzensgrunde, ic.

1.

Der Tag ist nun vergangen
Mit seiner Sorgenlast,
Die Nacht hat angefangen
Und aller Arbeit Raß.

Das Licht hat abgenommen
Mit unsrer Lebenszeit;
Wir sind nun näher kommen
Der grauen Ewigkeit.

2.

Wie wir zu Bette ligen,
So ligen wir im Grab:
Wie soll uns denn vergnügen
Der Welt verlorne Saab?

Indem wir schlafen gehen,
Wird uns der Tod gemein:
Kein Mensch kan lang bestehen.
Es muß gestorben seyn.

3.

Wie wir die Kleider lassen,
Bevor wir schlafen ein,
So bleibt uns gleicher massen
Nichts als der Leichenstein.

Ein Leilach mich bedeckt
Hier und im Todengrab,
Bis mich die Sonn erwecket
Und Christi Richterstab.

4.

Weh denen, welche sterben
Ohn allen Vorbedacht:
Sie können leicht verderben
Dort in der Höllennacht.

A. a. D. S. 700. Unter dem Texte: G. P. H.

Ich muß, ich muß bekennen,
Daß ich unrecht gethan,
Ich muß mich lässig nennen
Auf schmähler Tugendsbahn.

5.

Ich will mich Gott befehlen,
Der mich erlöset hat,
Und mich um nichts nicht quälen:
Er gibt mir seine Gnade.

Das Gute zu vollbringen
Ist mein fleisch viel zu schwach;
Ich will mich besser zwingen,
Wenn ich leb' und erwach.

6.

So will ich seyn beflissen
Zu leben Sünden rein
Und wider mein Gewissen
Nicht häuffen Straff und Pein.

Der Vorsatz ist genommen,
Ich bin darzu gerüst;
Mir wird zu Hülffe kommen,
Der in uns mächtig ist.

7.

Herr! laß dich gnädig finden
Und schütz mich diese Nacht.
Erlaß mich meiner Sünden,
Die ich den Tag vollbracht.

Gib, daß ich ruhig schlaffe
Ohn böse Traum und Schmerz,
Und in mir neu erschaffe
Ein dir gehorsams Herz.

13. Die Ergebenheit Gottes. Trost-Lied.

Nach der Stimme: Jesu, du mein liebste Leben, ic.

1.

Jesu, Quell verlangter Freuden,
Meine Hoffnung und mein Heil,
Du, mein Trost in allem Leiden,
Bist mein auserwählter Theil.

Der du uns pflegst zu entbinden
Von der Sünd und Missethat,
Die uns oft gekränkelt hat:
Laß dich meine Seele finden,
Die du dir erwehlet hast,
Und sey ihr vergnügter Gast.

2.

Du Herr Himmels und der Erden
Hast dir mein Herz angeschaut:
Laß mich nicht zu Schanden werden,
Denn ich hab dir stets vertraut.

Leite mich auf deinem Wege
Durch des Wortes sanften Stab,
Daß ich nicht kan weichen ab;
Führ mich auf dem schmalen Stege
Wie die Seul und Feuerwolf
Israel, dein wehrtes Volk.

3.

Ich will dir in meinem Leben
Folgen, wie ich immer kan,
Deinem Geist nicht widerstreben,
Der mich hält auf rechter Bahn.

B. Bl. D iij^b. — Hinter der oben mitgetheilten Überschrift steht noch mit Bezug auf die angegebene Melodie: „in Herrn Rissen (soll heißen Risten) VI. Lied des V. Theils.“ — Vgl. zu diesem Liede oben Bd. III. Nr. 102. — In Dithers Liebesflamme, Nürnberg 1651. S. 31. Abweichung: 4. 2 Leb und.

14. Der Fröling. Lied,

Im Ton: Christ, unser Herr, zum Jordan kam, ic.

1.

Der frohe Fröling kommet an,
Der Schnee dem Alee entweicht.
Der Lenz, der bunte Blumen-Mann,
Mit linden Winden häuchet.

Die Erd' eröffnet ihre Brust,
Mit Saft und Krafft erfüllet;
Der zarte West, der felderlust,
Hat nun den Nord gestillet.

2.

Es hat der silberklare Bach
Den Garmisch ausgezogen:
Es jagt die Flut der Flute nach,
Durch bunten Riebs gesogen.

Das Tauen nun die Auen frischt;
Die weiße Wollen Herde
Auf neubegrüntem Tepicht tischt
Und tanzet auf der Erde.

3.

Man hört die heisse Turteltaub,
Die Schwalb und Nachtigallen;
Die grünlich weisse Blüt' und Laub
Muß aus den Knöpfen fallen
Und bauen diesen Schatten-thron
Den Luft- und feldergästen.
Die Rosen knüpft der Dörner Kron
Von schwachen Stachel ästen.

4.

Die Sonne nunmehr stärker scheint
Und machet früher wachen.
Allein der dürre Reben weint,
Wann feld und Wälder lachen.
Die hochgeschängte Tulipan,
Das Sinnbild auf dem Bette,
Zieht ihre fremde Kleider an
Und pranget in die wette.

B. Bl. D 7. — 1. 1 steht froh. — Demnachst A. II. S. 108. Abweichungen: 3. 6 Feder-
gästen, 6. 4 Zu deinem Dienst, 6. 5—8 Daß auch in uns die Sommerszeit Die
Seelen Zier beschöne. Du Sonne der Gerechtigkeit, Der frommen Sorge Krone.

15. Lob-Lied.

Von dem süßen Namen Jesu,

Im Ton: Singen wir aus Herzen Grund, 1c.

1.

„Jeblicher Jesu, hergliche Wonn',
Seiliger Heiland, goldene Sonn',
Höbster Herrscher, mächtigster Gott,
Welcher erlitten Marter und Spott,
Willig vergossen Threnen und Blut,
Allen erworben himmlisches Gut:
Gieße zu singen brünstigen Mut!

2.

Gütiger Jesu, Abrahams Sam,
Jebbaath, Jemah, wösthlicher Nam,
Seelenhirt, Arzt, der Hölle die Pest,
Erster und Legter ewig gewest,
Freude der Herzen, wehrtester Gast,
Welcher uns löst von Knechtischer Last,
Schaffend dem Sünder ewige Rast.

3.

Gnädiger Jesu, Frieden-Fürst, Heil,
Glaubensgrund, unsres Kirchenbaus
König der Ehren, mächtig von Naht, / Seuf',
Wundersam, Heil, lebendiger Pfad:

B. Bl. G iij^b. — Zu 2. 2 Jemah vgl. Sach. 3. 8. — In Dillherr's Liebesflamme, Nürn-
berg 1651, S. 49. Abweichungen: 5. 1 von Himmel, 5. 6 vom.

5.

Der Immen Markt, der Blumen Plan,
Narcissen und Violett,
Die Nelken, Lilien, Majoran,
Ist nunmehr unverholen.

Die Kleinen König-Vögelein
Den Zucker distilliren
Und henden in die Wapburg ein,
Was sie zusammen führen.

6.

Ach Gott, der du mit so viel Gut
Bekrönst des Jahres Zeiten,
Laß uns auch mit erfreutem Muth
Zum Paradeiß bereiten,
Da wir dich werden für und für,
Die schönste Schönheit finden;
Dargegen diese schöne Zier
Ist eitler Roth der Sünden.

16. Morgen-Lied
von der Erleuchtung unsrer Herzen.

im Ton: Wo Gott zum Haus nicht giebet Gnuß, 1c.
Oder: Christ, der du bist das helle Licht, 1c.

1.

Die Morgen-Sonne gehet auf,
Erfreut, zu wallen ihren Lauf;
Wie ein Bräutigam kommt geziert,
So holden Glanz sie mit ihr führt.

2.

So viel der Himmel Sterne zehlt,
Ist sie vor allem auserwehlt.
Es muß ein großer Herrscher seyn,
Der ihr ertheilt den goldnen Schein.

3.

Die Himmel rühmen Gottes Ehr'
Und geben uns auch solche Lehr,
Daß wir Ihn stets mit unsrem Mund
Hoch preisen sollen alle Stund.

4.

Der Sonnen Lauf niemals besteht
Und sonder Ruhe schleunigst geht:
So sollen wir ohn unterlaß
Ihm folgen nach des Himmels Straß.

5.

Herr, deine Gnade, Gut' und Treu
Ist alle Morgen bey uns neu:
Erleuchte das entblöde Herz
Mit deinem Wort, der Himmelskern.

6.

Erwärme nun durch deine Güte
Sinn, Seele, Herz und das Gemüt,
Daß deiner Gnaden heller Schein
Erleucht' in uns alls, was wir seyn.

7.

So wollen wir dir allezeit
Hier danken in der Christenheit
Und dorten mit der Engelschar
Dich ewig loben immerdar.

B. Bl. S 6^b. — In Dillherr's Liebesflamme, Nürnberg 1651, S. 171. Abweichungen:
1. 3 Ein Bräutigam kommt so geziert, 1. 4 Wie sie die goldnen Strahlen führt,
2. 2 allen, 5. 3 das ganz blöde.

17. Der Sommer.
Lied,

Nach der Stimme: Wol dem, der weit von hohen Dingen, 1c.

1.

Von kommt, ihr frommen, laßt uns
Zu schauen dieser Zeiten Gut, [eilen,
Ein Reichthum, der nicht lang kan weilen
Und schnell verlauschet wie die Flut.
In dieser Welt nichts lang besteht,
Und ihr Bestand wie Thand vergeht.

2.

Der diese feld' und Wälder bauet,
Ist höchstes Lobs und rühmens wehrt,
Der sie befruchtet und betauet,
Beschützt, erhält und reichlich nährt:
Er krönt das Jahr mit seinem Gut
Und giebt uns Menschen freyen Mut.

3.

Es grünt der Wald mit frechen Sprossen,
Die Vögel finden ihre Kost,
Der Reben ist hoch auf geschossen
Und machet hoffen guten Most,
Man hört der Lerchen hellen Klang
Und mancher Nachtigall Gesang.

4.

Es neigen sich die falben ähren,
Die Kinder finden ihre Weid,
Man sieht die fetten Schafe scheren,
Daß sie sind ohne Wollenkleid;
Die fische wachsen in dem See,
Die frösche springen in dem Alee!

5.

Ein jedes Thier kan sich erfüllen,
Allein der Mensch wird nimmer satt:
Er plaget sich mit Sorgengrillen,
Die er ihm selbst geheget hat.

Mehr Zehrungs-Geld wünscht er ihm
Wann er fast thut den letzten tritt. [mit,

7.

Wir sollen unsre Werke stellen
Auf Gottes Willen, Ehr und Preis,
Sonst wird die Erd' uns zu der Hölle,
Die uns kan seyn ein Paradies,
Wann unser Leben Englisch ist,
Keusch, ohne Sünd' und falsche List.

B. Bl. J 7^b.

18. Lied

von dem Weg zu menschlicher Vollkommenheit.

Nach der Stimme: Gott, der du selber bist das Licht.

1.

Ach milder Gott, begnade mich,
In dem ich wil erkennen dich
Und deine Wege wallen.
Erneu mein Herz und nimm mich mir,
Ich habe mich gelobet hier,
Allein Dir zu gefallen.

Dein Will sey mein Will für und für,
So daß ich mich in dir verliehr.

2.

Das gute Werk, daß ich vollbring',
Ist ein gefügter Ketten-ring,
Von Gottes Gnad' umschlossen.
Ich thue nun, so viel ich woll,
So thu' ich doch nicht, was ich soll:
Die Schwachheit ist verdrossen;

Doch nimmet Gott den Willen an,
Wann man nur leistet, was man kan.

5.

Die ober Stufen, die man kan
In diesem Leben treten an,
Ist: Gott vereinbart werden.
Dann weiß man nichts mehr als von Gott
Und achtet man für eiteln Spott
Die Nichtigkeit der Erden.

Daß ist der Frommen höchster Ruhm:
Vollkommen seyn im Christenthum.

B. Bl. M iii^b. — Die oben mitgeteilte Überschrift hat den Zusatz bezüglich der Melodie:
„S. Rist. I. IX. am 47. Blat der Simmlischen Lieder.“ — In Ditherrs Liebesflamme,
Nürnberg 1651, S. 66. Abweichungen: 1. 5 Dann ich hab mich, 3. 6 Dem.

6.

Ein solcher, der sich stetig grämet,
Der stirbet mehr als einen Tod.
Ein dummes Vieh' ist baß bezähmet,
Das lebet sonder harte Noht:

Er pralet immer auf Verstand
Und ist ihm selbst nicht bekannt.

19. Von der Gottseligen Vollkommenheit.
Lied.

Im Ton: Durch Adams Fall ist ganz verderbt, 1c.

1.

Der sich auf seine Schwachheit steurt,
Bleibt in den Sünden liegen;
Der seinen Wandel nicht verneurt,
Wird sich gewieß betrügen:

Den Simmels Weg
Und schmalen Steg
Hat er nie angetreten,
Dieweil er nicht
Von Gottes Licht
Erleucht zu seyn gebetten.

2.

Es ist fürwar der erste Schritt,
Die Sündengreuel meiden,
Und wer von bösen Pfade tritt,
Erfährt mit vielen freuden,

Daß Gottes Stimm
Und Geist in ihm
Die guten Werke treibet,
Wann er nur nicht
Ihm widerspricht
Und vest im Glauben bleibet.

3.

Die wir nun Gottes Kinder seyn,
Nicht aus der Art geschlagen,
Die sollen heilig, Engelrein,
Vollkommen, mit behagen

Dem Vater gleich
Im Himmelreich
Sich höchsten Fleißes mühen,
Daß sie allzeit
Der Eitelkeit
Und dieser Welt' entfliehen.

B. Bl. M 6. — Vgl. unten Nr. 26. — In Ditherrs Liebesflamme, Nürnberg 1651,
S. 446. Abweichungen: 1. 3 erneurt, 2. 3 vom, 3. 8 Daß wir, 4. 5 u. 6 sind umgestellt.

4.

Wer Gott auß seinem Wort erkennt
Und seine Macht betrachtet,
Ihn seinen Gott und Vater nennt,
Der ist gerecht geachtet.

Des Glaubens Krafft
Mit Wurzel-safft
Erzielt die wahre freuden,
Daß man hinfort
Sält Gottes Wort
Vollkommen durch das Leiden.

5.

Der ist vollkommen, der versteht
Die Wolcken und den Regen,
Der stetig Gottes Lob erhöht
Und seines Wortes Segen.

Das macht das Herz
In Leid und Schmerz
Vollkommen, bringt das Leben,
Daß Gottes Wort,
Der Weißheit Sort,
Dem Menschen wird gegeben.

6.

Vollkommen macht der Liebe Band
In allen guten Wercken,
Und wer sich findt in solchem Stand,
Der kan auch leichtlich mercken,

Daß er durch Gott
Auch nach dem Tod
Vollkommen werde werden,
Wann Gottes Sohn
Im Wolcken Thron
Nicht diesen Kreiß der Erden.

20. Trostlied

Aus dem Spruch: Gott verläßt die Seinen nicht, 1c.

Im Ton: Du dir auß Herzen Grunde, 1c.

1.

Gott, ich will dir vertrauen
In diesem Jammerthal:
Dein Süßte läßt du schauen
Und rettest auß der Qual.

Wer geht auf dieser Erden
In deines Wortes Pfad,
Kan nicht zu Schanden werden
Durch deines Geistes Gnad.

2.

Verläßt uns aller Orten
Der Menschen falsche Schar,
Betrüget uns mit Worten
Und setzt uns in Gefahr,
Steht uns doch Gott zur Seiten
Und hilft auß aller Noth;
Er hilft zu bösen Zeiten
Und rettet auß dem Tod.

3.

Die Seinen seynd geplaget,
Verjaget und betrübt,
Doch keiner nicht verzaget,
Der seinen Jesum liebt.
Dem folget er im Leben,
Mit der Gedult erfüllt;
Im Tod ist er ergeben
Des Vatters Ebenbild.

Göttliche Liebesflamme . . . Durch Johann Michael Dilherrn. Nürnberg, in Verlegung Wolfgang Endters des Ältern. 1651. S. 96. Zur fünften Andacht. Unter dem Liede: G. P. H. — Das Lied steht A. II. S. 177. Abweichungen: 1. 4 aus Trübsal, 1. 5 Wer nur, 1. 6 Geht auf der Tugend Pfad, 1. 8 Geists Genad, 2. 6 Der hilft, 2. 7 Er kan aus Leid geleiten, 2. 8 Und retten von dem, 3. 3 nie, 3. 4 Dieweil ihn Christus, 3. 7 Er weinet wie der Reben, 3. 8 Der süßen Früchte Bild, 4. 2 Gnaden Geist, 4. 4 starken Beystand leist, 4. 7 Wir wollen mit Ihm scheiden, 4. 8 Wann rufft des Todes, Str. 5 fehlt.

21. Abendlied.

Im Ton: An Wasserflüssen Babylon, 1c.

1.

Herr Jesu Christ, du Gott der Ruh,
Du Schutzherr deiner Glieder,
Schickst uns der Sorgen Anstand zu,
Indem die Nacht kommt wider.

Du bist der Hüter Israel,
Ein Hirt der Bußbetrübten Seel:
In deiner Kirchen Gärten
Sind wir gesichert Tag und Nacht,
Daß uns der Hölle Wölfe Macht
Nicht macht zu Beutebürden.

2.

Sind wir, O Gott, auf deiner Weid
Des Tages irre gegangen,
So ist uns solches herzlich leid
Und tragen nun Verlangen,
Zu lauffen nach der rechten Herd,
Die keine Plag und Seuch gefährdet,
Die hier wol wird bewachtet.
Getreuer Gott, schau doch nit an
Das Ubel, so wir heut gethan
Und uns betrübet machet.

4.

Nicht mehr wünsch ich vom Herren
Als seinen guten Geist,
Des Hülf ist niemals ferren,
Die das Vollbringen leist.

Wann wir mit Christo leiden,
So herrschen wir mit ihm;
Mit ihm wir freudig scheiden,
Wann uns rufft seine Stimm.

5.

So laß uns stetig lieben
Den, der uns erst geliebt,
Laß uns im Glauben üben,
Wann uns das Creuz betrübt.

Das Hoffen und Verlangen
Hört Gott zu rechter Zeit,
Daß wir hier Trost empfangen
Und dort die Seligkeit.

3.

Verleih uns, Herr, durch deine Gnad
Und deine große Güte,
Die uns bisher beschirmt hat
Für unsrer Feinde Wüte:

Laß uns ohn alle Plag und Klag
Erwachen mit dem hellen Tag
Ohn Sorgen, Traum und Weinen.
Herr, der du nimmer schläffest nicht,
Laß über uns dein Angesicht
Mit Gnadenglanze scheinen.

4.

Wann aber diese finstre Nacht
Die letzte solte werden
Und daß des Todes schnelle Macht
Uns raffte von der Erden,

So laß uns selig schlaffen ein,
Daß wir auch bey den Schäfelein
Zur rechten Hande stehen
Und nicht mit jener Böcke Schar
Verstossen werden immerdar
Und in die Hölle gehen.

5.

In dem wir aber noch der Zeit
Das Elend müssen bauen,
So laß uns stets die Ewigkeit
Für unsren Augen schauen,

A. a. D. S. 222. Zur ersten Andacht. Unterscrieben: G. P. H. — Zu den Anfangszeilen vgl. Simon Dach's Lied: „O Christe, Schutzherr deiner Glieder, Du Arbeits-trost, du Gott der Ruh, Du schickst durch die Nacht uns wieder Den Schlaf, der Sorgen Anstand, zu (oben Bd. III. Nr. 101).

22. Abendlied.

Im Ton: Wer in des Allerhöchsten Hut, 1c.

Lobwassers XXI. Psalm.

1.

Vonmehrer beginnt die Schatten-Nacht
Die Sonne zu verjagen,
Der Mond mit seiner Sternen Macht
Muß in dem Tunklen tagen;

Doch bleibt bey uns der Hütersmann,
Der Israel bewahret,
Daß uns kein Ubel rühren kan,
Wie sein Wort offenbaret.

2.

Dir, Gott, dacht ich ein neues Lied,
Daß du mich hast erhalten,
Daß du mir gibest Heil und Fried
Und wilst ob uns stets walten,

Daß du beschirmt unser Saab,
Leib, Ehr und unser Leben.
Ach! welche Widergeltungs-Gab
Kan ich dem Höchsten geben?

3.

Mit Gnad und Barmherzigkeit
Hast du mich, Herr, gekrönet,
Dein fittig deckt mich allezeit,
Dein Sohn hat mich versöhnet.

Amen.

A. a. D. S. 475. Zur zwanzigsten Andacht. Das Lied ist unterschrieben: G. P. H.

23. Lied von dem Glauben an Christum.

Nach der Stimme: Allein zu dir, Herr Jesu Christ, 1c.

1.

Dir, Dir allein, Herr Jesu Christ,
Hab ich mich gang ergeben:
Ich weiß, daß du der Heiland bist,
Der bringet Heil und Leben.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

Und ob mich gleich das Grab bedeckt,
Werd' ich doch werden auferweckt
Am Jüngsten Tag,
Darauf ichs mit dem Tode wag'.

2

Daß wir dir, höchster Gott, allein
In waarer Furcht ergeben seyn
Und unsren Nächsten lieben
Und unsers Namens Ehr und Ruhm
Erlangen in dem Christenthum,
Wie GOTT uns vorgeschrieben.

2.

Es ist der Zweck in Gottes Wort
Des Herren Christi Namen:
Er ist das Heil, der Seelen Hort,
Der vielbefruchte Samen.

Auf diesen Zweck der Glaube trifft,
Von Ihm zeugt der Propheten Schrift.
Er ist allein
Der Kirchen festgegründeter Stein.

3.

Dahin geht der Apostel Lehr
Von Christi Tod und Leiden:
Wer daran glaubt, der darff nicht mehr
Als nur die Sünden meiden;

Und wer ein andre Predigt sucht,
Der ist und bleibt von Gott verflucht.
Der Christen Ruhm
Ist dieses Evangelium.

4.

Wer nun an diesen Jesum glaubt,
Der kan mit nichten sterben:
Ob ihn der Tod das Leben raubt,
Wird er doch nicht verderben.

A. II. S. 28. Die vorgezeichnete (neunzeilige) Melodie paßt nicht.

24. Andachts-Lied.

Nach der Stimme: Allein Gott in der Höh sey Ehr, 1c.

1.

Eröffne dich, O schwacher Mund,
Dem Höchsten Lob zu singen,
Der dich so manche Tag und Stund
In Ruhe zu läßt bringen.

Mein GOTT, der du von Jugend auf
Begleitet meines Lebens Lauff,
Laß mir das Lied gelingen!

2.

Sinweg mit aller Eitelkeit,
Wenn mein Herz GOTT verlangt,
Sinweg, was giebt und nimmt die Zeit,
Darmit der Weltling pranget!

Was sichtbar ist, gar schnell vergeht,
Unsichtbar ist, was ewig steht,
Da meine Seel' anhanget.

3.

Mein Gott, der du die Herzen kennst,
Kannst ihre Sprach verstehen,
Der du mit heiligen Flammen brennst,
Kannst meinen Geist erhöhen;

Er wird mit der Posaunen Schall
Ihn rufen in des Himmels Saal,
Da ihm bereit
Das Leben und die Seeligkeit.

5.

Der an Ihn glaubet, ist aus GOTT
Und hütet sich für Sünden;
Die Predigt, vieler Weltling Spott,
Macht uns das Leben finden.

Wer nun hierauf von Herzen steht
Und zu der Kirchen Thür eingeht
Der heiligen Tauff,
Der schwingt sich in den Himmel auff.

6.

Laßt uns nicht träges Herzen seyn,
Den Glauben fest zu tragen
Und was von Christi Tod und Pein
Die Männer Gottes sagen,

Daß wir an unsers Lebens End'
In Jesu Christi Gnaden-Land
Dem Schwächer gleich
Gelingen in des Vatters Reich.

halt für genehm die stumme Sprach,
In dem mein Puls sich nach und nach
Mit Dir sich will begeben.

4.

In Dir, O Schöpffer aller Ding',
In dir lebt unser Leben.
Du hast uns einen Denkmahl-Ring
In unsren Leib gegeben.

So vielmals unser Herz sich regt
Und unser Puls in uns bewegt,
Soll sein Lob in uns leben.

5.

Gleich als das unbejahrte Kind
Hangt an der Mutter Brüsten,
In selben seine Nahrung findet
Ohn andrer Speis Gelüsten,
Also mein Herz nach Gott verlangt
Und stets an seinen Willen hangt
In dieser Welte Wüsten.

6.

Mein Herz klopft an des Himmels
In dem es stetig schläget [Thür,
Und schweigend singet für und für,
Wann es sich stets bewegt:

O Heilig, Heilig, bist Du, GOTT,
O Heilig bist Du, Sabbaoth:
Als deine Güte träget!

7.

Von diesem hohen Gottes Ruhm
Soll uns nicht mögen scheiden
Noch Weltgewalt noch Fürstenthum
Noch Hunger, Tod noch Leiden.

Der Heilig, Heilig, Heilig ist,
Erlängert unsre Lebensfrist,
Wann wir die Sünde meiden.

8.

So wird auff diese seltnen Weis
Geheilligt GOTTES Namen,
Daß das Gebet zu seinem Preis
Vermehrt des Glaubens Samen.

GOTT ist ein Geist, der wol versteht
Des Puls- und Herzens-Andachtsred
Und spricht darzu das Amen.

9.

Was dorten für des Höchsten Thron
Die Engelscharen klingen,
Das kan mein Herz mit schwachem Ton
Auch Ihm zum Lobe singen.

Das Heilig, Heilig fort und fort
Ist meiner Seelen Heil und Hort,
Das kan mir Freude bringen.

A. II. S. 38.

25. Lied Vom Kampff des Glaubens.

Nach der Stimme: Ich ruff zu dir, Herr Jesu Christ, 1c.

1.

Wir liegen täglich in dem Streit,
Uns selbst zu überwinden:
Die Welt, das Fleisch, die Eitelkeit,
Der böse Lüst der Sünden

Und was sonst gleich
Des Satans Reich
Pfleget GOTT zu widerstreben,
Darwider sich
Des Glaubens Licht,
Das uns Gott hat gegeben.

10.

Singegen hebt all' Augenblick
Und weist viel Trauerzeichen
Der Weltling, so des Teufels Strick
Nicht denket zu entweichen.

Er lebet Tag' und Nacht ohn Ruh',
Ihn zieht der Satan Höllen zu,
Da viel sind seines gleichen.

11.

Ihr meines Leibs o Niederlein,
Hört niemals auf zu schlagen:
GOTT soll von euch gelobet seyn
Zu gut und bösen Tagen.

So vielmals in der Sterblichkeit
Ihr meines Lebens Zeichen seyd,
Solt ihr stets Heilig sagen.

12.

Das Heilig, Heilig, welches macht
Die blöden Lippen lallen,
Muß in dem Schlaf auch bey der Nacht
In dem Geäder wallen.

Mein Herz singt tausendtausendmal
Das Heilig, Heilig ohne Zahl
Dem Höchsten zu gefallen.

13.

Hierdurch ich GOTT für Augen hab
Und hüte mich für Sünden;
Das Wort ist meines Herzens Gab
Und macht mich Freud' empfinden.

An meines Lebens heiligen End
Wird sich mein Geist in GOTTES Hand
Mit diesem Wort entbinden.

2.

Es ist viel stärker, welcher sich
Als der Stätt' überwindet,
Daß er der alten Schlangen Stich
Im Herzen nicht empfindet.

Geiz, fleisch und Blut,
Neid, stolzer Muth
Herrscht nicht in seinen Sinnen.
Der Leib erliegt,
Die Liebe kriegt
Und macht den Sieg gewinnen.

3.

Wer also GOTT ergeben ist,
Wird der Welt Lüste hassen
Und wider alle Höllelist
Die Glaubenswaffen fassen.

Der schwere Streit
Bringt nach der Zeit
Die ewig Himmelskrone:
Wer überwind,
Gewißlich findt
Der Auserwählten Lohne.

A. II. S. 223. Eins der besten unter des Verfassers Liedern. — Zu 2, 1. 2 vgl. Sprichw. 16, 32.

26. Lied

Von der Christlichen Vollkommenheit,
welche durch den Trieb des heiligen Geistes beschihet.

Nach der Stimme: Nun lob, mein Seel, den Herren, 1c.

1.

Wer seine Schwachheit liebet
Und alle Schuld damit beschönt,
Gefährlichst sich betrübet
Und niemals recht mit Gott versöhnt.

Er hat die Himmelsstraßen
Noch nie getreten an,
Sein Herz hat GOTT verlassen.
Weil er nur böß gethan.
Dann Sünd und Unrecht meiden.
Ist hier der erste Schritt;
Bald man mit Herzensfreuden
Der Tugend Weg betritt.

2.

Wann nun des Glaubens Kerze
Und Gottes wehrter Heiliger Geist
Beleucht das reine Herz
Und es in alle Wahrheit weist,

So folgt ein frommes Leben,
Daß man aus freyem Muth
Des Höchsten Guld ergeben
Der Liebe Werke thut.
Das Kind wird auch vollkommen,
Wie GOTT, sein Vater, ist,
Entfliehend mit den Frommen
Der Welte Trug und List.

A. II. S. 273. Vgl. oben Nr. 19.

4.

Ach GOTT, der du das Wollen giebst,
Verleih auch das Vollbringen!
Der Geist ist willig, den du liebst;
Das Fleisch ist schwer zu zwingen.

Wer wird uns doch
Von diesem Joch,
Des Leibes Tod, erlösen?
Des HERRN Guld,
Der mit Gedult
Errettet von dem Bösen.

27. Morgenlied.

Im Ton: Wie schön leuchtet der Morgenstern, 1c.

1.

Nun ist die übermüde Nacht
In sicherer Ruhe hingebacht:
Die Morgenröte blicket.
Der Sonnen Purpur Angesicht,
Das Aug der Welt, das Flammen-Licht,
Der Menschen Sinn erquicket.

Nach schaut:
Es taut
Perlethronen,
Zu beschönen
Unsre Heyden,
Die mit fettem Alee sich fleiden.

2.

Es singt der Vogel in der Luft,
Daß widerschallt der Thäler Grufft
Dem Höchsten Gott zu Ehren,
Der allem Fleisch zu rechter Zeit
Hat sein begnügtes Mahl bereit,
Pfllegt alles Meer zu nehren.

Felder,
Wälder,
Was ihr heget
Und sich reget
Siez und oben,
Soll den Schöpffer stetig loben.

Der Irdischen Menschen himmlische Engelfreude: das ist, Neu zugerichtetes . . .
Gesang-Büchlein . . . Mit . . . einer Vorrede Johann Michael Dillhervns (Herausgeber
Dom. Beer) (Nürnberg) Gedruckt Bei Wolfgang Endter, dem Altern. Im Jahr 1653.
S. 31. Die Überschrift: „Herrn Georg Philipp Harsdörffers, Patritii Norici Dica-
sterii Assessoris &c. Schöne Morgenlieder“ gilt diesem und zwei weiteren Gesängen.
Ebenso findet sich das Lied in dem Nürnberger Gesangbuch von demselben Jahre S. 502.

28. Die Passion Christi.

1.

Ich bitte dich, Herr Jesu Christ,
Laß mich im Geist betrachten,
Wie Du für die gestorben bist,
So dich zum Opfer machten,
Auf daß auch die aus Herzen Grund
Dir danken alle Zeit und Stund,
So deinen Tod ursachten.

3.

Gleichwie der Blumen Blätlein-Schrein
Zertheilt der warme Sonnenschein,
Sie gänglich zu erquickten,
So soll auch mein verdüstert Herz
Sich öffnen, daß des Geistes Kern
Kann seinen Schrein durchblicken.

Rührend,
Zierend,
Daß es Gaben
Möge haben,
Die vor allen
Gott und Menschen wolgefallen.

4.

Herr, hilf, daß ich auch diesen Tag
Und so lang ich noch leben mag,
Mein Amt getreu verrichte,
Daß ich auf deinen Wegen geh'
Und aller Sünde müßig steh,
All Eitelkeit vernichte;

Und wann
Kommt dann
Tod und Sterben,
Laß mich erben
Und empfangen,
Was die Frommen all erlangen.

2.

Nach dem die Juden in der Nacht
Dich, Jesum, sehr geplaget
Und Morgens für Gericht gebracht,
Dich fälschlich angeklaget,

Gast du doch in Pilati Haus
Es mit Gedult gestanden aus
Und nicht ein Wort gesagt,

3.

Herodes hielte dich für Spott
Und hat Dich viel gefragt;
Hernach hat Dich der Juden Rott
Verklaget und geplaget,
Mit weissen Kleidern angethan
Als einen falschen Königsmann
Pilato zugeiaget.

4.

Pilatus ließ aus Richters Zwang
Dich, Jesum, heftig streichen
Und mit dem strengen Peitschenstrang
Den zarten Leib erweichen.
Ach Gott! laß uns dein wehrtes Blut
Erretten von der Hölle Glut
Als deiner Gnade Zeichen.

5.

Man hat dich mit der Dörner Krone
Und Purpur angekleidet,
Geführet auf des Richters Thron.
Wer ist doch, der hier leidet?
Ach! welcher Schmerzens-Mensch warst
Auf daß du uns nur brächst zu Ruh', [du!
Hast du kein' Angst vermeidet.

6.

Man legt auf dich die Creuzeslast,
Die wir verdienet haben.
Die Hände du gespannt hast,
Mit Nägeln gang durchgraben.
Am Stamm des Creuzes leidet Gott!
Es unternimmt die Hängers Rott,
Mit Essig ihn zu laben.

A. a. D. S. 148. „Ein anders dergleichen Georg. Phil. Harsdörffers. Im
Ton: Herr, wie lang wilt vergessen ic.“ — 1. 5 dir aus.

29. Der 31. Psalm.
Auf ein andere Art verfertigt.
Von Georg. Phil. Harsd.

Im Ton: In dich hab ich gehoffet, Herr.

1.

Mein Gott und Herr! ich traue dir.
Dein Ohr in Gnaden neig zu mir,
Daß ich nicht werd zu Schanden.
Sei du mein Fels, Burg, Hort und
In Noth und Todesbanden. [Zier

7.

In diesen letzten Marterstand,
Den Christus nicht verschuldet,
Hat Er die Schmerzen mit Bestand
Und dem Gebet erduldet.
Er leget eine Fürbitt ein
Für die, so mit der größten Pein
Dem Satan selbst gehuldet.

8.

Der Schwächer auf der rechten Seit.
Hat sich mit Gott versöhnet,
Das Paradeis war ihm bereit;
Der andre Jesum höhnet.
Darauf sagt Er: Es ist vollbracht.
Der Tag verwandelt in die Nacht
Hat diesen Tod betränket.

9.

Nun kommt und schauet an das Herz:
Die Seiten wird durchstoßen.
Der Leichnam fühlet keinen Schmerz,
Die Schlang' ist nun gerochen.
Es reinigt uns die Wasserflut,
Vermischt mit dem rothen Blut.
Man bricht der Schwächer Knochen.

10.

Wir bitten dich, Herr Jesu Christ,
Durch deinen Tod und Leiden:
Gib, daß doch wir zu jeder Frist
Die Sündengreuel meiden,
Daß wir uns trösten in der Noth,
Wann Leib und Seele durch den Tod
Muß von einander scheiden.

2.

Geleite du mich fort und fort,
Errette mich von diesem Ort,
Da mir das Netz gestellet.
Du bist mein Stärck; es macht dein
Daß ich nicht werd gefällt. [Wort

3.

Herr, meinen Geist befehl ich dir:
Getreuer Gott, weich nicht von mir,
Du, du kannst mich erlösen!
Du bist mein Retter für und für
Und hilffst mir von den Bösen.

4.

Ich hasse den, der falsches lehrt,
Und hoff auf den, der mich erhört,
Und freue mich des Herren;
Dann seine Güte wird vermehrt,
Und er ist mir nicht ferren.

5.

Auf ihn nun meine Seele traut,
Weil er auch auf mein Elend schaut
Und mächtig mich wil retten.
Wann meiner Feinde Hand mir draut,
Kann ich frei einher treten.

6.

Ach Herr! erweise du mir Gnad:
Mein Leib sich ganz verfallen hat
Für Angsten meines Herzens.
Mich quälet meine Missethat
Mit vielen Jammer-Schmerzen.

7.

Dieweil es mir nun übel geht,
Hört niemand meine Trauers-Red,
Die mich ein Schusfal nennen:
Mein Nachbar weit von ferne steht
Und will mich nicht mehr kennen.

8.

Mein ist vergessen hier und dar
Wie des, den auf der Leichenbar
Der Tod hat aufgefressen:
Wie ein Gefäß zerstücket gar,
So wird auch mein vergessen.

9.

Viel schelten mich mit hartem Wort
Und halten Racht an ihrem Ort,
Mich gänglich hinzurichten.
Ach Herr! wehr ihrem Saß und Mord,
Du kannst sie leicht vernichten.

10.

Ich aber, O Herr! hoff auf dich:
Du bist mein Gott und rettest mich
Von meiner Feinde Händen,
Und deine Güte erweist sich,
Daß ich nicht werd zu Schanden.

11.

Mein Gott und Herr! dich ruff ich an
Der du der Bösen bösen Wahn
Kannst leicht zu Spotte machen.
Ihre Straffe niemand wehren kan,
Weil sie mein hönisch lachen.

12.

Herr! deine Güte und deine Macht
Ist übergroß von mir geacht;
Ob du sie gleich verborgen,
Und heimlich ob uns allen wachst
Vom Abend bis an Morgen.

13.

Wol dem, des Herz vest auf dich traut
Und mit Gedult nur auf dich schaut:
Du schirmest seine Sitten.
Wer troget, hat auf Sand gebaut,
Der ihn wird überschütten.

14.

Gelobet sey der Herr allein:
Sein Wunder soll gepriesen seyn,
Des Hülf ich wol genossen,
Als ich sprach in der größten Pein:
Nunmehr bin ich verstoßen.

15.

Der Herr soll seyn von uns geliebt,
Der uns des Glaubens Schutze gibt
Und gegen stolzes Plärren
Gewaltig Rach und Straffen übt.
Getrost, und harret des Herren!

A. a. D. S. 225. Auch in dem Nürnberger Gesangbuch 1653 S. 46.

30. Morgenlied.

G. p. h.

Von dem 1. Tag der Schöpfung der ganzen Welt.

Nach der Stimm: O höchster GOTT, O unser lieber GERE.

1.

O Milder GOTT, O Schöpfer aller Dinge,
Gib, dz ich Dir mein Morgenopfer bringe:
Den Lobgesang gib mir in meinen Sinn,
Der ich ohn dich nur Erd und Asche bin.

2.

Du hast, O GERE, die ganze Welt erschaffen,
Als alles noch lag in dem Nichts entschlaffen.
Gleichwie der Tag die finstre Nacht verjagt,
Hat deine Gnad auch unser Herz betagt.

3.

Was ist der Mensch, daß du sein so gedendest,
Daß du zu seinen Diensten alles schendest?
Er ist ja selbst die Kleine Wunderwelt,
Die deine Schuld erschaffen und erhält.

4.

Laß deinen Geist der Gnaden auf mir schweben,
Der erstlich alle Fluten Font beleben,
Daß seine Flamm engünde das Gemüt
Und uns für allem Sündenschlamm behüt.

5.

Dies Himmelslicht, das diese Welt umgeben,
Erhell' in uns, daß wir auch himmlisch leben:
Der Gnaden-Glanz mit heilig hohem Schein
Soll heil und licht auf unsren Wegen seyn.

6.

Wir sind, O GOTT, ja deiner Hände Werke,
Du bist in uns das Leben und die Stärke:
Schau uns auch an, heiß unsern Willen gut,
Was unser Herz nach Menschen Schwachheit thut.

7.

So wollen wir mit Freuden nun beginnen
Den ersten Tag der Wochen und besinnen,
Daß GOTT der GERE, der Vater alles Lichts,
Die Welt und uns gemacht aus eiteln nichts.

8.

Uns, sein Geschöpf, wird Er auch wol erhalten
Und über uns mit reichen Gnaden walten.
Der Nacht und Tag verschafft und alle Zeit:
Ihm sey Lob, Ehr und Preis in Ewigkeit.

Christliche Morgen- und Abendopfer . . . Von Johann-Michael Dilherrn.
Nürnberg, bey Michael Endter, Im Jahr 1654. S. 4. — 5. 1 steht Die Himmelslicht.

31. Morgenlied.

G. p. h.

Nach der Stimme: Allein GOTT in der Höh sey Ehr, ic.

1.

Gelobet seystu, Jesu Christ,
Daß nun der Tag erschienen,
Der uns der erste RuhTag ist,
GOTT Zebaoth zu dienen.
Hinweg mit aller Eitelkeit,
Die gibt und nimmt die schnelle Zeit
Und mehrt des Fleisches erkühnen.

2.

Der Mensch, ein König aller Thier',
Ihr Herr, sie zu regieren,
Begabet mit der Höchsten Zier,
Der Gottes Bild soll führen
Und der in Christo hat die Ruh,
Soll sich verhalten immer zu,
Wie es sich will gebühren.

3.

Wer ohne Wandel heilig lebt,
Von dieser Welt entbunden:
Ob selben Gottes Geiste schwebt,
Und hat die Ruh gefunden,
Besonders an des GERE Tag,
Da er erleuchtet ruhen mag
Die GOTT befohlne Stunden.

7.

So laßet uns all' insgesamt
Von Sünden auferstehen,
Dann solches ist der Christen Amt,
Die ihren Geist erhöhen,
Auf daß wir dorten immer zu
Die nie geendte Sabbaths-Ruh'
Im Himmelreich begehen.

H. a. D. S. 7.

32. Aufmunterung

Der Geschöpfe zu Gottes Lob und des Nächsten Liebe.

Nach der Stimme: Wie schön leucht uns der Morgenstern, ic.

1.

Wolauß, du grosses Himmelsvold,
Ihr Engel ob der Sternen Wold,
Laßt eure Lieder hören:
Geht euch in die Luft hervor,
Bestimmt des Höchsten Music Chor
GOTT Zebaoth zu Ehren.

Heilig,
Heilig,
Heilig, Mächtig,
Hoch und Prätig
Solt ihr singen,
Daß es bey uns müß erklingen.

2.

Ihr Himmel Himmel von Crystall,
Ihr Wasser nechst der Sternen Saal,
Ihr höchstgewölbte Bogen,
Die ihr von Gott des Schöpfers Hand
Ohn Seul' und Stütze mit Bestand
Schwebt um die Welt gezogen:

ferne
Sterne,
Mond und Sonne,
Kommt voll Wonne,
Mit zu singen
Und dem Höchsten Lob zu bringen.

3.

Der zarte Luft mit seinem Vold,
Das schwimmt und stimmt in der Wold,
Zu Gottes Lob erschaffen:
Die Vögelein auf Berg' und Thal,
Die singen manches Madrigal,
Wann wir zu Morgens schlaffen.

Segen,
Segen,
Schauer, Blige,
Frost und Hitze
Sich erschwingen,
GOTT in Lüften Lob zu singen.

4.

Die Fisch und alles Schuppenheer
Vermehrt im Meer des Schöpfers Ehr,
Mit stummer Sprach begabet.
Die Quellen in dem schlanken Thal,
Die fließ und Bächlein ohne Zahl,
Was Vieh und Felder labet,

Lispelt,
Wispelt,
Fließend platschert,
Lieblich glatschert,
Fortzudringen.
Gottes Lob soll stets erklingen.

5.

Der Erdenkreiß ist Gottes Ehr,
Und jede Blum gibt ihre Lehr',
Im Perlen-Tau beglänget.
Es kommt von GOTT der helle Schein,
Und was kan schön und ruckbar seyn.
Sat Gottes Hand bekränget,

A. a. D. S. 29. — 3. 8 wird Regen zu lesen sein.

Weisend,
Preisend
Mit der Schöne
Gleichs getöne,
Wie man ringen
Und sich soll zum Höchsten schwingen.

6.

Es grünt und grünt der Bäume Frucht,
Es schoßt und sproßt der Reben Zucht,
Es kleet die nasse Matten;
Es wächst des Ackers fette Saat,
Da Heerd und Hirt die Nahrung hat,
Erquickt von braunen Schatten.

Masset,
Aset!
Jeder Zweige
Sich nun neige,
In dem schwingen
Seine Früchte GOTT zu bringen.

7.

Wie alles nun den Menschen dient,
Was auf der ganzen Erden grünt
Zu seinem Nutz ergeben,
So soll auch er nechst seinem GOTT
Hülff reichen seines Nechsten Noht,
So lang er hat das Leben,
friedlich,
Schiedlich
Sich erweisen,
GOTT zu preisen
In den Dingen,
Die Er durch Ihn läßt gelingen.

8.

Ihr Christen, von GOTT reich begabt,
Die Ihr Verstand und Zungen habt,
Erkennt des Höchsten Güte!
Das Herz und Puls mit jedem Schlag
Sich regend und bewegend sag'
Aus treuem Dankgemüte:

Heilig,
Heilig,
Heilig, löblich
Ist GOTT ewig!
In dem Singen
Wird dein Herz in Freuden springen.

33. Morgenlied.

G. p. h.

Von dem vierten Tag der Schöpfung der Lichter und Sternen.

Nach dem Ton des 91. Ps.: Wer in des Allerhöchsten Gut, 1c.

1.

Eröffne dich, O blöder Mund,
Dem Herren Lob zu singen,
Der uns in dieser Morgenstund
Den Tag wird wieder bringen
Und seiner Sonnen güldnen Glang
Läßt über uns aufgehen:
Ihr Lauf gleicht einem Himmelskranz,
Der sich pflegt um zu drehen.

2.

Nach daß doch in dem Sonnenschein
Des Herren Nam und Ehre
Möcht deutlich eingeschrieben seyn
Dem Menschen Vold zur Lehre,
Ja daß ein jeder Sonnen Stral,
Beleuchtend alle Grenzen,
Das „Heilig, Heilig“ ohne Zahl
Macht' in der Welt erglängen.

3.

Ich wünsche, daß auch bey der Nacht
In jedem Silber-Sterne
Des Höchsten Nam und seine Macht
Zelleuchtet' in die ferne,

A. a. D. S. 63. — 5. 5 ist wohl Barmherzigkeit zu lesen; vgl. oben Nr. 22, 3. 1.

34. Abendlied.

G. p. h.

Von der Ewigkeit.

Nach der Stimme: An Wasserflüssen Babylon 1c.

1.

Es hat nunmehr die Abendröt
Den Purpur ausgebreitet,
In dem die Sonne Meerwärts geht
Und lange Schatten leitet.

Die Sonn, ein Bild der Ewigkeit,
Tagt wiederumb zur Morgenzeit
Und machet uns bedenken,
Daß unsre Seel' auch ewigt sey
Wie GOTT, der sie geschaffen frey,
Ohn Ziel und Zahl-beschranken.

2.

Gleich wie der güldne Sonnen Stral
Pflegt Pfeilgeschwind zu streichen,
So hat GOTT seiner Allmacht mahl
Den Menschen wollen zeichen.

Er heisset mit Jug der Erst und Letzt,
Der uns so Tags, so Nachts ergözt
Als Wercke seiner Hände.
GOTT ist gewesen vor der Zeit,
Und für ihm bleibets stetig Zeit
Ohn Anfang und ohn Ende.

3.

GOTT wohnt in einem hellen Licht,
Das kein Mensch mag erkennen:
So kan niemand bedenken nicht,
Was Ewigkeit zu nennen;

Dann ihre Zahl ist mehr dann viel
Und ist ein Wesen sonder Ziel,
Ein Abgrund ohn ergründen,
Der Gleichnisweis ist eine Nacht,
Die Sinn und Augen finster macht
Und sich nicht läßt ersünden.

4.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Ist GOTT der HERR gewesen,
Der uns vor aller Zeiten Zeit
Zum Leben auserlesen,

M. a. D. S. 71.

35. G. P. H.

Himmliches Freudenlied.

Aus der Offenbarung Joh. 7, 9. 13.

Nach der Stimme: Allein zu Dir, HERR Jesu Christ, 1c.

1.

Schau hin, mein ganz engucktes Herz,
Dort in des Himmels Höhen!
Schau die, so gleich der SonnenKern
Mit Gold beglänzt stehen.

Ihr Kleid ist hell und Silberweiß,
Sie geben GOTT Lob, Ehr und Preis
Und tragen mit erfreuter Hand
Der Sieger Pfand,
Die Palmenzweig' im Himmelsland.

2.

Woher sie kommen, fragestu,
Und wer sie so bekleidet:
Es ist die Schaar, die sonder Ruh
Auf dieser Welte leidet.

Aus mancher Trübsal Threnenflut
Hat sie des OpferLämmleins Blut
Errettet und gewaschen rein:
Der helle Schein
Wird ewig ihre Kleidung seyn.

3.

Nun sind sie freudig angelangt
Für ihres Gottes Throne,
Ein jeder gang verkläret prangt
Und dienet Gottes Sohne.

M. a. D. S. 91.

Wenn wir nicht selbst durch Sünd und
Verlierend solchen Engel Stand, [Schand,
Der Hölle Tod erwehlen
Und in des Herzes letztem Bruch
Den Segen wandlen in den Fluch
Zum Schaden unsrer Seelen.

5.

O Ewig, Ewig fort und fort,
Wer kan dich doch ausdenken?
Du bist ein schweres Donner-Wort
Und mußt die Sünder kränken,
Die Ewig leiden alle Qual,
Weil sie versäumt die Gnaden-Wahl
Auf dieses Lebens Schwelle.
Wir bitten dich, HERR Jesu Christ,
Der du uns Ewig gnädig bist:
Behüt uns für der Hölle!

36. G. P. H.

Lehrgefang,

Von dem Gewissen.

Nach der Stimme: Wo GOTT der HERR nicht bei uns hält, 1c.

1.

O Mensch, leg' alle Sorgen hin
Und geh' in dein Gewissen:
Versamle deine träge Sinn'
Und laß dich nicht verdriessen
Zu hören deines Herzens Sprach,
Denk deinem ganzen Leben nach,
Es wird dich nicht gereuen.

2.

Was du hast wider GOTT gethan,
Bleibt andren zwar verborgen,
Doch plagt dich dein Gewissen an
Und macht dir schwere Sorgen.
Du trägest das Gesetz in dir,
Und richtest du dich selbst hier,
So wirstu nicht gerichtet!

3.

Nichts ist uns nach dem Sündenfall
Ohn Nachtheil überblieben
Als des Gewissens Gegenschall,
Wann wir die Sünd verüben;
Daß ruft und schreit uns heimlich nach
Und weist uns der Hölle Rach,
Wann wir nicht folgen wollen.

4.

Es bleibt, was recht und unrecht ist,
In unser Herz geschrieben.
Hier hilft noch Trug noch arge List,
Man weiß, wie mans getrieben,
Und ist uns solches Herzgesetz
Ein unvermeidlich stardes Netz,
Daß uns gar hart bestricket.

5.

So bald die Lust empfangen hat,
Gebieret sie die Sünden.
Zuweilen pflegt man in der That
Die Reue zu empfinden,
Zuweilen ruhet auch die Straff
Und ist in des Gewissenschlaff
Vom Tod nicht weit entfernt.

M. a. D. S. 113. — 2. 4 steht die.

6.

Ist nun das Maß der Sünden voll,
Da fühlt man Gottes Grimme.
Wer nicht büßt, wie er billig soll,
Der fürchte Gottes Stimme,
Die er liest aus des Herzensbuch,
Und drucket ihn der schwere Fluch,
Damit er sich belege.

7.

Wann uns dann unser Herz verdammt,
Daß wir für Furchten beben,
So kränkt uns des Gewissens Amt,
Weil wir im Jammer schweben.
Nach Trost, nach Trost ist uns so bang,
Wir klagen: HERR, wie lang, wie lang
Verbirgst du deine Gnade?

8.

Ist aber das Gewissen rein,
So leben wir in Freuden:
Die Unschuld kan gesichert seyn
Im Jammer und in Leiden
Und weiß, daß sie durch Gottes Sohn
Des Zutritts zu dem Gnadenthron
Sich endlich kan getrösten.

9.

So lasset uns doch mit bedacht
Betrachten das Gewissen,
Dann wer es nicht nimmt stets in acht,
Der wird es ewig büßen.
Wer nicht hier in der Gnadenzeit
Die Sünd und Missethat bereut,
Kan dort nicht selig werden.

10.

Mein Gott, laß mich ein Tempel seyn,
Von deinem Geist bewohnt;
Halt mein Gewissen heilig rein,
Von deiner Gnad bethronet.
Schaff du in meinem Herzen Ruh,
Daß ich nichts böses denk noch thu
Und stetig dir gefalle!

37. Lied.

Aus Johann Arnd waaren Christenthum, c. 30. am 142. Blat.

Daß Christus der Baum des Lebens,

und daß man von seinen Zweigen die 14. Früchte der Christlichen Liebe, (welche 1. Cor. 13, 4 beschrieben werden) brechen, und von seinem Bepfehl abnehmen und absehen soll.

Nach der Stimme: Komt her zu mir, spricht Gottes Sohn, 1c.

1.

Gleichwie Anfangs im Paradies
Der Baum des Lebens Gott zu Preis
Die Weisheit Fonte geben,

So stehet Christus, unser Heil,
Gepflanzt in das Kirchenfeld
Und bringt uns Heil und Leben.

2.

Es ist der Glaub der Wurzelsafft,
Dadurch aufsteigt der Liebe Krafft
Nach seines Wercks Exempel:

Der Baum bringt allen edle Frucht,
Die jeder bey sich selbst sucht
In seines Herzens Tempel.

3.

Die erste Frucht ist sanfter Muht,
Wann man nicht wieder Böses thut
Dem, der uns pflegt zu plagen,

Wie Christus, unser Heil, gethan,
Der alle Schmach von Jedermann
Langmütig hat ertragen.

4.

Die zweyte Frucht ist Freundlichkeit,
Die uns gebührt zu aller Zeit,
Die Liebe zu erweisen.

Goldselig war des Herren Mund,
Demütiglich von Herzens Grund
Und seine Guld zu preisen.

5.

Es wächst die dritte Frucht hernach,
In dem die Lieb' ist ohne Rach'
Und kan der Schmach vergessen,

Wie Christus seiner Mörder Rott
Hat ihre Marter, Angst und Spott
Nicht einsten zugemessen.

6.

Die Lieb ist ohne falsche Tück,
Sie lacht nicht ob dem Ungelück
Und haßt das grobe Schergen.

Also hat auch ohn falsche List
Sich frey erwiesen Jesus Christ
Mit offner Red' und Herzen.

7.

Die Lieb haßt allen eiteln Ruhm,
Die Demut ist ihr Eigenthum
Und will sich selbst nicht kennen,

Wie Christus selbst wies an Ihm,
Als Er sich von des Weibes Stimm
Nicht ließe selig nennen.

8.

Zum sechsten ist die Liebes Frucht
Gold, erbar, sittig, voller Zucht
Und kan sich nicht verstellen,
Wie JESUS Christus auch gethan,
Indem er mit dem armen Mann
Sich pflegte zu gesellen.

9.

Die Lieb ist sonder eignen Aug:
Gleich die Blätter Laub und Schut
Den Menschen Früchte giebet,

So hat auch Christi treues Herz
Uns und nicht sich mit Pein un Schmerz
Versöhnet und geliebet.

10.

Die Lieb' ist sonder Bitterkeit,
Gelind und sanft zu aller Zeit
Und weiß, was sich gebühret,

Wie Christus auch der Menschen Schuld
Vertragen hat mit viel Gedult
Und doch sein Amt geführet.

11.

Die Liebe trachtet nur nach Fried,
Sie bringet keinen Schaden mit,
Sie kan niemand verlegen:

So schirmet uns auch GOTT in Ruh'
Und giebt uns Friedens Engell zu,
Die uns, sein Volk, ergözen.

12.

Die Lieb ist traurig allezeit,
Wann sie erfährt des Nächsten Leid',
Und hilfft den Last ertragen,

Wie Christus seine Heerd geliebt,
Sich auch ob ihrer Sünd betrübt
Und ließ sie nicht verzagen.

13.

Die Wahrheit ist der Liebe Freud',
In den sie ihren Geist erneut,
Den Nächsten stets zu lieben,
Wie Christus auch voll Freude war,
Als dort der zwölf Apostelschar
Die Teuffel ausgetrieben.

14.

Die Liebe trägt des Nächsten Schand,
Damit nicht reiß des Friedensband,
Mit dem uns GOTT verbunden,
Wie Christus unsre Missethat
An seinem Creuz getragen hat,
Soll' und Tod überwunden.

A. a. D. S. 128. — 9. 2 fehlt eine Silbe.

15.

Die Lieb' in dieses Lebenslauff
Ermüdet nicht und hört nicht auff
Im Glauben und Vertrauen:
So bleibt auch Christi Lieb und Treu,
Ja sie wird alle Morgen neu
Und läßt sich freundlichst schauen.

16.

Die Liebe hofft fest in der Noht,
Sie weiß sich stärker als der Tod
Im Alter und der Jugend,
Wie Christi Liebe voll Gedult
Bezahlt der Welte Sünden Schuld.
Lieb ist die größte Tugend.

Johann Klaj,

geboren 1616 in Meißen, 1647 Schulkollege in Nürnberg, 1650 Pfarrer in
Ritzingen, † 1656. (Gesellschaftsname: Clajus.)

Vgl. Koch, III. S. 476. — Goedeke, III. S. 111.

Schriften:

- A. Johan Klaj . . . AndachtsLieder. Nürnberg, bey Joh Frid. Sartorio. 1646.
B. Schwedisches Fried- und Freudenmahl . . . VON Johann Klaj . . . Nürnberg,
bey Jeremia Dümmler. 1649.

38. Ein Lied von dem himlischen Pelican, Jesu Christo.

Im Chon: Wie schön leuchtet der Morgenstern, 1c.

1.

Entbrenne du, mein ganges Ich.
Was in mir ist, ermuntre sich
Und dichte seine Weisen:
Den Pelican, der sich zerrigt,
Der seine Brut mit Blut besprünzt,
Soll meine Zunge preisen.

Auff! Auff!
Eil! lauff!
Ich will leiten
Keine Saiten
Sonder Zwingen,
Gott und Gottes Lob besingen.

2.

Im Fall die Mutter nicht zu Hauf
Und etwan ist geflogen auß,
Zu speisen ihre Jungen,
Sticht die trugvolle Schlangenzucht
Des frommen Pelicanens Frucht
Mit giftigefülter Zungen,
Zisset,
Gisset,
Was da lebet,
Lebt und Webet,
Ambzubringen.
GOTT, ich will dein Lob besingen.

3.

So wann der alte Schuppenfeind
Am Häubte nichts zu schaffen meint,
Wagt er mit tausend Listen
Sich an die Glieder groß vnd klein,
An Adam, Euen, ins gemein
An alle fromme Christen,

Brennet,
Kennet,
Laufft vnd eifert,
Speit vnd geifert,
Zu verschlingen,
Die, mein Gott, dein Lob besingen.

4.

Die Mutter, die sich hat verweilt
Vnd eilend wider Heimwärts eilt,
Die komst und muß erbleichen:
Die Frucht, die sie kaum aufgebracht,
Die hat der grimme Todt gestreckt,
Das Nest ligt voller Leichen.

Sie zagt,
Sie klagt,
Klagt vnd wümmert,
Sich bekümmert
Ob den Dingen.
Gott, ich will dein Lob besingen.

5.

Nach dreyer Tagen Traverzeit
Legt sie hinweg das schwarze Kleid
Vnd sich nicht ferner quälet,
Zerhacket ihre zarte Brust,
Aus welcher quilt der Lebensmuth,
Der ihre Frucht befelet,

Reget,
Weget,
Zehet die Flügel,
Am die Flügel
Sich zu schwingen.
Gott, ich muß dein Lob besingen.

6.

So hat, der nichts als böses stift
Der Teuffel, alle Welt vergift,
Geführet ins Verderben:
Wir solten in der Höllepein
Verdamte Höllebränder seyn,
Zwar sterben, doch nicht sterben,

Sigen,
Schwigen
Ob den Thaten,
Teuffelsbraten
Uns umbringen, —
Gott, ich will dein Lob besingen —

7.

Wenn Christus nicht, das höchste Gut,
Mit seinem Rosenfarbnen Blut,
Das unsre Sünde wäscht,
Des Teuffels Zorn vnd Übermut,
Der Hölle Pech vnd Schwefelglut
Am dritten Tag geleset,
Mächtig,

Prächtig
Ihn gebunden,
Überwunden
In dem Ringen.
Gott, mein Geist soll dich besingen.

8.

Er, Er, der trawte Pelican,
Der nam sich unser treulich an:
Die heiligen fünf Brunnen,
Gegraben an des Creuzes Stamm,
Aus welchem uns das Leben kam
Durch sein Blut hergerunnen,

Regnen,
Segnen,
Sünd vergeben.
Heil und Leben!
Ich muß springen,
Gott und Gottes Güte singen.

9.

Vnd wie, wann nun der Pelican
Für Schwachheit nicht mehr fliegen kan
Vnd muß ermattet Francken,
So machen sich die Kinder auß,
Versorgen Eltern, Kind und Haus,
Vor Leib vnd Leben danken,

Jagen,
Tragen,
Muscheln, Fische
Zu dem Tische
Säuffig bringen.
Gott, mein Geist soll dich besingen.

10.

So ist, mein Gott, mein Herz bereit:
Auf Psalterspielen allezeit
Mein Ehre dich verehret,
Daß du mich auß der Nächte Nacht
Gesund ans liechte Licht gebracht,
Von Wiegen an ernehret.

Dein Blut,
Mein Gut,
Das mich tauffet,
Tewer erkauftet,
Muß erklingen,
Gottes Gut vnd Blut besingen.

A. Bl. C 1^b. Nr. IV.

11.

Hab dank! hab dank! mein Pelican!
Ich geb dir wider, was ich kan,
Mein Leib, mein Seel, mein Leben;
Vnd wann es einsten dir gefält,
So führ mich auß der ThrenenWelt
Hin, wo die Engel schweben.

Laß mich
Selig
Zu dir kommen,
Mit den frommen
Umb dich springen,
Gott, dich ewig zu besingen.

39. AbendLied.

Auf die Weise: Ich dank dir, lieber Herrc 1c.

1.

Die Sonn hat sich verkrochen,
Der müde Tag ist hin,
Die Nacht ist angebrochen,
Die Sorgenlinderin.

Die Welt hat angeleget
Ihr düsterschwarges Kleid;
Kein Baum ist, der sich reget,
In Wäldern weit und breit.

2.

Die lichtbestamnten Sternen,
Das blanke Meer der Nacht,
Die lernen uns von fernen
Die starcke Vaterwacht.

Mein Gott, mit meiner Jungen
Hat mein geweckter Geist
Dich heute früh besungen,
Dich und dein Lob gepreist.

3.

Jetzt rühmet deine Güte
Mein Loberfüller Mund
Aus brünstigem Gemüthe
In dieser Abendstund.

Du wil ich Opfer bringen
Mit diesen schlechten Thon,
Laß mein Gebete dringen
Durch deinen WolckenThron.

A. Bl. D 1. Nr. V. — Vgl. oben Bd. II. Nr. 470.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

4.

Du hast mir zugeschicket
Der heiligen Wächter Wacht,
Daß mich kein Strick besriedet,
Kein Fall zu Fall gebracht.

Freund, Feinde, Neider, Hassler,
Kein Mensch hat mich beschwert;
Luft, Feuer, Erde, Wasser,
Nichts, nichts hat mich gefährdet.

5.

Was ich in Amtsgeschäften
Geschafft, hast du geschafft.
Du giebest meinen Kräften
Krafft, höchstgefürchte Krafft,
Du Weg, mein Weg des Lebens,
Du meines Heiles Heil,
Du Segen meines Segens,
Des Erbes Erbeheil.

6.

Jetzt leg ich mich nun nieder
Zur angenehmen Ruh,
Jetzt rasten meine Glieder,
Die Fenster fallen zu.

Ich lege Hand und Füße
Sein Creuzweiß unbetrübt;
Das ist mein Ruhefüße:
Also hat Gott die Welt geliebt.

40. Ein Lied,

Von des h. Abendmahls Nutzen, abgesehen auß dem Eingang der fünften Predigt.

Auff die weise: Wie schön leuchtet der Morgenst.

1.

Uns sprach der Kühne Jonathan,
Der Herzbehergte Geldenmann,
Zu seinem Waffenträger:
Komm, laß uns dort hinüber gehn,
Wo jene nicht-beschnidne stehn,
An der Philister Läger.

Auff, lauff
Bergauff,
Laß uns kämpfen,
Sie bedämpfen:
Traun, wir müssen
Ihres Königs heut genießen.

2.

Die Feinde sagten: Reckermann!
Komm, Lochverfrochner Jonathan,
Wir lachen dein verwegen.
Erkletter nur den Felsenstein,
Der wird dir brechen Hals und Bein,
Das Steiger-Sandwerck legen.

Steige,
Neige,
Aufwärts steige,
Abwärts neige
Dich mit Füßen:
Du solst heute nicht genießen.

3.

Den Berg erstieg Fürst Jonathan,
Die Schiltwach fiel in zwangig Mann,
Der Haupte nimmer schlief.
Die Hand des Herren sich erhub,
So daß man Roß und Man begrub;
[Was] lauffen kunt, entlieffe.

Kein Mann
Entran,
Der gequetschet,
Der zerpfetschet,
Todt geschmißten,
Ihres Königs zu genießen.

4.

Der Mann von grosser Wunderthat,
Von siegen, nicht von Kriegen matt,
Ran in der Feinde Wälder,
Da König auß den Bäumen floß,
Durch Stamm und Sträucher sich ergoß
In angelegne felder.

Er saß,

Er aß,
Rundt vom Stecken
König lecken,
Um des süßen
Blumenweines zu genießen.

5.

Der Sergerquidend Bienensafft
Gab diesem wackren wackre Kraft;
Als er den eingenommen,
Hat er, der muntre Jonathan,
Als ein recht newer Geldenmann
Spannewe Stärck bekommen.

Seine
Beine
Sich bemacken,
frisch erstarken,
Gehn mit Spießen
Am, stäts König zu genießen.

6.

Ich und du, frommer Christenmann,
Wir alle, wir sind Jonathan
Und Christi Waffenträger:
Wir müssen nur zu Felde gehn,
Den Feinden im Gesichte stehn,
Verfolgen sie im Lager.

Gut, Muth,
Leib, Blut
Muß man wagen,
Männlich schlagen,
Blut vergießen,
Simmelhonig zu genießen.

7.

Der Hölle heer sagt: Christenmann!
Komm, fruchtvergrieffner Jonathan,
Wir wollen dich empfangen.
Verlaß das Erdenhauß, die Welt,
Ersteig das blawe Wolckenzelt,
Du solt es nicht erlangen.

Wache,
Mache
Lermend Lermen,
Fechterswermen,
Schwefelströmen:
Keiner soll heut es genießen.

8.

Ermanne dich nur, Christenmann,
Lauff sturm und setze muthig an,
Der Teuffel muß sich geben.
Die Wächter nehmen schon die Flucht,
Der helle Haupte reiß auß sucht:
Drauff, drauff, laß keinen leben!

Seja,

Da da!
Schwert des Herren,
Treib sie feren,
Daß mit güßen
Wir des Simmelhons genießen.

9.

Nun bieten wir dem Teuffel Trug:
Der Berg Zion ist unser Schutz,
Auff welchem wir uns setzen.
Der Lebensbaum ist auffgerigt,
Der nichts als Lebenshonig schwißt,
Ein krafftend Seeleneger.

Schweig, Sinn!

Nimm hin
Brod und Leben,
Wein von Reben:
Mit erspriesen
Kanst du Brod und Wein genießen.

10.

Diß Brod, der Wein, der Leib, diß Blut,
Das thewre Pfand, das höchste Gut,
Der letzte Wille dessen,
Der Menschlich starb, fort göttlich lebt,
Bey seinem Vater ewig schwebt,
O wunder! — wird hier gessen.

Simmliches Freudenmahl auff Erden . . . von Johaⁿ Michael Dillherrn . . .
Nürnberg, Verlegt, und gedruckt bey Jeremias Dümmlern, 1647. Bl. J 8^b. Die Schrift
enthält 6 Predigten vom h. Abendmahl. Vgl. die Überschrift des Liedes. — Unterschrift: J.
K. — 3. 6 Was ist ergänzt aus dem Braunschweiger Gesangbuch 1661, wo das Lied S. 274
steht. — Zu dem Liede vgl. 1. Sam. 14.

41. Psalm 133.

In der Stimme: Allein Gott in der Höh.

1.

Wie trefflich schön und überfein
Ist doch das Frieden Leben,
Wann Brüder fein und einig seyn,
Zusammen sich begeben;

Wann ihre Herzen gleich gesinnt,
Ist es gleich wie der Balsam rinnt
Von Arons nassen Locken,

2.

Da dann der köstlich theure Safft
Sich von der Scheitel geußet,
Der allen gibet Ruch und Kraft,
Wann er den Bart durchfließet,
Gleich wie der süße Tau ergießet,
Wann er den Hermons-Berg benetzt,
Befruchtet Sions-Hügel.

3*

3.

Daselbst muß gutes Leben seyn,
Vom Segen voll, vom Heile,
Das alzeit werht und geht nicht ein.
Solch Leben wird zu theile
Dem, der nicht feindlich Feindschaft hägt,
Nur friedlich Fried im Herzen trägt
Und, was verbrochen, schencket.

B. Bl. B 4.

42. Sterbelied.

Joh. Klajus.

Mel.: Ich hab mein Sach Gott heimgestellt, 1c.

1.

Ich hab ein guten Kampff gekämpft,
Sünd, Teufel, Tod und Höll gedämpft.
Das Sünden-Bad, die heilige Tauff,
Lendt meinen Lauff
Nun Erden-ab und Himmel-auff.

2.

Hinfürter ist mir beygelegt
Der Dank, den ein Gerechter trägt:
Es hat mir Gottes lieber Sohn
Vor Seinem Thron
Schon aufgesetzt die Himmels-Kron.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Mit einer Vorrede Herrn Johann Sauberts . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels.
A. C. M. DC. LXXVI. S. 1180. Nr. 1129.

3.

Jetzt lob ich stetig meinen Gott:
Sey heilig, heilig Zebaoth,
Sey dreymal heilig allezeit,
Dreyeinigkeit,
Daß ich nun sonder Krieg und Streit.

4.

Es hat, was mir Gott hat beschert,
Kein Aug gesehn, kein Ohr gehört;
Es hat kein Herz die Freud gespürt,
Die mich geführt
Und ewig nun in Gott berührt.

Quirinus Moscherosch,

um 1673 Pfarrer in Bodersweyer. (Gesellschaftsname: Philander.)

Von ihm:

Poetisches Blumen-Paradis . . . von Quirino Moscherosch . . . Nürnberg,
gedruckt bey Wolf Eberh. Felscheckern . . . 1673.

43. Pilger-Lied.

Wie soll ich in der Fremde hier
Ein fröhlich Lied, Herr! singen dir?
Ins Vatterland mich zu dir nimm,
Dann sing' ich mit den Cherubim.

Andacht.

Nach der Singweise H. Johann Ristens Passions-Andachten: O Wunder über Wunder, 1c am 109. Blat.

1.

O Je Frölichkeit der Erden
Beherrscht nicht meinen Sinn,
Es muß mir anderst werden,
Soll ich die Seiten ziehn.

Es ist doch alles hie
Mit Thränen so verbittert,
Daß man sich freut und zittert;
Das Köstlichst' ist nur Müh.

2.

Drum will' mein denken, dichten
Nur nach dem Vatterland'
Ich armer Pilgrim richten,
Entfliehn dem Erdentand
Samt aller Lust der Welt,
Da geigen, pfeiffen, singen;
Das tanzen, springen, klingen
Sey alles hingestellt,

3.

Wie an den Wasserströmen
Des strengen Babylons
Israels Volk mit grämen
Gedachte des Sions
Vergessend aller Lust,
Der Kinder-Liebespossen,
So es vor dem genossen,
Weil es sich bücken muß.

4.

Die Harfen an den Weiden
Behängen sonder Klang.
Es font' in seinem Leiden
Nicht singen den Gesang,
Den es im Vatterland
Gewohnt war' aufzuspielen,
Da oft die Stimmen fielen
Von der zu jener Hand.

5.

Oft ward ein Lied begehret
Von denen, die sie lang
Gefangen und verstöret,
Doch wolte der Gesang
Nicht einst sich heben an.

Wie solten wir aufmachen
Des Herren Lied, sie sprachen,
Wie wir zu haus gethan?

6.

Jerusalem, du Schöne!
Du Stadt in Gottes Bund',
In welcher das Gethöne
Der Freuden schweigt jekund,
Wie kan ich deiner doch
Auf fremder Erd vergessen,
Daß ich mich solt' ermessen,
Ein Lied zu singen noch?

7.

Eh werd' ich meiner Rechten
Vergessen immerhin,
Die Junge sich anflechten,
Eh du mir aus dem Sinn
Sollst kommen, Vatterland,
An diesen strengen Flüssen,
Da wir uns blüssend müssen
Ergeben fremder hand.

8.

Was Israel für Klagen
Geführt in Babylon,
Das hab' auch ich zu sagen,
Daß keiner Lieder Thon
Mir mehr gefall' hinfort,
Bis vom Gefängnis-bande
Befreyt im Vatterlande
Ich singe dir, mein Sort

9.

Bis mit der Engel Chören
In dir, Jerusalem,
Ich mich darf lassen hören.
O daß doch bald ankäm
Der Tag, an welchem ich
Werd' Halleluja singen
Und wunderfrölich klingen,
Wie Gott erlöset mich.

10.

Dann wird mein Mund mit lachen
Von Gott erfüllet seyn,
Dann werd' ich Lieder machen
Von Sions Freuden-schein.

Dann sollen Lauten, Harf,
Die Zimbel, Zinken, Geigen
Nicht mehr so traurig schweigen,
Weil ich frey spielen darf.

A. a. D. S. 119. — Zu Str. 3 ff. vgl. Ps. 137.

Justus Georg Schottelius,

geboren 23. Juni 1612 zu Eimbeck, 1642 Assessor beim Hofgericht in Wolfenbüttel, 1653 Kammer-, Hof- und Ranzleirat, † 25. Oktober 1676. (Gesellschaftsname: Fontano I.)

Bgl. Koch, III. S. 487. — Goedeke, III. S. 116.

Schriften:

- A. Fruchtbringender Lustgarte . . . gedruckt In der fürstlichen Haupt-Vestung Wulffenbüttel, Durch Johaſſ Bismarck, In verlegung Michael Cubachs, Buchhändlers in Lüneburg . . . 1647.
- B. Jesu Christi Namens-Ehre . . . In Verlegung Conradi Bunonis, und gedruckt in . . . Wolfenbüttel, Von JOHANN Bismarcken . . . 1666.
- C. Grausame Beschreibung und Vorstellung Der Hölle . . Wolfenbüttel, In Verlegung CONRADI BUNONIS seel. Erben . . . 1676.

44. Jesus mein Alles.

1.

Mein Herr Jesu, höchster Gott,
Mein Erretter in der Noth,
Feste Stütze, starker Schutz,
Meine Zuflucht und mein Trutz:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Wan mich Noth und Angst ansicht.

2.

Meine Wonne, beste Lust,
Die mir inniglich bewußt,
Meine Freude, meine Krohn,
Meine helle Gnaden-Sonn':
Süßer Herr, vergiß mein nicht,
Nach dir steht mein Wunsch gericht.

3.

Gott, mein Schloß und fester Stand,
Hohe Maur und starkes Band,
GnadenBurg und Freudenort,
Sie im Leben und auch dort:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Weil du meine Zuversicht.

4.

Gott, mein Leben, Gott, mein Heil,
Immerfeste Gnadenheil,
Gott, mein Wunsch, und Gott, mein Flehn,
Gott, mein nimmer-müde-sehn:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Nach dir steht mein Sinn gericht.

5.

Gott, mein Herze, Gott, mein Sand,
Gott, mein Haus, mein Vaterland,
Meine Quikung, meine Stet,
Meiner Seelen Ruhebett:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Auf dich ist mein Trost gericht.

6.

Meine Schönheit, meine Jier,
Meine Brunst und Liebesgier,
Meine Wollust, Freudenplaz,
Gott, mein allerbester Schaz:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Mein Herz steht auf dich gericht.

7.

Gott, mein Reichthum, Gott, mein Guht,
Gott, mein Geld und hoher Muht;
Silber, Gold und Edelstein,
Alles ist mir Gott allein.
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Alles bleibt auf dich gericht.

8.

Meine Labung und mein Trost,
Süßer als der süße Most,
Mein' Erfrischung und mein Quell,
Heilig, lieblich, klar und hell:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Weil mein Herz auf dich gericht.

9.

Meine Leitung und mein Licht,
Wan die trübe Nacht anbricht,
Meine Stütze, sicher Port,
Wan ich weichen muß von Ort:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Alles bleibt nach dir gericht.

10.

Meine Vestung, rechte Stärk
Und mein ewig-festes Werk,
Meine rechte Zuversicht,
Wan mich Widerstand ansicht:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Wan ein hartes mich ansicht.

11.

Gott, du meine große Macht,
Meine Herrlichkeit und Pracht,
Mein Stolziren, Jubelthron,
Siegespracht und großer Lohn:
Ach mein Herr, vergiß mein nicht,
Nach dir steht mein Muht gericht.

12.

Gott, mein Jauchzen, heller Schall,
Mein Frolocken überall,
Meine Stimm' und Seitenspiel,
Meine Wollust ohne Ziel:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Mein Herz steht zu dir gericht.

13.

Meine Wahrheit, meine Bahn,
Die ich sicher treten kan,
Himmelsfels und Gnadenweg,
Schöner Leitstern, rechter Steg:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Weil ich mich nach dir gericht.

A. S. 82. — Demnachst B. S. 290. Abweichungen: 4. 1 Du mein Leben, du mein Heil, 4. 3 Du mein Wunsch und du mein, 4. 4 Du mein, 12. 4 Mein=hochrühmen, 15. 3 Erlöser, Hinzuzufucht.

45. Zu Weihnachten.

1.

Sey willkommen, Jesulein!
Du mußt seyn
Unser liebstes Eigenthum,
Unser Ruhm.
Süßes Kindlein, sey willkommen
Allen auserwehlten frommen.

14.

Gott, mein Preis, und Gott, mein Ruhm
Gott, mein Lob und Eigenthum,
Gott, mein guter Nam' und Ehr,
Mein' Erhöhung immermehr:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Nach dir steht mein Muht gericht.

15.

Gott, mein Schirmer und mein Schild,
Wan das Unglück wütend-wild,
Mein Erlöser und Zuflucht,
Wan mich Noth und Todt besucht:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Wan das Unglück zu mir bricht.

16.

Gott, du meine Liebespein,
Lieber als mag lieben seyn,
Heilig-wol und ewig-süß,
Du ein Milch- und Honigfluß:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Mein Herz bleibt nach dir gericht.

17.

Gott, du meines Geistes Brunst,
Meine Tugend, meine Kunst,
Mein Vermögen, Tuhn und Kraft,
Meines Wunsches Himmelsast:
Ach mein Gott, vergiß mein nicht,
Alles bleibt auf dich gericht.

18.

Alles ist mir Gott allein,
Gott, du solst mir alles seyn:
Liebster Gott und liebster Herr,
Ich nur einzig dich begehre.
Drum, mein Gott, vergiß mein nicht,
Alles bleibt auf dich gericht.

2.

Sey willkommen, unser Trost!
Du erlöst
Uns von Höllepein und Noth
Und vom Todt.
Süßes Kindlein, sey willkommen,
Weil du uns dem Tod' entnommen.

3.

Sey willkommen, Jesu Christ,
Weil du bist
Uns das wahre Gnadenlicht,
So anbricht.
Süßes Kindlein, sey willkommen!
Dunkel ist durch dich genommen.

4.

Sey willkommen, Friedensherr!
Dein Gewehr
Ist Gedult und sanftes Herz,
Süßer Smerz.
Süßes Kindlein, sey willkommen,
Unfried ist durch dich genommen.

5.

Sey willkommen, Brüderlein!
Du wilt seyn
Unser Fleisch und unser Blut
Uns zu guht.
Süßes Kindlein, sey willkommen,
Sast die Menschheit angenommen.

A. S. 122.

46. Von des Friedes Früchten, und was hingegen Krieg bringe.

In seiner eignen Mel.

1.

Geldner Fried uns sehr ergetzt,
Böser Krieg uns nur verleget.
Was bringt Friede? Lauter Freud;
Was bringt Kriegen? Lauter Leid.

2.

Geldner Fried uns wol ernehret,
Böser Krieg uns hin verzehret.
Was bringt Friede? Wein und Brodt;
Was bringt Kriegen? Hungers-Noht.

3.

Geldner Friede lehrt uns singen,
Böser Krieg: die Sünde ringen.
Was bringt Friede? Frölichkeit;
Was bringt Kriegen? Herzenleid.

Was bringt Friede?

Wolergehen.
Feste stehen.
Ehr uñ Freud.
Seligkeit.

Neu-vermehrtes . . . Gesangbuch . . . Braunschweig, Gedruckt und verlegt
durch Christoff Friederich Zilligern ANNO M DC LXI. S. 701. — Das Lied erscheint dem-
nächst in dem Erfurter Gesangbuch v. 1663 S. 715. Beidemale ohne den Namen des Verfassers.

6.

Sey willkommen, Lebensquell
Alar und hell:
Du erfüllst mit Himmelsast
Und mit Kraft.
Süßes Kindlein, sey willkommen,
Mangel hastu uns genommen.

7.

Sey willkommen, starker Held,
Der das Feld
Wider Sünd und Welt gekriegt
Und gesiegt.
Süßes Kindlein, sey willkommen,
Mangel hastu uns genommen.

8.

Liebster Heyland, Davids Sohn,
Ach verschon,
Daß man dankbahr ohne Klag
Sagen mag:
Unser Jesulein ist kommen,
Sast uns aller Noht entnommen.

47. Über das Evangelium am Sontage Palmarum, Matth. 21. Christus mihi Ovator. Mein Herr Jesus Christ FreudenStimm mir ist.

1.

Auf, ihr Töchter aus Zion,
Schaut den König, Davids Sohn,
Wie sanftmütig kömt er ein
Reitend auf dem Eslein!

2.

Sosianna ruft ihm zu,
Ach gib Glück und Heil und Ruh,
Schmücket prächtig aus die Bahn,
Daß Er wohl einreiten kan.

3.

Schmücken wil ich aus mit Zier
Hergens Wege, Hergens Thür.
Rehr Hülfsbringend prächtig ein
In des Hergens Niedrigseyn!

B. S. 98.

48. Andächtige Gedanken, Bekänntniß und Bitte zu dem Herrn Jesu.

Nach der Weise: Wie nach einer Wasserquellen etc.

1.

Ach mein Jesu, reich von Gnaden,
Voller Treu und Gütigkeit,
Ich, dein Kind, bin jzt beladen
Mit Berrüßniß und viel Leid,
Mit viel Angst und Hergensweh,
Wo ich sitze, wo ich steh,
Weil ich bey mir sehr entpfunde
Meine Missethat und Sünde.

2.

Nun ich wil dir recht bekennen,
Allersüßster Jesu Christ,
Und mich einen Sünder nennen,
So der Straffe würdig ist,
Wenn du, GELXX, in deinem Grimm
Und nach deines Jornes Stimm
Wollest meine Sünde richten,
Mich zerscheitern und vernichten.

3.

Nichtes qwelet so mein Herz,
Nichtes bringt mir größser Leid,
Als mich krenket dieser Schmerze,
Wan ich meine LebensZeit
Durchbetracht und recht anseh'
Und daher mit ach und weh
Mein unreine Sündenkleider
Täglich muß beweinen leider!

4.

Ach ich weiß, daß ich in Sünden
Bin entfangen und geboren,
Muß von Mutter Leib entfinden
Gottes wolverdienten Zorn.
Weinen und der Windelband
War mein erstes Wort und Stand;
Elend, Krankheit, Sorge, Plage,
folgen hernach alle Tage.

5.

Muß also der Mensch im Leben
Strafs von seiner Wiegen an
Stets in Angst und Unruh schweben,
Laufst auf der Berrüßniß Bahn,
Dazu dennoch dieses komt,
Daß uns böse gier einnimmt,
Und die Sünd in tausend Wegen
Wil uns in die Hölle legen.

6.

Ach wenn ich diß so bedenke
Und erst recht erkenne mich,
Ich mich alsdan heftig krenke
Und muß weinen bitterlich.
Und ich weiß fast nicht, wohin
Lenken sol sich Herz und Sinn,
Daß ich in der Angst und Sünde
Dennoch Trost und Hülfe finde.

7.

Reiß heraus dich, meine Seele,
Such die Frey- und Ruhe-stad
Und dich nicht zu heftig quele,
Christus dich erlöset hat.

Er spricht: Komt nur zu mir her,
Die ihr seid betrübet sehr.
Ich wil Trost und Hülffe schiffen
Und wil ewre Seel erquickten.

8.

Inniglich mit grossen Freuden
Hör und fühl ich dis dein Wort;
Denn wil ich mich nimmer scheiden
Sondern immer fort und fort

Zu dir eilen, ach mein GOTT,
Alle meine Sünd und Noht
Auf dich werffen, zu dir treten
Glaubensvoll mit stetem beten.

9.

An dein Creutz wil ich gedenken,
Teurer Heiland Jesu Christ,
Meine Seel und Geist hinlenken
Da, wo du zu finden bist,

Zu der grossen Marter-Angst,
Darin du am Creuze hangst,
Zu dem Leiden, zu den Plagen,
Das du für mich hast getragen.

10.

Schau mich an mit Gnadenblicken,
Ofne mir dein Bruder-Ohr.
Ich wil heisse Seufzer schiffen,
Die sich dringen hoch empor.

Wegen dein dich mein erbarm
Und mit Gnaden mich umarm;
Tilge alle meine Sünde,
Nim mich hin zu deinem Kinde.

11.

O mein Gott, ich habe funden
Meiner Seelen Wonn und Freud.
Ich wil mich in deine Wunden
Nun verbergen allezeit.

Frölig wil ich zu dir gehn,
Unter deinem Creuze stehn,
Und in deines Creuzes Schatten
Sol mich doch kein Creutz abmatten.

12.

Bringen wil ich ohn auffhören
Mein Dankopffer, HERR, zu dir,
Nass von lauter Liebeszehren
Klopfen an die Gnaden Thür.

Himmelsfüsser Lebens-Quell,
Heilig, lieblich, clar und hell,
Lass mich in den Himmel gehen,
Dich mit Glaubens-Augen sehen.

13.

Deut mir deine Gnaden Hände,
Ach mein treuer Gott und HERR,
Dass ich mich von allen wende
Und alleine zu dir fahr.

Wen ich reich in GOTT nur bin,
Das ist mein Wunsch und Gewinn;
Ich wil nur in GOTT fest bleiben,
Alles andre von mir treiben.

14.

Ewig, Ewig, ach wie lange,
Ewig, Ewig, lange Zeit!
Meinem Herzen wird fast bange,
Wen ich denk die Ewigkeit.

Doch für Freud bin ich engst,
Freud mich in den Himmel ruft,
Weil ich ewig werd anschauen
Christum in den Himmels-Auen.

15.

Nun ich wil hier gerne tragen,
Wie du wilst, die leichte Last
Und das sanfte Joch anhaben,
Das du mir verordnet hast.

Jesu Christe, drum gib mir
Hülfe, Segen, Trost alhier.
HERR, ich gläub, dich zu mir wende
Und beschehr ein seeligs Ende.

B. S. 328. — 11. 5 u. 6 gehen, stehen.

49. Ein Sterbefied,

nach der Weise: Wann mein Stündlein verhanden ist, 1c.

1.

Ich will nun gerne sterben ab,
Hin zu dem Himmel fahren;
Mein Kämmerlein soll seyn mein Grab,
Dein GOTT wird wol bewahren

Den todten Leib und mein Gebein,
Dass alles soll erhalten seyn,
Bis man wird auferstehen.

2.

Nun gute Nacht, du böse Welt
Voll Eitelkeit und Sünden.
Dein Wesen mir gar nicht gefelt,
GOTT hat mich lassen finden

Den Weg ins rechte Vaterland,
Zu ruhen dort in GOTTES Hand
Samt allen Auserwählten.

3.

HERR Jesu Christ, ich glaub an dich,
Auf dein Verdienst ich sterbe.

Hilf überwinden ritterlich,
Dass ich hier recht erwerbe

Der Seelen Heil und Seeligkeit,
So du allein uns hast bereit
Durch dein so schweres Leiden.

4.

O Tod, sey nun willkommen mir,
Du kanst die Freiheit bringen,
Zum Leben öfnen mir die Thür,
Dass ich hindurch mag dringen
Zu dem bestimmten Freuden-Ort
Und zu des Lebens sichern Port,
In Abrahams Schoß bleiben.

5.

Die Welt ist nur das Jammerthal,
Das müssen wir durchwandern.
Creutz, Elend, Mühe, Noht und Waal
Trift einen mit den andren.

Doch läst GOTT seyn den Unterscheid.
Nach dem uns die Gedult bereit,
Und lernen überwinden.

C. S. 339.

6.

Der Tod allein beschert das End
Von allen diesen Klagen.
Der Tod den Freistand uns zuwendet,
Dass unsre Seel kan sagen:

GOTT Lob, es ist aus Angst und Waal,
Ich wandre hin ins Himmels Saal,
Da Freud' und lieblichs Wesen.

7.

Die Zeit ist hier voll Schmerz und Pein,
Voll Krankheit, Leibes Schaden;
Der Tod muß hier nur Mitler seyn,
Uns alles abzuladen.

Der schwache Leib komt in sein Grab,
Des Leibes Pein ist todt und ab,
Die Seel zu GOTT hineinlet.

8.

Die Welt hier voller Bösheit bleibt,
Das Laster uns anklebet;
Der Teuffel oft zum Argen treibt,
Ohn Sünde niemand lebet,
Und ist die Seel fast immerdar
Nicht ohne Noht und ohn Gefahr,
Den Himmel zuverlihren.

9.

Doch ist die Busse erst gethan,
So kan man frölig sterben.
Man komt weg aus der Sünden-Bahn
Und kan den Himmel erben
Und eilen hin zur Seeligkeit;
Dann ist recht aus die Sünd und Leid,
So uns sonst stets betriibet.

10.

Wann kommen wird der Jüngste Tag,
Ich werd' auch auferstehen,
So hilf mir, Jesu, dass ich mag
Mit dir ins Reich eingehen,
So GOTT der Vater hat bereit
Zur allerhöchsten Seeligkeit
Den frommen und Gerechten.

50. Warum wilt du ewig sterben?

Mel.: Werde munter, mein gemüthe.

1.

Warum wilt du ewig sterben
Sünder, warum stürzst du dich
In das höllische verderben?
Wilt du leiden ewiglich?

Wilt du dann mit allem fleiß
Machen dir die höll so heiß?
Stehe ab von deinen sünden,
Die dem teuffel dich verbinden.

2.

Dencke an die letzte stunde,
Dencke an das jüngst gericht,
An den pful und schwefelgrunde,
An des richters angesicht.

Schaue über dich: der thron
Ist dazu bereitet schon;
Erde und des himmels lichter
Schmelzen schon vor diesem richter.

3.

Das gericht wird geheget
Und wird dir in einem buch
Dein verbrechen vorgeleget
Und auch dein verdienster fluch.

Darum sol jegund der stab
Dir den himmel sprechen ab,
Und das urtheil heisst: ihr sündner
Seyd und bleibt des teuffels kinder.

4.

Siehe neben dich: da sechten
Dich die beyde kläger an,
Das gesetz zu der rechten,
Dem du nicht genug gethan.

Und der arge schadenfroh
Schreyt zur linken mordio,
Ceter, mordio und rache
Über dieses sünders sache.

5.

Unter dir ist hellisch feuer,
Ein verrauchtes schwefelloch
Und erschrecklich ungeheuer.
Sünder, sag: was dünckt dich noch?

Wo steht deine auffucht hin?
Hast du lügen in dem sinn?
Damit wirst du nicht bestehen,
Sondern mehr zu schanden gehen.

6.

Es wird selbst dein gewissen
Über deiner sünden meng
Bey dem richter zeugen müssen:
Da wird dir die welt so eng

Und das billigt urtheil seyn,
Du solt in der höllenpein
Mit viel tausendfachen quaaalen,
Mit der seel und leib bezahlen.

7.

Da das aufgesprochne rechte
Denn schon zu vollziehen stehn
Die bestammte hendersknechte:
Also wird es dir ergehn,

Also stehet es um dich,
Also solt du ewiglich
In dem höllischen verderben
Sterben ohne nimmer sterben.

8.

Das sind deine sicherheiten,
Die dir machen jetzt so bang,
Von den man in gnadenzeiten
Dir getrohet hat so lang;

Aber du dachst immerdar:
Es wird haben kein gefahr,
Es wird nimmermehr geschehen,
Daß es also mir wird gehen.

9.

Weh mir, weh der armen seelen!
Trost, verzweiflung oder tod —
Was auß diesen sol ich wehlen
Nun in meiner sündennoth?

Meine sünd ist allzuschwer,
Ich hab keine gnade mehr
In dem elend, so mich troffen,
Von dem grossen Gott zu hoffen.

10.

Kan ich seiner hand entlauffen,
Seinem eifer oder grim?
Gluten wollen mich ersäuffen,
Und die harte donnerstim

Ist das würmlein, das mich nagt,
Und das feuer, so mich plagt,
Und ist nirgend meiner sünden
Ein vergebung mehr zu finden.

11.

Ich find keinen retter, keinen,
Der mit treuer hülff noch rath
Meiner seelen wil erscheinen;
Meine reu ist viel zu spat.

Ich ich ungerathnes kind!
Mich solt nimmermehr die sünd,
Wann ich wär auß diesen stricken,
Wie geschehn, forthin berücken.

12.

Ich wil meinen Jesum fassen,
Der der sünden büßer ist;
Ich wil, Jesu, dich nicht lassen,
Biß du mir genädig bist.

PRAXIS PIETATIS MELICA . . . Drucks und Verlags Balthasar Christoph
Wusts in Frankfurt am Mayn . . . M. DC. LXVI. S. 137. Nr. 111. — 5. 3 steht
ungeheur, 8. 3 gnadenzeit. Unter dem Liede: J. G. S. Die Grelmalerei in Str. 4. 5. 7
kommt der Mißföhen (vgl. oben Bd. II. Nr. 236 ff.) fast gleich, doch bewahrt Schottelius einen
wärmeren Ton.

51. Kreuz- und Trostlied.

Mel.: Werde munter, mein gemüthe.

1.

Liebster Jesu, deine liebste,
Die dir erwählte braut
Ist nun worden die betrübste;
Mark und bein in meiner haut
Sind verdorret und verschmacht,
Und ich seuffte tag und nacht:
Laß, o Jesu, doch die deine
In dem elend nicht alleine.

2.

Weil ich mein betrübtes leben,
Liebster Jesu, wolte gern
Dir auch zu verstehen geben,
Aber mir der weg so fern:
So hat meine liebespein
Durch ein kleines briefelein,
Liebster, mich dahin getrieben,
Daß ich dir hab zugeschrieben.

3.

Nachdem ich durch unglücke,
Liebster bräutigam, edler freund,
Sab durchs teuffels list und tücke,
Die mir nachgeschlichen seynd,
Dich verlohren, meinen freund,
Um den so gang kläglich weint
Meine seele: mag ich werden
Nimmer froh auf dieser erden.

13.

Vatter, Christi tod und blut
Wird für meine sünde gut,
Seine blutgeschwitzte thränen
Werden dich und mich versöhnen.

Vatter, schau, ich fall zu fusse
Als der gröste sündner dir,
Laß den athem meiner busse
Deine gnad abbetteln dir.

Ohne zweifel wird ja seyn
Christi marter, tod und pein
Größer als die schweren sünden,
Die sich am bekehrten finden.

4.

Niemand mag sonst mir elenden
Meine höllen-heisse pein,
Meinen schmerz und jammer wenden
Als nur, liebster, du allein.

Wenn du nicht mein elend hörst
Und dich wieder zu mir fährst,
Werd ich arme endlich sterben
Und in meiner pein verderben.

5.

Jesu, höre doch mein klagen.
Wo sol ich betrübte hin,
Die kein wort fast mehr kan sagen
Und von heulen heisser bin?

Wenn da thier und vögelein
In den wäldern lustig seyn,
Muß ich da mit heißen zähnen
Mein elend und jammer mehren.

6.

Liebster, wilt du dann mich arme
Gar nicht wieder nehmen an?
Ach erbarme dich, erbarme!
Was für ruhm gibt es dir dann,

Wann du auß dem elend hier
Nicht einmahl auch hilffest mir,
Wann du, liebster, zu wirst geben,
Daß ich büße ein das leben?

7.

Ach mein hertz wär voller freuden
Und erquicket noch so sehr,
Wolt auch alles gerne leiden,
Wenn mein lieb nur bey mir wär!
Wenn ich dich nur haben solt,
Sätt ich, was ich wünschen wolt;
Werd ich dich nicht balde sehen,
Muß ich ganz vor leid vergehen.

8.

Saß du nicht reich, Fron und leben
Mir, mein schatz, gesagt zu?
Warum wilt du dann hingeben
Mich den wölffen? wilt dann du
So ein armes schäfflein
Lassen auff der heyd allein?
Wilt du meiner so vergessen
Und den wolff mich lassen fressen?

9.

Ach wohin sol ich doch fliehen?
Ich hab weder rast noch ruh.
Wie lang wilt du dich engziehen
Und dein hertz mir schließen zu?
Siehst du nicht die qual und pein
Der betrübten liebsten dein,
Die so schmerzlich heult und klaget
Und mit liesbespein sich plaget?

M. a. D. S. 709. Nr. 556. Unterschrift: J. G. S.

52. Lied in Pestzeiten.

Mel.: O welt, ich muß dich lassen.

1.

Ist, Jesu, es dein wille,
Solt ich gedultig stille,
Daß ich sol schlaffen gehn,
Und fall an meinem ende
Gar gern in deine hände:
Du wirst mir schon beystehn.

2.

Wann meine blutesfreunde
Sind meiner frandheit feinde
Und ihnen ich ein scheu,
Wann sich da findet keiner,
Der sich erbarmet meiner:
So steh mir, Jesu, bey.

10.

Sol ich kriechen in die klüffte,
Steigen auff die berge hoch,
Fliehen in die hohen lüffte,
In ein holes felsloch?
Wünschst ich auch gleich, daß ich wär
An dem ende von dem meer,
Dessen tieffe nicht zu gründen:
Wüßt ich doch nicht ruh zu finden.

11.

Was hilfft seuffzen, was hilfft klagen:
Niemand ist an diesem ort,
Der in meinem grossen zagen
Mir gibt trost mit einem wort.
Doch was klagst du, meine seel?
Dein schatz weiß ohn allen fehl
Gar wol, wie es um dich stehet
Und wie übel dir es gehet.

12.

Gib doch deine turteltauben
Nicht den wilden thiern zu theil;
Laß sie nicht die seele rauben,
Sondern zeige mir dein heil.
Dencke doch an deinen eyd
Und sprich: nunmehr ist es zeit,
Daß ich meiner braut gedende
Und ihr meinen himmel schende.

3.

Wann tod und hell mich plagen
Und mein gewissen nagen,
So gib mir trost und krafft
Und laß mich daran denken,
Was reichen trost kan schencken
Mir deiner wunden safft.

4.

Von himmlischen gedanken
Laß ja mein hertz nicht wanden;
Und wo es solt geschehn,
Daß mein verstand solt weichen,
Wil ich doch mit dem zeichen
Deß lamms zu grave gehn.

5.

Dich, Jesum, wil ich haben,
Du, Jesus, solt mich laben:
Mein augen, mund und hertz,
Die kan nur Jesus füllen
Und meinen schmerzen stillen
In meiner todes-stund.

6.

Ich freu mich, Gott zu sehen
Und um sein thron zu stehen.
O angenehmer tod,
Wie wirst du mich erquickten
Und in den himmel schicken
Zu dem Drey-Einen Gott.

7.

In was für tausend freuden
Wird senden sich mein leiden,
Wann ich werd bey dir seyn:
Ach Jesu, liebster bruder,
Spann mich doch bald ans ruder,
Daß ich schiff himmel-ein.

M. a. D. S. 782. Nr. 623. Unterschrift: J. G. S. — 5. 3 durch die Änderung hertz und mund würde der Reim hergestellt.

53. Lied zur Pestzeit.

Mel.: In dem leben hier auff erden.

1.

Vatter, der du dich vernehmen
Lassen hast in deinem wort,
Daß, wenn pest und plagen kämen,
Woltest du seyn unser holt,
Sofern nur durch wahre buß
Dir der sündler fällt zu fuß:

2.

Schau nun, über deine Schaafte,
Die ohn hirtten sind und hut,
Kommet solch verdiente straffe,
Solche eingebeizte ruth.
Aber, Vatter, wilt dann du
Schließen vatters Augen zu?

3.

Wilt du nicht den jammer sehen?
Ach gerechter Gott, wie lang!
Laß dir doch zu ohren gehen
Unser armes klage-gefang.
Wir, die dich erzürnt so sehr,
Wollens künftig thun nicht mehr.

4.

Du wilt, daß wir schmerzlich sollen
Tragen wahre reu und leid,
Wenn wir gnad erlangen wollen.
Wol! so laß barmherzigkeit
Und genad für recht ergehn
Und uns dich barmherzig sehn.

5.

Zwar wir haben diese plage,
Diese ruth und bösen giff,
Diese grosse niederlage,
So uns leider jezo trifft,
Wol verdient und sind nicht werth,
Daß wir gehen auff der erd.

6.

Aber, Vatter, du bist gütig,
Darum kommen wir für dich
Ganz erschrocken und demütig
Und beweinen bitterlich
Unsre sünd und missthat,
Die dich so erzörnet hat.

7.

Laß, o Herr, genädig sincken
Deine wolbefugte rath,
Laß uns sincken, nicht ertrinken
In der ungenadens-bach
Und laß Christi tod und pein
An uns sündern wirkend seyn.

8.

Breite deine gnadenflügel
Über unser hauß und gut
Und bestreiche thor und riegel
Mit des lämbleins Jesu blut,
Auff daß es der würger seh
Und bey uns vorüber geh.

9.

Stärke, was geschlagen nieder,
Schaffe rath, dem er gebrist;
Was verletzet, reinge wieder,
Tröste, was erschrocken ist;
Seile, was krank und verwund,
Und behalt, was noch gesund.

10.

Gib dein kräftiges gedeyen,
Gib uns deinen segen doch
Im gebrauch der argeneyen
Und gedult in unserm joch
Und hilf uns, Herr Jesu Christ.
Wie uns wol geholffen ist.

11.

Laß uns Christlich leben, selig
Sterben, streiten ritterlich,
Endlich überwinden frölich
Und dich sehen ewiglich.
Hilff uns auß von aller plag
Am gericht und jüngsten tag.

N. a. D. S. 784. Nr. 625. Unterschrift: J. G. S.

54. Lied in Pestzeiten.

Mel.: Nun lig ich armes würrlein.

1.

Wail ich nun ganz verlassen bin,
So wend ich mich zu Jesu hin:
Dem beicht ich so verlassnes kind
Von hertzen meine schweren sünd.

2.

Den ruff ich mir zum beystand an,
Als der allein mir helfen kan:
Auff sein verdienst und creuzes pein
Soll auch mein lebens abschied seyn.

3.

Ich bin lebendig sein und todt
Und tröst mich seiner wunden roth,
Glaub auch gewiß und festiglich:
Wer auff ihn hofft, stirbt seliglich.

4.

Was, teuffel, sünde, tod und höll,
Frag ich nach eurem mord-gebell?
Ja wann nur selig werden drey,
Weiß ich, daß ich darunter sey.

5.

Es nahen sich die engelein
Schon zu der armen seelen mein:
Nun ist vollbracht all angst und leid,
Und fahr dahin zur seligkeit.

N. a. D. S. 789. Nr. 630. Unterschrift: J. G. S.

55. Abendlied in Sterbensläuften.

Mel.: Mein wallfahrt ich vollendet hab.

1.

Gott, der uns diesen tag bewacht,
Dem sey nun lob gesungen,
Daß er durch seine stärke macht
Uns heute beygesprungen,
Damit uns nicht ein schneller tod
Sät plötzlich überfallen,
Und in so schweren, grossen noth
Erhöret unser lallen.

2.

Dir, grosser Gott, bekennen wir
Die menge unsrer sünden;
Wir bitten aber, laß für dir
Uns doch genade finden
Und dich der grossen niederlag,
Herr Jesu, doch erbarmen
Und treib der seuchen schwere plag
Von uns verlassnen armen.

3.

Wend, Herr, von uns die pestilenz,
Die umb uns her thut schleichen:
Laß sie doch unser hauß und grenz,
O Jesu, nicht erreichen.
Steh du uns bey mit deiner gnad,
Die kräftig in den schwachen,
Und hilf, daß uns die pest nicht schad:
Reiß uns auß ihrem rachen.

4.

Du starker Gott, dem folgen muß
Wind, meer und auch die erden,
Wir fallen dir durch buß zu fuß
Und wollen frömmen werden.
Sprich nur ein wort durch deinen mund,
So heilet, was geschlagen,
Und bleibet frisch, was noch gesund
Von diesen schweren plagen.

5.

Weil uns die schwarze nacht umgibt,
So laß uns sicher schlaffen.
Wer Gott vertraut und selben liebt,
Dem können solche straffen
Nuch krümmen nicht ein einzig haar,
Es sey denn Gottes wille:
Drum bet und schick dich zur gefahr
Und halt dem Herren stille.

6.

Verzage nicht in deinem leid,
Gott wird dich nicht verderben:
Du bist des Herren allezeit
Im leben und im sterben.
Solt du dann sterben, sterbe hin,
Thu Gott die seel ergeben;
Ist doch der tod uns ein gewinn
Und Christus unser leben.

N. a. D. S. 791. Nr. 633. Unterschrift: J. G. S.

56. Von der Nichtigkeit des irdischen Lebens.

Mel.: Mein wallfahrt ich vollendet hab.

1.

Was ist doch unser lebenszeit?
Was ist des menschen wandel?
Es ist nur lauter eitelkeit
Sein gangen lauff und handel.
Gleichwie ein schönes grünes gras
Gar bald zu heu muß werden,
So bricht der mensch auch gleich wie glas
Und wird zu staub und erden.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

7.

Sat doch der mensch kein fried noch ruh,
Dieweil er lebt auff erden,
Biß daß er thut die augen zu:
Da möcht es besser werden;
Dann ist er von der harten schlacht
Des bösen feinds entsprungen
Und frey von allem creuz gemacht,
Mit dem er oft gerungen.

8.

Darumb geb ich mich willig drein
Und hoff auff Gott den Herren.
Es muß einmal gestorben seyn:
Was sol ich mich viel sperren?
Wer heint einschläfft, ist morgen schon
Auff diesem welt getümmel
Und prangt mit unverwelckter kron
Bey seinem Gott im himmel.

9.

Dir, Jesu, sey es heimgestellt,
Mein leben und mein sterben;
Mach dus mit mir, wie dirs gefällt,
Nur daß ich mög erben
Die hohe gnad, o Jesulein,
Daß ich in jenem leben
Nur möge dein Thürhüter seyn:
Das woldest du mir geben.

10.

Und sterb ich gleich, so sterb ich dir,
Du bist ja auch gestorben
Und hast ein ewigs leben mir
Durch deinen tod erworben.
Diß ist mein trost, darauff ich mich
Behergt nun lege schlaffen:
Wer buße thut und hofft auff dich,
Ruht unter deinen waffen.

2.

Er blühet wie ein zarte blum
Auff grün-gesättem felde;
Eh man sich kaum gesehen um,
Macht sie des windes kälte,
Wann brausend sie darüber geht,
Ganz loß von laub und blätter:
So, wanns mit uns am besten steht,
Kommt tod und unglückswetter.

4

3.

Drum ist es lauter eitelkeit,
Deß menschen kurtzes leben,
Ein kurtzes nun der frölichkeit
Und gleichet sich gar eben

Dem staub, so mit dem wind entsteht,
Ein bald-gebrochnen glase,
Dem schnee, so in dem lenz vergeht,
Und einer wasserblase:

4.

Gleich einer schönen morgenröth
Von wolcken überzogen,
Gleich einem bliz, so bald vergeht.
Gleich einem regenbogen,

Dem schatten, so da bricht herein,
Dem nebel, so verjaget
Der güldnen sonnen heißer schein,
Der himmelröth, wanns taget.

5.

Es ist der mensch gleich einem traum,
So mit dem schlaff auffhöret,
Ein auffgeschwollner wasserschaum,
Der sich im huy verstöret,

U. a. D. S. 831. Nr. 666. Unterschrift: J. G. S.

Christian Betulius,

geboren zu Wildstein bei Eger 1619, Bruder des Siegmund Betulius (von Birken), 1646 Lehrer am Egidien-Gymnasium in Nürnberg, Pfarrer in Balgheim, 1655 Rektor und Prediger in Dettingen, 1660 Diaconus in Blaubeuren, Präzeptor der Klosterschule zu Hirsau, 1668 Pfarrer in Dülzingen, später Pfarrer in Sindelfingen, wo er 26. Januar 1677 starb. (Gesellschaftsname: Macaristo.)

Bgl. Koch, III. S. 485. — Goedeke, III. S. 183.

57. Traur-Gesang. Über des Herrn Jesu Nägel.

1.

Jesu, muß ich dich gar sehen
An die trübe Nichtstatt gehen:
Deine rote Nägelmal
Machen mir ein neue Qual.

Last, ihr Augen, Bäche fließen,
Lasset bittre Threnen schießen.

2.

An der hohen Marterstangen
Soll der matte Leib noch hangen!
Der sich kaum vor Abkraft regt,
Noch zum Tod sein Creuze trägt!

Last, ihr Augen, u. s. w.

Gleich einem schnell verschossnen pfeil,
Ein Echo in den Krüfften,
Ein zeitvertreibung der kurtzweil,
Ein vogelflug in lüfften,

6.

Am heißen sonnenschein ein eiß,
Ein tau, der bald verdirbet,
Ein wanderschaft und stete reiß,
Biß er sich legt und stirbet.

Drum bleibt und ist es eitelkeit,
Der menschen thun und handel,
Und seine ganze lebenszeit
Ein sorgen-voller wandel.

7.

Wol dem, der dieses recht betracht
Und so bestellt sein leben,
Daß er sich stündlich fertig macht,
Dem tod den zoll zu geben:

Den wird nach dieser kurtzen zeit
Und diesem welt-getümmel
Die heiligste Dreyfaltigkeit
Belohnen in dem himmel.

3.

Sehet an der Schädelstätte,
Wie sie wüten in die Wette,
Wie sie rauben sein Gewand.
Ach! dort wird er auffgespannt.
Last, ihr Augen, u. s. w.

4.

Ach Ihm werden in der Mitten
Händ und Füße durchgeschnitten,
Und der scharffen Nägelspiß
Dringet durch die Wundenritz!
Last, ihr Augen, u. s. w.

5.

Gibt die Erden Erz und Eisen,
Ihren Gott also zu preisen?
Das Metall und ihre Frucht
Seyn zu solchem End gesucht!
Last, ihr Augen, u. s. w.

6.

Seht ihn an das Creuz erhöhet,
Wie er schon vor Quaal vergehet,
Wie der Adern Blut entweicht
Und der Kräfte Kraft verschleicht.
Last, ihr Augen, u. s. w.

7.

Die zuvor durchschmerzten Glieder
Sind ohne Halt darnider.
Der verblaste Leib sich sendt,
Und das Haupt sich abwärts hendet!
Last, ihr Augen, u. s. w.

Daniel Wülffers Zwölf Andachten, über Etliche herzbewegliche Wort unsers vor seinem blutigen Leiden bekümmerten Herrn Jesu . . . Nürnberg, Gedruckt und verlegt bey Wolfgang Endtern. Anno 1648. S. 274. Unter dem Viede: „C. B.“ Die Melodie: b b f g g e s d d (von Siegm. Theoph. Stad) ist vorgeedruckt.

58. Ein Geistlich Lied, in Betrachtung der Menschlichen Eitelkeit.

1.

Ja, ja, es ist der alte Bund,
Gesezet diesem gangen rund:
Wir müssen alle sämbtlich sterben.
Der Körper solte nie vergehn.
Er solte sambt der Seel bestehn:
Nun muß er in dem Grab verderben.

8.

Was bestehet aller Enden,
Ruht auff Jesu Allmachts-Händen:
Dannoch wird die Gotteshand
An des Creuzes-stamm gespannt.
Last, ihr Augen, u. s. w.

9.

Was die Hand dort hat verbrochen,
Wird an Jesu Hand gerochen!
Des verbottnen Baumsgelüß
Wird hier an dem Holz gebüß!
Last, ihr Augen, u. s. w.

10.

Ich ob meiner Bosheit Schulden
Solte Creuz und Nägel dulden.
Doch ich steh auf freyem Fuß:
Meinen Jesum druckt die Buß.
Last, ihr Augen, u. s. w.

11.

Nun die Handschrift ist durchstrichen
Sie ist an dem Creuz verblichen!
Moses mich nicht mehr verklagt!
Mein Gewissen nimmer zagt!
Last, ihr Augen, Bäche fließen,
Lasset freuden-threnen schießen.

12.

In den tieffen Wunden-hölen
Such ich Zuflucht meiner Seelen.
Meine Ruh in Sündenquaal
Bleiben diese Nägelmal!
Last, ihr Augen, Bäche fließen,
Lasset freuden-threnen schießen.

4*

3.

Dem, was vom Weib und Menschlich ist,
Stellt dieses Würgers Hinterlist:
Nicht einer jemals ihm entrinnet.

O Tod! du bleibst der Sünden Sold:
Darwider hilft kein Geld und Gold.
Wol diesem, der es wol besinnet!

4.

Früh oder langsam oder spat —
O Mensch, dein Sterbens-Stündlein naht:
Der Augenblick ist dir verborgen.

Sag: wirstu leben bis zur Nacht?
Bis nach des ersten Schlafes Wacht?
Bis an den Licht-beglänzten Morgen?

5.

Wolan! es ist dir schon bewusst,
Daß du zuletzt noch sterben mußt,
Doch unbewußt, wanns soll geschehen.

Vielleicht verlaufft heunt deine Zeit:
O Menschen-Seel, dich jetzt bereit!
Du möchtest deine Schanz versehen.

6.

Nur einmal ist der Tod gesetzt,
Sein Bogen öfter nicht verlegt:
Wer einmal stirbet, bleibt begraben.

Dann mußt du für das Blut-gericht
Und für des Richters Angesicht:
Wie du gelebt, so sind die Gaben.

7.

Der grünbelaubten Bäume Last,
Gestürzet von der Winde Brast,
Bleibt ligend, wie sie ist gefallen:

So, wie der Leib darniederfällt,
Bleibstu den Würmen beygefellt,
Bis die Posaune wird erschallen.

A. a. D. S. 404. Unter dem Liede: „C. B.“ Vorgedruckt die Melodie desselben Componisten: c b b a g f e. Das Lied gehört, wie die beiden folgenden, zu dem Abschnitt des genannten Werks, der betitelt ist: „Daniel Wülffers Denckmal, Der Letzten Ding, In Fünff Denck-Predigten,“ und zwar zu der ersten Predigt: „Aussliche Todes-Gedanken.“

59. Ein Geistlich Lied.

in Betrachtung der Auferstehung der Todten.

1.

O herrliches Geschöpf, O werthes Gottes-Bild,
Wie, daß du doch, O Mensch, so irdisch bist gewillt:
Wirff eilend von dir weg der Erden eitels Wesen,
So du von schöner Lust erfreulich wilt genesen.

8.

Ach! fällst du übel, ist der Höl
Schon heimgesallen Leib' und Seel!
Diß einmal ist die Qual erworben!
Die Buß ist auß, die Gnad ist auß,
So bald zerfällt des Körpers Hauß.
Dem Himmel bistu schon verdoeben!

9.

O Seel, erwach! O schlumre nicht!
Dein denken sey empor gericht
Hin zu des Himmels Hochzeit-Freuden.
Geuß in die Lampen frisches Öl,
Al' Augenblick' und Stunden zehl,
Bis dich der Bräutigam heist abscheiden.

10.

Erwege, was du thust, das End
Und dich nicht selbst zur Hölle send,
Du kanst dein Zeil gar wol erjagen.
Diß einmal niemals nicht vergiß,
Mit Sorgfalt jede Zeit verschließ,
Daß du nicht ewig müßest klagen.

11.

Ach! was für Weh und herbe Klag,
Welch Aengsten und Gewissens-Plag
Dort nach der Gnaden-Zeit die kränket,
Die dieses einmal übersehn!
Sie müssen dann vergebens flehn,
Den Schwefel-Flammen eingesenket!

12.

O einmal! O du Augenblick!
Ich denk an dich und drob erschrick.
Ach! möcht ich allzeit dich besinnen!
Es hängt an dir das ewig-seyn,
O einmal! — Ja ich denke dein,
Bis daß ich scheiden soll von hinnen.

2.

So bald du einmal hast des Lebens-Licht erblickt,
Bistu zugleich von Gott ins ewig-seyn geschickt:
Es hat der Schöpfer wol den Anfang dir gegeben,
Doch soll der Geist ohn End und immerwährend leben.

3.

Er fähret nicht dahin so wie ein leerer Rauch,
Als wer er nie gewesen, noch wie ein dünner Rauch,
Nicht wie die Loderasch und ihre leichte Funcken,
Als wol die Spötter-Rott sich sicher läst geduncken.

4.

Es stirbet zwar der Leib, wird hingelegt in Sack,
Den Würmern eine Speiß, sie fressen Bein und Mark.
Doch wie die zarte Seel ohn Sterben muß bestehen,
So soll auß seiner Höl der Körper wieder gehen.

5.

Es kömmt einmal die Stund, in welcher alles Fleisch
Erstehen soll vom Grab mit Krachen und Geräusch,
Wann Himmel, Erd und Welt zu hauffen werden fallen,
Wann der Posaunen Klang in Lüfften wird erschallen,

6.

Wann Jesu Donnerstimm dort in den Wolcken spricht:
Ihr Todten, auff! erseht! kömmt, tretet vor Gericht!
Gebt Rechnung eures Thuns, wie jeder hat gelehrt
Und wie er in der Welt dem guten nachgestrebet.

7.

Was Mensch heist, muß herfür vor aller Welt Gesicht,
Mit Adern, Haut und Bein, begraben oder nicht,
Gerädert und verbrant, geköpffet und erhenket,
Gefressen von dem Wild und in die Flut gesenket.

8.

Wer hier ist wol gewesen, besitz die Himmels-Freud;
Wer bößlich hat gelebt, den quält der Hölle Leid.
Es ist vorlängst gesetzt: der fromme geht zum Leben,
Der Sünder bleibt zurück, den Flammen heimgesgeben.

9.

Das Freuden-Leben wärt, die Marter auch ohn End,
Nicht, ewig, ewig nicht wird beedes abgewendt.

Sie wolten ja wol nicht, sie müssen überbleiben:
Der Höllebrände Qual kan nichts nicht hintertreiben.

10.

Besinn es doch, O Mensch, und leb so in der Welt,
Damit du dort eins seyst den frommen beygefellt!
Dieweil du einmal bist zum ewig-seyn bescheiden,
Für stäte Pein und Leid erkiese stäte Freuden!

A. a. D. S. 434. In demselben Abschnitt. Gehörig zur zweiten Predigt: „Betrachtung der Auferstehung der Todten.“ Unter dem Liede „C. B.“, über demselben die (Stadische) Melodie: c c c c g a.

60. Schrecken des jüngsten Gerichts.

1.

So fahre so nur fort,
Du ganz-verbohte Welt,
In deiner Sünden-wüt,
Thue, was dir nur gefällt:
Laß wider dein Gewissen
Der schnöden Lüste Lust
Den vollen Ziegel schießen,
So wie du lang schon thust.

2.

Ergöze dich nur fort
Mit Haß und bittrem Reid,
Mit stolzem Hochmuts-brast,
Mit Jand und grimmen Streit,
Mit Fraß und Schwelgereyen,
Mit schlauber trügers-Kunst,
Mit falsch und schmeicheleyen,
Mit böß-erhitzter Brunst.

3.

Der Bauch und Silberklump
Sey immer hin dein Gott,
Deß höchsten Nam und Wort
Dein Heuchelschein und Spott.
Was Gott dich heist erfüllen,
Thue du das Widerspiel,
Leb nur dem Fleisch zu Willen
Ohn fargestecktes Ziel.

4.

Bald wird zugegen seyn
Von seinem Soheits-Thron
Mit hellem Feldgeschrey
Der Richter, Gottes Sohn.

Bald wird die Stimm erschallen:
Auf, auf, diß ist der Tag,
Der groesse Tag vor allen,
Daran es noch gebracht!

5.

Kommt, trittet vor den Stul
Und für das Angesicht
Deß Rächers aller Welt!
Kommt für das Blutgericht!

Da solt ihr Rechnung geben
Vom Glauben und vom Thun,
Von eurem ganzen Leben,
Von einem jeden nun.

6.

Verbrenne dich zu Staub,
Verstäub dich in die Luft,
Reiß auß dem Leib das Herz
Kreuch in der Hölle Krufft:

Noch mustu hier erscheinen
Und unausbleiblich stehn.
Das Grab verhälet keinen,
Zum Thron sie müssen gehn.

7.

Was jeder hat verbracht
Durch seine Lebens-Jahr,
Es sey gut oder böß,
Das wird hier offenbar.

Kein Winkel-land bleibt sicher,
Es werden auffgethan
Die grossen Rechnungs-Bücher:
Kein That sich bergen kan.

8.

Ja für ein jedes Wort,
Geredt auß frevlem Mund,
Gibst du dann Rechenschaft.
Es ist schon alles kund.

Es läst sich nichts verschweigen
In diesem Richters-Kreis:
Man fordert keine Zeugen,
Dein Herz gibt selbst beweiß.

9.

Das Urtheil wird gehört:
Hier seines Glaubens lebt,
Wer mit Gottseelig-seyn
Dem Himmel nachgestrebt.

Kommt, ihr gebenedeyte,
Besiget nun das Reich,
Das ich euch längst bereite!
Kommt, lebt den Engeln gleich!

10.

So sagt der Gottes Sohn
Zur außerwehlten Schaar,
Die ihm zur Rechten steht.
Sie glänzen Sternklar

Und treten in die Freuden,
Die unaufdendlich sind,
Da wo ohn Ach und Leiden
Die Wonne nie zerrinnt.

11.

Doch Weh, Weh euch, die ihr
Zur Linken seyd gestellt!
Euch ist mit rechtem Recht
Der Ausspruch schon gefällt:
Geht hin, ihr Höllebrände,
Zur heißen Schwefelglut,
Wohin ein jeder rennte
Mit kühn-verruchtem Mut.

12.

Hier hilft kein Vorbit nicht,
Der Richter ist zu streng;
Hier wird der Sünder-Rott
Die weite Welt zu eng.
Es bleibt der Stab gebrochen,
Ohn Wiederruff und Gnad
Ihr Bosheit wird gerochen:
Hier ist kein Hülf noch Raht.

13.

Sie brennen in der Höl,
Da Bech und Schwefel zischt,
Mit zittern, ach und weh;
Die Flamme nie verlischt.
Die Hergensangst sie naget
Und ohn Verzehren frist,
Die Seel ohn Ende zaget,
Weil kein Trost übrig ist.

A. a. D. S. 464. In demselben Abschnitt. Zur dritten Predigt „Spiegel des Jüngsten Gerichts“ gehörig. Unter dem Niede „C. B.“, über demselben die (Stadische) Melodie:
h h a f i s g f i s.

Das Lied hat Lebendigkeit, ist aber gar nicht verbreitet.

61. Ruhiges Leben.

Im Ton: Steh doch, Seele, steh doch stille, 1c.

1.

Wünschst du stet-süßes Lieben?
Wilt du lieben ohne Pein,
Ohne Kränken und Betrüben?
Soll es niemals bitter seyn?

Soll es haben? Soll es geben
Lauter Ruhevolles Leben?

2.

Mußt du nach der Höl dich schwingen;
Dein durchflammtes Lieb-Gemüt
Muß sich ein in Himmel dringen
Zu des höchsten Vatter-Güt.

Deine Lieb und deine Sinnen
Müssen da sich halten innen.

14.

Ach! hüt dich in der Zeit!
Das Neuen nach der That,
Die Buß dort vor Gericht
Kommt langsam und zu spät.
Du kanst hier wol vermeiden,
Was dich dort führt in Pein.
Ach laß nicht Jesu Leiden
An dir verloren seyn!

15.

Befleiß dich immer fort,
Du seyst, wo du wilst,
Zu leben deinem Gott
So, wie du billich solst.
Tracht sorgsam zu bestehen,
Wann dort der Richter spricht,
Und selig einzugehen
Ins stete Freudenlicht.

16.

Du Richter nach der Zeit,
Regir hier so mein Herz,
Daß nach dem Urtheils spruch
Ich dir folg Himmelwärts!
Laß mich das Fleisch so dämpfen,
Damit mein Gnadenlohn
Nach wollverbrachtem Kämpfen
Dort sey die Lebens-Kron!

5.

Deine Freude mußt du haben
Am Gesetze Tag und Nacht
Und darauß die Seele laben,
Die für Sündenangst verschmacht.
Du mußt auch darauß studiren,
Was dich kan zum Leben führen.

6.

Stetig mußt du seyn beflissen,
Auff des HErrn Weg zu gehn
Und, vom Bösen abgerissen,
Auff Gottloser Bahn nicht stehn.
Flehen mußt du: deine Rechte,
O Gott, daß ich halten möchte!

7.

Glaub, Gebet, Gedult und Liebe
Muß dein größter Reichthum seyn;
Daß die Sünd dich nicht betrübe
Muß seyn deine Sorg allein.
Stets in Hoffnung mußt du leben
Und so nach der Höhe streben.

8.

Wann du so die Lieb anlegest,
Ey so glaube sicherlich,
Daß du nicht ümbsonst sie hagest:
Jesus liebt dich brünstiglich,
Ja sein Vatter wills belohnen
Und in deinem Herzen wohnen.

A. a. D. S. 548. Im Viederanhang des Buches. Unter dem Liede „C. B.“ — Aufgenommen in H. Müllers Seelen-Music 1659 S. 493.

62. Willige Ergebung In Gottes väterliche Vorforge.

In der Melodey: Frisch auf, mein Herz, verzage nicht, 1c.

1.

Du feiges Herz, was zagest du
Und kränkest deine Sinnen?
Gott selber gönnet dir die Ruh,
Du wilst sie dir misgönnen.
Wann nach Begehr
Es nicht geht her,
Was darfst du dich drum grämen?
Gott lebet doch,
Das glaub ich noch:
Der mag es auf sich nehmen.

9.

Oftmal, was du liebst auff Erden,
falsch und wandelmütig ist
Und kan an dir treuloß werden:
Sier du schon versichert bist,
Daß dich Gott beständig liebet
Und sein trautes Herz dir gibet.

10.

Ja so stark kanst du nicht lieben,
Jesus liebt dich noch so sehr.
Keine Noth kan dich betrüben,
Da er nicht dein Tröster wer.
Was dein Wünschen nur begehret
Bist du von ihm schon gewähret.

11.

Frölich bist du ob den Dingen,
Voller Ruh und Schmerzenloß,
fort und fort in freuden-sprüngen
Und sitzt in des Höchsten Schoß:
Jesus dich ohn End ergetzet
Und in stete Wonne setzet.

12.

Auff nun zu des Himmels Saalen!
Eile, Jesum, deine Lust,
Küsse! Füß zu tausend malen
Deines Liebsten süße Brust!
Sprich: Ade, was jüdisch heisset!
Mich zu sich mein Jesus reisset.

3.

Wie, wann und wo und was er heist,
So, dann, das muß geschehen:
Was er von dir und mir beschleußt,
Das sol und wird bestehen.
Raht, Witz und Kunst
Ist ganz umsonst,
läßt Gott es nicht gerathen.
Gott führt mich doch,
Das glaub ich noch,
In allen meinen Thaten.

4.

Die Gaben seine Vatters Güt
Uns austheilt nach Gefallen
Und mit gemessnem Unterschied:
Er schenkt nicht Alles Allen.
Dort gibt er viel,
Sier setzt er Ziel
Und hält die Maß im geben.
Gott gibet doch,
Das glaub ich noch,
Die Nothdurft meinem Leben.

5.

Dem reicht er Reichthum, jenem nicht,
Er kan sich kaum erhehren;
Der ist gelehrt, Dem Witz gebricht,
Der nidrig, Der in Ehren.
So ist bestellt,
So wird die Welt
Durch Ordnung fest erhalten.
Gott hauset doch,
Das glaub ich noch
Und laß ihn immer walten.

6.

Sier nächst wil er die Arbeit auch
frisch angegriffen haben
Und heischt von dir den rechten Brauch
Der Leibs- und Seelen-Gaben.
Drum nicht vergrab
Der Gaben Haab,
fleiß, Schweiß und Müh anwende.
Gott nehet mich doch,
Das glaub ich noch,
Leg ich nur an die Hände.

7.

Wornach und wie ein jeder ringt
Und dem er nachgegangen,
Darnach es ihm auch oft gelingt
Mit Gott es zu erlangen.

Dein fleiß gewinnt,
Was Gott dir gönnt:
Auf Wagnis folgt Ersprißen.
Gott segnet doch,
Das glaub ich noch,
Und läßt es mich genießen.

8.

Wann dann von oben ab es kommt,
Was Zeitlich mich erfreuet,
Und was in diesem Leben frommt,
Die Gottesgunst verleihet:
Weg, blindes Glück,
Weg, Nothgeschick!
Sinfirt ich euch verlache.
Gott gönnt es doch,
Das glaub ich noch
Und stell ihm heim die Sache.

9.

Auf deine Vorsicht, Gott, ich schau
Die wil ich lassen walten.
Auf deine Treu und Güt ich bau,
Die nimmermehr erkalten.
Ich hoff und bet
Und frisch trittret
In meines Amtes Schranken.
Gott forget doch,
Das glaub ich noch
Und trau ihm ohne Wanken.

10.

Ich sey in Armut oder reich,
Tief unten oder oben.
Es gilt, mein Gott, dir alles gleich,
Ich wil dein Aussicht loben.
Es hält mein Will
Dem deinen still:
Schick, was du zu wilt schicken.
Gott schickt es doch,
Das glaub ich noch,
Wie mir es möge glücken.

11.

Geht mir's bey frommen Leben schlecht
Und wol den schlimmsten Leuten,
Gilt Unrecht mehrmals mehr als Recht,
Laß mich es schicklich deuten.
Du ordnest schon
Den GnadenLohn,
Damit du mich wilst zieren.
Gott liebt mich doch,
Das glaub ich noch,
Der wird mich seelig führen.

12.

Dir, Gott und Vatter, ich befehl
Mein ganzes Thun und Leben
Und mich mit Sorge nimmer quäl:
Dir bleibt es heimgegeben.
So, wie es wollt

Und wie es soll,
Mag Alles immer gehen:
Gott hilft mir doch,
Das glaub ich noch,
Es muß um mich wol stehen.

Das vertheidigte Gottes-geschick, und vernichtete Heyden-Glück . . . Von Daniel Wülffern . . . Nürnberg, Gedruckt durch Christoff Gerhard . . . Anno M DC LVI, vorn unter den Aufschriften Bl.)((v. Unter dem Bilde steht: „Christian BETULIUS, Extraordinari Prediger und Schulen-Rector in Ottingen.“

Johann Ludwig Faber,

geboren 1635 zu Nürnberg, 1657 Konrektor der Schule zu Dettingen, 1664 Rektor daselbst, 1670 Lehrer am Egidien-Gymnasium in Nürnberg, † 28. November 1678.
(Gesellschaftsname: Ferrando I.)

Bgl. Koch, III. S. 492. — Goedeke, III. S. 116.

63. Die Liebe Jesu.

Meinen Jesum laß ich nicht.
ErquidSt. CCC. Betrachtung.

1.

Ich laß ihn nicht, der sich gelassen
Um mein verscherztes Zeil herab.
Er, der mich einmal wolt umfassen,
Muß meine seyn bis in das Grab.
Ob mir die Welt gleich viel verspricht,
Zu brechen meiner Liebe Pflicht:
Ich laß ihn nicht.

2.

Ich laß ihn nicht! der mich erworben,
Den werb ich mir: ich sein, er mein!
Der für mich an dem Kreuz gestorben,
Deß will ich auch im Sterben seyn.
Was schreckest du, du Höl-geſicht?
Was lockest du, du Welt-Gedicht?
Ich laß ihn nicht.

3.

Ich laß ihn nicht, der mich nicht läſſet,
Deß Nam mir süßer ist als Oel.
Der Seelen-brünnſtig mich umfäſſet,
Den faſſet wieder meine Seel.
Was allen Zucker überſticht,
Was ist mein süßes Gottheit-Liecht.
Ich laß ihn nicht.

4.

Ich laß ihn nicht! Mich mag verlassen
Der breiten Erden Pracht und Macht.
Der meine Seele nicht kan haſſen,
Den nehm ich mit zur Todes-Nacht.
Er nimt mich wieder zu dem Liecht,
Das in dem Himmel neu anbricht.
Ich laß ihn nicht.

5.

Ich laß ihn nicht! will Jacob werden,
Er habe dann geſegnet mich.
Und müſt ich drüber von der Erden,
Mein Glaube zieht ihn doch an ſich.
Ob mir Gelenk und Hüft zerbricht
Und gar vergehet mein Geſicht:
Ich laß ihn nicht.

6.

Ich laß ihn nicht, wann ich diß Leben
Und dieſes Ganze laſſen ſoll.
Wo er, da will ich gleich auch ſchweben,
Es mag mir gehen, wie es woll.
Wie eine Kette klebt und ſticht,
So iſt mein Sinn an ihn gepicht.
Ich laß ihn nicht.

7.

Ich laß ihn nicht! Kommt nur, ihr Plagen,
Und ſetz mein Weſen auf die Prob.
Mein Kreuz iſt ſein, er hilft mir tragen,
So ſing ich ihm dafür ein Lob.
Er bleibet meines Seiles Liecht,
Obgleich die Unglücks-Nacht einbricht.
Ich laß ihn nicht.

8.

Ich laß ihn nicht! was wiſt du, Sünde?
Du liſt im tiefen Meer verſenkt.
Was wiſt du, ſchwarzes Höl-kinde?
Dein Scheitel iſt dir abgefränkt.
Dein Stachel, Tod! mich nimmer ſticht,
Mein Jeſus alles mir verſpricht.
Ich laß ihn nicht.

Der Geiſtlichen ErquidStunden . . . Heinrich Müllers . . . Poetiſcher Andacht-
Klang . . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Feſedern . . . M DC LXXIII.
S. 293. Vorgebrucht iſt die Melodie: f (es d es g f es d c d es d f es d) (c h) b. Unter dem Bilde:
ferrando.

64. In Kriegesnot.

1.

Ach beſter Vater deiner Kinder!
Ach Schutzherr! Ach Erretter du!
Wo anderſt tieffgefallne Sünder
Dir noch ſo dürfen ruffen zu:
Ach Güt und Gnade ſelbſt! Ach Gott!
Gott! unſer ſtarker Zebaoth!

2.

Iſt der Bedrangten herber Schmerze
Dir jemahls kommen zu Gemüth:
Hat je dein ewig treues Herze
Erzeigt Barmherzigkeit und Güt?
So füg' auch unſerm Angſtgeſchrey
Nun beede Ohren gnädig bey!

3.

Du haſt uns ja vor alten Zeiten
In deinem Sohn dir außergewählt
Und von den abgeſagten Heyden
Zu deiner Bürgerschaft gezählt:
Wir ſind die theurerkaufte Schaar,
Für die dein Sohn ſelbſt Bürge war.

4.

So höre doch das Jammerächzen,
Vernimm, was deine Kinder kränkt,
Wie unſre arme Brüder lechzen,
Erbärmlich in ihr Blut geſenkt.
Schau, wie der Bluthund ganz begehrt
Zu tilgen Chriſti Stall und Heerd.

5.

Ein Feind, zu morden nur geboren,
Und der, wann Jeſus leydt, ſich freut,
Hat uns den bleichen Tod geſchworen
Und zieht ſchon wider dich in Streit.
Sein Schrekkenvolles Schlachtschwert
blinkt,
Daß uns der Muth faſt gar entſinkt.

6.

Sieh, dreymahl groſſer Gott, dich rüſte,
Es gilt mehr dein als unſre Ehr;
Stoß auf die barbariſchen Brüste
Ihr außgezükktes Mordgewehr
Und zieh bey einem Naſenband
Sie wider in ihr Morgenland.

7.

Zwar hat durch übermachte Sünden
Dein Volk nit ſolche Gnad verdient,
Indem es ſich in argen Gründen
Der Eitelkeit nur ſtätſ befindet
Und dein oft angerohte Ruth
Verlacht auß groſſem Übermuth.

8.

So laß uns doch von Jeſu wegen
Erbetner Gnaden würdig ſeyn.
Schau auf den trüben Augenregen
Der unerzognen Kinderlein,
Die neben deines Sohnes Bitt
Uns möchten machen frey und quit.

9.

Dir, Vater, hat das schwache Lallen
Der Kleinen Väter stets gehagt:
Du läßt das Lob dir wohlgefallen,
Das ihr noch stummer Mund dir sagt;
Drum schon um dieser Kleinen Heerd,
Die dich zu fürchten noch begehrt.

Amen!

Singendes Haus- und Kirchen-Paradeis . . . In Verlegung Johann Daniel Kollwagen, Buchbinders zu Nördlingen. Augsburg, Gedruckt bey Jacob Koppmayer . . 1695. S. 477, überschrieben: „Joh. Ludov. Faber, Rector Oetingens.“

10.

Verleih' uns fridgeseimte Herzen,
Gib allzeit Leibs- und Seelenruh
Und rüff' einmahl nach so vil Schmerzen
Mit deinem jüngsten Tag herzu,
Daß wider aller Feinde Macht
Sey deine Kirch in Ruh gebracht!

Siegmond von Birken (Betulius),

geboren zu Wildstein bei Eger 5. Mai 1626, studierte die Rechte, später auch Theologie, lebte als Privatgelehrter in Nürnberg, † 12. Juli 1681. (Gesellschaftsname: Floridan.)

Bgl. Koch, III. S. 478. — Goedeke, III. S. 113.

Schriften:

- A. Geistliche Weihrauchkörner Oder Andachtslieder I. Duget . . . Nürnberg, Bey Jeremia Dümmlern . . . 1652.
- B. Sigmunds von Birken . . . Todes-Gedanken . . . Nürnberg, Zu finden bey Johann Kramern. Gedruckt in Bayreuth, durch Johann Gebhard A. C. 1670.
- C. Heiliger Sonntags-Handel und Kirch-Wandel . . . Durch Siegmund von Birken . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Jacob von Sandrart, und in Frankfurt und Leipzig zu finden bey David Funcken, . . . Gedruckt daselbst bey Christian Siegmund Froberg. Anno 1681.

65. Geistliche Betrachtung Der sieben Wort Jesu.

Im Thon: Da Jesus an dem Creuze stund, u.

1.

Es lenkt mein sündenkranker Sinn
Sich, Jesu, in dein Leiden hin,
Das mir hat Freud' erworben.
Daß ich ein Kind deß Lebens bin,
Macht, weil du bist gestorben.

2.

Die Wort, so dir der Schmerz vnd Lieb
Am Creuz' auß deinem Herzen trieb,
In meinen Ohren hallen.
Ach möchte, was ich seuffzend gib,
Auch wohl in deinen schallen!

3.

Die ganz verwilte Menschenrott,
Die Rott, so deine Macht verspott,
Die ihren Gott vernichtet,
Verbittest du bey deinem Gott,
Sie, die dich hingerichtet.

4.

Ich, ich vnd meiner Sünden Schwal
Versachte deine Nägelmal,
Die ich selbst hab verdienet:
Doch hat so deiner Wunden Qual
Die meinen außgesünet.

5.

Den Mörder, der dir hieng zur Seit,
Hat dein Verdienst voran erfreut
Von denen, die erkauftet:
Der sündig lebte biß auff heut,
Der Hölle noch entlauffet.

6.

Ich zwar fühl täglich Sündenreu,
Doch wird die Sünd auch täglich neu,
Ich gleiche dem Verbrecher:
Schaff, daß einmal ich bey dir sey
So auch wie dieser Schächer.

7.

Du wolest ein Noththelfer seyn
In deiner schwersten Creuzespein
Den treuen Hülffentblösten
Vnd diese, die sich nannten dein,
Selbst arm an Troste, trösten.

8.

Nun, Jesu, ich steh' auch vor dir,
Wann mein Gewissen billt herfür,
Komm meiner Seel zu Statten:
Wann ich wein' vnterm Creuz' allhier,
Laß mich Trost überschatten.

9.

Es quälte dich die Sündendrüs,
Die Gott auff deine Schultern stieß,
Die du von vnsern namest:
Du klagtest, daß dich Gott verließ,
Dein Gott, von dem du kamest.

10.

Ach meine Sünden drücken dich,
Auff dir sie, Jesu, regten sich,
Sie machten dich verblaffen:
Daß mich Gott nicht ließ ewiglich,
Ließ du dich so verlassen.

11.

Du Menschenfreund, was war doch dir,
Als dich so quälte Durstbegier
Vnd deine Seel' umfangen?
Mein Heil, O Heiland, nahte schier,
Das, das war dein Verlangen.

Weg zur Seligkeit . . . von Johann Michael Dilherrn . . . Gedruckt zu Nürnberg, Bey Wolfgang Endter. Anno 1649. S. 659. Unter dem Titel „C. B.“ — Demnachst A. S. 44. Abweichungen: 2. 3 schallen, 2. 5 hallen, 3. 1 ganz entmenschte, 3. 2 aus dir treibet Spott, 4. 3 selbselbst verdienet, 8. 2 bellt, 10. 1 Herr, meine Sünden drückten, 12. 1 Mich leider hätt, 12. 2 ihn hättest nicht, 12. 3 den, 14. 2 Herr Jesu, 15. 5 erstirbet, 16. 4 Auch meine Seel so, 16. 5 Nimm sie, Str. 11. 12 stehen hier vor 9. 10.

12.

Vns leider! hat' auch Durst bekriegt,
Wann du nicht hättest ihn besiegt,
Dort in der Hölleflammen.
O Jesu, bring' vns wohlvergnügt
Zum Lebensbrunn zusammen.

13.

O süßes Wort, O tröstlichs Wort,
O Wort, der armen Seelen Port,
Ein Ausspruch zu dem Leben!
Es ist vollbracht! spricht vnser Gott,
Der sich dem Tod will geben.

14.

Hab dank, du treues Bruderherg,
Hab Dank, O Jesu, für den Schmerz,
Den Schmerz, der mich erquicket.
Tod, Teuffel, Hölle, bleibt hinterwärts!
Die Handschrift ist zerstücket.

15.

Die Sündenlösung ist vollbracht,
Der Mittler gibet gute Nacht,
Der Lebensherr verstirbet.
Nim, Vatter, meine Seel in Acht,
Spricht, der den Fried erwirbet.

16.

Du stirbst. Dein Sterben machet mich,
O Jesu, leben ewiglich.
Ach laß an meinem Ende
Mein Seelchen auch so legen sich,
Nim mich in deine Hände!

17.

Mir, Jesu, hat dein Martertod,
Dein Tod in harter Creuzesnoth
Das Leben wollen schenken.
Daran, O Du mein Seelenbrod,
Laß mich ja stets gedenken.

18.

Dein Creuz sey meines Creuzes Trost,
Dein Dürsten meiner Seelen Kost,
Biß sie bey dir mög leben:
Indes laß mich ohn Glaubensfrost
An deiner Gnade fleben.

66. Passionslied.

1.

Meine Seel, igt ist es zeit,
Laß uns sonder warten
Jesu geben das Geleit
Zum Olivengarten.

Weil im Garten sich der Tod
Erstlich angespinnen,
Hat das Ende unsrer Noht
Auch dar anbeunnen.

2.

Tod, du machst dem Leben bang,
Angst ihn überfället;
Mit dir er sich müde rang,
Schwermuth ihn verstelllet.

Trauret selbst die Freudigkeit?
Ach der Heyland klaget!
Selbst die Hülff um Hülffe schreyt,
Unser Tröster zaget!

3.

Mein' und aller Menschen Sünd
Ihn igund muß drücken,
Die Gott seinem lieben Kind
Selbst legt auff den Rücken.

Gottes Zorn, ein schwerer Last,
Sünd', ein grosser Lermen,
Tod, O wie ein bitter Gast,
Macht Gott selbst sich hermen.

Heilige Karwochen . . . von Johann Michael Dilherrn . . . Nürnberg, In
Verlegung Wolfgang des Jüngern, und Johann Andreas Endtern . . . M DC LIII.
S. 410. Überschrift: „Über die vierdte Predig. JESU Heiliger Angstschweiß, und Heilsame
Blutstropffen. Zusingen nach der weise. Christus der uns selig macht, 1c.“ Unter
dem Liede steht der Name des Dichters. — Aufgenommen: Dresdener Gesangbuch 1656. S. 271.

67. Von der Nachfolge Jesu.

1.

Lasset uns mit JESU ziehen,
Seinem Vorbild folgen nach,
In der Welt der Welt entfliehen,
Auff der Bahn, die er uns brach,
Immer fort zum Himmel reisen,
Irdisch-nach schon himmlisch seyn,
Gläuben recht und leben fein,
In der Lieb den Gläuben weisen.
Treuer JESU, bleib bey mir:
Gehe vor, ich folge dir.

4.

Ach sein Schweiß ist rothes Blut!
Seht doch die Corallen!
Schauet eine Purpurflut
Tropfenweiß abfallen.
Fließet, schießt, ihr Tröpflein,
O ihr Blut-Goldgulden,
Daß bezahlet mögen seyn
Meine rothe Schulden.

5.

Gießet eine Threnenflut,
Meine Augen Brunnen:
Dieses heilsam-heilige Blut
Sei damit berunnen.
Mängt euch unter diesen Schweiß,
Buß und Heyl zu binden.
Dieses Blut mich wäscht weiß,
Machet rein von Sünden.

6.

JESU, dir ward bang vor mich,
Meine Angst zu enden,
Wann igt Tod und Sünde sich
Mir zuwider wenden.
Ach mich tröst' in allem Leid
Diß dein geistlichs Leiden:
Dein Blut mich im Tod begleitet
Zu den Himmelsfreuden.

3.

Lasset uns mit JESU sterben.
Sein Tod uns vom andren Tod
Rettet und vom Seel-Verderben,
Von der ewiglichen Noht.
Lasset uns tödten, weil wir leben,
Unser Fleisch, ihm sterben ab,
So wird er uns auß dem Grab
In das Himmel-leben heben.
JESU, sterb ich, sterb ich dir,
Daß ich lebe für und für.

A. a. D. S. 412. Überschrift: „Über die fünfte Predig. JESU Leidens-Mitgenos-
schaft. Zusingen nach der Weise: JESU, du mein liebste Leben, 1c.“ Der Name des
Dichters steht unter dem Liede.

68. JESUS

Der himlische Purpurnurm.

Zusingen nach der Weise: Da JESUS an dem Creuze stand, 1c.

1.

Was ist das vor ein Jammerbild,
Das dort in Purpur eingehüllt
Am Creuzesholze klebet?
Ein Bild mir so die Augen füllt —
Doch nein, es lebt und bebet.

2.

Ist das ein Mensch? ich gläub es nicht:
Ein Wurm mir hängert im Gesicht,
In Purpurfarb geschwämmet.
Ein stilles Leid mein Herz ansieht,
Der Schmerz die Trehnen stämnet.

3.

Was hör ich? seine Stimm erschallt.
Ist diß ein Mensch? in der Gestalt
Ward keiner je gesehen.
Seht, wie das Blut doch quillt und
Ich muß mich näher nähern. [wacht:

4.

Wer ist allhier doch, den ich frag,
Der mir des Menschen Namen sag?
Dort seh ich was geschrieben.
Was? ist diß JESUS? — ach der Plag!
Ich sterbe vor Betrübren.

5.

Gott ist es, nicht ein Mensch nur,
Der Herr und Meister der Natur,
Der Schöpfer aller Sachen.
Darff den die schände Creatur
Zu solchem Bilde machen?

4.

Lasset uns mit Jesu leben.
Weil er auferstanden ist,
Muß das Grab uns wiedergeben.
JESU, unser Haupt du bist,
Wir sind deine Leibesglieder:
Wo du lebst, da leben wir;
Ach erkenn uns für und für,
Trauter Freund, vor deine Brüder.
JESU, dir ich lebe hier,
Dorten ewig auch bey dir.

6.

Fährt so mit ihrem Gott die Welt?
Ist daß der Prinz vom Sternenzelt?
Der König aller Ehren,
Wird der hin an ein Creuz gestellt,
Kan er sich schmähen hören?

7.

Die Allmacht schwebt ohnmächtig hier,
Die Schönheit selbst ist sonder zier,
Der Helffer muß verschmachten.
Der Arzt ist krank und stirbt schier:
Wer kan das recht betrachten?

8.

Die Striemen voller Striemen stehn,
Auff Wunden kan man Wunden sehn,
Der Leib ist lauter Schrunden.
Die sters mit Eiter übergehn
Und bluten unverbunden.

9.

Schau, welch ein Mensch, O Menschen-
Und der von wegen deiner Sünd [Kind,
Ein solcher Mensch ist worden;
Er trat, daß er dich des entbind',
In solchen Elends-Orden.

10.

Ist daß der Gott vom Himmelreich,
Der keinem Menschen sihet gleich?
Ein Wurm ist er zunennen,
Der, ganz zerquäthsch, gekrümmt und
Fast nicht mehr ist zu kennen. [bleich,

11.

Her, meine rothe Sünd hat dich
Gefärbet so erbärmiglich,
Sie ward auff dich geleget.

Ach deine Schulter küßt vor mich,
Die meine Schulden trägt.

12.

Die Jorneskelter trüß du heut,
Du hast schon deiner Menschheit Kleid
Im Weinbeerblut gewaschen;

Es färbet dich der rothe Streit,
Die Feinde zu erhaschen.

13.

Ja walge dich im Elendskoth,
Ihnevmon, alsdann spring dem Tod
Dem Crocodil, in Rachen

Und beiß dich durch, die Todesnoth
Und Sünde todt zu machen.

A. a. D. S. 426. Vor der oben mitgetheilten Überschrift stehen noch die Worte: „Über die siebende Predig.“ Das Lied, welches einige wirklich schöne Strophen enthält, durfte nicht übergangen werden, wenn die Birken'sche Dichtungsweise vollständig veranschaulicht werden sollte. Die Strophen 8. 13. 15. 16 sind freilich geschmacklos genug. Der Grundgedanke des Liedes ist der Spruch Ps. 22, 7: Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch. Die 12. Strophe ruht auf Jes. 63, 1—3. Zu Str. 13 ist zu bemerken, daß der Ichnevmon nach der von Plinius mitgetheilten Sage sich vor dem Krokodil nicht fürchtet. Leise naht er sich dem auf einer Sandbank mit aufgespertem Rachen lagernden Ungetüm, springt mit kühnen Sätzen in den Rachen hinein, beißt und wühlt sich die Kehle hindurch, zerfleischt ihm das Herz und öffnet sich nun blutbedeckt vermittlest seiner scharfen Zähne einen Ausweg aus dem Leibe des getödteten Lurchs. Diese Sage entbehrt, wie sich denken läßt, der Begründung. — Vgl. Behms Tierleben. Kleine Ausgabe I. 2. Aufl. Neuer Abdruck. Leipzig und Wien 1902. S. 182.

69. JESU

Lob- und Gedächtniß.

Nach der Singweise: Jesu, der du meine Seele, 1c.

1.

Fließt, ihr Trehnen, fließt und schießet,
Fallt und waltet Wangen ab;
Gießt, ihr Augen Brunnen, gießet
Ganze Bäche auff das Grab,

Wo im Tode ligt das Leben:
Laßt uns ihm die Lege geben.
Ach, ach, unsre Lebenszier,
Jesus, ist nun nicht mehr hier.

2.

Schöner Himmel, such auff Erden
Deinen König nun nicht mehr,
Hilff beweinen sein Entwerden,
Mach die Woldenbrunnen leer.

14.

Die Sonn, des Himmels Aug und Licht,
Kam ihrem Gott und Schöpffer nicht
Die Augen brechen sehen;

Sie läßt, verbergend ihr Gesicht,
Die Welt im dunkeln stehen.

15.

Ich kan auch nicht mehr schauen an
Dich, du zerquälter Jammerman.
Fahr wohl! ich geh von hinnen.

Doch soll um dich so mancher Thran
Als Blut von dir abrinnen.

16.

Stirb du, mein Leben, fahre wol,
Wann ich dich nimmer sehen sol:
Dort sprechen wir uns wieder,

Da ich dir meinen Dand für voll
Bezahle durch Loblieder.

4.

Weinet, O ihr Menschenheerden,
Euer treuer Hirt ist hin.

Ihn verbannte von der Erden
Der ergrimten Wölfe Sinn.

Er hat vor der Schäfflein Leben
Selber sich in Tod gegeben.
Ach, ach, unsrer Erden Zier,
Jesus, ist nun nicht mehr hier.

5.

Weint, ihr seine HirtensKnaben,
Er hat euch, ihr ihn geliebt.
Euer Trost ligt dort begraben.
Freylieh, ihr seyd schon betrübt.

Labet doch der Mutter Herge,
Das zerbrechen wil vor Schmerze.
Ach, ach, aller Hirtens Zier,
Jesus, ist nun nicht mehr hier.

6.

Alles, was erschaffen, weine,
Himmel, Erde, Meer und Luft,
Menschen, Thiere, Baum und Steine,
Bäch und Brunnen, Wald und Klufft!

Klaget, ihr Geschöpfe, klaget,
Von dem Tod des Schöpfers saget.
Ach, ach, der Geschöpfe Zier,
Jesus, ligt begraben hier.

7.

War doch nichts als lauter Lieben
Seine ganze Lebenszeit,
Das ihn Himmel-ab getrieben;
Er trat vor uns in den Streit
Und erwürgte Wölff und Drachen,
Die zur Beut uns wolten machen.
Ach, ach, unsre Liebeszier,
Jesus, ist nun nicht mehr hier.

8.

Er, der reiche Gott vom Himmel,
Zog in Armuth um auf Erd
Durch das wüste Weltgetümmel;
Keine Noth hat ihn beschwert,
Die er trug vor unsre Schulden:
Er konnt wie ein Lämmlein dulden.
Ach, ach, unsre Freundeszier,
Jesus, ist nun nicht mehr hier.

A. a. D. S. 430. Vor der oben mitgetheilten Überschrift steht noch: „Über die achte Predig.“ — Aufgenommen: Dresdener Gesangbuch 1656 S. 283, Nürnberg (Saubert) 1676 S. 198.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

9.

Gutes er vor böses thäte,
Er war seiner Feinde Freund.
Niemand ihn umsonst anflehte,
Niemand hat er Hilff verneint.
Schalt man ihn, er schalt nicht wieder,
Lieb sich schon an ihn ein jeder.
Ach, ach, unsre Freundeszier,
Jesus, ist nun nicht mehr hier.

10.

Er, der hohe Fürst der Sternen,
Er, der Herr, war unser Knecht,
Gab die Demut uns zu lernen,
Die er vorgebildet recht.
Wahrhaft war er mit dem Munde,
Ohne falsch im Herzensgrunde.
Ach, ach, unsre Demutzier,
Jesus, ist nun nicht mehr hier.

11.

Selbst die wilden Wölffe heulen,
Die ihn haben umgebracht,
Ihm ein schönes Lob mitheilen,
Als er igt gab gute Nacht.
Wahrlich, wird die Red vernommen,
Diß war einer von den Frommen.
Ach, ach, unsre Seelenzier,
Jesus, ist nun nicht mehr hier.

12.

Aber, ist er schon verblichen,
Bald er wider leben wird;
Von uns bleibt er unentwichen,
Ob der Tod ihn weggeführt.
Ewig, ob wir ihn nicht sehen,
Wil er um und bey uns stehen.
Unser Trost und unsre Zier,
Jesu, du bist dennoch hier.

13.

Unterdesen sol auff Erden
Alle Jahr' um diese Zeit
Dein Tod noch beweinet werden,
Biß du auß der Eitelkeit
Uns holst zu den Himmelsböhen,
Da wir werden wieder sehen
Dich, O Jesu, gleich wie hier.
Ach so komm, hol uns zu dir.

70. Gebet-Lied.

Um Zufriedenheit, wider Murren und Ungedult.

Nach der Singweise: So wünsch ich ihr ein gute Nacht, 2c.

1.

O Großer Gott, ich Klage dir mit Reu
Die Ungedult, so mich besessen,
Die wider dich sich setzet ohne Scheu.
Dir Gnaden denket abzapressen,
Die für und für
Den deinen hier
Nach meinem Willen will abmessen.

2.

Bald bild' ich mir Verdienst und Frömmkeit ein
Und fordre Glück von deinen Händen
Als eine Schuld vor mein Unschuldig-seyn.
Wilst du nit stracks Erhörung senden,
So wird gar bald
Die Andacht kalt,
Ich denk von dir mich abzuwenden.

3.

Mit Reid seh' ich deß Nächsten Wolfstand an,
Bin nicht zufrieden mit dem Meinen;
Mein Aug sein Glück nit wol vertragen kan,
Sein lachen darff mich machen weinen.
Ich kan gar nicht
Der Sonne Licht
Auf Böß' und Gute sehen scheinen.

4.

Ach pflanze du Zufriedenheit in mich,
Stell' ab und still das Widerbellen!
Mit Murren, Herr, werd ich erzürnen dich
Und mit Gefahr zurücke prellen.
Was du versehn,
Das muß geschehn,
Solt alle Welt sich widerstellen.

5.

Ach! ich bin böß, wo ich am frömmsten bin:
Ich kämpfe wider dich mit Sünden.
Was, Lohn? bey dir ich Straffe nur verdien:
Solt dann ein Mensch ihm Gott verbinden?
Ein Gnaden-gab'
Ist alle Gaab:
Kein Stäublein wir verdienen Fönden.

6.

Ein Sünder pocht je nichts dem Richter ab:
Ich will in Demut hoffen Gnaden.
Ich wünsche nichts: Ich weiß, daß ich oft hab
Begehret meinen bittren Schaden.
Du weißt, was mir
Nütz, nötig hier;
Du kanst und wirst mich wol berathen.

7.

Dein Will, o GOTT, soll auch mein Wille seyn,
Ich soll und will dir nichts fürs schreiben.
Schenk, wem du wilst, die Gaben: sie sind dein;
Mir wird mein Theil doch übrig bleiben.
Dann was seyn sol,
Das schickt sich wol:
Kein Mensch kan solches hintertreiben.

Das vertheidigte Gottes-geschick, und vernichtete Heyden-Glück, . . Von Daniel
Wülffern . . . Nürnberg, Gedruckt durch Christoff Gerhards . . . Anno M DC LVI.
S. 16. Zum ersten Kapitel des Buchs.

In dem kurzen Wort „An den Christlichen Leser“ (Blatt I) (9^b ff. des Buches) findet
sich über die darin enthaltenen Lieder folgende Stelle: „Die Erfindung und Poetische Er-
klärung jedes Sinnbildes hat sich freundlich belieben lassen hinzu zu setzen der Edle
und Hochgelährte Herr Sigmund von Birken, sonst Betulius genant, Röm.
Käis. Maj. Comes Palatinus Eidler gekrönter Poet 2c. samt dem zu End jedes Capitels
angefügten Lied.“

71. Andacht-Lied.

Von Gottes Weisheit und Allmacht.

Nach der Singweise: Ach wie nützlich, ach wie flüchtig, 2c.

1.

Ach wie nützlich
Und untüchtig
Ist der Menschen Denken!
Unsre Sinnen
Sich nit können
Nach dem Guten lenken.

Blind sind wir uns vorzusehen,
Der Verstand nit kan verstehen,
Welchen Weg er müsse gehen.

2.

Ob wir sehen
Und verstehen,
Was uns nützen Fönde:
Unvermögen
Steht entgegen,
Fäßelt uns die Hände.
Nichts kan unser Machen machen:
Fleiß und Schweiß und Sorg und Wachen
Trifft gar nicht das Ziel der Sachen.

3.

Schöpfer, höre!
Ich verehere
Dein allweises Wissen.
Deine Augen
Bässer taugen,
Seil auf mich zu gießen.
Wollest meine Blindheit leiten:
Laß dein Auge mich begleiten,
Mir die rechte Bahn bedeuten.

4.

Deine Kräfte
Dem Geschäfte
Können geben Ende.
Laß mich Schwachen
Stärcker machen
Deine Allmacht-Hände.
Raht und Taht bey dir ich finde.
Hilff und rahte deinem Kinde,
Daß in Ohnmacht wirfft die Sünde.

5.

Meine Wige,
Was mir nüge,
Gar nit kan errathen:
Ob ich's treffe,
Mich nit äffe:
Es sind deine Tahten.

Oft hat wider alles Soffen,
Weil mir deine Gnad stund offen,
Eine Wolfahrt mich betroffen.

7.

Gib, versage,
Tröste, plage,
Wie, wann, wo — nach Willen!
Dein Gemüte
Voller Güte
Soll mein Herz abstillen.
Wollst nur alles dir zu Ehren,
Meine Seeligkeit zu mehren,
Zu deß Nächsten Aufnahm kehren.

A. a. D. S. 58. Zum 3. Kapitel. Eins der schwächsten Lieder des Verfassers, aber viel verbreitet.

72. Andacht-Lied.

Ergebung in den Willen Gottes.

Nach der Singweise: Was mein Gott will, gescheh allzeit, 1c.

1.

O Guter Gott, ich komm zu dir,
Dem Geber aller Gaben.
Viel dinges ist: ich wünsche mir
Hier diß und das zu haben.
Ich strebe nach
Oft mancher Sach,
Kan aber nichts erwerben.
Allweiß du bist:
Vielleicht du sihest,
Daß es wär mein Verderben.

2.

Ich weiß nit, was ich wünschen soll,
Bin blind, mein Heil zu sehen.
Noch ist mein Herz Verlangens-voll,
Es heist mich mehrmals geben
Auf einem Pfad,
Der deinem Raht
Und Willen steht entgegen;
Daher mein Werk,
Fleiß, Wig und Stärk
Gar nichts verrichten mögen.

6.

Dein Geschick
Ist mein Glück;
Dir ich meine Sachen
Nur befehle,
Mich nit quäle:
Du, du wirst's wol machen.
Deiner Weißheit will ich trauen
Und auff deine Allmacht bauen:
Also werd ich wunder schauen.

5.

Herr! wie, wo, wann und was Du
Geschehe mir auf Erden! [wilt,
Eins nur, so werd ich seyn gestillt,
Eins laß mir allzeit werden:
Hilf mir, daß ich
Stäts fürchte Dich,
In deiner Furcht verharre,
Biß daß man mich
Einst seeliglich
Ins Fühle Grab verscharre.

6.

Hab ich nur Dich und deine Gunst,
So bin ich wohl begabet;
Auf Erd begehr' ich nichts sonst,
So bin ich wol gelabet.

A. a. D. S. 99. Zum 4. Kapitel.

Dann, Vater, Du
Wirst wägen zu
So viel stäts deinem Kinde,
Daß es zur Noht
Ein Stücklein Brot
Und noch was übrigs finde.

7.

Was soll mir grosses Gut und Geld,
Glück, Ehr und langes Leben?
Jens muß ich lassen in der Welt:
Mein Glück soll erst anheben
Im Himmel dort.
Drum will ich fort,
Nichts hält mich auf auf Erden.
Ach ruffe mir,
Sol mich zu dir,
Da werd ich seelig werden.

73. Andacht-Lied.

Um Genügsamkeit.

Nach der Singweise: Wie nach einer Wasserquelle, 1c.

1.

Schöpfer aller Menschenkinder,
Grosser Gott, ich Klage dir,
Daß ich stäts, ich böser Sünder,
Murre wider dich in mir.
Immer will ich meistern dich,
Bässern dein Geschöpfe mich:
Nur denk ich zu werden immer
Grösser, aber niemals frömmere.

2.

Seh' ich einen, der gelehrter,
Der beglückter ist als ich,
Der da reicher und geehrter,
Straks mein Herz entrüstet sich;
Trogig denkt es und voll Neid:
Was soll dieser Unterscheid?
Ich möcht auch wohl solche Gaben,
Ich solt sie vor jenem haben.

3.

Ach Herr! ich bin dein Geschöpfe,
Du hast mich aus Erd gedreht
Wie ein Döpsler seine Döpsle,
Und in deinem Willen steht,

Was du machen magst aus mir.
Solt ich widerstreben dir?
Ach! du kanst mich schmeissen nieder
Und zu Scherben machen wieder.

4.

Gnad ist alles, was wir haben,
Nichtes du uns schuldig bist.
Du gibst alle gute Gaben,
Wie es dir gefällig ist.
Laß mich diß bedenken recht,
Laß mich als ein frommer Knecht
Frölich deines Willens leben,
Seyn vergnügt mit deinem Geben.

5.

Herr! hier bin ich, dein Gefässe:
Leg darein, was dir beliebt,
Deinem weisen Raht gemässe.
Deine Hand mir nützer gibt,
Als mein Herz verlangen kan.
Diß nur forder' ich dir an:
Wollest — diß nur ich begehre —
In mich fassen deine Ehre.

Laß mich kein Gefäß der Sünden
Noch des Satans Werkzeug seyn,
Daß du mich stets reine finden
Und in mich mögst fassen ein

M. a. D. S. 120. Zum 5. Kapitel. Der Melodieangabe ist noch beigefügt: „oder:
Werde munter, mein Gemüte, 1c.“

74. Andacht-Lied. Wider den Neid.

Nach der Singweise: Herzlich luhnt mich verlangen, 1c.

1.

O Gott, ich muß dir Klagen,
Verklagen selber mich,
Von meiner Bosheit sagen,
Die kränket mich und dich:
Ein Wurm nagt mich im Herzen,
Der dürrer, blasse Neid,
Er plaget mich mit Schmerzen,
Versalzt mir alle Freud.

2.

Sat einer viel zu zählen,
Prangt er mit Wig und Kunst,
Beglückt ihn sein Vermählen,
Lust, Ehr' und Menschengunst:
Ich kan es gar nit leiden,
Ich denke: seine Ehr,
Sein Gut und seine freuden
Gebührten mir vielmehr.

3.

Dein sind, O Gott, die Gaben:
Es kommt von dir allein,
Was der und jener haben;
Und weiß sie sollen seyn,
Das steht bey deiner Güte,
Du schenkest, wem du wilt.
Dein Aug siht ins Gemüte,
Kein Ansehn vor dir gilt.

4.

Ein Vater oft auf Erden
Ein Kind vor andren liebt,
Und ich solt murrend werden,
Wann Gott auch diß verübt:

M. a. D. S. 158. Zum 6. Kapitel. Der Melodie-Angabe ist noch beigefügt: „oder: Wie
man die Kaiserinn Leopoldina singt.“

6.

Deine Gnade, die da nit
In ein Kobtgeschirr einzieht.
Nun, Gott! dein sind alle Gaben:
Was ich soll, das werd ich haben.

Mag doch ein Mensche schenken,
Was, wann und wem er wil,
Und ich solt Gott verdanken,
Ihm setzen Maß und Ziel?

5.

Laß mich am Bruder lieben
Die Gaben, sie sind dein,
Mich freuen, nicht betrüben,
Mit ihm dir dankbar seyn.
Was? solt ich scheel aussehen,
Da du so gütig bist?
Der Geber hört sich schmähen,
Wann mich die Gab verdriest.

6.

Du wirfst, wann mir es nütze
Und seelig dort und hier,
Mehr Ehre, Glück und Wige,
Mehr Gaben schenken mir.
Mit Murren und mit Neiden
Poch ich dir nichts ab:
Ich mach mir selbst nur Leiden
Und doch nichts mehrers hab.

7.

Seh ich die Bösen grünen:
Ihr Himmelreich ist hier.
Die Hölle schnappt nach ihnen,
Sie büßen dort dafür.

Ich mag auf Erden haben
Mein' Höl' und leiden Leid:
Der Himmel wird mich laben
Mit süßer Ewigkeit.

75. Andacht-Lied.

Um Weißheit und Verstand, das Gute zu erwählen.

Nach der Singweise: Auf, auf! mein Herz, und du mein ganzer Sinn, 1c.

1.

Auf Erden hier wohnt lauter Unverstand,
Der Himmel ist der Weißheit Vatterland:
Dahin will ich mich jetzt im Geiste schwingen,
Wig und Verstand mit mir zurücke bringen.

2.

Zum Sionsberg heb ich die Augen auf
Und mit Gebet mir Raht und Hülfe lauff:
Dort quellen auf die rechten Musenbrunnen,
Aus welchen kommt Wig und Verstand gerunnen.

3.

Laß deinen Geist, O Gott, mich feuren an,
Der nur allein mich geistig machen kan:
Ohn dich ist nichts mein Dichten und mein Wachen,
Es kan ohn dich mein Machen wenig machen.

4.

Gib ihn mir zu als einen treuen Raht,
Wann meine Wahl wanzt zwischen Nutz und Schad,
Daß mein Verstand nit mög des Guten fehlen,
Und daß der Will das Bäste mög erwählen.

5.

Sag meinem Sinn, wann er sich selbst vergift,
Was mir zu tuhn und was zu lassen ist,
Daß ich nit blind und unvorsichtig lauffe
Und volles Sprungs in mein Verderben schnauffe.

6.

Oft will ich nicht, was ich doch heisse gut,
Und tube das, warvor mich warnen thut
Dein Geist in mir. Laß mich nur ihm zuhören
Und der Begierd ihr Drachen-Nest zerstören.

7.

Du legest mir oft Tod und Leben für:
Diß schlag ich aus und jens erwähl ich mir.
Vergib die Schuld und laß mich Sünde meiden:
Vor Gottesfurcht ist mir viel Lohns bescheiden.

8.

Gott, laß mich Gold nit suchen mehr als dich,
Die Tugend, nicht das Gold bereichre mich;
Mein' Ehre sey nur dieses, dich zu ehren,
Laß keine Lust mich außer dir begehren.

9.

Ob mich auf Erd plagt Schmach und Noht und Leid:
Auf kurze Zeit folgt lange Ewigkeit.

Zwo freuden sich und auch zwey Leiden zählen:

Man muß { diß } Leid vor { jene } Freud erwählen.
 { jens } { diese }

10.

Hier Wohl, dort Weh; hier Freud und dorten Leid;
Hier Seeligkeit, dort lange bange Zeit;

Hier reich, dort arm; hier Himmelreich, dort Hölle;
Hier Ehr, dort Schmach: die Welt diß Urtheil fälle!

11.

Hier Weh, dort Wohl; hier Leid und dorten Freud;
Hier Eitelkeit und dorten Ewigkeit;

Hier arm, dort reich; dort Himmelreich, hier Hölle;
Hier Schmach, dort Ehr: hierauf mein Ziel ich stelle.

12.

Das bäste Theil, O Gott, erwähl ich mir,
Das mein soll seyn und bleiben für und für:

Die Welt — sie mag ihr Theil auf Erd verwalten —
Das böse Theil dort ewig muß behalten.

N. a. D. S. 189. Zum 7. Kapitel.

76. Andacht-Lied.

Wider die Hoffart.

Nach der Singweise: Wo ist mein schönster Fürst und Herr hinkommen, 1c.

1.

Welt=Mutter du! wir, Eva, deine
Kinder,
Wir gleichen dir, wir nachgebohrne
Der Hoffart Sinn [Sünder:
Reißt uns dahin,
Der Stolz ist unsrer Herzen Überwinder.

2.

Du stiegst hoch und fielest tieff her-
nieder:
Wir folgen nach und streben Gott zu-
Mit Übermut, [wider
Der nicht gut tuht;
Es will doch nur der Gröste seyn ein jeder.

3.

Ich auch, O Gott, bin dieser Sünder
einer,
Ein Eva=Sohn, der sich gar nit kan
Als andre sehn, [kleiner
Sich will erhöhen:
Der Stolz macht mich vergessen dein-
und meiner.

4.

Bist du es nicht, du Schöpfer aller
Dinge,
Der mich mag machen groß un auch
Dein Tohn bin Ich [geringe:
Und meißre dich,
Als ob dein Raht an meinem Willen hienge.

5.

Was zeih ich mich, ich Noht, ich Staub
und Erde,
Daß ich vor dir aus Troge murrend
Da ich verlohren [werde,
Und bin gebohrn,
Ein Brand zu seyn dort auf dem Hölle
Heerde?

6.

Laß mich vielmehr mit Danke dich
erheben,
Daß du mir Seel- und Menschgestalt
Und daß ich nit [gegeben,
Ein Türk noch Jüd
Noch Heyde bin, nicht hab der Thiere Leben.

7.

Mir sey genug, daß auch vor mich
gestorben
Dein lieber Sohn, jens Leben mir er-
Ach! diese Ehr [worben.
Und keine mehr
Begehr' ein Mensch, dann sonst wär er
verdorben.

8.

Je kleiner ich in meinen Augen schwebe,
Je höher ich in deinen mich erhebe.
Der Demut=Weg —
Der Himmelsteg!
Gib, daß ich hoch, doch in der Nidre,
strebe.

N. a. D. S. 228. Zum 8. Kapitel. Daß das Lied, welches viel Schönes enthält, nicht
in die Gesangbücher gekommen ist, liegt wohl an dem Anfang.

77. Andacht-Lied.

Über den Spruch Matt. XX. 22.

Ihr wisset nicht, was ihr bittet.

Nach der Singweise: Jesu, der du meine Seele, 1c.

1.

Gott, du Geber aller Gaben!
Sonst von niemand als von dir
Muß man alle Saabe haben,
Die uns nüt und nöhtig hier.
Vater, wir sind deine Kinder,
Du bist gut, sind wir schon Sünder.
Gibest, wann durch Jesum sich
Unser Bitten hält an dich.

2.

Ich soll — Herr! was soll ich, bitten?
Meine Seel hat kein Gesicht
In der finstern Leibeshütten.
Mein Verstand verstehet nicht,
Was von diesen Erden=sachen
Ihn recht glücklich möge machen,
Blind wie eine fledermaus:
Sünd sticht ihm die Augen aus.

3.

Offtmals meynt er wol, er sehe,
Setzt ihm fleisches=Augen ein.
Solt er, der blind in der Nähe,
In die ferne sehend seyn?

9.

Du sitzt hoch und sitzt tieff hernider.
Muß ich schon seyn ein Fuß der andren
Es schadt mir nicht. [Glieder:
Dein Wort verspricht:
Wer nidrigt sich, der wird erhöht wieder.

10.

Laß mich allein, wie Klein ich sey auf
Erden,
Ein grosses Werkzeug deiner Ehren
werden.

Dein' Ordnung hier
Gib, daß ich zier'
In Demut, schlecht und recht und ohn
Beschwerden.

Fleischeswill ist sein Verlangen:
Es nimmt seinen Wunsch gefangen
Wollust, Ehre, Gut und Geld
Und der falsche Schein der Welt.

4.

Ach! er wünscht nur meinen Schaden:
Gold macht, daß man Gott nit acht,
Pfleget zu Sünden einzuladen
Und das Herze sicher macht.

Luft verjrdischt das Gemüte,
Tritt aus der Vernunft Gebiete.
Ehr' und Höhe Stolz gebürt,
Der von Gott zur Hölle führt.

5.

Weiser Vater, du weißt bäßer,
Was mir nüt und seelig hier.
Deinem Kind gib nicht das Messer,
Daß es etwan heischt von dir.

Ja ich bitte: wann ich wolte
Bitten, was mir schaden solte,
Wollst du mich erhören nit;
Deine Weißheit weiter siht.

6.

Eine Bitt nur mir erfülle,
Ich gewähre dich allein:
Gib mir, Vater, was dein Wille;
Lehr mich dann zufrieden seyn

M. a. D. S. 324. Hinter der Melodie-Angabe steht noch: „oder: Dafnis gieng vor
wenig Tagen, 1c.“ Zum 10. Kapitel.

78. Andacht-Lied.

Um Göttliche Verstand in seinem Stand.

Nach der Singweise: Sag, was ist alle Welt, 1c.

1.

Sag, was ist diese Welt?
Ein Schau- und Spielgezelt.
Darinn tritt ab und auf
Der Menschen Lebenslauff.

2.

Warzu dich Gott erschuff,
Dein Amt und dein Beruff,
Das ist dein' Action,
Macht dich zur Spielperson.

3.

Spiel wohl, besleisse dich,
Daß Lob mög finden sich
Und zu des Spieles End
Dir Gott den Lohn zusend.

4.

Hab Dank, du Herr der Welt,
Daß du mich auch gestellt
Auf deine Schauspiel-Bühn,
Daß ich ein Mensch bin.

5.

Gern will ich spielen wohl,
Dir leben, wie ich sol,
In dem Beruff und Stand,
Den du mir zuerkandt.

6.

Nur wollest, bitt' ich dich,
Wollst unterweisen mich
Durch deines Geistes Racht
Und seine reiche Gnad!

M. a. D. S. 350. Zum 11. Kapitel.

Und nach deinem Willen leben!
Du bist gut und wirst mir geben,
Was ich hab vonnöten hier,
Biß ich seelig komm zu dir.

7.

Dein' Allmacht sey bey mir!
Nur, grosser Gott, mit dir
Wird Alles wohl getahn:
Ohn dich ich nichts kan.

8.

Zieht deine Gütigkeit
Mir an ein Ehren-Kleid,
Laß mich nit stolze seyn
Mit etwas, das nit mein.

9.

Ich möcht' erzürnen dich
Und Du entkleiden mich
Und werffen arm und bloß
Aus deiner Gnadenschloß:

10.

Muß ich in Lumpen gehn
Und andre prangen sehn:
Was frag ich nach der Zier,
Wann ich nur wol agir?

11.

Bin ich der Welt zuschlecht,
Kan ihr nichts machen recht:
Gefällt mein Tuhn nur dir,
So frag ich nichts nach ihr.

12.

Nach diesem Trauerspiel
Führ mich zum Freudens-Ziel,
Aus diesem Jammerthal
In deinem Himmel-Saal.

79. Schluß-Andacht-Lied.

Widerholung des ganzen Werks.

Nach der Singweise: des Epitaphischen Coridons.

1.

Schweige, mein Gemüt, nit belle,
Murre ja nicht wider den,
Der gesehen und versehn
Alle Glücks- und Unglücks-Fälle.
Was es sey, das dich ficht an,
Denke, daß es Gott getahn.

2.

Kein Gestirn kan dich beglücken;
Keine Göttinn, die man mahlt,
Dich mit Guld und Saß bestrahlt:
Gott allein schickt alles Schicken.
Was auf Erden wird getahn,
Das tuht Gott, der Alles kan.

3.

Seine Weißheit wußt und sahe
Alles, eh' es ward und wird;
Seine Allmacht auch regirt,
Was geschieht und was geschah.
Guts und Böses tritt heran!
Was Gott tuht, ist wol getahn.

4.

Gott allein kan Alles geben;
Hohheit, Ehre, Kunst und Saab,
Alles kommt von oben ab.
Gott gibt hier in diesem Leben,
Was er will, nach seinem Racht:
Wem Gott geben will, der hat.

5.

Erden-Tohn! der Himmels Döpfer
Alles hat zu machen Macht,
Hoch und reich — arm und veracht.
Drüm sey gerne, was der Schöpfer
Vor ein Seyn dir zugeacht:
Was Gott macht, ist wolgemacht.

6.

Sihst du ein Gefäß der Ehren
Und du bist ein schlechter Dopf,
Ein verworffner armer Tropf,
Laß den Reid dich nicht beschweren.
Sey vergnügt, denk in der Still:
Gott gibt, wem er geben will.

7.

Höll und Himmel, Tod und Leben,
Fluch und Segen heutt er an:
Deine Wahl dir selber kan
Eins von diesen beyden geben.
Wähle du das Bäste dir:
Gott legt Guts und Böses für.

8.

Sihst du in deinem Leben
Andre groß, dich aber klein,
Bild dir Gottes Ordnung ein,
Nimm die Stell, die er gegeben,
Es sey Zepter oder Pflug:
Wer Gott dient, ist groß genug.

9.

Blinde Unvernunft, schweig stille!
Er, der Glaub, im Herzen red!
Laß es gehen, wie es geht;
Gottes Wille sey dein Wille.
Fordre Gott nit Rechnung an:
Was Gott tuht, ist recht getahn.

10.

Fordre nichts, erwart der Gnaden,
Schreibe Gott dein Glück nit für:
Ach! du möchtest erbitten dir
Selber deinen bitteren Schaden.
Ob es deinem Wahn behagt:
Gut es ist, wann Gott versagt.

11.

Nicht wie reich und hoch auf Erden,
Nein! wie fromm du hast gelebt,
Biß im Himmel wird erhebt
Und vor Gott gepriesen werden.
Lebe, wo nicht wohl, doch recht:
Gott gefällt ein schlechter Knecht.

12.

Stehe, mein Gemüt, steh fäste,
Laß dich nicht des Unglücks Grimm,
Nicht des Glücks Schmeichel-Stimm
Treiben von dem felsen-Neste.
Seg dein Glück in Gottes Händ'
Und beharre biß ans END.

M. a. D. S. 414. Zum 12. Kapitel. Das Lied faßt den Inhalt des Buches so zusammen,
daß auf jedes Kapitel eine Strophe kommt. 4, 5 stehn als Parallelen zu „was“ die Worte
wann und wie.

80. Reis-Morgenlied.

Nach den Singweisen: { Ich dank dir schon in Deinem Thron ic.
Ach Gott und Herr, wie groß und schwer ic.
Hör, liebe Seel, dir ruft der Herr ic.

1.

Wach auf, mein Herz,
Denk hinterwärts,
Die Sonn ist aufgegangen.
Nicht wie zuvor
Mit schwarzem Flor
Der Himmel ist behangen.

2.

Das Licht erwacht,
Verjagt die Nacht:
Erwach auch, mein Gemüte!
Zu Glück der Reis
Gib Ehr und Preis
Des guten Gottes Güte.

3.

Ich schließ die Nacht:
Gott hat gewacht,
Deß Augen allzeit offen.
Er war mein Schirm,
Daß kein Gestürm
Der Feinde mich betroffen.

4.

Wie oft wünsch ich,
O Vatter! Dich
Zu preisen recht auf Erden!
Nun, was man kan,
Das nimmst Du an:
Dort wir beredter werden.

5.

Mich selbst hab Dir
Zum Dank dafür:
Ich kan Dir mehr nit geben.
Ich bin schon Dein:
Hilf mir es seyn
Und gib Dir selbst mein Leben.

6.

Vergib die Schuld:
Du hast doch Schuld,
Ob ich schon Saß verdienet.
Dein Kind bin ich:
Erkenne mich,
Den auch Dein Sohn versühnet.

7.

Dein Himmelzelt
Die Menschen-Welt
Umhängt an allen Enden.
Du thust noch mehr,
Trägst Erd und Meer
In Deinen Allmacht-Händen.

8.

Ich werd allein
Ohn Dich nit seyn,
Weil Du bist allerwegen.
Bist Du bey mir,
So ist mit Dir
Auch Glück auf meinen Stegen.

9.

Ich brauche Glück.
Viel Neg und Strick
Auf einen Wandrer lauren.
Dein Engelbeer
Leg um mich her:
Diß sind die besten Mauren.

10.

Laß diese Schaar
Mich der Gefahr
Auf treuer Hand enttragen:
So wird kein Stein
Ein Anstoß seyn
Dem Fuß, Roß oder Wagen.

11.

Dein Gnaden-Strahl
Durch finstre Thal
Ohn Furcht mich machet reisen.
Mein Stab, Dein Wort,
Mich fördert fort,
An ihn kan ich mich preisen.

12.

Weg, Feindes-Kott!
Mit mir ist Gott,
An Ihm ich fleh im Glauben.
Trug der Gefahr!
Sie soll kein Saar
Mir krümmen oder rauben.

13.

Zeuch mit mir aus,
Bleib auch zu Haus,
O Vatter! bey den Meinen.
Mein Weib und Kind,
Mein Hausgesind
Mit Schutze wolst umzäunen.

14.

Von Haus und Saab
Als Deiner Gab
Abwend auch allen Schaden.
Sei dort und hier,
Bey ihr und mir!
Hör und erhöhe in Gnaden!

J. M. Dillherrns Herz- und Seelen-Speise, Oder Emblematische Haus- und Reise-
postill . . . Nürnberg, In Verlegung Michael und Joh. Friderich Endter . . 1663.
Bl.)(ij^b. — Die Lieder in diesem Buche sind laut Vorrede von Siegmund von Birken gedichtet.

81. Reis-Abendlied.

Nach der Singweise: Jesu! der Du meine Seele, ic.

1.

Brauner Abend, sey willkommen!
Komm, du Arbeitsille Nacht!
Nun der Mond hat angeglommen,
Nun der Tag mich müd gemacht.
Komm, erquickte meine Glieder,
Gib mich mir durch Ruhe wieder,
Laß mich in deß Bettes Grab
Meine Sorgen legen ab.

2.

Sonne, du bist auch zu Bette:
Laß dich morgen wieder sehn!
Wacht, ihr Sternen, in die wette,
Wachet! ich will schlaffen gehn.
Blinket, flinket ihr dort oben:
Ich will euren Schöpfer loben,
Der des Tages Licht gemacht
Und die Nacht zur Ruh erdacht.

3.

Ja! mein Vater! sey gepriesen
Vor das Gute, das Du mir
Diesen langen Tag erwiesen.
Daß ich fröhlich steh vor Dir,
Daß kein Unfall mich gefället,
Kein Feind sich zu mir gesellet
Und kein Tod mich tödter' heut:
Das schafft Deine Gütekeit.

15.

Die liebe ruft:
Trag hin, O Luft!
Den Wunsch zu meinen Lieben:
Diß sey ein Tag,
Da keine Plag,
Kein Leid sie mög betrüben.

16.

So reis ich heut
In Gottes Geleit,
Laß keine Furcht mich rühren.
Gott wird mich aus
Und auch zu Haus
Mit Freuden wieder führen.

4.

Gutes ist mir widerfahren,
Böses hast Du abgewandt.
Aller Zorn der Hölle-Scharen
War umsonst auf mich entbrannt.
Deine Gnad hat mich geschützet,
Deine Hand hat mich gestüet.
Guts empfieng ich: meine Sünd
Satte Böses wol verdient.

5.

Bin ich frey von groben Sünden,
Ich bin das durch Deine Gnad.
Doch Du wirst viel Fehler finden;
Sünde mich vergiftet hat.
Gutes hab ich unterlassen:
Wollest mich darum nit hassen.
Laß durch meines Jesu Pein
Deinem Kind vergeben seyn.

6.

Laß mich frey zu Bette gehen.
Morgen gib durch Deinen Geist,
Daß ich frömmere mög aufstehen,
Thun und lassen, was Du heist.
Wollest, wann ich schlaffe, wachen,
Dein Seer mir zu Gütern machen.
Laß sie über mir bey Nacht
Wie bey Tag auch halten Wacht!

7.

Schrecke, die mich wollen schrecken!
Wollst mit Deinem Gnaden-Schild
Mich und auch das Meine decken,
Wann die Höl mit Pfeilen zielt.

Laß Dein Licht im Herzen glasten!
Laß die müden Glieder rasten,
Daß ich morgen mög die Bahn
Wacker wieder treten an.

8.

Laß in Deinen Gnaden-Armen
Meine Lieben dort zu Haus,
Die ich Dir befahl, erwärmen.
Feuer, Wind und Wasserbraus,

A. a. D. Bl.)()(iijj.

82. Am ersten Sonntag des Advents.

JESUS, der geistliche Immen-König.

Nach der Singweise meines Schauspiel-Liedes: Guldner Fried, sey uns willkommen.

1.

Lebster Jesu, sey willkommen,
Du verlangtes Heil der Frommen,
Hochgewünschter Gast der Erd!
Du kamst in diß Elendleben,
Uns ein Häßers dort zu geben,
Suchtest die verlorne Heerd.

Nochmals, Jesu, sey willkommen,
Der du kommst zu unsrem Frommen.

2.

Sey willkommen, Arzt der Sünder,
Schlangentretter, Noth-entbinder!
Eva sah den Mann, den Herrn,
Izt aus ihrer Tochter zweigen;
Nun mag alle Fehde schweigen,
Weil uns grüßt der Friedensstern.

Jesu, ja, sey uns willkommen,
Der du uns dem Tod genommen.

5.

Du kommst ohne Stachel, gütig,
Du kommst freundlich und sanftmütig:
Solten wir nit fröhlich seyn?
Jesu, komm, nimm eine Stelle,
Hier ist meine Herzenszelle:
Komme ja und sitz davein.

Weicht, ihr Höllenhummeln, fliehet!
Weicht! Jesus hier einziehet.

A. a. D. S. 13.

Mörder-Fäuste, Diebes-Hände
fern von meiner Hütten wende!
Mein Herz wünschet, wie es soll:
Gute Nacht, schlaft sanft und wol!

9.

Nun so schlaffen wir im Frieden,
Weil die Gottheit uns bewacht.
Böses ist von uns geschieden,
Weil sich Jesus zu uns macht.

Wann die Sterne werden scheiden,
So erwachen wir mit Freuden,
Danken Gott vor Seine Gut:
Ist Gott, so ist alles gut.

83. Am andern Sonntag des Advents.

Der Geistliche Lockheerd und Fallstrich.

1.

Jesu, als du erstlich kamest,
Unser armes Fleisch annahmest,
Jogest du sanftmütig ein.
Ach dein andres Wiederkommen
Wird zwar auch den Frommen frommen,
Aber Bösen böse seyn:

Da wirst du den Weigen sichten,
Wie du findest, jeden richten.

2.

Darum ach verhüt in Gnaden,
Daß mein Herz nit sey beladen
Mit der Erden-Eitelkeit.
Mach mich wachen, lehr mich beten,
Daß vor deinen Thron zutreten
Ich sey jede Stund bereit;
Dann ich weiß, du wirst einbrechen
Schnelle gleich den Regenbächen.

3.

Laß mich dann seyn aufgeschrieben,
Lis mich aus dem Buch der Lieben.
Lösch die schwarzen Schulden aus
Mit der Dinte deiner Wunden,
Daß ich werd ein Schäflein funden,
Ewig bleib in deinem Haus,
Wann der Teufel treibt zur Hölle
Seine Böck und Qual-gefallen.

4.

Vor mir ligen falsche Körner,
Wollust, Ehr und Reichtumsörner
Auf dem Lockheerd dieser Welt.
Die Lockvögel aus der Hölle
Mir manch süßes Liedlein gellen,
Das auf mein Verderb gestellt.
Ach der Tod das Harn bald zücket,
Wie ein Fallstrich uns berücket.

5.

Gib mir Augen, recht zusehen,
Gib ein Herz, das mög verstehen,
Was zwar scheint, doch schädlich ist.
Jesu, meinen Sinn regire,
Daß der Feind mich nicht verführe
Mit dem schändlichen Erden-mist,
Daß dein Tag mich nicht im Naschen
Auf dem Lockheerd mög erhaschen.

A. a. D. S. 29. „Nach der vorigen Singweise.“ Vgl. bei Nr. 82.

84. Am Sonntag nach dem Christtag.

JESUS der Stein. Ps. 118. v. 22.

1.

Jesus unser Eckstein ist,
Der den Bau des Glaubens stüzet.
Jesu, sey mir, was du bist!
Meine Seel auf dir fäst sitzet,
Dich vor ihren Ruhstein hält,
Wann mich müd macht Höl und Welt.

2.

Eine Seule bist du mir,
Die mir weist den Weg zum Himmel.
Ach so laß mich deiner hier
Nit verfehlen im Getümmel
Der verführisch-bösen Welt,
Da man aus den Wegen fällt.

3.

Sie, die Welt, mag sich an dir
Ärgern, stoßen und zerschöllen:
Ich enthalt an dir mich hier,
Wann mich will die Sünde fällen.
Ich will, fall' ich ja im Lauf,
An dir wieder stehen auff.

4.

Einen Markstein nenn ich dich,
Der steht zwischen Himmel, Erden.
Du trittst zwischen Gott und mich,
Daß wir so vertragen werden.
Drum solst du mein Edelstein,
Meines Herzens Kleinod seyn.

5.

Mein Magnet und Nordstein du!
 Ziehe mich, mich träges Eisen;
 Zeuch, daß ich dir lauffe zu,
 Laß ja nichts von dir mich reißen.
 Ich werd, bleib an dir ich hier,
 Ewig bleiben dort bey dir.

A. a. D. S. 97.

85. Am heiligen neuen Jahrestag. Die Geistliche Beschneidung.

In seiner eignen Singweise.

1.

Jesus, heil den alten Schaden.
 Gott, hab Dank vor alte Gnaden,
 Laß an mir sie werden neu.
 Vater, deinem Kind wollst Leben
 Und des Geistes Haben geben:
 Leib und Seel versorget sey.

2.

Jesus, heut wurdst du beschneiden:
 Hilff, daß ich auch meine Sitten
 Durch das Messer wahrer Reu
 Mög von meinem Herzen schneiden.
 Es muß alte Bosheit scheiden,
 Daß das Neue Jahr gut sey.

3.

Heut ließt du dich Jesum nennen:
 Jesus, laß dich so erkennen,
 Sey mein Heil, mein Jesus heut,
 Mein Versöhner, wie ich gläube.
 Jesus, ach mein Jesus bleibe
 Dieses Jahr und allezeit.

4.

Laß mich, wie die Schlangen pflegen,
 Adams alten Balg ablegen
 Und den neuen ziehen an.

A. a. D. S. 111.

86. Am Fest der heiligen drey Könige. Das Geistliche Geschenke.

Nach der Singweise des 24. H. M. Opihens.

1.

O Jesus, wann ich suche dich,
 So weist mich die Welt von sich,
 Die ganz wie Salem ist verblendet.

Ach sie ist freylich nicht der Ort,
 Dabin, O HERR, dein Göttlichs Wort
 Mich als der Leitstern zu dir sendet.

Laß mein Thun dich allzeit ehren,
 Meines Nächsten Augen mehren:
 So ist alles wohl gethan.

5.

Schütz mich wider Welt und Sölle.
 Dein Engel sey mein Gefelle,
 Mach kein altes Unglück neu.
 Laß mich alte Sünden meiden,
 Soll ich ja, so hilf mir leiden,
 Endlich mach mich froh und frey.

6.

Ach beschneid auch unsre Zeiten,
 Mach sie bässer samt den Leuten;
 Wende Krieg und Seuchen ab.
 Wollst uns weiden, deine Heerden,
 Laß dein Reich erweitert werden,
 Uns mit deinen Gütern lab.

7.

Soll ich diß Jahr aus dem Leben,
 Wollst mir jens vor dieses geben,
 Nimm mich seelig von der Erd.
 Schütz die Kirch, den Staat regire,
 Unser aller Noht dich rühre.
 Amen, ja, ich bin erhört.

2.

Nun, ist es nicht Jerusalem,
 Wolan, so sey es Bethlehem
 Un nur ein Stall voll Armutwesen.
 Mir ist gang wohl in allem Weh,
 Imfall ich, Jesu, dich nur seh,
 Imfall ich mag bey dir genesen.

3.

Ach mach mein Herzen dir bequem
 Und laß es seyn dein Bethlehem,
 Sey stäts darinnen neugebohren!
 Ich kan verlachen Noht und Tod,
 Wann ich von dir, du Himmelbrod,
 Also zum Hause werd erkohren.

4.

Will dort der Jud nit kennen dich,
 O Christe, deines Volks bin ich,
 Ein Christ bin ich nach dir genennet.
 Dir auch mein Taufbund mich verband,
 Und ich wohn hier in deinem Land.
 Sonst keinen Herrn mein Herz erkennt.

A. a. D. S. 143.

87. Am ersten Sonntag nach der heiligen drey Könige. Der verlorne JESUS.

In voriger Singweise.

1.

Oftt ich, O Jesus, dich verliere:
 Ach meine Schuld jagt dich von mir.
 Alsdann so such ich dich mit Schmerzen,
 Da meine Bosheit beißet mich.
 Laß, Jesus, laß bald finden dich:
 Ach lange machet bang dem Herzen.

2.

Bey den Gefärten, bey der Welt
 Sich deine Gottheit nicht enthält,
 Ach da, da werd ich dich nit finden.
 Such ich dich dann bey Fleisch und Blut,
 Bey den Gefreundten: ach da ruht
 Mein Jesus nicht, da wohnen Sünden.

3.

Dort in den Tempel will ich gehn
 Und dich in deinem Worte sehn.
 Wollst, Jesus, dich mir nicht verstecken,
 Imfall mein Glaube greift nach dir.
 Zwar bist du heimlich schon bey mir:
 Du wollest nur dich mir entdecken.

Häger, Das ev. Kirchenlied. V.

5.

Gern will ich streiten, O mein Gott,
 Hier wider deiner Feinde Noht:
 Gib mir nur deines Geistes Waffen.
 Gern will ich meiden, was ich sol,
 Und thun, was dir gefällt wohl,
 Nur meine Schwachheit wollst nit straffen.

6.

Den grossen Herren schenkt man hier.
 Was kan ich, Jesu, schenken dir?
 Nimm hin mein rauchends Andacht-Herze,
 Nimm hin die Myrrhen wahrer Reu,
 Nimm Gold des Glaubens auch darbey:
 Hilf, daß mein Schenken sey kein Scherze.

7.

Die Seel, den Leib und alle Saab,
 Was deine Gnade, HERR, mir gab,
 Das gib ich dir zu Dienste wieder.
 Ich will auch meine Ehrenkron
 Allort vor deines Reiches Thron,
 Mein König Jesus, legen nieder.

4.

Du siehest heimlich dort auf mich,
 Ob ich auch ämsig suche dich:
 Du willst dich endlich lassen sehen.
 Schick deinen Geist, daß er mich führe:
 Alsdann so komm ich bald zu dir.
 Laß mich nach dir nit irgehen.

5.

Zwar bist doch selber du der Weg:
 Ach laß mich gehn auf diesem Steg,
 Durch dich allein kan ich dich finden.
 So führe du dann mich fortan
 Zu dir, auf dir, der Lebensbahn.
 Laß mich im Herzen dich empfinden.

6.

O Jesus, der gewisset Ort,
 Da man dich findet, ist dein Wort:
 Da will ich mich nach dir umsehen,
 Da will ich suchen spat und früh
 Und sparen weder fleiß noch Müh.
 Es wird doch nicht umsonst abgehen.

6

7.

Oft find ich dich und seh dich nicht:
Mein Geist ist blind, hat kein Gesicht,
Weil daß die Seel nur fleischlich sihet.

A. a. D. C. 157. — Zur Melodieangabe vgl. oben bei Nr. 86.

88. Am Sonntag Invocavit. Die Geistliche Ritterschafft.

In der Singweise: O Ewigkeit, du Donnerwort.

1.

O Satan hat versucht dich:
O Jesu, er versucht auch mich
All' Augenblick und Stunden.
Ich werde sieghaft seyn in dir:
Ich hilf ihn überwinden mir,
Wie du ihn überwunden.

Häng meiner Seelen an die Seit
Des Geistes Schwerd, dz ihn bestreit.

2.

Wolt ja mein Glaub in Ungemach
Das Schwerd zuführen werden schwach,
Die Arme sinken lassen,
Wann meine Stärke nichts mehr gilt:
So sey, O Jesu, du mein Schild,
So laß mich dich anfassen.

Der Satan bald in Onmacht fällt,
Wann sich dein' Allmacht vor mich stellt.

3.

Bald er versucht mich in mir,
Daß ich verzweiflen soll an dir,
Du werdest mich nicht erheben.
Ich dieser Glaub mich allzeit tröst:

A. a. D. C. 309.

89. Am Sonntag Reminiscere. Der glaubige Gebet-Eiser.

Nach seiner eignen Singweise.

1.

Hilf mir, Jesu! tausend Plagen
Thun mir Welt und Teufel an.
Hilf! sonst niemand helfen kan.
Steh doch still und hör mein Klagen.
Wie das Weiblein bitt ich dich:
Wie auch sie erhöere mich.

2.

Ob du mir nit Antwort gibest,
Ob du mir den Rücken kehrest,
Weiß ich doch, daß du mich hörst,
Weiß ich doch, daß du mich liebest.
Ich halt an und halte dich,
Bis daß du erhörest mich.

Du, der du meine Seel erlöst,
Wirst auch dem Leib bescheren
Die Notturst hier auf deiner Erd,
Gleich wie ein Hirt versorgt die Heerd.

4.

In dem Verstand versucht er mich,
Will, daß ich soll versuchen dich,
Dich suchend irre-denken.
Er will — (hilf, daß ich ihm entrinne) —
Mich stellend auf die Tempelzinn'
In seine Hölle senken.
Mein Glaub sich halte an dein Wort,
So muß sich Satan packen fort.

5.

Ich er versucht mich durch die Welt,
Sucht mich durch Wollust, Ehr und Geld
In seinen Dienst zuzufangen.
Ganz eitel ist doch alles hier:
Zeig, Jesu, du den Himmel mir,
Den laß mich auch erlangen.
Was Satan zeigt, dz führt zur Höl:
In Gottes Reich sey meine Stell.

3

Hilf mir, Jesu! ruff ich wieder.
Darf ich nicht als Kind und dein,
Will ich als ein Sündelein,
Herr, vor dir mich werfen nieder.
Wirf mir zu die Brosamlein.
Kan das Brod nit werden mein.

4.

Auch ein Sündlein geilt solange
Seinen lieben Herren an,
Wartet auf, so gut es kan,
Bis es eine Gab empfangt:
Ich will so ein Sündelein,
Jesu, auch im Glauben seyn.

5.

Jesu, ob ich tausend Gaben
Von dir wolte bitten aus:
Wär kein Glaub in mir zuhaus,
Ich nit eine würd ich haben.
Diese Hand allein es thut,
Greift nach dir und deinem Gut.

6.

Ich so will ich nur alleine
Bitten dich um diese Gab:
Gib, daß ich den Glauben hab.
Hab ich den, so bist du meine.
Bist du mein, was mangelt mir?
Alle Saab hab ich in dir.

7.

Diese Hand, ach diese schwache
Streck ich aus und greiff dich an.
Daß sie fäster fassen kan,
Deine Macht sie stärker mache.
Höre, Herr, sprich auch zu mir:
Wie du wilt, geschehe dir.

A. a. D. C. 324.

90. Am Karfreitag. Die Sieben Creuz-Worte.

Nach der Singweise: Da Jesus an dem Creuze stand.

1.

O Jesu, deine Sieben Wort,
Mit denen du am Creuze dort
Hast gute Nacht gegeben.
Die laß einst seelig führen fort
Auch mich aus diesem Leben.

2.

Laß mich vergeben meinem Feind
Und sterben aller Menschen Freund,
Von gutem Herzen bitten
Vor jeden, der es böß gemeint.
Diß waren deine Sitten.

3.

Laß mich bestellen wol mein Haus,
Mein Gut den meinen theilen aus,
Versorgt sie hinterlassen,
Vorsorgen auch um eine Klaus,
Den Leib ins Grab zupassen.

4.

Gib, daß nach deinem Paradies
Im Ende meiner Lebensreis
Möge meine Seel verlangen.
Laß nach dem Tod am Himmelkreis
Mich als ein Sternlein prangen.

5.

Dein Geist mir schreyen helf im Tod:
Laß mich nit in der letzten Noht
Von Gott verlassen werden.
Der Tod mir ruffe als dein Bot
Gen Himmel von der Erden.

6.

Alsdann, wann meine Sünd in mir
Sich reget und mich dürst nach dir,
So laß mich nicht verzagen.
Tröst mich durch deinen Diener hier,
Laß mich die Noht ihm Flagen.

6*

7.
Kommt aller meiner Tage Nacht,
So laß mich dein „Es ist vollbracht“
Mit Freuden dir nachsprechen.
Gib mir auch, daß fein sanft und sacht
Mir Herz und Augen brechen.

9.
Wann ich mit dir stumm also an,
Werd ich dir nach mich als ein Schwan
Gen Himmel können schwingen.

Laß, Jesu, auf der Todesbahn
Mich zu dem Leben dringen.

A. a. D. S. 416. — Demnächst B. S. 208. Abweichungen: 3. 3 Den Deinen etwas,
4. 4 Himmelfreis, 7. 4 Gib gnädig, 9. 2 Alsdann dir nach ich seelig kan, 9. 3 Mich in
den Himmel.

91. Am Karfreitag. Passions-Betrachtung.

JESU, deine Passion
Will ich jetzt bedenken:
Wollest mir vom Himmelsthron
Geist und Andacht schenken.
5 In dem Bild igund erschein.
JESU, meinem Herzen,
Wie du, unser Heil zuseyn,
Littest alle Schmerzen.
Meine Seele sehen mach
10 Deine Angst und Bände,
Deine Speichel, Schläg uñ Schmach,
Deine Kreuzes-Schande,
Deine Geißel, Dornen Kron,
Speer- und Nägel-Wunden,
15 Deinen Tod, O Gottes Sohn,
Und den Leib voll Schrunden.
Doch so laß mich nicht allein
Deine Marter sehen:
Laß mich auch die Ursach fein
20 Und die Frucht verstehen.
Ach die Ursach war auch ich,
Ich und meine Sünde:
Diese hat gemartert dich:
Nicht das Heidgesinde.

A. a. D. S. 418. Hier noch ohne die später sich findende Abtheilung in 6 Strophen.

92. Am Sonntag Quasimodogeniti. JESUS, die Freuden-Sonne.

Nach der Singweise: Werde munder, mein Gemüte.

1.
TKauren, Jesu, hatt umgeben
Deiner Jünger treues Herz,
Weil du warest todt, ihr Leben:
Ungemessen war ihr Schmerz.

8.
Den Geist, wann er nun reisen sol,
Dein Geist mir helf empfehlen wol
Zu deines Vaters Händen.
Die Seel dein Engel zu dir hol,
So kan ich seelig enden.

25 Jesu, lehr bedenken mich
Diß mit Buß und Reue;
Hilf, daß ich mit Sünde dich
Martre nicht aufs neue.
Solt ich darzu haben Lust
30 Und nit wollen meiden,
Was Gott selber büßen must
Mit so großem Leiden:
Wann mir meine Sünde will
Machen heiß die Hölle,
35 Jesu, mein Gewissen still,
Dich ins Mittel stelle.
Dich und deine Passion
Laß mich gläubig fassen:
Liebet mich sein lieber Sohn,
40 Wie kan Gott mich hassen:
Gib auch, Jesu, daß ich gern
Dir das Kreuz nachtrage,
Daß ich Demut von dir lern
Und Gedult in Plage,
45 Daß ich dir geb Lieb um Lieb.
Indeß laß diß lallen,
(Bässern Dank ich dorten gib)
JESU, dir gefallen.

A. a. D. S. 418. Hier noch ohne die später sich findende Abtheilung in 6 Strophen.

1.
Bald diß Leid von ihnen wich,
Als sie wieder sahen dich;
Als du aufgiengst, ihre Sonne,
Wurden sie voll Freud und Wonne.

2.
Oft du mir auch untergehest,
Oft scheinst du mir todt zuseyn;
Oft du ferne von mir stehst,
Läßest, Jesu, mich allein,
Daß der Trübsal schwarze Nacht
Um mich alles dunkel macht.
Ohne dich, du meine Sonne,
Stirbt mir alle Freud und Wonne.

3.
Bald so geht die Nacht vorüber
Und mich grüßt das güldne Licht,
Das mir dann ist desto lieber,
Weil ich lang es sahe nicht.
Aller Unmut sich begräbt,
Wann mein Leben wieder lebt.
Mit dir, Jesu, meine Sonne,
Kommt mir wieder Freud und Wonne.

A. a. D. S. 451.

93. Am Sonntag Misericordias Domini. Christi und seiner Christen Wechsel-Kundschaft.

Nach der Singweise: Jesu, der du meine Seele.

1.
Züter du der Menschenheerden,
JESU, treuer guter Hirt!
Laß mich auch dein Schäflein werden,
Das dein Stab und Stimme führt.
Ach du hast aus Lieb dein Leben
Vor die Schafe hingegeben,
Und du gabst es auch vor mich.
Laß mich wieder lieben dich.

2.
Heerden ihren Hirten lieben,
Und ein Hirt liebt seine Heerd.
Laß uns auch so Liebe üben,
Du im Himmel, ich auf Erd.

Schallet deine Lieb hernieder,
Soll die meine schallen wieder.
Wann du ruffst: ich liebe dich,
Ruff mein Herz: dich liebe ich.

3.
Schafe ihren Hirten kennen,
Dem sie auch sind wohlbekandt.
Laß mich auch nach dir nur rennen,
Wie du kamst zu mir gerannt,

A. a. D. S. 466. — Vgl. zu dem Liede, das mit dem Anfang: „Jesu, frommer Menschen-
heerden“ weit verbreitet ist, Fischer, RLL. I. S. 372 u. Suppl. I. S. 89, auch Bl. f. Hymn.
1883. S. 141.

4.
JESU, wann du bist entwichen,
Wann ich dich verlohren hab,
Sey mir nicht zulang verblieben,
Lig mir nicht zulang im Grab.
Laß die Karwoch voller Pein,
Laß sie bald vorüber seyn:
Laß den Ostertag voll Wonne
Dich mir zeigen bald, O Sonne!

5.
Hier sich wechseln Leid und Freude,
Dunkel folget nach dem Licht.
In der lichten Sternen-Heide
Wird es niemals finster nicht.
Dorthin söhn' ich mich zu dir:
JESU, hol mich bald von hier
Aus der Nacht zum Haus der Sonne,
Aus dem Leid zum Land der Wonne.

Als des Hölle-Wolfes Rachen
Eine Beut aus mir wolt machen.
Ruffest du: ich kenne dich,
Ruff ich auch: dich kenne ich.

4.
Heerden ihren Hirten hören,
Folgen seiner Stimm allein:
Hirten auch zur Heerd sich kehren,
Wann sie blöken groß und klein.
Laß mich hören, wann du schreyest,
Laß mich lauffen, wann du dräuest;
Laß mich hordchen stäts auf dich:
JESU, höre du auch mich.

5.
Höre, Jesu, und erhöre
Meine, deines Schäfleins, Stimm.
Mich auch zu dir schreyen lehre,
Wann sich naht des Wolfes Grimm.
Laß mein Blöken dir gefallen,
Deinen Trost herwieder hallen.
Wann ich bitte: höre mich,
JESU, sprich: ich höre dich.

94. Am heiligen Pfingstfest. Der Göttliche Herz-Tempel.

Nach der Singweise: Jesu, du mein liebstes Leben.

1.

Gottes Odem und Verwandter,
Gott von Gotte, Geister-Geist,
Der du, Jesu Abgesandter,
Himmel-ab auf Erd gereist!
Sey willkommen! Trost der Herzen,
Licht der Seelen, bäter Gast,
Sinnen-Sonne, freuden-Glast
In den trüben Trübsal-Schmerzen,
Geber aller guten Gab!
Willkomm kommest du herab.

2.

Jesus und sein Vater sollen
Neben dir mir willkomm seyn,
Weil sie (ach der Ehre!) wollen
Beyde bey mir ziehen ein.
Du solst ihnen Wohnung machen,
Drüm sie senden dich voran.
Thu dann du, was ich nicht kan:
Schmück mein Herz mit edlen Sachen,
Daß diß Haus mög schön und rein
Solcher Gäste würdig seyn.

N. a. D. S. 558.

95. Am Fest der heiligen Dreieinigkeit. Die Dreieinige Gottheit.

Nach der Singweise: Jesu, du mein liebstes Leben.

1.

Hochgelobtes Eins in Dreyen,
Ewigs Lied der Serafim,
Dem die Himmel Jubelschreyen
Durch die Stimm der Cherubim,
Heilighöchstes Gottheit-Wesen
Sonder Anfang, sonder End!
Dich nit kennen, doch bekennet
(Wie dein Wort dich gibt zu lesen)
Meine Seel, zuvor dein Bild,
Ist in Sünd und Nacht verhüllt.

2.

Dich ich als im Spiegel sehe
In Quell, Brunn und Bächelein:
Also lern ich und verstehe,
Daß drey Eines könne seyn.

3.

Glaub muß ihnen gehn entgegen,
Demut muß aufwarten hier
Und die Lieb der Gäste pflegen:
Diese Gaben bring mit dir
Und was sonst mir ist vonnöten.
Ach der hohen Gnaden-Sach,
Daß will unter diesem Dach
Gott, der Herren Herr, eintreten.
Ja er kehret nicht nur ein,
Ich soll seine Wohnung seyn.

4.

Grosse Herren bringen Gaben.
Was wird mangeln mir forthin,
Wann ich Gott zum Gast werd haben
Und wann sein Palast ich bin?
Weiche, Welt! weich, Söll und Sünde!
Fleisches-Lüste, weicht von mir,
Daß der Geist des Himmels hier
Nicht, was ihm zuwider, finde.
Nun so komm zu mir, mein Gott,
Bis ich zu dir komme dort.

4.

Gläuben muß man hier und trauen,
Was von sich Gott selber sagt;
Dorten erst hebt an das Schauen.
Wahrer Glaub nit zweifel fragt.
Bin ich doch getauft worden
Auf Gott Vater, Sohn und Geist.
Sein Wort mich zum Jordan weist,
Da aus offner Himmelsporten
Gottes Stimm von Jesu zeugt
Und der Geist auf ihn abfliegt.

N. a. D. S. 578.

96. Am dritten Sonntag nach Trinitatis. Der verlohrene Sünder.

Nach der Singweise: Ach Gott und Herr, wie groß und schwer.

1.

Ach! durch die Sünd
Ich armes Kind,
Wo bin ich hingekommen?
Ich bin verlohren,
Zum Tod erkohren,
Weil Gottes Zorn entglommen.

2.

In finsternus
Ich ligen muß,
Darein ich mich vergangen.
Kein Fünkeln Licht
Ich sehe nicht,
Bin von der Nacht umfangen.

3.

Ach wo ist Raht?
Der Mose naht
Mit dem Gesetzes-Besen:
Er will zur Söll
Mich kehren schnell
Mit andrem Unflatwesen.

4.

Ein Kehricht ist,
Wer Gotts vergißt,
Sangt an dem Koht der Erden.
Er muß hinaus,
Wann Gottes Haus
Einst wird gereinigt werden.

5.

Gnug ist, ob ich dich nit kenne,
Daß ich deinen Willen weiß.
Deine Gnad mich fähig nenne
Zuerfüllen dein Geheiß.
Vater Christi! sey auch meiner,
Schöpfer, auch mein Vater sey!
Jesu! sey mir Bruder-treu,
Laß auch mich genießen deiner.
Sey mein Beystand, Gottes Geist!
Eins in Dreyen, sey gepreist!

5.

O Jesu, eil!
Du bist zum Heil
Der Sünder Mensch gebohren.
Komm, der du nahnst
Ein Licht und kamst
Zusuchen, was verlohren.

6.

Du selbst bist Licht.
Vergiß mein nicht,
Erschein mit Trost und Gnade.
Ach Herr, mich such,
Daß Mose fluch
Nit ewig mich belade.

7.

Ich bin getauft,
Von dir erkauf
Mit deines Bluts Goldgulden.
Laß nit, was dein,
Verlohren seyn:
Du zahltest meine Schulden.

8.

Komm, such und find.
Zwar meine Sünd,
Doch mich nit, laß auskehren.
Vielmehr mich hier
Bekehr zu dir,
Der Engel freud zumehren.

9.

Solls ja so seyn,
Daß Straff un Pein
Hier folgen muß auf Sünde:
Mit Ruten mich
Stäup väterlich,
Nur keinen Besen binde.

N. a. D. S. 627.

10.

Das Dunkel bricht,
Ich sehe Licht:
Jetzt werd ich neu gebohren.
Laß, Jesu, dein
Mich ewig seyn
Und bleiben unverlohren.

97. Der verlohrene Grosche.

1.

Gott! dein Göttliches Bild wir tragen,
Du hast uns zur Münz geschlagen
Und dich selbst in uns geprägt.
Den Verstand mußt Weißheit füllen,
Heiligkeit ward in den Willen
Und in die Begierd gelegt.

2.

Ach! der Fürst der Höllenhütten
Hat an Korn die Münz beschnitten
Und den Schrot mit Rost verhüllt.
Dein Gepräg hat er geblendet.
Seine Sünden-Larve schändet
Diß dein schönes Ebenbild.

3.

Jesu zwar hat uns verneuet,
Durch sein Blut von Rost befreiet
Und ergänzt durch sein Verdienst.
Durch die Tauf, so neu gebahre,
Was in uns verlohren ware,
Du dein Bild uns wieder gönnt.

7.

Such mich, wann ich mich verfallen;
Laß das Licht der Gnaden wallen,
Nimm den Besen auch zur Hand.
Dein Gesetze laß mich kehren,
Deines Reiches Freud zumehren.
Wol dem, den dein Suchen fand!

N. a. D. S. 628.

98. Das verirrete Schäfflein.

1.

Ach ich armes Schäfflein schreye
Und bekenne selbst mit Reue,
Daß ich mich vergangen hab.
Ich ließ mich die Lust verführen,
Lief mit Böcken hin spaziren,
Kam weit von der Heerde ab.

2.

Ach mich stechen im Gewissen
Dornen, und ich soll ein Bißsen
Dort der Höllen-Wölfe seyn.
Jesu, treuer Hirt, wolst kommen:
Laß die neun und neunzig frommen,
Komm, hol mich, das huntertst, ein.

3.

Mache, daß in deinem Stalle
Eine Freud ob mir erschalle,
Bring mich wieder zu der Heerd;
Und dein Stab alsdann mich lenke,
Daß ich mich nit ferner fränke.
Jesu, laß es seyn gewährt.

N. a. D. S. 629. — Die strophische Abtheilung nach dem Nürnberger Gesangbuch 1676, wo das Lied S. 664 steht.

99. Am fünfften Sonntag nach Trinitatis.
Das Beruf-Schifflein.

1.

Jesu, Komm, sey eingebetten!
Meine Hände leg ich an:
Wollest mir zur Seiten treten,
Daß mein Thun sey wolgethan.
Auf dein Wort in deinem Nahmen
Will ich igund senken ein
Des Berufes Arbeit-Samen:
Laß ihn voller Segen seyn.

2.

Ohne dich macht nichts mein Machen,
Nichts kan alle meine Kunst.
Ohne dich in allen Sachen
Alle Müh ist ganz umsonst.
Ach! du mußt mit Hand anlegen:
Meine Stärk ist viel zu schwach.
Ey so Komm mit Hülz und Segen:
Meine Onmacht mächtig mach.

3.

Gerne will ich thun das meine,
Ich will sparen keinen Fleiß.
Thu auch du darbey das deine
Und beglücke meinen Schweiß.

N. a. D. S. 658. — Die strophische Gliederung nach dem Nürnberger Gesangbuch 1676, wo das Lied S. 985 steht.

100. Am siebenzehenden Sonntag nach Trinitatis.
Die Sabbath-Feier.

Nach der Singweise: Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn.

1.

Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn!
Wirf alles heut, was Welt ist, von dir hinn.
Heut hat das Werk der Schöpfung angefangen,
Da diesem Rund das Licht ist aufgegangen.

2.

Auf, auf, mein Herz! leg alles irdisch' ab.
 Heut Jesus ist erstanden aus dem Grab,
 Heut hat er sein Erlösungswerk geendet,
 Heut hat er auch den Geist herabgesendet.

3.

Diß heilig' Heut heist dich auch heilig seyn.
 Gott diesen Tag bey dir will ziehen ein.
 So ruhe du von Arbeit und von Sünden,
 Daß er in dir mög seine Ruhe finden.

4.

Gott gibet dir sechs Tage vor den Leib:
 Der siebende der Seele eigen bleib!
 Sie muß ja auch von sieben Einen haben,
 Daß sie sich mög mit Simmelspeise laben.

5.

Viel Sünden dir die Woche lädet auf:
 An diesem Tag mit Bitten Gnade kauf;
 Leg ab die Last. Geh, Gottes Wort zuhören:
 Diß laß dich heut die Wochen-Wege lehren.

6.

Sechs Tage dich Gott segnet, schüßt und nehet:
 Heut er dafür mit Dank will seyn geehrt.
 Der erste soll heut vor die andren bitten,
 Daß Gott sie woll mit Segen überschütten.

7.

Gott wochentlich gibt sieben Tage dir:
 Gib einen du, den ersten, ihm dafür.
 Der erste wird die andren sechs zieren,
 Wirft du heut Gott im Mund und Herzen führen.

8.

Am ersten du nach Gottes Reiche tracht,
 Ob schon die Welt nur deiner Andacht lacht.
 Der Schad ist ihr: dir aber wirds gedeyen,
 Gott alles Glück auf dich wird reichlich streuen.

9.

An diesem Tag hab deine Lust am Herrn:
 Was wünscht dein Herz, wird er dir geben gern.
 Befehle Gott heut deine Weg' und Sachen
 Und hoff' auf ihn: gewiß, Er wirds wohl machen.

10.

Wirft aber du ihm nehmen seinen Tag.
 So macht er dir die Woche voller Plag.
 Wer ehret Gott, den ehrt er auch auf Erden.
 Wer ihn veracht, soll auch verachtet werden.

A. a. D. S. 838. — Vgl. oben Bd. I. Nr. 291. — Demnächst C. S. 4 mit folgenden Abweichungen: 1. 3 Verlaß den Leib, in dem du bist gefangen, 1. 4 Imfall du wilt, was Göttlich ist, erlangen; als Str. 2 ist hier eingeschoben: Auf, auf, mein Herz! du mußt ermuntern dich, Heut müssen wir uns schwingen über sich. Heut hat das Werk der Schöpfung angefangen, Da diesem Rund das Licht ist aufgegangen, 2 (3). 3 Erlösungswerk, 3 (4). 3 So ruhe du von Arbeit, Sorg und Sünden, 3 (4). 4 Daß Gott, 4 (5). 2 Der Seel allein der Siebend' eigen, 5 (6). 4 Und laß, 6 (7). 2 dafür wil seyn mit Dank verehrt, 6 (7). 3 andre, 6. (7) 4 sie mög, 7 (8). 3 die Sechse Segen-zieren, 8 (9). 4 alles Gut, 10 (11). 2 Die Sechse, 10 (11). 3 ehrt auch Gott auf Erden; als Str. 12 und 13 sind hinzugefügt: 12. Drum schau, mein Herz, hinauf und über dich Nach dem, das nit den augen zeigt sich. Laß dich nicht so umschließen und beschränken Mit Eitelkeit die flüchtige Gedanken. 13. Volbringst du diß, mein Herz, und du, mein Sinn, und legst die Last der Erden von dir hin, Sagst ab dem Leib, in dem du bist gefangen, So wird Gott dich und du wirft Gott erlangen.

101. Am Tage der Reinigung Mariæ. Die Geistliche Heimkunft.

Nach der Ringweise: Ich hab mein Sach Gott heimgeset.

1.

Herr Jesu Christe, Gottes Sohn,
 Ich red mit dir wie Simeon:
 Mein Glaub schon lange sehnte sich
 Zu sehen dich,
 Dich zu umarmen fästiglich.

2.

Nun hab ich mich so manche Zeit
 Gezogen müd an Eitelkeit.
 So drückt mich auch, läßt mir nit Raht
 Die Sündenlast,
 Mit der viel Straff wird aufgefaßt.

3.

Du lässest manchen täglich los
 Und setzest ihn in Gottes Schos,
 Da man hat ewig-süße Ruh:
 Wann schickst du,
 Der mich auch hol, den Boten zu?

4.

Dein Engel ist und nicht der Tod,
 Der mich hinführt aus aller Noht,
 Wann daß ich stirb und geh zu Grab:
 Dann reis ich ab
 Gen Himmel, der der Erd mich gab.

A. a. D. S. 1044. — Das Akrostich ist durch lateinische Buchstaben hervorzuheben.

5.

Knecht' und Tagelöhner sind erfreut,
 Wann naht herbey die Abendzeit,
 Weil sich alsdann die Arbeit endt
 Der müden Händ
 Und sich der Leib zur Ruhe wendt.

6.

Im Himmel ist mein Vaterland,
 Hier bin ich in dem Pilger-Stand;
 Der Wander-bündel dieser Erd
 Mich hart beschwert.
 Ach! meine Seel nach Haus begehrt!

7.

Fried wohnt nur im Himmelzelt:
 Voll Kriegs ist diese böse Welt.
 Dank' ab, O Jesu, deinen Knecht:
 Mich hat geschwächt
 Nun lang genug das feind-gefecht.

8.

Fahr endlich ab, du müde Seel,
 Aus deines Leibes Marter-höl!
 Dein Wanderstab sey Christi Blut,
 Dein Pilger-Zut.
 Der liebe Todt macht alles gut.

102. Kirchweih-Predigt, am Tage S. Sebalds. Die bedrangte Kirche Christi.

Nach der Singweise: Auf meinen lieben Gott.

1.
SCHAU, Christe! sih doch drein.
Die Kirche ist ja dein,
Die deinen Namen kennet,
Nach dir sich Christlich nennet.
Du hast sie dir verlobet,
Auf die der Feind so tobet.

2.
Mit deinem Blut du dir
Sie hast erkaufet hier:
Ach! laß nit seyn verdorben,
Was du so theur erworben.
Zeig dein- und ihrem Feinde,
Daß sie dich hab zum Freunde.

3.
Du Haupt der Christgemein!
Wir deine Glieder seyn.
Ein Sturmwind aus der Hölle
Bäumt wider uns die Wellen;
Die Welt mit wilden Wogen
Kommt auf uns angezogen.

4.
Du Haupt! schütze deinen Leib;
Du Bräutigam! dein Weib;
Du Fels! dein Kirchgebäude;
Du Hirte! deine Weide.
Den Feinden gib zufühlen,
Daß sie auf Jesum zielen.

5.
Du himmlischer Gemahl!
Die Braut den Hochzeit-Saal,
Den Saal geziert mit Sternen,
Zwar sehlich siht von fernem:
Ach! wann soll von der Erden
Sie heimgeführt werden?

6.
In Hoffnung dieser Schuld
So trägt sie mit Gedult,
Was du auch hast getragen:
Das Kreuz, die Angst und Plagen.
Das End soll sie ergehen,
Ihr auch die Kron aufsetzen.

7.
Der Tod wird gehn zu Grab.
Du wirst ihr wischen ab
Den Threnenstrom von Augen,
Beist er igt schon als Laugen.
In Hoffnung jener Freuden
Wir alles Leid erleiden.

A. a. D. S. 1223.

103. Morgen-Lied.

Nach der Singweise: Ach Gott! und Herr!

1.
GOTT! gib Gehör!
Dir geb ich Ehr
In dieser Morgenstunde.
Der Liebe Läng,
Der Gnaden Mäng
Rühm ich mit Herz und Munde.

2.
Mein Lebenlang
Ein Freud-Gesang
Auf meiner Jung erklinge,
Der deine Güte,
Die mich behütt,
Mit Lob und Dank besinge.

3.
Dank sey dir, GOTT,
Daß du zuspott
Der Feinde böse Tücke
Zeut hast gemacht,
In dieser Nacht
Zerrissen ihre Stricke.

4.
Wolst alsofort,
O liebster Gott!
Mich diesen Tag behüten
Vor Sünd und Schand,
Vor hartem Stand
Und vor der Feinde Wüten.

5.
Ach laß mir heut
Aus Gütekeit
Fleisch, Höl und Welt nit schaden.
Vergiß der Schuld,
Erzeig mir Schuld:
Du woldest mich begnaden.

6.
Weil Jesus Christ
Gestorben ist
Von wegen meiner Sünden,
Bin ich erlöst,
Das glaub ich fest:
Drüm werd ich Gnade finden.

A. a. D. S. 1295.

104. Wöchentliche Passion-Andacht. Frentags Morgen-Lied.

Nach der Singweise: Christus, der uns seelig macht.

1.
JESU! dein ist dieser Tag,
Koh von deinem Blute.
Du littst manche Angst und Plag
Zeute mir zu gute.
Auch dein Tod hat ihn geweiht,
Der mir gibt das Leben.
Mir soll deine Marter heüt
Im Gedächtnis schweben.

2.
Sieben Tage ich allhier
Alle Wochen zehle:
Solt davon nicht einen dir
Geben meine Seele?

7.
Ach nimm in Gut
Leib, Seel und Gut:
Es sey dir übergeben
Mein Will' und Raht,
Wort, Werk und That,
Mein ganzes Seyn und Leben.

8.
Dein Engel Schutz
Sey heut mein Trutz,
Wann mir die Feinde stellen.
O GOTT! auf dich
Verlass ich mich:
Es soll mich keiner fällen.

9.
Gib täglichs Brod
Und was ist noht
Zu meinem schwachen Leben.
Gib Kraft und Stärk
Zu meinem Werk,
Das du mir untergeben.

10.
Ich bin dein Kind:
Viel Mittel sind
Bey dir, mich zu erhalten.
Herr! wie du wilt:
Hierauf stäts zielt
Mein Sinn. Dich laß ich walten.

JESU! dein Erlösungswerk
Will ich heute preisen:
Gib zur Andacht Geistes-Stärk,
Meine Pflicht zu weisen.

3.
JESU! in vergangner Nacht,
Da ich sanft geschlafen,
Hat dir dortmals bang gemacht
Die Last meiner Straffen.
In dem Garten floß von dir
Blutschweiß auf die Erden,
Daß nicht in der Hölle mir
Ewig bang möcht werden.

4.

Mich zu lösen ließeſt du
fangen dich und binden,
Schläge ſlogen auf dich zu:
Waren meine Sünden.

Vor mich liſtſt du Spott allhier,
Der dort mich ſolt hñnen.
Dein Verſpeyen mußte mir
Meine Seel verſchñnen.

5.

Fälfche Zeugnis dich verklagt,
Daß nicht nach dem Sterben
Meine Schuld werd angeſagt,
Wann ich Gnad ſoll erben.

Dich verdammet man zum Tod,
Meinen Tod zu tödten
Und von der Verdammnis-Noht
Meine Seel zu retten.

6.

Was die Trauer Nacht anſieng,
ſat der Tag vollendet.
JESUS an die Marter gieng,
Seiden eingehñdet.

Sonne, die ich ſih aufgehn,
Konteſt du ſechs Stunden
Deinen Schöpfer leiden ſehn,
Zehlen ſeine Wunden?

7.

Seinen Leib die Henkersrott
Peiſcht mit Geißelſtricken,
Dornen krñnen Ihn mit Spott,
In ſein Haupt ſich drücken.

Ganz erbärmlich zugericht
Er vor Augen ſtehet,
Daß der Richter ſelber ſpricht:
Welch ein Menſche, ſehet!

8.

Leglich wird zum CreuzesTod
Ausgeführt mein Leben,
Muß zu abtrag meiner Noht
An dem Fluch-Holz kleben.

Nägel ſeine Füß' und Händ' —
Ach! mit was für Schmerzen! —
Haben graufamlich durchrennt.
O ihr harten Herzen!

9.

Nacket hängt Er in der Luft,
Meine Schand zu decken.
Über Durst Er klagt und ruſt,
Düſt mein Schlamm- und Schlecken.

Ihn verlaſſen Welt und GOTT,
Seines Leids man lachet,
Bis der Tod all-ſolcher Noht
Selbſt ein Ende machet.

10.

Sonne! du konntſt ſehen nicht
Deinen Schöpfer ſterben:
Drüm ſah man dein Angeſicht
Sich als todt verſärben.

Auch die harte ſeſen-Erd
Mußte ſelbſt zerkrachen,
Weil man, welches unerhört,
GOTT ein Grab ſolt machen.

11.

JESU! wolſt dein Marterbild
Meinem Geiſt vorſtellen,
Daß mein Herz, mit Reu erfüllt,
Möge Threnen quellen.

Meine Sünd, nit Jüd und Heyd,
ſat dich ſo zerquälet.
Solt es mir nit machen Leid?
Ich hab dich entſeelet.

12.

JESU! höre und erhör
Diß mein ſehnlichs flehen.
Was geſchehen iſt biſher,
Laß nit mehr geſchehen.

Laß mich doch mit Sünden dich
Martern nicht auf's neue.
Von mir ſelbſt erlöſe mich:
Wider mich ich ſchreie.

13.

Töd mein fleiſch, du TodesTod,
Daß ich dir mög leben.
Wolſt der abgenommen Noht
Mich nicht übergeben.

Bös bin ich ohn deine GüT:
Hältſt du nicht, ich falle.
JESU! ach! ſo wandle mit,
Daß ich ſelig walle.

14.

Muß es ja geſtrauchelt ſeyn,
— Wir ſind ſchwach von Beinen —
Laß dann, JESU! deine Pein
Mir zu Troſt erſcheinen.

Bin ich bös: du haſt gebüſt,
meine Schuld bezahlt.
Was aus deiner Seite flieſt,
Engel-ſchñn mich mahlet.

15.

An dem Freytag wolſt du heut
Mich von Leid beſreyen.
Dein Leid nenn' ich meine freud:
Wolſt es mir verzeihen.

Deine Liebe dieſen Tag
Mir zum freudtag machet,
Weil daß mich aus deiner Plag
GOTTes Guld anlachet.

16.

Du haſt heut üm mich gefreyt,
Mich mit Blut erworben.
Dein bin ich in Ewigkeit
Lebend und geſtorben.

B. S. 53. — Das Lied iſt aufgenommen in dem Nürnberger Geſangbuch (mit Sauberts Vorrede) 1676 S. 857, in dem Bayreuther 1688 S. 235 uſw.

105. Lied.

Nach der Singweiſe: Was quillet mein Herz ic.

1.

O himliſches Leben!
Ach ſolt ich aufgeben
Diß ſterben auf Erden,
Dort lebend zu werden!

Hier ſtirbt man im Leiden,
Dort lebt man in freuden.
O Himmel! zu dir
Steht meine Begier.

2.

Hier lieg ich gefangen,
Umſangen von Schlangen,
Verfolget von Böſen.
Wer wird mich erlöſen?

Wer öfnet die Pforte
Und führet mich forte,
O Himmel! zu dir,
Du meine Begier?

3.

Hier nichts ich ſihe
Als Arbeit und Mühe.
Herz, Augen und Hände
Zu JESU ich wende.

Wann werd ich mich legen,
Der Ruhe zu pflegen?
O Himmel! zu dir
Steht meine Begier.

4.

Hier hab ich zu kämpfen,
Die feinde zu dämpfen.
Die Glieder ermüden
Und ſeufzen üm Frieden.

Wann wird mir die Krone
Des Sieges zu Lohne?
O Himmel! nach dir
Steht meine Begier.

5.

Die Wellen hier wallen,
Mein Schifflein anfallen.
Sie wollen mich senken,
Im WeltMeer ertränken.
Mein Segel ich wende,
Zur Sternen-Anlande.
O Himmel! zu dir
Steht meine Begier.

6.

Mein Herz ist erhoben
Zum Vatterland oben.
Wann werd ich eingehen,
Dich, Jesu! zu sehen?

B. S. 158. — Demnächst C. S. 390 mit folgenden Abweichungen: 1. 5 in, 2. 3 vom,
3. 6 Die Ruhe zu hegen, 5. 5 Die Segel, 5. 6 Zum Sternen ich lende, 5. 7 nach dir.

106. Bußlied.

1.

Wer ist mein Jesus? wer bin ich?
Ich Sünder, er Versühner,
Die wohl zusammen schiden sich.
Ach! dieses macht mich fühner,
Der ich mit Sünd
Wol hätt verdient
Sein Gassen und Verlassen,
Ihn erst fäst anzufassen.

2.

Ein Arzt geht gern dem Kranken nach,
Sich einen Arzt zu weisen.
Hier, Jesu! unter meinem Dach,
Hier kanst du Heiland heißen.
Heil meine Seel!
Das Wunder-Öl
Aus deiner Seiten-Wunde
Kan machen mich gesunde.

3.

Ach ja! du und ein Sünder sind
Zusammen Leib und Schatte.
Ich weiß ja, ich bethörtes Kind,
Wie ich Mutwillen hatte
Zu fliehn von dir:
Du folgtest mir.
Dich, mich muß nichts können
Wie Leib und Schatten trennen.

Wann werd ich dich grüßen,
Die Reife beschließen?
O Himmel! zu dir
Steht meine Begier.

7.

Welt! fahre zur Hölle,
Zu deinem Gesellen!
Mich trösten im Leiden
Die ewige freuden.
In Hoffnung ich lebe,
Dort selig schon schwebe.
O Himmel! zu dir
Steht meine Begier.

4.

Ich sprang daher, ich blinde Seel,
Nach Art der thummen Kleinen:
Du folgtest mir, wie Paltiel
Der Michal dort, mit Weinen.
Die Höl sucht ich,
Der Himmel mich.
O Wunder-Lieb und Gnade!
Der Ries lief nach der Made.

5.

Du weinst mir freylich hinten nach,
Daß ich vor dir so fliehe
Und fliege in mein Ungemach,
Mich selbst dem Heil engiehe.
Die tolle freud
Sich endt in Leid.
Weh mir, wann muß mein Lachen
Dich, Jesu! weinend machen.

6.

Ich thät es ja: die Threnen dir
Mein Sünden-Lauf abtriebe.
Ach! wer gibt nun auch Threnen mir,
Zu danken deiner Liebe?
Mit dem Gewein
Laß Wechsel seyn.
Die Buß mich weinen mache,
Auf daß mein Jesus lache.

7.

Wol mir, wann meiner Jähren Schuß
Dich, Jesu! mag erfrischen
Und mit dem Tüchlein wahrer Buß
Die Augen dir abwischen.
Ach! daß dann das
Recht würde naß!
Dich, Jesu! zu erfreuen
Soll keine Angst mich reuen.

8.

Mein Weinen ist dein Engel-Wein.
So mach dann meine Augen
Des Tranks zwey volle Krüglein seyn,
Die dich zu laben taugen.
Ich weiß, du hast
Auch angefast
Ein Tüchlein, mir die Jähren
Von Augen abzukehren.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . Doct. Heinrich Müllers . . . Poetischer
Andacht-Klang: von denen Pegnig-Blumengenossen verfaßt . . . Nürnberg, verlegt von
Wolf Eberhard felseckern . . . MDCLXXIII. S. 69. Überschrift: „Der Versühner und
Sünder, wie Leib und Schatten. Erquickst. LXII. Betrachtung.“ Mit der Melodie:
a cis e (cis h a) a (d cis h a gis) (gis a) a. — Unter dem Viede der Name Floridan. —
Demnächst in dem Nürnberger Gesangbuch (mit Sauberts Vorrede) 1676 S. 699 mit dem Namen
des Dichters. — Das Lied ist durchaus gekünstelt und geschmacklos.

107. Der beständige Jesus.

Sigism. à Birken.

1.

Gläub es nicht, es sind Gedanken,
Laß dich ja nicht fechten an,
Seele! daß in Liebe kan
Dein getreuer JESUS wanden.
Gläub es nicht, es ist ein Wahn:
Sein Gemüt
Brennt und glüt
Gegen dir
für und für
Sonder Ziel und Schranken.

2.

Will Er etwan Sich verstellen,
Scheint Er dir was fremd zu seyn,
Es ist nur ein Augenschein;
Du hast Jesum zum Gesellen,
Der will ewig bleiben dein.
Es muß nicht
Dein Gesicht
Nach dem Glück
Augenblick
Von Ihm Urtheil fällen.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

9.

Dich und das ganze Himmels-Heer
Mein Weinen machet lachen.
Ach! hätt ich dann ein ganzes Meer,
Dir diese freud zu machen.
Jedoch dein Blut,
Die rohte flut,
Ersetzt mit seinen Güssen,
Was ich nit lasse fließen.

10.

Laß mich forthin dir lauffen nach,
Mich Schatten dir, dem Leibe.
Die Sonne mir entgegen lach!
Bey dir ich ewig bleibe.
Weich nicht von mir,
Zuech mich nach dir.
Weg, Krankheit, Tod und Hölle!
Mein Arzt ist mein Gefelle.

3.

Es ist noch um keinen Funcken
Kälter worden Jesu flamm,
Die in Seinem Blute schwam,
Die aus Seiner Seit gesunden
Dorten an dem Creuzes-Stamm.
Wie dann sollt
Minder hold
Er dir seyn?
Nein! ach nein!
Laß dichs nicht beduncken.

4.

Treue Ursach heißt Ihn lieben.
Jesu Güte währet dir
Wie Er selber für und für.
Jesus auch, von Lieb getrieben,
Ewig sehnet Sich nach dir.
Es ist Sein
Deine Pein;
Nicht mehr Er
Jesus wär,
Wann Er Haß könnt üben.

7

5.

Deine Noth auf Erden kennen
Und sie dir nicht nehmen ab;
Ach! dein Ihesus dis Sein Grab,
Seinen Tod selbst würde nennen,
Dem Er Sich für dich hingab.

Schwarzen Schnee
Eh die Hüh
Streuen wird,
Eh dein Hirt
Sich von dir sollt trennen.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 589 Nr. 551 mit der vorgebrachten Weise d d g b a (a b c) b g. — Vgl. unten Nr. 136.

108. Sonntags-Morgenlied.

Nach der Singweise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1.

Gegrüßet sei, der jetzt anbricht,
Der Tag, der aller Tage Licht,
Der alles Lichtes Quelle.
Du auch, O Schöpfer, sei begrüßt,
Der du des Lichtes Vatter bist,
Machst Erd und Himmel helle.

Sonne,
Wonne
Kehret wieder,
Zeichet Lieder,
Dich zu preisen.
Mein Dank sol gen Himmel reisen.

2.

Der Tag sei ein Versöhnungs-Tag,
Daß mein Gebet zu dir hin mag,
Zu mir dein Gnade steigen.
Die Sündenwolke schaff beiseit:
Mir kan vor ihrer Dunkelheit
Die Sonne sich nicht zeigen.

Ach ja,
Abba!
Höchste Liebe,
Mir vergibe
Alle Schulde.
Ich versieh mich deiner Hulde.

3.

Hier ist mein Herz, das finstre Haus:
Gib diesem auch den Tag heraus,
Du, der du wohnst im Lichte.
Sprich heut: „Es werde Licht!“ in mir.
Du, mein Aurora, tritt herfür
Und meine Nacht vernichte.

6.

Auch, die Er vor dich empfangen,
So viel Wunden lassen Ihn
Dich nicht lassen aus dem Sinn.
Ach! dein Heil ist Sein Verlangen
Jetzt noch wie von Anbeginn.

Seiner Lieb
Glauben gib;
Bild Ihn dir
Gnädig für,
Nimm den Wahn gefangen.

6.

Lehr mich ein Kind des Lichtes seyn,
Mein Glaub' in LiebesWerken schein'
Und vor den Leuten leuchte;
Und daß die Lampe meiner Seel
Hellbrennend bleib, dein Geistes-Oel
Den schwachen Docht befeuchte.

Heute
Streute
Sich das theuer'
Himmels-Feuer
Auf die Deinen:
Laß es mir auch jetzt erscheinen.

7.

O Sonn'! ich stelle mich hinein
In deinen schönen Gnaden-Schein,
Auf daß ich süß erwarme.
Mein Glaube soll als Simeon
Im Tempel, dich, Marien-Sohn,
Jetzt nehmen auf die Arme.

Mach mir
Nach dir
Heilig brennen,
Himmel-rennen
Die Gedanken:
Laß sie zu der Welt nicht wanzen.

C. S. 12.

8.

Heut stiegst du aus deinem Grab,
Der Tod dich lebend wiedergab,
Ich lag im Tod der Sünden.
Ach! diesen man begrub mit dir:
Erlöser! möchtest du an mir
Ein neues Leben finden!

Geh du,
Ihesu,
Meine Kerze,
In diß Kerze
Als zu Grabe:
Dann leb ich, wann ich dich habe.

9.

Zween Jüngern mach' im Herzen heiß,
Die heut gethan die Sabbath-Reis,
Dein Reden und Geleite.
Kom, Feuer, geselle dich zu mir.
Hör' ich dein Wort, ich bin bei dir.
Mach mich auch brennen heute,

Bis ich
Endlich
Werd in Wonne
Wie die Sonne
Leuchten droben:
Da will ich dich ewig loben.

109. Gebet-Lied über die Sechste Vatter Unser Bitte.

1.

Führ uns, O Vatter! uns verführet
Der Satan, dein und unser Feind.
Ob er schon hier auf Erd regieret,
Du bist und bleibst doch unser Freund,
Du Größter! er ist viel zu Klein,
Daß er solt Gottes Meister seyn.

2.

Uns, die du hast zum Reich erschaffen,
Die er zu Slaven machen will,
Wolst du dir lassen nicht entzaffen.
Er hab ihm seine Höllepfül:
Ihm dieser Kerker ist bereit
Und uns das Erb der Seeligkeit.

3.

Nicht ist bei uns die Kraft zu finden,
Dem starken Feind zu widerstehn.
Du wolst ihm seine Fäuste binden,
Mach seinen Schlingen uns entgehn.
Gib uns die Wacht der Engel zu,
So muß uns Satan lassen Ruh.

4.

In uns das freche Fleisch aufrühret.
Von außen reizt die schändliche Welt
Und tobt, wan sie uns nicht verführet.
Ach! diese überwand der Held,
Dein Ihesus, unser Fleisch und Bein:
Laß seinen Sieg auch unser seyn.

7*

5.

Vergiß nicht unser, deiner Kinder.
Wir müssen ja geprobt seyn,
Doch laß uns nur nicht werden Sünder.
Ach! raum dem Feind zu viel nicht ein,
Daß er uns nicht zu streng befehdt
Noch uns in seine Stricke flecht.

7.

Un-Geist der Bosheit! fleuch von hinnen!
Hier ist der gute Gottes-Geist:
Du kanst doch dem nichts abgewinnen:
Immanuel mein Jesus heist.
Weich, Welt! weg, Satan! schweig, Begierd!
Bei Gott man bleibt unverführt.

C. S. 217. — 1. 3 steht regiert. — Das Arostich in Nr. 109 u. 110 ist im Druck hervor-
gehoben.

110. Die Vierde Bitte des Vatter Unser-Gebets.

1.

Vatter Unser hier auf Erden,
Der du dort im Himmel bist,
Hör, laß uns erhört werden.
Dein Sohn unser Bruder ist.
Du bist Vatter: sey uns Sündern,
Sei uns gnädig, deinen Kindern.

2.

Unser Leib und armes Leben
Deiner hier vonnöten hat.
Sol man haben, du mußt geben:
Alles lebt von deiner Gnad.
Dein ist alles hier auf Erden:
Laß die Nothdurft unser werden.

3.

Täglich fordert Trank und Essen
Dein Geschöpfe, unser Leib.
Ach! sey unser unvergessen
Und so unser Vatter bleib!
Gib auf unser täglichs Beten,
Was uns täglich ist vonnöten.

4.

Brod wir heischen, deine Kinder.
Thut ein Vatter hier auf Erd,

C. S. 276.

6.

Such, die er hat gefangen, wieder,
Laß ihm das deine nicht zur Beut.
Ach! denk, wir sind ja Jesu Brüder,
Von ihm so theur erlöste Leut.
Der Satan uns zur Hölle führt,
Da keine Jung dich loben wird.

111. Wie Gott will.

Nach der Singweise: Warum betrübst du dich, mein Herz, ic.

1.

Dein Will, O GOTT, sey meines Willens-Will!
Dein Gnaden-Nacht sey meiner Wünsche Füll.
Erfüll es nicht, O Gott,
Wann, was der Seel nicht selig hier,
Mein thörichts Fleisch begehrt von dir.

2.

Du, weiser Gott! du weißt, was mir gebricht,
Ich — was mir nützt, das weiß ich selber nicht
Und wünsche, was mir schadt.
Mein Sinn, was vor mir ist, vergißt:
Wie sollt er sehn, was künftig ist?

3.

Was schreib ich viel dir meine Nothdurft für?
Du weißt, was gut, und gibst es gerne mir,
Du treues Vatter-Hertz!
Ach! schenkst du uns doch unbegehrt,
Sast ungebetne Bitt gewährt.

4.

Du meinst es gut; böß ist oft, was ich meyn,
Es sey mir nütz, und richte nach dem Schein, —
Ist doch mein bitterer Schad.
Ich seh ihn nicht: den siehest du
Und lässest, ob ich will, nicht zu.

5.

Was ist und war und was noch werden wird,
Dein weiser Nacht schon in Gedanken führt,
Eh ich noch worden war.
Der mich ohn mich aus nichts gemacht,
Hat längst mein gutes vorbedacht.

6.

Der dieses Kind in seinen Armen hält,
Der alle Haar auf meinem Haupt gezählt,
Der alles weiß und kan:
Solt der mein Bästes wissen nicht
Noch geben können, was gebricht?

7.

Er hasset nicht, was er zur Welt gebracht,
Und liebet stets, was seine Hand gemacht.
Mein Lieben ist mir feind,
Sein Lieben hat mein Heil zum Ziel,
Das meine mich erwürgen will.

8.

Zwar uns verklagt die Sünd vor deinem Thron,
Die Bosheit heischt von dir auch bösen Lohn.
Doch gehet Gnad vor Recht.

Dein Sohn die Schläge für uns hielt,
Durch Ihn bey dir Erbarmung gilt.

9.

Wer lebet fromm, so viel ein Mensche kan,
Den siehest du mit Langmut-Augen an,
Wann er aus Schwachheit fällt.

Bald aber auch dein Zorn ergreift
Den, der beharrlich Sünden häuft.

10.

Mein Sinn ist blind, kennt deinen Willen nicht;
Laß gehen auf in mir der Weisheit Licht,
Herr! daß ich sehen mög.

Wann du mich willig haben wilt,
Pflanz in mir deines Willens Bild.

11.

Ich thue nicht das gute, das ich will;
Das ich nicht will, das Böse, ich erfüll
Und kämpfe so mit mir.

O Gott, mach du das Gute fast,
Biß daß das Böse von mir läßt.

12.

Ich bitte dich: laß mich nichts bitten sehr,
Auf daß es mich, ißt böse, nicht gefähr.
Ist gut, du wirfst es mir

Wol schenken auch ohn meine Bitt,
Wann ich an dir nur zweifle nit.

13.

Will ich, was du, so wilst du, was ich will.
Wilst du dann nicht, wer ist, der mir erfüll
Mein Wollen sonder dich?

Will ich auch nicht, so muß ich fort:
Es muß geschehn dein Will und Wort.

14.

Herr! wie du wilt, so soll mein Wille seyn.
In Lieb und Leid bin ich und bleibe dein,
Im Leben und im Tod,

In Schmach und Ehr, arm oder reich,
Krank und gesund: gilt alles gleich.

15.

Fahr hin, mein Will, ihr Sorgen, gute Nacht!
Gott will mir wol, vor mich sorgt seine Macht,
Die alles, alles kan.

Euch folg ich nicht, Höl, Fleisch und Welt!
Des Himmels Will mir nur gefällt.

C. S. 338. Gehört zu den Andächten über die 3. Bitte des Vaterunser, S. 316 ff.

112. Sonntags-Abend-Lied.

Nach der Singweise: Die helle Sonn ist nun dahin ic.

1.

O Je liebe Sonne weicht von hier,
Der Tag verjagt die Nacht.

Hirt Israels! du bist bey mir,
Ich traue deiner Macht.

2.

Gehst du mir auf, du ewigs Licht,
So hab ich Sonnenschein.

Bist du bey mir, so werd ich nicht
Im Herzen finster seyn.

3.

Fürcht, meine Seele! nur kein Leid:
Dein Licht schon tritt herzu.

Bey dir die Sonn einkehret heut,
Ist deiner Ruhe Ruh.

C. S. 404. Das letzte Lied des Buches. Darunter: EWDE.

4.

Nacht, gute Nacht, mach dich davon!
Mein Tag mich dennoch grüßt.

Ja, meine Sonn ist Gottes Sohn,
Mein Licht heist Jesus Christ.

5.

Ob Sünden-Nacht dazwischen steht,
Raubt mir den Sonnenschein:

Durch seines Blutes Morgenröth
Soll sie zertrieben seyn.

6.

Geh schlaffen, Leib, und ruhe wol,
Dich schugt der Engel wach.

Die Sonn gesund dich wecken soll,
Wol sag ich: gute Nacht!

Christoph Arnold,

geboren 12. April 1627 zu Hersbruck, Diakonus an der Frauenkirche zu Nürnberg,
1652 zugleich Professor am Egidien-Gymnasium, † 30. Juni 1685. (Gesellschafts-
name: Lorian.)

Bgl. Koch, III. S. 486. — Goedeke, III. S. 187.

113. Erster Sonntag des Advents.

Im Ton: Christ! der du bist der helle Tag, ic.

1.

Willkomm! mein Heiland, Trost und
Sieh! meines Herzens Ehrenfort [Fort!
Ist dir zu Diensten aufgerichtet.

Ich hoff, Herr! du verschmächt sie nicht,

2.

Zumahl wenn du schaust diß Gebäu,
Daß es ganz ist von Buß und Reu
Zu deinem Einzug ausgeziert
Und durch den Glauben aufgeführt.

3.

Hi! nun wohl! so zieh herein:
Du solst mir herzlich willkommen seyn.
Du Friedensfürst! erfüll doch ganz
Mein Herz mit deinem Gnadenglanz.

Augen- und Herzens-Lust. Das ist, Emblematische Fürstellung der Sonn- und festtäglichen Evangelien . . . Zugerichtet von Johann Michael Dillhern . . . Nürnberg. In Verlegung Johann Andreas Endtern, und Wolfgang des Jüngern Seel. Erben. M. DC. LXL. S. 3. — Am Schluß des Buchs unter dem letzten Liede die Bemerkung: Dieses, wie auch alle vorhergesetzte Lieder hat mein geliebter und geehrter Collega Ministerii & Professionis Herr Christoph Arnold aufgesetzt.

114. Osterfest.

Im Ton: Erschienen ist der herrlich Tag 1c.
Oder: Heut triumphirt Gottes Sohn 1c.

1.

O freudenreiche Oster-Zeit!
Es jauchzt die ganze Christenheit:
Man singt vom Sieg' in Gottes Haus,
Der Feinde Hochmuth ist nun aus!

2.

Der Wallfisch treibt bald an den Strand,
Daß Jonas wieder kommt zu Land:
So kommt auch Christus an den Tag,
Der in dem Bauch der Erden lag.

3.

Das Ungeheur, so sehr es schnaubt,
Bringt wieder, was es hat geraubt:
Der vorhin schien der Fische Speiß,
Sagt seinem GOTT nun Dank und Preiß.

4.

Die Erde schüttert und erbebt,
So bald nur Christus wieder lebt.
Ob gleich sind große Siegel für,
Thut sich doch auf des Grabes Thür

A. a. D. S. 93. Hinter jeder Strophe: Halleluja.

115. Festtag Des Heiligen Apostels Thomæ.

Im Ton: Jesu, der Du meine Seele, 1c.

1.

Jesu, der Du hast gebunden
Höll' und Teufel, Sünd' und Tod,
Laß mich fühlen deine Wunden,
Laß mich in der höchsten Noth,

4.

Es ist hier Platz und Raum genug
für dich und deinen ganzen Zug.
Bleib du in mir und ich in dir,
Daß ich dich lobe für und für.

5.

Und laßet den freywillig los,
Dem viel zu eng der Erden Schos,
Den nicht begreift der Himmel Thron
Ihn als den großen Gottes-Sohn.

6.

Ist Er erstanden von dem Tod,
So laßet aus dem SündenKoth
Auch auferstehen, wer da glaubt,
Daß wir die Glieder, Er das Haupt.

7.

Der Stein ist weg, das Herz wird leicht,
Weil nun der Tod vorüber streicht.
Der Hölle Feindschaft ist gedämpft,
Denn Jesus hat für mich gekämpft.

8.

Was acht ich groß des Teufels Haß?
Mein Jesus bleibt ohn Unterlaß
Der Trost, nach dem die Seele strebt:
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!

2.

Laß mich doch als eine Taube
fliehen in die Felsen-loch.
Ob ich gleich so stark nicht glaube
Wie ich solte, weiß ich doch,
Daß du mich wirst in den Ritzen
Deiner Wunden lassen sitzen:
Meine Burg, mein Fels und Ruh
Bist und bleibst Du immer zu!

3.

Jesu, Du wirst mich nicht lassen,
Der ich schwach im Glauben bin.
Jesu, der Du bester massen
Leib und Seele, Herz und Sinn
Kunst beschirmen und bewahren
In so mancherley Gefahren:
Jesu, nimm mich zu Dir ein,
Laß mich in und bey Dir seyn!

4.

Wann der Habicht mir nachstrebet,
Wann die Seele Schrecken-voll,
Wann mein Herz für Aengsten bebet
Und nicht weiß, wohin es soll:

A. a. D. S. 250.

116. Fest der Weisen.

Im Ton: In Dich hab ich gehoffet, Herr 1c.

1.

Die Welt ist voller Heuchelei,
Viel glatter Wort und wenig Treu,
Der Mund redt nichts denn Liebe:

Allein das Herz
Treibt damit Schertz
Und sucht, wen es betrübe.

2.

Es ist nunmehr die größte Kunst,
Wer nur dem andern einen Dunst
Kan vor die Augen wehen
Und weiß sein Wort
Bald da und dort
Sein meisterlich zu drehen.

3.

Herodes forschet nach der Schrift
So lang, bis er ein Unglück stift
Durch schlaube Heuchlers-reden:

Hy! so will ich nicht verziehen,
Sondern eilends zu Dir fliehen
Wie ein Täublein, das verirrt,
Zagt und zittert, ächzt und giert.

5.

Deine Seite steht mir offen,
Daß ich mich verbergen kan;
Hab ich mich aus Furcht verschlossen,
Weisest Du mich selber an,
Wie ich mich zu Dir soll wenden
Und mit meinen Glaubens-Günden
Mich erhalten an der Grufft:
Trotz dem Fürsten in der Luft!

6.

O Du Freystadt meiner Seelen!
O Du Burg der Sicherheit!
Da will ich mich wohl verhölen,
Wann ich soll zur bösen Zeit
Sin und her getrieben werden;
Denn, Herr Jesu! hie auf Erden
Find' ich keine wahre Ruh:
Darum eil' ich auf Dich zu!

4.

Er dacht und tracht
Mit List und Macht,
Das Kindlein bald zu töden.

Sein Jungen-schwert ist scharff gewegt,
Damit er an die Weisen setz
Und meint, es soll gelingen:
Doch sein Betrug
War nicht genug,
Das Kindlein umzubringen.

5.

Und so geht es noch heut zu Tag:
Es lügt und trügt nur, wer da mag;
Die Wort sind gleich vergessen.
Die Redlichkeit
Wird dieser Zeit
Der Einfalt zugemessen.

Mein GOTT! behüt mir Herz und
Dieweil ich hie auf Erden bin, [Sinn,
Daß ich diß Laster meide

A. a. D. S. 266.

6.

Und als ein Christ
Betrug und List
Von andern lieber leide!

117. Aschermittwochen.

Im Chor: Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist ic.

1.

Ach wie nichtig und untüchtig
Sind wir schnöden Menschen!
Die wir uns so groß aufblehen
Und die Augen stolz verdrehen,
Kan ein Windlein leicht umwehen.

2.

Ach wie nichtig und untüchtig
Ist all unser Drohen!
Madensack! GOTT wird dich zämen,
Dir dein junges Leben nemen:
Dann wirst du dich ewig schämen.

3.

Ach wie nichtig und untüchtig
Ist all unser Adel!
Schau doch an die Toden-knochen,
Die sich in den Staub verkrochen:
Ob du groß darauf zu pochen?

4.

Ach wie nichtig und untüchtig
Sind all unsre Schätze!
Arme liegen bey den Reichen:
Diese müssen jenen weichen,
Ob sie schon nicht ihres gleichen.

A. a. D. S. 281.

5.

Ach wie nichtig und untüchtig
Sind all unsre Künste!
Niemand kan den Tod vertreiben:
Unser Dichten, Lesen, Schreiben
Muß dann alles wol verbleiben.

6.

Ach wie nichtig und untüchtig
Sind all unsre Kräfte!
Die sich auf die Faust verlassen
Und praviern durch die Strassen,
Müssen in dem Noth erlassen.

7.

Ach wie nichtig und untüchtig
Ist all unser Leben!
Voller Laster, Schand und Sünden:
Nichts denn Frevel ist zu finden
Noch die Bosheit zu ergründen.

8.

Ach wie nichtig und untüchtig
Sind wir freche Sünder!
Wann uns wird der Tod erhaschen,
Sind wir Erde, Staub und Aschen.
Läßt uns doch mit Thränen waschen!

118. Tag der Creutz Erfindung.

Im Chor: Als Jesus Christus, unser Herr, ic.

1.

Schau, liebe Seel, wie dich GOTT liebt
Und seinen Sohn in Tod hingibt:
Der wird ans Creutz geschlagen.
Es wird Ihm Marter angethan:
Den niemand Sünde zeihen kan,
Der muß Sich lassen plagen.

Du hättest solchen Tod verschuldt,
Wo nicht GOTT deiner aus Gedult
Und Liebe selbst verschonet:
So hat der Vatter ohne Gnad
Dem Sohn für unsre Missethat
Am Creuzes-stamm gelohnet.

2.

Schau! wie das Blut so häufig fließt,
Das Er für alle Welt vergeußt
Aus seinen offenen Wunden!
Du armer Mensch, tritt frey herzu:
Sie hat schon mancher Sünder Ruh'
In Angst und Noth gefunden.

Der Strom deß Lebens labet dich,
Es wäscht das Blut ganz säuberlich
Dein sündiges Gewissen.
Du hast an diesem JESU Theil:
Er ist dein Heiland; dessen Heil
Kanst du umsonst genießen.

3.

Der ist es, der mit seinem Blut
Geflöscht hat die Hölle=glut
Und ihre Macht gedämpft;
Der ist's, der dich aus aller Noth
Errettet und biß in den Tod
Für dich allein gekämpft.

A. a. D. S. 314.

119. Festtag Der Himmelfahrt Christi.

Im Chor: Jesu, Du mein liebtes Leben, ic.

1.

Lasset uns beständig trachten
Nur nach dem, das droben ist;
Alles ist für nichts zu achten
Gegen Dir, O JESU Christ!
Dir will ich allein anhangen
Wie ein Eisen dem Magnet:
Denn, Herr Jesu, zu Dir steht
All mein Wünschen und Verlangen.
Zieh uns doch hinauf zu Dir,
Liebster GOTT! das bitten wir.

2.

Welt! du bist mir höchst beschwerlich,
Fleisch und Blut fühlt deine Last;
All dein Thun ist sehr gefährlich,
Alles eitel, was du hast.
Alles, alles, was man siehet,
Ist zuwider GOTTes Geist,
Der uns zu dem Himmel weist.
O darum so seyt bemühet,
Fromme Herzen! macht euch los
Von dem schweren Erdenklos!

A. a. D. S. 318.

4.

Der Schlangen-treter hat gesiegt
Und seinen Vatter ganz vergnügt:
Den lasset uns anschauen!
Sein Anblick heilt das franke Herz
Viel besser als die Schlang von Erz,
So wir Ihm steiff vertrauen.

Wer seine Glaubens=augen richt
Auf Christum, den verläßt Er nicht:
Mein einiges Absehen
Hab ich auf Ihn bey Tag und Nacht,
Der meine Seele nimt in acht,
Daß ihr nichts kan geschehen.
Er soll mir stets vor Augen seyn,
Den ich tieff in mein Herz hinein
Gebildet und gedruktet:
So bleibet mein getreuer Hört,
Den ich anschau fort und fort,
Im Herzen unverruktet.

3.

JESUS läßt sich zu uns nieder,
Daß man ihn erreichen kan,
Denn Er will uns, seine Glieder,
Mit sich ziehen Himmel-an.
Ey so reichet Ihm die Hände
Samt dem Herzen willig dar
Und ergreift Ihn ganz und gar.
Bittet, daß Er euch zusehe
Von dem Himmel Stärk und Kraft,
Daß ihr steiff an Christo haßt.

4.

Auf, ihr Christen! laßt uns streben
Nach deß Himmels Herrlichkeit
Und nicht länger bleiben fleben
An der Erden, dieser Zeit,
Da uns nun ist aufgeschlossen
In dem Himmel Thür und Thor.
Ey so schwinget euch empor!
Seyt beherzt und unverdrossen,
Biß ihr durch die Wolken dringt
Und das Halleluja singt.

120. Festtag Der Heimsuchung Mariæ.

Im Ton: Werde munter, mein Gemüthe, 1c.

1.

Meine Seel! erhebe dich wieder,
Schwing dich allgemach empor:
Die du vorhin lagst darnieder,
Thu dich aus dem Staub hervor!

Denn nunmehr ist mir erlaubt,
Daß ich mein elendes Gaubt
Wieder darff zu GOTT aufrichten
Und ein frohes Liedlein dichten.

2.

Der da mächtig ist von Thaten,
Der sehr große Ding gethan,
Weil du dir nicht weißt zu rathen,
Nimt sich deiner wieder an.

Er denkt der Barmherzigkeit,
Die von Anbeginn bereit:
Die will Er dir ganz mittheilen
Und all deinen Schaden heilen.

3.

Eyl was bist du dann betrübet
Und in deinem Sinn entrübt?
Weißt du nicht, daß dich Der liebet,
Dessen Nahmen heilig ist?

Du bist die elende Magd,
Die Ihm sonderlich behagt,
Derer Elend Er ansiehet
Und sich groß um dich bemühet.

M. a. D. S. 342.

4.

Diesem Herzen auf der Erden
Reichet Er die Flügel dar,
Daß es mög' erhoben werden
Über aller Menschen Schaar.

So erhöht GOTT, lieber Christ,
Alles das, was niedrig ist:
Wahre Demuth hat vor allen
Jederzeit GOTT wol gefallen!

5.

Er ist, der die Stolzen stürzet
Und wie Wachs der Flügel Pracht
Ganz zerschmälget und abkürzet
Durch der heißen Strahlen Macht.

Hoffart wird zu Schand und Spott,
Weil sie strebet wider GOTT:
Weil sie stets hoch an gestiegen,
Muß sie nun zu Boden liegen.

6.

Her, mein Gott, sey hoch gepriesen
Für die Ehre, die Du nun
Meiner Seelen hast erwiesen!

Hilff mir, daß ich all mein Thun
Stell' in wahrer Demuth an
Und abtrete von der Bahn,
Die zu Stolz und Hochmuth leitet,
Da sich Söll' und Himmel scheidet.

Simon Bornmeister,

geboren 31. Mai 1632 zu Nürnberg, 1656 Schulkollege und 1668 Rektor der Schule zum heil. Geist in Nürnberg, 1683 Rektor der Sebaldschule, 1687 zugleich Professor am Egidien-Gymnasium, † 8. Dezember 1688. (Gesellschaftsname: Fontano II.)

Vgl. Koch, III. S. 493. — Goedeke, III. S. 189.

Schriften:

- A. M. Simon Bornmeisters Rauch-Opffer Geistlicher Lieder-Andacht . . . Nürnberg, zu finden bey Johann Hoffmann, druckts daselbst Christoff Gerhard . . . 1674.
B. Simon Bornmeisters Geistlicher Lieder Blumen-straus . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Hoffmann, Druckts Joh. Michael Spörlin . . . 1686.

121. Beim Jahreschluß.

1.

Munter dich, mein Geist, zum danken,
Sprich: Lob den Herren, meine Seele.
Schwing dich biß an die Simmels-
Schranken

Und dessen WunderGüt erzehe,
Von dem du hast viel Guts genossen,
Daß auf dich Stromweis ist geflossen.

2.

Ach Gott, wie haben wirs verdient,
Daß du uns gutes thust auf Erden?
Was hat uns doch bey dir versühnet,
Daß du uns kanst so gnädig werden?

Kan unser Bitt dann dich bewegen,
Die wir zu deinen Füßen legen?

3.

Ja, Gott, du lässest dich bezwingen;
Wann wir mit Jacobs-Glauben kommen
An dich, mit Bitten auf dich dringen,
So wird genädig angenommen

Die Bitt: es gehet unverlohren
Das Seuffzen hin zu deinen Ohren.

4.

Dein Herz bricht dir, wann deine Kinder
Mit Jesu dich den Vater nennen;
Du achtest nicht, daß wir sind Sünder,
Wann nur von Jesu Lieb wir brennen.

Dein Wahrheit Mund heisst selbst uns
beten
Und Glaubens-voll zu dir hintreten.

A. S. 11. Nr. VI. Rubrik: Neu-Jahrs-Lieder. — 1. 2 steht Herren. — Demnächst B. S. 25 übereinstimmend.

122. Zum Jahreschluß.

1.

GOTT, dir danken Sonn und Sterne,
Und die feste, wo du wohnest,
Rühmet deine Güt von ferne;
Selbst der Himmel, wo du thronest.

Ist bereit zu deinen Ehren
Und läßt dir zu Lob sich hören.

2.

Alle Tag, die uns vergangen,
Haben deine Güt gepriesen:
Wann die Sonne angefangen
Uns den Himmel aufzuschließen,
So hat sie auf ihren Wagen
Deine Güt zu uns getragen.

3.

So viel Tage, so viel Stunden
Dieses Jahr hat hingelegt,
Sind zum Danken dir verbunden.
Alles, was sich an uns reget,
Träget deiner Güte Proben
Unser Seele vor zu loben.

4.

Doch, O GOTT! was willst du hören
Von uns? wir sind Staub und Erden:
Unsre Zungen, dich zu ehren,
Müssen Engel Zungen werden.
Ach wir können nur mit schweigen
Unsern Dank dir hier bezeugen.

7.

Vatter! das Jahr will sich schließen:
Schließ dein Güt auf mit dem Neuen;
Deinen Gnaden-Brunn laß gießen
Auf uns himmlisch Wohlgedeyen.
Von dir laß uns Segen haben,
O du grosser GOTT der Gaben.

A. S. 13. Nr. VII. Rubrik: Neu-Jahrs-Lieder. — Demnächst B. S. 27 übereinstimmend.

123. Vorbildungen des Erstandenen Herrn Jesu.

1.

Hallelujah! singt mit Freuden
In den Hütten der Gerechten,
Weil nach grossen Angst und Leiden
Jesus hat mit seiner Rechten
Alle Hölle-macht bekriegt
Und gewaltig obgesiegt.

2.

Nicht mehr kan die Schlange stechen,
Weil ihr Stachel ist zerbrochen.
Da uns niemand Funte rächen,
Hat GOTT unsre Schmach gerochen.
Himmels-Adam, Adams Sünden
Du hast können überwinden.

3.

Uns kan von dem Baum des Lebens
Keine Macht nicht mehr abtreiben.
Cherubs-Flamme ist vergebens,
Uns wird Eden offen bleiben.
Salem einen Baum uns weist,
Der mit Lebens-früchten speiset.

5.

Ist dein Majestät vergnügt,
Deine Allmacht-Hand wir küssen;
Unsre Herzen sich gebüget
Legen hin zu deinen Füßen.
Und so laß auch aufgenommen
Unser Bitten für dich kommen.

6.

Bitten hast du uns befohlen,
So laß dir zu Herzen gehen!
Wann wir wollen Gaben hohlen
Von dir, woldest nicht verschmähen
Uns, die wir vor dir auf Erden
Wollen deine Bettler werden.

4.

Wem wollt vor Aegypten grauen?
Joseph ist nicht mehr gefangen.
Jezund können wir ihn schauen
Mit der Ehren-Kron sig-prangen.
Joseph läßt sich sehen wieder
Und erfreuet seine Brüder.

5.

Simson hat die Band zerrissen,
Die Philister sind geschlagen;
Ihre Macht hat er zerschmissen,
Ihre Thor hinweg getragen.
Hölle-herrscher, deine Pforten
Sind nunmehr zerstört worden.

6.

Israel durch Davids-sigen
Sihet die Feinde überwunden.
Goliath muß unten ligen,
Er hat seinen Mann gefunden.
Triumphiret nun mit Freuden,
Rühmet dieses Helden streiten.

7.

Jesus ist der Schlangen-tretter,
Der des Satans Werck zerstört.
Jesus ist der Seelen-tretter,
Der die Hölle-Pfort verheeret.
Jesus hat hindurch gedrunken
Und des Todes Macht bezwungen.

A. 18. Nr. IX. — Demnächst B. S. 41 übereinstimmend.

124. Pfingst-Verlangen nach den Gnaden Gaben des heiligen Geistes.

1.

Himmels-West, blaß durch den Garten
Meiner Seelen, meine Lieb
Deiner Kühlung will erwarten,
Mein Herz flammt von deinem Trieb.
Laß in einem sanften Wehen
Gnaden-Flämmlein auf mich gehen.
Kom zu mir, GOTT Heiliger Geist.

2.

Zwar das Herz ist voller Sünden,
Doch du kannst es brennen aus.
Wird dein Gnaden-Feuer anzünden
Sich in mir, so muß heraus,
Was dich könnte von mir treiben,
Und du wirst in mir verbleiben,
Du getreuer S. Geist.

3.

Ich bin nichts als Staub und Erden,
Doch laß mich die Aschen seyn,
Die auch möge glimmend werden
Von dir; leg ein Füncklein ein
Meiner Seelen deiner Liebe.
Nimm das Herz, das ich hingieße
Dir, O S: GOTT S. Geist.

4.

Jesus hatt dich mir verheissen,
Du bist sein Geschenk und Gab;
Mir den Himmels Weg zu weisen,
Send er dich von sich herab.
Ach! so komme, mich regiere
Und zum Weg des Lebens führe.
Laß mich nicht, GOTT S. Geist!

A. S. 26. Nr. XII. — Demnächst B. S. 49. Abweichung: 8. 5 im.

8.

GOTT sey Dank, der uns gegeben
Sig durch diesen Überwinder.
Jauchzet, es lebt euer Leben
Nach den Tod, ihr Himmels-Kinder.
Fried und Freud in allen Landen,
Jesus Christus ist erstanden.

5.

Du willst einen Tempel haben;
Ist mein Herz dir nicht zu klein,
Ach! so komm mit deinen Gaben,
Laß' es deine Wohnung seyn.
So werd ich noch hier auf Erden
Heilig, Göttlich, geistlich werden
Durch dich, werther S. Geist.

6.

Mach, daß mein Herz werd genennet
Eine Kirch zum S. Geist,
Die nur GOTT der Vatter kennet,
Den uns Jesus Christus weisst.
Zünd an die zwey Christen-Kerzen,
Glaub und Lieb, in meinem Herzen
Durch dein Feuer, O S. Geist.

7.

Lehre mich, wie ich mus beten,
Sprich das Wort für mich bey GOTT;
Wann ich vor den Thron mus treten,
Sage du GOTT meine Noth.
Redest du, GOTT wird erhören
Meine Seuffzer, mein Begehren.
Steh mir bey, O Heiliger Geist!

8.

Tröste mich in allem Leiden,
Stärke meinen blöden Muth.
Wo dein Trost, da sind viel Freuden.
Du und meines Jesus Blut
Können mich in Sterben laben:
Seelig bin ich, werd' ich haben
Deinen Trost, GOTT S. Geist.

125. Pfingst-Andacht zu Gott dem h. Geist.

1.

Komm, du süße Himmels-Glute,
Komm, beflamme Herz und Muth,
Komm, du werther Gnaden-Geist!
Komm, du Strahl der Göttlichkeiten,
Unser Seelen zubereiten
Nur zu dem, was himmlisch heisst.

2.

Sieh', wie schwache Erden Kinder,
Staub und Aschen, arme Sünder
Knien hier vor deinem Thron:
Laß' auch unsre Zungen brennen
Voller Lieb, die wir Dich nennen
Geist vom Vatter und dem Sohn.

3.

Ach! wir seuffzen mit Verlangen,
Deine Gnade zu empfangen
Von dir, werther Seelen-gast;
Dann so werden deine Freuden
Unsern Geist und Sinne weiden,
Unser Herz wird finden Raht.

4.

Laß dein lieblich-süßes Saufen
Gleich dem sanftsten Windes-brausen
Treiben unsern Geist empor,
Daß die Glaubens-flamm sich schwinde
Durch die Wolken und uns bringe
Zu der Cherubinen-Chor.

A. S. 29. Nr. XIII. — 2. 1 steht schwacher; obige Lesart nach B. — Demnächst
B. S. 52 übereinstimmend.

126. Jesum liebende Seel.

1.

Jesu, meines Herzens-Wonne,
Nunmehr bist du mir vertraut.
Jesu, deine Gnaden Sonne
Mich mit vollem Glanz anschaut.
Mach mich, Jesu, deiner Liebe
Würdig; dir ich mich ergebe,
Meine Seel sey deine Braut.

5.

Mache kräftig unser Beten,
Wann wir vor dem Stuhl hintreten,
Den die Gottheit selbst betroht.
So wird unser Bitten, flehen
Nimmermehr vergebens gehen,
Niemahl bleiben unbelohnt.

6.

Deiner Allmacht starker Triebe
In uns wirke Himmels-Liebe;
Gib durch deines Einfluß-Kraft,
Daß die Sinnen, die Gedanken
Niemahl von dir weichen, wanken,
Dein Trost in dem Herzen haßt.

7.

Zeig' uns auf den finstern Wegen
Und den Sünden-vollen Stegen
Dein hell-glänzend Gnaden-Licht:
So wird unser Fuß fest stehen
Und auf Gottes Wegen gehen.
Seilger Geist, verlaß' uns nicht!

8.

Gib, daß wir mit Glaubens-Flügeln
Fliehen zu den Salems-Flügeln,
Wann uns Schrecken Höll' und Tod:
Dann wird unser Stimm' erklingen
Und Dir das Drey-Heilig singen,
Dir, Du einig wahrer Gott!

2.

Was bin ich verfluchter Sünder,
Daß du kommen bist zu mir?
Ach! Du Seyl der Menschen-Kinder,
Kam ich denn gefallen dir?
Sünden-flecken mein Gewissen
Süßlich machen, mir verschließen
Jesu, deine Gnaden-Thür.

3.

Jesu, du hast mein begehret,
Ob ich wol dich nicht geliebt.
Nichts hinführe mich beschweret,
Meinen Geist nichts mehr betrübt,
Weil du, Jesu, Mensch geboren
Dir hast dieses Fleisch erkohren,
Dessen Seel sich dir ergibt.

4.

Jesu, du hast mich gefunden;
Halte mich, ich laß dich nicht.
Du bleibst mir, ich dir verbunden,
Mein Herz brennt von deinem Liecht.
Ach! so laß in deinen Armen,
Liebster Jesu, mich erwarmen.
Dein Lieb hat mich dir verpflichtet.

5.

Jesu will ich treu verbleiben,
Seines Wesens schönstes Bild
Meinem Herzen einverleiben,
Mein Wunsch wird durch ihn erfüllt.
Jesum bleibt mir in Gedanken,
Jesum laßt mich hier nicht wanden,
Jesum mein Verlangen stillt.

A. S. 32. Nr. XIV. — Demnächst B. S. 55 übereinstimmend.

127. Jesus Zuflucht.

1.

Liebster Jesu, meine Freude,
Meiner Seelen süße Weide,
Dir hab ich mich ganz ergeben,
Du bist meines Lebens leben.

2.

Ach! ich suche mit Verlangen
Dich, mein Jesu, zu umfassen.
Laß mich bald der Welt entgehen,
Daß ich mög dein Antlitz sehen.

3.

Zwar mich hat die Sünd verfluchet,
Doch hat deine Lieb gesucht
Meine Seele, dein Erbarmen
Machet Gnaden-reich mich Armen.

4.

Will die Hölle mich verklagen,
Ich will darum nicht verzagen,
Jesu, weil in deinen Wunden
Mein Gewissen Ruh gefunden.

5.

Laß von diesen Wunden-Flüssen
Gnaden-Ströme sich ergießen,
Die mein mattes Herz fühlen,
Wann es Todes Siz wird fühlen.

6.

Deiner Wunden, deiner Striemen
Werd ich mich im Sterben rühmen:
So kan meine Seel mit Freuden
Hier von dieser Welt abscheiden.

7.

Wen nun Jesus Blut von Sünden
Machet rein, der wird auch finden
Gnad und mit den frommen Knechten
Stehen zu des Vatters Rechten.

A. S. 33. Nr. XV. — Demnächst B. S. 56 übereinstimmend.

128. Gottes Vorsorg.

1.

Gott sorgt vor dich, was wilt du dich viel plagen
Mit deiner Sorg, O Mensch, und gar verzagen?
Du bist sein Kind: ein Vatter weiß zu machen,
Was nüglich ist in seines Kindes Sachen.

2.

Gott sorgt vor dich, laß alles nur fortgehen,
Wie es sein Will geschlossen zu geschehen.
Was dir zu kommt, denk, daß es Gott regieret.
Sein Allmacht Hand dein Thun und Lassen führet.

3.

Gott sorgt vor dich, wie kan dich was betrüben?
Ein Vatter Herz wird sein Kind herglick lieben:
Gott liebet dich, laß nur die Welt dich hassen,
Dann seine Hülff kan niemal dich verlassen.

4.

Gott sorgt vor dich, laß alle Feinde wüten,
Vor ihrem Grimm will dein Gott dich behüten:
Trau nur auf ihn, sie können dir nicht schaden.
Wol deiner Seel, sie ist in Gottes Gnaden.

5.

Gott sorgt vor dich, du kanst entsorget leben,
Dann Er will dir nach seinen Willen geben,
Was dein Herz wünscht: laß deinen Gott nur machen,
Dann Er allein kan rathen deinen Sachen.

A. S. 35. Nr. XVI. — Demnächst B. S. 68 übereinstimmend.

129. Ein anderes Lied desselben Inhalts.

1.

Gott sorgt für dich: was willst du dich viel plagen
Mit deiner Sorg, O Mensch! und oft verzagen?
Du bist sein Kind, Er wird dich nicht verlassen.
Trau nur auf ihm, so wirst du Sorgen hassen.

2.

Kein Vöglein sorgt vor seines Lebens Speise,
Es steht früh auf und singt nach seiner Weise
Ein Morgen-Lied; denn fliehet es in die Wälder,
Bald anderwärts, durchsuchet alle Felder.

3.

Es weiß noch nicht, daß ihm hab hingelegt
Ein Körnlein Speiß der Gott, der alles trägt
Durch seine Macht. Doch sind es alle Morgen
Sein Speiß und Trand, läßt Gott vor mehrers sorgen.

4.

So, Menschen-Kind, mach es in deinen Sachen.
Laß Gott vor dich nur immer sorgen, wachen;
Arbeit und bet, Er wird dir alles geben,
Was nöthig ist zu deinem ganzen Leben.

5.

Vertraue Gott und ehre seinen Willen,
So wird Er dich mit Gnaden-Gut erfüllen.
Er sorget schon, wie er dich mög' erhalten:
Laß deinen Gott noch ferner für dich walten.

A. S. 36. Nr. XVII. Kolumnen-Überschrift: Gottes Vorsorg. — Demnächst B. S. 70 übereinstimmend.

130. Göttlich Vertrauen.

1.

Wer Gott vertraut, hat einen Grund gesetzt
Zu seinem Glück, der niemahl wird verlegt;
Wann gleich die Welt und alle Feinde wüten,
Gott wird doch den, der ihm vertraut, behüten.

2.

Wer Gott vertraut in allen seinen Sachen
Und läßt die Hand des Allmacht-Schöpfers machen,
Wie Er selbst will: der wird mit Freuden sehen,
Daß alles muß nach Herzens-Wunsch ergehen.

3.

Wer Gott vertraut, wann Unglücks-Wellen brausen,
Wann Donner, Blitz auf allen Seiten sausen:
So bleibt Er doch durch seines Gottes Schirmen
Gar wohl bewahrt, läßt Höl und Teuffel stürmen.

4.

Wer Gott vertraut, läßt die Verleumbder zucken
Das Laster-Schwert, das ihn will unterdrücken;
Dann Gottes Hand wird dennoch ihn erheben
Zum Trug der Feind, viel Glück mit Ehren geben.

5.

Wer Gott vertraut, wird nimmermehr verzagen
In Armuth-Stand. Mensch, hast du was zu klagen,
Vertrau es Gott. Er ist bereit zu hören;
Was sein Will will, diß sey auch dein Begehren.

6.

Wer Gott vertraut, dem kan kein Falschheit schaden;
Kein falsches Herz lebt in des Höchsten Gnaden.
Ist Gott dein Freund, Er wird das Urtheil sprechen
Dem falschen Sinn. Gott weiß es wohl zu rächen.

7.

Wer Gott vertraut, der lebt in Simmels-Freuden;
Wer Gott vertraut, läßt alle Weider neiden.
Wer Gott vertraut, den kan auch nichts betrüben;
Wer Gott vertraut, ist Gott ins Herz geschrieben.

A. S. 38. Nr. XVIII. — Demnächst B. S. 75 übereinstimmend.

131. Welt-Abdankung;

nach der Singweise: Dion klagt mit Angst u. Schmerzen.

1.

Jesus, nun mehr leg ich nieder
Das, was sterblich war an mir:
Meines Leibs entseelte Glieder
Will ich anvertrauen Dir.

Erd ist, was ich gieb der Erden;
Erden muß es wieder werden.
Meine Seel in deinen Armen
Laß von deiner Lieb erwärmen.

2.

Hier willst du mich nicht mehr lassen,
Von dir ist mein Ziel gestellt;
Ach! ich eile, zu umfassen
Dich, mein Jesus, aus der Welt.

Tod, du Trost-Post meiner Freuden,
Laß mich bald von hier abscheiden;
Du bist mir die Thür zum Leben,
Das mir ewig wird gegeben.

3.

Welt, du kanst nicht mehr gefallen
Mir, du falsches Larven Bild.
Wer verlangt in dir zu wallen,
Wird mit Jammer stets erfüllt.

A. S. 42. N. XXI. — Demnächst B. S. 84 übereinstimmend.

132. Beim Begräbnis eines Töchterleins.

1.

Schönstes Seelgen, gehe fort
Engel, gehe von der Erden.
Es ist hier für Dich kein Ort,
Da Du mögest Himmlisch werden.
Gib der Welt nur gute Nacht,
Weil der Himmel Dich anlacht.

2.

Kinder, die von dieser Welt
Bald abscheiden, sind vollkommen.
Wessen Seele Gott gefällt,
Der wird bald hinweg genommen.
Keine Trübsal der empfand,
Wer stirbt, wann er noch ein Kind.

4.

Du kanst nur mit Schmerzen nehren,
Unsre Tag mit Angst verzehren.
Seelig, wer dir wird entnommen
Und zu seinen Gott ist kommen.

Wer wollt mich nicht seelig preisen,
Weil nun mehr von aller Pein
Meine Stund mich heißt zureißen
Von hier in den Himmel ein.

Soll ein Pilgram nicht mit Thränen
Sich nach seinem Heimat sehnen?
Ach! wie gerne will ich wandern
Hier von dieser Welt zur andern.

5.

Jesus, komm und mit mir eile,
Mit Verlangen wart ich hier.
Daß mein Freud sich nicht verweile,
Ach! so hohl mich bald zu dir.

Schliesse du mir meine Augen,
Die den Himmel in sich saugen.
Laß mich deine Lieb begraben,
So werd ich das Leben haben.

3.

Kleine Kinder Engel sind,
Kinder will der Himmel haben.
Eltern lieben zwar ein Kind,
Doch weil Kinder Gottes Gaben,
Sind am besten sie versorgt
Bey Gott, der sie uns verborgt.

4.

Jesus hatt nicht nur allein,
Die betaget, kommen heißen:
Kindlein, die Unmündig seyn
Und doch seinen Nahmen preisen,
Werden auch mit Ihm zugleich
Sizen in des Vatters Reich.

5.

Dorten bist auch Du nunmehr,
Liebster Seelgen, bey den Engeln,
Wo die reinen Jungfern-Chör
Wissen nichts von Sünden-Mängeln.
Was Dir hier abfürzt die Zeit,
Gibt Dir dort die Ewigkeit.

6.

Du bist eine Himmels-Bräut
Deines Liebsten Heylands worden.
Jesus, der sich Dir vertraut,
Hat Dich aus den Sünden-Orden
Bald genommen: nun hast Du,
Sternen-Kind, die Himmels-Ruh.

7.

Dorten an dem Wolken-Dach
Glänzt dein Bildniß uns von fernem.
Was wir schicken Dir hinach,
Wirßt du hören bey den Sternen:
Gute Nacht, Du Himmels-Seel!
Dein Leib ruht in seiner Höl.

A. S. 66. Nr. XXX. Die drei letzten Nummern dieser Sammlung, nämlich das Lied: „Nunmehr geh ich zu Jesu hin,“ das vorliegende und das nächstfolgende tragen die gemeinschaftliche Überschrift: „Kinder-Beerdigungs-Lieder.“ In B. S. 165–168 giebt der Verf. wegen dieser Lieder (dort 6 Nummern, worunter auch die unsrigen) eine nähere Erklärung ab. Es heißt darin: „Wer empfunden, was die inbrünstige Lieb vermag gegen eine solche schöne Pflanzen, die allerhand gute Hofnung von sich gemacht, der wird es nimmermehr ungütig deuten, daß meine Liebe meinem herzlichsten Söhnlein Tobias Heinrich dieses Andenken gewidmet“ u. s. w. Diese Bemerkung bezieht sich wohl nicht auf das vorliegende Lied, welches nach Str. 5 und 6 zu schließen dem Andenken einer Tochter gewidmet ist, sondern auf eins oder einige der übrigen, etwa auf das nächstfolgende. — Obiges Lied demnächst B. S. 150 übereinstimmend.

133. Beim Begräbnis eines Kindes.

1.

So geh nun hin dem Grabe zu,
Du zartes Kind, du reine Seel.
Geh hin und schlaff in stiller Ruh
In dieser Gruft, in deiner Höl.
Schlaff, biß die ganze Welt erwacht;
Schlaff sanfft! viel tausend gute Nacht!

2.

Schlaff, Himmels-Kind, das Sternen-zelt
Hat schon den Kurz-bewirten gast,
Den Geist, entnommen dieser Welt
Von aller Schmerzen-Ziges-last.
Schlaff, biß die ganze Welt erwacht;
Schlaff sanfft, viel tausend gute Nacht!

3.

Wohl dir! du hast gar bald den Lauff
In deiner zarten Blüt geend;
Dein Seelgen eilte Himmels-auf,
Zu ruhen in des Herren Händ.
Schlaff nur, biß alle Welt erwacht;
Schlaff sanfft! viel tausend gute Nacht!

4.

Dich hat noch nie die Welt betrübt
Mit ihrer falschen Sünden-lust.
Das hast du nun, was du geliebt;
Du liegest an der Jesus-brust
Und schläffst, biß alle Welt erwacht.
Schlaff sanfft! viel tausend gute Nacht!

5.

Dich hat das Vatter-herz versorgt,
Du lebst dort in dem Himmels-haus.
Hier hat Er deinen Leib geborgt
Der Erd, daß sie den geb heraus,
Wann wieder alle Welt erwacht.
So schlaff! viel tausend gute Nacht!

6.

Ihr Engel, stehet um die Gruft,
Bewahrt den Leib und die Gebein,
Biß dermaleins die Stimme ruft:
Komm her, mein Kind, ach! komm herein.
Nun schlaff, biß alle Welt erwacht,
Mein Kind, viel tausend gute Nacht!

7.

Nun geh, ich folge dieser Bahn,
Die Seeligkeit mit dir zu sehn;
Da werd' ich dir auch zugethan
Erfreut vor meinem Heiland stehn.
Wohl mir, wann ich dir gleich gemacht
Der Welt darff geben gute Nacht!

A. S. 68. Nr. XXXI. Vgl. die Bemerkung zu dem vorigen Liede. — Demnächst B.
S. 152 übereinstimmend.

134. Sterbelied.

1.

Aus der Tieffen ruffe ich:
Liebster JESU! Hülfe mich.
Ach! wie wird doch mir so bang,
Diß den Himmel ich erlang.

2.

Ach! wie lang hat meine Seel
Sich gewünscht aus dieser Höl.
JESU! rufft ich, nimm mich hin!
Sterben ist doch mein Gewinn.

3.

Stirb ich, so stirbt nur an mir
Das, was, Mutter-Erde, dir
Wird zu eigen, und mein Geist
Hin zu seinen Himmel reist.

4.

Hier ist doch kein Himmel nicht,
Hier die Seel gefangen ligt.
Jammer, Trübsal, Angst und Noth
Sind der Christen täglichs Brod.

5.

Giebet eine Stund uns Freud,
Tausend bringen Herzen-Leid.
Wann erscheint uns ein Tag,
Dem nicht folget seine Plag?

11.

Unterdessen, JESU! Du
Deck mit Deiner Lieb mich zu.
Gute Nacht, ihr Liebsten hier!
Gönnet meinen JESUM mir!

B. S. 99. Überschrift: „XLIII. Des Menschlichen Lebens-Klend.“

6.

Und wie sollt in dieser Pein
Gerne lang die Seele seyn?
Lang gelebt ist lang gequält
Und vor Freuden Leid erwählt.

7.

Ach! wie Seelig ist die Ruh,
Die hier schließt die Augen zu;
Dann so kommt erst zu Gesicht
JESUS, unser Lebens-Licht.

8.

Dieses geht nun in mir auf,
Weil sich hatt geend mein Lauf:
Meinen JESUM ich jetzt seh
Und zu seiner Rechten steh.

9.

Tod, du lieber Gottes-Bot,
Du hast mich gebracht aus Not;
Nimm zum Dank den Körper hin,
Von dem ich entworden bin.

10.

Leg ihn hin ins fühle Grab;
Dermahleins ich wieder hab
Lebend dieses mein Gebein,
Wann ich werd erstanden seyn.

135. Ich habe meinen Gott.

1.

Ich habe meinen GOTT,
Der hilft in aller Noth,
Den HERRN, Der kan erretten
Von Todes-Band und Ketten:
Wann Menschen-Hülff vergeht,
Er mir zur Seiten steht.

2.

Hier ist mein Jonathan,
Der nimmt sich meiner an;
Was sollte mich dann kränken:
Der sich mir wollen schenken,
Mir seine Hülff verspricht:
Mein JESUS läßt mich nicht.

3.

Ach! JESU, Du bist mein,
Ohn Hülff kan ich nicht seyn.
Was mir Dein Herz versprochen,
Hast Du noch nie gebrochen.
Mein Glaub, der ringt mit Dir,
Ich laß Dich nicht von mir.

4.

Ich traue Deiner Treu;
Wann ich um Hülffe schrey,
So sehe auf mich Armen,
Du Vatter! voll Erbarmen.
Ach! JESU! Deine Gnad
Sey meine Hülff und Rath.

B. S. 126. Überschrift: „LIII. JESUS Hülff im Tod und Sterben. Nach der
Singweise: Lebt jemand so wie ich, 1c.“

5.

O JESU, Gottes Lamm!
An Deines Creuges Stamm
Hast Du mir Hülff gewiesen;
So laß jetzt auf mich fliesen
Die Hülff in Deinem Blut.
Dis ist mein höchstes Gut.

6.

Wann hier mir Hülff zerrinnt,
Bey Dir das Heil ich find;
Ich will mich auf Dich steifen,
In Deine Seiten greiffen.
Trog dir! du Hölle-Zelt!
Mein JESUS mich erhält.

7.

Wann mich die letzte Noth
Geist ringen mit dem Tod,
So hilf mir, JESU! kämpfen;
Du kanst die Feinde dämpfen.
Durch Deiner Allmacht-Macht
Ich Höl und Tod veracht.

8.

Geh ich die Todes-Bahn,
Ach JESU! geh voran:
Ich folge Deinen Schritten
Mit Himmels-vollen Tritten
Und eil von dir hinaus,
O Welt! du Sodom-Haus.

136. Beim Tode eines Kindes.

1.

Glaubt es nicht; es sind Gedanken,
Die Euch traurig machen wanken,
Als ob dieser frühe Tod
Komme vom erzörnten GOTT.

Wie sollt ein Jörn diß seyn, wann GOTT ein Kind der Welt
Entnimmt und es im Schos der Vatters-Lieb erhält.

2.

So spielt GOTT oft mit den Seinen:
Mitten in dem bittern Weinen
Ist sein Herz darauf bedacht,
Was dem Leid ein Ende macht.

Wann wie ein Morgenröt oft unsre Freud entweicht,
Die Sonne bald darauf den Himmel heller zeigt.

3.

Jonas Kürbis sind die Freuden,
Die hier unsre Sinne weiden.
Oft der Schatten einer Nacht
Stürzt der Tulipanen Pracht.

So wechselt alles sich: Doch nur, wie es GOTT will;
Das Creuz wird Engel-süß, wann wir Ihm halten still.

4.

Wann die Kälter drückt die Reben,
Sie das süße Nektar geben;
Drückt der Himmel uns mit Leid,
Gibt das Leiden ware Freud.

Das Leid der Saamen ist, der Freuden-Früchte bringt.
Ein Thränen-volle Saat sich durch die Wolken bringt.

5.

Doch was hilft der Thränen giesen,
Wann in Wermut wir zerfließen?
Es kommt doch nicht mehr zu rük
Der entwichne Sonnen-Blik.

Wir sind ja Leichen-voll: beym ersten Lebens-Tritt,
Eh wir noch einmal gehn, gehn wir die Todes-Schritt.

6.

Alles Trauren unsrer Sinne
Ist nur wie ein Spinn-Gespinn,
Das ein schlechter Wind zerreißt;
Die Vernunft ein Schwachheit heist.

Wer sich um das betrübt, was nur in Freuden lebt,
Der macht sich selbst den Sarg, worinn er sich begräbt.

7.

Drum so laßt auf Euren Wangen
Nicht mehr Thränen-Perlen hangen,
Liebste Eltern! gönnet mir,
Daß mich krön die Sternen-Zier.

Hab ich gleich wenig Tag auf Erden zugebracht,
So hat doch JESUS mich zum Himmels-Kind gemacht.

8.

Besser ist bald bey den Engeln
Wohnen als mit Sünden-Mängeln
Häufen seiner Jahre Zahl
Zier in diesem Angst-Spital.

Ein Kind vergafft sich nicht in Fünis dieser Welt,
Der nur auf bloßen Schein und Falschheit ist gestellt.

9.

Falsche Welt! ich wollt dich hassen,
Wann mich GOTT dir hätt gelassen;
Deine Damascener Frucht
Sätt ich dir gar bald vernicht.

Der schwarz-gewölkten Stirn hätt ich niemals getraut,
Weil nichts als Heucheley dir aus den Augen schaut.

10.

Wohl mir, weil mich GOTT verborgen
Gleich an meines Lebens Morgen.
Nun bin ich ein Himmels-Kind,
Das man bey den Engeln find.

So laßt dem Himmel mich: in meines Jesu Reich
Steh ich vor seinen Thron und bin den Engeln gleich.

B. S. 160. Überschrift: „LXVI. Nach der Singweise: GOTT es steht in deinen Händen, 1c.“ Rubrik: Kinder-Beerdigungs-Lieder. — 9, 3. Der Ausdruck gründet sich wohl darauf, daß Damastus für das Paradies der Erde galt. Den Anfang hat der Dichter einem Liede seines Freundes Siegmund von Birken „Gläub es nicht, es sind Gedanken“ (vgl. oben Nr. 107) nachgebildet.

137. Vor der Trauung.

Nach der Singweise: Nun ist wieder Friede worden, 1c.

1.

Nunmehr hat die Himmels-Treue
Herz-geeinet diese Zweye.
JESU! sey der Dritte Du,
Der den Segen gibt darzu.

2.

Sey Du mitten unter ihnen,
Wollst zu Ihrer Hochzeit dienen.
Nimm Ihr Herz zum Dank dafür,
Das Sie Beyde geben Dir.

3.

Ihre Lieb Sie Dir verpfänden,
Deine wollest Ihnen senden,
Und laß Deiner Gnaden-Schein
Täglich Ihre Sonnen seyn.

4.

Trauter JESU! Zeil auf Erden,
Wollest auch Ihr Zeiland werden.
Sie erhö're, wann Ihr Bitt
Mit Vertrauen zu Dir tritt.

9.

Deine Himmels-Engel-Heerde
Ihres Hauses Wächter werde.
Segen-reiche graue Jahr,
JESU! gib dem liebsten Paar.

B. S. 174. Das LXIX. Lied. Unter der Rubrik: „Hochzeit-freuden und Trauungs-Lieder.“

5.

Was Ihr Bitten wird begehren,
Kann Dein Vatter-Herz gewähren:
Ach! so sey und bleib Ihr Hort,
Wie verspricht Dein Wahrheit-Wort.

6.

JESU! Deines Namens Ehre
Mit der Gnaden-Hülff bewähre;
Sie vertrauen Deiner Treu,
Du Ihr treuer Vatter sey.

7.

Sollten seyn die Myrten Myrrhen,
Laß doch dieses Sie nicht irren:
Alles wird durch Dich versüßt,
Wo Du, Herzen-Jesu, bist.

8.

Ach! so bleibe Du bei Ihnen,
Deine Liebe mach Sie grünen,
Und gib Ihnen Deinen Fried,
Sie bewahre Deine Güt.

138. Ein anderes.

1.

So leuchtet schön der Morgenstern,
Wann zwey Verlobte in den HERN
Die Hand und Herzen trauen.
Viel schöner strahlt der Sonnen-Licht
Im Haus, wann treue Herzens-Pflicht
Den Liebes-Grund kan bauen.

Lieblieh,
Freundlich
Ist dis Lieben,
Ohne Trüben,
Reich an Freuden.
Diese Lieb macht Trübsal scheiden.

2.

Wie seelig gehet zum Altar
Ein so getrautes Liebes-Paar!
Mit Ihnen geht der Segen.
Sie einer selbst des Höchsten Hand,
Und seiner Güte Liebes-Pfand
Führt sie auf ihren Wegen.

Die Treu
Wird neu
Mit der Sonne;
Himmels-Wonne
Gibt GOTT denen,
Die nach seiner Lieb sich sehnen.

3.

Ohn GOTT ist in dem Ehstand Nacht,
Er ist, der treue Liebe macht.
Mit Ihn muß man anfangen
Die Eh, so wird sie wohl fortgehn,
In ungefälschter Lieb bestehn;
Ein solche Eh kan prangen

B. S. 179. Überschrift: „LXXI. Nach der Singweise: Wie schön leucht uns der Morgenstern, 2c.“ Die Trauungslieder habe ich um so bereitwilliger aufgenommen, als von denselben verhältnismäßig wenige Proben vorhanden sind.

mit GOTT

In Noth.
Freud und Leben
Wird Er geben
Solchen Lieben.
Wie sollt sie ein Creuz betrüben?

4.

So geht, Ihr wohl-Verlobte, fort!
Betrettet diesen Heiligen Ort!
Lasset mit Euch Jesum gehen
Und fanget diesen Ehstand an
Mit Ihn; was Er dort hat gethan
In Cana, wird geschehen
Bey Euch;
Der reich
Ist an Gaben,
Wird Euch laben.
Seine Treue
Wird Euch alle Morgen neue.

5.

Sprich, JESU! jekt das Ja darzu
Und Ihnen selbst das Herz aufthu,
Daß Sie mit Glauben fassen
Dis, was Dein Wahrheit-Mund verspricht,
So wanket ihre Hoffnung nicht:
Auf Dich Sie sich verlassen.

JESU!

JESU!
Sie erhöere.
Deine Ehre
Auszupreisen
Wird sich stäts ihr Herz erweisen.

Joachim Heinrich Hagen,

geboren 10. November 1649 zu Bayreuth, Professor am Gymnasium dort, Archidiaconus, Assessor im Konsistorium, † 10. Mai 1693. (Gesellschaftsname: Philadon.)

Vgl. Goedeke, III. S. 275.

139. Die Buß Thränen.

1.

Ach Jesu! bestes Seelen-Gut,
Du heiße Liebes-Kerze!
Gieß deiner Flammen süße Glut
In mein erkaltetes Herz
Und mach ihm durch die Buße heiß,
Damit sein hartes Sünden-Eis
Zerschmelz vor Angst und Schmerz.

2.

Ja, meine Sonne! deine Flamm
So in mein Herz giesse,
Daß eine ganze See zusamm
Von meinen Thränen fließe,
In der des alten Adams Lust
Mit allem schwarzen Laster-Wust
Zu grunde gehen müsse.

3.

Daß aber meine Seele nicht,
Die Schwache, mit versinke,
So schaff, daß deiner Liebe Licht
Ihr, liebster Jesu! blinke,
Und schick ihr einen Anker zu:
Auf deinem Creuz ihr Schiffelein ruh,
Damit Sie nicht ertrinke.

4.

Und daß auch alle Sünden-Qual
Im Herzen einst verseige,
So mach durch deinen Liebes-Strahl,
Daß dieses Wasser steige
Aus seiner Buß-gefalznen See
Zum Augen-stern, an dessen Höh
Es trübe Wolken zeuge.

5.

Aus diesen Wolken soll hernach
Ein Thränen-Regen fallen,
Der durch die Wangen einen Bach
Von Zähren mache wallen.
Und wann die Sünd-flut ist dahin,
So laß in meinem trüben Sinn
Dein Trost-wort widererschallen.

6.

Du aber, mein erstarrtes Herz,
Du Quelle aller Qualen,
Sieher zu dieser Sonnen-Kerz,
Und laß durch deren Strahlen
Erweichen endlich deinen Muht.
So dann gieß eine Thränen flut
Aus meiner Augen Schalen.

7.

Doch nicht so wol, weil Moses dich
Mit seinem Fluch verlegte,
Mußt du, mein Herz! mildiglich
Mit Thränen seyn genezt,
Als weil du Jesum hast betrübt,
Der dich so herzlich hat geliebt
Und reichlich oft ergetzt.

8.

Gedenke, was er hat gethan
Und was er dir erworben,
Als er am Creuz genagelt an
Vor deine Sünd gestorben.
Wo dieses wäre nicht geschehn,
Du müßtest jetzt gar untergehn
Und ewig seyn verdorben.

9.

Bedenke ferner, was er dir
Vor gutes hat geschenkt,
Und wie er deiner für und für
Am besten noch gedenket.

Deß allen aber ungeacht
Hast du so manche That verbracht,
Die ihm das Herz gekränket.

Der Geistlichen Erquickstuden . . . S. Doct. Heinrich Müllers . . . Poetischer
Andacht-Klang . . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felsedern . . . M DC LXXIII.
S. 99. Unter der Überschrift noch die Worte: „Erquickst. Cl. Betrachtung.“ Unter dem
Biede der Name: „filadon“. Mit der Melodie: (h a) g (fis e) (e d e) fis d (e h) h.

Johann Geuder,

geboren um 1640 zu Nürnberg, Pfarrer zu Ottensoos, dann in Lauf, † 1693
d. 30. Dezember. (Gesellschaftsname: Rosidan.)

Vgl. Wezel, Hymnop. I. S. 325. — Koch, III. S. 471. — Goedek, III. S. 223.

140. Jesuslied.

M. Joh. Geuder.

Mel.: Jesu, Du mein liebstes Leben, u.

1.

Jesu, meiner Seelen Liebe!
Jesu, meiner Seelen Schatz!
Durch deß guten Geistes Triebe
Findt die Welt-Lieb keinen Plag.

Du hast mir mein Herz besessen,
Du wohnst in dem Herzens-Schrein;
Ich bin selbst nicht mehr mein,
Welt und Geld hab ich vergessen:
Dann Du, mein Herr Jesu Christ,
Aller Güter Quelle bist.

2.

Meine Augen sich verwenden
Von der Erden Himmel-an:
Es kan sie die Ehr nicht blenden,
Die mir hier wird angethan.

Wollust ist mir Unlust worden;
Alles, was die Welt erfreut,
Bringt mir lauter Herzen-Leid.
Weil ich bin in Jesu Orden,
Bin ich selber nicht mehr mein:
Nein! Dein, Jesu! will ich seyn.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards
und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 555. Nr. 518.

10.

Drum sollen meine Augen nie
Seyn sonder bittre Thränen:

Du aber, Jesu, samle sie
Und lasse dich versöhnen

Durch diese warme Jähren-Flut.
Die Makel kan dein teures Blut
Auswaschen und verschönen.

3.

Ey! so geud' aus dem Gemüte,
Was noch irdisch an ihm klebt;
Reinig selbst das Geblüte
Und was mehr nach Eitlem strebt.

Du weist, daß der Geist sehr willig
Und das arme Fleisch sehr schwach.
Ach! erhö'r das Seufzer-Ach!
Es ist ja viel mehr als billich,
Daß Du, Jesu! gang allein
Herrschest über das, was Dein.

4.

Nun so sey Dir, Gott, ergeben
Leib und Seele, Gut und Blut;
Reiß nur bald mich aus dem Leben,
Stille meiner Liebe Glut.

Laß mich länger nicht mehr hoffen:
Hoffen wird mir gar zu lang,
Hoffen macht mir Angst und Bang.
Siehe! ich komm frey geloffen!
Ziehe, ziehe mich nach Dir!
Ziehe, Gott, so lauffen wir.

141. Der bekehrte Paulus, an die verkehrte Sünder.

M. Joh. Geuder.

1.

Sind ungemeine Sünden
In deinem Herzensschrein,
O Sünden-Mensch! zu finden,
Kanst du nicht frölich seyn,
Und weiß dir dein Gewissen
Zu weisen nichts als Plag:
Von Moses Stab zerschmissen
Komm, höre, was ich sag.

2.

Gott hatte mich erkoren,
Eh ich noch war, zum Kind;
Fürwar, ich war geboren
Aus Gottes Laufgesind,
Sorgfältig auferzogen,
Der Eltern Freud und Lust,
Und hab fromm-seyn gesogen
Aus frommer Mutter-Brust.

3.

O Himmel! welche Gaben
Hast Du mir alsobald,
Die viel von Dir nicht haben,
Ob sie gleich werden alt!
Viel pflegten mich zu neiden:
Die Weißheit, hoch geacht
Bey Jüden und bey Heyden,
Hast Du mir eingebracht.

4.

Die Kunst hat aufgeblehet
Den allzustolgen Sinn;
Das Wort hab ich verdrehet,
Wo mich der Wahn trug hin:
Der Phariseer Leben,
Der falschen Heiligkeit
Hab leider! ich ergeben
Die baste Blüht der Zeit.

5.

Ich hab viel abgeführt
Von Christi Lehr und Ehr;
Ich Spürhund hab durchspürt
Der Christen erstes Meer,

Das fromme Blut verfluchet,
So Stephanus vergoß:
Was ich einmal ersuchet,
Das ließ ich nimmer loß.

6.

Mich Felsen nicht bewogen
Die kleine Kinderlein;
Ich habe mitgezogen
Sie über Stock und Stein.
Ich schonte nicht der Alten;
Das schwache Weibs-Geschlecht
Konnt bey mir nichts erhalten:
Gewalt gieng da für Recht.

7.

Den Blut-Saal sollte füllen
Damascus übervoll:
Den Mut mit Blut zu stillen
War ich blind, voll und toll.
Ich schnaubete mit Nasen
Als ein verwildes Wild;
Dampf gieng aus dieser Nasen,
Der Hölle Ebenbild.

8.

Hätt mich der Schlag versehret,
Der Donner-Reil zertheilt,
Das Feuer aufgezehret,
Ein schneller Tod durchpfeilt,
So hätt ichs wol verschuldet,
Gott bliebe doch gerecht.
Nein, Er hat überduldet
Mich bösen Sünden-Knecht.

9.

Der Donner muß mir werden
Ein lieber Frieden-Vott,
Der Bliß wirft mich zur Erden,
Daß ich aufstehe GOTT;
Die Blindheit muß mich führen
Zum grossen Lebens-Licht,
Das Herz will Jesus rühren,
Daß ich verderbe nicht.

10.

Und sollt ich mich bekehren
Aus meinen Sünden-Stand,
So muste mich selbst lehren
Vor Gottes Rechter Hand
Mein Jesus, dessen Brüder
Ich so verfolgt hab.
Das haubt und Seine Glieder
Lieb ich jetzt bis ins Grab.

11.

Gewiß ist, das ich schreibe,
Ein theuer werthes Wort,
Dabey ich stetig bleibe,
Daß Jesus, unser Hort,

N. a. D. S. 671. Nr. 623. — Unter der Überschrift steht noch: „Noch in voriger Melodie“ (d. i. Herzlich thut mich verlangen).

Das Lied ist ein Seitenstück zu dem Liede von Simon Dach: „Wer wegen seiner Sünden“ u. s. w. Vgl. oben Bd. III. Nr. 96.

142. Morgenlied.

Buffertiger Consistenten.

M. Joh. Gender.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern, 1c.

1.

Macht auf! es weicht die schwarze
Der helle Tag bricht an mit Macht: [Nacht,
Läßt uns den Güter loben,
Der uns verhütet allen Fall.
Es widerschallt der Vögel Fall
Und schimpffet uns von oben;
Sie sind
Geschwind
Auf und nieder,
Hin und wieder,
Gott zu preisen,
Preis und Ehr Ihm zu erweisen.

2.

Ich werde weit unklüger seyn
Als die wiglose Vögelein,
Wo ich nicht frey bekenne,
Daß meines guten Vatters Treu
Sey mit dem Morgen wieder neu,
Und sie unendlich nenne.

Ja, ich
Will mich
Nach Vermögen
Darauf legen,
Gott zu preisen,
Preis und Ehr Ihm zu erweisen.

Sey kommen auf die Erden,
Damit der Sünder Schaar
Mög ewig selig werden,
Der ich der Gröste war.

12.

Sprich, Sünder, mit mir Amen
Und zweifle nicht daran;
In Jesu Christi Namen
Ich dich versichern kan:
GOTT will dich selig machen,
Thu Buß und glaube fast.
Wol dem und seinen Sachen,
Der sich darauff verläßt.

3.

Nur eines ist, das mich betrübt:
Ich habe Den, Der mich geliebt
Und Den ich auch geliebet,
Verlohren in der Sünden-Nacht.
Wol mir, daß ich bin aufgewacht!
Der Tag mir Hoffnung gibe,
Daß Dich
Werd ich,
Jesus, finden,
Loß von Sünden,
Gott zu preisen,
Preis und Ehr Ihm zu erweisen.

4.

Ey ja! das ist das werthe Licht,
Da ich Dein liebes Angesicht
Werd wiederum anschauen.
Weil ich bekenne meine Schuld,
Trägst Du, mein Schatz, mit mir Gedult,
Ich darff Dir kühnlich trauen.
Allein
Soll fein
Mein Verrichten
Dahin richten,
Gott zu preisen,
Preis und Ehr Ihm zu erweisen.

5.

Wolan! es weicht mit der Nacht
Der Sünden-Dunst und kommt mit Macht
Mein Jesus, meine Sonne.
Eil, Seele, in das Gottes-Haus,
Wohin der Gnaden-Blig geht aus.
O Wonne über Wonne!

N. a. D. S. 842. Nr. 784.

Der Tag
Wol mag
Mich erfreuen
Und verneuen,
Gott zu preisen,
Preis und Ehr Ihm zu erweisen.

143. Wann ein Kranker das 5. Abendmal zu Haus empfangen will.

M. Joh. Gender.

Mel.: Jesu, Du mein liebstes Leben, 1c.

1.

Warum willst Du, Himmel-König,
Kommen her zu Deinem Knecht?
Hierzu bin ich viel zu wenig,
Viel zu elend, viel zu schlecht.
Dir sollt ich entgegen gehen,
Hergens-JESU! Ander Herz!
Ach! es fäßelt mich der Schmerz,
Und die Sünd läßt mich nicht stehen
Noch bestehen, HERR, für Dir.
Jesus, Jesus, hilff Du mir!

2.

Meiner Sünden Wunden stincken,
Es stinckt meine Missethat.
Hilff doch, sonst muß ich versinken,
Schaffe meiner Seelen Racht.
Du willst ja deswegen kommen
Zu mir Kranken in das Haus,
Heil und Glück zu theilen aus.
Bin ich keiner aus den Frommen:
Kranke schicken sich zu Dir.
Jesus, Jesus, hilff Du mir!

N. a. D. S. 856. Nr. 796.

3.

Mir scheint heut die Gnaden-Sonne,
Du bist Arzt und Argeney;
Jesus, meine Freuden-Wonne!
Deine Treu wird wieder neu.
Ja Du wirst und mußt mir helfen,
Helfer Deiner Christen-Schaar!
Die Verheißung ist zu klar.
Laß mich länger nicht mehr gelassen:
Ich, ich lasse nicht von Dir.
Jesus, Jesus, hilff Du mir!

4.

Nun wolan! jetzt werd ich essen
Die verlangte Himmel-Kost
(Wer kan diese Gnad ermaßen?),
Trinken auch den Engel-Most.
Nunmehr werd ich selig werden,
Froh und fröhlich in dem Leid
Und Gott danken allezeit;
Weil ich noch leb auf der Erden,
Will ich rufen für und für:
Jesus hat geholffen mir.

144. Wann ein Kranker das 5. Abendmahl zu Haus empfangen hat.

M. Joh. Gender.

1.

Nunmehr ist dieser Tag vollbracht,
Den mir der HERR zu gut gemacht:
Es ist mir worden heut zu Theil
Mein Jesus, aller Menschen Heil.

2.

Bricht gleich herein die finstre Nacht,
Die alle Dinge dunkel macht,
So bleibt erleuchtet doch mein Sinn:
Das macht, daß ich so fröhlich bin.

3.

Dem Branden ist die Nacht zu lang,
Sie macht ihm öfters angst u. bang.
Wo Jesus ist, das traute Herz,
Verfürget sich des Nachtes Schmerz.

4.

Wo Jesus ist, ist lauter Lust,
Er lindert die geplagte Brust;
Er macht, daß alle Herzens-Wein
Muß unsern Herzen Zucker seyn.

7.

So schlaffen meine Augen ein,
Wann sie der Schmerz läßt ruhig seyn:
Das Herz, das ist zu Dir gerichtet,
Mein JESU, der Du schläffest nicht.

N. a. D. S. 906. Nr. 851. Unter der obigen Überschrift steht noch: „In voriger Melodie“ (d. i. Christe, der du bist Tag und Licht). — 6. 4 steht: Denken.

Karl Friedrich Kochner,

geboren 2. April 1634 in Nürnberg, 1658 Vikar in Wöhrd, 1659 in Fürth, 1663 Pfarrer daselbst, † 26. Februar 1697. (Gesellschaftsname: Perianther II.)

Vgl. Koch, III. S. 496. — Goedeke, III. S. 190.

145. Aufrichtigkeit gegen GOTT.

1.

Was gibst du dann, o meine Seele,
Gott, der dir täglich alles gibt?
Was ist in deines Leibes Höle,
Das ihn vergnügt und ihm beliebt?
Es muß das Best' und Liebste seyn,
Gib ihm, gib ihm das Herz allein.

2.

Was sind die bloße außen-Werke,
Wann sie dem Herzen unbekandt?
Nur Wolken, Spreuer, Schalen, Quäcke.
Weg mit dem öden heuchel-Tand!
Der Satan wehlet solchen Schein,
Gott aber will das Herz allein.

5.

O Jesu! Jesu! bleib bey mir
Heut diese Nacht, ja für und für:
Dann wann die letzte Nacht bricht ein,
Mußt Du bey mir im Herzen seyn.

6.

Bleib, bis anbricht der frohe Tag,
Den keine Nacht verjagen mag,
Da ich Dir besser danken kan.
Hier nimm das schlechte Danken an.

5.

Wem solt ich mein Herz lieber gönnen
Als dem, der mir das Seine gibt?
Dich kan ich meine Herz-lieb nennen:
Du hast mich in den Tod geliebt.
Mein Herz, dein Herz ein Herz, allein
Soll dein und keines andern seyn.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doet. Heinrich Müllers . . . Poetischer Andacht-Klang . . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felseckern . . . M DC LXXIII. S. 87. Unter der Überschrift noch die Worte: „Gib Gott dein Herz. ErquickSt. LXXXVI. Betrachtung.“ Unter dem Liede: Perianther. Vorgebracht ist die Melodie: g h c d d (c h) (a d) h g. — Über den später entstandenen Streit, ob Kochner oder Joh. Leonhard Stöberlein das Lied verfaßt habe, vgl. Fischer, Kirchenliederlexikon II. S. 328.

Jakob Hieronymus Kochner,

geboren 1. März 1649 zu Nürnberg, 1675 Professor der Poesie in Rostock, 1677 Pfarrer an St. Nikolai in Wismar, 1686 Superintendent in Bremen, † 26. Juli 1700. (Gesellschaftsname: Amyntas II.)

Vgl. Koch, III. S. 496. — Goedeke, III. S. 226.

146. Nachfolg Christi.

1.

Wer folgen will, muß erstlich schauen,
Wem sicherlich zu folgen sey.
Dem Fleisch, der Welt ist nicht zu trauen,
Verführer sind nur diese zwey.
Wer folgen will ohn Ungemach,
Folgt Jesu nach!

2.

Das Fleisch, so sich vor andern brüstet,
Kraut unsern lustern Ohren ein:
Folgt mir und thu, was dich gelüstet;
Erfreuet stets dein Traurig seyn.
Ich bin zur Wollust dir die Thür:
Komm, folge mir.

3.

Laß diesen Führer dich nicht leiten,
Das Fleisch verblendet und ist blind.
Wie leicht kan dieser Blinde gleiten,
Daß beyde man in Gruben find!
Gift ist im König zugericht:
Ach folge nicht!

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

4.

Lebst du nach deinem Wolgefallen,
So leide, was dir nicht gefällt.
Auf unsers Fleisches Laster-wallen
Ist schon das End, der Tod, bestellt.
Dir selbst den Gott diß Urthel spricht;
Ach folge nicht!

5.

Die Welt will auch erwehlet werden,
Schützt Schatz und Ehr und Wollust vor.
Wer werden will ein Herr der Erden,
Steigt, sagt sie, nur durch mich empor.
Ich zier den Menschen mir zur Zier:
Komm, folge mir!

6.

Ach! laß die Welt dich nicht anführen:
Der breite Weg führt Hölle ein.
Laß dich den Reichtum nicht bethören:
Er zerset ewig-harte Pein,
Wo der Gewissens Wurm dich sticht.
Ach folge nicht!

7.

Der Welt ihr Ehren sind nur Aehren,
Aus denen wächst ewig Schand.
Wer ihrer Lust nicht mag entbären,
Bleibt mit dem Schlemmer Durst-ent-
brannt,

Dem auch ein Wasser-tropf gebricht.
Ach folge nicht.

8.

Jetzt hört man unsern Jesus sagen:
Will einer mir ein Jünger seyn,
Der nem sein Kreuz auf sich zu tragen
Und stelle sich so bey mir ein.

Komm, Sünder! mich verlangt nach dir:
Komm, folge mir!

9.

Ach Jesu! ja, ich folge gerne!
Komm, führe mich in Tod und Noth;
Ich weiß doch, daß ich übersterbe:
Du hebst den Armen aus dem Noth.
Geh mir zu aller Marter für:
Ich folge dir!

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doct. Heinrich Müllers . . . Poetischer
Andacht-Klang . . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Felseckern . . . M DC LXXIII.
S. 124. Unter der Überschrift noch die Worte: „folge, schau wem? Erquickst. XCLIV.
Betrachtung.“ Unter dem Texte der Name Amyntas, womit der zweite dieses Namens,
Jakob Hieronymus Lohner, gemeint ist. Durch die Aufnahme bei Freylinghausen 1704 ist das
Lied weiter bekannt geworden. Die Melodie: g b b a fis (fis g) g g ist vorgegedruckt.

147. Die Liebe Gottes im Kreuz.

1.

Je lieber Kind, je schärfre Rute!
Was quält mich denn mein Kreuz so sehr?
Ob ich schon immer Thränen blute,
Ich samle nur ein Freuden-Meer.

Gott stäupt die Söhne, die er liebet;
Die Zucht ist Gottes Liebes-Prob.
Ein Bastard bleibe unbetrübet:
Mich lab der Kinder Liebe-Lob.

2.

Ob gleich ein Thabor Lust-erquicket,
Ist doch ein Gelberg, der vergallt:
Die Jünger werden Angst-gebrückt,
Die sahen Gottes Glanz-Gestalt.

Auf Himmel-süßes Mandel-schmecken
folgt Hölle-bitter Myrthen-Kost.
Ob sich die Hefen lang verstecken:
Es fließt nicht immer Zucker-most.

10.

Mit dir verarmen kan bereichern,
Die Schand der Welt verherrlicht dort.
Muß ich im Angst-Meer Segel streichen,
Ich seh des Himmels Freuden-Port.

Der Tod ist mir die Lebens-Thür,
Drum folg ich dir!

11.

Will mir die Erd zur Wüsten werden,
Schickt mir der Himmel Manna zu.

Ich lache aller Angst-beschwerden,
Du, Jesu! bleibest meine Ruh.

In dir versüßt sich alles mir,
Drum folg' ich dir.

12.

Mein Sinnen sinnt nach deinen Zinnen,
Mein Seyn verlangt mit dir zu seyn.

Kan dieses mir der Tod gewinnen,
Zerspreng der Seelen Wohnung-Schrein!

Ich brenn, ich brenn vor Himmels-Gier:
Nimm mich zu dir!

5.

Gott züchtigt, aber mit Begnaden,
Sein Grimm beleidigt die Seinen nicht.
Was wolte Satans Engel schaden,
Wann sich ein Paulus selbst aufricht,

Läßt ihm an Gottes Gnad genügen?
Die Onmacht macht sich hier gerüst,
Mit Gottes Kraft-Macht obzusiegen,
Die in den Schwachen mächtig ist.

6.

Je härter Gottes Linke schläget,
Je sanfter seine Rechte streicht:
Wann jene Centner-Kreuz ausleget,
Macht diese alles Feder-leicht.

A. a. D. S. 172. Unter der obigen Überschrift noch die Worte: „Je lieber Kind, je
schärfer Rute. Erquickst. CLXXXV. Betrachtung.“ Unter dem Biede: Amyntas, vgl.
vorige Nr. — 6. 1 steht Link. — Die Melodie: ° d ° h g a h (g fis e) e geht voran.

Christoph Adam Negelein,

geboren 1656, Kaufmann in Nürnberg, 1679 Mitglied des Pegnitz-Ordens,
trat zur katholischen Kirche über, 1700 kaiserlicher Hofpoet in Wien, † 1701.
(Gesellschaftsname: Celadon.)

Vgl. Goedeke, III. S. 228.

Von ihm:

Die alte Zions-Harpfe . . von . . Celadon. Nürnberg, gedruckt und verlegt, von
Christian Sigmund Froberg. 1693.

148. Der 23. Psalm.

Im Ton: Der Herr ist mein getreuer Hirt.

1.

Gott ist mein Hirt, dem ich vertrau,
Er läßt mir nichts gebrechen:
Er weidet mich auf grüner Au,
An den Erfrischungs-Bächen;
Er ists, der mir labt Seel und Geist
Und mir die rechte Straßte weist
Um Seines Namens willen.

2.

Bin ich im finstern Trübsal-Thal,
Will ich kein Unglück scheuen:
Du, Herr! bist bey mir allemahl,
Wirst mich davon befreien;

Dein Stecken und dein Hirten-Stab,
Dein liebes Wort, die theure Haab,
Kan mich aufs beste trösten.

A. a. D. S. 43.

3.

Du wilst, Herr! meiner matten Seel
Auch einen Tisch bereiten;
Du salbst mein Haupt mit Freuden-Oehl
für denen, die mich leiden.

Du schenkst den Becher voll mir ein
Von deinem süßen Gnaden-Wein:
Was sollt ich höhers wünschen?

4.

Viel Gutes und Barmherzigkeit,
Die werden, wie ich bitte,
Begleiten meine Lebenszeit
Und segnen meine Stütze.

Mein Fus wird auch in deinem Haus
Vergnügt gehen ein und aus:
HERR! giebs zu deinen Ehren!

149. Der 100. Psalm.

Im Ton: Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst.

1. Mächtigt unserm GOTT in Ewigkeit!
Und alle Welt dien Ihm mit Freud!
Erscheinet für sein Angesicht!
Laßt keine Furcht euch hindern nicht!
2. Der HERR ist GOTT, nehmt es in acht;
Er, nicht wir selbst, hat uns gemacht
Zu seinem Volk von erster Zeit
Und zu den Schaafen seiner Weid.

3. Kommt! geht zu seinen Thoren ein
Mit Danken für sein freundlich-sein,
für seine Gnad und waares Wort,
So ewig währet, hier und dort.

A. a. D. S. 212.

Christoph Wegleiter,

geboren 22. April 1659 zu Nürnberg, 1688 Professor der Theologie und Diakonus
an der Stadtkirche in Altdorf, † 13. August 1706. (Gesellschaftsname: Tzenian.)

Bgl. Koch, III. S. 502. — Bl. f. Hymn. 1885. S. 178, 1886. S. 157, 1887.
S. 30. 31. — Goedeke, III. S. 291.

150. Abendmahlslied.

In seinem eignen Thon.

1. Seele, laß die Speise stehen,
Die nur Eckel dir erweckt;
Eile zu dem Mahl zu gehen,
Welches nach dem Himmel schmäckt,
Das die Teufel zwar entrüstet,
Doch die Engel selbst gelüftet.
2. Trachte die Vernunft zu stillen,
Die dem Glauben widerstellt.
Reinige den argen Willen
Von dem Plunder dieser Welt.
Werffe weg die Sünden-Bürden,
Deinen Jesum zu bewirthen.
3. Willst Du in mein Herzge kehren?
HERR, ich bin der Ehr nicht wehr.
Deine Glut wird mich verzehren;
Doch weil Du es hast begehrt,
Glaube ich, Du wirst mich Schwachen,
Was ich nicht bin, würdig machen.
4. Soll ich mit dem Brod empfangen,
Was zuvor am Creuze hieng?
Soll ich mit dem Kelch erlangen,
Was aus Deinen Wunden gieng?
Soll der Himmel mit der Erden,
GOTT und Mensch vereinigt werden?
5. Ey so säume nicht, mein Leben,
Reiche mir den zarten Leib,
Den Du für mich hast gegeben,
Daß Dein Geist in meinem bleib
Und mich weder Leid noch Freude
Von dem Haupt und Gliedern scheide.
6. Laß die Ströme Deiner Striemen
Waschen meinen Sünden-Roth.
Es sey ferne von mir rühmen
Als von Deinem Creutz und Tod,
Als allein von Deiner Liebe,
Die zu diesem Bund Dich triebe.

7. Herr, ich sage für die Schmerzen,
für die Speise und den Trank
Dir mit meinem Mund und Herzen
Unablässig Lob und Dank.
Zu ertödteten meine Sünden
Will ich Deinen Tod verkünden.
8. Mache mich im Glauben kräftig,
Laß mich im Gewissen rein,
In dem Liebes Fleiß geschäftig,
In der Andacht brünstig seyn;
Gib mir neue Krafft, zu kämpfen
Und der Feinde Grimm zu dämpfen.

9. Gönne, daß die Himmel-Speise
Meiner Seelen Argeney,
Auf der letzten Todes-Reise
Ihre beste Zehrung sey,
Bis ich werde mit den frommen
Zu des Lammes Hochzeit kommen.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Michael
Spörlin. A. C. M. DC. XC. S. 1186 (im Anhang) Nr. 1196.

151. Sonntags-Lied.

D. Christ. Wegleiter.

1. Beschwehrtes Herz, leg ab die Sorgen,
Erhebe dich, gebücktes Haupt.
Es kommt der angenehme Morgen,
Da GOTT zu ruhen hat erlaubt,
Da GOTT zu ruhen hat befohlen
Und Selbst die Ruhe eingeweyht!
Auf, auf, du hast vorhin viel Zeit
Dem Dienst des HERRen abgestohlen.
2. Auf, laß Egyptens eitles Wesen,
Die Stoppeln und die Ziegel stehn.
Du sollst bethautes Manna lesen
Und in des HERRen Tempel gehn,
Ihm zu bezahlen deine Pflichten
Und zu Vermehrung seines Ruhms
Die Werke deines Priesterthums
In tieffster Andacht zu verrichten.
3. Mein Gott, ich bin für dir erschienen
Und gebe auf dein Winken acht.
Wie kan ich dir gefällig dienen,
Wann mich dein Geist nicht tüchtig macht?
Wie wird mein Herz in dir erfreuet,
Wenn Er nicht stillt der Sünden-Quäl?
Wie bet ich, wenn er meine Schal
Mit reinem Weyrauch nicht bestreuet?
4. Kan meine Safft lieblich klingen,
Wann sie dein Finger nicht berührt?
Kan ich die düstre Nacht durchdringen,
Wann dieser Leitstern mich nicht führt?
Kan ich ein süßes Opfer werden,
Wann diese Flamm nicht in mich fährt
Und mich in deiner Lieb verzehrt
Und hebet von dem Staub der Erden?
5. Mein Jesus hat mein Herz so theuer
Zu seinem Tempel eingeweyht.
Hier ist dein Heerd, hier ist dein Feuer,
Die fülle deiner Herrlichkeit,
Dein Heiligthum, dein Stuhl der Gnade,
Dein Licht und Recht; das Himmel-Brod,
Die Geistes Frucht und dein Gebot
Erfüllen diese Bundes-Lade.
6. Herr, höre, was ich innig bitte:
Vergönne meiner frommen Seel
Die Thür zu hüten deiner Gütte,
Die ich vor grossen Schlössern wehl.
O Paradis, o liebste Kirche!
O Aussenwerck, O veste Pfort
Der GOTTes Stadt, O stiller Port!
O Sions schönstes Vorgebirge.

7.

Hier such ich mir ein Nest zu bauen,
Hier find ich meinem Grab ein Mal!
Indessen gib du mir zu schauen,
O Lebens Licht! den Gnadenstrahl.
So feyr ich recht den Tag der Sonnen,
So hab ich meine Ruh in dir.
Ach! habe du dein Werck in mir,
Vollführe, was du hast begonnen.

Geistliche Hergens-Music, Oder . . . Schleusfingisches Gesangbuch . . . In Sebastian Göbels sel. Erben Verlag, druckt Georg Wilhelm Göbel. 1701. S. 585. — 3. 6 steht es nicht, 4. 8 bebet, 7. 3 gib mich dir; obige Lesarten nach „Glauben-schallende Hergens-Music.“ Nürnberg 1703, wo das Lied S. 331 steht.

152. Die kurze Lebens-Zeit

und Sterbens Nothwendigkeit in ein Lied aus dem XC. Psalm verfasst.

1.

Herr, der du für und für
Der Menschen Zülff und sichere Zuflucht bist,
Noch eh der Sternen Zier,
Eh Berg und Erd und Welt geschaffen ist:
Eh als der Mensch genesen,
Bist du vor aller Zeit
Von Ewigkeit gewesen
Und bleibst in Ewigkeit!

2.

Der du die Erden-Gäst
Zingehen heisst in die betrühte Nacht
Und wieder kommen lässt,
So bald sie sind auf deine Stimm erwacht,
Aus der vermosten Bahre
Zur Ehre oder Klag:
Für dir sind tausend Jahre
Wie der verwichne Tag.

3.

Wie eines Stromes Schaum
So fahren wir in schneller Eil dahin:
Wir sind ein Schlaf, ein Traum,
Der oft betrügt und nie vergnügt den Sinn,
Ein Gras, das früh zwar blühet,
Doch Abends welkt und stirbt,
Weil sich der Saft entziehet
Und Blüth und Frucht verdirbt.

4.

Das macht dein Jörn und Grimm,
Daß wir so bald und plötzlich untergehn
Und vor der Donner-Stimm
Wie Adam nicht vermögen zu bestehn.

8.

Wann sich des Lebens Werdtäg enden,
So ruh von allen Fron-Dienst los
Mein Geist in deinen Vater-Händen,
Mein Leib in seiner Mutter-Schos,
Bis beydes feyern wird dort oben,
Wo man in sichern Friede ruht,
Nichts dencket, redet oder thut
Als dich zu lieben, dich zu loben.

Dein Grimm macht, daß wir müssen
Mit allgemeiner Noth
Der Ewa Bissen büßen
Durch den gedrohten Tod.

5.

Dann unsre Missethat,
Wir mögen sie erkennen oder nicht,
Die ziehest du zu Rath
Und stellst sie hin für dein Angesicht;
So pflegst du zu entdecken
Die Werck der finsternus,
Daß sie in uns erwecken
Bewährte Reu und Buß.

6.

Gleichwie ein leichter Dunst
Verzehren sich all unsre Lebens-Tag';
Kein Alter, Kunst noch Gunst
Errettet uns von der gemeinen Plag'.
Man wird durch keine Schätze
Von diesem Joch befreit;
Gleich als ein Luft-Geschwäge
Verrauscht die Lebens-Zeit.

7.

Das kurze Lebens-Ziel
Erstreckt sich, wanns hoch, auf achtzig
Dann endet sich das Spiel; [Jahr,
Doch mancher muß viel eher auf die Bahr.
Soll man es köstlich heißen,
So hat man Müh zu Lohn,
Weil wir von hinnen reisen,
Als stögen wir davon.

8.

Herr Christe, lehre mich
Bedenken, daß ich endlich sterben muß,
Damit ich fürchte Dich
Und auf die Bahr nicht spahre meine Buß,
Daß ich die Welt verachte
Und an ihr habe gnug,
Auch stets mein End betrachte
Und werde Christlich Flug!

MEDITATIO MORTIS . . . welche . . . heraus gegeben M. A. S. . . Im Jahr der Geburt unsers Heylandes 1703. S. 1. — 3. 5 steht blüht, 3. 7 entzieht.

153. Betrachtung der Worte Hiobs.

Hiob 19. v. 25. 26. 27.

Mel.: Herr Christ, nun schloß den Himmel.

1.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt
Und liebt mich, den Erlösten.
Ob Sinn und Wig dagegen strebt,
Will ich mich dessen trösten.
Dis beste Wissen
Hält mich beflissen,
Ob alle Welt
Mir widerbellt:
Doch soll mir diesen Glauben
Kein Mensch noch Teufel rauben.

2.

Mein Goel, mein Imanuel
Für alle Widersprecher,
Der Bluts- und Muts-freund meiner Seel,
Mein Bürg und auch mein Rächer
Hat mich gerochen
Und gut gesprochen,
Aus lauter Schuld
Bezahlt die Schuld
Und mich Ihm angeeignet,
Ja mir das Erb verzeichnet.

3.

Er lebt und herrscht ins Himmels-
Da freund und feind hier sterben. [Thron,
Der mich geformt aus Leim und Ton,
Ergänzt auch meine Scherben.
Mein Sach-Verwalter,
Mein Rechts-Erhalter
Zu aller Zeit,
In Ewigkeit:
Er lebt und wird mir geben,
Mit Ihme stets zu leben.

9.

Wann dann das letzte Licht,
Vor dessen Hitz zerschmeltzt der Erden-
Gleich einem Blig anbricht, [Bau,
So füll uns früh mit deinem Liebes Thau.
Erwärme uns von oben
Mit deinem Gnaden-Schein,
So wollen wir dich loben
Und ewig frölich seyn!

4.

Er steht Siegs-prächtig auf dem Plag
Wann alle Feind sich strecken.
Er hebet den verscharrten Schatz
Und wacht, uns zu erwecken;
Er legt uns nieder
Und ruft uns wieder
Vom Graves-Pful
Zum Richter-Stuhl.
Er steht, nach allen Fällen
Mich wieder aufzustellen.

5.

Lassst meine durchgenagte Haut
An keinen Knochen bleiben,
Lassst dieses Nas, dafür mir graut,
Vermodern und zerstäuben:
Doch wird bewahret
Und aufgesparet,
Was längst verzehret,
Wird neu beschehret,
Zu rechter Zeit ergänzet
Und herrlich schön beglänzet.

6.

Dann werd ich dem erhöhten Thron
Zur rechten Seiten stehen,
Den eingefleischten Gottes Sohn
In meinem fleische sehen.
Nach meinem Trauen
Will ich mir schauen
In lauter freud
Und Herrlichkeit
Den Schönsten unter allen
Nach allem Wolgefallen.

7.

Kein fremder Kund, kein Meichel-Feind
Erlicket diese Freuden.

Ach! klärt euch auf, ihr meine Freund,
An dieser Sonn zu weiden.

Preist den und rühmet,

Glaube-schallende . . . Herzens-Music . . . Nürnberg, Gedruckt bey Christian
Sigmund Froberg, An. 1703. S. 352. Nr. 243. Unterschrift: D. Christ. Wegleiter.

154. Über die Worte des Hohen-Liedes.

Cap. 2 v. 16.

1.

Beschrenkt, ihr Weisen dieser Welt,
Die Freundschaft immer auf die Gleichen
Und läugnet, daß sich Gott gesellt
Mit denen, die Ihn nicht erreichen;

Ist Gott schon alles und ich nichts,
Ich Schatten, Er die Quell des Lichts,
Er noch so stark, ich noch so blöde,
Er noch so rein, ich noch so schnöde,
Er noch so groß, ich noch so klein:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

2.

Mein Goel, mein Immanuel,
Mein Mittler Fonte Mittel finden,
Sich meiner hoch-erhabten Seel,
Die Ihn herab zog, zu verbinden.

Mein Salomo, mein Jonathan,
Mein Bräutigam, mein Gott und Mann
Kam von dem Himmel auf die Erden,
Mein Mut- und Blutes-Freund zu werden,
Ein Leib und Geist, mein Fleisch und Bein.
Mein Freund u. s. w.

3.

Gott, welcher seinen Sohn mir gab,
Gewährt mir alles mit dem Sohne,
Nicht nur sein Kreuz, nicht nur sein Grab,
Auch seinen Thron, auch seine Krone.

Ja, was Er redet, hat und thut,
Sein Wort, sein Geist, sein Fleisch und
Was Er gewonnen und erstritten, [Blut,
Was Er geleistet und gelitten,
Das räumt Er mir alles ein.
Mein Freund u. s. w.

Wie sichs geziemet,
Der mich erlöst
Und euch getröst.
Stillt eure Klage: ich habe
Den Himmel schon im Grabe.

4.

Ich finde Augen, Lust und Ehr
Bey unserm Bund im höchsten Grabe;
Er heischt von mir nichts mehr
Als Glauben und ich nichts als Gnade.

O wol der Wahl, die uns gefügt;
Weg, Keu und Tausch! ich bin vergnügt
In Ihm und Er mit mir zu Frieden.
Drum bleibt bey beeden ungeschieden
Ein Herz und Mund, ein Ja und Nein.
Mein Freund u. s. w.

5.

Zwar kan Er aller Christen Mut
Mit seiner Liebe sattsam weiden,
Wir dörfen um das höchste Gut
Nicht eifern noch einander neiden.

Durch unsern geringsten Genuß
Erschöpft sich nicht sein Überfluß:
So will Er ihn zwar keinem läugnen,
Doch mir vor allen andern eignen.
Welt, zand dich um das Mein und Dein:
Mein Freund u. s. w.

6.

Mein Freund ist meiner Seelen Geist,
Mein Freund ist meines Leibes Leben.
Nach einem, der mich Seine heist,
Und sonst nach keinem soll ich streben,
Dem ich mich und der sich mir gibt,
Den ich und der mich wieder liebt,
Von dem ich nicht mehr kan begehren,
Der mir nichts bessers kan gewähren.
Diß Licht verblendet allen Schein:
Mein Freund u. s. w.

7.

Ohn Ihn ist mir der Himmel trüb,
Die Erd ein offner Hölle-Rachen.
Hingegen kan mir seine Lieb
Die Hölle selbst zu Eden machen.

Ohn Ihn ist mir Trost aller Meng
Die Weil zu lang, die Welt zu eng.
Ich bin, wann Freund und Feinde fliehen,
Wann sich die Engel selbst entziehen,
Zwar einsam, aber nicht allein.
Mein Freund u. s. w.

8.

Man nehme alles, was ich hab,
Man gebe mir nichts, was ich heische,
Man scheel mich aus, man streiff mich ab,
Man zieh mir Kleid und Haut vom Fleische,
Ja Speiß und Trand und was man will:
Mein Freund bleibt meine Hüll und füll.
Die Welt mag alles mir entrauben,
Sie lasse mir nur meinen Glauben,
So bleibt Nichts, Eins und Alles mein.
Mein Freund u. s. w.

9.

Sein ist mein Leib und meine Seel,
Die Er erschuff und auch erlöste,
Sie nährt und salbt mit seinem Oel,
Bis Er dort beede ewig tröste.

Sein ist mein Mut, sein ist mein Sinn,
Sein ist mit Kurgem, was ich bin;
Ja was ich um und an mir habe,
Ist alles seine Gnaden-Gabe,
Die macht mich auch vom Undand rein.
Mein Freund u. s. w.

A. a. D. S. 465 Nr. 324. Unterschrift: D. Christ. Wegleiter. — 6. 5 steht Dem
ich mich, Er der sich, 8. 6 Meine Freund, 9. 7 um an mir.

10.

Sein ist mein Werck, sein ist mein Ruhm,
Er suchte mich, eh ich Ihn fand;
Ich habe für mein Eigentum
Sonst, leider! nichts als Sünd und Schande.

Doch hat mein Freund auch diese Last
Zusamt dem Kreuz auf sich gefaßt
Und, meine Feindschaft abzuschaffen,
Die scharff-gebüßte Schuld und Straffen
Verscharrt in seines Grabes Schrein.
Mein Freund u. s. w.

11.

Sein ist mein Glück und meine Zeit,
Sein ist mein Sterben und mein Leben,
Zu seinem Ehren-Dienst geweyht,
Von Ihm bestimmt und Ihm ergeben.
Es kommet, was ich laß und thu,
Von Ihm her und Ihm wieder zu.
Sein sind auch alle meine Schmerzen,
Die Er Ihm zärtlich zieht zu Herzen:
Er fühlt und andet meine Pein.
Mein Freund u. s. w.

12.

Es zürn und stürme jeder Feind,
Er macht nicht, daß ich viel erstaune.
Der Richter ist mein bester Freund,
Drum schreckt mich nicht die Welt-Po saune.

Ob Erd und Himmel bricht und fracht,
Ob Leib und Seele mir verschmacht,
Wann meine Beine schon verwesen,
So wird mein Wahl-Spruch doch zu lesen
Noch haften an dem Grabes-Stein:
Mein Freund u. s. w.

155. Char-Freutags-Lied.

Christoph Wegleiter.

1.

Wann meine Seel' den Tag bedenkst,
Da meine Sonn' zur Nacht geeilt,
Da mein geliebter Arzt gekränkst
Durch seine Wunden mich geheilt,
Da er sein letztes Wort gesprochen,
Da meinem Haupt das Herz gebrochen,
So wein' ich, weil ich weinen kan,
Und stimme solche Seuffzer an:

2.

O Christ, der du mit heißen Thränen
Im Tod' noch bath'st für deine Feind',
Laß deine Thränen mich versöhnen,
Du hast ja auch für mich geweint.
Laß mich die Rach' dir überlassen,
Gib, daß ich liebe, die mich hassen.
Vergib den Feinden ihre Schuld,
Gib ihnen Keu', mir die Gedult.

3.

Schaff', daß ich nicht die Buß' verschiebe
 Biß auf den letzten Todes-Schweiß;
 Gedend' an mich mit deiner Liebe,
 Nimm mich vom Creuz ins Paradeiß,
 Da mir der Baum des Wissens dienet,
 Da mir das Holz des Lebens grünet,
 Da der Crystallen-Strom mich stillt,
 Der auß dem Stul des Lammes quillt.

4.

Laß mich, wenn alles flüchtig gehet,
 Bey deinem Fähnlein halten Stand;
 Wer unter deinem Creuz' hie stehet,
 Steht dort zu deiner rechten Hand.
 Laß mich die Witwen und die Waisen
 Als dein' und meine Brüder speisen
 Und wann ich mir nicht helfen kan,
 So nimm dich meiner Nothdurft an.

5.

Wie sollt' ich nicht die Sünde hassen,
 Um welche dich Gott selbst verläßt?
 Ich halte dich, du kanst nicht lassen
 Den, der dich hält wie Jacob fest.
 Wann dich die Zorn=Deck' mir verdeckt,
 Wann mich des Todes Schatten schreckt,
 So höre, was mein Herze spricht: [nicht.
 Mein Gott! mein Gott! verlaß mich

Evangelische Psalmen, Lob-Gesänge Und Geistliche liebliche Lieder . . .
 Regensburg . . . Gedruckt und verlegt daselbst von Joh. Georg Hofmann, 1705.
 S. 133.

156. Der Lobgesang Mariä, aus Luc. 1, 46—56.

Mel.: O wie selig sind die Seelen etc.

1.

Meine Seele wil ihr Leben,
 Ihren Herrn und Gott erheben,
 Ihren Ruhm und bestes theil.
 Mein Gemüthe springt für freuden,
 Sich in seinem Gott zu weiden,
 Jauchzet über dessen heil.

2.

Der sich hat zu mir gebückt
 Und mein elend angeblickt,
 Da ich schmäzlich lag versenkt:
 Der an mir ein Werk erweistet,
 Daß mich jeder selig preiset,
 Wer an diese Wohlthat denkt.

6.

O Quell', von der viel Ströme fließen,
 Es dürstet dich nach mir, nach mir.
 Dein Durst muß Adams Bißsen büßen,
 Mich dürstet auch nach dir, nach dir.
 Gib, daß auch mir die Essig-Güsse
 Dein scharffer Essig-Trand verführe,
 Biß du mich dort, o Lebens-Fürst,
 Mit Wollust ewig träncken wirst.

7.

Es ist vollbracht, ich hab' gekämpft,
 Ruffst du, der Vater ist vergnügt,
 Die Schrift erfüllt, die Sünd' gedämpft,
 Tod, Teuffel, Hölle sind besiegt,
 Daß sie mir nicht mehr schaden werden.
 Gib, daß ich, wenn ich geb' der Erden
 An meinem Freytag gute Nacht,
 Auch fröhlich rühm': Es ist vollbracht.

8.

Alsdann Komm, deine Braut zu holen,
 Nimm, Himmels-Noah, deine Taub'.
 Mein Geist sey deiner Hand befohlen,
 Mein frisches Gel-Blatt ist der Glaub'.
 Neig' gegen mir dein Haupt im Leiden,
 Scheid' nicht von mir, wann ich soll schei-
 Führ' auß der Marter-Wochen Pein [den,
 Mich zu den Himmels-Ostern ein.

5.

Die verlangen sich zu laben,
 Sättigt er mit milden Gaben;
 Reiche, die in ihrem Schmeer
 Sich mit grossen Gütern brüsten,
 Wie nach seiner Kost gelüsten,
 Läßt er dürstig, arm und leer.

6.

Israel, dem frommen Knechte,
 Deut er seine Hülfe und Rechte,
 Nimmt ihn freundlich auf und an,
 Wie er schwur bey seinem Namen:
 Abraham und dessen Saamen
 Bleibt er gnädig zugethan.

7.

Lieb die Ehre, die ich leiste
 Vater, Sohn samt deinem Geiste:
 Wie es war zu iederzeit,
 Also soll es ferner bleiben,
 Also wollen wir es treiben
 Bis in alle Ewigkeit.

Neues Geist-reiches Gesang-Buch . . . ZULLE, Gedruckt u. verlegt im
 Weysenhause, M DCC XIV. S. 201. Nr. 149.

Heinrich Arnold Stodfleth,

geboren zu Alfeld im Hannoverschen den 17. April 1643, 1666 Pfarrer in
 Equarhofen, 1668 Superintendent in Bayersdorf, 1679 Superintendent in Neustadt
 a. d. Aisch, später Oberhofprediger und Generalsuperintendent zu Nürnberg,
 † 8. August 1708. (Gesellschaftsname: Dorus.)

Vgl. Koch, III. S. 494. — Bl. f. Hymn. 1885. S. 70, wo Stodfleths Bearbeitungen
 älterer Kirchenlieder (vgl. unten Nr. 159) besprochen werden. — Goedeke, III. S. 291.

157. Der Englische Lobgesang.

1.

Singt zu Ehren
 Gott dem Herren,
 Mensch und Menschen-Kind,
 Der uns sendet,
 Was abwendet
 Unser Schuld und Sünd.
 In der Höhe
 Ehre sehe
 Vater, Sohn und Geist;
 Der beglückt
 Und erquicket,
 Gott, sey hoch gepreist.

2.

Auf der Erde
 Friede werde,
 Vatter-Gott! mit dir.
 Deine Liebe
 Uns an-übe,
 Deinen Kindern hier.
 Krieg vertriebe,
 Friede besiege;
 Sünde, Teuffel, Tod
 Nichts vermögen
 Zu erregen:
 Gott hilft aus der Noth.

3.

Das soll allen
Wohl gefallen,
Die wir Menschen sind.
GOTT muß werden
Auf der Erden
Selbst ein Menschen-Kind,

Neu-verbessertes Marggräflisch Brandenburgisches Gesang-Buch . . . In Verlegung Georg Friederich Zieglers, Buchhändlers zu Culmbach. Nürnberg, gedruckt bey Johann Burchard Mylius, 1690. S. 30. Unter dem Liede: L. Stockfleth, ebenso unter Nr. 158–164.

158. Auf's Fest Epiphaniä.

Im Thon: Wacht auf, ruft uns die Stimme.

1.

Siehet auf und nehmt zu Sinne,
Dort an der hohen Himmels Jinne
Geht auf ein Stern im Morgenland:
Drey Weisen weißlich dran erkanden,
Daß sey ein König nun vorhanden
Der Jüden, wie sie ihn genannt.

Aus Jacob er aufgeht,
Und in Israel steht
Ein neu Scepter.
Frag, wer er ist?
Sag: Jesus Christ!
Ja! du der Stern und König bist.

2.

Sehet auf und nehmt zu Herzen
Die wunder-schöne Himmels-Kerzen,
Die auch der Heyden Führer wird.
Es folgen hier die fremde Weisen:
Wohl seelig ist, der so kan reisen,
Wann ihn der Stern des Himmels führt.

So geht bey hellem Schein
Die füll' der Heyden ein
Zum Heil der Welt;
Von Königen
Sieht man Gaben
Aus Saba und Arabien.

3.

Sehet auf und nehmt zu schauen,
Was euch der Stern will ferner trauen,
Ein Licht, das heisset Gottes Wort.
Grosse Schaarn Evangelisten
Erleuchten damit seine Christen
In aller Welt, an allem Ort.

M. a. D. S. 47.

Uns erlösen
Von dem Bösen,
Der Erlöser heisset.
Drum beweiset
Ehr und preiset
Vater, Sohn und Geist.

Es gehet aus die Schnur
Auf aller Völker Spur
Mit Hall und Schall;
Das Christenthum
Trägt jetzt herum
Gesetz und Evangelium.

4.

Sehet auf und laßt erklingen
Die Stimmen und davor Dank singen
Dem wahren Licht, dem rechten Stern.
Bringt mit den Weisen eure Gaben,
Was so erleuchte Herzen haben
Und was gebührt dem grossen Herrn.
Gebt diesem König Gold
Des Glaubens, dem er hold,
Und den Weyrauch
Zum Opfer GOTT
In aller Noth,
Die Myrrhen schenket ihm im Tod.

5.

Ja, Jesu! so wolln wir dich ehren,
Nur du laß deinen Stern uns lehren,
Was dir von uns gefällig sey:
Des Glaubens-Gold, die Creuzes-
Myrrhen;

Und wann wir wie die Tauben girren
Durch Andachts-Weyrauch, steh uns bey.

Laß und verlaß uns nicht,
Wann uns das Herz zubricht,
Unser Leben!
Den Gnaden-Lohn,
Die Himmels-Cron
Laß, Jesu! bringen uns davon.

159. Schluß-Lied.

Im Thon: Liebster Jesu, wir sind hier 2c.

1.

So ist nun zu End gebracht
Singen, bethen, lesen, hören.
GOTT hat alles wohl gemacht
Uns zu Ruh und ihm zu Ehren.
Ihm sey Dank vor seine Gaben,
Die wir jetzt empfangen haben.

2.

Er versiegle nun das Wort
In uns, daß wir angehört,
Daß die Herzen fort und fort
Bleiben von dem Geist gelehrt,
Der uns durch das Wort erbaue,
Daß man dessen Früchte schaue.

M. a. D. S. 172. — Das Lied ist Umarbeitung des oben Bd. IV. Nr. 323 mitgetheilten Gesanges von Hartmann Schend: „Nun Gottlob, es ist vollbracht.“

160. Tauff-Lied,
bey der Kinder-Tauffe.

Melodie: Christ unser Herr.

Vor der Tauffe.

1.

Laßt die Kindlein her zu mir
Als ihrem Heyland kommen,
Spricht Christus, der die Lebens-Thür,
Dadurch sie aufgenommen
Eingehen in das Himmelreich,
Wann sie sind neu geboren
Und von der angeerbten Seuch
Zum Leben auferkoren
Durch dieses Bad der Tauffe.

3.

Wer glaubet und getauftet wird,
Soll dadurch ewig Leben.
Die Tauff den Menschen neugebiert,
Sich himmlisch zu erheben.

Er ist in GOTT und GOTT in ihm
Und heisset ein Kind der Gnaden.
Ihm kan nicht mehr des Satans Grimm
Noch sonst etwas schaden:
Das ist der Ruh der Tauffe.

M. a. D. S. 198.

3.

So wird ohne End' bestehn
Der uns jetzt ertheilte Segen,
Und die wir zu Hause gehn,
Gehn auf Gottes Gnaden Wegen;
Denn sein Seegen mit uns gehet
Ewig, wie sein Wort bestehet.

4.

Nun so segn' uns unser GOTT
Unsern Gang auf seiner Strassen,
Segne unser täglich Brod,
Segne unser Thun und Lassen.
Amen, Herr! in deinem Nahmen
Gieb uns ein gesegnet Amen.

2.

Hier ist der freye, offne Born,
Zu waschen sie von Sünden.
Die, so in Sünden sind verlohren,
Hier Heil und Gnade finden.
Dies ist der Bund, das Lebens-Buch,
Darin sie sind geschrieben,
Daß ihrer Sünden Schuld und Fluch
Sie kan nicht mehr betrüben:
Drum ihnen hie nicht wehret.

Nach der Tauffe.

4.

GOTT Vater, dir wir Preis und Ehr
Sammt Sohn und Geiste sagen,
Daß du die Kleinen lässest her
Zu ihrer Tauffe tragen.

Vermehr noch mehr dein Christen-Heer,
Den Himel zu erfüllen;
Den Tauff-Brunn laß je mehr und mehr
Zu unserm Heil uns quillen
Durch Jesum Christum. Amen.

161. Der 130. Psalm.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle etc.

1.

Als der Tiefe meiner Sünden
Ruff ich, Herr! um Hülff zu dir.
Laß mich Gnade für dir finden
Und vergieb die Schulden mir.

Herr! erhöere meine Stimm,
Straff mich nicht in deinem Grimm,
Merck auf mein Gebet und Flehen,
Gnade laß für Rechte gehen.

2.

So du Sünde wilt zu rechen,
Herr! wer wird für dir bestehn?
Gnade muß die Rechte brechen,
Wollen wir ohn Straffe gehn.

Die Vergebung ist bey dir
Und wird bleiben für und für;
Daher wir dich fürchten müssen,
Daß wir für die Sünde büßen.

N. a. D. C. 212.

162. Herrn Dr. Müllers

Zweyhundert und achtzigste Erquid-Stunde Von Gottes wunderbarer Regierung im Creutz
mit der Überschrift: Wunderlich-Weißlich.

Im Chon: Alles ist an Gottes Begegn etc.

1.

Wunder-Anfang! herrlichs Ende,
Wo die wunder-weise Hände
Gottes führen ein und aus.

Wunder-weißlich ist sein Rathen,
Wunder-herrlich seine Thaten,
Und du sprichst: wo wills hinaus?

2.

Denke doch: es muß so gehen,
Was Gott weißlich heisst geschehen,
Ihm und dir zur Herrlichkeit.

Ob der Anfang seltsam scheint,
Ist das End doch gut gemeynet;
Friede folget nach dem Streit.

3.

Gottes Weg ist in den Flüssen
Und in grossen Wasser-Güssen,
Und du spürst nicht seinen Fuß:

3.

Aber ich und meine Seele
Hoffen, Herr! auf deine Wort,
Die ich mir zum Trost erwehle,
Weil ich lebe hie und dort.
Wann die Sonn am Himmel steht,
Wann sie wieder unter geht,
Harret meine Seel des Herren,
Der mir Hülffe wird gewähren.

4.

Ganz Israel wird mit hoffen
Auf des Herren reiche Gnad!
Mich hat schon das Heil getroffen,
Das in sich Erlösung hat.

Gott ist gütig und gerecht;
Ob wir sind unnütze Knecht,
Wird er doch von allem Bösen
Sein Israel bald erlösen.

6.

Weil der Herr im Dunkeln wohnet
Und sein Reich im trauen thronet,
Da man glaubt, ob man nicht sieht,
Bleibt die Sorge wohl bey Sorgen;
Wer nicht trauen will auf Morgen,
Dem auch keine Hülffe blüht.

7.

Gott muß man in allen Sachen,
Weil er alles wohl kan machen,
End und Anfang geben frey.

Er wird, was er angefangen
Lassen so ein End erlangen,
Daß es wunder-herrlich sey.

8.

Kollet er mit dir im Schrecken
Durch die Dornen, durch die Secken,
Über Stock und über Stein,
Berg und Thal und felsn-Klüfften,
Feuer, Wasser und in Lüfften
Und was mehr kan schrecklich seyn?

9.

So laß dich doch nichts nicht grauen,
Lerne deinem Gott vertrauen,
Sey getrost und gutes Muths:
Er fürwar, Er wird es führen,
Daß du wirst im Ende spüren,
Wie er dir thu lauter Guts.

10.

Du wirst an den fingern zehlen
Und nicht vor der Welt verhehlen,
Was die Welt mit dir erkennt:
Er wird dir dein Creutz versüßen,
Daß du endlich könnenst schließen:
Wunder-Anfang! herrlichs End!

N. a. D. C. 431.

163. Eines Geistlichen.

Wann er auf die Cangel treten wil.

Mel.: So gehst du nun, mein Jesu, hin etc.

1.

Hilff, Jesu! Hilff zu dieser Stund,
Hilff, Herr! Laß wolgelingen,
Regir mein Herz und meinen Mund,
Dir Preis und Ehr zu bringen.

Dein Geist mich führe

Und so regier,
Wie dir es kan gefallen.
Ist dein Wort mein
Und mein Wort dein,
So redet auch mein Lallen.

2.

Das Ohr und auch die Hergens-Thür
Eröffne der Zuhörer.
Wolt Satan etwan nehmen für
Zu werden ein Verstörer,

N. a. D. C. 637.

So wehre ihm;
Laß meine Stimm
Ihm für ins Herz dringen.
Laß fort und fort,
Herr! deinem Wort
Es wieder ihn gelingen.

3.

Ich geh zur Cangel, mich regier,
Mein Gott, dein Volk zu lehren.
Dem Volk engünde die Begier,
Mit Andacht zuzuhören.

Dein Geist mich stärck,
Zu thun das Werk,
Das mir zu thun obliegt,
Daß meine Heerd
Zu dir bekehrt
Hier und dort sey vergnügt.

164. Wann er von der Tangel hinwieder herab getreten.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns 1c.

1.

Du sey, Gott! Lob und Preis und Ehr,
Daß du des Lebens-Wort und Lehr
Aus deinem Wort durch meinen Mund
Gelehret hast in dieser Stund.

2.

Erhalte ferner uns dein Wort,
Daß es Frucht bringe fort und fort.
Dein Wort sey heut und allezeit,
Herr! unsers Herzens Trost und Freud.

3.

Erhalt die Sitten und die Heerdt,
Daß jedes treu erfunden werd,
Und führ sie endlich alle beyd
Nach dieser Zeit zur Ewigkeit, Amen.

N. a. D. S. 638.

Magnus Daniel Omeis,

geboren 6. September 1646 zu Nürnberg, 1674 Professor der Eloquenz in Altdorf,
1677 Professor der Moral, 1699 Professor der Poesie, † 22. November 1708.
(Gesellschaftsname: Damon II.)

Vgl. Koch, III. S. 504. — Goedeke, III. S. 275.

Von ihm:

Geistliche Gedichte und Lieder-Blumen . . . gestreuet . . . von . . . M. D. O.
Nürnberg, in Verlegung Wolffg. Michaelles und Joh. Adolph, Buchhändl. Gedruckt
zu Altdorf, durch Heinrich Meyern . . . 1706.

165. In Verfolgung und Widerwärtigkeit.

D. O.

Mel.: Ich traue, und darum, 1c.

1.

Gedrucket zwar bin ich von Haß und Neiden,
Es ist die Zeit annoch für mich zu leiden,
Die Wolcken drohen mir mit Donner-Blitzen,
Doch kan diß Wetter noch vielleicht mir nützen.

2.

Es wird nach Regen einst die Sonne scheinen,
Und zwar wann mancher es nicht wird vermeynen.
Gott und die Tugend ist mein Aufenthalt:
Ich lasse Gottes Rath nur bey mir walten.

3.

Wo gut Gewissen ist und treues Herze,
Da wird das Ungelück zu lauter Scherze.
Die Unschuld kommt doch noch einmal an Tage:
Was hilft es mich, wann ich mich lang drum plage?

4.

Wer jetzt nur in der Welt sich wacker schicket
Und seine Heuchelwerck in Worten schmücket,
Der kan als wacker Mann für allen gehen;
Mein! aber wird es auch wol lang bestehen?

5.

Ich lobe Redlichkeit, bleib unverrückt,
Da mancher jetzt sich für Baal bückt.
Ich gebe GOTT den Lauff von meinen Sachen,
Er ist gerecht und gut, ich laß ihn machen.

6.

Wann Bosheit ist herab, bleibt Tugend stehen:
Drauf wie es immer will, so laß ichs gehen.
Ich laß den Wirbel-Wind ein wenig streichen,
Man kan dem Unglück wol ein Schrittlein weichen.

7.

Verachten Reid, Unglück großmütig tragen,
Vertrauen seinem Gott, auf Ihn es wagen:
Das hat noch keinen nicht unrecht geführt,
Wann jemand etwa hat Unfall berührt.

8.

Mit Falschheit mag man mich gleich hintergehen,
Wann mir auch tausend gleich zuwider stehen,
So laß ich meine Sach von Gott verfechten:
Wer ist, der widersteht desselben Rechten?

9.

Gott ist gerecht: Er strafft die falschen Sinne,
Sie werden Seiner Rath mit Schrecken inne.
Wann einst die falschen sind zur Hölle gefallen,
So bleibt ein redlich Herz empor vor allen.

10.

Ich wünsch es keinem nicht, doch Gott muß straffen:
Es muß das Schwerd hinweg die Bösen raffen.
Ich stell es Gott anheim und will nichts sprechen;
Er führet meine Sach: Er wird mich rächen.

Gott-ergebner Herzen Freud-erweckendes Liebs-Gethöne . . . Gedruckt und
verlegt In Nürnberg, Bey Christoph Gerharden . . . 1670. S. 75.

166. Verlangen

einer unter dem Creutz nach einem seeligen Ende seuffzenden Seele.

D. O.

Mel.: Freu dich sehr, O meine Seele.

1.

Sehrlich sehnt sich meine Seele
Einsten aufgelöst zu seyn.
Gott! sih an, wie ich mich quäle,
Gott! mein Gott, ach! sihe drein,
Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

Siehe meiner Plagen Zahl,
Die mich drücken überall:
Sih doch einst des Unglücks Rachen
Und der Trübsal Ende machen.

2.

Wer kan zehlen, die mich hassen,
Die begehren meiner Schmach?
Gott! Du wirst mich nicht verlassen,
Deine Hand wird üben Rach.

Wann die einsten werden sehn,
So mir jetzt zuwider stehn,
Wie Du mich kankst, Herr! erfreuen,
Wird sie ihre Bosheit reuen.

3.

Herr! Du hast noch nie verlassen
Den, so Dir getrauet hat.
Deine Güte ist ohne massen,
Du wirst mir auch finden Rath.

Frevel ist ihr Haß und Neid,
Ich thu niemand einig Leid.
Hilff, ach Herr! mein Elend wende
Durch ein sanfft und selig Ende.

4.

Niemals nie in meinen Jahren
Hab der Freuden ich zu viel,
Aber Unglück gnug erfahren,
Ich bin aller Trübsal Ziel.

Ach! von meiner Wiegen her
Hab ich nichts als nur Beschwer.
Wilt Du mich nicht einst erlösen
Von so viel und manchem Bösen?

5.

Ich begehre auf dieser Erden
Keine Freud und Frölichkeit:
Es muß doch zu nichts werden
Und vergehen mit der Zeit.

A. a. D. S. 107.

167. Der Christen Freude.

1.

Immer fröhlich! immer fröhlich!
Ich bin auf der Erd schon selig,
Habe meinen Himmel hier.

Andre fressen ihre Herzen
Durch die schwere Sorgen=schmerzen,
Mir kommt gar nichts traurig für.

2.

Bin ich krank? nur ungekränkt!
Der steupt mich, der an mich denket,
GOTT, mein Vatter, mich, sein Kind.

Meine Freud im Himmel ist,
Wo Du, JESU! selber bist.
Aller Last bin ich entnommen,
Wann ich in den Port gekommen.

6.

Nur ein halbes Stündlein weistet
Mir den Weg zur Welt hinaus:
Meine Seel als Pilgram reiset
Wieder in des Vatters Haus.

Ach! wann endet sich die Reif
In das schöne Paradeiß?
Wann werd ich dahin gelangen,
Da mich Jesus wird empfangen?

7.

Kan mir auch wol lieber werden
Einig Lager auf der Welt
Als dort in der kühlen Erden,
Da die Ruhe mir bestellt?

Keine Wohnung kan mir seyn
Noch so prächtig noch so fein,
Daß ich solt derselben wegen
Mich zu schlaffen niederlegen.

8.

Ruff, ach Herr! ruff meiner Seelen:
Ja, sie wartet ängstig drauf.
Niemand kan mich dann mehr quälen,
Wann geendigt sich mein Lauff.

Wann die Augen mir seynd zu,
Dann hab ich gefunden Ruh.
Ach Herr! laß es einst geschehen,
Daß ich mag der Welt entgehen.

4.

Wird von scharfen Laster=Zungen
Manches Leid=Lied mir gesungen,
Bin ich darum traurig nicht.
Mein Gewissen heist sie schweigen,
Kan mir gutes Zeugnis zeigen
Und die Laster=Hälse bricht.

5.

Martern uns auf allen Seiten
Hunger=Zeiten, Krieges=streiten:
Doch noch fröhlich, unverzagt!
Wann des Rahnes Trümmer krachen,
Weiß schon Christus auf zu wachen;
Nur im Glauben frisch gewagt!

6.

Speyet Rach der Hölle=Rachen,
Mich, den Sünder, blöd zu machen,
Bleib ich dennoch wolgemut.
Meines Jesu Blutes=tropfen
Diesen Teufels=Rachen stopfen,
Leschen aus die Schwefel=Blut.

7.

Sterben mir die Anverwandten,
Eltern, Weib, Kind und Bekandten,
Bleibt die Freud doch unverfehrt.
Der sie gab, hat sie genommen;
Darum sey bey allen frommen
GOTTes Name hochgeehrt!

8.

Ich hab's ja nicht ändern können,
Will sie meinem Jesu gönnen,
Der viel lieber sie geliebt.
Er nam sie vom Welt=Getümmel
Und nun ihnen in dem Himmel
Für den Schweiß den Nectar gibt.

9.

Muß ich um das meine kommen,
Wird mir all mein Gut genommen,
Mich kein Zählen=fluß verzehrt.
Und was sag ich „um das meine“?
GOTT, dem höchsten Gut, alleine,
Was ich habe, zugehört.

10.

Ich hab dessen mich verziehen:
Er hat, was er nur geliehet,
Von mir wieder weggethan.
Er hat mir die Bürd genommen,
Daß ich eher zu ihm kommen
Und gen Himmel steigen kan.

11.

Manches Korn=feld ist verdorben,
Manches Erbreich abgestorben
Durch die allzudicke Saat;
Manchen Ist die Last der Früchte
Machte brechen und zu nichts.
Wol redt meines Jesu Racht:

12.

Ach! wie schwer ist denen Reichen
Durch die Himmels=pfort zu schleichen!
Der Kamel=ruck ist dahin:
Durch das Nadel=öhr zu dringen,
Zu den Sternen auf zu springen,
Ich nun desto leichter bin.

13.

Immer fröhlich! immer fröhlich!
Ich bin auf der Erd schon selig,
Hier fängt sich mein Himmel an.
Ich will sagen, was ich meyne:
Es betrübt mich nur alleine
Das, was GOTT erzürnen kan.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doct. Heinrich Müllers . . . Poetischer Andacht=Klang: von denen Peggig=Blumenossen verfasst . . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard felseckern . . . M DC LXXIII. S. 14. Hinter der obigen Überschrift steht noch: „Immer fröhlich! Erquickst. II. Betrachtung.“ Unter dem Liede der Name: „Damon II.“ Mit der Melodie: f o a (g f) o (a o f) o (a o) von Johann Böhner versehen. — Demnachst in des Verf. Geistliche Gedicht- und Lieder=Blumen 1706. S. 58. Abweichungen: 2. 4 Mancher, welchen Jesus liebet, 2. 5 Wird von Noht und Tod betrübet, 2. 6 Die nur, 3. 1 Funt ich, 3. 3 Und sollt' einen, 4. 1 von mir durch Laster, 4. 2 Lied abgesungen, 4. 3 So betrübt es mich doch nicht, 4. 4 macht sie, 4. 5 Und die Laster=Hälse beugen, 4. 6 Unschuld kommt noch ans Licht, 5. 2 Hunger, Pest und, 5. 4 Wann uns Wind und Wellen schrecken, 5. 5 Läßt sich Jesus schon erwecken, 6. 4 und 5 sind umgestellt, 8. 1 Weil ichs ja, 8. 2 Will ich solche Christo, 8. 3 Der sie

brünstiger, 8. 4 Und entnahm dem, 8. 5 Auch nun ihnen in den, 8. 6 Vor dem, 9. 3 Bleibt mir doch die Seelen-Ruh, 9. 6 Stehen unsre Güter zu, 10. 1 Dieser hab ich mich, 10. 2 Gott hat, was er mir, 10. 3 Nach Belieben weggethan, 10. 4 Mir ist nur die Bürd entfallen, 10. 5 ich hurtig zu ihm wallen, 11. 4 Machet nicht die, 11. 5 Manchen vollen Ast zu, 11. 6 Denk an Jesu Red und Raht, 12. 1 ist, 12. 2 die enge Pfort, 12. 4 Sehet, wie ich durchzubringen, 12. 6 Um ein großes, 13. 5 Diß betrübt, 13. 6 Was dich, Gott.

168. Testament eines Christen.

1.

Ich hab Bescheid zu scheiden von der Welt.
Gott lob! hinauf, o Seel, zum Sternen-feld!
Wie magst du mehr in diesem Kerker bleiben?
Doch laß mich vor mein Testament beschreiben.

2.

Gott Vatter! dir sey meine Seel vermacht.
Dein Aug und Hand ob ihr halt ewig Wacht.
Du gabest sie erschaffen mir hernieder:
Nun geb ich dir dein Gut, o Schöpfer! wieder.

3.

Mein Jesu! dir vermach ich meine Sünd:
Bey dir allzeit ein Sünder Gnade findt.
Wirf sie ins Meer, Lamm Gottes! deiner Wunden,
In welchem schon viel Sünde sind verschwunden.

4.

Dir lasse ich, du heilig wehrter Geist!
Den letzten Blick, wann mein Gesicht sich schleußt.
Seufz du bey Gott, o Tröster, vor mich blöden,
Wann ich nicht mehr am letzten End kan reden.

5.

Euch Engeln, die so freudig mich bewacht,
Euch sollen all die Threnen seyn vermacht,
Die ich geweint von wegen meiner Sünden:
Ich kan für euch nichts freudenreichers finden.

6.

Hör, Teufel, du! wilst du auch was von mir?
Die gute Werf verlaß' ich alle dir,
Die ich nicht hab gethan aus gutem Herzen:
Fahr wol damit und laß mich ohne Schmerzen.

7.

Dir, Erde! die du meine Mutter bist
Und mich so lang durch vieler Jahre frist
Nächst Gottes Krafft versorget und ernehret,
Dir sey zur Letz dein Kind, mein Leib, verehret.

8.

Dir, Weib! dieweil der Tod von dir mich reißt,
Laß' ich den Mann, der Witwen Richter heißt;
Und findest du kein Recht mehr auf der Erden,
Bleib ihm nur treu! dir wird das Recht schon werden.

9.

Und was wehl' ich, ihr liebe Kinder! euch?
Den Vatter, der da lebt im Himmelreich
Und selber sich den Waisen-Vatter nennet.
Wol dem, der ihn vor seinen Schutz erkennet!

10.

Euch freunden laß' ich einen guten Gott,
Der euch bewahr für eurer Feinde Spott.
Laß nicht von ihm: Er wird von euch nicht lassen.
Es bleib dabey! nun fahr' ich meine Strassen.

A. a. D. S. 82. Hinter der obigen Überschrift noch die Worte: „Bestell dein Haus; du mußt sterben. Esa. 38. ErquidSt. LXXXI. Betrachtung.“ Unter dem Liede: Damon II. — Mit der Melodie: f g (f g) a f b d o (b a) a. — Ausgenommen in dem Saubertischen Gesangbuch, Nürnberg 1676, S. 1154 mit dem Namen des Dichters. — Demnächst in des Verf. Geistliche Gedichte und Lieder-Blumen 1706, S. 77. Abweichungen: 1. 2 Wolan, mein Geist, hinauf zum, 1. 4 Doch will ich erst, 2. 2 In deine Schos zu treuer Gut und Wacht, 2. 3 sie durch milde Hand hernieder, 3. 1 Dir, Gottes-Sohn, verlaß ich, 3. 2 Und Schulden-Meng, die sich bei mir befindet, 3. 3 Versenk sie tief ins Schilf-Meer deiner, 3. 4 Worinnen schon manch Sünden-Seeer verschwunden, 4. 1 Dir sei bestimmt, o heilig, 4. 2 Der letzte, 4. 3 Ach seufze du im Himmel vor, 4. 4 nicht kan am letzten Ende reden, 5. 1 so dienstbar, 5. 3 So ich, 6. 1 Verlangst du auch, o Satan, was, 6. 2 verschaff, 6. 3 So ich, 7. 2 mich bisher die ganze Lebens-frist. 7. 3 Durch Gottes, 7. 4 zuletzt, 8. 1 indem der, 8. 4 so wird dir alles werden, 9. 1 erwehl ich, Kinder, wol vor euch? 9. 3 sich der, 9. 4 seinem; als Str. 10 ist eingefügt: Ihr Arme, nehmt mit kleiner Gab vorlieb; Dort oben liegt der Schatz, den keine Dieb' Entführen noch der Koft und Motten fressen: Der werd' einmal euch völlig zugemessen, 11. (10) 1 wünsch' ich einen treuen.

169. Die Lust zu sterben.

1.

Es ist nun aus mit meinem Leben;
Gott nimt es hin, der es gegeben:
Kein Tröpflein mehr ist in dem Faß.
Es will kein Fünklein mehr versangen,
Das Lebens-Licht ist ausgegangen,
Kein Körnlein lauft mehr in dem Glas.
Es ist nun aus! Es ist vollbracht!
Welt, gute Nacht!

2.

Komm, Todes-Tag, du Lebens-Sonne!
Du bringest mir mehr Lust und Wonne
Als mein Geburts-Tag bringen kan:
Du machst ein Ende meinem Leiden,

Das sich schon mit den Kindtauf-Freuden
Von jenem hat gefangen an.
Nun ist es aus! Es ist vollbracht!
Welt, gute Nacht!

3.

Gott Lob! ietz kan ich recht genesen.
Mein Sodom bist du mir gewesen,
O Sünden-Welt, du Laster-Haus!
Der Tod soll mir ein Engel heißen,
Der mir wie Loth den Weg kan weisen.
Ich folg mit Freuden: Nur hinaus!
Hinaus! eh Gottes Donner kracht!
Welt, gute Nacht!

4.

Du wardest mir auch mein Egypten,
Da mich viel Creuzes-Henker wippten
Bis auf die Threnen und das Blut.
Der Tod will aus den Dienstarbeiten
Mit Israel mich ausbegleiten.
Wie kommst du, Freyheit! mir so gut!
Nach dir hab ich schon lang getracht:
Welt, gute Nacht!

5.

Wie gerne will ich von dir scheiden,
Von dir und deinem Jammer-Leiden.
O Welt! mein Babel wardest du,
Die manchen Handel mir verwirret,
Daß ich wie eine Taub gegirret
Durch Weinen, Seufzen immerzu.
Nun ist es aus! Es ist vollbracht!
Welt, gute Nacht!

N. a. D. S. 217. Unter der Überschrift noch die Worte: „Welt, gute Nacht! Erquickst. CCLIV Betrachtung.“ Unter dem Liede: „Damon II.“ Mit der Melodie: h g (fis e) e h (° h) h (h a h) h. — Demnachst in des Verf. Geistliche Gedichte und Lieder-Blumen 1706. S. 74. Abweichungen: 1. 2 nimmt es, der es hat, 1. 3 Der Dampf ist hin, es welkt das Gras, 1. 4 Kein Fünklein will nicht mehr, 1. 6 Körnlein mehr ist in, 2. 2 größte Lust, 2. 3 Funt, 2. 5 Das von den ersten Kindtauf-Freuden, 2. 6 Gewähret biß auf diese Stund, 3. 1 ich erst, 3. 4 soll nun, 3. 6 folge freudig, 4. 1 wardest gleichfalls mein, 4. 5 Mich gleich dem Israel begleiten, 4. 7 Ich hab dir längsten nachgetracht, 5. 1 gern verließ ich deine Bande, 5. 2 Zu leben im gelobten Lande, 5. 7 Nun sag ich, da der Himmel lacht, 6. 3 Ich lasse meinen, 7. 2 Ich stiller eure bittre, 7. 4 von den Wangen, 7. 5 Jetzt werd ich bald den Kranz empfangen, 7. 6 Den mir mein Heiland selber bindt.

Michael Kongehl,

geboren zu Kreuzburg in Preußen 18. August 1646, 1676 Kurfürstlicher Kanzlei-Verwandter zu Königsberg, 1681 Konsistorialnotar, 1682 Stadtschreiber, 1696 Ratsverwandter, endlich 1710 Bürgermeister, † 1. November 1710. (Gesellschaftsname: Prutenio.)

Vgl. Koch, III. S. 500. — Goedeke, III. S. 225, 274.

Schriften:

- A. Belustigung bey der Unlust . . . Stetin, Zu finden bey Joh. Adam Plener . . . 1683.
- B. Immergründer Cypressen-Hayn . . . von Michael Kongehl . . . DANK, In Verlegung Martin Hallervordten, Gedruckt durch David Friedrich Rheten, 1694.
- C. Michael Kongehls . . . Sieg-Prangender Lorbeer-Hayn . . . Königsberg, Gedruckt bey den Kaufmännischen Erben, 1700.
- D. Eines vortrefflichen POETEN Geist- und Weltliche Gedichte . . . Leipzig, Bey Johann Kunkeln, Buchhändlern in Stettin, 1715.

6.

Welt, gute Nacht! behalt das deine
Und laß mir Jesum als das meine,
Dann ich laß meinen Jesum nicht.
Behüt euch Gott, ihr meine Lieben!
Laßt meinen Tod euch nicht betrüben,
Durch welchen mir so wol geschieht.
Mein Leid ist aus! Es ist vollbracht!
Welt, gute Nacht!

7.

Was wollet ihr euch nach mir sehnen?
Ey stiller, stiller eure Threnen,
Weil meine schon gestillet sind.
Mir wischt sie Jesus von den Augen —
Was sollen dann die eure taugen? —
Und lacht mit mir als seinem Kind.
Was Jesus macht, ist wolgemacht:
Welt, gute Nacht!

170. Herzhaftigkeit im Creuz.

1.

Nur frisch hinein!
Es wird so tief nicht seyn,
Das Rote Meer wird dir schon Platz
vergönnen.
Was wemmerst du? Solt nicht der helfen
können,
Der nach dem Blitz gibt heitren Sonnen-
schein?

Nur frisch hinein!

2.

Betrübter Christ,
Der du in Schwermut bist,
Ermuntre dich und deine blöde Sinnen.
Das schwere Creuz wird doch einmal
zerrinnen
Gleich einem Fluß, der dir zum Bey-
spiel ist,

Betrübter Christ!

3.

Der Himmels Feld
Hat einen Weg bestellt,
Den niemand weiß. Eh sein Volk sollte
sinken,
Muß selbst das Meer auf dieses Feldes
Winken
Zur Mauer seyn. Er herrscht im Fluten-
feld,

Der Himmels-Feld.

4.

Die Dapperkeit
Ist jederzeit bereit
Durch Creuz und Schmach und durch die
krause Wellen
Zu dringen durch. Kein Sturmwind kan
sie fällen:
Sie hält uns fäst in steter Sicherheit,
Die Dapperkeit.

5.

Ein Krieger-Mann
Muß dapper halten an.
Es steht nicht wol, wann Krieger wollen
sehen,
Weil sie das End des Krieges nicht
ersehen.
Ein Christ ist auch, der dapper kämpfen
kan,
Ein Krieger-Mann.

6.

Es höret auf
Ein Ding, so bald sein Lauf
Zum Ende läuft. Was einmal an-
gefangen,
Das nimt ein End. Der Herr ist vor-
gegangen;
Du folge nach und tritt nur dapper drauf:
Es höret auf.

7.

Des Creuzes Pein
Wird ja nicht ewig sein:
Es ist ein Keld, der seinen Boden zeigt.
Man sieht den Grund, wann alles aus-
geneiget.
Drum bilde dir wie süßen Nectar ein
Des Creuzes Pein.

8.

Die Centner-Noth
Zerbricht der kalte Tod.
Sindurch, hindurch! und folge deinem
führer.
Dein Jesus ist der Erd- und Meer-
Regierer:
Der wadet durch und tritt vor dich in
Koth
Die Centner-Noth.

9.

Er ist der Hirt,
Der dich nicht lassen wird.
Er wird sein Schaf auf seinen Achseln
tragen.
Es wartet schon auf dich der Engel-
Wagen
Zum sichern Schutz. Und ob du dich
verirrt:
Er ist der Hirt.

10.

Auf! schwacher Sinn!
Wirf allen Kummer hin
Und schicke dich die Tiefe durch zu waten.
Kommt schon ein Sturm: dein Jesus
wird dir rathen
Und helfen aus. Der Tod ist dein Ge-
winn.
Auf! schwacher Sinn.

11.
Der Christen Stand
Ist hier also bewandt:
Es muß ein Creuz das andre Creuz
verjagen.
So gieng es dem, der unser Creuz ge-
tragen
Am Creuzes-Stamm. Es ist kein Kinder-
Tand
Der Christen-Stand.

12.
Wer wandern soll,
Muß oftmals traurens voll
Durch Berg' und Thal und tieffe Pfügen
bringen.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doct. Heinrich Müllers . . Poetischer
Andacht-Klang . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Jelseckern . . M DC LXXIII.
S. 185. Hinter der Überschrift noch die Worte: „Nur frisch hindurch. Erquickst. CCXXII
Betrachtung.“ Unter dem Bilde der Name Prutenio. Verbreitung hat das Lied durch das
Freylinghausensche Gesangbuch von 1704 erlangt. Mit der Melodie: d (° d °) (h a g) g g (h g)
a h a fis. — Demnachst A. S. 260. Abweichungen: 1. 4 Was wimmerst du? solt der
nicht, 1. 5 auff den Bliß schenkt Klaren, 3. 1 Der HERR der Welt, 3. 3 Eh Jacob
solte, 3. 4 seines Schöpfers, 3. 5 Wie Mauren seyn; Er dämmt das, 3. 6 Der HERR
der Welt, 4. 3 und Sturm . . Krausen, 4. 4 Kein Nord-Wind, 5. 3 nicht fein, 6. 1 Das
Creuz hört auff, 6. 2 So bald sein Ziel und Lauff, 6. 3 Zum Ende kommt, 6. 6 Das
Creuz hört auff, 7. 1 Die bittre Noht zerbricht der süße Todt u. s. w. wie 8. 3 ff.,
doch 7. 6 Die bittre Noht, Str. 8 = Str. 9 des obigen Textes, doch 8. 5 Zum Schuz und
Schirm, 9. 1 ff. Des Creuzes Wein Wird nicht verewigt seyn u. s. w. wie 7. 3 ff. des
obigen Textes, doch 9. 6 Des Creuzes Wein, 10. 1 blöder, 10. 6 blöder, 12. 2 Schmerzen-
voll, 13. 3 mein Leben, 13. 4 mein Seyl.

171. So bleibt dennoch ein gut Gewissen.

1.
SO bleibt dennoch ein Gut-gewissen
Das schönste Aley nod von der Welt;
Der wird von keinem Wurm gebissen,
Der sein Gewissen rein behält.

Ein reines Herz und froher Mut
Ist auff der Welt das höchste Gut.

2.
Was hilfft es dir, daß deine Kasten
Mit Gold und Silber angefüllt,
Wenn du bey vielem Gut mußt fasten
Und wenn dein Durst nicht wird gestillt?
Was hilfft es? Große Furcht und Pein
Pfleget oft bey großem Gut zu seyn.

So muß ein Christ auch nach dem Himmel
ringen
Und leiden viel. Der muß oft geben
Zoll,
Wer wandern soll.

13.
Ach! süßer Christ!
Wann du nur bey mir bist,
So will ich auch mit dir mein Leiden
enden.
Zu dir, mein GOTT! wil ich mich gänzlich
wenden
Und tragen, was mir auferleget ist,
Ach! süßer Christ!

3.
Ein Geizhals wird nicht eh vergnügert,
Bis ihm der Tod das Herz abdrückt.
Ich nehme, was GOTT zu-mir füget,
Und schäze mich vor recht beglückt,
Wenn ich ein Kind des Himmels bin
Und leb' in Herz-erfreutem Sinn.

4.
Laß Bliß und Donner auf mich
Laß alles Wetter kommen her, [schmeißen,
Laß sich aus seinen Ufern reißen
Das krumm-gekrauste Wellen-Meer:
Ich wil dennoch mit frischen Mut
Verlachen ihre wilde Wut.

5.
Ein frischer Mut ist halbes Leben;
Drum weg, hinweg, Melancholey.
Ich will nicht mehr in Schwermuthschweben,
Mein Herz ist alles Unmuts frey.
Ich bin erfreut an Seel' und Geist,
Daß mich kein böß Gewissen beist.

6.
Wie mancher sitzt im düstern Winkel
Und zehret sich an Zähren ab,
Bis er zuletzt durch schnöden Dünkel
Sich selbst stürzt ins Schatten-Grab.
O weh, wer also mit Verdruß
Von dieser Erden wandern muß.

7.
Nein, nein, Ich hasse solches Schwärmen,
Ich meyde solche Traurigkeit.
Ich wil mich nicht zu grausam härmen,
So lang' ich leb' in dieser Zeit.
Ich weiß gewiß: ein frischer Mut
Bleibt auf der Welt das höchste Gut.

A. S. 8.

172. Weihnacht-Lied.

Nach der Singweise: Gar lustig jubiliren, 2c.

1.
SO bist du nun zu gegen,
Du Seyland aller Welt,
Du Gnad-erfüllter Regen,
Zast du dich eingestellt,
Nach dem viel tausendmahl
Der Väter Herz-Verlangen
Ist Wolken-an gegangen
Zum blauen Himmels-Sahl:

2.
Zerreiß, zerreiß den Himmel
Und stell dich bey uns ein —
So war das Wunsch-Gewimmel
Der Alten ins Gemein.
Nun ist der Wunsch erhört,
Nun hat der Trost der Väter,
Der Schlangen Untertreter,
Sich her zu uns gekehrt.

3.
Er läßt den Sternen-Bogen,
Reich, Szepter, Krohn und Thron
Und kommt zu uns gezogen,
GOTT und ein Menschen Sohn;
Der König wird zum Knecht,
Der Große wird zum Kleinen,
Der Held hebt an zu weinen,
Der Reich' ist arm und schlecht.

A. S. 25.

4.
Sey tausendmahl willkommen,
Du trauter Seelen-Port,
Du Schuz und Schaz der Frommen,
Du Wesentliches Wort.
Uns Kleine machst du groß,
Uns Arme reich; Uns Sünder
Machst du zu Gottes Kinder,
Uns Schuldner machst du loß.

5.
O seyd erfreut, ihr Herzen,
Die Ihr voll Kummer seyd.
Diß Kind macht allen Schmerzen
Und alles Leyd zur freud;
Sein Licht macht alles hell.
Weicht ab, ihr Trübnis-Geister,
Hier ist der Freuden-Meister,
Hier ist IMMANUEL.

6.
Du Gnad-erfüllter Regen,
Du Seyland aller Welt,
Ach! bist du nun zu gegen,
Zast du dich eingestellt?
Kehr, HERR, bey uns auch ein,
Mach unser Herz zur Krippen,
So sollen unsre Lippen
Dir Ewig dankbar seyn.

173. Abend-Lied.

Nach der Singweise: Nun ruhen alle Wälder, 2c.

1.

Der Sonnen helles Prangen
Ist zwar zur Ruh gegangen,
Die dunkle Nacht bricht ein,
Es schlaffen Schaff' und Felder,
Es ruhen Wildt und Wälder,
Ich aber kan nicht ruhig seyn,

2.

Biß ich mich und mein Leben,
Gott, deiner Gut ergeben.
Herr, deines Geistes Schein
Erleuchte mein Gemüthe
Mit Seegen, Gnad und Güte,
Sonst kan mein Herz nicht ruhig seyn.

3.

Vergib aus lauter Gnaden,
Womit ich bin beladen,
Die Schulden groß und Klein.
Vertreib die schwarzen Wänster
Der Hölle Schreck-Gespenster,
Sonst kan mein Herz nicht ruhig seyn.

A. S. 222.

174. Aus dem 28. vers. des 73. Psalms.

1.

Mein Gemüth muß freudig werden,
Gott, zu deinem Ruhm und Preis,
Weil ich vor das Leyd der Erden
Jetzt von Himmels-Freuden weiß.
Das ist meine Zuversicht,
Daß ich mich zu Gott kan halten;
Gottes Güte läßt mich nicht,
Die ich laß in allem walten.
Was ich groß acht', ist nicht Klein;
Gott ist meine Freud' allein.

2.

Auf der Welt sind alle Freuden
Nichtig, flüchtig wie der Wind,
Die oft, eh sie kommen, scheiden
Und, wie sehr sie standhaft sind,

4.

Laß deiner Engel Wagen
Sich um mein Lager schlagen,
So kan kein Kreuz und Pein
Mich und mein Haus bestürmen;
Wirst du mich, Gott, beschirmen,
So schlaf' ich sanft und ruhig ein.

5.

So will ich dich erheben,
So lang der Geist wird geben
Das Leben dem Gebein,
Mit Preis, wie sich gebühret,
So lang das Herz sich rühret,
Biß ich schlaf' sanft und ruhig ein.

6.

Ich schlaf' in Gottes Armen
Entfernt vom Welt-Marmen,
Entfernt vom Sorgen-Stein.
Wer wil, wer kan mir schaden?
Ich bin in Gottes Gnaden:
Hier schlaf' ich sanft und ruhig ein.

4.

O wie froh sind meine Sinnen!
Wie vergnügt ist meine Seel,
Daß mein Gott auff mich läßt rinnen
Sein erwünschtes Freuden-Oehl.
Diß macht alle Wunden heil,
Die mein Herz oft Schmerz-bekommen;
Hier hab' ich den besten Theil
Samt der höchsten Freud bekommen.
Will man wissen, was ich mein:
Meine Freud' ist Gott allein.

5.

Meine Freud' ist die vor allen,
Daß mein vormahls schwacher Mund
Jetzt läßt Gottes Lob erhalten
Und macht seine Wunder kund.
Stückwerk ist das Preis-Gethön,
Das man läßt auff Erden klingen;
Hier erklingt es mehr als schön,
Da viel tausend Engel singen
Und ich selbst kan stimmen ein:
Gott ist meine Freud' allein.

A. S. 281. Laut Überschrift zur Beerdigung der Frau Sophie Dreher geb. Lepner in Königsberg (am 26. Winter-Monats-Tag 1677) gebichtet.

175. Nach Es. 56. vers. ult.

Nach der Singweise: Herzlich thut mich verlangen.

1.

Ich will dir Abscheid geben,
Du armes Trähnen-Thal.
Dein Unglück-volles Leben
Vermischt mit Angst und Quahl
Will mir nicht mehr gefallen,
Ich weiß wo besser hin:
Gen Himmel wil ich wallen,
Dahin steht ganz mein Sinn.

2.

Was spürt man mehr auff Erden
Als Unglück umb und an,
Kreuz, Kummer, Leyd-Beschwerden
Und was nur kränken kan?
Was soll mir dann gelüsten
Zu bleiben lange Zeit
In solchen Unglücks Wüsten?
Nein, ich geh' anderweit.

6.

Gott allein ist mein Vergnügen,
Welt, fahr hin mit deiner Lust;
Dir ist Falschheit, Trug und Lügen,
Mir ist wahre Lust bewußt.
Du bist stets in Krieg' und Kampff,
Ich prang' hier mit Sieges-Palmen;
Deine Freud' ist Dunst und Dampff,
Ich sing' hier in Freuden-Psalmen
Bey dem süßen Engel-Wein:
Meine Freud' ist Gott allein.

7.

Werthe, die ihr mich betrauret,
Zemmt den trüben Trähnen-Bach;
Niemand weiß, wie lang es dauret,
Daß ihr mir müßt folgen nach.
Macht das Scheiden Herz-betrübt,
Wiederschauen bringt erfreuen.
Denen, die der Höchste liebt,
Muß das Leyd zur Freud gedeyen,
Daß sie singen nach der Pein:
Gott ist unsre Freud' allein.

3.

Ein Vater, wenn er schauet
Den trüben Himmels-Schein,
Der ein Gewitter drauet,
Rufft er sein Kind hinein
Von andern Arbeit-Knechten.
So thut auch Gott, dein Gott:
Der raffet die Gerechten
Vor allem Unglück fort.

4.

Zwar ich bin auch ein Sünder
Voll Erb- und eigner Schuld
Als Adams andre Kinder;
Weil aber Gottes Hül
Mir Gnad' und Seyl erworben
Durch den gerechten Knecht,
Der selbst vor mich gestorben,
So bin ich nun Gerecht.

5.

In meines JESU Wunden
Und Blut-befärbter Seit
Hab ich, GOTT Lob! gefunden
Heyl und Gerechtigkeit.

Diß ist mein Schmutz und Prangen,
Mit dem will ich bestehen,
Wenn ich nach Wunsch-Verlangen
Werd' in den Himmel gehn.

6.

Die richtig vor sich wandeln
Und stets in ihrem Thun
Gerecht und redlich handeln,
Die läßt GOTT zeitig ruhn.

Die kommen aus dem Jammer
Der Unruh-vollen Zeit
Bald in die Friedens-Kammer
Zur sanftsten Sicherheit.

7.

Mein Tichten, Thun und Wesen
Ist dir, mein GOTT, bekand.
Hast Du mich nun erlesen,
Daß ich den Erden-Thand

B. S. 614. Laut Überschrift für die Beerdigung der Frau Maria Barbara von Tettau in Königsberg (15. August 1684) gedichtet.

176. Sterbelied.

Nach der Singweise: Was willst du armes Leben?

1.

GOTT, meines Lebens Leben,
Dir hab ich mich ergeben,
Mir geh' es, wie es will.

Muß ich in meinem Herzen
Empfinden tausend Schmerzen?
Ich halt' in allem still!

2.

Auf dich will ich doch bauen
Mein Hoffnung, mein Vertrauen,
Ob schon mein Körper stirbt,
Ob meine matte Seele
Schon in des Leibes Hölle
Verschmachtet und verdirbt.

3.

Laß starren meine Glieder,
Laß fallen ganz danieder
Mein zitterndes Gebein,

Verlaß' in jungen Jahren,
O wol! ich folge nach.
Ich will höchst-freudig fahren
Ins güldne Stern-Gemach.

8.

Lang leben heißt lang ringen,
Bald sterben bald gesiegt.
Wer sich an eiteln Dingen
Mehr als an GOTT vergnügt,
Der wünsch' hier lang zu leben.
Ich weiß wo besser hin:
Bey JESU will ich schweben,
Dahin steht auch mein Sinn.

9.

Gönnt mir, ihr meine Lieben,
Gönnt mir die Seelen-Lust
Und hemmt das Herz-betrüben
Aus Unmuth-voller Brust.

Es ist ein kurzes Scheiden:
Bald, bald erfolgt die Zeit,
Da sehn wir uns mit freuden
Im Reich der Herrlichkeit.

Um GOTT laß ich den Himmel
Zusamt dem Welt-Getümmel,
Nach beyden frag' ich nicht.

Herr, wenn ich dich nur habe,
Hab' ich die beste Gabe,
Bey dir mir nichts gebricht.

5.

Dein theures Blut und Sterben
Macht mich zum Himmels-Erben;
O theures Lösegeld!

Dein bitter-schmerzliches Leyden
Setzt mich in tausend freuden;
Was ach! ich dann der Welt?

6.

Du bist mein Trost im Herzen,
Mein Laabsal in den Schmerzen,
Mein Heyland, Hülf' und Heyl;
Du warst mein Theil im Leben,
Dir bleibt mein Herz ergeben,
Wirds schon dem Todt zu theil.

7.

Fahr hin, du Erd-Getümmel,
Ich fahr' hinauf zum Himmel;
Ihr Liebsten, lebet wol!
Macht Euch mein Scheiden Leyden?
Auf Leyden folgen freuden:
Gott mach' Euch freuden-voll!

C. S. 711. Auf das Leichenbegängnis des am 5. September 1697 verstorbenen Arnold Bredelo, Ratsverwandten der Stadt Kneiphoff-Königsberg, gedichtet.

177. Jesus alles.

1.

JESU, JESU, du mein Licht,
JESU, Quell gewünschter freuden,
Süßer Trost in allem Leiden,
Meines Herzens Zuversicht,
JESU, meiner Seelen Zier,
Ach wie sehn ich mich nach dir.

2.

JESU, JESU, Heyl der Welt,
friedensmacher, Wohlfahrtsbringer,
Teuffel-, Sünd- und Todes-Zwinger,
JESU, zwey-gestamter Held,
Meiner Seelen Lust und Ruh
Bist allein, mein Heyland, du.

3.

JESU, JESU, Gottes Sohn,
Der mein Fleisch an sich genommen,
Mir zu gut ins Elend kommen
Und erlitten Spott und Zohn:
Laß, mein JESU, deine Pein
Meines Herzens Labfal seyn.

4.

JESU, Brunn der Gütigkeit,
Ewig'e Gnade und Erbarmen,
Volles Reichthum aller Armen,
Unsre Wonne, Fried und freud:
Nimmest du zu dir mich ein,
Kann ich ohne Trauen seyn.

5.

JESU, JESU, Liebes-Gluht,
Dessen Treue, Zuld und Güte,
Dessen unvergleichs Gemühte
Meinem Kummer Hülf' thut:
Kömmt dein Seegen ohn Verzug,
Hab ich GOTT und alles gnug.

6.

JESU, JESU, Himmels-Weg,
Warheit, Treue, Licht und Leben,
Kannst mir sichere Pässe geben,
Und so geh ich froh und fest,
Biß du endlich, JESU, mir
Öffnest deine Himmels-Thür.

7.

Weil du mir nun alles bist,
Trautster JESU, meine Sonne,
Süßer Heyland, meine Wonne,
Liebster Bruder JESU Christ,
Acht ich nicht der Erden Wust,
JESU, meiner Seelen Lust.

D. Bl. G 8^b in dem Abschnitt: Geistliche Oden.

Andreas Ingolstädter,

geboren d. 9. (19.) April 1633 zu Nürnberg, Kaufmann und Marktvorsteher daselbst,
† 7. Juni 1711. (Gesellschaftsname: Poliander.)

Vgl. Koch, III. S. 498.

178. Die Demut.

1.

Sinab geh' Christi Weg. Und du und dein Beginnen
Wilst aus vermeßnen Stolz bis an der Sterne Zinnen
Verleitet klommen auf? Dein Seiland stieg' herab:
Wer mit ihm aufwärts will, muß vor mit ihm hinab.

2.

Darum, mein Sinn, hinab! der Rauch vergeht im steigen.
Was leicht ist, hebt sich nur. Die Quelle muß sich neigen,
Die aufwärts wallen soll. Ein Fluß mehrt seine Saab,
Je mehr er niederthalt. Darum, mein Sinn, hinab!

3.

Sinab, mein Aug, hinab! Gott selber sieht hernieder,
Der doch im Himmel trohnt. Der Stolz ist ihm zu wieder,
Der nur die Welt beugt und ihren hohen trab.
Ihm liebt, was niedrig ist. Darum, mein Aug, hinab!

4.

Sinab, ihr Händ', hinab! hier stehen arme Brüder.
Was weilet ihr euch lang? laßt fließen auf die Glieder,
Was euch für sie vertraut; gebt fröhlich eure Gab:
Der Himmel lohnt dafür. Darum, ihr Händ', hinab!

5.

Sinab, ihr Füß', hinab! will Lucifer hoch steigen,
Will Söbus Kühner Sohn sich bey den Sternen zeigen,
So stürzet sie ein Fall. Die Wellen prallen ab,
Wann ihre Wut sie hebt. Darum, ihr Füß', hinab!

6.

Sinab, mein Herz, hinab! so wird Gott in dir wohnen.
Die Demut ist sein Sinn, auf welche tausend Kronen
Der güldne Himmel spart. Doch, Herr! wann ich dich hab,
Hab ich mir gar genug. Darum, mein Herz, hinab!

7.

Sinab auch du, mein Leib! dann du gehörst der Erden.
Es freuet sich mein Geist, deß Kerkers loß zu werden.
Komm, Aufgang meines Glücks, komm, oft gewünschtes Grab!
Ich sehne mich hinauf, ich sehne mich hinab.

Der Geistlichen Erquickstunden . . . H. Doct. Heinrich Müllers Poetischer
Andacht-Klang . . . Nürnberg, verlegt von Wolf Eberhard Jelseckern . . . M DCLXXIII.
S. 229. Unter der Überschrift stehen noch die Worte: „Sinab! ErquickSt. CCLXI Betrachtung.“ Unter dem Biede der Name „Poliander“. Mit der Melodie: f (e d) d c (b a) a.

179. Gottes Wunder-Wege.

1.

O Tiefe! wer kan dich ergründen?
O unerforschter Gottes-Raht!
O Raht, der keine Gleichheit hat
Mit dem, was unsre Sinne finden!
Durch Mittel sucht ein Mensch dz Ziel:
Gott thut oft ganz das Widerspiel,
Sein' Allmacht-hand läßt sich nicht binden.
O Tiefe! wer kan dich ergründen?

2.

O Tiefe! wer kan dich ergründen?
Schaut, alles ist aus nichts gemacht,
Der Sonne, Mond und Sternen-pracht,
Die sich um diesen Erd-ball winden,
Der Erdball, in die Luft gestellt,
Den nichts als Gottes finger hält.
Er konte — wer will diß ergründen? —
Den Abgrund um das Erd-rund ründen.

3.

Soll Gottes Lamm die Welt entsünden,
So wird es mit dem Fluch belegt,
Dem Fluch, der uns den Segen trägt.
Der Jörn sich erstlich muß entzünden,
Eh als die Gnade zu uns kam.
Das Leben wurd, als man es nahm;
Daß Heil kam durch sein Qual-empfinden.
O Tiefe! wer kan diß ergründen!

A. a. D. S. 287. Unter der Überschrift noch die Worte: „ErquickSt. CCXCIX Betrachtung.“ Unter dem Biede der Name Poliander. — Mit der Melodie: g es (d c) as g c f (es d) d.

4.

Man denke doch, aus welchen Gründen
Ein Sünder ward ein Gottes-Kind,
Erleuchtet, der vor Sünden-blind;
Der bessert sich, der bleibt dahinden.
Die Große macht Gott erstlich Klein,
führt Hölle-werts, doch Himmel-ein,
Läßt durch das Leiden freud verkünden.
O Tiefe! wer kan dich ergründen!

5.

O Tiefe! wer wird dann ergründen,
Wie Gott diß Ganze noch regirt,
Erhält und führet unverföhrt?
O daß wir seinen Weg verstünden!
Der dort das Meer vertrocknen ließ
Und Wasser aus den felsen stieß,
Gab Himmel-brod, fleisch aus den Win-
Regiret noch mit Allmacht-gründen. [den,

6.

Mein Gott! erleuchte doch die blinden,
Die dir nicht trauen in der Noht.
Du schafftest eh aus Steinen Brod
Und Wasser aus den dürrn Rinden,
Eh deinem Kind es manglen solt.
Trau Gott! er lebt und ist dir hold.
Laß allen Zweifel-stand verschwinden,
Der Glaub kan Gottes Weg ergründen.

180. Bußlied.

Andr. Ingolstätter.

Mel.: Auf meinen lieben Gott, 1c.

1.

Ich klage, großer GOTT,
 Dir meine große Noht,
 Die Dir zwar unverhohlen,
 Daß von der Füße Sohlen
 Bis auf des Hauptes Höhe
 Nichts Gutes an mir stehe.

2.

Ich bin, O große Schand!
 Verdüstert in Verstand,
 Die Augen seynd verummet,
 Die Zunge ganz verstummet,
 Die Ohren laß zu hören,
 Wann ich Dich, HERR, soll ehren.

3.

Es seynd die träge Händ
 Von Beten abgewendt,
 Die Brust ist wust-erfüllet,
 Das Herz die Sünde quillet,
 Der Leib voll Schand-gewirre,
 Die Füße gehen irre.

4.

Drum hast Du, großer GOTT,
 Den Unfall und die Noht,
 Die mich anjago drückt,
 Auch über mich geschickt,
 Daß unter Deinen Plagen
 Ich seufzen muß und klagen.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards
 und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 707. Nr. 653.

181. Ergebung in Gottes Willen.

Andr. Ingolstätter.

1.

Ich bin mit Dir, mein GOTT, zu=
 Ich halte Deinem Willen still; [frieden,
 Was Deine Güte mir beschieden,
 Mit dem vergnügt sich mein Will,
 Mein Will, der zwar nicht ferner mein,
 Dieweil er Dein beginnt zu seyn.

5.

Erkennst du nun, Verstand,
 Der Sünde Lohn und Schand?
 Ihr ungetreue Wächter,
 Vergeht euch das Gelächter?
 Kan jetzt der Zungen Klagen
 Mein Hören übertragen?

6.

Wie, hebet ihr, ihr Händ?
 Hat euer Trost ein End?
 Brust, ist die Lust erfüllet?
 Herz, ist der Schertz gestillet?
 Leib, kanst du dich jetzt beugen
 Und ihr, ihr Füß, euch neigen?

7.

So kan Zebaoths Grimm
 Mit grossen Ungeßüm
 Die freche Sünder schrecken
 Und sie zur Buß erwecken,
 Daß sie sich rückwärts lenken
 Und einst an Ihn gedenken.

8.

Ach HERR, erbarme Dich
 Durch Christum über mich.
 Nimm wieder zu Genaden
 Mich armen Erden-Maden.
 Dein Geist mein Herz erneue:
 So schließet meine Reue.

2.

Willst Du mich auf das Sieg-Bett legen?
 Ich will. Soll ich in Mangel seyn?
 Ich will. Soll sich ein Unfall regen?
 Ich will. Und willst Du, daß ich wein?
 Ich will. Und gibst Du mich dem Tod?
 Ich will; Dein Will gescheh', O GOTT!

3.

Willst Du mich in den Himmel haben?
 HERR, dis ist meiner Wünsche Füll!
 Soll ich dann zu der Hölle traben?
 Ich weiß, HERR, dis ist nicht Dein Will.
 Daß Dein Will so nicht wollen sollt,
 Hat Deines Sohnes Tod gewollt.

4.

Sein Tod erklärt mir Deinen Willen,
 Dein Will ist, daß ich heilig sey.
 So will ich zwar, doch das Erfüllen
 Verhindert, leider! mancherley:
 Bald will sich Unwill mengen ein,
 Bald Mutwill mein Beherrscher seyn.

5.

Nicht so, mein Herz! was GOTT dir gibet,
 Böß oder guts, nimm willig an.
 Weg, Eigenwill! was GOTT beliebt,
 Das sey mit Lust von mir gethan.
 Ja, ja, mein Herz ruht sanft und still,
 Es wehlt, es will, was mein GOTT will.

A. a. D. S. 1050 Nr. 995. Unter dem Namen des Verf. steht noch: „In voriger
 Melodie“ (d. i. Wohl dem, der weit von hohen Dingen.)

Christoph Porsch,

geboren 1652 zu Elbing, Pfarrer zu Trunz, 1682 zu Beyer im Elbingschen
 Werder, 1688 Pastor in Elbing, † 1713.

Bgl. Koch, III. S. 501. — Goedeke, III. S. 273.

182. Zur Zeit der Pestilenz.

C. Porschen.

Mel.: Wer nur den 1c.

1.

Aln wachen Gottes Straß-Gerichte
 Bey überhäufften Sünden auff,
 Nun werden plötzlich viel zu nichte
 Und schließen ihren Lebens-Lauff.
 Ach! zürne nicht, HERR Jesu Christ,
 Der du im Jörn auch gnädig bist.

2.

Du sprichst ja selbst: ich bin gedultig
 Und wil nicht zürnen für und für,
 Wenn man sich gibt der Sünden schuldig
 Und reuig sie gesteht für mir.
 Denck an dein Wort, HERR Jesu Christ,
 Der du der Mund der Wahrheit bist.
 Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

3.

Wir folgen, wie du hast gerahen,
 Und sagen ohne Heuchel-Schein,
 Daß unsre schwere Missethaten
 Wie Sand am Meer unzählbar seyn.
 Ach Gnad! Ach Gnad! HERR Jesu Christ,
 Dieweil du der Erbarmen bist. [Christ,

4.

Für Reue wil das Herz zerbrechen,
 Die Augen weinen bitterlich,
 Der Mund kan nicht viel Worte sprechen,
 Der schwache Geist betrübet sich.
 Ach! tröst uns doch, HERR Jesu Christ,
 Der du der rechte Tröster bist.

5.

Laß uns durch deinen Angst-Schweiß
In aller Noth den Freuden-Muht [finden
Und mach uns rein von unsern Sünden
Mit deinem Rosinfarben Blut.

Vergib die Schuld, Herr Jesu Christ,
Der du der Sünden-Tilger bist.

6.

Erlaß die wolverdiente Straffen,
Raff uns im Zorn nicht aus der Welt,
Damit wir nicht im Tod entschlaffen,
Wenn schleunig unser Leib zerfällt.

Erhalt uns doch, Herr Jesu Christ,
Der du der Fürst des Lebens bist.

9.

Laß unsre Seelen für dir leben
Und theuer seyn bey dir geacht,
So wollen wir dein Lob erheben
Und rühmen deine Treu und Macht.

Erhör uns doch, Herr Jesu Christ,
Dieweil du unser Bruder bist.

Verbessertes Marienburgisches Gesang-Buch . . . LEBIG, Gedruckt bey
Samuel Preussen, 1713. S. 567.

183. Lob- und Dank-Lied wegen abgewandter Seuche von einer Stadt. Christoff Porck.

Mel.: Allein Gott in der Höh sey ic.

1.

O Gott! reich von Barmherzigkeit,
Wie groß ist deine Liebe!
Du endest unser Herzenleid,
Daß uns nicht mehr betrübe
Die Pestilenz, der schnelle Tod:
Du hast die Jammer-volle Noth
In Gnaden abgewendet.

2.

Wir grosse Sünder waren wehrt,
Daß die vergifftte Seuche
Sätt' unsre Leiber ganz verzehrt
Und uns gemacht zur Leiche;
Allein du hast uns noch verschont,
Nach unsern Sünden nicht gelohnt
Und mit Gedult regieret.

7.

Wir bitten dich umb deiner Wunden,
Umb deiner Marter, Noth und Pein:
Ach! laß doch unsre Lebens-Stunden
Nicht plötzlich abgefürget seyn.

Gib Raum zur Buß, Herr Jesu Christ,
Der du von grosser Langmuht bist.

8.

Laß, Herr, des Übels dich gereuen,
Das uns schon hart betroffen hat.
Hör unser Winseln, Klagen, Schreyen,
Sei gnädig der betrübten Stadt
(Genade unser Land und Stadt)

Und thu uns wol, Herr Jesu Christ,
Dieweil du unser Vater bist.

5.

Vielweniger ist unser Mund
Geschickt, dich recht zu ehren.
Doch, Herr, du weißt des Herzensgrund.
Drumb, was wir lassen hören

Zu deinem Ruhm, nimm gnädig an;
Ein jeder singt, so gut er kan,
Laß dir es wolgefallen.

6.

Was wir in grossen Aengsten dir,
O Herr, zu vielen mahlen
Gelobet haben, wollen wir
Als eine Schuld bezahlen

Und nach so fest gesetztem Schluß
Dir lebenslang in wahrer Buß
Als unserm Schöpffer dienen.

M. a. D. S. 582.

184. Vom Tod und Sterben. Christoff Porck.

Mel.: Was mein Gott wil, das gescheh.

1.

Mein Jesu, Komm! ich bin bereit,
Nach überstandnem Leiden
Zu deiner Freud und Seligkeit
Im Frieden abzuschneiden.

Mein Gott, du weißt,
Wie sich mein Geist
Nach der Erlösung banget
Und wie mein Herz
Nur überwerts
An deinem Himmel hanget.

2.

Es störet meine Heimfahrt nicht
Die Menge meiner Sünden.
Ich wil in fester Zuversicht
Sie, Jesu, dir auff binden.
Dein theures Blut

Macht alles gut,
Ich bin der Last entladen;
Es stirbt sich wol,
Wer Glaubens-voll
Bey dir nur steht in Gnaden.

3.

Der Teuffel setzet mir zwar zu,
Allein in deinen Wunden
Hab ich, mein Seyland, wahre Ruh
Und Trost und Seyl gefunden.
Was kan mir nun

7.

Weil aber, Vater, dieses nicht
In unsern Kräften stehet,
So gib uns doch dein Gnaden-Licht,
Daß unser Geist erhöhet

Nicht liebe, was nur irdisch ist,
Und jeder als ein rechter Christ
Sich nach dem Himmel sehne.

8.

Indessen woldest du der Stadt
Im besten stets gedenken
Und, was ihr noch gemangelt hat,
Zu ihrem Wolseyn schenken,
Daß sie zu deinem Lob und Ruhm
Als dein erwähltes Eigenthum
Im Segen für dir bleibe.

4.

Ich fürchte nicht die Sterbens-Noth,
Weil, Jesu, du dein Leben
Aus grosser Lieb hast in den Tod
Für mich dahin gegeben.

Ich freue mich,
Daß ich durch dich
Dem Tod im Tod entgehe;
Ich leb in dir
Und du in mir,
Das ewig ich bestehe.

5.

Ich scheue nicht des Grabes Nacht
Und daß ich Staub soll werden;
Mich wird, mein Jesu, deine Macht
Schon führen aus der Erden.

Wenn du, mein Hort,
Mit deinem Wort
Uns alle wirst erwecken,
Wird dein Gericht,
Mein Christe, nicht
Mich Gläubigen erschrecken.

6.

Ich zittere nicht für der Höl
Und allen ihren Flammen;
Mein Heyland und Immanuel,
Du wirst mich nicht verdammen.
Es wird und muß
Dein fester Schluß
In Ewigkeit bestehen;
Wer an dich gläubt
Und standhaft bleibt,
Soll in den Himmel gehen.

A. a. D. S. 964.

7.

Drumb, Jesu, Komm, ich bin bereit,
Mit gläubigem Vertrauen
Zu gehn in deine Herrlichkeit,
Dein Antlitz anzuschauen.
O Gottes Sohn,
Ich habe schon
Den Vorschmack deiner Freuden!
Ach! laß mich doch
Auch heute noch
In deinen Freuden weyden.

b. Dichter außerhalb des Ordens.

Johann Conrad Hedenus,

geboren 17. August 1619 zu Sondershausen, 1653 Hofprediger in Giltspoltstein, 1654 Diaconus und Professor der Theologie in Altdorf, 1655 Professor eloquentiae et Poeseos daselbst, 1657 Prediger in Lauf bei Nürnberg, † 20. Januar 1665.

Vgl. Bedler, Universal-Lexikon. XII. 1735. S. 1064.

Von ihm:

Schriftmäßige Schluß-Reimen . . von Joan. Conrado Hedeno . . 1662. Nürnberg. Gedruckt bey Wolff Eberhard Felfeckern.

185. Am Tag der Beschneidung Christi
oder Neuen Jahrs-Tag über das Wort: Tag.

Aln das Jahr ist auch verfloßen,
Wie ein Pfeil wird abgeschossen.
Unsre Tage lauffen fort
Wie ein schnelles Schiff vom Port.
Ach HERR, laß uns das bedenken,
Daß wir unsre Sinne lencken
Auf das Leben, das besteht,
Wann schon diß wie Rauch vergeht.

A. a. D. Bl. 217.

Maria Elisabeth, Markgräfin zu Brandenburg-
Kulmbach,

geboren 26. Juli 1628 als Tochter des Herzogs Philipp zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, vermählt mit Georg Albrecht, Markgrafen zu Brandenburg-Kulmbach, † 19. September 1666 zu Bayreuth.

Vgl. Goedeke, III. S. 319.

186. Ach Gott! dir muß ichs klagen.
Fr. Marien Elisabeth, Marggräfin zu Brandenburg.

Mel.: Herzlich thut mich verlangen.

1.

Ach Gott! dir muß ichs klagen,
Mein Unglück ist zu groß:
Ein ganzes Herz voll Plagen
Schütt ich in deinen Schoos.
Die Noht nur will nicht lassen
Mich sonst verlassne Seel.
Dir ichs mit Wangen-nassen,
Mit blassen Mund erzehl.

2.

Zu leidn bin ich geboren,
Ich dein elendes Kind;
Bey dir, den ich verlohren,
Ich Trost, O Vater, find.
Wann Menschen-Hülff aufhöret,
So hebt die deine an:
Wann alles mich verstöret,
Dein Hand mich bauen kan.

3.

Kan ich was Trost noch fassen?
Die Angst zum Herzen bricht,
Die Freunde mich verlassen
Und meiner achten nicht.
Kein Hülff seh ich auf Erden,
Ich schaue Himmel-auf:
Dorthier mir Hülff soll werden,
Die ich mit Thränen fauff.

4.

Die Angst in meinem Herzen
Legt mir die Zung in Band;
Du kennest meine Schmerzen,
Dem nichts ist unbekand.
Ich kan nur sehnlich sagen:
Herr, zeig mir deine Schuld;
Soll ich denn länger klagen,
Gib Hoffnung und Gedult.

5.

Indeß dich anzusehen
Ich nicht werd lassen ab;
Mein Aug nach dir soll sehen,
Sonst keinen Trost ich hab.
Dein Mund mir Hülff verheisset,
Mein Herz im Glauben dir,
Herr, diß dein Wort fürweist:
Erweis es wahr in mir.

6.

Der Glaub läßt nicht verderben,
Ich hoff in meiner Noht.
Drauf will ich frölich sterben:
Mich löset auf der Tod
Von allem Jammer-Wesen,
Setzt mich in deine Hand.
Gott! laß mich so genesen,
Mein Elend wend und end.

Feld-Geschrey der Kinder GOTTES, das ist Neu Vollständiges Brandenburg-Bayreuthisches Gesang-Buch . . . Unter Verlag Johan Wolfgang Hertels. Mit Gebhardischen Schriften. Bayreuth 1688. S. 632.

Philipp Pflängel,

Pfarrer zu Schney bei Lichtenfels 1669.

187. GOTT aller vom Teufel und Welt angefeindeten Christen-Herzen Hülff in Noth und Hehl im Tod.

Deßen sich versichert, und aus seinem geliebten Leib- und Leich-Spruch Michæ VII. 7. 8. 9. folgendes Begriffs beständig getröstet Philipp Pflängel, Pfarrer in Schney.

1.

Ich HERR, mein getreuer GOTT,
Auf dich soll und wil ich schauen,
Deine Hülff in Noth und Tod
Erwart ich stets mit Vertrauen:
GOTT, mein GOTT, mein Hülff in Noth,
GOTT, mein GOTT, mein Hülff im Tod.

2.

Ich HERR, meiner Seelen Heyl,
Du wirst mich noch gnädig hören;
Meines Herzens Trost und Theil,
Nichts soll mich von dir abkehren:
GOTT, mein GOTT, mein Heyl in Noth,
GOTT, mein GOTT, mein Heyl im Tod.

3.

Ich HERR, meiner Feinde Freud
Ist, wenn ich darnieder liege;
Hülff mir auf zu rechter Zeit,
Daß ich freudig sie besiege.
GOTT, mein GOTT, mein Freud in Noth,
GOTT, mein GOTT, mein Freud im Tod.

7.

Ich HERR, hilff in aller Noth,
Und wenn kömt des Lebens-Ende,
Wehr der argen Hölle-Kott,
Nimm mein Seel in deine Hände:
GOTT, mein GOTT, mein GOTT in Noth,
GOTT, mein GOTT, mein GOTT im Tod.

Schöne Geistreiche Lieder, Welche . . . in der . . . Kirchen zur Schney . . . eingeführet worden, abgedruckt durch Johann Conrad Mönchen f. S. Buchdruckern zu zu (!) Koburg (1669). S. 40. Das XX. Lied.

4.

Ich HERR, bringe mich ans Licht,
Wenn ich nu im finstern sitze;
Denn du bist mein Zuversicht,
Wenn ich sehr in Aengsten schwige:
GOTT, mein GOTT, mein Licht in Noth,
GOTT, mein GOTT, mein Licht im Tod.

5.

Ich HERR, deinen Vater-Jorn
Wil ich herglichs gerne tragen,
Weil ich bin in Sünd gebohrn;
Du läßt mich ja nicht verzagen:
GOTT, mein GOTT, mein Trost in Noth,
GOTT, mein GOTT, mein Trost im Tod.

6.

Ich HERR, führe meine Sach,
Daß alles wohl, wohl gerathe,
Daß ich sehe ohne Rach
Meine Lust an deiner Gnade:
GOTT, mein GOTT, mein Lust in Noth,
GOTT, mein GOTT, mein Lust im Tod.

Johann Michael Dilherr,

geboren 14. Oktober 1604 zu Themar, 1631 Professor der Eloquenz in Jena, später Professor der Geschichte und Poesie, 1640 der Theologie, 1642 Professor und Direktor des Egidien-Gymnasiums in Nürnberg, 1646 Pfarrer an St. Sebald, † 8. April 1669.

Bgl. Koch, III. S. 508. — Goedeke, III. S. 179. — Siona 1892. S. 155.

Schriften:

- A. Himmlisches Freudenmahl auff Erden . . . von Johaⁿ Michael Dilherrn. Nürnberg, Verlegt, vnd gedruckt bey Jeremias Dümmlern, 1647.
- B. Weg zur Seligkeit . . . von Johann Michael Dilherrn . . . Gedruckt zu Nürnberg, Bey Wolfgang Endter. Anno 1649.
- C. Gebet-Büchlein wider den Türcken . . . von Johann Michael Dilherrn . . . Nürnberg, bey Michael und Joh. Friederich Endter, 1664.

188. Trost der Seelen.

Auß dem Spruch Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
J. M. D.

1.

Wenn ich nicht wird damit getröst,
Daß dieser lebt, der mich erlöst,
So wers umb mich geschehn.
Sobald ich aber denck an jn,
So fällt mein trauren häufig hin.

2.

Was ist diß Leben? ist es nicht
Ein alsobald verloschen licht,
Ein nu, ein augenblick?
Bald kömt der todt unⁿ scharret ein
Mit mir all sorg unⁿ trübsal mein.

3.

Dahinden bleibet alle Klag,
Mich aber wird am jüngsten tag
Erwecken Jesus Christ:
Der wird uffs new umbkleiden mich
Mit meiner haut gang wunderbarlich.

4.

In meinem fleisch ich werde seh'n
Mein Gott, der selbst im fleisch wird stehn,
So Er genommen an:
Denselben werd ich sehen mir
In frewd und jauchzen für und für.

5.

Kein frembder, den Gott nie erkant,
Wird kommen in diß frewdenland,
Er bleibt geschlossen auß;
Allein die lieben Gottes Kind
Darin schon angeschrieben sind.

6.

O meines HERRn Angesicht,
O meine Krone, O mein Licht,
Wenn werd ich sehen dich?
Mir ein minut ist wie ein jahr,
Biß ich gelang zur Simmelschaar.

SEelen-MVsic Erster Theil . . . Auß Herrn Joh: Michael Dilherrns Andachten genommen, und . . . zu singen gesetzt, VON Sigismundo Theophilo Staden . . . Tenor. Gedruckt, in Verlegung Wolfgang Endters, Buchhändlers, durch Joh: Friederich Sartorium. M DC XLIV. Bl. aa 4^b Nr. V.

189. Ergebung

deß menschlichen Willen unter den Willen Gottes.

J. M. D.

1.
Ich möcht mich selber feinden an,
Dz ichs doch nicht erhalten kan;
Was mir mein Gott steckt für ein Ziel,
Zu nemen an ohn Widerwill.

2.
Mein hertz fällt oftmal gang dahin,
Wann ich nit richte meinen sinn
Uff Gott uñ dencke, daß Er sey
In allem meinem Creutz darbey.

M. a. D. Bl. bb 4. Nr. IX.

3.
Bedenk doch dieses, wz von Gott
Mir zugeschicket wird für Noth,
Dz es sey lauter Argeney,
Daß ein gesunder Christ ich sey.

4.
Gott bleibt ja Vatter jeder Zeit,
Sein Güte wärt in Ewigkeit,
Sein trew, der wir versichert sind,
Bleibt biß an Kindes Kindes Kind.

190. Geistliche Physica.

Betrachtung Berg, Thal, Wasser, Brunnen, Baum, Feld, Felsen ic.

J. M. D.

In der Melodey, wie es H. J. M. D. selbst gesezt.

1.
Ihr hohe Berg, ihr lehret mich,
Daß meine Augen heben sich
Zum Berg, davon mir Hülffe kompt,
Und meiner sich mein Gott annimbt.

2.
Auff diesem solle gang allein
Beruhen das Vertrawen mein
Und wie ein Berg bestehen vest,
Denn Er die Seinen nicht verläßt.

3.
Auch ihr, ihr tieffe, rauhe Thal,
Warnt mich für allen Sünden Fall,
Dardurch man in die tieffe Höl
Kan hingeworffen werden schnell.

4.
Ihr Wasser wollet, daß auch ich
Laß Wasser fließen bitterlich
Auß meinen Augen Tag und Nacht
Und meine Missethat betracht.

5.
Ihr Brunne weistet mich zur Quell
Für meine abgematte Seel,
Zun Wunden Christi und sein Wort,
Mich drauß zu laben immerfort.

6.
Ihr schöne Früchte auff dem Feld,
Ihr euch mir für die Augen stell,
Daß ich darumb Gott danken soll
Und wer der Frucht des Glaubens voll.

7.
Ihr Bäum im Wald, ihr saget mir,
Daß, wenn Gott straffte nach Gebühre,
Ihr all zu wenig werdet seyn
Zu Ruthen für die Sünde mein.

8.
Ihr starcke Fels und groffe Stein
Dem Fels des Heyls mich heisset seyn
Ergeben und in seiner Stärck
Verrichten meiner Hände Werd.

9.
O Berg des Himmels, nimb einmal
Zu Dir mich in dein freuden Saal;
O Fels des Heils, erhalte mich
Im Glauben dein beständiglich.

M. a. D. Bl. cc 3^b. Nr. XIV.

191. Traur-Lied.

J. M. D.

1.
Erbarm dich mein,
O Jesu Christ,
Ich muß verlohren ewig seyn,
Wo Du nicht mein Erbarmer bist.
O Jesu Christ,
Erbarm Dich mein.

2.
Erbarm dich mein,
O Jesu Christ,
Und nimb hinweg die Sünde mein,
Damit mein Seel beladen ist.
O Jesu Christ,
Erbarm Dich mein.

3.
Erbarm dich mein,
O Jesu Christ;
Mich nit verstoß vom Antlitz dein,
Wie sonst der Sünd Belohnung ist.
O Jesu Christ,
Erbarm Dich mein.

M. a. D. Bl. cc 4^b. Nr. XVI.

4.
Erbarm dich mein,
O Jesu Christ,
Und nimb nur bald mich zu dir ein,
Weil besser nichts zu hoffen ist.
O Jesu Christ,
Erbarm Dich mein.

192. Valet der Welt.

J. M. D.

1.
Gehab dich wol, du schnöde Welt,
Ich hab dir gnug hofiret:
Ein ander Leben mir gefällt,
Das ab von Dir mich führet.

2.
Nur einer ist, der mich erkaufft
Mit seinem theuren Blute:
Uff solchen wie ich bin getauft,
So opfr ich ihm mein Muth.

3.
Erbarm dich mein,
O Jesu Christ,
Und mir verleihe die Gnade dein,
Du ja der recht Gnadenstul bist.
O Jesu Christ,
Erbarm Dich mein.

4.
Erbarm dich mein,
O Jesu Christ,
In diesem armen Leben mein,
Darinn Gefahr der Seelen ist.
O Jesu Christ,
Erbarm Dich mein.

5.
Erbarm dich mein,
O Jesu Christ.
Wenn treten wird der Todt herein,
Dein Trost mich tröst zur selben frist.
O Jesu Christ,
Erbarm Dich mein.

6.
Erbarm dich mein,
O Jesu Christ,
Und nimb nur bald mich zu dir ein,
Weil besser nichts zu hoffen ist.
O Jesu Christ,
Erbarm Dich mein.

7.
Verlohren muß die Stunde seyn,
Die übel ist verschwendet
Und da ich Leib und Seele mein
Zum HErrn angewendet.

8.
Nimb hin, nimb hin, HErr, dieses Pfand:
Wz kan ich bessers geben?
Ich geb Dir hin mein Hertz und Hand,
Ich geb Dir hin mein Leben.

5.

Liebst Du mich, wie denn ich wol weiß,
Daß Du mich herglichs liebest,
Wie kömpts denn, O mein Ehren Preis,
Daß Du mich so betrübest?

6.

Daß Du mich nicht nimbst hin zu Dir,
Dir ewig zu gefallen?
Wie wirds doch so wol gehen mir
Nach solchen Seuffzen allen!

7.

Laß doch, Herr, so's zu bitten ist,
Bald seyn mein letzte Stunde.
Erhöre mich, O Jesu Christ,
Wünsch ich von Herzen Grunde.

A. a. D. Bl. cc 4^b. Nr. XVII. Strophe 3 gibt keinen Sinn, wahrscheinlich soll 3. 4 heißen: Zum Herrn nicht gewendet.

193. Morgenseggen

h. J. M. D.

1.

Ermunter dich, herz, muth uñ sinn,
Die stille Nacht, die ist dahin,
Der Tag bricht nunmehr an.
Bring, meine Seel, zur morgenstund
Dem Herrn ein dankbar herz uñ mund.

2.

Ach! wieviel tausent Ungelück
Der Herr getrieben hat zurück,
Die dir der feind bereit:
Die hat von dir Gott abgewend.
Wol dem, der nur es wol erkent!

3.

Ach Herr! ich bin ja zu gering,
Dz Du erzeigst mir solche Ding,
Die ich nie hab verdient.
Wers ohne deine grosse Güte,
So wer ich blieben unbehüt.

7.

Wolan! an mein beruff ich geh
Uñ anders nichts mich verseh
Zu meinen lieben Gott,
Als daß umschrancke mich dein schutz:
Darauff biet ich dem Satan Trug!

A. a. D. Bl. dd 1^b. Das XIX. Lied.

8.

Ich hab der Welt gang abgesagt:
Nimb Du mich an zu Gnaden;
Du hast ja niemand außgejagt,
Der zu Dir kompt beladen.

9.

Ich komb, ich komb, O höchster Trost,
Laß mich dein Antlig sehen:
Im Glaubn auff dem, der mich erlöst,
Will ich zun Himmel gehen.

10.

Gehab dich wol, du schönde Welt,
Du hast mich gnug bethört:
Ein ander Leben mir gefällt,
Mein Herr hat mich erhört.

194. Abendseggen

h. J. M. D.

1.

O Je helle Sonne ist dahin,
Das Licht verschlichen ist:
Doch glängt mein Herzen ein Rubin,
Der heißet Jesus Christ.

2.

O Diamant, O du Saphyr,
O du Ophirisch Gold,
O Perle mein, O höchste Zier,
O alles, was ich wolt.

3.

Wie könnte es doch finster seyn,
Wo Du noch gibest Licht?
Bey Dir ist alles hell und rein,
Bey Dir kein Tag gebricht.

4.

Laß nur die grosse Sünde Last,
Die ich gehäuffet hab,
Mich bey Dir machen nicht verhasst
Und sondern von Dir ab.

5.

Sey Du umbs Betthlein meiner Ruh
Ein Schildwach unverzagt:
Dein heil'ge Wächter gib mir zu,
So bleib ich unverzagt.

6.

Ich schlafe hin, mein Herr, der wacht,
Dem sag ich Dank zur legt,
Daß Er hat alles wol gemacht,
Gelegt wol, wol geset.

7.

Laß mit dein Lob mich schlaffen ein,
Mit Ihm mich wachen auff;
Mich stetig lasse bey Dir seyn:
Herr, ich verlaß mich drauff.

A. a. D. Bl. dd 2^b. Das XX. Lied. — Seit dem Beerschen Gesangbuch („Engelsfreude“), Nürnberg 1653 (mit Dillherr's Vorrede) S. 53 lautet der Anfang des Liedes: Es ist die helle Sonn dahin.

195. Ein Lied

Von dem heiligen Abendmal.

Im Thon: Wie nach einer Wasserquellen.

1.

In die Höh, du meine Seele!
Schwing dich von der Erden Last:
Deines Herrn Lieb erzehle,
Die du nie verdienet hast,
Dannoch aber für vnd für
Sihst schweben über dir
Allerseits, an allen enden,
Wo dir liebt dich hin zu wenden.

2.

Was von Gliedern, was von Sinnen,
Was von Kräften vnd Verstand
Dir von aussen vnd von innen
Selbst jemals war bekant,
Hast du alles von dem her,
Der den Himmel, Erd vnd Meer
Durch sein Wort hat heißen stehen
Vnd auß nichts in etwas gehen.

3.

Der hat dir bisher beschehret,
Was zu deiner Nothdurft dient,
Der, womit du dich ernehret
Vnd noch nehrst, dir gerne gönnt;
Der dein Ehr vnd Leib vnd Gut
Hält in seiner vesten Hut,
Will darzu dir willig geben,
Was bir nützt zu fernem Leben.

4.

Er hat dir auch noch gewiesen
Weit ein besser Leben dort,
Das wir werden neu genießen,
Wann wir hie nach seinem Wort
Stellen vnser Leben an,
Ihm zu folgen auff der Bahn,
Da Sein Sohn vns auffgeführtet,
Von dem vnser Zeil herrühret.

5.

O wie wunderseelig's Wesen
Wird sein in dem HimmelsSaal,
Wann wir, ewig außerlesen,
Kommen zu dem FreudenMal,
Da wir, wie der Herr versprach,
Abraham, Isaac, Jacob nach.
In den Heiltsch wol gesetzt,
Werden sonder End ergetzt.

6.

Sieh auch nider, meine Seele!
Und bedenke, wer du seyst:
Deine Sünde nicht verhele
Und was unrein an dir heist.
Dann wann du gerecht wilt seyn
Von dir selbst auß eignem Schein,
Bist du gang vnd gar verloren
Und gehst ein zur Höllethoren.

7.

Laß dir dieses gehn zu Herzen,
Traur hierüber inniglich
Mit recht tief-geführtem Schmergen;
Wider doch ermunder dich.
Dann Gott hat an dir gethan,
Was kein Mensch begreifen kan:
Eh du solst verdamm't werden.
Kam gar Gottes Sohn auff Erden,

8.

Wurd ein waarer Mensch gebohren,
Arm vnd elend um vnd um,
Zu dem Leiden gang erkoren,
Weil er bey vns gieng herüm,
Thäte gutes jederman,
Nam sich aller Krancken an,
Sat sie von dem Tod errettet,
Ward doch endlich selbst getödtet.

9.

Dann solt Er vns Heil erwerben
Und vns führen auß der Noth,
Mußt Er an dem Creuze sterben
Unter mancher schmach vnd spott;
Dann Er war das Lösegelt
Für die Sünden aller Welt,
Die, daß Er sie mußte tragen,
Ihm auff seinem Rücken lagen.

10.

Schließ auch dich ein, meine Seele,
Dann du bist ein Stück der Welt.
Daß dich keine Sünde quäle,
Ist auch dein diß Lösegelt.
Glaub es nur von Herzen grund
Und bekenne mit dem Mund,
Er hab auch für dich gelitten
Und für dich den Todt bestritten.

11.

Aber diß dir beyzubringen,
Daß du würdest zweifel-frey,
Höre von den WunderDingen
Und von übergrosser Treu!
Als Er eben in der Nacht
Ward verrathen, da bedacht
Er, sein Wort recht zu erfüllen,
Vns mit seinem letzten Willen.

12.

Dann da Er sich wolte Legen
Mit den Jüngern auff dem Saal
Und mit ihnen sich ergehen
Bey dem letzten Ostermal,
Nam Er von dem Tische das Brod,
Brach es, danket seinem Gott,
Gab es seinen Jüngern allen,
Ließ darbey diß Wort erschallen:

13.

Dieses ist mein Leib, den esset,
Den ich gebe für euch hin,
Daß ihr meiner nicht vergesset,
Wenn ich nicht mehr um euch bin.
Gleicher weiß nam er den Wein,
Sagte: trinket ins gemein,
So habt ihr mein Blut genossen,
Das für euch nun wird vergossen.

14.

Was Er aber fürgenommen
Mit den Jüngern dazumal,
Das ist auch auff vns gekommen,
Wo wir leben liberal.
Wann wir wollen Christen seyn,
Stellen wir vns billich ein,
Essen, Trinken, was ihm liebet
Und was er vns selbst'n gibet.

15.

Paulus hat von ihm empfangen,
Was er den Corinthern gab,
Dann es war diß sein verlangen,
Daß es alle Christen lab
In der gangen weiten Welt,
Daß sie an sein Lösegelt,
Diß Er kommen wird, gedencken
Und den Widerdanc Ihm schencken.

16.

Darumb, meine liebe Seele,
Sey versichert vestiglich,
Es fließ hie das Freudenöle
Und der Heiland salbe dich
Mit dem Trost, du seyst bey Gott
Nun entfreyet aller noth,
Da du mit den Sündern allen
Warest ewig eingefallen.

17.

Iß den Leib, den Er gegeben
Auch für dich hin in den Todt,
Trinkt das Blut, das dir zum Leben
Außgegossen ward für Gott.
Glaube nur vnd wacke nicht,
Sonst hast du dir das Gericht,
Dem du sonst bist entkommen,
Für das Leben selbst genommen.

A. Bl. S 9b.

196. Ein Geistliches Lied.

Für die Wohlthaten Gottes vnd wider die nagende Sorgen.

Im Ton: Nun laß uns Gott dem Herren.

1.

Vnd lasset Gottes Güte
Vns führen zu Gemüte:
Kommt, lasset vns erwegen
Deß frommen Vatters Segen.

2.

Eh wir ans Licht gesetzt,
Sat Er vns hoch geschätzt
Und hat vns eingeschrieben
Zum Leben vnd zum Lieben.

3.

Da wir noch sind gelegen
Ohn Regen vnd Bewegen,
Ohn Menschenhülff vnd Sorgen,
Der Mutter auch verborgen,

18.

Du hast dich auch fürzusehen
Für der Klügler eiteln Tand,
Die deß Herren Wort verdrehen
Und dich führen auff den Sand.
Höre, was der Herr dir sagt,
Bleibe darbey unverzagt:
Besser ist's, dem Herren trauen
Als auff eigne Deutung schauen.

19.

Laß den Schatz dir nicht benemen,
Den du hier empfangen hast;
Wider alles Herzen grämen
Wird versichert jeder Gast,
Daß die Sünd entsündigt sey.
Doch sey du im Leben neu,
Tritt den Herren nicht mit Füßen,
Daß nicht frische Wunden fließen.

20.

Leb also im Thun vnd Lassen,
Daß du Gott gefällig seyst
Und dem folgest aller massen,
Der dir seine Stufen weist,
Daß Er dich bring Himmel an
Auff der fürgezeigten Bahn:
Der helff vns durch seinen Namen,
Daß wir Ihn fort preisen. Amen!

4.

Sat Er allein vns geben
Die Glieder vnd das Leben:
Ohn einig vnsern Keller
War Küchen da vnd Keller.

5.

Er hat zu rechter Stunde
Vollkömmlich vnd gesunde
Auff seiner Engel Wagen
Vns in die Welt getragen.

6.

Er hat vns eingenommen
In die Gemein der frommen,
Gemacht zu seinen Erben,
Die auch nicht tödet sterben.

7.

Er gibt uns zu erkennen
Sein Wort, daß wir ihn nennen
Ein Vatter und Erhehrer
Und alles Guts Bescherer.

8.

Er gibt für unser Sünde
Sein eingebornes Kinde
Und läßt es für uns würgen
Als einen rechten Bürgen.

9.

Diß lasset uns bedenken,
Wenn uns die Sorge fräncken:
Wer seinen Sohn hergibt,
Der selb auff's höchste liebet.

10.

Solt Er uns was versagen,
So wir Ihm gläubig klagen,
Was wir von nöthen haben
Zur Süß, zur Speiß, zum Laben?

11.

Die Vögel in den Lüften,
Die Thierlein in den Klüften,
Die Blümlein auff den Wegen
Uns müssen widerlegen.

B. S. 499. Den Namen des Dichters nennt Beer in seinem Buche „Der Irdischen Menschen himmlische Engelsfreude,“ Nürnberg 1653, S. 532.

197. Am 5. Pfingstfest.

DU Heiligste Dreyeinigkeit!
Dir eine Wohnung sey bereit
Bey uns in unsers Herzens Schrein,
Darinn du woldest ewig seyn.

Erster Theil, Herrn J. M. Dillherrns . . Evangelischer Schluß-reimen . . compo-
nirt durch J. E. Kindermann . . CANTUS SECUNDUS. Nürnberg, In Verlegung
Wolfgang Endters des Ältern, 1652. Bl. Cc 1. Nr. XXV des Ersten Teils.

198. Am 1. Advents Sonntag.

DU Ehren König, Gottes Sohn,
Laß uns im süßen Engels Thron
Das Zosianna stimmen an
Und geh'n mit dir auff deiner Bahn.

A. a. D. Dritter Teil. Bl. Ji 2. Nr. I.

12.

Der sie so treulich heget
Und ihrer fleißig pfeget:
Solt eines Himmelserben
Er denken zu verderben?

13.

O Vatter, Vatter, gibe,
Daß deine große Liebe
Wir inniglich betrachten
Und so gering nicht achten.

14.

O Vatter, uns beschere
Zu deinem Lob und Ehre,
Daß wir Dir recht vertrauen
Und gänglich auff Dich bauen.

15.

Wenn wir nur dieses haben,
So werden uns die Gaben,
Die wir zu diesem Leben
Bedürffen, wohl gegeben.

16.

Oh' Himmel und die Erden
Zu nichte müsten werden,
Als solten seyn verlassen,
Die Fleisshesforge lassen.

199. Jesu Thränen.

1.

O Mensch, der Herre Jesus weint
Und dich mit seinen Threnen meint:
Du, Du, Du böses Sündenhauf,
Trüßst ihm die heiße Zähren aus.

2.

Dein Herren diß fränckt jämmerlich,
Daß du sollst werden ewiglich
Verstossen zu der Höllepein:
Diß ja mag werht der Thränen seyn.

3.

Er sihet an wie Petrum dich,
Ob du auch wöllest bitterlich
Beweinen deine Missethat,
In dem zu finden ist noch Raht.

Der Irdischen Menschen himmlische Engelsfreude: das ist, Neu zugerechtes . .
Gesang-Büchlein. (Verf. Dominikus Beer) . . Nürnberg . . . Gedruckt Bei Wolfgang
Endter, dem Ältern. Im Jahr 1653. S. 307. „Ein anders des vorigen Autoris.
Im Ton: Wann wir in höchsten Nöthen seyn.“

200. Schönes Lied.

Wie man seinen Willen in Gottes Willen stellen soll.

Joh. Mich. Dillherrn.

Im Ton: Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gnuß.

1.

Ich hab mein Sach Gott heimgestellt,
Der machs mit mir, wies ihm gefällt.
Dient etwas mir zur Seligkeit,
So ist's bei Gott mir schon bereit.

2.

Solls aber nicht erspriesslich seyn,
So geb ich meinen Willen drein.
Gott hat so lang gesorgt für mich,
Wird ferner auch nicht endern sich.

3.

Er weiß, was mir ist nutzbarlich:
Obs gleich oft gehet wunderbarlich,
Die rechte Stund er sieht allein.
Wol dem, der sich nur schicket drein.

A. a. D. S. 375.

201. Schönes Betlied

einer Glaubigen Seel, die Verlangen nach dem Herrn Jesu trägt.

Joh. Mich. Dillherrn.

Im Ton: Wo Gott zum Haus.

1.

Wo ich nur geh uñ wo ich steh,
Ich meinen Jesum vor mir seh
Und kan ihn doch nicht holen ein,
Daß er bleib in dem Herze mein.

2.

Es dünckt mich oft, er steh von fern
Und lasse mich erseuffzen gern.
Wie kanstu doch so fremde seyn
Und lassen mich, mein Herze, allein?

3.

Kom doch, Kehre ein und bleib bei mir,
O Jesu! mein Freud, Ehr und Zier:
Erfüll doch endlich mein Begier,
So werd ich danken ewig dir.

N. a. D. S. 421.

202. Trostlied.

Von der Liebe Jesu Christi.

Im Ton: Wo Gott zum Haus etc.

1.

Wenn ich mich mit Gedanken schlag
Und selbst mir mache manche Plag,
Ruh ich nicht ehe, bis ich betracht,
Herr! deine starke Liebesmacht.

2.

Da weicht alle Trübsaligkeit
Und nichts sich findet denn Frölichkeit.
Wie werd ich doch so seelig seyn,
Wenn nichts Käm in das Herz mein

3.

Als lauter himmelische Lieb!
O Herr! mir selbe gnädig gieb
Und laß mich seyn verliebt in dir:
Wie köndt doch besser werden mir?

N. a. D. S. 487. Vor der Überschrift steht noch: „Des vorigen Autors.“

203. Lied von der Passion Blumen.

Joh. Mich. Dillherr.

Im Ton: Nun lob mein Seel den Herren.

1.

Gott pflegt uns vorzulegen
Der stummen Blumen Bilder Sprach,
Die Sinne zu bewegen,
Die sonst blöð, betäubt und schwach.
Die Blum zeigt Christi Schmerzen,
Seul, Nägel, Wunden, Cron:
Sie soll in unsre Herzen
Gleich in des Töpfers Thon
Das Creuz und Leiden drucken,
Daß, wann uns Weh und Ach
Pfleget täglich zu berucken,
Wir ihm auch folgen nach.

2.

Gedult ist uns von nöhten,
Wenn wir den schweren Jammerlast
Mit Job und den Propheten
In diesem Leben aufgefasset.
Uns Christen soll mißfallen
Der Weg, der Blumen hegt.

Bey 1000 Alte und Neue Geistliche Psalmen, Lieder und Gebete . . Gedruckt
zu Nürnberg, in Verlegung Wolfgang Endters, des Ältern. Im Jahr M. DC. LIV.
S. 362.

Die in den Rosen wallen,
Wann Christus Dörner trägt,
Verlachen seine Threnen
Auf dieser Erden Pfad
Und werden nicht beschönten
Für Gott die böse That.

3.

Die sich zu Gott bekehren
Von Herzen in der Gnadenzeit,
Die will er auch erhören,
Weil jedem seine Schuld bereit.
Der sich mit Christi Leiden
Und Sterben stetig tröst,
Kan nichts auff Erden scheiden
Von dem, der ihn erlöst.
Wir sollen freudig tragen
Das Schmerz und Herzenleid:
Der, so uns hat geschlagen,
Heilt uns zu rechter Zeit.

204. Wider den Türken.

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöhten etc.

1.

Jesu, du grosser Kriegesheld,
Der Christenfeind ligt nun zu feld:
Ihn dürstet nur nach unserm Blut,
Nach Leib, nach Leben und nach Gut.

2.

Ihm unsre Lehr zu wider ist,
Dieweil er ist der Antichrist:
Was Christlich ist, das ist sein Spott,
Er hönert selbst den Höchsten Gott.

3.

Er troget auf sein grosses Meer,
Als wenn er Herr Zebaoth wär
Und alles Könte richten aus,
Wozu ihn treibt sein Grimm und Graus.

C. S. 505. Unter dem Liede: J. M. D.

4.

Sollt dieser nun so fahren fort,
Wo würde bleiben, Herr, dein Wort?
Dein armes Häuflein müste seyn
Wie ein verjagtes Täußelein.

5.

So stehe doch, O Jesu, auf,
Verhindere des Feindes Lauf.
Halt seine Tyranny im Zaum
Und seinem Wüten nicht gib Raum,

6.

Daß er nicht rühme, seine Macht
Sey stärker als die Simmelswacht.
Ach Herr, erhöere, daß Dein Nam
Bleib heilig, groß und lobesam.

Nikolaus Gerlach,

unbekannt (in oder bei Nürnberg?) um 1670.

Vgl. Siona 1893. S. 13.

205. Jesuslied.

1.

Jesus ist und bleibt mein Leben,
Jesus ist mein Eigenthum,
Meines Herzens gröster Ruhm;
Jesu hab ich mich ergeben.
Er ist meines Lebens Licht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

2.

Jesum hab ich eingesendet
Tieff in meines Herzens Schrein,
Jesus ist und bleibet mein,
Stets mein Herz an Jesum dencket.
Alles ist auf Ihn gerichtet,
Meinen Jesum laß ich nicht.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

3.

Nichts ist mir auf dieser Erden
Lieber als das Jesulein;
Lieb soll mir mein Jesus seyn,
Bis ich werd zu Aschen werden.
Weil mir glimmt des Lebens Licht,
Laß ich meinen Jesum nicht.

4.

Will mich gleich die Welt bethören,
Daß ich Jesum lassen soll,
Bleibt mein Herz doch Jesus voll;
Jesum will ich stets beehren.
Er ist meines Lebens Licht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

12

5.

Laß die Welt und Teuffel wüten,
 Iesus ist mein bester Freund,
 Der es allzeit treulich meynt;
 Iesus wird mich wol behüten.
 Auf Ihn ist mein Trost gericht:
 Meinen Iesum laß ich nicht.

6.

Iesum hab ich mir erwehlet,
 Iesus soll mein Beystand seyn,
 Wann die schwere Sünden-Pein
 Mein gängstes Herze quälet.
 Drum mein Herz mit Freuden spricht:
 Meinen Iesum laß ich nicht.

7.

Mich soll nichts von IESU scheiden,
 Sünde, Teuffel, Höl und Tod,
 Auch die allergrößte Noth;
 Er ist mein in Creuz und Leyden.
 Wann mich Sünd und Tod ansicht,
 Laß ich meinen Iesum nicht.

GOTT-ergebener Herzen freud-erweckendes Liebs-Gethöne . . Gedruckt und verlegt
 In Nürnberg, Bey Christoph Gerharden . . . 1670. S. 105. Überschrift: „Das sechste“
 (der auf S. 90 beginnenden „Trost-Lieder von unserm liebsten Heyland IESU“). Ohne
 Verfasseramen. Den Dichter „Nicolaus Gerlach“ nennt das Nürnbergische Gesangbuch (mit
 Sauterts Vorrede) 1676 S. 543. Anonym steht es schon in der Sammlung „Hundert und Ein
 und Zwanzig Neue Himmel-süsse Jesus-Lieder“ von Masverus Fritsch, Jena 1675, S. 123
 „Jesus allein erwehlt.“ Unser Büchlein (1670) macht wahrscheinlich, daß es ein Nürnberger Lied ist.
 Als Melodie ist in unserer Quelle angegeben: Komm, du Flare Gnaden-Sonne.

Karl Widenmann,

1675 Lehrer in Dichtenau (bei Ansbach).

Von ihm:

Zwölf Geistliche Lieder, . . gerichtet und aufgesetzt Von Carolo Widenmann, . .
 Im Jahr, 1675.

206. Um würdigen Gebrauch des h. Hochwürdigen Abendmals.

Im Chor: Hör! liebe Seel ic.

1.

Ach warlich, HERR, ich bin nicht werth,
 Daß du wilt jezend gehen
 In meiner Seelen Haus: ich Erd
 Kan vor dir nicht bestehen.

2.

Ach! laß diß Heilig Abendmal
 Mich würdiglich empfangen!
 Es dörrfte seyn das letzte mal,
 Daß ich darzu gegangen.

8.

Solt auch gleich die Welt zerspalten
 Und zu Grund un Trümmern gehn,
 Will ich dannoch veste stehn
 Und bey meinem IESU halten.
 Er ist meine Zuversicht:
 Meinen Iesum laß ich nicht.

9.

Wann mir gleich die Augen brechen,
 Das Gehöre mir verschwind
 Und die Todes-Angst sich findt,
 Wann die Jung nicht mehr kan sprechen
 Und der Lebens-Faden bricht,
 Laß ich meinen Iesum nicht.

10.

Muß ich gleich die Welt verlassen,
 Ist doch meines Lebens Zier,
 Iesus, umb und neben mir
 Auf der finstern Todes-Strassen.
 Er ist meines Lebens Licht:
 Meinen Iesum laß ich nicht.

3.

Ich stehe jetzt vor dem Altar
 Und hoff, ich werd empfangen
 Im Sacrament gewiß und wahr
 Der Seelen vest verlangen.

4.

Dein warer Leib, HERR IESU Christ,
 Im Tod vor mich gegeben,
 Der stärke mich zu aller frist
 Im Sterben und im Leben.

5.

O du Heilwerthes IESU Blut,
 Am Creuz für mich vergossen,
 Komm mir, Ach! jezend ja zu gut
 Und wann mein Zeit verfloßen.

A. a. D. Bl. B ij. „Das Siebende.“

6.

Ach GOTT! wie gut, Ach Gott! wie
 Mir schmecken IESU Wunden. [wol
 Nun ist mein Seele freuden-voll,
 Genesen jetzt zur Stunden.

7.

Nun lobe billig, meine Seel,
 GOTT Vor sein hohe Gnade.
 Bring gute Frucht stets ihm befehl
 Das Dein, ich treulich rathe.

8.

Dank will ich sagen allezeit,
 Auch Preis und Ehr dir geben,
 Daß ich bald Komm mit großer freud
 Zu dir ins ewig Leben.

Wolf Helmhard Freiherr v. Hohenberg,

in der fruchtbringenden Gesellschaft „Der Sinnreiche.“

Schriften:

- A. Lust- und Argeney-Garten des Königlichen Propheten Davids . . . Gedruckt in
 Regensburg bey Christoff Fischern. In Verlegung Georg Sigmundt Freysingers
 des ältern, und Joh: Conrads, Emmrichs beeder Burger und Buchhändler daselbst.
 Anno M. DC. LXXV.
- B. Herrn Johann Gerhards . . tägliche UBUNG Der Gottseeligkeit . . Regensburg,
 Gedruckt bey Augustus Sandwigen, Im Jahr Christi 1675.

207. Der 121. Psalm. Ein Lied im höhern Chor.

1.

Dort, wo die hohen Berg' im Luft-gewölcke schweben,
 Pfleg' ich mein Antlitz oft andächtig auff zuheben,
 Daselbst hinauff mein Aug' ein scharff absehen nimmt,
 Weil mir von dannen Süß und rettung ist bestimmt.

2.

Der recht' Süß-Schlüssel mir, den Himmel aufzusperren
 In aller meiner Angst, herkomt von Gott dem HERRen,
 Der das gestirnte Dach des Himmels künstlich hat,
 Auch ganzen ErdenCrayß gemacht mit weisem rath.

3.

Er laßet deinen Fuß nicht glaiten in Irwegen,
Er wil sich nie, der dich bewahret, schlaffen legen.
Der Güter Iſrael, der frommen Zuversicht,
Ist munter, freudig, starck, entschlafft und schlummert nicht.

4.

Der Herr behüte dich in Unfall und Gefahren,
Er wolle väterlich dich schirmen und bewahren.
Was deine rechte Hand für Amtswerck hebet an,
Sey unter Gottes Schutz und Schatten wolgethan,

5.

Damit die heiße Sonn mit ihren scharffen Pfeilen
Dich im Mittage nicht mög' häßig übereilen,
Damit der bleiche Mond mit seinem kühlen Licht
Mög' heimlich bey der Nacht dich böß anstrahlen nicht.

6.

Der Herr behüte dich, daß dich kein übel queele,
Er nehm' in seine Hand getreulich deine Seele.
Dein auß- und Eingang sey gesegnet Jederzeit
Von nun an fort und fort biß in die Ewigkeit.

A. S. 445. Mit der Melodie: b a g a b.

208. Morgensegen.

1.

Du GnadenSonn, Herr Jesu Christ,
Der du mein Licht und Selffer bist,
Laß wie die Sonnen-Blume mich
Mit Glaubens-Augen sehn auff dich.

2.

Laß wandeln mich nach deinem Schein,
Beständig dir gehorsam seyn,
Daß ich nicht auff der Bosheit Weg'
Jemals den Nächsten ärgern mög.

B. S. 109. Mit der Melodie: e a h ° (g a) f e e.

209. Abendsegen.

1.

Herr, laß mein Herz sich fort und fort
Wie den Magnet nach seinem Nord
Hinlenken, suchend immerzu
In dir die wahre SeelenRuh'.

2.

Auß dir der Güter Überfluß
Herquillet täglichen Genuß
Mit Strömmen alles Segens voll;
Wer dein genießt, der stehet wol.

3.

In mir pflanz Sanftmuth und die Lieb,
Auch hergliche Vergnügung gib.
Laß seyn die Laster von mir weit
Und gegen Niemand haben Reid.

4.

Silff wol anlegen meine Zeit,
Daß ich ja nicht die Ewigkeit
Verscherze, sondern dort bey dir
Sey in dem Himmel für und für.

3.

Laß rechte Gottesfurcht allein
In mir die wahre Richtschnur seyn;
Darnach mein Thun und Tichten richt,
Daß ich der Bosheit folge nicht.

B. S. 143. Mit der Melodie: ° es f d ° b as g.

4.

Wird schon des Todes letzter Stoß
Mich sencken in der Erden Schoß,
Am grossen Sabbath wecke mich,
Mein GOTT, zum Leben seliglich. Amen.

Ludwig Vollbrächt,

Licentiat der Rechte und Advokat zu Nürnberg.

Vgl. Richter, Allg. Biogr. Lexikon. Leipzig 1804. S. 424.

210. Bußlied über den 51. Psalm.

Lud. Vollbrächt. L.

Mel.: Ach GOTT und Herr, 1c.

1.

Wie wol steht der,
Dem obenher
Die Fehler sind vergeben,
Dem, was besleckt,
Ist so verdeckt,
Daß er kan ruhig leben.

2.

Wol dem, der hat
Durch Gottes Gnad
Erlassung seiner Sünde,
Bey dem der Geist
Sich nicht bekleißt,
Wie er Beschönung finde.

3.

So bald als ich
Verborgentlich
Hielt meine Laster-Beulen,
Da trocknet ein
Haut, Marck und Bein
Durch mein stets-Kläglich Seulen.

4.

Dann Deine Macht
Lag Tag und Nacht
Auf mir mit schweren Plagen,
Daß auch mein Saft
Ward hingerafft
Wie Thau in Sommer-Tagen.

5.

Drum halt ich Dir
Die Mängel für,
Ich soll Dir nichts verhehlen.
Ich, sprach mein Mund,
Will Gott im Grund
All Ubelthat erzehlen.

6.

Hierauf hab ich
Den Trost für mich
Von Dir, O Herr, bekommen,
Daß Du mir hast
Der Schulden-Laß
Vom Salse weggenommen.

7.

Der frommen Zahl
Wird allzumal
Zu rechter Zeit Dich bitten,
Damit der Fluß
Und starcke Guß
Sey weit von ihren Tritten.

8.

Du bist mein Trug,
Mein Schirm u. Schutz:
Schüz mich für Angst und Mühe,
Daß ich hierob
Dich durch mein Lob
Mit freuden höher ziehe.

9.

Ich will hinfort —
So ist Dein Wort —
Dir deinen Weg bereiten:
Mein Angesicht
Soll wie ein Licht
Und heller Stern dich leiten.

10.

Legt von euch hin
Den tummen Sinn,
Den Röß und Mäuler hängen,
In deren Gaum
Gebiß und Zaum
Wir uns zur Folge legen.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards
und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 639. Nr. 598.

Zacharias Hartmann,

unbekannt (in Nürnberg?) um 1676.

211. Sommerlied.

Zach. Hartmann.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte, 1c.

1.

Hier in diesen fleebarn Matten,
Auf dem grün-geflückten Plan,
Wo der Bäume brauner Schatten
Süße Ruhe geben kan,
Wo der Vögel Stimm erschallt,
Daß der Echo widerhallt,
Will ich bittweis Gott zu Ehren
Ein schlecht Liedlein lassen hören.

2.

Gott, der Du die felder zierest
Mit der bunten Blumen Pracht
Und den Menschen dahin führst,
Daß er Deine Macht betracht:

Hilff auch, daß der Blumen Zier
Meines Christenthums Gebühr
Mich erinne, Dir zu leben,
Dir mich einig zu ergeben.

11.

Wer Arges thut,
Der muß die Rut
Und scharffe Zucht ertragen:
Nur wer sich fäst
Auf GOTT verläßt,
Der wird von Güte sagen.

12.

Ihr, die ihr liebt,
Was Gott euch gibt,
Ein heilig rein Gewissen:
Lobt Ihn allzeit
In Ewigkeit
Mit süßen Ehren-Küssen.

5.

Tulpen seh ich prächtig prangen,
Aber sie seynd sonder Frucht:
Laß mich nicht zum Stolz gelangen,
Den Du, großer Gott, verflucht,
Aber den die stolze Welt
Für die höchste Ehre hält;
Darum stehet ihr Verlangen,
Sonder Gottesfurcht zu prangen.

6.

Es wie glänzt das Silberprangen
Schöner Lilien in dem Beth:
Leite, mein Gott, mein Verlangen,
Stets zu lauffen in die Wett
Auf der edlen Keuschheit Steg
Und der reinen Sitten Weg;
Zähme meine Lust-Gedanken,
Führ sie in den Tugend-Schranken.

7.

Schaffe mir ein reines Hertz,
Gib mir einen neuen Geist.
Reich mir Deine Gnaden-Kerze,
Die mir stets die Wege weist,
Zu betreten Deinen Pfad,
Daß die Lustfeuch mir nicht schad
Und zur Thorheit Bahn hinführe;
Gib, daß Deine Gnad mich rühre.

8.

Wie die Purpur-Rosen prangen
An dem Stachel-Dörner Stamm,
Also soll mein Hertz verlangen,
Stet zu flammen in der Flamm,
Von der Liebe angeflammt,
Die vom Himmel herab stammt,
Daß ich stets für Liebe brenne
Und mich nicht von Jesu trenne.

9.

Wie der Traubenstock die Armen
Streckt nach dem Ilmenbaum,
Daß er wieder mög erwarman,
Also gebe mir auch Raum,

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards
und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 379. Nr. 345.

Damit meine Glaubens Sand
Dich halt als der Seelen Pfand,
Daß ich stets an Dir bebleibe
Und auch ewig Dein verbleibe.

10.

Laß je länger, laß je lieber
Mich, Herr Jesu, Deine seyn,
Wann Du mich schon machest trüber
Durch deß schweren Creuzes Pein.
Laß mich denken, daß die Rut
Sey kein Zeichen Deiner Wut,
Sondern die Du pflegst zu lieben,
Pfliegst Du auch zu betrüben.

11.

Vergiß aber auch nicht meiner,
O Du großer Gnaden-Gott,
Wann ich fast vergesse Deiner:
Wann die herbe Todes-Noth
Mir beraubt mein Gesicht,
Wann mein Ohren hören nicht,
Und wann mein Verstand will weichen,
Wollst Du, Herr, Dein Gülf-Sand reichen.

12.

Und weil alle Menschen-Kinder
Gleichen dem verdorrtten Gras,
Indem sie manchmal geschwinder
Durch das Sterben werden blaß,
Als die Blum wird abgemäht,
Weil ein jederman vergeht:
So laß mich dis stets betrachten
Und die eitle Welt verachten.

13.

Schließlich, wann mein arme Seele
Nach dem aufgesetzten Schluß
Einsten aus deß Leibes Hölle
Scheiden und sich trennen muß,
So gönn meinem Leib die Ruh,
Aber den Geist wollest Du
Lassen hin zu Dir gelangen,
Wo viel tausent Engel prangen.

Magnus Hesenthaler,

geboren im Oktober 1621 zu Hochdorf D.-M. Waiblingen in Württemberg, 1656 Professor am Fürstenkollegium und der Universität in Tübingen, seit 1663 in Stuttgart mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, † 2. April 1681.

Vgl. Allg. deutsche Biographie. Bd. XII. 1880. S. 271.

212. Auf das Epiphaniensfest.

Magn. Hesenthaler.

Mel.: Der Tag der ist so freudereich, u.

1.

Herr, laß mich aus Deinem Wort
Von den Weisen lernen
Und Herodis List und Mord
Sich von mir entfernen.

Dorten kan ich gutes sehn,
Sie des bösen müßig gehn.
Du, mein Gott, verleihe,
Daß ich wie mit Stimm und Mund,
So von reinem Hergensgrund
Deines Sohns mich freue.

2.

Laß mich meinen Jesum Christ,
Ob zwar längst geboren,
Fleißig suchen, wo Er ist:
Sonst bin ich verloren.

Dein Wort ist der klare Stern,
So Ihn zeigtet nah und fern
Und Ihn mir verkündet;
Dann darf ich nicht zweifeln dran,
Daß mein Glaub auf solcher Bahn
Selben leichtlich findet.

3.

Treib den Schrecken weg von mir,
Wenn Sein Reich will nahen:
Diesen König dort und hier
Will ich gern umfahen.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards
und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 68. Nr. 73. — 3. 9. Im Texte steht:
mit Wort erfüllt.

213. Auf das h. Palmen-Fest.

Magn. Hesenthal.

1.

Ich komm, Jesu, mit Gebühr
Dir anjert entgegen,
Stell mir Deinen Einzug für,
Den Du meinerwegen

Gast gehalten vor der Zeit,
Wirst auch wieder kommen
Und zur höchsten Herrlichkeit
Sammeln Deine frommen.

Er, Er soll mein Herzog seyn,
Ja Er ist ganz eigen mein;
Ihn will ich anbeten,
Nicht wie jenes falsche Wild,
Dessen Herz mit Mord erfüllt.
Weg mit solchen Reden!

4.

Ob Er gleich kein Kind mehr ist
Und wohnt in der Höhe,
Daß ich Ihn zu dieser Frist
Nicht mehr leibhaftig sehe:

Doch ist mir zu Seinem Thron,
Wie die Schrift mich lehrt hievon,
Kein Zugang benommen.
Wer demselben glaubig traut,
Ihn mit hellen Augen schaut
Und kan zu Ihn kommen.

5.

Mittlerweil, wann ich nicht hab
Gold, Weyrauch und Myrrhen,
Schend ich Ihm des Hergens Gab
Und laß mich nichts irren:

Mein Glaub glängt wie Gold so hell,
Mein Gebet hat Weyrauchs Stell,
Myrrhen kan ich geben,
Als oft ich mit wahrer Buß
Meinem Jesu fall zu Fuß
Durch mein ganges Leben.

2.

Ich faß einen Palmen-Zweig,
Herr, zu Deinen Ehren,
Womit ich vor Dir mich neig,
Laß dardurch mich lehren,

Wie ich nach der Palmen Art
Mich zu halten schuldig:
Gieng es gleich mir noch so hart,
Soll ich seyn gedultig.

3.

Vom Gerechten sagt Dein Wort,
Daß er werde grünen
Wie ein Palm-Baum fort und fort.
Welches mir soll dienen,
Daß ich die Natur betracht,
Solcher nachzugehen,
Und nehm alles Thun in acht,
Palmen-faß zu stehen.

4.

Ich weiß, daß der Palmen-Baum,
Je mehr er beschweret,
Dannoch suchet größern Raum,
Hoch zu seyn begehret;

A. a. D. S. 76. Nr. 84. Unter der obigen Überschrift steht noch: „In voriger Melodi,“
d. i. Christus, der uns selig macht. — Demnachst in dem Bayreuther Gesangbuch 1688 S. 241
(M. h.).

214. Vom Kelch, den Christus getrunken.

Magn. Hesenthaler.

Mel.: Da Jesus an dem Creuze stund, u.

1.

Ach Jammer, Threnen, Angst und
Wo Gott, betrübt bis an den Tod, [Noht,
Im Blutschweiß auf der Erden
Muß wimmern wegen Staub und Roht,
Doch nicht erhöret werden.

2.

So lehre mich, Herr Jesu Christ,
Was in dem Kelch gewesen ist,
Womit er voll gemessen,
Daß Du so gar erstaunet bist
Und Deiner nah vergessen.

3.

Ach Vatter! ware Dein Geschrey,
Mein Vatter! ist Dein Will darbey,
Ach kan es wol geschehen,

Ja es dient ihm seine Bürd,
Wie hart selbe drückt,
Daß er dadurch höher wird,
Sich zum Wachsthum schicket.

5.

Gib, Herr, daß auch ich mich faß,
Wann die Last will pressen,
Wann das harte Threnen-Maß
Mir wird voll gemessen;
Laß Du mich beständig seyn,
Auf Dich, Jesu, sehen,
Ja laß mich durch Creuz und Pein
In den Himmel gehen.

6.

Dort werd ich auf neue weiß
Vor Dir stehn mit Palmen
Und zu Deinem Lob und Preis
Singen Sieges-Psalmen;
Wie der Engel-Chor Dich preist,
So lob ich zusammen
Dich, Gott Vatter, Sohn und Geist,
Ewig, seelig, Amen.

So mach von diesem Kelch mich frey,
Laß ihn fürüber gehen.

4.

Die Schrift, das Geistbegabte Buch,
Worinn ich alle Wahrheit such,
Sagt, daß darein gegossen
Der allgemeine Todes-Fluch,
Aus dem Gesetz entsprossen.

5.

Desgleichen wurd darein gerafft
Der Paradiesch Sünden-saft,
Aus theurer Frucht entstanden,
Die uns für Gottes Bild und Kraft
Besetzt mit lauter Schanden,

6.

Zu diesem bitterherben Trand
 War auch der Pech- und Schwefel-
 stand
 Des Höllschen Pfuls gekommen,
 Wohin des Satans Lügen-Rand
 Uns alle gern genommen.

7.

Hierauf hat nun der grosse Drach
 Zu Leibs- und Seelen-Ungemach
 Sein Geifer-Gift geschüttet,
 Wodurch zuvor aus Neid und Rach
 Er alle Welt zerrüttet.

A. a. D. S. 90. Nr. 94. Ich habe das Lied als besonders charakteristisch nicht übergehen wollen.

215. Vom Nutzen des Leidens Jesu Christi.

Magn. Hesenthaler.

Mel.: Jammer hat mich ganz umgeben, 1c.

1.

Jesu, Jesu, laß Dein Leiden
 Und voraus den Blutes-Schweiß,
 Wann sich Leib und Seel will scheiden,
 Seyn mein Jehr-Geld auf die Reiß:
 Laß Dein Trauren mich geleiten
 In die Freud der Ewigkeiten,
 Wann ich nichts mehr um mich weiß.

2.

Wie Du, Jesu, falsche Klagen
 Und gleichfalschen Richterspruch
 Mit Gedult für mich ertragen,
 Ob wärst Du voll Sündenfluch:
 So wollst Du dem Satan wehren.
 Wider mich die Klag nicht hören.
 Der ich bey Dir Rettung such.

3.

Wann mein Aug kein Licht mehr
 schauet,
 Wann der Tod sich näher macht,
 Laß mich, der sich Dir vertrauet,
 Auch genießen jener Nacht,
 Worinn Du viel Schmach ertragen,
 Schönd verspeyet, hart geschlagen,
 Und mir Ruhm und Ehr gebracht.

8.

Zuletzt ließ noch mit Ungestüm
 Dein Vatter Seinen Wüt und Grimm
 In diesen Kelch einschenken:
 Es half da keine Trauer-Stimm,
 Er ließ sich hie nicht lenken.

9.

Hab Dank, mein Jesu, der Du hast
 Durch Angst, Schweiß, Schmach, Streich,
 Creuges-Laß
 Den Jörn-Kelch ausgeleeret:
 Schaff mir vor Sünd, Höl, Teufel rast,
 So bleib ich unverfehret.

4.

Laß Dein Spottkleid mir gedeyen
 Zum Rock der Gerechtigkeit;
 Laß die Geißlung mich befreyen
 Von der Sünden Dienßbarkeit.
 Laß die Dornen-Kron beneben
 Mir die Kron der Ehren geben
 Dort in jener Seeligkeit.

5.

Laß mich Deines Creuges Schmergen
 Leiten auf der Nachfolg Bahn,
 Daß ich mit standhaftem Herzen,
 Wann ein neuer Sturm setzt an,
 Mich in allem Leiden fasse,
 Mehr die Schuld als Straffen hasse:
 Hilff mir, Jesu, daß ichs fan.

6.

Laß mir Deine Wunden offen,
 Darinn bleib ich wol bedeckt;
 Da, da darff ich Rettung hoffen,
 Wann Sünd, Welt und Teufel schreckt:
 Was mich auch für Feind anrennen,
 Laß ich mich von Gott nicht trennen,
 Durch Dich, Jesu, unbesiekt.

7.

Unterdesse laß mich tödten
 Die verbotne Hergens-Lust;
 Laß mich so in Glück als Nöthen
 Eckeln für dem Sündenwust:

A. a. D. S. 245. Nr. 212.

216. Von der Nachfolg des Leidens Christi.

Magn. Hesenthaler.

Mel.: Wann wir in höchsten Nöthen seyn, 1c.

1.

Gib, O hergliebster Jesu Christ,
 Daß ich Dein Leiden jeder frist
 Mög also glaubig schauen an
 Als mir zu Nutz und Heil gethan.

2.

Gib, wann mein Leiden rückt herbey,
 Daß mein Gebet fort eifrig sey;
 Doch laß mich, wie Dein Vatter will,
 Ihm bis zur Rettung halten still.

3.

Gib, wo mich jene Heuchel-Kott
 Unschuld'g plagt mit Qual und Spott,
 Daß ich mit sanfter Hergens-Ruh
 Erdulde, was Du lässest zu.

4.

Gib, daß, wo ich leid falsche Klag,
 Die Hinter-List komm an den Tag,
 Damit, was vorkommt ohne Grund,
 Des Richters Weißheit werde kundt.

9.

Gib, Jesu, gib in aller Noht,
 In Creuz, Glück, Leben und dem Tod,
 Daß ich mich Dir ganz eigen schenk,
 An Deinen Wunder-Tod gedenk.

A. a. D. S. 246. Nr. 213. Die erste Zeile der Überschrift ist Bezeichnung der Rubrik.

217. Von den H. Aposteln und lieben Märterern.

Magn. Hesenthaler.

Mel.: Christe, der Du bist Tag und Licht, 1c.

1.

Mein Jesu, wie groß ist die Lieb,
 So Dich zu uns auf Erden trieb!
 Wie sorgst Du doch für unser Heil:
 Dein Wort wird uns so reich zu theil.

2.

Dann damit Deine Gnaden-Lehr
 Gepredigt werde hin und her,
 Hast Du die Jünger selbst bestellt
 Und ausgesandt in alle Welt.

3.

Hab Dank für solche grosse Treu,
 Mach selbe fortan täglich neu;
 Erhalt das wahre Predig-Amt,
 So noch von den Aposteln stammt.

4.

Gib allen, die in diesem Stand
 Sind, wahrer Eintracht fästes Band;
 Schaff, daß die Menschen-Fischerey
 Ihr erste Sorg und Arbeit sey.

5.

So dann, weil ich und jeder Christ
 Mit seiner Maß Dein Jünger ist,
 Pflanz ein die Nachfolg in mein Herz,
 Wann schon tobt der Verfolgungs-
 Schmerz.

6.

Gilff, daß ich stets bleib eingedenk,
 Es müsse alles Welt-Geschenk
 Verlassen seyn, wann Du beßhlst
 Und uns zur Nachfolg haben willst.

U. a. D. S. 345. Nr. 313. Die beiden ersten Zeilen der Überschrift stehen über der Rubrik.

218. Von der Beschneidung Jesu.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, 1c.

1.

ERöffne mir, mein Jesu Christ,
 Warum auch du beschnitten bist,
 Der keiner Sünden schuldig?
 Warum hastu das zarte Blut,
 Wie sonst ein schwaches Kindlein thut,
 Vergossen so gedultig?

2.

Der alte Bund muß seyn erfüllt
 Und des Gesetzes Ruff gestillt:
 So muß der Jüdisch Stamm
 Geheiligt seyn, wie durch die Tauff
 In deine Gnad genommen auff
 Wird aller Völker Saamen.

3.

Es sey für Ursach, was es sey,
 So werd ich hierdurch Sünden-frey
 Und kan fest-glaubig hoffen:
 Das Blut, so du zur selben Zeit
 Und sonst vergossen anderweit,
 Hab auch mein Heil betroffen.

7.

Ich weiß, daß der Aposteln Tag
 Man niemals bässer seyren mag,
 Als wo man ihrem Amt und Schritt
 Zu folgen wünscht mit fästem Tritt.

8.

Nun, Jesu, Du ruffst durch Dein Wort
 Uns armen Menschen fort und fort.
 Ach laß mich willig folgen Dir;
 Dann bin ich Dein, so dort als hier.

9.

Doch bitt ich nicht für mich allein,
 Ich bitt für alle insgemein,
 Voraus die mir mit sonderm Band
 Sind zugethan und anverwandt.

10.

Laß sie, Herr, folgen Deiner Lehr,
 Daß ihr Gehorsam sich stets mehr,
 Damit wir hie und ewiglich
 Mit Freuden sämtlich schauen Dich.

7.

Laß mich in diesem neuen Jahr,
 Was dir vorhin entgegen war,
 Vernichten und beschneiden:

Feld-Geschrey der Kinder GOTTES, das ist Neu Vollständiges Brandenburg-
 Bayreuthisches Gesangbuch . . . Unter Verlag Johan Wolfgang Hertels Mit
 Gebhardischen Schrifften. Bayreuth 1688. S. 154. Unter dem Liede M. H. — 7. 3 steht
 verrichten.

219. Am Fest Johannis des Täufers.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, 1c.

1.

GOTT sey gelobt, der Israel
 Erlöst von allem Sünden-gehl,
 Seinem Volk erhält das Leben:
 Das Horn des Heyls ist auffgericht
 In Davids Haus nach Vorbericht,
 Den die Propheten geben!

2.

Nun wird des Feindes Macht gestürzt,
 Nun wird des Hassers Hand verkürzt;
 Wie zu der Väter Zeiten
 GOTT immer dacht an seinen Bund,
 So macht er seine Güte kund,
 Die sich hierzu bereiten.

3.

Die Schrecken-furcht ist nun gestillt,
 Der theure Eyd ist auch erfüllt,
 Dem Abraham geschworen;
 Wir werden unser Lebenlang
 GOTT heilig dienen sonder Zwang,
 Wie wir darzu erkohren.

4.

Und du, mein Kind, wirst ein Prophet,
 Gleichwie von dir geschrieben steht,
 Des Allerhöchsten heißen:

U. a. D. S. 310. Unter dem Liede: M. H.

220. Pfingstlied.

M. H.

Mel.: Komm heiliger Geist, Herre.

1.

Komm, Geist des Vatters und des
 Sohns,
 Im wesen eins und eines throns,
 Der von dem Vatter ewig wehet
 Und eben so vom Sohn ausgehet,

Ja laß mein ganzes Lebenlang
 Aus freyen Muth und sonder Zwang
 Das, was du habest, meiden.

5.

Wodurch das wahre Seelen-Heyl
 Wird allem Volk allein zutheil,
 Das giebstu zu verstehen,
 Auch wie die Sünd-Vergebung hie
 Uns wiederfahr', als ob wir nie
 So gröblich uns versehen.

6.

Das ist die große Gütigkeit,
 So GOTT von Herzen anerbeut,
 Die ich hell scheinen sehe,
 Indem uns, die wir sonst verflucht,
 Nun mehr hat gnädig heimgesucht
 Der Auffgang aus der Höhe.

7.

Wir fassen in der Schatten-Nacht
 Aus furcht der finstern Todes-Macht,
 Nunmehr ist sie vernichtet:
 Das Licht und Leben kommt heran,
 Für unsern Fuß wird nun die Bahn
 Des Friedens zugerichtet.

Ein strahl, der von des alten sitz
 Ausfährt mit feur und hellem pliz,
 Ein strohm, von Gottes stuhl geflossen
 Und von dem thron des Lammes ergossen
 Hallelujah! Hallelujah!

2.

O reines wesen, nie geseh'n,
Unendlich, das nicht kan zergeh'n,
Nichts mag dir, Gott, verheelet werden,
Du füllst den Himmel samt der Erden:
Allmächtig, gütig, weiser Geist,
Der Gottes sinn und abgrund weißt,
Der aller menschen herzen gründet
Und, was verborgen, forschet und findet.
Hallelujah! Hallelujah!

3.

Gerechter, den die sünd betrübt,
Der warheit ist und warheit liebt,
Der reich an majestät und ehren.
Von dessen ruhm die engel mähren,
Du hast der erden grund gelegt,
Du hast der himmel heer bewegt,
Du hältst den bau der welt zusammen
Und nennest all ihr heer mit nahmen.
Hallelujah! Hallelujah!

4.

Du hast uns Christum zugesandt
Und machst ihn aller welt bekannt,
Hast offenbart, was du geböret,
Und Gottes eignen Sohn verkläret,
Schreibst deine lehr in unser herz
Und richtest solches himmelwerts,
Ein Gott der kräften, Geist der gaben,
Ein Herr der ämter, die wir haben.
Hallelujah! Hallelujah!

Erklärtes Evangelisches Gesang-Buch . . . Durch M. MATTHÆUM Gillern, . .
Stuttgart, verlegt Paulus Treu, . . . M. DC. XCI. S. 133. — 1. 2 steht thuns.
1. 5. „Der Alte“ ist Bezeichnung Gottes aus Daniel 7, 9. 13. 22.

221. Lob und Danklied.

M. H.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht ic.

1.

Ey! sollt ich nicht auch frölich seyn
Und meinem Gott mit seiner g'mein
Nicht wiederum eins singen?
Gott hat mich vor der zeit der welt
Zu seinem eigenthum bestellt,
Erwehlt vor allen dingen.

5.

Du bist der waren Kindschaft Geist,
Der uns vor Gott frey reden heist,
Und willst, daß wir ihn recht erkennen
Und ihn von herzen Abba nennen.
Vertritt uns selbst aufs allerbest,
Und halt uns unser beylag fest,
Stärk uns stets an dem innern menschen
Und mach uns heilig, wie wir wünschen.
Hallelujah! Hallelujah!

6.

Gott, deine frucht ist gütigkeit,
Zucht, Keuschheit, sanftmut, lieb und freud,
Du gibst den glauben, trost im herzen,
Frid, hoffnung und gedult in schmerzen;
Und wo du siz und tempel hast,
Da ist vergnügen, ruh und rast,
Da kan ein mensch, der noch auf erden,
Mit Gott, dem höchsten, Eines werden.
Hallelujah! Hallelujah!

7.

O pfand der waren seeligkeit,
Zu deiner lieb mach uns bereit,
Dein süße Gemeinshaft wir verlangen,
Laß uns dir fort und fort anhangen.
Nehm uns, Herr, deinen Friden nicht
Und wend uns zu dein angesicht,
So werden wir in jenem leben
Dir ewig preiß und ehre geben.
Hallelujah! Hallelujah!

3.

Er sorgt für mich von jugend an,
Und was ich bin, denk' oder kan,
Das kommt aus Gottes händen.
Er segnet meine müh und fleiß
Und meines angesichtes schweiß
Und laßt mich nahrung finden.

4.

Und wann ich steck in angst und noth,
Dörff ich es diesem frommen Gott
Selbs ohne scheu fürtragen.
Ich dörff in seinen schoß allzeit
Mein herz ausschütten und mein leid
Wie einem freunde flagen.

5.

Sollt ich nicht seyn mit freud erfüllt,
Wann ich gedenk, daß Gott mein schild
Und feld in meinen nöthen,
Der mich mit seinen flügeln deckt,
Wann sich ein unglücks-sturm erweckt,
Mich elenden zu tödten?

6.

Wann Gott auf meiner seiten steht
Und erd und himmel untergeht,
Bleib ich doch unbetrübet.

M. a. D. S. 369.

Ich weiß gewiß, es lebt kein mann,
Der mir ein härlein krümmen kan,
Wanns Gott nicht vor beliebt.

7.

Und hörst du, tod, ich fürcht dich nicht,
Dann Jesus ist mein zuversicht,
Der selber ist das leben.
Mich schröckst des teufels macht nicht
Dann Jesus, aller Engel Herr, [mehr,
Mit fetten ihn umgeben.

8.

Er hat der tieffen höllen-glut
Gedämpfft mit seinem theuren blut,
Freyt mich von ihren schmerzen.
In summa: Weil mich Jesus liebt,
So ist nichts mehr, das mich betrübt
Und fränckt in meinem herzen.

9.

Und wann ich denk an jene freud
Der wollust reichen ewigkeit,
Der frommen ehr und crone,
So ist mein kummer ganz gestillt
Und mein betrübtes herz erfüllt
Mit tausend freud und wonne.

Justus Gerhard Rind,

aus Helmstädt gebürtig, um 1674 in Altdorf, † 31. Mai 1681 vor dem Thor zu Altdorf, vom Wetter erschlagen.

Vgl. Bedker, Universal-Lexikon, Bd. XXXI. 1742. S. 1626.

Von ihm:

Geistliche Seelen-Lust . . . von Just Gerhard Rinden . . . Altdorff,
Druckts Joh. Heinrich Schönerstädt. Im Jahr 1674.

222. Trost-Gesang

nach denen Worten Christi Joh. am 8. abgefaßt:

So jemand mein Wort wird halten, der wird den Todt nicht sehen ewiglich.

Nach der Weise: Allein zu dir, Herr Jesu Christ ic.

1.

Alzeit nach dir, Herr Jesu Christ,
Soll mein Verlangen gehen,
Weil du allein der Heiland bist,
Der stets bey mir wil stehen.

Dein Wort, das du der ganzen Welt
Zu Trost und Heil hast fürgestellt,
Hat solche Würckung um und an
Bey mir gethan,
Daß ich dich nun nicht lassen kan.

2.

Du sprichst: so jemand halten wird
Mein Wort, das ich mit Treuen
Euch, meinen Schafen, als ein Hirthe
Oft pflege zuzuschreyen:

Folgt mitten in dem Ungemach
Ein Mensch nur meiner Stimme nach,
Der wird in Wahrheit gleich wie Ich
Forthin vor sich
Den Todt nicht sehen ewiglich.

3.

Wol, mein Herr Jesu, laß bey mir
Solch Wort versiegelt bleiben,
Auf daß ich keine Macht von dir
Mich jemals lasse treiben.

Dein wahrer Mund, so niemahls treugt,
Hat mir dergleichen Weg gezeigt,
Daß ich stets müge wandeln drauf;
So richt mich auf
Und führe selber meinen Lauf.

N. a. D. S. 59. Die letzte Zeile hat unregelmäßiges Metrum.

Leonhard Sturm,

geboren 1608, 1635 Præceptor scholæ latinæ und Kantor zu Nördlingen,
† 1682.

Bgl. Bl. f. Hymnologie 1888, S. 18.

223. Weihnachtslied.

1.

Jesulein, ich komm, zu grüssen
Dich in deinem Krippelein
Mit den lieben Engelein
Und dir fallen zu den Füßen,
Weil ich dich, du schönstes Kind,
Hier in diesem Elend find.

2.

Jesulein, mein freuden-Sonne,
Deine Liebe dich bewegt,
Daß du dich hieher gelegt
In den Stall, O meine Wonne,
Und nimmst an dich Fleisch und Blut
Unser armen Seel zu gut.

4.

Ich bin zwar schon in Sünden todt,
So daß ich täglich sterbe;
Doch hilft solch Trost mir in der Noth,
Daß ich nicht gang verderbe.

Erhalt mich ferner durch dein Wort,
Mein Trost, mein Schutz, mein Heil,
mein Gott,
So wird durch deiner Gnaden-Schein
In Todes-Pein
Der Todt mir nur ein Schatten seyn.

5.

Indessen sey dir Lebens lang,
Mein Herr, von mir gesagt
Lob, Ehre, Preis und ewig Dank,
Daß du den Todt verjaget.

Du aber, Todt, was achte ich dich,
Wenn du gleich tobst wieder mich
Und immerdar zur Seite bist?
Mein Jesus ist [gerüst.
Mein Schild, der sich vor mich hat aus-

5.

Jesu, dir will ich stets danken,
Ich will mit der Engel-Schaar
Dich hoch preisen immerdar
Ohne Heucheley und wanden
Für dein Menschheit, Kreuz und Todt,
Jesu, wahrer Mensch und Gott!

6.

Jesu, weil ieg aller Orthen
Auf der Erden weit und breit
Nichts ist denn Unfried und Streit,
Rauben, brennen, Blut und morden,
Wende von uns Schwerd uñ Krieg,
Gib uns Frieden, Glück und Sieg.

7.

Jesu, bitt für deine Brüder,
Thu bey Gott für uns das Wort;
Unser Mittler, Trost und Gott,
Nimm dich an deiner Glieder.
Schenke doch zum Neuen Jahr
Friede deiner Christen-Schaar.

Nördlingischer Kirchen-Schall oder Geistliche Seelen-Lust . . Nördlingen, bei
Friedrich Schultes, in Verlegung Joh. Daniel Kollwags, 1676. S. 48. Über dem
Tie: L. Sturm.

224. Weihnachtslied.

1.

O Wie seelig ist der Tag,
Da man mag
Leben ohne Plag und Klag,
Der vor allen auserkoren,
Da der Held
Aller Welt
Zu gut geboren.

2.

Ja glücklich ist die Stund,
Da uns kund
Durch der Engel Chor und Mund,
Daß im Himmel und auf Erden
Fried und Freud
Ohne Streit
Ewig soll werden.

3.

Soch-holdsseelig's Jungfräulein,
Keusch und rein,
Soch mußt du gepriesen seyn,
Weil das Keiß von dir entsprossen,
Das sein Blut
Uns zu gut
Willig vergossen.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

4.

Dieser ist deß Weibes Saam,
Der da kam
Von dem königlichen Stamm,
Welchen Abram hat gesehen
Vor der Zeit,
Sich gefreut,
Was jetzt geschehen.

5.

Schönster Heyland JESU Christ,
Sey gegrüßt
Und viel tausendmal geküßt.
GOTT und Mensch, König der Ehren,
Man muß dir
Dort und hier
Dein Lob vermehren.

6.

Kommt, ihr liebsten Engelein,
Stimmet ein,
Lasset uns dem Kindelein,
Welches in der Kripp muß ligen
Vor dem Saal
In dem Stall,
Singen und wigen.

7.

Freue dich, O Christenheit,
Weil dir heut
Die Heilig Dreyeinigkeit
Alle Sünde thut vergeben,
Daß wir dort
Fort und fort
Durch Jesum leben.

9.

Jesu, liebste Herzelein,
Du bist mein,
Dein will ich ganz eygen seyn:
Dir thu ich mich ganz vertrauen,
Dich will ich
Ewiglich
Frölich anschauen.

M. a. D. S. 50. Überschrift: „L. Sturm.“ Auch im Nördlinger Gesangbuch 1684; in den späteren Ausgaben ist das Lied, dessen Wert kein erheblicher ist, ausgelassen.

225. Der 150. Psalm.

1.

Lobet den HERREN aller Herren,
Lobt ihn in seinem Heiligthum:
Aller Welt Ende von nah und ferren,
Der Erden-Trayß rings um und um,
Was Leib, Seel, Lebn und Athem hat,
Lobe den Herren früh und spat.
Alleluja, Alleluja.

2.

Lobt ihn in seiner Himmels-Veste,
Preisest sein Wunder und große Macht,
Rühmt Gottes Herrlichkeit aufs beste,
Der alles hat so wol gemacht.
Was Leib u. s. w.

3.

Lobt unsern Gott mit helln Posaunen,
Mit Harpfen, Psaltr und Saitenspiel,

M. a. D. S. 218. Hier, wie in der Ausgabe des Nördlinger Gesangbuchs von 1684 S. 152 ohne den Namen des Verfassers, der erst 1695 genannt ist. — Aufgenommen in Matthäus Hillers Erfl. Evang. Gesangb., Stuttgart 1691, S. 358.

226. Sterbegefang.

1.

Ich fahr dahin mit Freuden
Aus diesem Threnen-Thal,
Aus Trübsal, Creuz und Leiden
Ins Himmels Freuden-Saal,

Da wir und alle frommen
Durch Gottes Wunder-Macht
Zusammen werden kommen:
Indeß zu guter Nacht.

8.

Freut euch, Jung, Alt, Arm und Reich
Allzugleich:
Gottes Sohn vom Himmelreich,
Der zu uns ins fleisch ist kommen,
Hat mit Spott
Söll und Todt
Die Macht genommen.

2.

Ade, Irdischer Leibe,
Du Haus der Sterblichkeit!
Bey Gott ich jetzt verbleibe
Im Land der Ewigkeit,
Da ich vom Krieg und Streiten
Bin frey und loß gemacht,
Leb ohnendlich in Freuden:
Ade, zu guter Nacht.

3.

Christum will ich anschauen,
Das unbefleckte Lamm,
Mit den klugen Jungfrauen,
Wann mich mein Bräutigam
Samt allen Gotteskinden
Führt mit großem Pracht:
Was freud werd ich da finden!
O Welt, zu guter Nacht!

4.

O du seliges Leben,
Das uns durch Christi Tod
Und sein Unschuld wird geben,
Da kein Tod ist noch Noth
Und alles Leyd aufhöret,
Auch Saß, Neyd und Zwytracht,
Die Glori ewig währet:
O Welt, zu guter Nacht.

5.

Betrübt seyn ietzt die Zeiten,
Die Welt steckt Untreu voll:
Wer selig kan abscheiden,
O wie gschicht dem so wohl!

M. a. D. S. 439. Über dem Liede „Leonh. Sturm.“ Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen Jacobina. Sturm muß das Lied zum Trost seiner Ehefrau Marie Jacobina vormals verwitweten Hornung auf seinen bevorstehenden eigenen Tod gemacht haben; denn er starb bereits 1682, während seine Witwe Jacobina ihm erst 1687 folgte.

227. Sterbelied.

1.

Ein guten Kampff gekämpft ich hab
Und hab mein Lauff vollendet:
Den Leib man nun hinträgt zu Grab,
Die Seele sich hinlendet
Zu dem, der mir sie geben hat
In Mutterleib auß Schuld und Gnad.

2.

Ich hab Glauben und Gwissen rein
Biß an das End behalten:
Wider fleisch, Blut, Sünd, Tod, Sölln-
Hab ich den Sig erhalten [pein
Durch meinen Heyland Jesum Christ,
Der für mein Sünd gestorben ist.

Der kan mit mir dort oben
Deß Schöpfers große Macht
Samt allen Heiligen loben.
O Welt, zu guter Nacht.

6.

Ihr dürft um mich nicht weinen,
Hergliebste Kinder mein,
Weils Gott so gut thut meinen:
Was wolt ihr traurig seyn?
Der mich der großen Schmerzen
Hat frey und loß gemacht,
Gibt freud die süß meinm Herzen.
Zu Tausend guter Nacht!

7.

Nun ist die Stund vorhanden,
Es muß geschieden seyn:
Gott schickt mir seine Gsandten,
Die lieben Engelein,
Damit mein arme Seele
Werd Christo zu gebracht,
Dem ich sie auch befehle.
Zu Tausend guter Nacht!

8.

Ade, nun muß ich scheiden,
O ihr mein Ehgemahl:
Solget mir einst mit freuden
Zu Christi Himmels-Saal,
Da wir und alle frommen
Durch seine Todes-Macht
Zusammen werden kommen.
Zu Tausend guter Nacht!

3.

Der wird die Kron der Gerechtigkeit
Dort im ewigen Leben,
Da Freud die Füll in Ewigkeit,
Mir und auch allen geben,
So hier in Trübsal, Angst und Noth
Getreu seyn blieben bis in Tod.

5.

Ade, du schnöde Eitelkeit,
Ade, irdisches Leben!
In dir ist nichts dann Sterblichkeit
Und lang in Unglück schweben.
Bey Christo in dem Himmel dort
Ist Freud und Wonne fort und fort.

A. a. D. S. 448 mit dem Namen des Verfassers. Das Lied ist ein Seitenstück zu Heinrich Alberts „Einen guten Kampf hab ich Auf der Welt gekämpft“ (oben Bd. III. Nr. 61).

Anna Sophia, Landgräfin von Hessen-Darmstadt,

geboren d. 17. Dezember 1638 zu Marburg, 1657 Pröpstin des Stifts Quedlinburg, 1678oadjutorin der Äbtissin, 1680 Äbtissin daselbst, † 13. Dezember 1683.

Vgl. Koch, III. S. 549. — Goedele, III. S. 321.

Schriften:

- A. Der treue Seelenfreund Christus Jesus . . . Abgebildet und fürgestellt durch Fräulein Annen Sophien Landgräfin zu Hessen . . . JESU, Auf Verlegung Andreas Löffers, Buchhändlers zu Dresden, Druckts Georg Sengenwald, Im Jahr 1658.
- B. Der Treue Seelen Freund CHRISTUS JESUS . . . Abgebildet und vorgestellet Durch PRINCESSIN ANNEN SOPHIEN, Landgräfin zu Hessen . . . Aniezo zum andern mahl aufgelegt . . . Frankfurt am Mayn und Leipzig, In Verleg. G. V. R. in Henning Grossens Seel. Buchh. Druckts Caspar Forbergerer f. S. Hoff Buchdr. in Merseb. Im Jahr 1675.

228. Jesus der Seelenfreund.

1.

Ach Jesu! liebster Seelen-Freund,
Wie hastu mich geliebet,
Da ich hingegen als ein Feind
Mit Sünden dich betrübet:
Du hast mit Lieb' an mich gedacht,
Da sonst der schwarze Nächte Macht
Noch alles hielt verschlossen.

2.

Du hast dich ja von Ewigkeit
Ganz willig angeboten,
Die Feinde zur bestimmten Zeit
Besiegend' auszurotten,
Die mich sonst hätten leicht gefällt;
So hastu mir das Freuden-Zelt
Mit deinem Sieg' erworben.

4.

Jetzt geht erst an die Englisch Freud,
Das himmlisch musciren:
Nun kommt auf Creuz und Traurigkeit
Ohnendlich jubiliren.
Da sieht man Gott, das ewig Licht,
Von Angesicht zu Angesicht.

3.

Dein Herze war auf mich gericht,
Da ich noch nie geböhren;
Da ich die Welt noch sahe nicht,
Da hastu mich erköhren,
Daß ich dein eigin solte seyn,
Daß mich der Hölle Angst und Pein
Niemalen solte treffen.

4.

Ich lag' in meiner Sünden Blut',
Es wolte Niemand kommen,
Der mich mit einem Freundes-Muht
Sett' auf und angenommen,
Bis du durchs Wasser und das Wort
Mir halfest, O getreuer Hört,
Aus meinem Blut der Sünden.

5.

Und da ich wieder in den Koht
Der Sünden war gegangen,
So daß mich Jammer, Angst und Noht
Zielt' allerseits gefangen,
Da nahmstu mich in deine Schoß
Und machtest mich von Sünden loß,
Die mich verstriffet hatten.

6.

Könn' auch wohl iemand in der Welt
Mich haben mehr geliebet
Als dieser HERZ von Himmels-Zelt,
Der mir zur Speise giebet
Sein Blut und seinen wahren Leib,
Damit ER stets vereinigt bleib'
Allhier mit meiner Seelen?

7.

Nun deine Liebe hat sich zwar
An meiner Seel erwiesen,
Dafür du igt und immerdar
Solst schuldig seyn gepriesen,
Jedoch hastu darneben auch
Nach deiner holden Liebe Brauch
Des Leibes nicht vergessen.

8.

Du hast mir täglich Speis' und Trank
Geschenkt zu diesem Leben,
Wiewohl ich dir gar wenig Dank
Hab' oftmals gegeben;
Wiewohl ich dich gar oft betrübt,
Doch hastu ie und ie geliebt
Mich, die ich dich verlassen.

9.

Ach Hilf, daß ich mit wahrer Lieb
Mich möge dir ergeben;
Ach gieb, daß ich dich nicht betrüb'
Allhier mit bösem Leben,
Besondern möge dankbar sein
Dir, Jesu, vor die Angst und Pein
So du vor mich gelitten.

10.

Diweil mich aber diese Welt
Oftmalen hat bewogen
Zu lieben dieses Erden-feld,
So hilf, daß ich entzogen
Werd' aller falschen Freud' und Lust
Die mich mit vieler Sünden-Wust
Gedenket anzustekken.

11.

Ach ziehe, ziehe mich nach dir
Durch dein Wort, das du lehrst;
Alsdann, alsdann so lauffen wir,
Wenn du mich recht abkehrest
Von dem, was auf der Erden ist
Und was mit falsch-bedeckter List
Mich trachtet zu verderben.

12.

Hilf, daß ich komme dorthen an,
Wohin du mich wirst führen,
Wohin ich selbst nicht kommen kan
Als ohne dein Regiren,
An deinen schönen Himmels-Port,
An deinen schönen Freuden-Ort,
Da sich die Lieb' ergetzt.

13.

Und weil wir in der Gnaden-Zeit
Vereinigt sind gewesen,
So hoff' ich in der Seligkeit
Auch ewig zu genesen.
Weil ich mich dir ergeben hab',
Als werd' ich nicht in meinem Grab'
Ohn Ende sein verschlossen.

14.

So wirst du dennoch stets in mir
Und ich in dir verbleiben,
So wird mich dennoch nichts von dir
Und deiner Liebe treiben.
Kein schmerzen, Leiden, Angst und noht,
Kein Schreckfen, ja kein Marter-Tod
Wird unser Liebe trennen.

A. S. 6. Zur ersten geistlichen Betrachtung, „Daß Niemand, ohn allein Jesus, ein rechter treuer Freund sey.“ Überschrift: „Im Thon: Es ist das Heil uns kommen her, 2c.“ — Demnächst B. S. 6. Abweichung: 6. 7 seiner.

229. Der 45. Psalm.

1.

Mein Herzge dicht ein feines Lied,
 Mein ganges ich, das ist bemüht,
 Ein Liedlein aufzusetzen
 Von meinem liebsten Jesu Christ,
 Der unser aller König ist,
 Der mich kan hoch ergezen.

Üblich,
 Lieblich
 Wil ich singen
 Und mit Klingen
 Den verehren,
 Dessen Ruhm die Himmel lehren.

2.

Es ist kein Mensch auf dieser Welt,
 Der meinen Augen so gefällt
 Wie du, mein Seelenleben.
 Goldseelig ist dein ädler Mund,
 Drüm wird auch Gott zu ieder Stund'
 Auf dir mit Gnaden schweben.

Regen,
 Segen
 Wird bestiesen
 Und begießen
 Deine Lippen
 Von den hohen Himmelsklippen.

3.

Dein Schwerdt laß an der Seiten seyn,
 Damit du treten könst herein
 Auf Helden-Art gezieret.
 Es müsse dir glücklich gehn,
 Damit die Wahrheit könne stehn
 Von Lügen unberühret.

Halte,
 Walte
 Mit Erbarmen
 Ob den Armen,
 Die dich preisen,
 Deine Wunder zu beweisen.

4.

Scharf sind die Pfeil' in deiner Hand,
 So daß die Leut' in iedem Land
 Dir, dir zu Fusse fallen.
 Auch da, wo sonst der Feinde Macht
 Dein Reich zu fällen ist bedacht,
 Hört man dein Lob erschallen.

Mächtig,
 Prächtig
 Wirst du führen
 Das Regiren
 Sonder Ende
 Durch den Scepter deiner Hände.

5.

Gerechtigkeit hast du geübt
 Und böses Wesen nie geliebt,
 Drüm hat dich Gott begossen
 Mit seines Geistes freuden-Oel
 Und dich geziert an Leib und Seel
 Mehr als dein' Hausgenossen.

Seine
 Steine
 Sind dir, König,
 Viel zu wenig,
 Dich zu zieren,
 Wenn du kömdest zu regieren.

6.

Nun kenn' ich meinen Seelen-Freund,
 Der es mit mir so treulich meint:
 Wie soll ich Ihn doch preisen, —
 Zumal weil ER sich mir ergibt
 Und seine Magd so hertzlich liebt?
 Wie soll ich mich erweisen,

Gnüglich,
 Klüglich
 Ihn zu loben
 Hier und droben,
 Da ER wohnet
 Und die Seinen reich belohnet?

7.

Dir, Jesu, soll mein Lebelang
 Gesaget werden hoher Dank,
 Weil du durch deine Güte
 Dich gnädig zu mir senkest ein,
 Weil du durch deinen Gnadenschein
 Erleuchtest mein Gemühte.

Friste,
 Rüste
 Mich mit Stärke,
 Gute Werke
 Zu erfüllen
 Und zu dienen deinem Willen.

8.

Gieb, daß ich dich alleine lieb'
 Und mich im Glauben stetig üb',
 O Jesu, dir zu dienen,
 Daß ich bey dir in jener Freud'
 In höchsterwünschter Seeligkeit
 Mög' unverwelkt grünen.

Billig,
 Willig
 Soll mein Leben
 Seyn ergeben
 Dir zu Ehren.
 Jesu, du wirst mich erhören.

A. S. 111. Zur fünften geistlichen Betrachtung: „Von der Erkenntniß unsers treuesten Seelen-Freundes.“ Eingeleitet wird das Lied mit den Worten: „Hierauf nim vor dich den 45. Psalm Davids, welcher deinen Seelen-Freund eines Theils gar herrlich abbildet, und in folgendes Lied übersetzt ist, nach der Gesangs-Art: Wie schön leuchtet der Morgenstern, 1c.“ — Demnächst B. S. 111 übereinstimmend.

230. Geistliches Liebes-Lied,

Wie dieselbe allein zu Jesu soll gerichtet, und aller andern Liebe vorgezogen werden.

Auf die Gesangsweise: Werde munter, mein Gemühte, 1c.

1.

Schönster Jesu, liebstes Leben,
 Meiner Seelen Aufenthalt,
 Dir hab' ich mich ganz ergeben.
 Ob ich wohl gar ungestalt,
 Wil ich dennoch lieben dich,
 Denn ich weiß, du liebest mich.
 Drüm wil ich fest an dir hangen
 Und mit Liebe dich umfassen.

2.

Andre mögen Freude haben
 An der falsch-geschmückten Welt,
 Die mit allen ihren Gaben
 Bald vergehet, bald zerfällt.
 Nur mein Jesus soll es seyn,
 Den ich lieben wil allein'
 Und von dem ich nicht wil weichen,
 Solt' ich schon des Todes verbleichen.

3.

Andre mögen Wollust lieben
 Und darinnen hundert Jahr
 Sich mit großen Freuden üben:
 Jesum lieb' ich immerdar.

Andre mögen Gold und Geld
 Halten vor ihr Liebeszelt:
 Jesu wil ich mich vertrauen
 Und auf Ihn beständig bauen.

4.

Nun, was frag' ich nach der Erden
 Und nach dem, was drinnen ist?
 Denn mir kan nichts liebers werden
 Als mein Heiland Jesu Christ.
 Nach dem Himmel frag' ich nicht,
 Denn ich habe mich verpflichtet
 Meinem Jesu treu zu bleiben,
 Mich soll nichts von Ihm vertreiben.

5.

Es mag krachen, es mag knallen
 Dieses rundgebaute Zelt,
 Es mag liegen, es mag fallen:
 Ich steh' als ein starker Held,
 Denn mein Jesus ist bey mir,
 Der, der wird mich für und für
 Als mein Beystand mächtig schützen
 Wider aller Teuffel Bligen.

6.

Jesus, Jesus ist mein Leben,
 Ihm verbleib' ich zugethan;
 Ihm soll seyn hiermit ergeben
 Alles, was ich geben kan:
 Meine Sinnen, Werf' und Wort',
 Alles soll, O liebster Gott,
 Dir gestellet seyn zu Ehren,
 Nichts soll mich von dir abkehren.

Jesum, Jesum wil ich lieben
Hier und dort in Ewigkeit,
Solten mich gleich hier betrüben
Aller Jammer, alles Leid.

A. S. 133. Zur fünften geistlichen Betrachtung (s. das vorige Lied). — Demnächst
B. S. 133 übereinstimmend. — Die Str. 4—7 dieses Gesanges kommen auch als besonderes Lied
vor. Vgl. Fischer, *RL*. II. S. 131.

7.

Was frag' ich nach Höl und Tod?
Jesus hilft mir aus der Noth:
Der wird mich ins Leben führen,
Da die seinen jubiliren.

231. Ein Danklied,

Vor die große erzeigte Gnade Gottes, abgefaßt aus dem 103. Psalm,

nach der Gesangsweise: Allein Gott in der Höh' sey Ehr.

1.

Mein ganzes Ich sage dem Höchsten dank
Und preise desselbigen Nahmen,
Besinge mit einem beliebten Gesang
Den, welcher den menschlichen Samen
Mit Regen voll Segen von oben verehrt;
Und siehe, daß alles, was Er dir beschehrt,
Zu keiner Zeit werde vergessen.

2.

Er hat ja die schulden und straffen der sünd'
In Gnaden dir gänglich vergeben;
Er ist es, der deine Gebrechen verbindet,
Er schüzet dein dürftiges Leben
Vor aller verderblichen Seelengefahr,
Er krönet dich neben der gläubigen Schaar
Mit seiner großmächtigen Gnade.

3.

Er ist es, der deinen mund freudenvol macht
Und gleich wie den Adler erneuet.
Er ist es, der Recht und Gerichte bewacht
Und alle Nothleidend' erfreuet.
Er lehrte dem Mose den Göttlichen Weg
Und zeigte mit wunder dem Volke die steg',
In welchen er pflaget zu gehen.

4.

Barmherzig, genädig ist dieser dein Gott,
Er pflaget dich reich zu begüten.
Wie solte, wie könt' Ihm belieben der Tod?
Wie solt' Er denn ewiglich wüten?
Nach unserer mißthat handelt Gott nicht,
Er läßt nicht gehen sein strenges Gericht,
Wie wir es verdienen mit Sünden.

5.

So weit sich erstreckt das Sternengezelt
Mit seinem gewölbten Bogen,
So weit hat der Höchste die Kugel der Welt
Mit lauter Genaden ümbzogen.

Wie ferne die Sonne von finsterner Nacht,
So ferne sind unsere Sünden gebracht,
Ja gänglich im Meere versenket.

6.

Gleich wie sich ein vater der Kinder erbarmt,
So pflaget der Herr der Seinen,
So herzet, so scherzet, so küßt und umarmt
Er alle, die fürchtend' erscheinen.
Er kennet das arme verachte Gemäch',
Er denket, daß alle der Menschen Geschlecht
Von Staube, von Aschen herrühret.

7.

Das Leben der Menschen ist eben wie Gras,
Wie Kräuter und Blumen im Felde,
So flüchtig, so nichtig wie sonst dz Glas,
Ja gar wie ein Schattengemälde.
So balde der Wind sich erhebet von Nord,
So müssen die schönsten Tulipen fort,
Daß niemand weiß, wo sie gestanden.

8.

Die Güte des Herrn verbleibet allzeit
Bey denen, die Ihme vertrauen,
Und seine Gerechtigkeit hat Er bereit
Der ganzen Welt lassen zu schauen.
Bey denen, die halten an seine Gebot'
Und meiden der sünd' verdämlische Rott.
Läßt Er sich genädig befinden.

9.

Der Höchste hat seinen stul droben gemacht,
Von dannen Er alles regieret.
Drüm lobet ihn, die ihr bey nachte die wacht
Getreulich und siegende führet.
Ihr Selden, ihr, die ihr des Höchsten Gebot
Ausrichtet, besinget den mächtigen Gott
Und laßt sein Wort reichlich erwachsen.

10.

Ihr See, bringt ehre dem Herscher, d' Herrn;
Ihr, die ihr des Höchsten Gefallen
Im Glauben verrichtet, laßt nahe, laßt fern
Sein hohes Lob thönend' erhalten.
Ihr Werke, besinget die mächtige Macht,
Durch welche Gott alles zu wege gebracht.
Mein gangnes Ich lobe den Höchsten.

A. S. 161. Zu der sechsten geistlichen Betrachtung: Von unser selb selbst Erkenntniß.
Die vorgezeichnete Melodie paßt zu dem Metrum des Liedes nicht. — Demnächst B. S. 161 übereinstimmend.

232. Von dem Worte Gottes.

1.

Rede, liebster Jesus, rede,
Deine Magd giebt Acht darauf;
Stärke mich, denn ich bin blöde,
Daß ich meines Lebens Lauf
Dir zu Ehren setze fort.
Ach! so laß dein heilig Wort
In mein Herz seyn verschlossen,
Dir zu folgen unverdrossen.

2.

Ach! wer wolte dich nicht hören,
Dich, du liebster Menschenfreund?
Sind doch deine Wort' und Lehren
Alle herglichen wohl gemeint.
Sie vertreiben alles Leid;
Auch des Königs Süßigkeit
Muß vor deinen Worten weichen:
Ihnen ist gang nichts zu gleichen.

5.

Unterdeß vernim mein flehen,
Liebster Jesu, höre mich:
Laß mich fest bey dir bestehen.
Ich, ich wil dich ewiglich
Preisen mit Herz, Sinn und Mund,
Ich wil dir zu ieder Stund'
Ehr' und Dank in Demuth bringen
Und dein hohes Lob besingen.

A. S. 194. Zur achten geistlichen Betrachtung: „Von dem ersten Mittel der geistlichen Freundschaft.“ Eingeleitet wird das Lied mit den Worten: „Hierauf ermuntert sich ein Christliebendes Gemüthe zu fleißiger Aufmerksamkeit, und verspricht, seines Heilandes Wort iederzeit vor seinen höchsten Trost zu halten, in folgendem Liede, nach der Gesangs-Art: Wie nach einer Wasserquelle, ic.“ — Demnächst B. S. 194 übereinstimmend.

3.

Deine Worte sind mein Stecken,
Dessen ich mich trösten kan,
Wenn der Teuffel mich wil schrecken
Auf der schmahlen Lebensbahn.
Diese führen ohne Qual
Mich hin durch den Todesthal;
Diese sind mein Schirm und Stütze
Wider alle Kreuzesblyge.

4.

Jesus, dein Wort soll mich laben,
Deine trostgefüllte Lehr
Wil ich in mein Herz vergraben.
Ach! nim sie ja nimmermehr
Hier von mir in dieser Zeit,
Biß ich in der Ewigkeit
Werde kommen zu den Ehren,
Dich, O Jesu, selbst zu hören.

233. Danklied,

Das Gott so klar und deutlich durch sein Wort zu uns geredet hat;

Auf die Weise: Nun laßt uns Gott dem Herren, ic.

1.

Dir soll man Ehre geben,
O Jesu, liebstes Leben;
Dir soll man Opfer bringen
Mit Danken dich besingen.

2.

Du hast uns wollen laben
Mit deines Wortes Gaben,
Dadurch wir Glauben fassen
Und uns auf dich verlassen.

3.

Dein Wort kan unser Sinnen
Erleuchten und gewinnen,
Gewinnen, daß wir können
Dich unsern Heiland nennen,

4.

In dem dasselb' uns lehret,
Wie du uns hast verehret,
Verehret lauter freuden
Durch dein schmerzhaftes Leiden,

5.

Und wie du hast getragen,
Getragen so viel Plagen
Vor uns auf dieser Erden,
Daß wir frey möchten werden.

6.

Dieß soll man feste gläuben,
Darbey soll man verbleiben,
Darauf soll man vertrauen
Und seinen Glauben bauen.

7.

Zuvor kunt' ich nicht finden,
Nicht finden noch ergründen,
Was doch Gott sey im Wesen:
Hier aber wirds gelesen.

8.

Wir wußten nichts vom Leben,
Das uns in Gott gegeben,
Wir waren ausgeschlossen
Von seinen Reichsgenossen.

9.

Der Wille war betrogen,
Mit Unverstand ümbzogen,
So daß bey solchen Thaten
Fast schwerlich war zu rathen.

10.

Nun aber ist vergangen
Das, was uns hielt gefangen,
Gefangen und gebunden,
Gebunden mit Verwunden.

11.

Gott, der du mich erleuchtet,
Mit deiner Kraft befeuchtet,
Sag' an, wie soll ich loben
Dich hier und auch dort oben,

12.

Weil du mit hellen Strahlen
Mir hast vor lassen mahlen
Das, was ich habe müssen
Zu meiner Wohlfahrt wissen.

13.

Die Lieb' hat dich gezwungen
Gezwungen und gedungen,
Daß du dich mir gezeiget
Und gnädig her geneiget,

14.

So daß man nun kan sagen,
Daß du in unsern Tagen
Dich klärllich dargestellt,
Wie Sonnenklar erhellet.

15.

Nunmehr sind gefallen
Und zwar mit großem Knallen
Die Tempel jener Heiden
In der Egypter Weiden.

16.

Darum wil ich dich preisen,
Mit Preisen dir erweisen,
Wie ich zu allen Zeiten
Dir wolle Lob bereiten.

17.

Und ob ich meine Pflichten
Nicht also kan verrichten,
Daß sie dir wohl gefallen,
So lang ich hier muß wallen:

18.

Doch weil du mir erschienen,
So wil ich dir gern dienen,
So viel ich kan vollbringen
Mit meinem schlechten Singen.

A. S. 212. Zur achten geistlichen Betrachtung (s. voriges Lied). — Demnachst B. S. 212. Abweichung: 19. 2 Wanderstraßen.

234. Betrachtungslied,

Der kräftigen Wirkungen, welche durch das Blut Christi Jesu sich in dem heiligen Taufbade befinden.

Auf die Gesangsweise: Ach Gott und Herr, 1c.

1.

O Heilige Fluht,
O kräftig Blut,
Du, du hast mich befreiet
Vom Sündenboht,
Von Höl' und Tod;
Du hast mich ganz verneuet.

2.

Wie der Jordan
Den Naaman
Vom Auszug Fonte heilen,
So halffest du
In einem Nu
Mir von den Sündenbeulen.

3.

Der höchste Gott
Ließ' auch sein Wort
Als bald darbey erschallen:
Du bist mein Kind,
An dem ich find'
Ein lieblich Wohlgefallen.

4.

Des Höchsten Sohn
Vons Himmels Thron
Kam, umb bey mir zu bleiben.
Kein Ort noch Zeit,
Kein Leid noch Freud
Wird Ihn nun von mir treiben.

19.

Ich wil gern alles lassen
Auf dieser Wandersstraßen,
Nur daß ich ferner habe
Dich, Gott, die größte Gabe,

20.

Biß ich dich werde droben
Ohn einigs Ende loben
In großen Engelsfreuden,
In freuden sonder Leiden.

5.

Der heilige Geist
In Gnad erweist,
Wie er stets wolle schweben
Mit seiner Gü't
In dem Gemüht',
Das ich ihm hab' ergeben.

6.

Der Engel Schaar
Wil immerdar
Zu meinen Diensten stehen
Und Gott dem Herrn
Anmelden gern
Mein unaufhörlich flehen.

7.

Du bist die Fluht,
Die aus der Gut
Des Tempels kam gelauffen,
Die machte heil
In kurzer Eil
Viel großer Völker sauffen.

8.

Du bist der Bach,
Der alles Ach,
Der alles Weh abwäscht,
Der unser Schuld
Durch Gottes Guld
Ganz und vollkommen leschet.

9.

Dein Wasser giebt,
Was uns beliebt
Hier und in jenem Leben;
Dein starker Saft
Hat neue Kraft
Mir iederzeit gegeben.

10.

Du kanst zugleich
Durchs Teuffels Reich,
Durch alles übel reißen,
Durch Höl' und Sünd'
Und was man findt,
Das uns kan schädlich heißen.

11.

Wer seinen Fuß
In deinen Fluß
Mit wahren Glauben setzet,

A. S. 237. Zu der neunten geistlichen Betrachtung gehörig: „Von dem andern Mittel, dadurch wir in des Herrn Jesu freundschaft kommen, welches ist die H. Tauffe.“ — Demnachst B. S. 237 übereinstimmend.

235. Betrachtungslied,

Der hohen Gnaden, welche Jesus Christus uns in seinem hochheiligen Abendmahl erweist.

Abgefaßt nach dem Chon: Freu dich sehr, O meine Seele, 1c.

1.

Ach! Gnad über alle Gnaden!
Heisset das nicht Gürtigkeit?
Jesus hat uns selbst geladen
Zu dem Tisch, den Er bereit;
Jesus bitt uns selbst zu Gast,
Daß wir aller Sorgen Last,
Aller Sünd' und Noht entnommen
Zu dem Himmel möchten kommen.

2.

Jesus Christus wil uns speisen
Und auch selbst die Köste seyn.
Heisset das nicht Gnad' erweisen?
O mein liebstes Jesulein,
Solches ist an keinem Ort,
O mein liebster Seelenhort,
Sonst gehöret noch gesehen,
Solches ist sonst nie geschehen.

3.

Haßt du dich doch schon gegeben
Vnsertwegen in den Tod,
Daß wir möchten wieder Leben
Frei von aller Qual und Noht;

Der wird nicht mehr
Vons Satans Heer
Hier oder dort verlegt.

12.

Je mehr ich merk'
Auf deine Werk,
Die du pflegst zu vollbringen,
Je mehr muß ich
Auch loben dich
Und dir zu Ehren singen:

13.

O heilige Fluht,
O kräftig Blut,
Du, du hast mich befreiet
Vom Sündenboht,
Von Höl' und Tod,
Du hast mich ganz verneuet.

Aber deiner Liebe Macht
Hat dich auch dahin gebracht,
Daß du deinen Leib uns schenkest
Und mit deinem Blute tränkest.

4.

Hier sieht man dein treu Gemühte:
Du bist sonst der Arzt allein,
Doch wilst du aus lauter Güte
Auch die Argeney selbst seyn.
Du giebst dich selbst uns zu Theil,
Daß wir möchten werden heil
Von den tiefen Seelenwunden,
Die sonst waren unverbunden.

5.

Ach! zu dir komm' ich geschritten,
O mein liebster Jesu Christ,
Und wil dich im Glauben bitten,
Weil vor mich bereitet ist
Igo dein Genadentisch,
Daß ich meine Seel erfrischt
Und vor Hunger nicht vergehe,
Wenn mir meine Kraft entstehe.

6.

Ach! so wollest du mich laben
Mit dem rechten Himmelbrodt
Und mit reichen Trost begaben
Wider Hölle, wider Tod.
Ach! laß deine Lebensquell
Auch mich machen weiß und hell;
Tränke mich, eh' ich ersterbe
Und vor großem Durst verderbe.

A. S. 245. Zur zehnten geistlichen Betrachtung gehörig: „Von dem hochheiligen Abendmahl, als dem dritten Mittel der geistlichen Seelenfreundschaft.“ — Demnächst B. S. 245. Abweichung: 4. 4 Arzney selber.

236. Mein Freund ist mein.

Mel.: Ach Gott und Herr.

1.

Mein Freund ist mein,
Und ich bin sein:
Ihm hab' ich mich ergeben.
In Glück und Freud
Bin ich bereit
Dir, Jesu, stets zu leben.

2.

Ich glaub' an dich,
An dir kleb' ich
Und wil dich auch nicht lassen,
Biß du mich wirst,
Du Lebensfürst,
Mit deiner Gnad' umbfassen.

3.

Dein gang Verdienst
Ist mein Gewinnst:
Dein Hölleangst und Sterben
Hat mich versöhnt,
Ja gar gekröhnt
Zu einem Himmels-Erben.

4.

Die Kreuzeslast,
Die du hier hast
Vor mich auf dich genommen,
Macht mich befreit
Von allem Leid,
Das sonst auf mich gekommen.

7.

Dir wil ich anigo schiffen
Mein gang müd- und mattes Herz.
Ach! das wollest du erquicken,
Weil es fast vergeht vor Schmerz.
O mein Arzt, du kanst allein
Mich von Sünden machen rein,
Du alleine kanst mich heilen
Von der Sünden Eiterbeulen.

5.

Vor mich hast du
Dich aus der Ruh'
In diese Welt begeben,
Ja gar in Todt
Und Hölle noht,
Damit ich möchte leben.

6.

Nun werd' ich gleich
In deinem Reich
Den frohen Engeln werden
Und sicher seyn
Von aller Pein,
Von allen Lastbeschwerden.

7.

Trog sey dem Tod
Und aller Noht;
Von dir kan mich nichts wenden
Weil ich forthin
Verwahrt bin
In deinen Wund- und Händen.

8.

Trog sey nunmehr
Des Teuffels Heer,
Denn du, du hast gebunden
Die alte Schlange,
Die auf mich drang,
Mich tödlich zu verwunden.

9.

Trog sey der Hölle,
Weil mein Gesell
Sie gänglich hat zerstört:
Der Hölle Macht
Und dunkle Nacht
Ist nun gang umbgekehrt.

10.

Trog aller Welt:
Dem Erdenfeld
Bin ich nun abgestorben,
Denn Jesus hat
Ein' andre Stadt
Mir schon vorlängst erworben.

A. S. 274. Zur elften geistlichen Betrachtung: „Von dem Glauben als dem vierdten Mittel, dadurch wir in Jesus Freundschaft gelangen.“ — Demnächst B. S. 274 übereinstimmend.

237. 238. Hierauf folgen zwei Lieder,

in deren ersten ein Christliebendes Gemüthe seinem Jesu vor den Glauben danket; in dem andern aber umb Vermehrung des Glaubens bittet.

Das erste auf die Gesangsweise: Jesu, der du meine Seele, 1c.
Das andere im Chon: Wie nach einer Wasserquelle, 1c.

1.

Singe, lobe, meine Seele,
Daß dir Gott geholffen hat
Aus der dunkeln Sündenhöle
Zu der rechten Zions-Stadt,
Daß ER dir in diesem Leben
Solche Mittel hat gegeben,
Welche dich im Himmelreich'
Allen Engeln machen gleich.

2.

Schau nur an des Glaubens Stärke,
Schaue nur auf seine Kraft,
Schaue nur die großen Werke,
Die der wahre Glaube schafft.
In verdammten Hölle-sachen
Kan ers dennoch also machen,
Daß man davon wird befreit
Sier und dort in Ewigkeit.

11.

Her Jesu Christ,
Allein du bist
Mein höchster Schatz auf Erden:
Ach! laß mich nicht,
Mein Lebenslicht,
Von dir geschieden werden.

12.

Denn du bist mein,
Und ich bin dein:
Dir hab' ich mich ergeben
In Glück und Freud,
In Kreuz und Leid,
Im Sterben und im Leben.

3.

By so fall' auch du zu Füßen
Gott, dem Allerhöchsten Gott;
Bitte, daß ER Jesus Büßen,
Jesus Marter, Angst und Noht,
Jesus Striemen, Wunden, Plagen,
Die ER hat vor dich ertragen,
Wolle gnädig sehen an,
Als ob du sie selbst gethan.

4.

ER wird dich von deinen Sünden
Auch gewißlich machen frey;
ER wird dich davon entbinden,
Gläub' es nur ohn' allen Scheu.
Gläub' es nur, es wird geschehen,
Denn Gott hat allzeit gesehen
Auf ein Herz, das Glauben hat
Und vertrauet Gottes Gnad.

1.

Jesu, stärke meinen Glauben,
Daß er nicht gegründet sey
Auf zerbrochne Meinungs-Schrauben,
Daß er ohne Heucheley
Bleib' allein bey deinem Wort
Unverrückt fort und fort,
Daß ich mich darauf verlasse
Und mit festen Glauben fasse.

2.

Als denn mag man Neze stellen:
Was frag' ich nach ihrem Strik?
Ja was frag' ich nach der Hölle?
Ich bin frey von ihrem Tük.
Denn du, Jesu, bist bey mir,
Drüm bleib' ich auch stets bey dir.
Laß mich nichts von dir abtreiben:
Ich wil treulich bey dir bleiben.

A. S. 296. Zu der ersten geistlichen Betrachtung (s. das vorige Lied). — Demnächst B. S. 296 übereinstimmend.

239. Betrachtungslied

Der hohen Gnaden, welche derjenige hat, der Jesum zum Freunde hat.

Im Chon: Wo Gott der Herr nicht bey uns helt, ic.

1.

Wenn ich, Herr Jesu, habe dich,
Was frag' ich nach dem Himmel?
Wie könnten doch vergnügen mich
Der schönen Welt Getümmel?
Wenn mir gleich Leib und Seel ver-
schmacht
Und mich umfährt die Todes-Nacht,
So bist du doch mein Leben.

2.

Wie wohl muß doch dem Menschen
Der Jesum trägt vergraben [seyn,
In seines Hergens Kämmerlein:
Der wird die Fülle haben,
Dem wird es nicht an einem Guth
Ermangeln, weil er Schirm und Guth
Bey seinem Jesu findet.

3.

Sein Jesus wird ihm iederzeit
Erzeigen Heil und Segen;
Er wird mit seiner Gütekeit
Von diesem Jammer wegen

3.

Laß mich deinen Geist regieren,
Liebster Herr, nach deinem Wort
Und auf deinen Wegen führen,
Denn du bist mein treuer Hort,
Der im Glauben mich erhält
Wider Teuffel, Sünd' und Welt:
Wenn sie noch so greulich wüten,
Kannst du mich doch wohl behüten.

4.

Du, du wirst die Ehrenkroone
Ungezweifelt schenken mir,
Du wirst mir zum Gnadenlohn
Thuen auf die Himmelsthür.
Herr, ich bleibe dir verpflichtet,
Herr, ich gläub' und zweifle nicht:
Du wirst mir nach diesem Leben
Auch die Himmelsfreuden geben.

6.

Wer seinen Jesum bey sich hat,
Der hat in allen Schmerzen
Die beste Hülff' und besten Rath;
Wer Jesum hat im Herzen,
Hat starken Trost und Himmels-Freud
Auch in den größten Herzenleid
Und lebet, wenn er stirbet.

A. S. 302. Zur zwölften geistlichen Betrachtung: „Von der hohen Angbarkeit, welche auf diese Seelen-Freundschaft erfolget.“ — Demnächst B. S. 302. Abweichung: 7. 4 und auff.

7.

Ohn dich kan mir, Herr Jesu Christ,
Nichts angenehmes werden,
Weil sonst kein Trost zu finden ist
Im Himmel noch auf Erden
Als nur bey dir: darumb wil ich
Dich allzeit halten festiglich
Und nimmermehr verlassen.

240. Danklied,

vor die Erlösung von so vielfältigen Jammer und Elend, als von welchen uns unser treuer Seelen-Freund Christus Jesus so gnädig entlediget hat.

Du singen nach der Weise: Nun lob, mein Seel, den Herrn.

1.

Was Dank soll ich dir geben,
Mein allerliebster Seelen-Freund?
Wie soll ich dich erheben?
Du hast es ja stets gut gemeint
Mit meiner armen Seelen,
Die vormals war beschwert.
Dein Lob wil ich erzehlen,
So lang' ich leb' auf Erd;
Denn du hast mich geliebet
Noch vor der Zeiten Zeit.
Trog dem, der mich betrübet
Sinfirt in Ewigkeit!

2.

Gesetz, wilst du mich schrecken
Von wegen meiner schweren Sünd'
Und mir viel Angst erwecken:
Ich schlag' es alles in den Wind.
Ich hab' in meinem Herzen
Denselben, der vor mich
Der Sünden Straß' und Schmerzen
Getragen williglich,
Den, der mir hat erworben
Des Höchsten Gnaden-Guld,
Als Er am Kreuz gestorben
Vor meiner Sünden-Schuld.

3.

Was wilst du an mir haben,
Du Trug gefüllte Laster-Welt?
Du bist mit deinen Gaben
Ja nur ein bloßes Jammer-Zelt.
An Jesu wil ich kleben,
Der mir von Ewigkeit

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

4.

Du Satan aus der Hölle,
Was denkest du mit solchem Fleiß
Samt deinen Rott-Gesellen
Auf so vielfältig Art und Weis
Mich fälschlich ein zu bringen
In deinen Jäger-Strik?
Es soll dir nicht gelingen
Mit aller deiner Tük;
Denn Jesus will mich schützen
Für allem Ungemach.
Du magst gleich donnern, blizen,
So frag ich nichts darnach.

5.

Ich bleibe nun entbunden
Von allem Jammer, Angst und Pein.
Mir wird zur letzten Stunden
Der grimme Todt nicht schädlich seyn:
Ich werde nur gehn schlaffen,
Dieweil durch Jesum Christ
Dem Todt sein Schild und Waffen
Nunmehr genommen ist.
Ich werde nimmer sterben,
Besondern Jesu Reich
Mit grosser Freud' ererben
Und seyn den Engeln gleich.

6.

Mich wird niemals betrüben
Der Hölle Noth und Ungemach,
Weil ich durch Jesu lieben
Vorlängst von allem Weh und Ach

In Gnaden bin befreyet;
Ich fürchte mich vor nichts,
Was mir der Satan dräuet.
Am Tage des Gerichts
Werd' ich mit Freuden stehen
Zu Jesu rechten Hand
Und samt den Frommen gehen
Ins rechte Vaterland.

A. S. 328. Zur zwölften geistlichen Betrachtung (s. das vorige Lied). Es ist das letzte Lied des Buches. — 1. 7 steht Sein, 4. 3 deinem; obige Lesarten nach B. — Demnächst B. S. 328 übereinstimmend.

241. Betrachtungs-Lied

Des vielfältigen hohen Seelen-Nutzens, so man aus Gottes Wort hat.

Nach der Gesangs-Art: Herzlich thut mich verlangen, 1c.

1.

Wohl dem, der Jesum liebet
Und dessen Himmels-Wort,
Der wird niemals betrübet
Vons Teuffels Hölle-Mord.

Wo Jesus sich befindet,
Da stehet alles wohl;
Wer sich auf Jesum gründet,
Der lebet Lebens-voll.

2.

Bist du vielleicht verirret
Vom rechten Lebens-Port?
Hat dich die Welt verwirret?
Kom, hier ist Gottes Wort.

Das wird dir klärllich weisen
Die rechte rechte Bahn,
Dahin du müßest reisen,
Wenn du wilt Himmel-an.

3.

Bist du vielleicht betrübet?
Ja wirst du fort und fort
In Kreuz und Noth geübet?
Kom, hier ist Gottes Wort.

Dies wird dich schon erquicken,
Daß, wenn gleich Höl und Welt
Dich wolten unterdrücken,
Du doch behältst das Feld.

A. S. 26 des Anhangs. — Demnächst B. S. S. 356 übereinstimmend.

7.

Nun, Jesu, sey gepriesen
Für alle Wohlthat, die du hast
Aus Gnaden mir erwiesen,
Mir armen, schlechten Erden-Gast.

Ich hab es nicht verdienet,
Was du an mir gethan,
Doch soll dein Lob begrünnet
Sich schwingen Himmel an.
Ich weis, du wirst auch bleiben
Bey mir in aller Noth:
Dich wird von mir nichts treiben
Im Leben und im Todt!

242. Andachts-Lied,

In welchem eine gläubige Seele alle Gliedmassen ihres Leibes dem Herrn Jesu übergiebet.

Nach der Gesangs-Art: Wie nach einer Wasserquelle 1c.

1.

Jesu, Jesu, du mein Leben,
Jesu, meiner Seelen Heil,
Sage, was soll ich dir geben,
Du mein auserwähltes Theil?
Ich, ich wil mich selbstn dir,
Dir, O Jesu, meine Zier,
Gänglich geben zu Leib-eigen,
Nichts soll meinen Vorsatz beugen.

2.

Ich ergebe dir mein Herzge,
Dieses soll dein eigen seyn;
Auch der größte Hölle-Schmerzge
Soll mit aller Qual und Pein
Mich darvon nicht kehren ab,
Dein verbleib ich bis ins Grab,
Ja ich wil in deinem Lieben
Mich ohn' Ende treulich üben.

3.

Dir ergebe ich meine Augen,
Diese sollen für und für,
Wenn sie gleich des Kreuzes Laugen
Beisset, dennoch sehn nach dir.
Du, O Jesu, du mein Licht,
Machest, daß mir nichts gebricht.
Du bist meiner Augen Sonne,
Von dir hab' ich Freud und Wonne.

A. S. 39 des Anhangs. — Demnächst B. S. 369 übereinstimmend.

243. Danksagungs-Lied, Für alle erzeigte Wohlthaten Gottes,

Nach der Gesangs-Art: Herr Jesu Christ, ich schrey zu dir 1c.

1.

Nun danket, danket alle Gott,
Dem auch das Rund der Erden
Als bald muß stehen zu Gebot;
Sein Lob soll ruchtbar werden,
Weil er so grosse Dinge thut
Und alle Welt durch seine Gut
So mächtiglich bewahret.

2.

Er, er hat uns von Kindheit an
Erhalten bey dem Leben;
Er hat uns auf die Lebensbahn
Geführet und gegeben,
Daß wir, die wir zu vormals tod,
Nunmehr durch Christi Angst und Noth
In Ewigkeit bestehen.

3.

Er hat ja ie und allezeit
Viel gutes uns erwiesen,
Dafür soll er in Ewigkeit
Auch schuldigst seyn gepriesen.
Er geb uns nur ein fröhlich Herz,
Auf daß wir nicht in Kreuzeschmerz
Verfincken und verzagen.

4.

Erhalt uns auch zu unser Zeit,
O Gott, den wehrten Frieden,
Daß uns nicht irgends Krieg und Streit
Mög wiederum ermüden.
Laß uns in gutem Fried und Ruh
Diesß kurze Leben bringen zu
Nach deinem Wohlgefallen.

A. S. 45 des Anhangs. — Demnächst B. S. 375 übereinstimmend.

5.

Laß deine hohe Simmels-Guld
Ob uns ohn Ende schweben.
Wir haben es zwar nicht verschuldt
Mit unsern Sünden-Leben,
Doch weil du bist ein solcher Gott,
Der nicht begehrt des Sünders Tod,
Wirstu auch uns erhören.

6.

Erlöf uns auch von allem dem,
Was uns kan Schaden bringen,
Was uns kan machen unbequem,
Dein' Ehre zu besingen.
So wollen wir noch ferner dich
Mit Rühmen loben ewiglich
Sier und in jenem Leben.

Gottlieb Balduin,

geboren 9. September 1640 zu Zwickau, 1664 Professor am Gymnasium in
Regensburg, 1667 Pfarrer daselbst, † 1684.

Vgl. Koch, III. S. 408. — Goedeke, III. S. 186.

Schriften:

- A. Vorbild- und Betrachtungen Des Letzten Allgemeinen Gerichts . . von M. Gottlieb
Balduin . . . Regensp. in Verlag. Jo. Conr. Emmrich, Druckts Augustus Sand-
wig, Anno 1680.
B. Entdecktes Heilighumb des Neuen Bundes . . von M. Gottlieb Balduin.
. . . Regenspurg, druckts und verlegt Augustus Sandwig, 1681.

244. Abendmahlslied.

M. Theoph. Balduin.

Mel.: Ich will meine Freunde, u.

1.

Jesus, Lieb und Leben,
Der Du für mich geben
Hast den Leib in Tod
Und Dein Blut vergossen,
Daß zwey Ströme flossen
Von Dir weiß und roht:
Sih' doch mein Verlangen an
Und die Seufzer, die ich schicke;
Jesus, mich erquicke.

2.

Hast Du doch aus Gnaden
Mich zu Dir geladen
Und so weit gebracht,
Daß ich, loß von Sünden,
Ruh und Trost kan finden,
Daß mein Herzge lacht.
O du güldner Tag deß Heils,
Da mein Leben mich so labet
Und die Lieb begabet!

3.

Süße Liebe, schencke,
Schönstes Leben, sende
In mich, was Du hast!
Der Du herrlich ehrest
Und so reichlich nehrest,
Laß auch Deinen Gast,
Der vor Deinen Füßen ligt,
Nur ein Brosamlein genießen
Und ein Tröpflein fließen.

4.

Doch Du willst ergözen
Und noch höher setzen,
Liebster, Deine Braut.
Eß von meinem Tische!
Trinck, daß euch erfrischt! —
Kuffst Du — Kommt und schaut:
Dieses ist mein Leib und Blut,
Ich geb euch Mich Selbst zur Speise
Wunderbarer Weise.

5.

Wol, ich will hingehen
Und die Wunder sehen,
Schmäcken, was vor Kraft
Mein Erlöser gönnet,
Daß mein Herz so brennet,
Was vor Stärck und Saft
Er mit schlechtem Brot und Wein
Seinen Freunden vor-will-legen:
Reichen Simmels-Segen.

6.

Füll, mein Herzge, fülle —
Dieses ist Sein Wille —
Sammle Wolthat ein.
Diese reiche Güte

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards
und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 779. Nr. 717. — 9. 9 steht: Leib und
Leben. Demnächst B. S. 174 mit folgenden Abweichungen.

Zwischen Str. 5 u. 6 ist eingeschoben:

6.

O Wie freundlich zeigt,
O Wie lieblich neiget
Sich mein Bräutigam,
Mich zuführ'n in Garten,

Soll nur eine Blütche
Und ein Vorschmack seyn,
Bis der Baum deß Lebens dort
Tausent freuden-früchte bringet,
Daß man jauchzt und singet.

7.

Aber komm geschicket,
Mit dem Kleid geschmücket,
Das Ihm wolgefällt!
Herz, das glaubt und liebet,
Den Gehorsam übet,
Fern von Lust der Welt,
Schmiege dich an die Brust und bitt:
Willst Du, Herr, Dein Schäflein weiden,
Wollst Du es auch kleiden!

8.

Stärke Du den Glauben,
Daß der feind nicht rauben
Kan mein höchstes Gut!
Du weißt meine Kräfte,
Drum hab Dein Geschäfte
In mir! Geist und Blut
Reinge mich und wasch mich wol,
Daß es mög zum Tempel werden,
Simmel auf der Erden.

9.

Sier ist mein Vergnügen,
Das kan mich nicht trügen,
Wie die Welt-Lust thut.
Wann ich Dich erwähle,
Hat mein arme Seele
Theil am höchsten Gut
Bey des Lammes Abendmal.
Drum laß mich Dir sein ergeben,
Jesus, Lieb und Leben.

9 (10). 3 Wie die Lust der Welt, 9 (10). 5 find't mein, 9 (10). 6 Alles wohlbestell't.
Sier mit der Melodie: a ° h a h e.

245. Buß-Lied.

1.

Gott, du Richter aller Welt,
Der du trägest mit verschonen
Un nicht nach Verdienst will'st lohnen
Dem, der Dir zu Füße fällt:
Geh' nicht mit mir ins Gerichte.
Laß vor deinem Angesichte
Mich noch Gnade finden hier!

2.

Ich erzitt're, wenn der Strahl
Des Gesetzes auf mich blizet
Und die Pfeil- und Reile spizet,
Wenn die Sünden ohne Zahl
Des Gewissens Unruh' treiben
Und mit scharffen Griffeln schreiben,
Daß es selbst muß Kläger seyn.

3.

Zwar ich glaub'te, daß dein Sohn,
Dem nur sind bekand die Seinen,
Wenn Er künft'ig wird erscheinen
Auf dem lichten Wolken-Thron,
Sie zur Rechten werde stellen
Und denn Engeln zugesellen
Mit der bald-verklärten Schar.

4.

Aber, Ach! das Leben zeigt,
Daß der Glaube bloß im Munde
Und im Heuchel-Ruhm bestunde,
Wenn gleich dz Gewissen schweig't;
Solche willst du ja nicht kennen,
Ob sie gleich von Dir sich nennen,
Doch nicht deinen Willen thun.

5.

Soll ich dann nun immerdar
Als verurthelt sein ohn' hoffen?
Nein! das Herz steht noch offen,
Das vor voll Erbarmen war.
Meinen Vorspruch ich umfange,
Der verdien't, daß ich gelange
Von dem Richt- zum Gnaden-stuhl.

6.

Heute, weil's noch Heute heist,
Werff' ich mich zu deinen Füßen,
Ruffe: Vater, laß genießen,
Was mein Trost, dein guter Geist,
Mich in seinem Wort gelehret,
Daß der, welcher sich bekehret,
Nicht verderb- noch sterben soll!

7.

Gastu, mein Erlöser, nicht,
An dem alle Sünd gerochen,
Uns mit theurem Eyd versprochen,
Nicht wird kommen in's Gericht,
Welcher glaub't an deinem Nahmen,
Segen-reicher Weibes-Saamen,
Sondern dring't zum Leben durch?

8.

Du bist ja, der mich vertritt
Und zur Rechten Gottes sitzt,
Daß du deinen Brüdern nüttest.
Drumb mach' kräftig meine Bitt,
Zeig dem Vater deine Schläge,
Deine Liebe, daß Sich lege
Der erreg'te Feuer-Zorn!

9.

Ja, Ich hoff, Ich werde frey
Von dem Fluch Dich widersehen
Und vor deinem Throne stehen
An der Auserwählten Reih'
Und den seel'gen Ausspruch hören,
Der mich bring't zu Freud und Ehren
Durch dein Heil'ges Mittler-Ambt.

10.

Laß mich nur mein Lebelang,
Biß erschein't, was nicht erschienen,
Dir mit Furcht und Zittern dienen:
Mach' dem Herzen angst un bang!
Doch laß Dich auch glaubig küssen,
Eh' dein Zorn wird straffen müssen,
Daß Ich Gnade such' und find'!

A. S. 135. Vorgebrucht ist die Melodie; c d e s f g d d.

246. Bußlied.

1.

Weh! Ach weh! Ach! was vor
Schmergen,
Was vor Trauren, Angst un Qual
fühl' Ich Armer in dem Herzen!
Schröcken trifft mich überall.
Ach! was hab ich nun davon!
Ewig Feuer ist mein Lohn!
Wer kan vor dem Richter stehen?
Weh! Ach weh! ich muß vergehen!

2.

Grausam zeigt sich die Sünde,
Die mich eingenommen hat,
Daß ich keinen Trost mehr finde:
Ich weiß weder Hülf noch Rath.
Meine Sünden sind zu schwer!
Meiner Sünden sind viel mehr,
Als vil hohe Berge wägen,
Als der Tropffen von dem Regen!

3.

Will ich in den Himmel blicken,
fallen tausend Kiegel für.
Solt das nicht mein Herzge drücken?
Wo ist doch die Gnaden Thür,
Der ich wenig hab geacht?
Wenn ich dieses recht betracht,
Gastu, Sünde, sie bedeket,
Daß sie sich vor mir verstedet!

4.

Solten gleich die Augenlieder
Mit dem heißen Thränen-Bach
Regen die verderbte Glieder,
Läßt doch nicht mein Schmerz nach.
Sie steckt des Gewissens Pfeil!
Wunder, daß nicht Donner-Keil
Mich zur Hölle niederschlagen
Zu denn wohlverdienten Plagen!

5.

Aber, o betrübte Seele,
Richte dich nur wider auf!
Denk an die blut-rohte Hölle
Deines Heylands. Eyle, lauff

Und verbirge dich hinein!
Da, da kanstu sicher seyn:
In denn theuren Liebes-Wunden
Hab ich Trost und Heyl gefunden!

6.

Ob des Demants harte Spizen
Judæ grosse Missethat
In das Herz mit tausend Nigen
Ewig fast gegraben hat,
Wird doch, Jesu, durch dein Blut
Mein Herz, dein erkaufftes Gut,
Von der Schrift loß und befreyet,
Welche biß in Himmel schreyet.

7.

Ich bin in der Irre ggangen
Als ein Schäflein von der Au,
In des Satans Strick gefangen;
Nun ich aber wider schau
Dich, o treuer Seelenhirt,
Wie du meiner Sünden Bürd
Willig hast auf dich genommen,
Bin ich auch dem Netz entkommen.

8.

Laß' an mir dein bitter's Leiden
Nicht so gar verlohren seyn:
Stehe mir zur rechten Seiten!
Löß mich von der Hölle Pein!
Nimm mich zu Genaden an!
Sprich: Ich hab genug gethan,
Vater, vor die ganze Herde,
Daß auch der (die) erhalten werde.

9.

Nun an dir will ich mich halten,
Jesu, Meiner Seelen Lust,
Biß mein Herzge wird erkalten!
Drucke mich an deine Brust!
Bring mich endlich Sünden-loß
In des ewigen Vaters Schoß,
Zu der Auserwehlten Freude!
Ach daß ich nur selig scheide!

B. S. 19. Vorgebrucht ist die Melodie; e h h a (g fis) (g a) fis fis mit der Überschrift: Canto solo. Aria.

247. Lob-Gesang.

1.

Süße Speise meiner Seelen,
Himmel-Brod und Lebens-Trand:
Wer kan Deine Wunder zehlen?
Wz vor Lob, Preiß, Ehr und Dand
Soll mein Herz und Lippen bringen:
Wenn sie auch sich höher schwingen,
Gehstu tausend Säng' Chor
Und der Eng' Jungen vor.

2.

O wie hast Du mich erquicket
Unter dieser Centner-Laß!
Als Ich lechzte schon verstricket,
Von der Hölle-Schlund umbfaß,
Da Ich lag' in meinem Blute,
Fühlte Gottes Jörn und Ruhle
Ohne Krafft und ohne Ruh,
Kam mir Heil und Labfal zu.

3.

Pein und Marter, Feuer-Flammen,
Schwefel-Bäche Belial
Schlugen über mich zusammen;
Durst und Hunger ist das Mahl,
So ich hätte schmecken müssen.
Nun ich von denn reichen flüssen
Deiner Güte bin getränkt,
Weder Noth noch Todt mich fränkt.

4.

Nun erfahr ich, wie Du preifest,
Vater, deine Lieb' an mir,
Was Du, Gottes Sohn, erweistest,
Wie Dein Herz sey voll Begier
Gegen mir betrübten Sünder;
Wie mich unter Gottes Änder
Zehl't der Geist, der in uns zeugt
Uñ auch mein Gewissen schweig't.

5.

Trog dem Feind, der mich verdammet!
JESUS spricht mich los u. frey.
Trog der Hölle, die entflammet
Mein't, daß ich ihr eigen sey!

B. S. 239. — 3. 7 und 8 steht getränkt, fränket. Vorgebrucht ist die Melodie: a a h a o a gis e mit der Überschrift: Aria.

Tod, was wiltu an mir schaffen:
Viel zu schwach sind deine Waffen.
Reiß mich aus dem Leben hin,
Ist doch sterben mein Gewinn!

6.

Mich bedünkt, Ich seh' schon offen
Meines Lebens Aufenthalt.
Das noch nicht verklärte hoffen
Will zum Schauen mit Gewalt.
Ach mein Leben! Spricht die Seele,
Führ mich bald aus meiner Höl!
Fleisch vom Fleisch und Wein vom Wein,
Laß mich dir bald näher seyn!

7.

O Du herglichs Erbarmen!
O Du Sönig-süßer Kuß!
O Du freundliches Umbarmen!
Wenn ich hier noch leben muß,
So laß Meines Glaubens Leben
Mehr dem Himmel seyn ergeben,
Stets nach Deinem Wort gericht.
Liebster JESU, laß mich nicht!

8.

Brenne! Brenne, Liebes-Feuer,
Nur von JESU Lieb' engzündt
Und erkenne, wie so theuer
Sey, das aus der Seiten rinn't,
Da Sein Herz sich zu uns neiget
Und die rechte Strasse zeigt
Zu der schönen Zions-Stadt,
Da man stete Wohnung hat.

9.

Mich verlang't bald zuerreich'n
Das gesteckte Lebens-Ziel.
Schröcke, Tod! ich will nicht weichen,
Und ob mir der Muth entseil,
Stärkt mich doch die Lebensspeise
Und versichert, daß die Reise
Führ' zum rechten Leben hin,
Da Ich JESU näher bin.

Tobias Clausniger,

geboren zu Thum bei Annaberg 1618, 1644 schwedischer Feldprediger, Pfarrer in Weiden (Oberpfalz), später Kirchenrat und Inspektor daselbst, † 7. Mai 1684.

Bgl. Koch, III. S. 354. — Bl. f. Hymn. 1885. S. 18. — Goedeke, III. S. 186.

Von ihm:

Passions-Blume, Oder Trauriges Schau-Bild, Der ganz mitleidigen Natur, über dem hochschmerzlichen Leiden und Sterben, Unsers gecreuzigten JESU . . . fargestellt durch M. Tobias Clausnicern . . . Nürnberg, In Verlegung Johan Andreas Endter und Wolfgang des Jüngern Seel. Erben. M. DC. LXII.

248. Clausnicers Passions-Lied,

So zu jeder Betrachtung mit gesungen worden.

1.

JESU! Dein betrübtes Leiden,
Deine schwere Creuzes-Pein
Solle mein gangses Denden seyn,
Allen Welt-Tand abzuschneiden;
JESU! Deine bittre Noth
Kränket mich biß auf den Tod.

2.

Dein geronnen-blutig-Schwitzen,
Deiner Seelen Hölle Qual,
Deine Striemen allzumal,
Deiner Crone Dornen-Spizen:
Solche deine bittre Noth
Kränket mich biß auf den Tod.

3.

Ach! was soll ich armer sagen:
Alle Wunden, die du hegst,
Alle Striemen, die du trägst,
Hab ich dir selbst helfen schlagen.
JESU! Deine bittre Noth
Kränket mich biß auf den Tod.

7.

Laß, JESU! Laß dein Leiden,
Deine Marter, Angst und Pein
Meine letzte Zuflucht seyn,
Wenn ich soll von hinnen scheiden.
Hilff, daß ich durch deinen Tod
Sanft beschliesse meine Noth.

A. a. D. S. 17. — Bgl. die Überarbeitung des Liedes unter der folgenden Nr.

4.

Dein Gesicht ist blau gestossen,
Deiner Augen Freundlichkeit
Ist mit Unwust voll gespeyt
Von des Teuffels Süß-Genossen.
JESU! Deine bittre Noth
Kränket mich biß auf den Tod.

5.

Daß du bist uns nachgegangen
Und verlassen deinen Thron:
Ist diß nun dein Dand und Lohn,
Daß du mußt am Creuze hangen?
JESU! Deine bittre Noth
Kränket mich biß auf den Tod.

6.

Solte mich dann diß nicht fränden?
Sollt' ich nicht bey dieser Zeit
fliehn der Erden Eitelkeit
Und an deinen Tod gedenken?
JESU! Deine bittre Noth
Kränket mich biß auf den Tod.

249. Vom leiden und sterben Jesu Christi.

Mel.: Aus tieffer Noth schrey ich.

1.

Herr Jesu, deine angst und pein
Und dein betrübtes leiden
Laß mir für augen allzeit seyn,
Die sünde zu vermeiden.

Laß mich an deine grosse noth
Und deinen herben, bittern tod,
Dieweil ich lebe, denken.

2.

Laß deiner seelen höllen-quaal,
Dein blut-geronnenen schwiigen
Und übrig elend allzumal,
Darinn du mustest sitzen,
Mir offermahlen fallen ein
Und eine starcke warnung seyn
Vor mehrern missethaten.

3.

Die wunden alle, die du hast,
Sah ich dir helfen schlagen,
Auch meine grosse sünden-last
Dir aufgelegt zu tragen.

Ach liebster heyland, schone mein:
Laß diese schuld vergessen seyn,
Laß gnade vor recht gehen.

Vollständiges Gesang-buch . . . Plöen, Gedruckt und verlegt von Tobias Schmiedt. Im Jahr 1675. S. 50. Im Register ist das Lied, eine Umdichtung des vorhergehenden Gesanges Nr. 248, mit . bezeichnet. Die Überarbeitung rührt möglicherweise von Christoph Gensch von Breitenau (vgl. oben Bd. IV. S. 534) her. Vgl. Bode S. 215.

250. Vor der Predig.

1.

Lebster Jesu, wir sind hier,
Dich und dein Wort anzuhören;
Lenke Sinnen und Begier
Auff die süßen Himmels-Lehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden.

4.

Du hast verlassen deinen thron,
Bist in das elend gangen,
Vertrugest schläge, spot und hohn,
Musst an dem kreuze hangen,
Auff daß du vor uns schafftest rath
Und unsre schwere missethat
Bey Gott versöhnen möchtest.

5.

Drum wil ich igt zur dankbarkeit
Von herzen dir lobsingen,
Und wann du zu der seligkeit
Mich wirst hinkünftig bringen,
So wil ich daselbst noch vielmehr
Zusamt dem ganzen himmelsheer
Dich ewig dafür loben.

6.

Herr Jesu, deine angst und pein
Und dein betrübtes leiden
Laß meine letzte zuflucht seyn,
Wann ich von hier soll scheiden.

Ach hilf, daß ich durch deinen tod
Sein sanft beschliesse meine noth
Und selig sterbe. Amen!

Unser Wissen und Verstand
Ist mit finsternuß verhüllet,
Wo nicht deines Geistes Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet.
Gutes denken, thun und richten
Mußt du selbst in uns verrichten.

3.

O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht von Licht, aus Gott gebohren,
Mach uns allesamt bereit,
Offne Herzen, Mund und Ohren:
Unser bitten, flehn und singen
Laß, Herr Jesu, wol gelingen.

frommer Christen Betendes Herz und Singender Mund: Oder Altdorffisches Bet- und Gesang-Büchlein . . . Am Schluß: Altdorff, Gedruckt bey Joh. Göbel, in Verlegung Sebastian Göbels. Im Jahr M. DC. LXIII. S. 35. Ohne Verfasseramen. Ebenso in „Tägliche Morgen- und Abend-Segen, Bayreuth (Gebhard) 1667.“ Auf dem unpaginirten Blatte vor dem Register in dem Abschnitt: „Drey Geistliche Lieder 2c. Das dritte vor der Predigt zu singen.“ Doch findet sich hier in 2. 5 die Lesart: Gutes denken, Gutes dichten.

251. Von dem Christlichen Glauben.

1.

Wir glauben all an einen Gott,
Vater, Sohn und heiligh Geist,
Den der Cherubinen Rott
Und die Schaar der Engel preist,
Der durch seine grosse Kraft
Alles würdet, thut und schafft.

2.

Wir glauben auch an Jesum Christ,
Gottes und Marien Sohn,
Der vom Himmel kommen ist
Und uns führt ins Himmels Thron,
Der uns durch sein Blut und Tod
Satz erlöst aus aller Noth.

3.

Wir glauben auch an heiligen Geist,
Der von beyden gehet aus,
Der uns Trost und Beystand leiht
Wider alle furcht und Grauß.
Heilige Dreyfaltigkeit,
Sey gepreist zu aller Zeit.

Neu-Vollständigers Marggräfl. Brandenburgisches Gesang-Buch . . . Gedruckt zu Bayreuth bey Johann Gebhardt . . . 1668. S. 132. Überschrift: C. A. D. — Mit Clausnigers Namen im Nürnbergischen Gesangbuch 1676. S. 611.

O. G. Herr zu Stubenberg,

in Nürnberg um 1686.

Von ihm:

Himmel-durchdringende Herzen-Seufzer . . . von Einem der täglich wünschet
O Gott Hülff Zur Seeligkeit. Nürnberg, in Verlegung Johann Hoffmanns, . . . 1686.

252. Neu-Jahrs-Lied.

Mel.: Helft mir Gottes Güte preisen, 1c.
Oder: Aus meines Herzens Grunde, 1c.

1.

Nun trette ich mit Freuden
Das Neue Jahr jetzt an:
Gott sey zu allen Zeiten
Bey mir auf meiner Bahn.
Ihm danke ich mit Fleiß,
Daß Er mich lassen leben,
Viel Gutes auch gegeben:
Ihm sey Lob, Ehr und Preis.

2.

Gott Vatter! Deine Güte
Seh stetigs über mir:
Den Leib und Seel behüte,
Dann ich ergeb mich Dir.
Auch alle meine Freund,
Den Bruder, die Verwandten
Schütz, Herr! mit Deinen Händen
Diß Jahr durch, nicht nur heunt.

3.

Gott Sohn, mit Deinem Blute
Du mich erkauffet hast:
Behüt vor Satans Wute,
Hilff tragen meine Last
Und stehe mir auch bey,
Daß ich allein Dir diene,
Was löblich nur beginne;
Mach mich von Sünden frey.

4.

Gott Heilger Geist! regiere
Du Selbst mein Herz und Sinn,
Mich auch den Weg stets führe,
So führt zum Himmel hin.
Verlaß mich nimmer nicht
Im Leben und im Sterben,
Mach mich zum Himmels-Erben,
Meins Herzens Trost und Liecht.

N. a. D. S. 69. Das XXVIII. Lied.

5.

Gib, Herr! daß Dir zu Ehren
Ich alle meine Tag,
Dein Lob stets zu vermehren,
Mit Lust zubringen mag.
Laß mich Dein eigen seyn,
Mein Kreuz auch willig tragen,
In keiner Noht verzagen:
Ach! bleib' auch Du ganz mein.

6.

Mein Gott! nur Deinen Willen
Wollst Du nach Deiner Güte
An mir in Gnade erfüllen.
Gewehre mich der Bitt,
Daß ich nur diene Dir.
Die Seuffzer will ich schicken
Zu Dir, Du kanst erquicken
Leib, Herz und Seel in mir.

7.

Willst Du mich lassen leben
Diß Jahr hindurch, O Gott!
So wirst Du mir auch geben,
Was ich bedarff; in Noht
Verlaß mich nimmermehr.
Dich will ich rühmen, preisen
Ohn' Unterlaß mit Weisen,
Dich, O mein Gott und Herr!

8.

Soll' ich diß Jahr dann sterben,
Herr! so gescheh dein Will.
Den Himmel werd' ich erben,
Drum will ich halten still
Und schlaffen seelig ein.
Die Seel die Engel tragen
In Himmel, da kein Klagen,
Nur lauter Freud wird seyn.

253. Passions-Lied,
von des Herrn Jesu letzten Worten.

Mel.: Dion klagt mit Angst und Schm. 1c.

1.

Sünder, komm! wir wollen gehen
Zu dem Kreuze Christi hin
Und von ferne hören, sehen,
Was uns dienet zum Gewinn.
Höre Seine letzte Wort,
Die da der getreue Hört,
Eh' Ihm gar Sein Herz gebrochen,
Hat am Kreuz selbst ausgesprochen.

2.

Vatter! ach! vergib doch ihnen,
Dann sie wissen nimmer nit,
Was sie thun, was sie beginnen;
Ach! erhöere meine Bitt.
Jesus hat für Seine Feind
So gebeten als ein Freund;
Höchster! gib, daß ich ingleichen
Feinden möge Guts erzeugen.

3.

Als Er Seine Mutter stehen
Beym Johanne sah betrübt,
Thät es Ihm zu Herzen gehen,
Weil Er Beyde innig liebt,
Sagt zur Mutter: Siehe, Weib,
Dieser hier dein Sohn verbleib;
Zu Ihm: das ist Deine Mutter,
Steh' Ihr bey, mein lieber Bruder.

4.

Kan ich Meine nicht versorgen
Hier auf Erd, weil ich noch leb,
So gib, daß ich alle Morgen
Sie und mich Dir ganz ergeb.
Sorge für uns, liebster Herr:
Vatter-Treu je mehr und mehr
Uns als Kindern wollst erweisen,
Dafür wir Dich ewig preisen.

5.

Was der Schächer dort begehret,
Das begehre, Herr! auch ich;
Hast Du ihn der Bitt gewähret,
So erhöere Du auch mich.

N. a. D. S. 115. Das XXXVIII. Lied.

Wann Du kommest in Dein Reich,
So gedenk' an mich zugleich,
Sprich: Ich sage dir, noch heute
Wirst du seyn mit Mir in Freude.

6.

Als Du, Jesu! wollst erblassen,
Schreyest Du: Mein Gott, mein Gott,
Warum hast Du mich verlassen?
Ach des Jammers, ach der Noht!
Alle Schmergen, alle Pein
Gegen dem erträglich seyn.
Gib, ach Gibe, daß diß Schreyen
Möge uns zum Heil gedeyen.

7.

Du ruffst, Jesu! auch noch weiter,
Als vertrocknet war Dein Mund:
Mich dürst. Doch Dir wird ach leider!
Essig, Gall gereicht zur Stund.
Dich dürst freylich mehr und mehr
Nach dem Heil, Mein Gott und Herr!
Wann wir hier nur Essig haben,
Wir uns dort mit Nectar laben.

8.

Nachdem Du so viel gelitten,
Sagtest Du: Es ist vollbracht.
Sünd' und Teuffel sind bestritten,
Auch der Tod ist ohne Macht.
Gibe, daß ich einmal so
Nach dem Leiden ruffe froh:
Nun, es ist vollbracht mein Leiden,
Jetzt erwarte ich der Freuden.

9.

Gib, daß ich mit Dir mög sagen,
Wann es geht mit mir zum End
Und mein wart der Engel-Wagen:
Vatter! ganz in Deine Hand
Ich befehle meinen Geist.
Wer so abbrucht, der wol reist.
Herr! laß mich in Frieden fahren
Zu den lieben Engel-Schaaren.

254. Trost-Lied,

von der waaren Freude in GOTT, über den Spruch, aus dem 73. Psalm, v. 28: Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOTT halte, und meine Zuversicht setze auf den HERRN, HERRN.

Mel.: Meine Seele, laß es gehen, 1c.
Oder: Wohl mir, IESU, meine Freude, 1c.

1.

Was ist meines Hergens Freude,
Daß zu GOTT ich halte mich;
Meine Zuversicht im Leide
Auf den HERRN setze ich.
Was Er hat in Seinen Händen,
Kann Er leichtlich glücklich enden.

2.

Ich mag mich zur Welt nicht halten,
Die mir güldne Berg verspricht;
Ihre Lieb pflegt zu erkalten,
Ihr Versprechen hält sie nicht.
Wer wolt dann auf Welt-Lieb bauen?
Ich will meinem GOTT vertrauen.

3.

Meine Zuversicht zu setzen
Nur auf das, was irdisch heist,
Würde mich gar schlecht ergehen;
Gold nicht alles ist, was gleist.
Alle eitle Erden-Sachen
Sind vielmehr ganz zu verlachen.

4.

Freunde, Reichthum, Potentaten,
Wer die hat, der meint zwar wohl,
Es sey ihm aufs best gerathen;
Aber wann man helfen soll,
Bleiben oft die Freund dahinten,
Geld und Reichthum bald verschwinden.

9.

Meine Freud sich wird vermehren,
Ewig ganz vollkommen seyn,
Wann ich in den Engel-Chören
Mit den Engeln stimme ein.
O wie lieblich wird es klingen,
Wann wir GOTT ein Lob-Lied singen.

M. a. D. S. 321. Das III. Lied.

5.

Fürsten Gnade sich verwandelt
Leicht in Laß, wo dann hinaus?
Darum dieser flüchlich handelt,
Der darauf nicht baut sein Haus.
Fürsten sterben, Glück auch weicht,
Keiner so das Ziel erreicht.

6.

Sollt es mich dann nicht recht freuen
Daß ich halte mich zu GOTT?
Nimmermehr wirds mich gereuen,
Dann Er steht mir bey in Noth.
Seine Freundschaft nie aufhöret,
Ja sich täglich noch vermehret.

7.

Meine Zuversicht ich setze
Auf den HERRN allezeit.
Trog dem, der mich so verlege!
Weil mein Gott mir steht zur Seit,
Kann noch Welt noch Teuffel schaden,
Dann bey GOTT bin ich in Gnaden.

8.

So lang ich hier werde leben,
Wird Er wohl versorgen mich
Und nach diesem Leben geben
Gar den Himmel. Da werd' ich
Recht mit klaren Augen sehen,
Was ich hier nicht kunt verstehen.

Johann Saubert d. J.,

Sohn des oben Bd. III. S. 174 genannten, geboren 1. Februar 1638 zu Nürnberg, 1660 Professor in Helmstedt, 1673 Professor und Superintendent in Altdorf, † 29. April 1688.

Bgl. Koch, III. S. 520. — Goedeke, III. S. 188.

Von ihm:

D. Johann Sauberts Verneuerte Kirchenandacht . . . Nürnberg, Gedruckt bey Christoff Gerhard . . . 1674.

255. Christus des Lebendigen GOTTES Sohn,
in seinem heil. Abendmal von einer gläubigen Seele andächtig betrachtet.

1.

Wach auf! mach auf die Pforten,
Du mein gequältes Herz:
Er kommt, er ist schon dorten,
Der dich führt Himmelwärts.
Mein Herz steht offen dir:
Komm, IESU, komm zu mir!

2.

Ein Bräutigam wird dich freien,
Der dir ist herzlich hold;
Schmück dieses Fest mit Mejen,
Bring Weirauch, Myrrhen, Gold.
Mein Herz steht offen Dir:
Komm, IESU, komm zu mir!

3.

Ich darff ihn ja wol kennen,
Der so liebt meine Seel.
Wie muß ich Ihn dann nennen?
Er heist Immanuel.
Ob er ein Mensch ist schon,
Ist Er doch GOTTES Sohn,

4.

Ein Mensch bei Menschenkindern,
Schwach, elend, schmerzenvoll,
Doch ohne Sünd: bei Sündern
Ein GOTT, der helfen soll
Und helfen will und kann.
So komm! ich mache Bahn.

5.

Dir, IESU, stehet offen
Mein Herz mit waarer Reu.
Mit Glauben und mit Hoffen
Auff Deine Lieb und Treu.
Ich warte sehnlich hier:
Komm, IESU! komm zu mir.

6.

Ich kan schon Freude spüren
Und süße Labesal,
Wann er beginnt zu führen
Mich zu dem Hochzeitmal.
Ich und das GOTTES Lamm
Verloben uns zusamm.

7.

Es wird der Tisch gedeckt,
Mein Schatz ist Wirth und Kost.
Ich eß ihn selbst: er schmeckt
Wie Honig und wie Most.
Nun bin ich frei vom Tod:
O Trank! O Engelbrod!

8.

Das leiblich Aug hier kennet
Wahrhaftig Brod und Wein,
Allein der Glaub, der brennet
Und dringet Wolken-ein,
Sieht noch ein größer Gut,
Wahrhaftig Fleisch und Blut.

9.

O weg, Vernunft! diß Essen
 Kanstu begreifen nicht;
 Doch willst die Gnad ermesßen,
 So sage du, wann spricht
 Der HERR: Nimm hin! allda
 Ein glaubiges Ja, Ja!

10.

Nun hastu mich, mein Leben,
 Mein Trost und Zuversicht,
 Mit neuer Lieb umgeben:
 Ich halt und laß Dich nicht.
 Welt, gute Nacht! ich reiß
 Von dir ins Paradeiß.

11.

Der werthe Geist mich treibe
 Nach Deines Willens Wort.
 Bleib, Jesu, bleib, ach bleibe
 Bey mir und führe mich fort
 Durch dieser Wallfahrt Lauff
 Nur immer Himmelauß!

N. a. D. S. 44. Vorgedruckt ist die Melodie: d fis a a (cis a) a a.

256. Jesus der auferstandene triumphirende Siegesfürst.

1.

Triumf, Triumph, Gott, Gott hat überwunden,
 Er bindt den Feind in Grund hinab;
 Triumph, Triumph, der Feind liegt nun gebunden,
 Gott siegt und steigt aus dem Grab.

2.

Die Sonn beginnt für Freuden aufzuspringen,
 Es wallt der helle Sternenchor,
 Indem er sieht den Held hinauff sich schwingen;
 Der Teuffel heult beim Höllethor.

3.

Wie wann des Donners Wall und Schall zerschlagen,
 Ob mans gemeint, das Waldgebüsch,
 So plötzlich muß die alte Schlang beklagen
 Den Untergang mit Angstgeziß.

4.

Du todter Tod! wer hat dich so getödtet?
 Wo ist dein grimmig wilder Pfeil?
 Du stille Höl! wer hat dich so verödet?
 Du hast am Siege keinen Theil.

5.

Hie Sieg und Sieger sicher sind beisammen:
 Mein Jesus lebet und belebt.
 Trotz Teuffel, Höl und Tod! wer will verdammen,
 Wann hie das Leben bei uns schwebt?

6.

Das güldne Licht, das bligt heut aus dem Tundeln
 Viel güldner als der Perser Sand,
 Viel funckender als der Carbunkeln funckeln,
 Viel blinkender als Diamant.

7.

Sein Simmelsglanz ist uns nicht ganz verschwunden,
 Er fährt herfür im hellen Trab.
 Triumph, Triumph! Gott, Gott hat überwunden:
 Gott siegt und steigt aus dem Grab.

N. a. D. S. 212. Vorgedruckt ist die Melodie: e e c g g e g (e d) e e c.

257. In großem Ungewitter.

D. J. Saubertus.

Mel.: Wann wir in höchsten Nöthen seyn, 1c.

1.

Es donnert sehr, O lieber Gott!
 Wir hörens warlich ohne Spott.
 Machs mit dem Wetter nicht zu lang,
 Es ist uns herglichs angst und bang.

2.

Ach! unsre schwere Missethat,
 Die dis und das verdienet hat,
 Erschrecket uns je mehr und mehr,
 Und das Gewissen beißet sehr.

3.

Schlag nicht zu uns ein, frommer
 Sih an des HERRen Christi Tod, [GOTT!
 Befehl dem Blißen, daß es nicht
 Ein Unglück hie bey uns anricht.

4.

HERR Jesu, tritt ins Mittel her,
 Auf daß uns unsrer Bitt gewähr
 Dein lieber Vatter: zeig Ihm an,
 Du habest für uns gnug gethan.

5.

O heilige Dreyeinigkeit,
 Dein innerste Barmherzigkeit
 Nehm unser Leib und Seel in Schutz
 Und laß uns alles seyn zu nutz!

6.

Kehe von uns Deinen Grimm und Jörn
 Und laß doch unser liebes Korn
 Und andre Frücht nicht kommen um
 Durch dieses Wetters Ungeßüm.

7.

Laß über unser ganzes Land
 Nur Segen, Glück und allerhand,
 Was uns zum bäßen schicket sich,
 Vom Himmel treuffeln gnädiglich.

8.

Krön dieses Jahr mit Deinem Gut,
 Erweck in uns getrosten Mut,
 Den Blitz zu schauen als Dein Werk
 In kindlich-sicherer Glaubens-stärck.

9.

Die unbefugte forcht benimm,
 Zu hören Deines Donners Stimm,
 Und laß es wieder bald geschehn,
 Daß wir die liebe Sonne sehn.

10.

So bitten wir und glauben fäst,
 Es werde Dir aufs allerbäst
 Gefallen und erhöret seyn
 Dis unser armes Liedelein.

11.

Dir, O Gott Vatter, Dir, Gott Sohn,
 Dir, heilgem Geist in einem Thron,
 Dir, göttliche Dreyeinigkeit
 Sey Lob und Preiß in Ewigkeit!

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards
 und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 1087. Nr. 1036.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

258. Sterbelied.

D. Joh. Saubertus.

1.

Nun, ihr abgelebte Glieder,
Wandert immer nach dem Grab;
Jesus wird euch geben wieder,
Was die Würmer fressen ab.

Liget ihr schon in dem Sand:
Über euch hält Gottes Hand
Und bewahret alle Knochen,
Daß nicht einer werd zerbrochen.

2.

Ich geh von dem Erdgetümmel
In die sanfte, süße Ruh.
Meine Seele wohnt im Himmel,
Bis der Leib kommt auch dazu,
Zu der waaren Sicherheit,
Zu der Freuden Ewigkeit,
Zu des goldenen Tempels Zinnen,
Zu den schönen Serafinnen.

3.

Immer fort nur in die Erden,
Was der Erden zugehört;
Dorten soll mir wieder werden
Rein, verkläret, unverfehrt
Alles, was verwerflich ist.
So wird ruffen Jesus Christ
In den Feuer-hellen Lüften:
Kommt, ihr Todten, aus den Klüften!

4.

Da wirst du den Herren sehen,
Du verfallnes Augenlicht;
Ihr, ihr Füße, werdet stehen
Da für Gottes Angesicht,

A. a. D. S. 1178. Nr. 1127.

Und du nun erstummter Mund
Wirst ohn alle Zeit und Stund,
Den du hie gelobet, preisen,
Heilig, Heilig, Heilig heißen.

5.

Ihr nunmehr betäubte Ohren
Werdet, von den Banden frey,
Wann der Leib wird neugebohren,
Hören lauter Lustgeschrey;
Lauter Englische Wort
Werdet ihr bald hören dort,
Hören Lobgesänge, Psalmen,
Und ihr Hände schwingen Palmen.

6.

Ist mein Grab dann nun schier nahe,
Ey so leget mich darein,
Das ich längst begierig sahe.
Dir befehl ich die Gebein,
Dir, mein Schöpfer, frommer Gott,
HERR und König Zebaoth!
Keines, keines bleib dahinten,
Du wirst mich schon wiederfinden.

7.

Wird man mich dahin verstecken,
Da es trüb und finster ist:
Du wirst dermaleins erwecken
Mich, O mein HERR Jesu Christ,
Und den Leib hin zu der Seel,
Trautester Immanuel,
Dahin, wo ich möge singen
Ewig Halleluja, bringen.

Johann Ludwig Prasch,

geboren 1637 zu Regensburg, † daselbst 12. Juni 1690 als Präses des Konsistorii
und Ober-Scholarch.

Bgl. Wezel, Hymnop. II. S. 317. — Goedeke, III. S. 189.

Schriften:

- A. J. L. P. Lobfingende Harffe . . . In REGENSPURG, Gedruckt und verlegt
von Paul Dalnsteiner. 1682.
B. Johann Ludwig Praschs Geistlicher Blumenstrauß . . . Regensburg, Bey Paul
Dalnsteiners sel. Wittib. 1685.

259. Der treue Zeuge.

1.

ES sey dir rund gesaget,
Du schmeichelhafte Welt,
Daß JESUS mir behaget
Und deine Lust mißfällt.
Bey diesem will ich bleiben
Und ihme mich verschreiben.
Singenen send ich dir
Den Scheidebrief allhier.

2.

Er, er ist meine Freude,
Mein Trost, mein Seelenlicht,
Mein Hirt und meine Weide,
Von ihme lauff ich nicht.
Ich denk auf seinen Worten
Den starcken Höllenspforten
Zu stehen iederzeit
Mit treuer Tapferkeit.

3.

Wenn Aberglaub zur rechten,
Zur linken Unglaub sucht
Mich grausam anzufechten,
So will ich doch die Flucht
Durch seine Gnade meiden
Und nirgend von ihm scheiden.
Die Palmen sollen schön
Auf meinem Grabe stehn.

4.

Ihr weltlich-Fluge, pranget!
Allein des Herren Mund,
An dem der Himmel hanget,
Ist aller Wahrheit Grund.
Er zeugt in höchsten Höhen,
Wo Geist und Vater sehen;
Auf Erden zeugt sein Blut,
Der Schatz der Liebesglut.

5.

Es zeugen auch mit Hauffen
Die Boren, so umher
Durch alle Welt gelauffen,
Und theuren Martyrer.
Sanct Steffan führt den Reihen:
Wie gut hat der sich freuen,
Dem Gottes eigner Sohn
Verehrt die Marterfron!

6.

Ists Sache, liebes Leben,
Daß ich aus gleicher Pflicht
Dich soll dem Liebsten geben,
So sperre ja dich nicht,
Durch Feuer, Wasser, Eisen
Mit ihm zu ihm zu reisen.
Wo er ist, ist gewiß
Die Hölle ein Paradis.

A. S. 183. Nr. XXIV. Vorgedruckt ist die Melodie: h (e dis) (e h) cis a (gis a gis fis) e.

260. Osterlied.

1.

Wie das feld uns frölich machet,
Welches neue Blumen weist,
Also freut sich unser Geist,
Daß der Herr vom Tod erwachet.

Rühmet frölich und erhebet
Gottes große Gütigkeit,
Meine Sinnen, allezeit:
Jesus, meine Blume, lebet.

2.

Wann die Morgenröthe scheint,
freuet sich die muntre Welt;
Christus, der erstandne Held,
Tröstet auch, was vor geweinet.

Rühmet fröhlich und erhebet
Gottes grosse Gütigkeit,
Meine Sinnen, allezeit:
Jesus, meine Sonne, lebet.

3.

Soll sich eine Braut nicht freuen,
Die den Liebsten wieder hat,
Der von ihrentwegen trat
An des bittern Todes Reihem?

Rühmet fröhlich und erhebet
Gottes grosse Gütigkeit,
Meine Sinnen, allezeit:
Jesus, meine Liebe, lebet.

B. S. 42. Nr. X. Vorgedruckt die Melodie: $\text{a h } \circ \circ (\text{a h}) (\circ \text{a}) \text{ h g.}$

Caspar Heunisch,

geboren 17. Juli 1620 zu Schweinfurt, 1645 Pfarrer in Priesenhausen bei Schweinfurt, 1646 Diaconus in Oberndorf, 1647 in Schweinfurt, † 18. Oktober 1690.

Vgl. Bode, S. 89.

261. Von der Ewigkeit.

M. C. H.

1.

O Ewigkeit, du Freuden-Wort,
Das mich erquicket fort und fort,
O Anfang sonder Ende!

O Ewigkeit, Freud ohne Leid,
Ich weiß für Herzens-frölichkeit
Ganz nichts mehr vom Elende,

Welchs sonst in diesem Leben plagt,
Weil mir die Ewigkeit behagt.

2.

Kein Herrlichkeit ist in der Welt,
Die endlich mit der Zeit nicht fällt
Und gänglich muß vergehen.
Die Ewigkeit nur hat kein Ziel,

4.

Jesus lebet, laßt uns singen.
Dieser neugeschendte Freund,
Der es herglich mit uns meynt,
Will auch uns zum Leben bringen.

Rühmet fröhlich und erhebet
Gottes grosse Gütigkeit,
Meine Sinnen, allezeit:
Jesus, meine Hoffnung, lebet.

5.

Weil das Saubt ist auferstanden,
Gehen auch die Glieder frey
Von des Todes Tyranny
Und des Höllekerckers Banden.

Rühmet fröhlich und erhebet
Gottes grosse Gütigkeit,
Meine Sinnen, allezeit:
Jesus, mein Erlöser, lebet.

4.

Was ist doch aller Christen Quaal,
Die Pein der Märtrer allzumal,
So vieles Creuz und Leiden?
Wenn man es gleich zusammen trägt
Und alles auf die Wage legt,
So dann zur andern Seiten
Dort jenes Lebens Herrlichkeit,
Wie würd es überwogen weit!

5.

Sieht man denn die Verdammten an,
Wie lang ihr Marter wahren kan,
Wie grausam sie geplaget
Nur immer sterben ohne Tod
Und leben in der höchsten Noht
Vom feuers-Wurm benaget:
Welch ist das eine Herrlichkeit,
Von diesem allen seyn befreyt!

6.

Im Himmel lebt der Christen Schaar
Bey Gott viel tausent, tausent Jahr
Und werden des nicht müde.
Sie halten mit den Engeln ein,
Sie sehen stets der Gottheit Schein,
Sie haben güldnen Friede,
Da Christus gibt, wie Er verheißt,
Das Manna, welchs die Engel speißt.

7.

Ich! wie verlanget doch nach dir
Mein mattes Herze mit Begier,
Du überseeligs Leben!
Wenn werd ich doch einmal dahin
Gelingen, wo mein schwacher Sinn
Stets pfleget nachzustreben?
Ich wil der Welt vergessen gang,
Mich sehnen nach des Himmels Glanz.

8.

Fahr hin, du schnöde Sucht und Pracht,
Du tolle Hoffarts-Kleider-Tracht,
Fahr hin, du sündigs Wesen,
Du falsch-engündte Liebes-Brunst,
Du Gold- und Silber-Reichthums-Dunst
Und was die Welt erlesen
Gleich als ihr einig höchstes Gut;
Das Ewge macht mir bessern Muht.

9.

O Ewigkeit, du Freuden-Wort,
Das mich erquicket fort und fort,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Freud ohne Leid!
Ich weiß von keiner Traurigkeit,
Wenn ich mich zu dir wende.
Herr Jesu, gib mir solchen Sinn
Beharrlich, bis ich komm dahin.

Der himmlischen Freude zeitlicher Vorschmack . . . Oder Neu-verfertigtes
Gesang-Buch . . . Schleusingen, zum dritten mal gedruckt und verlegt von Sebastian
Göbel. 1692. S. 655. — Das Lied ist Parodie des Rißischen Gesanges: O Ewigkeit, du
Donnerwort. Vgl. oben Bd. II. Nr. 204.

Johann Stierlin,

um 1691 Diaconus in Großbottwar, Superintendent zu Blaubeuren.

Vgl. Bedler, Universal-Lexikon. Bd. 40. Halle und Leipzig 1744. S. 44.

Von ihm:

Der leidende Christus, und Mitleidende Christ . . . von M. Johann Stierlin . . .
TABINGEN, In Verlegung Philibert Brunn, u. Augustus Mezger. Drucks
Johann Conrad Reiß (1691).

262. Der heilende Jesus.
über die
Wunden- und Wunder-Cur Malchi.

Nach der Singweise: Es spricht der Anweisen Mund wol ic.

1.

Dir, Jesu! geben wir das Lob
Und wollens immer preisen,
Daß du der Argt: Du wilt die Prob
Im Passion erweisen.
Kaum fühlte Malchus, daß er wund,
So war er widerumb gesund.
Du sollt der Argt uns heissen.

2.

Hier lernet, ihr Empirici,
Wie man soll recht curiren,
Im Augenblick, ohn alle Müh,
Mit blossem Hand-anrühren.
Wer ist, der gleiches hat gethan,
Von dem man dieses sagen kan
Und gleiche Reden führen?

3.

Ich gib mich auch in deine Cur,
Mich armen Patienten,
Mich immer francke Creatur
In Seel- und Leibs-Zuständen.
Wann beede sind geschlagen wund,
So heilstu sie in einer Stund
Mit deinen Wunder-Handen.

4.

Die Welt ist wie ein Lasareth
Voll mancherley Gebrechen.
Wie mancher ligt in seinem Bett
Und kan fast nicht aussprechen,
Wie er so elend, franck und schwach;
Er schreyet immer Weh und Ach,
Fühlt Brennen, Reissen, Stechen.

9.

Du wirst; Dein Wort ist Sonnen-klar
Und kan uns nicht betrügen.
Was du gesagt, bleibt immer waar,
Die Wahrheit kan nicht lügen.
Du bist der Argt in Israel,
In Krankheit unser Balsam-öhl,
Der Trost in letzten Zügen.

N. a. D. S. 221.

5.

Wer will die tieffe Traurigkeit
Der angefochten Seelen,
So manchen Drang, so manches Leid
Mit Worten gnug erzehlen,
Wann ihn die Hand des Höchsten rührt,
Wann ihn die Angst zur Hölle führt
Und was ihn sonst kan quälen?

6.

Was quälen? Jesus theure Hand,
Die kan uns ja bald heilen,
Wie groß der Schad, wie tieff der Brand,
Wie schwer die Lyterbeulen.
Wann Leib und Seel in höchster Noth,
Wann wir schon ligen in dem Tod,
Kan er uns Hülff mittheilen.

7.

Du kanst's und weist, was uns gebricht,
Es hat dir nie gefehlet,
Wann man nur seine Krankheit nicht
Für dir, O Argt! verhehlet,
Wann man dich ernstlich darumb bitt't,
Für dir sein krankes Herz ausschütt't
Und dich zum Argt erwehlet.

8.

Du wilt, wann wir in deine Schoß
Das francke Haupt hinlegen;
Dein heisse Lieb' ist allzugroß
Und leichtlich zu bewegen.
Dein Vatter-Hertz bricht dir gar bald,
Es hört, es hilft, es heilt, es halt
Und bringet lauter Segen.

Johann Jakob Steinhöfer,

geb. 22. Januar 1640 zu Marbach in Württemberg, 1661 Vikar in Kirchheim,
1663 in Stuttgart, 1665 Archidiaconus in Göppingen, später Generalsuperintendent
und Oberhofprediger in Erlangen, † 7. Januar 1692.

Vgl. Wegel, Hymnop. III. S. 255.

263. Opferlied.

Mel.: Christ lag in Todes Banden.

1.

Weg, Ach und Weh! weg, Traurigkeit!
Verlier dich aus dem Herzen!
In freud verkehre dich das Leid,
In Wonn der bitter Schmerzen!
Nun ist hin die Passion,
Welche vor dich hat Gottes Sohn,
O meine Seel, erduldet.
Halleluja.

2.

Vor dich hat Er im fleisch den Tod
Geschmeckt und ist gestorben;
Sein Tod hat dich versühnt mit Gott
Und darbey dir erworben
Das Leben und ewigs Heyl:
Daran sollest du haben Theil
Allhier schon in dem Glauben.
Halleluja.

3.

Im Glauben muß das Hertz hier
Ergreifen solches Leben,
So wird ihm JESUS für und für
Das alles völlig geben,
Was Er durch sein Tod und Blut
Verdient hat: Es soll zu gut
Dir, Seele, alles kommen.
Halleluja.

4.

Drum glaub, mein Hertz, und freue dich,
Dem Tod bist du entgangen;
Er ist verschlungen in den Sieg,
Und du hast nun empfangen,
Was dich selig machen kan:
Dafür solt du jetzt und fortan
Stets deinem JESU danken.
Halleluja.

5.

Der Dank muß steigen in den Mund
Aus einem reinem Herzen,
Und wenn du willst zu keiner Stund
Dein Heyl aufs neu verschergen,
So mußt du beflissen seyn,
Daß auch das ganze Leben dein
Werd Jesu aufgeopfert.
Halleluja.

6.

Du, welchen seine Wunden roth
Mit ihrem Balsam laben,
Bist ja vorlängst in seinen Tod
Durch deine Tauff begraben;
Drum wie er erstanden ist,
Also mußt du, mein lieber Christ,
In ihm auch geistlich leben.
Halleluja.

7.

Der sich noch wälzt in Sünden-Noth
Und dennoch meint, er lebe,
Der lebt nicht. Er ist lebend todt.
Darum, mein Hertz, nicht flebe
An dem, das auf Erden ist;
Erhebe dich zu Jesu Christ
Und reiß dich loß von Sünden!
Halleluja.

8.

In solchem fall wird weder Tod
Noch Höl dir können schaden;
Und wenn auch je mit Creutz und Noth
Dich solt Gott hier beladen,
Wird Jesus die Freude dein
Und sein Tod dir das Leben seyn:
In Ihm sollst du auch siegen.
Halleluja.

9.

Hab Lob und Preis, du starker Held,
Von deinem armen Kinde,
Daß du den Teuffel und die Welt
Mit ihrem Rott-Gefinde

Hast unter die Füß gebracht
Und meine Seele frey gemacht
Von ihren strengen Banden.
Halleluja.

Feld-Geschrey der Kinder GOTTES, das ist Neu Vollständiges Brandenburg-
Bayreuthisches Gesang Buch . . . Unter Verlag Johan Wolfgang Hertels Mit
Gebhardtschen Schrifften. Bayreuth 1688. S. 254. Unter dem Liede: J. J. S. D.

264. Himmelfahrtslied.

Mel.: Nun lob, mein Seel, den Herrn.

1.

Jetzt fährt der HERR mit Schalle
Und Jauchzen von dem Gelberg auff,
Verläßt dich Jammerthale
Und nimmt gen Himmel seinen Lauff.

Die Reiß, so ihm bescheiden,
Vollführt er in der Zeit
Und gehet durch sein Leyden
Ein in die Herrlichkeit.
Die Welt, die Ihn gequälet,
War seiner ja nicht werth,
Darum Er sich erwehlet
Den Himmel vor die Erd.

2.

Solch Scheiden schmerzt die Deinen,
Sie sehen dir mit Sehnen nach;
Ihr Aug ist naß von Weinen,
Die Seele müd von Weh und Ach.

Ach! willst du denn verlassen
Uns, die wir Waisen seyn,
Und gehen jene Strassen
Besonders und allein?
Uns möcht das Herze brechen,
O Jesu, dein Valet!
Wirst du uns nicht mehr sprechen,
Wie vor dein Munde thät?

3.

Doch dich uns noch erquicket,
Daß deine holde Gegenwart
Dem Aug nur ist entrückt
Und daß du auf ein andre Art

10.

Die Sünd ist weg und nicht mehr da,
Der Würger ist gefangen.
Darum sing ich: Victoria!

Und dich ist mein Verlangen,
Daß ich, Jesu, Oster-freud
Hier halt und dort die Seligkeit
Durch dich ohn End besige!
Halleluja.

Daß wir dich möchten schauen
In deinem Himmelreich
Und dir, als wir vertrauen,
Werden an Klarheit gleich!

6.

Gib, daß es mög' geschehen,
Erhör im Himmel unsre Bitt!
Indeß wir dich anflehen:
Theil uns die Himmels-Gabe mit,

A. a. D. S. 272. Unter dem Liede: J. J. S. D.

265. Bittere Welt, und süßer Himmel.

Mel.: Wer nur den lieben Gott

1.

SO Find ich nichts auf dieser Erden,
Das meine Seel vergnügen mag!
Die Zeitlichkeit ist voll Beschwerden,
Ein jeder Tag hat seine Plag.

Auch selbst die Lust ist Bitterkeit:
Im Anfang süß, am Ende Leyd.

2.

Alles, was die Welt theuer achtet
Und ihrer Liebe würdig hält,
Ist, wann die Seel es recht betrachtet,
Ein eitel Ding. Wer dieses wehlt,
Der strebet nach der Bitterkeit
Und kauft sich selbst das Herzeleid.

3.

Lob, Welt, dein Thun, lieb' deine Schätze,
Stell' dein Begierd auf Macht und Ehr;
In Gott allein ich mich ergebe,
Ohn ihn ich weiter nichts begeh.

Durch ihn wird mir die Bitterkeit
Zur Zucker-süßen Lieblichkeit.

4.

Übel hat's dieses Herz getroffen,
So hier sucht seinen Aufenthalt.
Mein Seel muß, was ist ewig, hoffen,
Dann dich wird mit der Zeit nicht alt.
Weil mein Zweck ist die Ewigkeit,
Bringt mir die Zeit nur Bitterkeit.

A. a. D. S. 554. Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen Sosla
Louisa Margräfin. Unter dem Liede: J. J. S. D.

5.

Sagt nicht Gott selbst in seinem Worte,
Daß unser Schatz im Himmel sey?
Drum sehn' ich mich nach solchem Orte,
Dem Schatz leg ich das Herze bey.

Nicht lieb', ich leb nur in der Zeit:
Mein Liebe hat die Ewigkeit.

6.

MARa muß diese Welt mir heißen,
Und dich verdient ihr Bitterkeit.
Was Himmlisch ist, das soll mich speisen
Und sättigen mit Süßigkeit.

Der Nectar-Trand der Himmels-freud
Dringt vor dem Wermuth dieser Zeit.

7.

GR Em dich, O Seel, in keinem Leide,
Raum keinem Glück die Herrschaft ein:
Halt dich gleich gegen alle beide
Und laß es, wie es kömmt, seyn.

Denn alles wechselt in der Zeit,
Das Leyd mit Glück, das Glück mit Leyd.

8.

FIND'st du nun nichts auf dieser Erden,
Das dich, mein Herz, vergnügen kan,
So muß dirs dort im Himmel werden,
Wohin jezt zielt dein Hoffnung an.

Drum acht das Süße dieser Zeit
Nicht höher als die Bitterkeit.

Catharina Regina von Greiffenberg,

geb. 1633 zu Seyffenegg, † 1694.

Bgl. Goedeke, III. S. 323.

Von ihr:

Geistliche Sonnette, Lieder und Gedichte . . . gesetzt durch Fräulein Catharina Regina, Fräulein von Greiffenberg, geb. Freyherrin von Seyffenegg . . . zum Druck gefördert, durch . . . Hanns Rudolf von Greiffenberg, Freyherrn zu Seyffenegg, Nürnberg, In Verlegung Michael Endters. Gedruckt zu Bayreuth bey Johann Gebhard. Im M. DC. LXII. Jahr.

266. Über Gottes gnädige Regierung.

1.

Jesus, meine Freud und Wonne,
Meiner Hoffnung fester Fort,
Jesus, meine Glückes-Sonne,
Meine Hoffnung hie und dort!
Dir befehl ich meine Sachen,
Hoffend, du werdest es wol machen.

2.

Ach wie werd' ich mich noch freuen,
Wann mir hilfst dein Angesicht!
Ewig muß' es die gereuen,
Welche dir vertrauen nicht.
Wol mir! du wirst meine Sachen
Mir ganz löblich glücken machen.

3.

Ach mein Herrscher! wollst ergötzen
Die, so dir vertrauet hat,
Daß auch andre in dich setzen
Ihren Trost nach dieser That
Und befehlen ihre Sachen
Dem, der alles wol kan machen.

4.

Deine Allmacht wird man loben,
Preissen deine Gütigkeit,
Weil du auch im Himmel oben
Denkst an der Armen Leid
Und regierest ihre Sachen,
Zeigest, daß du alles kanst machen.

5.

Solt dir was unmöglich bleiben?
Nein! dein Allmacht lied' es nicht.
Solt die Sünde dich abtreiben?
Nein! dein gnädigs Herz dir bricht.
Dich erbarmen meine Sachen,
Darum wirstu sie wol machen.

6.

An des Herren Gnad und schiden
Hab ich meine größte Lust.
Ach er wird mich noch erquicken,
Mir ist seine Art bewust:
Er verhängt die Unglücks-Sachen,
Nur daß er kan Wunder machen.

7.

Sätt man Joseph nit gefangen
Und dahin verkauft vorher,
Sätt' vielleicht er nie empfangen
In Egypten solche Ehr:
Ihme mußten böse Sachen
Eine Bahn zur Hoheit machen.

8.

Israel hatt nie erfahren,
Was des Höchsten Rechte heist,
Sätt er nicht in vierzig Jahren
Wunderwerk an ihm beweist
Und so manche schwere Sachen
Seltsam sie besiegen machen.

9.

Wann ich pflege zubedenken,
Wie du herrschtest von beginn,
Kan ich freudig in dich senken,
Was ich wünsche, hab und bin;
Ja selbst-unmögliche Sachen
Kanstu leicht und füglich machen.

10.

Was kan man auch schwerer sagen,
Als daß solt die Sonne stehn
Und auf eines Manns behagen
Erlisch Grad zu rucke gehn?
Schafft er mit den größten Sachen,
Solt er nicht die Kleinen machen?

11.

Sonn' und Sterne, Meer und Erden
Seyn annoch in deiner Hand.
Auf dein winken können werden
Alle Dinge umgewand.
Dir sich müssen alle Sachen,
Wie du schaffest, lassen machen.

12.

Drüm so will ich dir befehlen
Alles, was mir liget an,
Beyd des Leibes und der Seelen:
Du bist der, der helfen kan.
Dir ich heim stell meine Sachen,
Glaubend, du wirst es wol machen.

13.

Hastu mich aus nichts erschaffen,
Herr, zu deinen Ebenbild
Und, da ich im Tod entschlaffen,
Mich erlöset also mild,
Vielmehr wirstu jetzt die Sachen
Deines Kindes trefflich machen.

14.

Meines Schiffleins Steuer Ruder,
Meines Lebens Leitung ich
Dir vertraue, lieber Bruder!
Wollest so regieren mich
Und in allen meinen Sachen
Deinen Will erfüllen machen.

15.

Nun so will ich nicht mehr sorgen,
Wie es da und dort möcht gehn.
Mein Glück ist in Gott verborgen,
Wird doch bald sich lassen sehn.
Gott wird alle meine Sachen
Ihm zu Ehr gereichen machen.

A. a. D. S. 280. — 10. 4 steht zu ruck.

Erasmus Sing (Francisci),

geboren zu Lübeck 19. November 1627, studierte Rechtswissenschaft, lebte als Privatgelehrter in Nürnberg, † 20. Dezember 1694.

Bgl. Koch, III. S. 526. — Goedeke, III. S. 190.

Schriften:

- A. Die Geistliche Gold-Kammer . . . durch Erasmus Francisci . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Andrew Endters, und Wolfgang des Jüngern Sel. Erben, 1668.
- B. Erinnerung der Morgenröte, Oder: Geistliches Janen-Geschrey . . . durch Erasmus Francisci . . . Nürnberg, In Verlegung Wolfgang Morig Endter, und Johan Andrew Endters sel. Erben. ANNO M. DC. LXXVI.

- C. Derer, Die nach der ewigen und beständigen Ruhe trachten, Seelen-labende Ruhstunden . . . durch Erasmus Francisci . . . LEIPZIG; Verlegt Caspar Lunigius, Buchh. Gedruckt bei Joh. Kölern, 1676.
- D. Fortsetzung der Seel-labenden Ruhstunden . . . Durch Erasmus Francisci, Obnabrück, bey Joh. G. Schwändern. An. 1679.
- E. Die KRONA, oder Völlige Ausführung, Seel-labender Ruhstunden . . . Von Erasmo Francisci. Gedruckt im Jahr 1680.
- F. Die Letzte Rechenschaft Jeglicher und aller Menschen . . . Durch Erasmus Francisci. Nürnberg, In Verlegung Johann Andreae Endters Sel. Söhne. ANNO M. DC. LXXXIV.

267. Lied

Vom gänzlichen Vertrauen auf den Herrn Jesum.

In der Melodey: Ich dank dir schon durch deinen zc.
Oder: Hör! liebe Seel! zc.

1.
Warum müßt' ich betrübet seyn
Um Leben oder Sterben?
Der Glaube weiß von keiner Pein
Und läßt mich nicht verderben.

2.
Leb' ich, so leb' ich, Jesu! dir,
Dir sterb' ich auch desgleichen.
Ja! ganz kein Leben ist in mir,
Als was dein Blut kan reichen.

3.
Leb' ich in dem, so laß die Welt
Mit ihrem Leben schwinden:
Ich werde gnug, O Lebens-Zeld!
In deinem Tode finden.

4.
Was scheidet meinen Gott und mich?
Laß Tod und Leben kommen.
Ich halte, Heiland! mich an dich,
Du Leben aller Frommen!

5.
Und weiß gewißlich, Herr, du wirst
In beeden mich erhalten:
Getrost will ich, O Lebens-Fürst!
Auf deinen Tod erkalten.

Himmel und Erden . . . von Johann-Michael Dilherrn . . . Nürnberg, In Verleg. Paulus Fürsten, . . . Gedruckt daselbst bey Christoff Gerhards. (1667.) S. 392. Unterschrift: E. F.

268. Sehnlisches Verlangen nach dem Herrn Jesu.

In der Melodey: Christ! der du bist der helle Tag zc.

1.
O Jesu! aller Engel Thron!
Der Ohren Anmuth-reicher Thon!
Der Lippen Dien- und Blumen-Safft!
Deß Herzens Reb' und Himmelskraft!

2.
Viel tausend mahl verlang' ich dich:
Mein Schönster! wann erfreustu mich?
Wann kömmt du doch und zeigst dich
Daß ich mich weide satt an dir? [mir,

3.
Ach! du Herzgüßer Jesu du,
Du meiner Seufftzer Zweck und Ruh:
Mein Geist, der schreyet brünstiglich
Und sehnt nach dir mit Thränen sich.

4.
In welchem Ort ich immer bin,
Nach Jesu, Jesu strebt mein Sinn.
O Perle! wie so froh bin ich,
Wann ich dich find'! ich halte dich.

5.
Da gibts Umfahung, Ruß um Ruß,
Dem Wein und Honig weichen muß.
Ach! Zeit, verlauff doch nicht so bald,
In der mich küßt mein Aufsehalt.

6.
Sehr gut ist, Jesum haben lieb
Und haben keinen andern Trieb,
Ihm selbstn sterben ab, daß man
Mit seinem Jesu leben kan.

7.
Wann Jesus wird geliebt so sehr,
Erleucht die Liebe nimmermehr,
Wird nimmer kalt und äschert nicht,
Es wächst stets ihrer Flammen Licht.

8.
Gewünschte Flammen! selbger Brand!
Ach! gar gewisses Himmelspfand!
O aller Wollust Thron und Cron,
Zu lieben Jesum, Gottes Sohn!

9.
Du Blüte Jungfräulicher Schoß!
Du unsre güldne Liebes-Ros!
Herr Jesu! Preis und Kraft und Zier
Und Himmels-Scepter sind bey dir.

10.
Mein Balsam! meine Lust und Wonn!
Ach! heller bistu als die Sonn!
O unvergleichlich-edler Zeld,
Beliebter als die ganze Welt!

11.
Wie schön schmeckt deiner Anmuth Gruß,
Als wie ein frischer Rosen-Ruß!
Voll süßer Ohnmacht wird mein Geist
An dem, der mein Vergnügen heiß.

A. a. D. S. 393. Unterschrift: E. F. — Zu Grunde liegen die Str. 23. 24. 28—30. 27. 32. 35. 36. 38—43. 46—49 des Jubilus Bernhards: Jesu dulcis memoria. Vgl. Wadernagel I. Nr. 183.

269. Jesus das wahrhaftige Licht.

1.
Mensch, was suchst du in der Nacht
Dieser Welt? Was wirst du finden?
Hat sie was, das selig macht
Und dich mag an sie verbinden?
Bindt sie dich? Was ist das Band
Anders wol als Stroh und Sand?

12.
Du bist die Herzens-Freudigkeit
Und Liebes-Vollenkommenheit,
Ein Ruhm, dadurch man Gott gefällt,
O Jesu! Heil der ganzen Welt!

13.
Kehr wieder, liebstes Seelen-pfand,
An deines Vatters rechte Hand.
Der Feind erliegt durch deinen Streich,
Mir aber bleibt das Himmelreich.

14.
Da, wo du hingehst, folg' ich dir;
Wer wird dich doch wol nehmen mir,
Dich, der mein Herz mir hat entführt
Und unsre Menschheit frönt und ziert?

15.
Ihr Himmels-Bürger, steht bereit
Mit Palmen, macht die Thore weit,
Schreyt an den tapfern Sieges-Zeld:
Willkommen, Wollfahrt aller Welt!

16.
Im Frieden herrschet Jesus Christ,
Der über alle Sinnen ist,
Im Frieden, den mein Herz begehrt,
Biß daß der Fried' ihm wird gewehrt.

17.
Mein Jesus ist zum Vater hin
Gegangen und mit ihm mein Sinn:
Mein Herz, das eilt aus dieser Brust
Ihm, Jesu, nach als seiner Lust.

18.
Den laßt uns, weil wir leben hier,
Mit Andacht preisen für und für,
Auf daß durch seiner Gnaden Schein
Wir dort eins mögen bey ihm sein.

2.
Zeigte sie mir Berge gleich,
Die mit Golde durchgeädert
Und an blassem Silber reich,
Das den Heig durch Sorgen rädert:
Nähm' ich sie doch gleichwol nicht
An für meiner Seelen Licht.

3.

Von dem edlen Deamant
Mögen andre prächtig fernen,
Von Rubinen, derer Brand
Leuchtet gleich dem Spiel der Sternen:
Meines Hergens edler Stein
Muß von andrer Gattung seyn.

4.

Meiner rechten Wolfahrt Blum
Wurgelt nicht in dieser Erden,
Nicht in schändem Preis und Ruhm,
Nicht in Höheit voll Beschwerden,
Nicht in Pracht, die endlich weicht,
Nicht in Schönheit, die verbleicht.

5.

Meiner Seelen höchstes Gut
Ist und soll mein Iesus bleiben;
Ihm will ich den gangen Mut,
Mut und Leib und Geist verschreiben,
Ihm, der sich auch mir verschreibt
Und mein Licht und Heil verbleibt.

6.

Ausser Ihm ist alles Nacht,
Was die eitle Welt mir zeigt:
Nacht ist, wo man Ihm nicht wacht,
Nacht, wo seine Stimme schweigt,
Und wer Ihn nicht kennen mag,
Hat im Hergen keinen Tag.

11.

Also scheint bey Mitternacht
Mir der Mittag in den Sinnen.
Ach! der Aufgang ist erwacht:
Seh dich, aller Schlaf, von hinnen!
Weich, du Nebel eitler Zeit,
Weich dem Glanz der Seligkeit!

A. S. 8. Überschrift: „Lied. Nach der Singweise: Meinen Iesum laß ich nicht, 1c.“ Das Lied gehört zu dem I. Abschnitt des I. Theils: „Esf. 26. v. 9. Von Hergen begehre ich dein des Nachts.“

270. Bußlied.

Nach der Singweise: Wenn wir in höchsten Nothen seyn 1c.

1.

Vom Satan lig' ich hier gehegt,
Von Sünden auf den Tod verlegt,
Wie ein gejagtes junges Wild
Verblutet ligt, verstrickt, verhüllt.

2.

Erlös mich, meiner Hoffnung Stab:
O Iesu! treib den Geyer ab,
Der seinen Schnabel an mich legt
Und an das Hertz der Seelen schlägt.

7.

Denn Er ist das Licht der Welt,
Aller Menschen Heil und Leben.
Wer Ihn nicht im Glauben hält,
Den wird Nacht und Tod umgeben.
Er ist Licht und Pfort allein,
So uns führt zum Leben ein.

8.

Darum seuffz' ich, Herr, zu dir
Aus den Nächten dieser Erden:
Laß durch deiner Gaben Fier
Mich ein Kind des Lichtes werden.
O du heller Jacobs-Stern,
Treib von mir den Schatten fern,

9.

Daß ich in dem Schatten-Werd
Dieser schänden Eitelkeiten
Nicht erblind'. O meine Stärck
Und Erleuchter! laß nicht gleiten
Meinen Fuß von deiner Bahn
In verirrtten falschen Wahn.

10.

Sie sig' ich im finstren Thal,
Aber meiner Seelen Sonne,
Christus, macht mit seinem Strahl
Mein betrübtes Hertz voll Wonne,
Wenn Er tröstlich mir verspricht
Sein verlangtes Angesicht.

3.

Du sprichst vielleicht: Wer bist du dann?
Wie Sünde doch verstellen kan!
Ey kennest du, mein Trost und Licht,
Das Denckmal deiner Güte nicht?

4.

Erinnre, Samariter, dich:
Der unter Mördern war, bin ich,
Bey Jericho lag ich halb todt,
Ich lag und lig' in gleicher Noth.

5.

Du warst und bist es, dessen Hand
Mich dort so meisterlich verband,
Der lindes Oel und reinen Wein
In meine Wunden goß hinein.

6.

Du brachtest mich gar fein zu Ruh
Und heiltest alles glücklich zu;
Du warntest, daß ich mich hinfort
Solt' hüten für dem Rauber-Ort.

7.

Und ich versprach hingegen, dir
Davor zu dienen für und für,
Nicht mehr der Sünden Pfad zu gehn
Noch bey der Eitelkeit zu stehn.

13.

Verleih mir frische Stärck und Krafft
Aus deiner Adern Leben-Safft:
So bleib' ich ewig dankbar dir
Ergeben, und du bleibst in mir.

A. S. 41. Das Lied gehört zum III. Abschnitt des I. Theils: „Psal. 6. vers. 3. 4. Herr, sey mir gnädig: denn ich bin schwach. Heile mich, Herr: denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seel ist sehr erschrocken. Ach du Herr! wie lange?“ — Zu 9, 3 ist Hosea 7, 16; zu 11, 4 Psalm 38, 6 zu vergleichen.

271. Bußlied.

Nach der Singweise: Der Herr ist mein getreuer Hirt 1c.

1.

Erlöser, ich bin zwar nicht werth,
Die Augen aufzuheben
Zum Berge, da man Trost begehrt,
Wenn Sünden uns umgeben,
Zum Berge, der getrunken hat
Dein Blut und unsre Missethat
Durch deinen Tod versöhnet.

2.

Die Laster-Bürde drückt mich
Und lähmt der Seelen Flügel,
Daß sie nicht hurtig schwinget sich
Zu solchem Gnaden-Fügel.
Wie sich ein breites Wasser regt
Und eine Flut die andre schlägt,
So häuff' ich Sünd' auf Sünde.

3.

Doch gleichwol aber neigest du
Dein Haupt vom Kreuze nider,
Das windt und rufft mir tröstlich zu:
Komm her! Komm immer wieder!
Mein reines Blut fließt auch für dich;
Wer sich mir nahet, den werd' Ich
Sinaus nicht von mir stoßen.

4.

Wolan! ich komm' auf dieses Wort,
Ich komm', o süßes Leben!
In Hoffnung, du, mein Seelen-Zort,
Wirst alles mir vergeben.
Du bist getreu und kanst ja nicht
Verleugnen, was dein Mund verspricht.
Deß tröst' ich mich von Herzen.

A. S. 93. Das Lied gehört zu dem VI. Abschnitt des I. Theils: „*Job Cap. 7. vers. 20.*
Gib ich gesündigt; was soll ich dir thun, o du Menschen-Güter! warum machest
du mich, daß ich auf dich stosse?“

272. Bitte um Gottes Hilfe zum Guten.

1.

Herr, du wollest lehren:
Mich verlangt zu hören
Deine Recht'. Ich will
Solche deine Gaben
Stets im Munde haben
Und nie schweigen still.
Fort und fort
Soll mir dein Wort,
Weil es recht ist und mein Leben,
Auf der Zungen schweben.

2.

Beystand deiner Hände
Sey mit mir ohn Ende!
Denn ich hab' erwehlt,
Was dein Mund befiehet;
Mein Verlangen ziele
Auf dein Heil. Mir fehlt
Zwar nicht Lust
In meiner Brust,
Deiner Sagung nachzuringen,
Aber das Vollbringen.

A. S. 284. „Ein andres Lied. Aus den letzten sechs Versiculn des 119. Psalms.
Nach der Singweise: *JESU meine Freude, 1c.*“ Das Lied gehört als zweites zum
I. Abschnitt des II. Theils: *Psalm. 119. v. 20.* Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen
nach deinen Rechten allezeit.

5.

Gedenk an deinen bitteren Tod!
Dein Purpur-Mantel decke
Die Schanden meiner Sünden-Noth!
Dein guter Geist erwecke
Die ungefärbte Lieb' in mir,
Daß ich hinfort nichts, als was dir
Gefällig, üben möge.

6.

Wie wird samt mir dein Engel-Volk
So dankbarlich sich freuen,
Daß meiner Sünden trübe Welt
Ein Thränen-nasses Keuen
Vergeußt und deine Gnade drauf
Als wie der Sonnen güldner Lauff
Erscheint in meinem Herzen.

3.

Nun du kanst es geben:
Laß die Seele leben,
Daß sie lobe dich,
Und hergegen sterben,
Was — mir zum Verderben —
Scheidet dich und mich.
Deine Zier,
Die blüh' in mir;
Deine Gelden-Hand, die rechte,
Helfe deinem Knechte.

4.

Suche mit Erbarmen
Deinen Knecht, den armen,
Welcher gang verwirrt,
Wie in wüster Geiden
fern von guter Weiden
Manches Schäflein irrt.
Sie bin ich!
Ich finde mich,
Der nicht mehr wird unterlassen,
Dein Gebot zu fassen.

273. Jesus unser Balsam.

1.

Gehab dich wol, du schöne Welt
Mit deinen Specereyen,
Lust, Ehre, Reichthum, Gut und Geld,
So du pflegst auszustreuen.

2.

Reiz, wen du wilt, mit dem Geruch
Der Eitelkeit zu Sünden:
Wer solchem folgt, der wird den Fluch
An Stat deß Segens finden.

3.

Dein Balsam ist mit Gift vermischt,
Reizt manchen hin zu lauffen,
Da ihn deß Satans Strick erwischet.
Ich mag nicht Reue kaffen.

4.

Mein Balsam, das ist JESUS Christ,
Der edle Ruch deß Lebens,
So meiner Seelen Labung ist;
Dem lauff' ich nicht vergebens,

5.

Vergebens lauff' ich dem nicht nach:
Er tödtet Tod und Laster,
Macht frey mich von verdienter Rach'
Und weiß wie Alabaßer.

6.

Er gibt mir wunder-große Krafft
Und Anmut sonder Massen:
Es ist der allerstärkste Saft,
Drauf man sich kan verlassen.

A. S. 431. „Lied. Nach der Singweise: Ich dank dir schon durch deinen
Sohn, 1c.“ — 8. 4 steht Im. — Das Lied gehört zu dem VIII. Abschnitt des II. Theils:
„*Hohe Lied Salom. Cap 1. v. 3. 4.* Dein Nam ist wie eine ausgeschüttete Salbe.
Zeuch mich nach dir, so lauffen wir.“

274. Dank-Lied,

Vor die Gnaden-reiche Menschwerdung JESU Christi.

Im Ton: *Jesu, du mein liebtes Leben, 1c.*

1.

Ewig sey dir Lob gesungen,
O du Gott-gemeinscher Held,
Mit dem Herzen und der Zungen,
Daß du bist auf diese Welt

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

7.

Klopft Noth und Tod an meine Brust,
Will mich der Feind erschrecken,
So kan der Balsam Mut und Lust
Zum letzten Kampff erwecken.

8.

Gott hat ihn uns in seinem Wort
Zum Besten ausgegossen,
Auf daß wir sollen fort und fort
Ihm folgen unverdrossen.

9.

Darum so laßt uns Herz und Mut
Mit diesem Balsam streichen,
Mit Christi Namen, Lehr und Blut:
Das wird uns Kräfte reichen,

10.

Auf daß wir lauffen auf der Bahn,
Die zu dem Leben führet,
Die Christus selbst mit seiner Fahnen
Deß lieben Kreuzes zieret.

11.

Du aber, Herr, zeuch uns zu dir
Mit deines Geistes Faden:
Man muß nur immer lauffen hier
In Seilen deiner Gnaden.

12.

Zeuch mich, so folg' und lauff' ich hin,
Wohin du ruffst, und werde
Zu dir mit Danken meinen Sinn
Erheben von der Erde.

Mir zu gut' ins Fleisch gekommen
Und aus lauter Freundlichkeit,
O du Sohn der Ewigkeit
Fleisch und Blut hast angenommen
Und mein Bruder worden bist.
Sey willkommen und geküßt.

2.

Sey geküßet! dir gehört
Zeit ein Lobgesang mit Recht,
Weil du so gar hoch geehret
Unser menschliches Geschlecht,
Daß du solches anvermählet
Hast der Göttlichen Natur,
Unfre, die so niedrig nur,
Unfre Menschheit auserwählet
Und gesetzt auf Gottes Thron
In der mittlenden Person.

3.

Die in Adam gang verderbet
Und geschwärtzt durch Sünde war,
So von ihm uns angeerbet,
Wird jetzt wieder weiß und klar,
Klar und rein in dir. Von wegen
Seiner war sie gang verflucht;
Du gebenedeyte Frucht
Der Jungfrauen bist ihr Segen.
Satan machte sie zu Spott;
Du verbindest sie mit Gott.

4.

Du, du bist der Mittler worden
Zwischen Gott und Menschen: Du
Hast den armen Menschen-Orden
Wiederum in Fried' und Ruh,
Als du wurdest Mensch, gesetzt
Und bey'm Vatter ausgesöhnt
Und mit seiner Guld gekrönt.
Solche Gnad' und Liebe weget
Meinen Glauben wider Tod,
Wider Sünd' und Hölle-Noth.

A. S. 447. Das Lied gehört zum IX. Abschnitt des II. Teils: „Hohe Lied Salom.
Cap. 8. v. 1. O daß ich dich, mein Bruder, der du meiner Mutter Brüste saugest,
draussen fünde, und dich küssen müßte, daß mich niemand höhnete!“

275. Gottes wunderbares Führen.

Nach der Singweise: Freu dich sehr, O meine Seele! 1c.

1.

Wunderlich führst du die Deinen,
O du Wunderbarer du,
Bald mit Jauchzen, bald mit Weinen
Nach der Ehren-Pforte zu.
Bald in Seiden, bald am Strick
Über diese Lebens-Brück.
Diesem schenckst du reiche Güter,
Stellst den Säuen den zum Güter.

5.

Solte Gott nicht seyn gewogen
Mir und ich in seiner Gut,
Der mein Fleisch hat angezogen?
Hast auch wer sein Fleisch und Blut?
Ist sein Sohn nicht mir geboren
Und bekleidet mit meiner Haut?
Hat Er mich nicht Ihm vertraut?
Trug euch schwarzen Hölle-Moren!
Stoßt mir um diß Felsen-Wort,
Daß Gott selber ist mein Hort!

6.

Wird das Leben doch mein Leben,
Leuchtet mir doch selbst das Licht,
Wird das Heil doch selbst gegeben
Mir zum Heil. Ach was gebriecht
Weiter uns? Das Quell der Freuden
Fällt in dieses Jammertal
Aus dem hohen Himmels-Saal
Uns zu Trost in allem Leiden.
Meine Lieb' und Seligkeit
Ist ein Mensch geboren heut.

7.

O du allerschönster Knabe!
O du keuscher Jungfer-Sohn!
Meiner Seelen reichste Gaabe,
Meines Glaubens edle Kron,
Laß auch neugeboren werden
Mich und fromm als wie diß Kind,
Das man in der Krippen findt.
Meine beste Freud' auf Erden,
Laß vor diesen Gnaden-Schein
Mich dir ewig dankbar seyn.

2.

Andre steckst du in die Erden,
Andre stehn vom Lager auf:
So verstellst du die Geberden,
So ist deines Wechsels Lauff.
Bald wirst du ein Lamm geschaut,
Bald in einer Leuen-Haut.
Diesem thust du schön, und jenen
Machest du voll Angst und Threnen.

3.

O wie ärgert diß uns Narren!
Unser Sinn fragt oftmals dich:
Warum muß denn ich so harren?
Wie? gedenkst du nicht an mich?
Andre steigen hoch empor,
Ich verweld' im besten Flor.
Aber dein verborgnes Richten
Lachet unsrer Thorheit Tichten.

4.

Wir seynd leicht, wir wetterwendig,
Wir verändern deinen Blick;
Du bleibst ewiglich beständig.
Wenn du Trübsal gibst vor Glück,
Brauchst du doch kein' arge List,
Als der Treu und Wahrheit ist
Und von Norden oder Westen
Immer kommt zu unserm Besten.

A. S. 471. Das Lied gehört zu dem X. Abschnitt des II. Teils: „Hohe Lied Salom.
Cap. 3. v. 1. Ich suchte deß Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebet. Ich
suchte: aber ich fand Ihn nicht.“ — Zu Str. 6 vgl. Psalm 32, 9.

Das Lied ist für die Weise des Dichters sehr bezeichnend.

276. Lied.

Aus dem Propheten Micha, am 7.

Nach der Singweise: Christus, der uns selig macht, 1c.

1.

Ich will mit getroßtem Mut
Auf den Herren schauen
Und in Ihm mein höchstes Gut
Segen mit Vertrauen,
Will erharren seiner Guld,
Ihn mit Danken ehren.
Seele, hab doch nur Gedult!
Mein Gott wird mich hören.

2.

Freu dich nicht, du Seelen-Feind,
Daß ich lige nider:
Gott, der Schwachen starker Freund,
Wird mir helfen wieder,
Wird mich heben wieder auf
Und mein Licht verbleiben;
Irrt ein Wölklein meinen Lauff,
Wird Ers bald vertreiben.

5.

Dreh' uns, Herr, zu unserm frommen
So und so herum. Gib mir,
Daß ich ungezwungen kommen,
Wo es seyn kan, hin zu dir
Und freywillig möge sein
Dir, mein Hort, gehorsam seyn,
Wie ein Schatten von der Ruthen
Edle Rösse bringt zum Guten.

6.

Säum' ich? sporne mir die Seiten;
Ist mein Fleisch ein harter Gaul,
Der sich nicht will lassen reiten
Von dem Geist? Leg ihm ins Maul,
Herr, dein Kreuz-Gebiß und Zaum,
Daß es seinen stolzen Schaum,
Sprung und Wüten möge lassen
Und nur gehn die enge Strassen.

3.

Ich will fein gedultiglich
Seinen Jörn ertragen;
Ja an diese Brust will ich
Mit der Busse schlagen,
Will bekennen meine Schuld,
Biß Er gnädig führet
Meine Sach' hinaus, mit Guld,
Recht und Gnade zieret.

4.

Diese Hoffnung unterhält
Mich in allen Dingen,
Daß Er mich, wenns Ihm gefällt,
An das Licht wird bringen.
Sein verneuter Gnaden-Schein
Soll mein Aug' erquickend
Und mein bestes Schauspiel seyn
Nach betrübten Blicken.

A. S. 494. Das Lied gehört zum XI. Abschnitt des II. Teils: „Hohe Lied Salom.
Cap. 3. v. 2. Ich will aufstehen, und in der Stadt umgehen, auf den Gassen und
Strassen, und suchen, den meine Seele liebet. Ich suchte, aber ich fand Ihn nicht.“

277. Verlangen nach Gott.

1.

O Grosser Gott, der mich erschaffen
Satz zu seinem Lob' und Preis,
Lass dein Lob bey mir nicht schlaffen,
Wecke selber meinen Fleiss,

Früh ein Opfer dir zu bringen;
Denn wer kan so löblich seyn,
Wer so herrlich, heilig, rein,
Von so hohen Wunder-Dingen,
So gerecht und schön dazu,
Schönster Herr und Gott, als du?

2.

Du bist lauter Güte und Wahrheit,
Du ein Quell der Freundlichkeit,
Unausprechlich hell an Klarheit;
Licht und Strahlen sind dein Kleid.

Seil und Recht sind deine Werke,
Alle Dinge deiner Hand
Dir von Ewigkeit bekannt;
Deiner Weisheit, deiner Stärke
Ist nichts gleich: ganz nichts ist
Vor dir unser Witz und List.

3.

Niemand mag dir widerstehen:
Wer ist mächtig doch wie Gott?
Wie Er denkt, so muß es gehen,
Denn Er heisst Herr Zebaoth.

Alles laufft nach seinem Willen:
Sein allsehndes Auge sieht
Allen Menschen ins Gemüt;
Seine Gegenwart kan füllen
Erde und Himmel, hier und dort
Schaut und hört sie fort und fort.

4.

Das Vermögen seiner Hände
Ist unendlich, also auch
Seine Gnade sonder Ende
Und Ihm täglich im Gebrauch.

A. S. 584. Überschrift: „Lied. Nach der Singweise: Jesu, du mein liebste Leben! 2c.“ Das Lied gehört zum XV. Abschnitt des II. Teils über „Psal. 137. v. 4. Wie solten wir des Herrn Lied singen, in fremden Landen?“

Lass mich sehn dich, dich empfinden,
O du ewigs Seil! O Liecht,
Welchem nimmer Glanz entbricht,
Lass mich deine Flamm' entzünden!
Ach! du reinste Liebes-Blut,
Brenn mir lieblich Herz und Mut.

5.

Unersättlich-süsse Weide,
Gib dich eins zu schmecken mir.
O du höchster Trost und Freude!
Sind' ich alles doch an dir.

Du kanst rechten Reichthum geben;
Nichts als lauter Armut ist
Da, wo du nicht, Alles! bist.
Ach! was ist doch dieses Leben
Ohne dich als Hölle-Noth,
Übertünchtes Grab und Tod?

6.

Schag, du reizest mein Verlangen:
Ach! wenn kommt der schöne Tag,
Herr, daß ich dich eins umfange
Und vollkömmlich schauen mag,

Daß, O meines Geistes Krone,
Ich von eitlem Staube frey
Ganz mit dir vereinigt sey
Und in deinem Reiche wohne,
Wo dein Antlig hell und klar
Uns soll werden offenbar?

7.

Nun du hast schon längst erlesen
Zeit und Stunde mir zu gut
Und ein solches lieblich Wesen
Auch mit deinem eignen Blut
Mir verschrieben. Unterdeffen
Will ich harren in Gedult,
Gott, mein König, deiner Schuld,
Deines Lobes nicht vergessen.
Lob und Preis sey dir bereit;
Hier und dort in Ewigkeit.

278. Jesum lieben.

1.

O Jesu! Hoffnung wahrer Reu,
Wie gütig bist du, wie getreu
Demselben, welcher Klopft und sucht!
Was findt er aber doch für Frucht?

2.

Dich, Herzens-Zucker, Jesu, dich,
Dich selbst findet er bey sich.
Was allen Wunsch weit überwindt,
Das ist es, was er sucht und findt.

3.

Nichts ist, davon man süßer singt,
Nichts, was den Ohren heller klingt,
Nichts, drauf man süßer sich besinnt
Als Jesus, Gottes liebste Kind.

4.

Kein Mund ist, der es sagen kan,
Kein Buchstab zeigt es gnugsam an:
Erfahrung bringt es einig bey,
Was Jesum herglich lieben sey.

5.

Die süsse Threnen reden nur,
Wie süß mir seiner Liebe Spuhr,
Die Er mit wundtem Fuß gedrückt,
Das Herz erquicket und entzückt.

6.

O Wunder-fürst, O Sieges-Kron,
O unaussprechlich-süßer Lohn!
Verlangens-Zweck und Seelen-Tanz,
Verliebter Hoffnung grüner Krang!

7.

Wie heiß ist deiner Liebe Blut!
Wie süß doch brennt sie meinen Mut!
Sie gießt ihr Blut für mich, ihr Liecht
Bringt uns zu Gottes Angesicht.

8.

Es ist kein frisches Rosen-Blat,
Das so viel holdere Anmut hat.
Voll süßer Ohnmacht wird mein Geist,
Wenn sie mir die Gedanken speist.

9.

Sie ist ja lauter Milch und Most,
Die angenehmste Seelen-Kost,
Die sonder Edel uns ergetzt
Und doch den Hunger lieblich wegt.

10.

Wer sie geschmeckt, den hungert sehr
Nach ihr, getrunken, dürstet mehr:
Er strebet nur nach Jesus Gunst,
Schätzt alles andre Staub und Dunst.

11.

Wer diese Liebes-Traube leckt,
Dem wird bekandt, wie Jesus schmeckt.
Wie glücklich ist, der satt und voll
Von ihr wird! was gebricht ihm wol?

12.

Gewünschtes Flämmlein! selger Brand!
O wunder-lieblichs Pfand und Band!
Dich lieben, Jesu, Gottes Sohn,
Das ist doch aller Liebe Kron.

13.

Ich lüge krank vor Liebe hier,
Mein Herz ist weg und wohnt bey dir.
Wenn schaut mein Auge sich gesund
An dir? wenn küsst mich dein Mund?

14.

Mein Leben,kehr doch bey mir ein!
Dein Blick, der soll mein Labsal seyn.
Komm oder hol mich hin zu dir,
Daß ich dich herge für und für.

A. S. 606. „Lied. Nach der Singweise: Allein auf Gott setz dein Vertrauen, 2c.“ Das Lied gehört zu dem I. Abschnitt des III. Teils: „Hohe Lied Salom. Cap. 5. v. 8. Ich beschwere euch ihr Töchter Jerusalem, findet ihr meinen Freund, so saget Ihm, daß ich vor Liebe krank lüge.“

Daß der Dichter sich des heil. Bernhards Jubilus: Jesu dulcis memoria (vgl. Wadernagel I. Nr. 183) zum Vorbilde genommen, wird aus dem Biede ersichtlich. Vgl. auch oben Nr. 268.

279. Liebe zu Jesu.

Nach der Sing-Art: Herr Christ, der einig Gottes Sohn, 1c

1.

Du bist ja ganz mein eigen,
Herr Jesu, und ich dein.
Nichts soll von dir mich beugen,
Ich kan sonst Niemand's seyn.
Dir hab ich mich ergeben,
Weil du auch dich, mein Leben,
Ganz ganz gegeben mir.

2.

Was ich allhie besitze
Ohn dich, ist Gall und Pein.
Dein' edle Liebes-Gize
Ist lauter süßer Wein.
Laß leuchten ihre Flamme
In mir und geuß die Amme
Der Glut, dein Oel, dazu.

3.

Wie hast du doch so heftig
Geliebt mich armen Staub!
Gib, daß ich möge kräftig
Dich edle Liebes-Traub'
In meiner Brust empfinden
Und dich mit mir verbinden
Durch treue Gegen-Brust.

4.

Nimm weg aus meinem Herzen,
Was deines Willens nicht;
Leich aus die fremde Kerzen
Durch deiner Wangen Licht.
Ich wünsche nie zu kennen
Ein anders Herzen-brennen
Als deiner Lieb' in mir.

5.

Wie freundlich aus der Massen
Ist ihrer Anmuth Blick!
Wie liebeich kan uns fassen
Und ziehn ihr seidner Strick!
Wie fängt mich ihr ergeben
Mit solchen güldnen Negen,
Gewirkt von lauter Schuld!

A. S. 648. Das Lied gehört zum III. Abschnitt des III. Teils: „Hohe Lied Salom. Cap. 2. v. 16. 17. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet, bis der Tag fühle werde, und der Schatten weiche.“

6.

Ich wünsche zu behalten
Diß Kaiserthum bey mir
Und nimmer zu erkalten
In flammender Begier,
Für diesen Schatz zu sorgen
Deß Abends und am Morgen
Durch herglichs Gebet.

7.

Ach solt' ich sie verlieren
Aus meiner Seelen Schoß,
Was könnte mich doch zieren?
Ich stürbe nackt und bloß.
Drum soll gleich Magdalenen
Mein Auge von dir Schönen
Mit Thränen bitten sie.

8.

O Allerschönster, lehre
Mich deiner Liebe Sinn,
Daß sie mich recht bekehre,
Wenn ich verirret bin,
Mich, weil ich hie muß wallen,
Im Strauchlen oder fallen
Erhalt' und richt' empor.

9.

Du Linderung meiner Schmerzen,
Du Stärke, wenn ich schwach,
Komm, tröste mich von Herzen
Auf mein geseufft's Ach.
Dein Sauch mach' in mir blühen
Den Glaubens-Tocht und glühen,
Wenn er verleschen will.

10.

Und wenn ich nun soll scheiden
Von diesem Kummer-Plan,
So nimm mich durch dein Leiden
Erkauften freundlich an,
Bey dir mich zu behalten
Dort, wo man vom Erkalten
Und scheiden nichts mehr weiß.

280. Ungeteilte Liebe.

1.

Die Liebe leidet nicht Gesellen,
Im Fall sie treu- und redlich brennt.
Zwo Sonnen mögen nicht erhellen
Beyammen an dem Firmament.
Wer Herren, die einander feind,
Bedienen will, ist keines Freund.

2.

Was hindst du denn auf beiden Seiten,
O Seel? ist Gott der Herr dein Schatz,
Was haben denn die Eitelkeiten
Bey dir vor Anspruch, Theil und Plag?
Soll Er dich nennen seine Braut,
Kanst du nicht andern seyn vertraut.

3.

Im Fall du Christum wilst behalten,
So halt ihn einig und allein;
Die ganze Welt soll dir erkalten
Und nichts als lauter Greuel seyn.
Dein fleisch muß sterben, eh die Noth
Der Sterblichkeit ihm bringt den Tod.

4.

Warum solt ich doch das umfassen,
Was ich so bald verlassen muß,
Was mir nach abgefürztem Prangen
Brächt ewig Edel und Verdruß?
Solt' ich um einen Dunst und Schein
Ein Scheusal Heiliges Geistes seyn?

A. S. 678. „Lied. Nach der Singweise: Wol dem, der weit von hohen Dingen! 1c.“ Das Lied gehört zu dem IV. Abschnitt des III. Teils: „Hohe Lied Salom. Cap. 7. v. 10. Mein Freund ist mein, und Er hält sich auch zu mir.“

5.

Die Augen dieser Erden lachen
Zwar weitlich in der Sterblichkeit,
Beweinen aber in dem Rachen
Der Hölle ihr unendlichs Leid.
Die Engel-Traub' hergegen tränkt
Den, der mit Threnen hier sich fränkt.

6.

Ach Gott! wo sind sie, die vor Jahren
Ergeben aller Eitelkeit
Und in die Welt so brünstig waren
Verliebt? deß schändden Leibes Kleid
Sind Würmer: ihre Seele sitzt
In ewig-heisser Glut und schwigt.

7.

Die Welt sendt ihre Todten nieder
Und weckt sie nimmer wieder auf;
Mein Schatz ruft seine Todten wieder
Zum unbeschränkten Lebens-Lauff,
Verklärt sie wie das Morgenrot,
Wenn jene nagt der andre Tod.

8.

Was hab ich denn, o Welt! zu schaffen
Mit deiner leichten Rosen-Kron?
Fleuch hin und gieb sie deinen Affen,
Laß mir deß Kreuzes Dorn und Sohn.
Besitz ich Jesum nur allein,
Ist alles, was zu wünschen, mein.

281. Ich habe Lust abzuschneiden.

1.

Me vergeht zu leben
Länger alle Lust,
Ja der Erden Reben
Sind mir Gall' und Wuhst.
Meines Herzens Sehnen
Steiget über sich,
Mein Gebet und Threnen
Wünschen, Jesu, dich.

2.

Was ist doch zu lieben
An der eitlen Welt?
Was hat ohn Betrüb'n
Sie uns vorgestellt?
Ihre süße Freuden,
Die so zart und weich,
Trachten uns zu scheiden
Von dem Himmelreich.

3.

Nich soll sie betriegen
Künftig nimmermehr.
Weg mit ihren Lügen!
Weg mit ihrer Ehr!
Weg mit ihren Schätzen!
Nichts kan meinen Mut
Mehr forthin ergezen
Als das Himmel-Gut.

4.

Was solt' ich entfernen
Länger meinen Sinn
Von dem Reich der Sternen,
Da ich Bürger bin?
Ich hab' abzuschneiden
Brünstig-heisse Lust
Und an dir zu weiden,
Jesu, Aug' und Brust.

5.

O wie frölich singen
Werd' ich immerdar
Und die Seyten zwingen
Samt der Engel Schaar,
Dich, mein Herr, dort oben
In der Freuden-Kron
Ewiglich zu loben
Recht vor deinem Thron.

A. S. 802. — 5. 6 steht den. — Das Lied gehört zum IX. Abschnitt des III. Teils: „Zu Philippin, am 1. Cap. Es ligt mir beydes hart an: Ich habe Lust abzuschneiden, und bey Christo zu seyn.“ — Der Verf. hat diesen Gesang wie auch das unten Nr. 290 mitgeteilte Lied dem Simon Dachschen „Es vergeht mir alle Lust Länger hie zu leben“ (vgl. oben Band III. Nr. 86) nachgebildet, natürlich ohne sein Vorbild zu erreichen. — Als Mel. ist „O wir armen Sünder“ genannt. Daher steht hinter jeder Strophe das „Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.“

282. Lied.

Nach der Sing-Art: Der Tag hat sich geneiget, 1c.
Oder: Ich dank dir, lieber Herr, 1c.

1.

In Tröpflein von den Reben
Der süßen Ewigkeit
Kan mehr Erquickung geben
Als dieser eitlen Zeit
Gesamte Wollust-Flüsse:
Und wer nach jenen strebt,
Tritt unter seine Füße,
Was hier die Welt erhebt.

6.

Nich wie werd' ich glängen
Dort so hell und weiß,
Zieren mich mit Kränzen
In dem Paradeis!
In den Lebens-Bächen
Trink' ich mich da satt.
Mangel und Gebrechen
Finden dort nicht statt.

7.

Fleuch mit deinem Wagen,
Sonne, bring mein Ziel
Mit dir hergetragen!
Was verweilst du viel?
Komm, gewünschtes Stündlein,
Das mich als ein Kind
Gottes in das Bündlein
Jenes Lebens bindt!

8.

Länger hie zu leben
Schwindt mir alle Lust.
Erde, deine Reben
Sind mir Gall' und Wuhst.
Meines Hergens Sehnen
Steiget über sich:
Ach! gieb meinen Thronen
Balb, o Himmel, dich!

2.

Wer von dir möchte sehen
Nur einen Blick, O Gott!
Wie wol würd' ihm geschehen!
Die Welt wär' ihm ein Spott
Mit allem ihren Wesen:
So herrlich und so rein,
So lieblich, so erlesen
Ist deiner Augen Schein!

3.

Den wahren Gott zu schauen,
Das ist die Seligkeit
Und aller Himmels-Auen
Ihr schönstes Blumen-Kleid.
Wie war nach seinen Blicken
Der Abraham so froh!
Wie wünscht' er zu erquicken
Sich an dir, A und O!

4.

Sprach mit Triumph und Prangen
Der liebe Jacob nicht:
Ich habe Gottes Wangen
Und Flares Angesicht
Gesehn und bin genesen:
Wie glängte Moses Haut.
Als er bey Gott gewesen
Und seinen Mund geschaut!

5.

Du reichlichste Belohnung
Der Auserwählten Zahl,
Wie lieblich ist die Wohnung,
Da deiner Gottheit Strahl
Sich offenbarlich zeigt!
O herrlich-edler Tag,
Dem diese Sonne steigt
Und ihn erleuchten mag!

6.

O Licht, das ewig brennet,
Dem keine Nacht bewusst,
Das keinen Nebel fennet!
Gesellschaft, reich an Lust,
Da Gott und Engel kommen
Mit Menschen überein
Und ewiglich die Frommen
Gesegnet werden seyn!

A. S. 878. Das Lied gehört zum XII. Abschnitt des III. Teils: „Psal. 42. vers. 3. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue!“

283. Lied.

Nach der Singweise: Warum betrübst du dich mein Herz 1c.

1.

Wie selig ist ein frommer Christ,
Der in dem Herrn gestorben ist:
Ihn hat der Fühle Tod
Aus diesem rechten Jammerthal
Entzogen aller Angst und Qual.

7.

Vollkommne Liebe bringet
Dort immer neue Freud':
Aus ew'ger Lieb' entspringet
Ein' ewge Frölichkeit.
Gott selbst ist solche Wonne,
Ist solcher Liebe Preis,
Ist seiner Blumen Sonne
Im bunten Paradeis.

8.

Sein Licht wird in uns leuchten,
Sein Oel' und Honig-Safft
Soll unsre Lippen feuchten.
Von seiner Stärke Krafft,
Auch Weis- und Schönheit werden
Wir gang erfüllet seyn
Und spiegeln die Heberden
In seinem hellen Schein.

9.

Was wünschst du für Gaben?
Du wirst sie finden dort
Und in dir selbst haben
Den Reichtum fort und fort.
Denn Gott, für welchem Kronen
Und Perlen Staub und Spott,
Wird selber in uns wohnen
Und wir in unserm Gott.

10.

Wenn werd' ich einmal kommen
Zu solchem Freuden-Quell:
Wär ich doch aufgenommen
Und schon bey dir zur Stell',
Herr Christe! Nim mein Flehen
So lang in dessen an,
Bis ich dich selbst sehen
Und recht beschauen kan.

2.

Er ist der Sünd' und bösen Welt
Entgangen, die uns Arme hält
Umfangen leider! noch.
Er hat vollendet seinen Krieg!
Er hat den lang-gewünschten Sieg!

3.

Wir andre müssen Krümmen noch
Uns unter einem harten Joch
Im Kercker unsres Leibs,
Da Sorge, furcht und Schrecken wohnt
Und Trübsal unser nicht verschont.

4.

Er aber ruht ohn Weh und Ach
In seinem sanfften Schlaf-Gemach,
Von allen Sorgen frey:
Kein Kummer rührt ihm mehr die Brust,
Kein Kreuz vermyrhet ihm die Lust.

5.

Sein Geist, der ist in Gottes Hand
Und schauet das gelobte Land,
Dahin kein Tod nicht schmeckt.
Ihn krängt das schöne Paradies
Mit einem rechten Ehren-Preis.

9.

Komm, Christe! Komm und spann uns aus!
Führ uns in dein Saphirnes Haus,
Bring uns zu deiner Ruh,
Daß wir samt allen Engeln dich
Dort frölich rühmen ewiglich.

A. S. 987. Das Lied gehört zu dem XIV. Abschnitt des III. Teils: „Offenb. Joh. am 14. v. 13. Selig sind die Todten, die im Herrn sterben, von nun an: Ja! der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit.“

Grundlage des Liedes ist der Gesang: „O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen“ von Simon Dach. Vgl. oben Bd. III. Nr. 79.

284. Trost aus Gottes Allwissenheit.

Nach der Sing-Art: Vatter unser im Himmelreich 1c.

1.

Wie tröstlich ist es, daß ein Christ.
Kan glauben und versichert ist,
Daß Gott um alle Dinge weiß,
Daß nichts geschch' ohn sein Geheiß,
Daß Ihm des Herzens Meinung kund,
Eh als ein Wörtlein spricht der Mund!

2.

Wenn sein allsehndes Aug' und Ohr
Nicht schauet' oder hörte vor,
Was uns auf unsrem Herzen quält,
Als biß es unsre Bitt' erzehlt,
So würd' es übel um uns stehn:
Wir müsten gar zu Grunde gehn.

6.

Ihm wischt mit süßer Freundlichkeit
Der Herr das Threnen-nasse Leid
Selbst von den Wangen ab.
Er hat, was uns noch jetzt gebricht,
Und siehet Gott in seinem Licht.

7.

Er hört, was der beredteste Mann
In dieser Welt nicht sagen kan:
Kein sterblichs Aug' und Ohr
Hat solche Ruh und freuden-Stand
Vernommen, wie ihm wird bekandt.

8.

Wer wolte denn nicht herglichs gern
Auch also sterben in dem Herrn?
Wer wolt' hie bleiben noch
Und nicht bey Jesu Christo seyn,
Der uns am treuesten liebt allein?

9.

Komm, Christe! Komm und spann uns aus!
Führ uns in dein Saphirnes Haus,
Bring uns zu deiner Ruh,
Daß wir samt allen Engeln dich
Dort frölich rühmen ewiglich.

A. S. 987. Das Lied gehört zu dem XIV. Abschnitt des III. Teils: „Offenb. Joh. am 14. v. 13. Selig sind die Todten, die im Herrn sterben, von nun an: Ja! der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit.“

Grundlage des Liedes ist der Gesang: „O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen“ von Simon Dach. Vgl. oben Bd. III. Nr. 79.

284. Trost aus Gottes Allwissenheit.

Nach der Sing-Art: Vatter unser im Himmelreich 1c.

1.

Wie tröstlich ist es, daß ein Christ.
Kan glauben und versichert ist,
Daß Gott um alle Dinge weiß,
Daß nichts geschch' ohn sein Geheiß,
Daß Ihm des Herzens Meinung kund,
Eh als ein Wörtlein spricht der Mund!

2.

Wenn sein allsehndes Aug' und Ohr
Nicht schauet' oder hörte vor,
Was uns auf unsrem Herzen quält,
Als biß es unsre Bitt' erzehlt,
So würd' es übel um uns stehn:
Wir müsten gar zu Grunde gehn.

3.

Mein Sinn und künftige Begier
Sind längst bey Ihm, eh sie bey mir:
Wie kan mein tieffes Seuffzen doch
Ihm jetzt denn seyn verborgen noch?
Kein Wind, kein Blitz, der flucht so schnell,
Als wie mein Wunsch bey Ihm zur Stell'.

4.

Ihm schwindt kein Seuffzer wie ein
Er samlet all' in seinen Schlauch [Rauch:
Die Threnen, so sein glaubigs Kind
Vergeußt. Kein Zehrlein, das zerrinnt
Ihm, der auch jeden Tropfen zehlt
Und nimmermehr im Zehlen fehlt.

5.

Er samlet sie umsonst nicht ein,
Macht aus dem Schmergen-Wasser Wein.
Auf jedes Zehrlein schenckt Er mir
Ein Leben-Beerlein dort dafür,
Da wir mit Ihm bey seinem Wein
Ohn Ende werden frölich seyn.

6.

Gib, Seele, gib dich in Gedult!
Vertrau des Herren seiner Guld,
Der, was dir dient, am besten weiß
Und dich zu seines Namens Preis
Bringt nach dem Leiden dieser Zeit
Zur ewig-süßen Seligkeit.

A. S. 1128. Das Lied gehört zu dem XVIII. Abschnitt des III. Teils: „Psalm 38. v. 10. Herr, vor dir ist all mein Begierd und mein Seuffzen ist dir nicht verborgen.“

285. Psal. 95. v. 8.

Heute, so ihr seine Stimme höret, so verkodet euer Herze nicht.
Lied.

Nach der Sing-Weise: Es spricht der Unweisen Mund wol, 1c.

1.

Der Zeil-Versiger Schaar gedenkt:
Solt' ich für Sünd' erbeben?
Ist Christus doch dafür gehendkt:
Was darff ich Christlich leben?
Er hat für mich ja gnug gethan:
Ich stiftete, was ich will und kan,
Gott muß es mir vergeben.

2.

Die Höl' ist solcher Sinnen voll!
Sie schreiten fort in Sünden.
Und wenn es glaubens gelten soll,
Läßt sich kein Glaube finden:
Warum? es rührt' ihn nur der Mund
Allein; des Herzens rechter Grund
Ließ seine Krafft verschwinden.

3.

Es steht nicht, wie ihr Thoren meint,
Der Glaub' in unsern Händen,
Daß ihr euch weigert und verneint
Zu gürtet eure Lenden,
Gott zu ersuchen in der Zeit
Um Gnad' und um Barmherzigkeit,
Die uns den Glauben senden.

4.

Es ist nicht gnug, daß jemand sich
Ein Sünden-Kind erkennt
Und bleibet gleichwol freventlich
Von Lastern ungetrennet.

5.

Denn ob es wol ein wahres Wort
Daß Christus ist der Sünder Hort
Und ihren Argst sich nennet:

So meint Er solche Sünder doch,
Die in der Zeit der Gnaden
Mit Threnen ihrer Sünden Joch
Ihm auf die Schultern laden.
Es heißt zwar: Kommt, Ich bin bereit;
Doch euch, die ihr gekränkset seyd,
Zu heilen euren Schaden.

6.

Der Glaub' ist keine Kühnheit nicht,
Die ruchlos Wesen übet,
Besondern eine Zuversicht,
Die Keu und Demut liebet,
Von Gott stets ihre Stärke sucht
Mit flehen und durch gute Frucht
Sich zu erkennen gibel.

7.

Denn wer auf Gnade Böses thut
Und sündigt auf die Güte,
Wird schuldig an des Herren Blut
Und findet Jörn und Wüte.
Ein' Argeney ist nicht dafür,
Daß du mit Giffi mutwillig dir
Verderbest das Geblüte.

8.

Drum harre ja nicht, bis der Tod
Schon kommt heran getreten.
Es ist gefährlich, in der Noth
Erst wollen lernen beten.

Nimm dir für Träg- und Sicherheit
Vielmehr Gebet und Wachsamkeit
Zu deines Glaubens Rächten.

B. C. 434. — 4. 6 steht Sünden.

286. Psalm 90. vers. 12.

Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.
Lied.

Im Ton: Von Gott will ich nicht lassen.

1.

O Je Höll' und das Verderben
Sind dir, Herr, offenbar:
Wie, wo und wenn wir sterben,
Ersiehst du Sonnenklar.

Wir aber wissens nicht,
Wenn uns auf dein Gebieten
Deß Menschen-fressers Wüten
Den Lebens-faden bricht.

2.

Jetzt seyn wir noch bey Kräfften
Durch deiner Güte Macht;
Es kan uns aber hefften
Ans Bette noch die Nacht
Ein' unverhoffte Qual.
Der Tod hat tausend Thüren,
Da eine nur mag führen
Zum güldnen Lebens-Saal.

5.

Heut, Seele! laß uns scheiden,
So setzet uns der Tod
In rechte Lebens-Freuden.
Komm an, du bleiche Noth!
Mach' ungestalt und kalt!
Auf Christum will ich sterben
Und durch sein Blut mich färben
Zum Leben. Herr, komm bald!

B. C. 620.

9.

Ach Jesu, lehre uns deine Schuld
Und Gnade recht erkennen,
Laß wachsam, brauchst du gleich Gedult,
Dir unsre Lampen brennen!

Dein Gel erhalt uns ihren Schein,
Daß keine Nacht, wenn du herein
Brichst, dich und uns mag trennen.

3.

Und diese bist du eben,
Du bist, O treuer Gott,
Die Pforte selbst zum Leben.
Ach lehre uns durch dein Wort
Und heilig-guten Geist
Diß alles recht bedenken,
Das geile Fleisch zu kräncken,
Eh' es der Tod zerreißt.

4.

Es ist gefährlich harren,
Bis Schwachheit sich erregt,
Bis schier die Glieder starren,
Die Ader nicht mehr schlägt,
Bis mir gekrümmten Wurm
Mund, Ohr und Aug' entwichen
Und schon das Herz bestrichen
Wird durch deß Würgers Sturm.

287. Daniel 9. v. 9.

Dein, Herr, unser Gott, ist die Barmherzigkeit und Vergebung.
Lied

Oder Trost-Rede deß bekehrten Schächers an die Kleinmütige Sünder.

Nach der Sing-Weise: Herrlich thut mich verlangen etc.

1.

Wißt ihr kein Herz zu fassen
Noch mit getrostem Mut
Euch gläubig zu verlassen
Auf euers Heilands Blut
Für grosser Forcht der Höllen,
Wann in der Brust erwacht
Das Sündlein, dessen Bellen
Auch währt bey stiller Nacht:

2.

So hört! ich kan euch sagen,
Ob jemand auf der Welt
Soll zweifeln und verzagen,
Der Gott zu fusse fällt,
Mit Kreuz-erschlagnem Herzen
Sucht Gnad' und Gürtigkeit
Durch seines Sohnes Schmerzen
Noch in der Gnaden-Zeit.

3.

Mich, den ihr sehet hangen
Zur Rechten bey dem Lamm,
Hat recht das Recht gefangen
Und hier an diesen Stamm
Um mein Verdienst geschlagen.
Denn meine Tyranney
Ließ keinen nach Behagen
Auf freyer Strassen frey.

4.

Ach Gott! wie meine Jugend
Vollbracht, das weißt du, Gott!
Ich war ein Feind der Tugend,
Der Tempel mir ein Spott:
Bin lieber dort gesessen
Bey unverschämter Nacht,
Wo aller Zucht vergessen
Und böse Brunst erwacht.

5.

Mit harten Flüchen schänden
Die höchste Heiligkeit.
Beym Kartenspiel verschwenden
Geld, Ehr, Gerücht und Zeit,

6.

Zu Salz und Gangen sauffen
Ein unvernünftigs Glas,
Zu schmeissen mich und rauffen,
Wann Hirn und Gurgel naß:

Das war das Jagt-Gehege,
Wodurch ich tieffer kam
Dem Satan in die Nege.
Denn als mein Hüttlein nahm
Ein End' und ich zu zehren
Nichts weiter übrig fand,
Auch mich nicht wolte zehren
Mit arbeitsamer Hand,

7.

Gewann ich Lust zu haben,
Was eines andern war,
Sind an die Kunst der Raben,
Begab mich endlich gar
Sinaus nach solchen Plägen,
Da man belauern kan
Und aus dem Wege setzen
Die Güter, Ross und Mann,

8.

Beraubte da die Leute,
Nahm erstlich nur das Gut,
Stürzt' aus Begier der Beute
Auch aber endlich Blut.
Ach! Blut hab' ich vergossen!
Blut färbte meine Hand!
Wie oftmals ist geflossen
Die Unschuld in den Sand!

9.

Oftt mußte sie erkalten,
Wann mirs gleich nichts gelohnt:
Es ward da keiner Alten
Geehrtes Haupt verschont
Noch zarter junger Knaben;
Der Jugend besten flor
Warff ich dem Wild' und Raben
In finstern Sträuchen vor.

10.

Du Greuel dieser Erden,
Du viel-verfluchte Sand!
Du Würdigste, zu werden
Der tieffsten Hölle Brand!
Du Mörderinn deß Lebens!
O Satans-Dienerinn!
Wird dieses so vergebens
Dir alles gehen hin?

11.

Soll ich noch Gnad' erlangen,
Der keinem gnädig war?
Ich Mord-Kind soll mit Prangen
Auf diesem Rauber-Saar
Die Kron der Ehren tragen,
So frommen ist bereit?
Was werden hiezu sagen
Recht und Gerechtigkeit?

12.

Noch hör' ich auf mein Bitten
In solcher Angst den Spruch:
Ich, der für dich gelitten,
Ich nehm' auf mich den Fluch.
Ich will an dich gedenken
(Zeit wirst du bey mir seyn
Im Paradiß) und schenken
Dir meiner Blumen Schein.

13.

O Wunder-große Güte!
Er zahlt, was ich nicht kan,
Was meine böse Wüte
Und raue Faust gethan.

B. C. 901. — Vgl. hierzu das oben Bd. III. Nr. 96 mitgeteilte Lied von Simon Dach.

288. Der harrende Kreuz-Träger.

Lied.

Nach der Melodey: Wol dem, der in Gottes Furchten steht etc.

1.

Verzage nicht, betrübtes Herz!
Begegnet dir gleich mancher Schmerz
Und Anfechtung in dieser Welt:
Das ist die Weise, die Gott hält.

2.

Er kältert unser Christenthum,
Bewahrt damit deß Glaubens Ruhm,
Auf daß wir werden ganz befreyt
Von Hülfs leerer Eitelkeit.

Er wuste meine Stücke;
Noch (wer hätt' es gedacht?)
Gibt Er so sanfte Blicke
Und spricht: Es ist vollbracht!

14.

Die ihr nun auch gewandelt
Nach eures fleisches Racht,
Seht, wie der Herr nicht handelt
Nach unsrer Missethat.

Der, so um mein Verbrechen,
Ist auch für dich gehend
Und wird dein Thun nicht rächen,
Wo wahre Reu dich kränkt.

15.

Doch laß dich ja nicht treiben
Mein Beyspiel, in der Welt
Nur rucklos zu verbleiben,
Bis daß der Tod sich meldt!

Ist etwan wer gestürzet
Durch einen Fall vom Dach
Und ihm kein Glied verkürzet,
So spring du ihm nicht nach!

16.

Gott schließt den Himmels-Garten
Zwar gern dem Glauben auf,
Doch haßt Er langes Warten,
Liebt ungesäumten Lauff.

Lauff und thu Buß! Ob Sünden
Dich haben dann besetzt:
Der Richter wird nicht finden,
Was dein Erlöser deckt.

5.

Die Hoffnung lindert alles Leid
Und zeigt mir die Ewigkeit.
Sie hat mir alles Kreuz versüßt
Durch Christi Kreuz, das alles büßt.

C. C. 770.

289. Die wol- oder übel angemachte Gerechtigkeit Christi.

Lied.

Im Thon: Ach Gott und Herr.

1.

Ich bin besetzt
Und angestecht
Mit Sünden ohne Masse.
Doch gläub ich diß
In Reu gewiß,
Daß Gott mich nicht verlasse.

2.

Er nimt die auff,
So ihren Lauff
Zu Ihm in Demut richten.
Solt' ich denn seyn
Zur Hölle-Hein
Verstoßen? ach! mit nichten!

3.

Herr Jesu Christ!
Mein Trost, der ist
Auff dein Verdienst gegründet,
Das alle Noht,
Noht, Sünd' und Tod,
Tod, Teufel überwindet.

4.

Du hast erlöst
Und mich getröst
Mit David, Magdalenen.
Manasse zeugt,
Du seyst geneigt,
Auch mich nicht zu verhönen.

5.

Ein Mörder kam,
O sanftes Lamm!
Am letzten Lebens-Faden,
Eh' denn sein Geist
Von ihm gereißt,
Bey dir noch an zu Gnaden.

D. C. 474.

6.

Behalt mich, Herr, in deiner Zucht,
Damit ich werde nicht verrucht.
Sei nur dabey mein Trost und Schild
Und kälte mich denn, wie du wilt.

6.

Nichts ist zwar hier
Als Sünd' an mir,
Die sich will immer regen
Und fühlen: Doch
Ich weiß auch noch
Was Gutes aufzulegen.

7.

Was ist mein Gut?
Schwamm, Rohr und Ruhr,
Ein Krang mit Blut besaffet,
Ein Kreuz, ein Stahl,
Das in dem Mal
Fünff tieffer Wunden haftet.

8.

Das hast du mir
Zum Schmuck und Zier,
Erlöser, Selbst gegeben.
Siedurch trau' ich
Mir sicherlich
Zukommen in das Leben.

9.

Doch muß ich auch
Den schwarzen Rauch
Der Laster fünfftig haßen
Und fein verneut
Die Heiligkeit
Deß Wandels blicken lassen.

10.

Und hierzu leiß,
Herr Christ, dein Geist
Mir Kraft, diß zu erweisen
In Werken. Ich
Will ewig dich
Dafür, mein Heiland! preisen.

290. Das Ende der Frommen und Bösen. Lied.

Nach der Melodey: Was mein Gott will, das gescheh ic.

1.

„Infort empfind' ich schlechte Lust,
Diß Elend mehr zu bauen
Und dieser Erden Staub und Wuhst
Noch länger anzuschauen.

Mein Aug' ist naß
Ohn unterlaß,
O Herr! von heißen Thränen,
Weil ich nach dir
Mich stündlich schier
Muß mit Verlangen sehnen.

2.

Ach saget mir, die ihr die Welt
So hoch und brünstig liebet,
Was ist's, so euch an ihr gefällt,
Das nicht zu legt betrübet?

Was sie euch beut
Für Herrlichkeit
Und Lust an allen Enden,
Zielt nirgends auff
Als euren Lauff
Vom Himmel abzuwenden.

3.

O Nein! mich soll sie nimmermehr
Mit ihrer List betriegen.
Hinweg mit ihrer kurzen Ehr,
Pracht, Übermut und Lügen!
Denn wie der Nord
Die Wolken fort,
So treibt mit ihren Schätzen
Die Welt ein Spiel.
Gott bleibt mein Ziel
Und Christus mein Ergenzen.

E. S. 326. — 4. 10 steht versetzt. — Der Gesang ist nach dem Bd. III. Nr. 86 mitgetheilten Liede Simon Dachß gebichtet. Vgl. oben Nr. 281.

291. Trost-Lied.

1.

Mein betrübter Geist, was klagest
Du und zagest
Über so viel Herzen-Leid?
Alle rauhe Wogen brausen,
Stürme sausen,
Aber beut du ihnen Streit.

4.

Mir steht ein Wohnhaus auffgeräumt
Hoch über alle Sternen.
Der ist ein Thor, wer hie sich säumt;
Mein Heiland winkt von fernem.
Wie voller Lust
Wird meine Brust,
Daß dieser Last der Erden
Ich eins soll los
Und in den Schooß
Der Lust versetzt werden!

5.

Da, wo der schönen Engel Schaar
Deß Höchsten Preis erklingen,
Will ich mit freuden hell und klar
In Davids Saiten singen,
Werd' ewig seyn
Ohn Leid und Pein,
Beym Spiegel-blandten Bronnen
Deß Lebens gehn
Zum Trund und stehn
Im Glanze gleich der Sonnen.

6.

Ach Sonne! was verweilst du viel?
Schwing deine güldne Flügel!
Ihr Stunden, laufft und bringt mein Ziel
Mit ungehemmtem Jügel,
Das meinen Geist
Der Welt entreißt,
Da es nur stürmt und neget,
Und frölig dort
An jenen Port
Der Ruhe mich versetzt.

2.

Richte deine nassen Blicke
Zum Geschehe
Gottes väterlicher Zuld:
Ihre Weisheit, die betrübet,
Was Sie liebet,
Und erbaut uns durch Gedult.

3.

Alles, was aus GOTT geboren
Und erkoren
Zu der grossen Ehren-Kron,
Ist bemüht, zu überwinden
Kreuz und Sünden
Und deß schwarzen Unglücks Hohn.

4.

Unter diesen bitteren Threnen
Wächst das Sehnen
Nach der wahren Herrlichkeit.
Leid' ich hier gleich tieffe Schmerzen
In dem Herzen,
Dauert es doch nur kurze Zeit.

F. S. 175. Die Anfangsbuchstaben der 1. und 4. Zeile in jeder Strophe ergeben den Namen Maria Juliana.

292. Daß Gottes Allmacht ein fester Grund unserer Auferstehung sey. Lied.

Im Ton: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.

O Her, unvernünftige Vernunft!
Hör auf, dich zu betriegen!
Es muß die eingescharte Junft
Nicht ewig unten ligen.
Sie wird zwar der Verwesung Raub,
Ein Greuel, Würmer-Kost und Staub,
Soll doch den Tod besiegen.

2.

Sie soll doch wieder auferstehn,
Soll neu-belebet werden.
Wie aber, fragst du, kann das gehn?
Was in der schwarzen Erden
Versault, von Würmern aufgezehrt,
Soll das noch, Spiegel-hell verklärt,
Lebendig sich geberden?

3.

Wird das Gebein nicht Sand und Rot?
Legt Manchen unbegraben
Das Recht nicht hin, nachdem er todt,
Den Adlern und den Raben?
Was so verweist in Luft und Grufft,
Kann solches, wann der Höchste rufft:
Steht auf! den Odem haben?
Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

5.

Ist es mir gleich jetzt verborgen,
Ob auf Morgen
Oder heut das Ziel gesetzt:
Ach! so will ich dennoch bauen
Mein Vertrauen
Auf den Argt, der mich verlegt.

6.

Neig dich, Herrg, vor ihm in Demut
Bey dem Wehmut:
Er verwundet und verbindet.
Alles mag zu Bodem gehen:
Gott bleibt stehen,
Und ich bin sein liebes Kind.

4.

Der Glaube, welcher unser Sieg,
Muß deiner Thorheit lachen.
Was soll der eitle Klügel-Krieg?
Kann Gott nicht alles machen?
Wer hieß diß Alles, was gebracht
Uns Licht ist, aus so tieffer Nacht
Der Wichtigkeit erwachen?

5.

Wer schuff den Stern-bewirkten Kreys,
Lufft, Feuer, Wasser, Erde?
Es kostete ja sonder Schweiß
Nur dieses Wörtlein: Werde!
Durch Werden ward es, was da ist,
Und überkam gemessne Frist,
Die Zeit, zum Flügel-Pferde.

6.

Durch dieses Werde! geht das Licht
Der Sonnen auf und nider.
Diß Werde! blüht das Angesicht
Der Erden jährlich wieder;
Und dieses Werdens grosse Krafft
Erfrischt den Baum mit Laub und Safft,
Begrüht ihm seine Glieder.

7.

Der, so aus einem Erden-Kloß
Den Menschen hat erschaffen,
Kann gleichfalls uns dem Grabes-Schoß
Mit gleicher Krafft entrafen;
Und der die Erde wieder schmückt,
Läßt, ob der Tod uns gleich erdrückt,
Mich doch nicht ewig schlaffen.

9.

Diß zu verhüten laß uns vor
Von Sünden auferstehen
Und wolgerüstet durch das Thor
Deß Grabes zu dir gehen,
Auf daß wir dort vor dem Gericht
Aus deinem hellen Angesicht
Den Gnaden-Windt ersehen.

F. S. 822. — 5. 1 steht: bewindten.

293. O Ewigkeit, du Freudenwort.

In seiner eignen Melodey.

1.

O Ewigkeit! du Freuden-Wort!
O Freud, die ewig gehet fort,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß vor großer Frölichkeit
Nicht, wo ich mich hinwende.
Mein ganz entzücktes Herz ist voll
Der Freude, die da kommen soll.

2.

Kein Freud ist doch in aller Welt,
Das endlich mit der Zeit nicht fällt
Und gar wird aufgehoben.
Die Ewigkeit hat nur kein Ziel,
Der Freuden unverändert Spiel
Wird nimmer aufgeschoben.
Ja, Paulus der bekennet frey,
Daß sie ganz unaussprechlich sey.

3.

O ewig Freuden-voller Gang!
O Ewigkeit, verzeuch nicht lang,
Wir warten dein mit Schmerzen;
Dum wenn ich jene Simmels-Pracht
Zu samt der grossen Freud betracht,
Erfreu ich mich von Herzen.
Nichts ist zu finden weit und breit
So lieblich als die Ewigkeit.

8.

Ich gläube, Herr! du kannst und wirst
Mich wieder auferwecken.
Gieb nur, daß ich, O Lebens-Fürst!
Erscheinen mög' ohn Schrecken,
Und ruff mir nicht in deinem Grimm,
Wenn deiner Macht-Posaunen Stimm
Die Gräber wird entdecken.

4.

Was acht ich irdsche Lust auf Erd?
Dies alles ist kaum nennens werth,
Es kan nicht lange währen.
Was wär es, wenn gleich einer lebt
Und funffzig Jahr in Freuden schwebt,
So würd ichs nicht begehren.
Denn diese Freud fällt selten ein
Und kann dazu nicht ewig sein.

5.

Es ist die Freud ohn alle Wahl,
Währt manches Jahr, als ohne Zahl
Die Menschen sich erhehren,
Als manchen Stern der Himmel begt
Als manches Laub das Erdreich trägt
Und Vögel sich vermehren;
Sie bleibet ewig unverlegt,
Kein End und Ziel wird ihr gesetzt.

6.

Nun aber, wenn du immerdar
Viel hundert tausend, tausend Jahr
In solcher Lust gestanden
Und samt den Engeln solcher Frist
Mit Freud und Wonn ergetet bist,
Ist doch kein Schluß vorhanden.
Die Zeit, die niemand zehlen kan,
Die fanget stets von neuen an.

7.

Sucht einer gleich hie in der Welt
Ergezung in sein Gold und Geld,
Es ist vergänglich Wesen!
Kein Freud ist es, nur lauter Müh,
Und stete Sorgen macht es früh,
Ja das, was er erlesen,
Bringt ihm auf jeden Glocken-Schlag
Angst, Kummer, herbes Ungemach.

8.

Nach was ist das? es wird der Schein
Der ewgen Lust nicht irdisch seyn
Und mit der Zeit sich enden.
Es wird sich der erwehlten Schaar
In Lieb und Friede immerdar
Mit grossen Jauchzen wenden;
Und diese unzerstörte Freud
Sol währen bis in Ewigkeit.

9.

Nach Gott, barmherzig und gerecht,
Wie lohnest du dem frommen Knecht
Mit triumphirnder Wonne.
Auf kurzes Leiden dieser Welt
Hast du so lange Freud bestellt:
Komm nur, o Gnaden-Sonne.
Nun merck auf diß, o Menschen-Kind:
Sey fromm, es kommt der Tod geschwind.

10.

Die irdsche Lust ist voller Tück
Und kan doch kaum ein Augen-Blick
Und länger nicht ergezen.
Flieh solche Lust nur allezeit;
Hier kan man ja in Ewigkeit
Die Seel in Freuden setzen.
Ein schöner Tausch, recht wol gewagt,
Der uns in Ewigkeit behagt.

11.

So lang ein Gott im Himmel lebt
Und über alle Wolcken schwebt,
Wird solches Jauchzen währen.
Kein scharffe Kält noch blasse Hitz,
Kein Angst, kein Feuer oder Bliß
Wird diese Ruh verheeren;
Sie bleibet unverrückt allein,
So lange Gott ein Gott wird seyn.

Alles und Neues Gesang Buch . . . Auf Kosten Christlicher Freunde befördert.
(Am Schluß) Gedruckt zu Halberstadt bey Joh. David Bergmann, . . . 1699.
S. 553. — 6. 4 der, 7. 6 erlassen. — Ohne Verfasserangabe. Ob das Lied, gleich Nr. 261
eine Parodie des Riffschen: „O Ewigkeit, du Donnerwort“, von Erasmus Francisci herrührt,
bleibt zweifelhaft; in seinen Werken habe ich es nicht gefunden.

12.

Die Freude bleibet immerdar,
Als anfangs sie beschaffen war;
Sie kan sich nicht vermindern.
Da ist kein Arbeit, sondern Ruh
Und nimt an Frölichkeit stets zu
Bey jenen frommen Kindern;
So folget auf die Thränen-Saat
Die Freuden-Ernde in der That!

13.

Wach auf, betrübter Mensch, vom Schlaf,
Ermuntre dich, verlassnes Schaf,
Denck auf das Freuden-Leben.
Wach auf, es kommt die schöne Zeit,
Es kommt die frohe Ewigkeit,
Die Jesus dir wird geben.
Wer weiß, ob er nicht kommen mag?
Komm heut, erwünschter Freuden Tag.

14.

Die Lust ist Last in dieser Welt,
Die nur den Uppigen gefällt;
Der fromme wird sich hüten.
Laß ja doch keine Sicherheit
Dir deine Herzens-Frölichkeit
Durch Erden-Lust verbieten.
Vor allen dingen hab in acht
Dein Seyl, das Christus dir gebracht.

15.

Du hoch erlöstes Menschen-Kind,
Des Geistes voll, geh ab geschwind
Von diesem Erden-Zügel
Und schwing dein Herz da hinein,
Wo hundert tausend Engel seyn;
Mach deiner Seelen Flügel.
Wo lebt ein so beredter Mann,
Der jene Freud aussprechen kan?

16.

O Ewigkeit, du Freuden-Wort!
O Freude, die da gehet fort!
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß für großer Frölichkeit
Nicht, wo ich mich hinwende!
Nimm du mich, wan es dir gefällt,
O Jesu, in dein Freuden-Zelt.

Gottfried Händel,

geb. 1635 zu Ansbach, Prediger in Frauen-Murach 1660, 1670 in Heilsbronn, 1674 Hofprediger und Konsistorialrat in Ansbach, † 1695 daselbst.

Bgl. Koch, III. S. 447. — Goedele, III. S. 191.

Schriften:

- A. Gute Nacht Eitelkeit! Grüß dich GOTT Herrlichkeit! . . . Von M. Gottfried Händeln . . . Nürnberg, Gedruckt und zu finden, bey Wolf Eberhard Felschecker, 1667.
- B. Die Verunruhigte und Beruhigte Christen-Seele . . . von Gottfried Händeln . . . Onolzbad, zu finden bey J. K. 1678.
- C. Muth in Unmuth: Oder: Heilige Aufmunterung des Herzens . . . durch . . . andächtige neue Lieder, Welche . . . verfasst . . . hat Gottfried Händel . . . Onolzbad, Gedruckt bey Jeremias Kretschmann . . . (1691).

294. Lebendiges Wasser.

Im Chon: Wie schön leuchtet der Morgenstern!

1.

In Jesu aufgespaltnr Seit
Ist Oel und Wein für mich bereit
Zur Stärke meinem Herzen.
Wo Christi Wasser fließet ein,
Da wird die Seele weiß und rein
Und loß von allen Schmerzen.
Ewig
Werd ich
Voller freuden
Ohne Leiden
Jesum loben,
Der im Himmel hoch erhoben.

A. Bl. Hjo^b.

2.

So bald ich trink von Jesu Blut.
So wird erquicket Seel und Muth,
Ich seh das ewig Leben.
Dies Wasser quillt im Himmel ein,
Wo man wird ewig frölich sein,
Mit aller Lust umgeben.
Ei mein
Brünnlein,
Der du fließest
Und ergießest
Dich in Gnaden,
Seile meiner Seelen Schaden!

295. Himmelfahrtslied.

M. Gottfr. Händel.

Mel.: Allein Gott in der Höh sey Ehr, 1c.

1.

Du fährst gen Himmel, Jesu Christ,
Die Stätt mir zu bereiten,
Aufdaß ich bleibe, wo Du bist,
Zu ewiglichen Zeiten.
Du fährst, mein Heiland, in die Höh,
Aufdaß ich in die Höh auch geh.
Diß kan mich recht ergögen.

2.

Du fährst, mein Jesu, Wolcken-an
Und dringst durch alle Himmel,
Damit ich Dir nachfahren kan
Aus diesem Welt-Gerümmel.
Du bist, mein Jesu, aus dem Leid
Gegangen in die bäste freud,
Daß stete freud mich labe.

3.

Wo Jesus ist, da Komm ich hin,
Bey Jesu will ich bleiben.
Drum steht zu Jesu stets mein Sinn,
Nichts soll mich von Ihm treiben.
Ob ich schon dult hier manche Noht,
So werd ich doch nach meinem Tod
Bey Jesu recht erquicket.

4.

So zage nicht, du meine Seel,
Laß nur den Kummer fahren
Und dich nicht allzuschmerzlich quäl:
Ich werd nach kurzen Jahren
Gelingen aus dem Jammerthal
Sin in den schönen Himmels-Saal,
Da Jesus mich wird trösten.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 297. Nr. 259.

296. Jesus der Hirte.

1.

Mein Hirt, mein Jesus, ruffet mir,
Ich nehm in acht die Christ-Gebühr
Und Komm zu meinem Hirten.
Komm, Schäflein, komme zu mir her,
Lauff, Schäflein, lauff, so ruffet er,
Ich will dich wohl bewirten!
Ich Komm zu meinem Hirten.

2.

Ich höre seiner Stimme zu,
Sie führet mich zur waaren Ruh,
Bereit von meinem Hirten.
An seinem theuerbaren Tisch
Mein Herz und Seele ich erfrisch:
Mein Hirt kan wohl bewirten!
Ich Komm zu meinem Hirten.

3.

Verlang ich eine Augen-Schau?
Ich werd auf eine grüne Au
Geführt von meinem Hirten.
Zum reinen Wasser Er mich leit
Und tränket mich mit Süßigkeit:
Mein Hirt kan wohl bewirten!
Ich Komm zu meinem Hirten.

4.

Und wenn ich in der Irre geh,
So wirfft Er mich mit dem Stab Weh
Nach weiß der treuen Hirten.
Drauf bringet Er mich in den Stall,
Läßt mir nichts mangeln überall:
Er läßt mich wohl bewirten!
Ich Komm zu meinem Hirten.

5.

Und wann die ganze Welt vergeht,
Wann alles in den flammen steht,
Da will ich meinem Hirten
Auf schnellen Füßen folgen nach
Ins allerschönste Stern-Gemach,
Da wird Er mich bewirten:
Ich bleib bey meinem Hirten!

B. S. 170.

297. Ruhe in Jesu Wunden.

1.

Ich hab ein Bett gefunden,
Das ist mir lieb und werth:
In meines Jesu Wunden
Ich ruhe ohnverfehrt.

Da will ich sanfft einschlaffen
Und rasten trefflich wohl,
Der Satan mich nicht rasten
Aus diesem Bettlein soll.

2.

Wie sanfft ist doch das Bette,
Darein ich mich gelegt!
Hier schlaff ich in die Wette,
Kein Unruh hier sich regt.
Hier schläfft sichs trefflich süsse!
Diß glaub, du Christen-freund,
Und dieses zu gleich wisse:
Hier stöhrst mich nicht der Feind!

B. C. 225.

3.

Ihr Wunden, Ihr mein Küssen,
Sehr zart und trefflich weich,
Laßt mich der Ruh genießen
Bey Euch, ja! stäts in Euch.
Wolan, Ihr Augenlieder,
Schließst allgemach Euch zu,
Weil ich gelegt mich nieder!
Ich ruh in guter Ruh!

298. Seelige Schatz-Kammer.

Im Chon: Wenn wir in höchsten Nöthen seyn ic.

1.

Wach auf, mein Herz, und steh hinauf
Durch Glauben in den Himmels-Lauf
Und sage mir, was dir beliebt
Für allem dem, das Freude gibt.

2.

Der Sonnen-Glanz und güldne Zier
Nicht übel wird gefallen dir,
Auch wird die helle Sternens-Zinn
Mit Lust erfüllen deinen Sinn.

3.

Besih zugleich die ganze Welt,
Das weite, breite Erden-Zelt,
Betrachte Reichthum, Gab und Saab
Und schau, was dich am besten lab.

4.

Du wirst hernach ohn Abred seyn,
Daß das so liebe Jesulein
Vor allen Dingen. Geld und Gut
Allein erquickte deinen Muht,

Davidische Seelen-Garf: oder: Das neue . . . Hoch fürstl. Brandenburg-
Onolzbachische Gesang-Buch . . . Onolzbach, Gedruckt und verlegt durch Jeremias
Kretschmann . . . 1684. C. 331.

299. Trost des Gewissens in dem Göttlichen Vatters Nahmen.

1.

Vatter! Ich bin ja nicht werth
In dem Himmel und für Dir,
Daß ich arme Asch und Erd
Bringe jetzt ein Wörtlein für!
Doch ich bitte: Vatter, schone
Und nicht nach den Werken lohne.

2.

Was Dir nicht gefallen hat,
Hab ich freventlich verübt.
Morgens, Abends, früh und spath
Hab ich meinen GOTT betrübt.
Doch ich bitte: Vatter, schone
Und nicht nach den Werken lohne.

5.

Und daß in seiner Wunden Platz
Allein der höchste, beste Schatz,
Das beste Gut, so dich erfreu,
Vor allen anzutreffen sey.

6.

Drum, Jesu, sey du meine Lust,
Du Welt, verbleib mir unbewußt,
Du Geiz, aus meinem Herzen zieh,
Du Geld, nur eilig von mir flich.

7.

Ihr Schätze, weicht alle weg,
Ich hab schon meinen rechten Steg
Gefunden, wo man komt zum Gut,
Das recht erfrischt Muht und Blut.

8.

Ich bleib in dir, bleib du in mir,
Mein Jesu, immer für und für.
Gib, daß ich doch in meinem Lauf
Nur dich, den höchsten Schatz, erkauff.

3.

Eitelkeit verehrte ich!
Dieser Erden schöne Wust
Zielte stets gefesselt mich;
Gold, nicht GOTT, war meine Lust.
Doch ich bitte: Vatter, schone
Und nicht nach den Werken lohne.

C. C. 57.

4.

Nun, du milder Vatters-Sinn,
Stärke mich durch deine Treu!
Raff mich nicht im Zorn dahin,
Fried und Güte bey uns sey!
Ach du lieber Vatter, schone
Und nicht nach den Werken lohne.

Paul Weber,

geb. 18. September 1625 zu Lauf bei Nürnberg, 1650 Pastor in Rasch und Vikar
in Altdorf, 1652 Diaconus an St. Egidien in Nürnberg, 1661 an St. Sebald,
endlich Senior daselbst, † 13. Juli 1696.

Vgl. Goedete, III. C. 192.

300. Abendmahlslied.

1.

Wol mir, Jesus, meine Freude,
Ladet mich zu seinem Mahl.
Auf, mein Herz, und dich bereite,
Eile zu dem Kirchensaal.
Laß den Eyver nicht erkalten,
Jesus wil das Nachtmahl halten.

2.

Auff, mein Herz! in vollen Sprüngen
Eyle deinem Jesu zu,
Auch dir sol es igt gelingen,
Hier ist wahre Seelenruh:
Ruhe soll sie, frey von Sünden,
Bey des Herren Nachtmahl finden.

3.

Ach in dem sein Herz bestreitet
Noth und Tod mit gleicher Macht,
Hat Er dir den Tisch bereitet
Und aus reiner Lieb bedacht,
Wie er sich mit dir mög legen
Und zu seinem Erben setzen.

4.

Sie hast du das Brodt, das Leben,
Sie hast du den frohen Leib,
Den er in den Tod gegäben
Dir zu gute, daß er bleib
Deine Kost und, meine Seele,
Seelenhunger dich nicht quäle.

5.

Siehst du, was da kommt gerunnen,
Wie mit rothem Lebenssaft
Fließen fünf frey offne Brunnen:
Jesus, deiner Liebe Krafft
Allen Armen hieher windet,
Spricht: ihr Lieben, alle trinket.

6.

Hungrig komm ich auch nach Gnaden,
Durstig nach Barmherzigkeit,
Der ich gleichfalls bin geladen
Zu des Lammes Hochzeitfreud.
Himmlisch Manna mich ergötzt,
Jesus Blut die Seel benetzt.

7.
Gott geb, daß ich dieses Schenken
Christi Leibs und Bluts allhier
Nehm zu seinem Angehen
Und betrachte für und für,
Wie sein Leib, am Kreuz entblößet,
Und sein Blut mich hab erlöst.

Neuvermehrte Geistliche Wasserquelle . . . Zu Berlin, Gedruckt und verlegt von Christoff Ruge. Anno MDCLXX. S. 400. — „Nach seiner sonderlichen Melodie.“ Hier erscheint das Lied ohne Verfasseramen. Paul Weber wird genannt in dem Werke „Neu zugerichtetes Buß-, Beicht- und Communion Büchlein . . . durch Johann Risting, Nürnberg 1676,“ auch in dem Altdorfer Gesangbuche 1676. S. 181.

301. Abendlied.

1.
Die Nacht ist für der Thür
Und ligt schon auff der Erden.
Mein Jesus tritt herfür
Und läßt es lichter werden:
Bei dir, mein Jesulein,
Ist lauter Sonnenschein.

2.
Ich habe diesen Tag
Viel Eitelkeit getrieben:
Du hast den Überschlag
Gemacht und aufgeschrieben;
Ich selber halte mir
Die schwere Rechnung für.

3.
Soll meine Sünde mir
Nun aufgeschrieben bleiben,
So, bitt ich, wollst du sie
Mit deinem Blute schreiben,
Denn diese Schrift allein
Schreibt keine Schulden ein.

7.
Ich schlaffe, wache du,
Ich schlaff in deinem Namen:
Du sprichst zu meiner Ruh
Ein kräftigs Ja und Amen,
Und darum stell ich dich
Zum Wächter über mich.

Frommer Christen Goldener Herzens-Schatz . . . Braunschweig, Verlegt Caspar Gruber, Buchh. Im Jahr 1686. S. 45. — Als Melodie ist irrig: „O Gott du frommer“ vorgeschrieben. — Ohne Verfasserangabe. Über Webers Autorschaft vgl. Fischer, RZ. I. S. 126 und Suppl. I. S. 33.

8.
Nun wil ich mit Dank und Ehren
Meines Jesu, weil ich bin,
Lieb und Lob mit Lob vermehren.
Mein durch ihn erneuter Sinn
Sol in Jesu sich erfreuen;
Gott wird darzu Gnad verleihen.

Neuvermehrte Geistliche Wasserquelle . . . Zu Berlin, Gedruckt und verlegt von Christoff Ruge. Anno MDCLXX. S. 400. — „Nach seiner sonderlichen Melodie.“ Hier erscheint das Lied ohne Verfasseramen. Paul Weber wird genannt in dem Werke „Neu zugerichtetes Buß-, Beicht- und Communion Büchlein . . . durch Johann Risting, Nürnberg 1676,“ auch in dem Altdorfer Gesangbuche 1676. S. 181.

4.
Solt etwa meine Schuld
Wo angeschriben stehen,
Da steht ietzt Gottes Schuld,
Die kan mir nicht entgehen:
Dein Rosinfarbes Blut
Macht alle Rechnung gut.

5.
Wolan, ich lege mich
In deinem Nahmen nieder,
Und morgen ruff ich dich
Zu meiner Arbeit wieder,
Denn du bist Tag und Nacht
Auff meinen Aug bedacht.

6.
Ich wünsche nur von dir,
Nichts von der Welt zu träumen,
Drum, bitt ich, wollst du mir
Zu meiner Seele räumen.
Ach helffe meinen Geist
Nur träumen, wer du seyst.

Johann Christoph Arnschwanger,

geb. 28. Dezember 1625 zu Nürnberg, 1651 Stadtvicar daselbst, 1652 Diaconus bei St. Egidien, 1654 Frühprediger bei St. Walpurgis, 1659 Diaconus bei St. Lorenz, später Archidiaconus, † 10. Dezember 1696.

Bgl. Koch, III. S. 517. — Goedeke, III. S. 191.

Schriften:

- A. EVANGELISCHE Spruch- und Gebetreimen . . . verfasst durch M. Joh. Christoph Arnschwanger . . . Nürnberg . . . Bey Michael Endter (1653).
- B. M. J. C. Arnschwangers Neue Geistliche Lieder . . . Nürnberg, Gedruckt bey Christoph Gerhard, M. DC. LIX.
- C. Der Christlichen Jarten Schul-Jugend, Evangelische Anweisung, zur Gottseligkeit . . . Von Joh. Christ. Arnschwangern. Nürnberg, Gedruckt bey Wolf Eberhard Felscheder. Im Jahr 1663.
- D. JESUS voller Schmach und Schmergen . . . von M. Joh. Christoph Arnschwangern . . . Im Jahre . . . M. DC. LXIII. NURNBERG, Gedruckt bey Wolf Eberhard Felschedern.
- E. Christi Zukünftiger Thron und Lohn . . . Durch M. Joh. Christoph Arnschwangern . . . In Verlegung Paulus Fürsten . . . in Nürnberg. Gedruckt bey Christoph Gerhard daselbst (1665).
- F. Seilige Palmen, und Christliche Psalmen. Das ist: Unterschiedliche Neue Geistliche Lieder und Gesänge . . . Welche . . . Abgefasset und herfürgegeben in dem hochlöblich fruchtbringenden Palmen-Orden Der Unschuldigen. Nürnberg, Gedruckt bey Christoph Gerhard, Und zu finden bey Christoph Endters seel. Handels-Erben. ANNO M. DC. LXXX.

302. Das Evangelium an dem ersten Sonntage des Advents.

Matth., 21. Cap.

Von der Einreitung des Herrn Jesu zu Jerusalem.

1.
Tochter Zion! nim in acht,
Schau den geringen Pracht;
Der hier in des Volkes mitten
Auff dem Esel kömt geritten,
Ist der König, der in dir
Sol regieren für und für.

2.
Herr der Ehren! biß willkommen
Und mit freuden angenommen.
Seuch nur ein und säum dich nicht,
Weil mein Herz sich zu dir richt
Und mein Geist sich wil bequemen.
Dich mit freuden auffzunemen.

303. Das Evangelium an dem XI. Sonntage nach dem Feste der h. Dreieinigkeit.

Lucas 18. Cap.

Von dem ruhmkräftigen Phariseer und bußfertigen Zöllner.

1.
Da ein Phariseer geht,
In dem Tempel Gottes steht,
Folgt ein Zöllner seinen Schritten,
Beede willens, Gott zu bitten.

2.
Jener spricht: Ich danke dir,
Gott des Himmels! herzlich hier,
Daß Ich in so strengen Orden
Bin ein Heiliger Gottes worden,

3.
Der Ich nicht, dem Zöllner gleich,
Gang leb ausser deinem Reich,
Sondern wegen vieler Thaten
Billig werde wol berathen.

7.
Herr, gib, daß durch deine Gnad
Ich nach dieses Zöllners Pfad
Meinen Fuß in Demut richte
Und kein Stolz mich nicht vernichte.

A. C. 91.

304. Osterlied.

1.
Auf! Ihr Christen! laßt uns singen,
Dem Herren Jesu Ehre bringen,
Der von den Todten kömmt herfür.
Christus Jesus ist erstanden
Und hat den Tod gemacht zu schanden,
Gebrochen durch die Grabes Thür.

O welche große Freud!
O Glanz der Herrlichkeit!
Hallelujah!
Es hat der Hölz
Den Tod gefällt,
Der allen Menschen nachgestellt.

2.
O du großer Fürst im Kriegen,
Wie wunderbar kömst du zu siegen!
Da deine Feinde voller Freud
Meinten dich gedämpft zu haben,
Dieweil du in der Gruft vergraben
Gewesen ohn empfindlichkeit,

4.
Dieser aber stund von fern,
Suchte Gnade bey dem Herrn,
Sagt: er sey ein armer Sünder,
Ein Finanger, Wucherer, Schinder,

5.
Aber sein bekehrter Sinn
Stünd auf Gottes Gnade hin,
Die er auch da gleich erlangte
Für dem andern, der so prangte.

6.
Dann wer sich erhöht, wird legt
Widerum herabgesetzt,
Und wer niedrig lebt auf Erden,
Wird mit Ruhm erhöht werden.

Hebst du das Häubt empor,
Brichst mit Gewalt hervor.
Hallelujah!
Gewalt noch List
Nicht schädlich ist:
Erstanden ist der heilige Christ!

3.
Der wahrhaftig todt gewesen,
Ist nunmehr wiederum genesen
Und lebet bis in Ewigkeit.
Er ist aus der Angst gerissen;
Wer wird hinfort zu rechnen wissen
Die Länge seiner Lebens Zeit?

Nun setz Ihn wol der Tod
Mehr nicht in Angst und Not.
Halleluja!
Des Todes Mord
Kann Ihm hinfort
Nicht schaden weder hie noch dort.

4.
Liebster Jesu! bis willkommen,
Nachdem du hast die Macht genommen
Dem bittern Tod und in gemein
Allen Feinden, die mit Hauffen
Vol Grimmes wider dich gelauffen.
Die alle nun gedämpft seyn!

Triumpf! wir freuen uns
Des siegereichen Thuns.
Hallelujah!
So komm heran,
Du Heldenmann,
Den niemand gnug erheben kan.

5.
Komm und theile mit die Beuten
Uns, deinen lieben Christenleuten,
Die du erlangt hast im Krieg;
Die Gerechtigkeit, das Leben,
O Jesu! wollestu uns geben
Und was mehr rürt von deinem Sieg.

Den Teufel und sein Reich
Betrifft die Pest und Seuch.
Hallelujah!
O reiche Beut:
Trost, Fried und Freud
Bringt Jesus und die Seligkeit.

6.
Wann hinfort die Sünd wil beißen,
Die Sele zur Verzweiflung weisen,
Weil ihre Zahl wie Sand am Meer,
Kann sie weiter nichts schaffen.
Denn Christus, der im Tod entschlaffen,
Hat ausgetilgt der Sünden Meer,
Und die Gerechtigkeit
Sein Auferstehn erneut.

Hallelujah!
Gott lob! die Sünd
An uns nicht findt,
Was zur Verdammnis noch verbindt.

7.
Wann die Hölz uns wil erschrecken,
Dem Herzen forcht und Sorg erwecken
Und sperret ihren Rachen auf,
Kann sie nichts an uns volbringen.
Trog, daß sie iemand sol verschlingen!
Wir sind nun Gottes Volk und Kauf.

Die Hölz ligt zerstört,
Denn Christus hats verheert.
Hallelujah!
Der Hölz Macht
Wird nicht geacht;
Sag, Hölz, wo dein Sieges Pracht?

8.
Wenn der Tod uns wil betrüben
Und stellt sich seinen Grimm zu üben,
Bedrohet uns mit seinem Pfeil,
Kann er uns doch nicht verlegen,
Der Trost kann uns vielmehr ergen,
Daß Christus unsers Lebens Heil.

Des Todes Umgestalt
Hat nicht an uns Gewalt.
Hallelujah!
Es ist ein Gift
Dem Tod gestift,
Daß selbst der Tod den Tod betrifft.

9.
Ob wir demnach müssen sterben,
Wir werden darum nicht verderben,
Der Tod ist uns des Lebens Pfort.
Denn weil Christus auferstanden,
Bleibt keiner in des Todes Banden.
Er ist der Hölz Lebens Hort.

Der Leib erleidet den Tod,
Die Sel ist ohne Not.
Hallelujah!
Es kömmt die Zeit,
Die uns befreit
Des Sterbens und der Sterblichkeit.

10.
Drüm, O Jesu! sol dich preisen,
Den starken Überwinder heißen
Die frey gemachte Christen Schar.
Du bist, den man billich rümet:
Preis, Lob, Dank Ehre dir geziemet
Jetzt und ins künftige immerdar.

Wir sind nun wol getröst,
Durch dich vom Tod erlöst.
Hallelujah!
Wir leben wol
Und freuen vol;
Trog, daß uns was betrüben sol!

11.

Doch weil immer an uns flehet
Die forcht des Todes, weil man lebet,
Das fleisch erzittert für dem Grab:
Ey! so komm, du Überwinder,
Mach unsers Hergens Trauens minder,
Hilf uns der krankten Sorgen ab.

Sprich du uns tröstlich zu,
Wie wol der Tod uns thu.
Hallelujah!
Dein Wort allein
Laß bey uns sein,
Wann uns betrübt des Todes Pein.

B. S. 99. „Das Dreyzehende Lied. Von der siegreichen Auferstehung Jesu Christi von den Todten, daran auch unsere künftige Auferstehung zu erlernen. Kan auch gesungen werden, nach der Weise des Liedes: Wachet auf! ruft uns die Stimme.“ Vorher geht S. 97 die neue Melodie Heinrich Schwemmers: cis d e cis d h cis cis.

305. Von dem heiligen Geist.

1.

Jesus! der du hast verheissen
Mitzutheilen deinen Geist,
Deinen Geist, der uns sol weisen,
Was die rechte Wahrheit heist,
Der uns trösten sol und laben,
Wann wir Angst und Kummer haben,
Der uns auf der rechten Bahn
Sol geleiten Himmel an:

2.

Meine Sele trägt verlangen,
Ruffet dir mit Seufzen zu,
Um den Tröster zuempfangen,
Der ihr schaffe Fried und Ruh.

Laß Ihn aus des Himmels Höhen,
Liebster Jesus! zu mir gehen;
Sende diesen werthen Gast,
Wie du mir versprochen hast.

3.

O du Geist der heiligen Freuden,
Komm hernider, säum dich nicht.
Deine Tröstunge mich weiden.
Komm und meine Sinnen richt,

Meine Sinnen, die oft irren,
Mit Gedanken sich verwirren,
Daß ich halte Schwarz für Weis,
Lügen für die Wahrheit preiß.

12.

Unterdessen hilf im Leben
Uns fleißig allzeit achtung geben,
Von Sünden erstlich aufzustehn,
Damit wann wir aus der Erden
Am Jüngsten Tag erwecket werden,
Wir frölich dir entgegen gehn
Und in verklärter Zier
Dir gleich seyn für und für.
Hallelujah!

O Löw und Lamm
Aus Juda Stamm:
O daß wir kämen bald zusam!

4.

Aber du, O Licht der Wahrheit,
Wann du zeigst deinen Schein,
Der mit Himmelscher Klarheit
Leuchtet in das Herz hinein,
So erkenn ich voller Freuden,
Wie ich recht sol unterscheiden,
Was das Zeugnis Gottes sey
Und was Tand und Triegerey.

5.

Die Gebott, die mir gegeben,
Daß ich Sie bewahren sol.
Daß ich darnach solle leben,
Die erkenn ich freilich wol:
Sie sind mir ins Herz geschrieben.
Ich pfleg aber mehr zu üben,
Was zu wider dem Gebott
Und mich fördert zu dem Tod.

6.

Aber du, O Geist der Gnaden,
Zeigst mir den rechten Weg,
Geist mich armen Sündenmaden
Weichen von dem Höllesteig.

Deine Treibung mich regieret
Und zum Guten leit und führet,
Daß ich als ein Gottes Knecht
Lebe heilig und gerecht.

7.

Wil der Satan mich bereben
Anzugeben Gottes Lieb
Und den Nächsten zubelehden,
Schafft dein heilig guter Trieb,
Daß der Himmel und die Erden
Mir solt eh zu wider werden,
Als daß Gott, der mir so hold,
Ich nicht herglichs lieben solt.

8.

Wann mich meine Sünde naget,
Die ich oft und viel gethan,
Und mein Herz mir leider! saget,
Daß ich nicht bestehen kan,
Wann der Höchste mir wird lassen
Ein gerechtes Urtheil fassen,
Weil der Sünden Zahl ist mehr
Dann der Sternen grosses Meer:

9.

So erfreuestu mich wieder,
Sprichst mir liebe Trostwort zu,
Daß mein Herz und meine Glieder
fühlen neue Kräfte und Ruh.
Christus hat, das ist dein sagen,
Alle Sünden Last getragen;
für den Jörn sich gnade find,
Ich sey Gottes Liebes Kind.

10.

O wie manches Liebes Leiden,
O wie manche schwere Not,
Die kein Christ nicht mag vermeiden,
Kränkte mich bis in den Tod,
Wann mich nicht dein Wort ergetzte,
Daß ich meine Hoffnung setzte,
Künftig nach der Leidenszeit
folgte Freud in Ewigkeit.

11.

Wann mir Hülffe wil gebrechen,
Die fast alle fällt dahin,
Geist du Glaubensvol mich Sprechen:
Vater, dessen Kind ich bin,

B. S. 116. „Das fünfzehende Lied. Von dem H. Geist, dessen sonderbare Gaben gepriesen, und daß Er in uns wohnen wolle, gebeten wird. Kan gesungen werden nach der Weise des Liedes: Jesus! der du meine Sele.“ Vorangeschickt ist S. 114 f. die eigene Melodie Paul Heins: a c h e a h gis gis.

Hilff, heil, rette, speise, träncke,
Schütze mich und mein gedencke;
Schone, höre meine Bitt
Und mit Gnaden mich beschütt!

12.

Und daß ich, gewiß erhöret,
Nicht vergebens bitten sol,
Meines Wunsches wol gewähret,
Hülff und Trost und Segensvol
Werde haben zu empfangen,
Was mir reizet mein Verlangen,
Sprichst du mir beständig für,
Daß kein Zweifel ist in mir.

13.

Und wer hat doch ein Vermögen,
Daß er alles sagen kan
Und erzehlen nach benügen,
Was uns gutes wird gethan,
Was von dir uns wird erwiesen,
Werther Geist, der hochgepriesen,
Der mit heiligem Lob erhöht,
Gott vom wahren Gott ausgeht?

14.

Drüm so komm, du Himmelskerzen!
Gottes flamme, heilige Glut!
Komm zu uns in unsre Herzen,
Komm und nim mit uns für gut.
Ist die Wohnung nicht zum besten,
Daß sie diene solche Gästen:
Komm, O lieber! sie ist dein,
Schmück sie recht, wie sie sol seyn.

15.

Jesus, dessen Geist Er heisset,
Der Ihn Macht zu senden hat,
Der durch Ihn uns stets erweist,
Was wir dürffen, Hülff und Rat:
Laß uns dieses Oehl begießen,
Laß uns dieses Licht genießen,
Laß uns fühlen diesen Wind,
Der uns himlisch macht gesinnt!

306. Von den Aposteln und Märtyrern.

1.
 Herr Jesu, aller Menschen Gott,
 Durch dessen heilig theures Wort
 Wir Himmelan gelangen,
 Wir rühmen deine große Gnad,
 Die unter uns sich nicht nur hat
 Erst neulich angefangen.

2.
 Du selbst hast ja für der Zeit
 Im Stande deiner Niedrigkeit
 Das Wort uns fürgetragen,
 Das Wort, das unsre Sel erfreut
 Und prediget die Seligkeit
 Mit kräftigem behagen.

3.
 Als aber nach volentem Lauf
 Die Zeit war, daß du Himmelauf
 Zum Vater soltest kehren:
 Hast du aus hochbedachtem Rat
 Geordnet, die an deiner Statt
 Dein Wort uns sollen lehren.

4.
 Zu erst hastu das Predigamt
 Durch die Apostel in gesamt
 Geordnet zu verwalten,
 Daß, was du selber ausgestreut,
 Durch sie wird ferner ausgebreit
 Und deine Kirch erhalten.

5.
 O frommer Gott, wie haben Sie
 Sich so getreulich ie und ie
 In deinem Dienst erwiesen,
 Daß sie auch, was Gefahr und Not
 Noch was gebietet Schand und Tod,
 Sich nicht erschrecken ließen.

6.
 Was wird für Marter ausgedacht,
 Die nicht an ihnen ist vollbracht,
 Wann sie dein Wort geredet!
 Sie sind mit Ruten ausgestäupet,
 Sie sind gesteiniget, enthäubt
 Und jämmerlich ertödet.

7.
 O Freudigkeit! O Geldenmuth!
 Sie haben auch des Feuersglut
 Und was noch mehr, erlitten,
 Und also für dein Göttlich Ehr
 Und für die Wahrheit deiner Lehr
 Bis auf das Blut gestritten.

8.
 So auch, da folgendes nach und nach
 Viel hundert tausend Ungemach
 Der Teufel hat erwecket
 Den Lehrern in der Christenheit,
 Ja allen Christen allezeit,
 Hat sie doch nichts erschreckt.

9.
 Sie sind durch Klufft und Berg gejagt,
 Mit vieler Angst und Leid geplagt;
 Man hat sie preis gegeben
 Der Löwen und der Wölffe Grimm
 Und mit noch mehrer Ungeßüm
 Vertrieben aus dem Leben.

10.
 Doch aber hat dein theures Wort
 Auf solche Weise fort und fort
 Nur täglich zugenommen:
 So ist das Wort der Seligkeit
 Nur desto stärker ausgebreit
 Und weiter fort gekommen.

11.
 So hat die ganze Welt erkannt,
 Daß du der Kirchen Regiment
 Selbst hast in deinen Händen,
 Daß weder Feuer oder Schwert
 Die Schäfflein deiner Weid und Herd
 Nicht können von dir wenden.

12.
 Nun, Herr! wie solches ieder zeit
 Mit hohem Dank die Christenheit
 In der Gemeine preiset,
 Wann wir betrachten, wie dein Wort
 So wunderbarlich ist kommen fort,
 Das unsre Sele speiset:

13.
 Also ist unsre Bitt an dich,
 Daß du, O Herr! genädiglich
 Noch ferner woltest walten
 Bey deinem Wort mit deinem Schutz
 Und wider aller Feinde trug
 Die Christenheit erhalten.

14.
 Das Evangelium, das du
 Uns dieser Zeit in stiller Ruh
 Hast reichlich lassen hören,
 Laß das Vertrauen gegen dir
 So wol die Liebe für und für
 In unsern Herzen mehren.

17.
 O Herr! laß dir befohlen seyn
 Der Christen heilige Kirch Gemein;
 Erhalte sie auf Erden
 Im Krieg und Sieg, in Leid und Freud,
 Biß dort die Simmels Herrlichkeit
 Wird offenbaret werden.

B. S. 139. „Das Achtzehende Lied. Von den 3. Aposteln und lieben Märtyrern des Herrn Jesu, welche das Wort der Evangelischen Wahrheit nicht nur gelehrt und bekannt, sondern auch mit ihrem Blut bestätigt haben, und, daß uns Gott auch bey solcher freudigen Bekantnis und des Glaubens Standhaftigkeit erhalten wolle. Kan gesungen werden nach der Weise: Komt her zu mir, spricht Gottes Sohn.“ Voran geht S. 137 f. die neue Melodie Paul Heinleins: d (g a) (b c) a f g (f es) d. — Str. 12, 6 steht Die statt Das. — Ausgenommen: Nürnberg (Saubert). 1676. S. 341.

307. Zum Kirchweihfest.

1.
 Komt her, Ihr Christen! voller Freud,
 Erzehlet Gottes freundlichkeit,
 Komt her und laßt erklingen
 Die Stimm des Dankens unserm Gott,
 Laßt uns dem Herren zehaot
 Mit frohem Salse singen.
 Singet!
 Bringet
 Schöne Weisen!
 Laßt uns preisen
 Gottes Gaben,
 Die wir hier genossen haben.

15.
 Wann aber solte mit der Zeit
 Verfolgung und Trübseligkeit
 Auch über uns sich finden,
 So hilff, daß wir auch willig seyn
 Wie die Apostel in gemein
 Das Creuz zu überwinden.

16.
 Laß uns mit einem Geldenmut
 Auch gleichfals unser Leib und Blut
 Für deine Lehre wagen,
 Damit die Nachwelt dir zum Lob
 Von unsers Glaubens guter Prob
 Auch künftigt möge sagen.

2.
 Wir gehn in diesem Gottes Haus
 Ein Jar nun wieder ein und aus
 Und hören da verkünden
 Den edlen Schatz, das Gnaden Wort,
 Das uns entdekt des Lebens Pfort,
 Vergebung unsrer Sünden.
 Singet!
 Bringet
 Schöne Weisen!
 Laßt uns preisen
 Gottes Gaben,
 Die wir hier genossen haben.

3.

Da sehen wir mit freuden an
Die Dienste, die man leisten kan
Dem Herrn in Seinem Tempel;
Da hört man mit Verwundern zu,
Was Gott für grosse Thaten thu,
Die Wunder ohn Exempel.

Singer u. f. w.

4.

Da kömt die Christenheit zu Lauf
Und opffern Gott sich selber auf
Zum Dienst und Wolgefallen.
Da ist Gebet und anders mehr,
Was Gott gehören sol zur Ehr:
O Gott beliebtes Wallen!

Singer u. f. w.

5.

Da wird Gerechtigkeit gelehrt,
Da wird Gottseligkeit gehört,
Da wird der Glaub engzündet.
Gedult, Lieb, Hoffnung, keusche Zucht
Und was noch mehr des Geistes Frucht,
Wird alles da gegründet.

Singer u. f. w.

6.

O große Wolthat, die Gott thut!
O heiliges Gnadenreiches Gut!
Komt her! Komt, liebe Christen!
Da wohnt der Herr der Herrlichkeit:
Wol denen, die sich allezeit
Zu seinem Dienste rüsten!

Singer u. f. w.

7.

Das ist der Ort, den David liebt,
Dahin er Seine Seufzer gibt,
Da Ihm das Reich genommen.
Er wünscht nicht seine Königs Zierd;
Wann werd Ich, sagt er mit Begierd,
In Gottes Tempel kommen?

Singer u. f. w.

8.

Und zwar wie sollte doch jegund
Nicht seyn vol jauchzen unser Mund?
Was tausend andre meiden,
Die gerne mit der Kirchengemein
Im Hause Gottes wolten seyn,
Geniessen wir mit freuden.

Singer u. f. w.

9.

Wie mancher Ort ist nun zerstört,
Da vor ward Gottes Wort gelehrt;
Die Kirchen sind verfallen.
Hier stehn noch Thür und Pfeiler fest;
Wir hören Gottes Wort aufs best
In Seinem Tempel schallen.

Singer u. f. w.

10.

Da andre mit betrübtem Klang
Anstimmen müssen ihr Gesang,
Ja gar wol manche schweigen:
Wir singen da noch voller freud;
Man hört der Orgel Lieblichkeit,
Der Lauten und der Geigen.

Singer u. f. w.

11.

Das nun bedenk, du Christgemein,
Und hier jegund mit Dank erschein,
Laß dich mit rümen hören!
Gelobt sey Gott, durch dessen Güte
Hier dieses Kirchhaus ward behüt
Für feindlichem zerstören.

Singer u. f. w.

12.

Ja, der du hier hast Feur und Herd,
Dein Nam wird billich hochgeehrt,
O Gott von grossen Thaten!
Gelobt sey Gott an diesem Ort,
Allwo sein heilig theures Wort
Bisher so wol gerathen!

Singer u. f. w.

13.

O Herr! noch eines bitten wir:
Laß uns auch künftigt für und für
Allhier zusammen kommen!
Bewar die Kirch und Die Gemein
Und die darinnen Lehrer seyn,
So werden dir die Frommen

Singen,

Bringen

Schöne Weisen

Und dich preisen

Um die Gaben,

Die sie zu genießen haben.

B. S. 146. „Das Neunzehende Lied. An der Kirchweih, darinnen Gott für die Erhaltung Seiner Kirchen gedanket, und um fernere Ausbreitung Seines Worts, so wol auch des rechtschaffenen Gottesdienstes gnädige Beschirmung gebeten wird. Kan auch gesungen werden, nach der Weise des Liedes: Wie schön leucht uns der Morgenstern.“ — 6. 2 steht heilger. — Vorangeschickt ist S. 144 f. die neue Melodie Paul Heinleins: a d f e c d (c b) a. Aufgenommen: Nürnberg (Saubert) 1676. S. 350.

308. Von der Zufriedenheit.

1.

Frisch auf, betrübter Geist! in mir,
Thu ab das zage Klagen.
Was wiltu selbst dich für und für
Mit eiteln Sorgen plagen?

Sey wolgemut

Und nim für gut:

Gott wird dich schon vergnügen

Und alles wol,

Was werden sol,

Zu deinem besten fügen.

2.

Das trauern wendet keine Not,
Es mindert nicht das Leiden:
Man gräme sich bis in den Tod,
Gleichwol, was Gott bescheiden,
Das muß geschehn;

Was er versehn,

Kan niemand hintertreiben.

Sein Sinn geht fort,

Er weiß den Ort,

Wo es sol endlich bleiben.

3.

Kein Kranker wird daher gesund,
Läßt er sich schon verdriessen,
Daß er so manche liebe Stund
Mit Schmerzen sol beschliessen.

Das Angesicht

Wird jünger nicht,

Wann man sich gleich beschwehret,

Daß es sey alt

Und ungestalt,

Von Ranzeln sehr gefährdet.

4.

Es mehrt sich nicht des Armen Gut,
Wann er den Reichen neidet;
Es wird nicht flugs durch hohen Mut
Der nidre Stand gemeidet.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

Wie Gott es schickt,

So wird beglückt

Der Mensch auf dieser Erden;

Was er im Rath

Beschlossen hat,

Muß einem ieden werden.

5.

Drüm sol auch jeder allezeit
Den Willen Gottes lieben
Und lernen die Zufriedenheit
In seinen Werken üben.

Gott hat sein Ziel,

Gibt diesem Viel,

Läßt jenen minder haben;

Und der ist klug,

Der hat genug,

Dankt Gott für alle Gaben.

6.

Was hilffts den Hund, der wiederbellt
Des Himmels Nacht Laterne,
Dem Mondenschein, der niderfällt
Und scheint durch die Sterne?

So hat auch der

Nichts als beschwehr,

Der sich nicht hält vergnügt,

Murret gegen dem,

Der doch bequem

Und weislich alles füget.

7.

Es ist der Mensch in dieser Welt
Nicht besser zuvergleichen
Als einem, der Comoedi hält,
Da der muß diesem weichen

Und dem allein

Ergeben seyn,

Was er hat zuverwalten.

Da hat das Lob

Nicht, der geht ob,

Nur der sich weiß zuhalten.

8.

Demnach du meine Sel! in mir,
Sey nur forthin zufrieden;
Das Trauren hilft doch nirgend für
Als dich nur zu ermüden.

B. S. 216. Im Anderen Buch: „Das neunte Lied. Von der Zufriedenheit, wie ein jeder Mensch, mit dem Jenigen, was Ihm Gott thut, sol zu Frieden seyn, und wider Gottes Willen nicht murren. Kan gesungen werden nach der Weise des Liedes: Was mein Gott wil, gescheh allzeit.“ S. 214 f. steht die neue Melodie Paul Heinleins: g g ° h a ° (h ° a) h.

309. Um einen seligen Tod.

1.

Ein Tag geht nach dem andern hin;
Je länger Ich je näher bin
Dem Tode, den Ich leiden muß
Und der mir nachschleicht auf dem Fuß.

2.

Und ob Ich schon nicht wissen mag,
In welcher Stund, auf welchen Tag
Das letzte Ziel mir ist gesteckt,
Daran der blasse Tod mich streckt:

3.

So ist doch keine Stund auch nicht,
Darinn er nicht auf mich gericht
Das Eisen, das vom Bogen fährt
Und mir des Lebens Krafft verzehrt.

4.

Wann Ich bis über Meer hinzög
Und über alle Berge stög,
Ja fröh Ich in die Berg hinein,
Würd Ich doch auch nicht sicher seyn.

5.

Und wann Ich mir die Hoffnung macht,
Es hette biß zur Todes Nacht
Noch lange hin, des Lebens Zeit
Erstreckte sich bey mir noch weit:

6.

So darff wol in der nechsten Stund
Das Ziel mich treffen, daß mein Mund
Den allerletzten Seuffzer thu
Und alle Sinne gehen zu.

Was Gott gefällt,
Ist wol gestellt
In allen unsern Sachen;
Drüm nim für gut,
Was er dir thut,
Wird niemand besser machen.

7.

Darüm, O Gott! so lehre mich,
Daß Ich hieran vernünftiglich
Zu aller Zeit gedenken sol
Und so mein End erkennen wol.

8.

Laß mich so führen meine Zeit,
Daß Ich sey allemal bereit,
Wann du dem Tod ruffst über mich,
Auf daß ich sterbe seliglich.

9.

Auf Christi Marter, Angst und Not
Laß mich vertrauen biß zum Tod;
Dann wer im Glauben fährt dahin,
Dem ist das sterben ein Gewinn.

10.

Er stirbt und lebt doch allezeit
In seliger Vollkommenheit,
Er lebt und ist in Ewigkeit
Von aller Not und Tod entfreyt.

11.

Drüm, wann der Tod mir thut Gewalt
Und macht mich bleich und ungestalt,
So gib mir, Herr! des Glaubens Schild,
Der mir fürstelle Christi Bild.

12.

Dasselbe laß mich sehen an,
Wann Ich sonst nichts mehr sehen kan;
Und wann Ich nichts mehr vernim,
So laß mich hören Christi Stimm.

13.

Christum laß fühlen meine Händ,
Ob alles fühlen hatt ein End;
Auf Christum, Herr! laß leben mich,
In Christo sterben seliglich.

14.

Und wann Ich einst mit Fried und Freud
Zinfahr aus dieser Sterblichkeit,
Der Leib legt seine Schmerzen ab:
So hilff ihm ehlich in das Grab.

15.

Die Sel im Englischen Geleit
Beförde zu der Seligkeit,
Damit sie ohne Leid und Qual
Leb in des Himmels Freudensal

B. S. 242. Im Anderen Buch: „Das dreizehnde Lied. Ist ein Gebetgesang, darinnen der Mensch Gott bittet, daß Er ihn durch einen seligen Tod von hinnen abfordern, und in das Ewige Leben versetzen wolle. Kan gesungen werden, nach der Weise des Liedes: Herr Jesu Christ, war Mensch und Gott.“ S. 241 geht die eigene Melodie Heinrich Schwemmers (cis o a cis cis h h a) voran.

310. Von der himmlischen Freud und Seligkeit.

1.

O wie fröhlich, O wie selig
Ist das Himmel Leben!
Dieses Leben hier auf Erden,
Das wir führen mit beschwehden,
Kan ihm nicht verglichen werden.

2.

O wie fröhlich, O wie selig
Sind des Himmels Zeiten!
Wer daselbst wird hinversetzt,
Wird von keinem Tod verlezet,
Ewig aber wol ergetzt.

3.

O wie fröhlich, O wie selig
Sind des Himmels Freuden!
Da kein Leid nicht unterdrückt
Und kein blasser Tod zerstücket,
Was einmal das Herz erquicket.

4.

O wie fröhlich, O wie selig
Ist des Himmels Wohnung!
Niemand, als wer rein von Sünden,
Darf daselbst sich unterwinden
Gott und Engeln bey zu finden.

16.

Und warte, bis der Leib verklärt
Von Todten auferwecket werd
Und wiederum vereint mit ihr
Im Himmel lebe für und für,

17.

Da von der Außerwehlten Schar
Gehalten wird das Jubel Jar
Und von der Engel Lobgetön
Nur lauter Hallelujah gehn.

18.

O Herr, mit Sehnen wart ich auf:
Ach! Kom, verkürze meinen Lauf.
Im Glauben hab Ich jetzt den Schein:
Die That wird auch nicht ferne seyn.

5.

O wie fröhlich, O wie selig
Ist des Himmels Freundschaft!
Was nur treue Liebe heisset,
Die kein arge List zerreisset,
Vollenkommen sich erweist.

6.

O wie fröhlich, O wie selig
Sind des Himmels Schätze!
Was das Herz pflegt abzumatten,
Guldne Bleche, Silber Blatten,
Sind dagegen nichts als Schatten.

7.

O wie fröhlich, O wie selig
Sind des Himmels Reden!
Nach des Höchsten Lobe fragen,
Wie es gnug sey fürzutragen,
Ist der Außerwehlten sagen.

8.

O wie fröhlich, O wie selig
Ist des Himmels Friede!
Da sind lauter Sicherheiten:
Man darf nicht wie dieser Zeiten
Teufel oder Tod bestreiten.

9.

O wie fröhlich, O wie selig
Ist des Himmels Würde!
Lauter Könige, die regieren,
Derer Häubter Cronen zieren,
Pfleget Gott da auf zu führen.

10.

O wie fröhlich, O wie selig
Ist des Himmels Sonne!
Keine Nacht den Tag verkehret,
Finster nicht das Licht zerstöret,
Gott wird in dem Licht geehret.

B. S. 262. Im Anderen Buch: „Das sechzehende Lied. Ist ein Gesang, von der himmlischen Freud und Seligkeit, wie dieselbige an allen Stücken vollkommen seyn werde. Kan gesungen werden nach der Weise: Ach! wie nichtig: ach! wie flüchtig?“ S. 260 f. ist die eigene Melodie Paul Heintze's (g b a d b c fis fis) vorangeschickt.

311. Von der erschrecklichen Höllepein.

1.

Wey Ort, O Mensch! hastu für dir,
Dieweil du lebst auff Erden,
Die nach dem Tode stehen für,
Und wird dir eines werden,
So bald du deine Zeit beschließt,
Nach dem du selber dir erkliest
Und eines wilt erwählen.

2.

Eins ist des Himmels Freudenort,
Da Gott mit Seinen wohnet;
Das ander ist der Hölle Pfort,
Da man den Sündern lohnet.
Dort geht es wol, da übel zu,
Da ist viel Pein, dort hat man Ruh,
Dort lacht man, da ist weinen.

3.

O Hölle — welch ein Wort ist das!
Nichts wird dadurch bedeutet
Als Jammer ohne Ziel und Mas
Und was für Qual bereitet
Den Feinden Gottes in gemein,
Den Teuffeln, die verworffen seyn,
Und allen freveln Sündern.

11.

O wie fröhlich, O wie selig
Sind des Himmels Bürger!
Unschuld kleidet sie wie Seiden,
Ihre Speise sind vol Freuden,
Wohnen, da sie Gott nicht meiden.

12.

O wie fröhlich, O wie selig
Ist des Himmels Gnüge!
Da sind alle gute Gaben,
Die den Leib und Seele laben.
Wer recht glaubt, der sol sie haben.

4.

Ist etwas liberal bewußt,
Das schrecklich anzuhören,
Kan was der Menschen Freud und Lust
In Traurigkeit verkehren,
Bringet was Schmerzen, Pein und Not,
Macht was verlangen nach dem Tod:
So ist es in der Hölle.

5.

Da muß der Mensch, der kömt hinein,
Sich ewig lassen quälen
Und leiden unerhörte Pein
Am Leib und an der Selen.
Den Wurm, der nimmer wird ertödt,
Das Feuer, das ewig nicht vergeht,
Wird er beständig fühlen.

6.

Die Angst, die sein gewissen hat,
Die forcht in seinem Herzen
Zur Straf für manche frevelthat
Macht ihm viel tausent Schmerzen.
Was er gethan hat und gesagt,
Das kömt ihm für und nagt und plagt
Die Sünden volle Sele.

7.

Die Augen, die nach Pracht geschaut,
Die geile Suren Ohren
Und die dem Lügenmaul getraut,
Die Zung, die falsch geschworen,
Der Mund, der Lästung geredt,
Die Hand, die freventlich getödt,
Die Lasterhafte Füße,

8.

Ja alle Glieder in gemein,
Die sich in Sünden üben,
Wird künftig die verfluchte Pein
In Ewigkeit betrüben,
Daß sie die jetzt gesuchte Freud
Mit desto größerm Herzenleid
Zu büßen werden haben.

B. S. 272. Im Anderen Buch: „Das achtzehende Lied. Von der erschrecklichen Hölle Pein, darinnen die Verdamte an allen ihren Gliedern, darmit sie sich ver-sündiget, werden leiden müssen. Kan gesungen werden, nach der Weise: Es ist gewißlich an der Zeit.“ S. 271 ist die eigene Melodie Heinrich Schwemmers (g ° es h h (c d) (es f) a vorangeschickt. — Die grelle Malerei erinnert ganz an die Höllelieder von Johann Rist.

312. Von der Ewigkeit.

1.

O Menschen Kind! es ist ein Ding,
Das achte nimmer nicht gering;
Vielmehr gedenck in deinem Sinn
Mit Fleiße, weil du lebst, dahin.

2.

Es ist ein Ding, das sich vergleicht
Der Schnur, die um den Himmel reicht,
Da man nicht, wo sie fähert an,
Noch, wo sichs endet, finden kan.

3.

Es ist ein Ding, daß eh noch war
Als Monat, Wochen, Tag und Jar,
Und doch, wenn Tag und Jar volendt,
Noch lange nicht wird seyn zu End.

4.

Es ist ein Ding, das länger nicht
Wird seyn als Gottes Angesicht,
Doch gleichwol auch nicht wird vergehn,
So lang die Gottheit wird bestehn.

9.

Es wird der Teuffel ungestalt
Die Augen, und das Klagen,
Das in der Hölle wiederhallt,
Die Ohren heftig plagen.
Der Lügenmund trinct Gallentrand,
Der scharffe Schwefel Pech Gestand
Ist dem Geruch zu wider.

10.

O Mensch! darüm erkenne wol,
Was sich dort wird begeben;
Denck, was man thun und lassen sol,
Und führ ein Christlich Leben.
O Gott! regier uns allezeit,
Daß wir recht thun und dort dem Leid
Entfliehen in der Hölle!

5.

O Wunderding! Was meinstu wol,
O Mensch, daß solches Ding seyn sol,
Das bleibt wie Gott, auch wann die Welt
Nach späten Jaren niederfällt?

6.

Was ist es doch, das ohne Zahl
Begreiffet alle Zahl zumal
Und größer noch denn ingemein
Die größte Zahlen pflegt zu seyn,

7.

Das länger währt denn alle Zeit
Und doch nicht, was die Zeit, erleidet,
Die kömt und wiederum vergeht
Und, wann sie ist, nicht lang besteht?

8.

Was ist es, das so ohne Ziel,
Für dem, was sonst zu gros und viel,
Zu klein und wenig, Zahl und Zeit?
Es ist die graue Ewigkeit.

9.

Die Ewigkeit ist so bewandt,
Die freilich länger hat Bestand
Denn, außer Gott, was wird erdacht;
Die Ewigkeit wird nicht volbracht.

10.

Die Ewigkeit hat keine Mas,
Bleibt stäts wie jetzt ohn unterlas;
Die Ewigkeit hat keine Zeit,
Ihr Zirkel ist unendlich weit.

11.

Wenn so viel tausent Jare hin
Als Sterne an der Himmelsbühn,
Die nicht zu zehlen dieser Zeit:
So wer es nicht die Ewigkeit.

12.

Wann tausend Jar ein Körnlein wer
Des Sandes um das Ufer her,
Das sich erstreckt lang und Breit:
So wer es nicht die Ewigkeit.

13.

Wann tausend Jare würden seyn
Ein Tropfen in das Meer hinein,
Das um die Welt geht tieff und weit:
So wer es nicht die Ewigkeit.

14.

Gieng alle tausend Jar zurück
Von allen nur ein Augenblick,
Die nun geschehen sind bis heut:
So wer es nicht die Ewigkeit.

15.

Wann aller Menschen nur ein Haar
Man zehlet alle tausend Jar:
Was käme nicht für eine Zeit!
Noch wer es nicht die Ewigkeit.

16.

Die Ewigkeit erduldet nicht,
Daß man mit zahlen von ihr spricht.
Zehl tausend, tausend, tausend Jar:
Es ist die Ewigkeit nicht gar.

25.

O allerfüßer Jesu Christ,
Der du darum erschienen bist,
Behüt uns für der Hölle Leid,
Bring uns zur selgen Ewigkeit.

B. S. 283. Im Anderen Buch: „Das zweinigste Lied. Von der unendlichen und unwandelbaren Ewigkeit, welche dem Menschen immerzu für Augen schweben sol. Kan gesungen werden, nach der Weise: Herr Jesu Christ! war Mensch und Gott.“ S. 282 ist die eigene Melodie von Albrecht Martin Lunkendörffer (♩ = dis ♩ h (♩ d) h) vorangeschickt.

17.

Drüm, lieber Mensch! bedencke wol,
Was ewig mit dir werden sol:
Die Ewigkeit bringt Leid und Freud,
Nachdem man lebet in der Zeit.

18.

Wer seines Lebens Zeiten fñrt,
Wie es dem Christen Volk gebñrt,
Gelanget zu der Himmels Freud,
Die wird dann seyn in Ewigkeit.

19.

Wer aber an der Erden klebt,
Bis an sein End in Sñnden lebt,
Dem wird zu Theil der Hölle Leid,
Das auch wird seyn in Ewigkeit.

20.

O Himmels Freud! O Hölle Leid!
Das beedes währt in Ewigkeit,
Nach dem der Mensch sich dieser Zeit
Da oder dort hin macht bereit.

21.

Drüm, Menschenkind! schau, was du
Daß du nicht einmal traben mußt [thust,
Zur Ewigkeit, da dein Gesell
Der Teuffel selbst ist in der Höl.

22.

Was ewig heist, ist eine Sach,
Die sich nicht ändern läßt hernach:
Es bleibt das Ewig Hölleleid
So lang als Ewig Himmelsfreud.

23.

Drüm, weil du noch hast Zeit für dir
So zähme deine Lust-Begier:
Thu recht und schick dich allezeit
Zur frölich selgen Ewigkeit.

24.

Die Ewigkeit wärt lange Zeit,
Doch lang ist nicht die Ewigkeit;
Wilt aber haben lange Freud,
So such sie in der Ewigkeit.

313. Am 1. Sonntage des Advents.

Matth. 21.

Der du zu Salem zihst ein,
Komm auch in meines Hergenschrein,
O JESU! und verleih, daß ich
Dir stäts zu Dienst ergebe mich.

C. Bl. A iij^b.

314. Ein Kurzes Morgen-Seuffzerlein.

Gott sey gelobt! der Tag bricht an,
Gott walts! ich gehe meine Bahn.
Gott! führe mich nach Deinem Willen,
Laß mich den Tag heut wohl erfüllen!

C. Bl. B iv.

315. Epistel

Am Sechsten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi.

2. Petri 1. 16—21.

Im Ton: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn 1c.

1.

Auf! auf! mein Herz, und du, mein Sinn!
Leg allen Zweifel von dir hin,
Der sich in dir befindet!

Daß Christus sey dein Heil und Hort,
Bist du in Gottes wahren Wort
Wie Felsen fest gegründet.

2.

Wohl dem, so der Propheten Lehr
In seinem Herzen gibt Gehör
Und glaubt, was diese sagen:
Sie sind es, die aus Gottes Mund
Der Himmels Wahrheit sichern Grund
Uns haben fürgetragen.

3.

Ihr Wort ist gleichsam wie ein Licht,
Das unser dunkles Angesicht
Kan hell und sehend machen,
Die wir sonst von Natur als blind
Und am Verstand verfinstert sind
In Geist und Seelen-Sachen.

4.

Drüm, weil die sonderbare Gnad
Uns auch von Gott beschienen hat,
Daß wir vom Himmel haben
Das helle Licht, des Höchsten Wort,
Das leuchtet zu der Lebens-Pfort
Und unser Herz kan laben:

5.

So laßt uns dann beflissen seyn
Und allezeit nach diesem Schein
Mit unsern Augen sehen.
In diesem Licht ist uns gezeigt,
Wie gütig und wie wohl geneigt
Sich Gott pfleg uns zu nähern.

6.

Sind wir nicht allezeit bewandt,
Daß unser düsterer Verstand
Das Wort kan deutlich fassen:
Von dem das Licht uns bricht herein,
Gott, wird auch dessen Glanz und Schein
Uns nicht ermangeln lassen.

7.

Es wird uns schon der Morgenstern
Hervorgegeben von dem Herrn
Und unser Herz bestrahlen,
Bis dort in Vollenkommenheit
Die Sonne der Gerechtigkeit
Uns gang wird übermahlen.

Heilig-Epistolischer Bericht . . . Das ist: Emblematische Fürstellung, Der Heiligen
Sonn- und festtäglichen Episteln . . . Von Johann Michael Dillherrn . . . Nürnberg,
In Verlegung Johann Andreas Endtern, und Wolfgang des Jüngern Seel. Erben.
M. DC. LXIII. S. 89. — In der Vorrede Bl.)(6: Die Gesänge hat . . . M. Johann
Christoph Arnschwanger . . . größtentheils aufgesetzt.

316. Über die Epistel des Sonntags Judica, Hebr. 9, 11–15.

Im Ton: Christus, der uns heilig macht, 1c.

1.

Was hat doch deß Viehes Blut,
Das so mild gestossen
Und zum heiligen Opfer-gut
Täglich ward vergossen
In der alten Salems-Stadt
Zu der Jüden Zeiten,
Nach deß grossen Gottes Racht
Sollen vorbedeuten?

2.

Das bestimmte Gottes Lamm,
Christus, ward gemeinet,
Der vom Himmel zu uns kam
Und für GOTT erscheint
Auf dem hohen Kreuz-Altar
Als ein Opfer-Gabe,
Daß die ganze Menschenschar
Ihr Erlösung habe.

3.

Denn was man daselbst vergoß,
Konnt uns nicht von Sünden
Völlig machen quit und loß,
Daß kein Schuld zu finden.
Ach! wie sollte doch das Blut
Von den Schaf und Kindern
Unser Sünden strenge Flut
Irgend können hindern?

M. a. D. S. 147.

8.

Ja wohl, Herr Jesu! hilf, daß wir
Auf dein Wort achten für und für
Und deines Lichts uns freuen,
Bis schier durch deine grosse Macht
Uns wird nach dieser finstern Nacht
Das ewge Licht erneuen.

4.

Christus aber, da Er kam,
Ist das Lamm gewesen,
Das die Sünde von uns nahm
Und half uns genesen.
Christus Blut, das machet rein
Von der Sünden Schaden
Alle Menschen groß und klein,
Die damit beladen.

5.

Ei! so kommt zu dieser Flut,
Kommt, ihr Menschenkinder!
Unsers trauten Jesu Blut
Reinigt die Sünder.
Drum, die ihr besetzt seyd,
Lasset euch hier benetzen:
Eurer Sünden Süsslichkeit
Kann diß Blut ersetzen.

6.

Ja, mein Jesu! wasch auch mich
Rein durch deine Wunden,
Daß ich nun und ewiglich
Unbesetzt erfunden
Und mit solcher Heiligkeit
Mög erfüllet werden,
Die mich hütet allezeit
Für der Sünd Beschwerden.

317. Passions-Gesang. Von des Herrn Jesu Traurigkeit im Garten.

Nach der Weise: Christus, der uns heilig 1c.

1.

Wer ist der, der seine Noth
Hier so sehnlich klaget,
Für Betrubnis bis zum Tod
In dem Herzen zaget?
Ach! bistu es, Jesu! nicht,
Meiner Selen Wonne,
Meines Herzens Zuversicht,
Meines Lebens Sonne?

2.

Ja, ach! freilich, Du bist der,
Den Ich sehe stehen,
Wo man geht von Salem her
Auf des Ohlbergs Höhen,
Voller Angst und Bangigkeit,
Voller Qual und Schmerzen,
Die mit höchstem Trauerleid
Säuffen sich im Herzen.

3.

Aber warum fränkstu Dich,
Sele meiner Selen?
Was pflegt also jämmerlich
Deinen Geist zu quälen?
Angstet Dich des Todes Pein?
Fürchtest Du zu sterben?
Wiltu nicht mehr Mittler seyn,
Mir das Heil erwerben?

4.

Ach! ja wol, die schwere Last,
So nicht zuergründen,
Die du auf dem Halse hast,
Aller Menschen Sünden,
Martern deinen treuen Sinn,
Daß Du voller Zagen
Traurig gehst her und hin,
Führest solche Klagen.

5.

Also traurig gehts daher,
Wen der Tod berücket,
Da das Herz, von Sünden schwer,
Das Gewissen drücket.
Ach! die Sünde, die man weiß,
Daß sie Gott wil rächen,
Macht so ängstig, bang und heiß,
Wann das Herz sol brechen.

6.

Zwar leidet Jesus solche Qual
Nicht für Seine Sünden,
Er mögt in des Himmels-Saal
Ewig freud empfinden,
Sondern Er, das heilige Blut,
Wil damit verwehren,
Daß deß Höchsten Eiferglut
Uns nicht sol verzehren.

7.

Füröhin, wenn uns der Tod
Kaget in dem Herzen
Und in letzter Sterbensnoth
Mehren wil die Schmerzen,
So hat Jesu Traurigkeit
Für uns überwunden
Und in unserm Kummerleid
Reichen Trost erfunden.

8.

Doch weil wegen fremder Schuld
Jesus voller Zagen
An dem Ohlberg hat erduldet
Solche Selen-Plagen,
Ei! so laß uns nun der Zeit
Für der Sünde hüten,
Daß sie nicht in Ewigkeit
Im Gewissen wüten.

9.

Kränkt die Sünde den so sehr,
Der sie nicht begangen,
O! wie würde sie vielmehr,
Die sie hält gefangen,
Uns, vermehren Qual und Pein
Und uns zaghaft machen,
Wann sie in der Seelen-Schrein
Endlich wurd erwachen.

10.

Drüm, ihr Sünden! gute Nacht,
Die Ich nun verlasse;
Meines Jesu trauern macht,
Daß Ich euch jetzt hasse.
Jesu! hilf, wann Ich forthin
Deiner Angst gedenke,
Daß Ich meines Herzens Sinn
Stäts zum guten lenke.

D. S. 30. — 8. 7 irrigh Jaß, 8. 8 m statt Im. — Demnächst F. S. 196 des I. Teils.
Abweichung: 8. 5 nun bey Zeit.

318. Oster-Gesang.

Nach der Weise: Jesu! du mein liebste Leben 1c.

1.

Freue dich, du Christen-Sele!
 Jesus, der vor kurzer Zeit
 In des finstern Grabes-Höle
 Lag in tiefster Niedrigkeit,
 Jesus, unser Licht und Sonne,
 Seines Vatters Glanz und Zierd
 Und der Engel Luftbegierd,
 Aller Menschen Freud und Wonne,
 Bricht mit Freuden wieder für
 Durch verschlossene Grabesthür.

2.

O der übergrossen Freuden!
 Jesus steht von Todten auf,
 Der den Tod hat müssen leiden
 Nach volndtem Erdenlauf,
 Daß Er uns vom Tod und Sterben
 In der Höllen machte frey
 Und durch Seine Lieb und Treu
 Von dem ewigen Verderben
 Uns erlöst und wir hinfort
 Lebten an der Engel Ort.

3.

Wie uns nun Sein Tod gegeben
 Freiheit von des Todes Pein,
 Also sollen durch Sein Leben
 Wir auch neu beselet seyn,
 Neu im Geist, daß wir der Sünden
 Uns entziehen und allzeit
 Leben in Gerechtigkeit,
 Bisß der Tag sich einst wird finden,
 Da wir selig aus dem Tod
 In das Leben gehn zu Gott.

D. S. 493. — Demnachst F. S. 300 des I. Teils. Abweichungen: 2. 9 daß wir,
 3. 4 auch nun, 6. 1 In statt Ja.

4.

Unterdesse, weil wir wissen,
 Daß, der todt gewesen ist,
 Nunmehr aus dem Tod entrisse
 Lebt hinfort zu jeder Frist,
 Dürffen wir getrost mit Freuden,
 Wann uns Noth und Tod sich an,
 Da kein Mensch nicht helfen kan,
 Uns in sicherer Hofnung weiden,
 Er sey, der durch Seine Kraft
 Uns gewisse Hülffe schafft.

5.

Er wird ausser allem Zweifel
 Unsern Feinden ingemein,
 Sünd und Hölle, Tod und Teufel
 Stark genug und mächtig seyn,
 Daß sie uns nicht übermögen,
 Und in allem andern Theil
 Zeigen Seine Hülff und Heil.
 Seine Gnade wird Er hagen
 Über uns in dieser Zeit
 Und in später Ewigkeit.

6.

Ja, Herr Jesu! laß auf Erden
 Uns dir stäts befohlen seyn.
 Hülff uns von den Sündbeschwerden,
 Steh bey uns in Todes Pein.
 Laß uns Dir stäts fest vertrauen,
 Weil wir leben in der Welt,
 Bisß wir in dem Himmelzelt,
 Aus dem Tod erweckt, dich schauen
 Und ohn ferner Todesqual
 Bey Dir seyn im Himmelsal.

319. Ein Lied

Von der Zukunft Jesu Christi zum Gericht.

Nach der Weise: Es ist gewißlich 1c.

1.

O Christen Mensch! vergiß ja nicht,
 Was künftig wird geschehen,
 Wann Christus sich wird zum Gericht
 In Lüften lassen sehen,
 Da Er wird in dem Wolken-Kleid
 Erscheinen voller Herrlichkeit
 Mit aller Engelscharen.

2.

Da wird Er aus der Himmels-Bühn
 In grosser Kraft erscheinen
 Und nicht wie gleichsam zuvorhin
 Durch Knechts-Gestalt verneinen,
 Daß Er der Herr der Herren sey,
 Da wird Er frei und ohne Scheu
 Sich herrlich offenbahren.

3.

Was dann von Menschen je einmal
 Gewesen ist auf Erden
 Und in dem tiefsten Erdenhal
 Zu Staub hat müssen werden,
 Wird von den Todten auferstehn
 Und für Gerichte müssen gehn,
 Sein Urtheil anzuhören.

E. S. 12.

4.

O! wie ein richtiges Gericht
 Wird man daselbst erfahren!
 Der Richter, der das Urtheil spricht,
 Wird nichts am Rechte sparen.

Kein Adel, Reichtum, Ehr und Pracht
 Das Recht daselbst Unrecht macht,
 Den Richter zu bethören.

5.

Nach dem ein jeder Mensch gethan,
 Der hoch war und der nider,
 Nach dem wird freilich jederman
 Sein Urtheil hören wieder,
 Dardurch den Frommen Gnad und Lohn,
 Den Sündern aber Spott und Hohn
 Wird ewig seyn bescheiden.

6.

O hilf, Du trauter Jesu Christ!
 Daß wir von Sünden lassen
 Und nur, was gut und heilig ist,
 In unserm Leben fassen,
 Auf daß wir würdig mögen seyn,
 Wann Du brichst zum Gericht herein,
 Zu stehn für Dir mit Freuden.

320. Abend-Gesang am Frentag.

Nach der Weise: Meinen Jesum 1c.

1.

Gott, der Wunder thut allein,
 Sei gelobet und gepriesen!
 Lob sol Seinem Namen seyn,
 Der Sich herrlich hat erwiesen;
 Aller Welt Bezirk, das sol
 Werden Seiner Ehre vol.

2.

Täglich, wann das Morgenlicht
 Wieder pflegt herfür zu gehen,
 Wil ich thun nach meiner Pflicht,
 Gottes Ehren-Lob erhöhen;
 Täglich auch sol Ihm mein Mund
 Danken in der Abend-Stund.

3.

Er hat stäts sein Ohr gericht,
 Mich zu hören, wann ich schreye;
 Seine Hülff ermangelt nicht,
 Wann ich mein Gebet erneue.
 Meine Zuflucht in der Noth,
 Die mich drenget, ist mein Gott.

4.

Drüm, Herr! billich preiß ich Dich.
 Daß Du auch aus milden Gnaden
 Diesen Tag so väterlich
 Mich behütet hast für Schaden
 Und das Ungelück verwehrt,
 Daß mich keines hat verheert.

5.

O! was fühl ich nicht für Freud
Über diesem im Gemüte!
Meine Seele preist allzeit
GOTTes ungemessne Güte,
Und mein Mund spricht ohne Hör:
Unsrem GOTT sey ewig Ehr!

6.

Aber, HERR! ich bitte Dich:
Straffe heut nicht meine Sünden,
Sei nicht zornig gegen mich,
Laß mich ferner Gnade finden;
Nimm auch heut in dieser Nacht
Samt den Meinen mich in Acht.

7.

HERR! sey Du der Schild für mich,
Daß kein Übel mich berühre.
Meine Seele traut auf Dich,
Deine Gnade mich regiere.
Dir, HERR! ruff ich, höchster GOTT,
Du volendest meine Noth.

Neue Bet-Kammer . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Andreas Endter, und
Wolfgang des Jüngern Seel. Erben. M. DC. LXXVII. S. 489. — Demnächst F. S. 82
des ersten Theils. Abweichungen: 4. 3 gnädiglich, 10. 3 müde.

321. Betrachtung des ewig seligmachenden Worts GOTTes.

Nach der Weise: Der HERR ist mein getreuer Hirt.

1.

O Seele, welche Seligkeit
Ist dir alhier auf Erden
Von Deinem Schöpfer zubereit,
Wann Er dir Kund läßt werden
Den süßen Himmels-Nectars-Saft,
Sein Wort, das lauter Labungs-Kraft
Und Leben mit sich führet!

2.

Gleichwie ein Schäflein sich ergezt
Am Klee auf grüner Heiden,
Wenn sich sein Hirt daselbst setzt
Und läßt es fröhlich weiden:
So auch Dein Wort zu aller Zeit
Viel tausend Wohlfriedenheit,
O GOTT, in mir gebietet.

8.

Du, der Güter Israel,
Schläffest nicht, Du wirst mich leiten.
Freue dich, O meine Sel!
Er erettet mich vom Gleiten.
Sein Wort ist ein helles Licht,
Daß mein Fuß sich stößet nicht.

9.

HERR! erhebe Dein Angesicht,
Daß ich jegund schlaff im Frieden;
Wann Dein Aug auf mich gericht,
Trog deß finstern Unglückschmieden,
Dann Du, HERR, mein GOTT, allein
Wirst mein Heil und Hülfe seyn.

10.

Nun, in Deines Namens Kraft
Wil ich mich zu Bethe machen.
Schlaft, ihr müden Augen! schlaft:
Gott, Du wirst selbst für mich wachen,
Dann mich wieder wie erneut
Wecken in der Morgen-Zeit.

5.

Wenn Sünde, Teuffel, Höl und Tod
Mich wollen fast erschrecken,
So kan dein Wort in solcher Noth
Gewissen Trost erwecken,
Weil Christus hat dem Tod ein Gift,
Der Hölle Seuch und Pest gestift,
Den Teuffel überwunden.

6.

Wenn mir die Welt viel Trübsal macht,
Ich muß im Kummer leben,
Verfolgung trift mich Tag und Nacht,
Gefahr hat mich umgeben,
Es findt sich Arandheit, ja der Tod:
So hab in Deinem Wort, HERR GOTT,
Ich nochmal Trost gefunden.

7.

Dein Wort ist meines Lebens Licht,
Das lehrt mich richtig gehen
Und bey den frevel-Sündern nicht
Auf ihrem Pfad zu stehen.
Dein Wort ist meiner Seelen Speis,
Es ist das Holtz im Paradies
Und lauter Kraft des Lebens.

A. a. D. S. 745. — Demnächst F. S. 362 des ersten Theils übereinstimmend.

322. Betrachtung der himmlischen Seligkeit.

Nach der Weise: Herglich laßt mich verlangen, 1c.

1.

Gleichwie mit Durst umfängen
Ein Hirsch nach Wasser schreyt,
So träget auch Verlangen
Nach Deiner Ewigkeit,
HERR Jesu, meine Seele,
Die wünschet mit Begier
Aus dieser Leibes-Hölle
Zu kommen bald zu Dir.

2.

Wann doch, wann werd ich kommen,
Mein Herz voll Seufzen spricht,
Zu sehen mit den frommen,
O GOTT, dein Angesicht?
O Jesu, mein Vergnügen,
Nach Dir verlangst mich.
Wann wird die Zeit sich fügen,
Zu leben stäts um Dich?

8.

Wie sollte nun nicht fort und fort
Diß meine Freude heißen?
Ach HERR, erhalte mir Dein Wort,
Laß es ja niemand reißen
Aus innern meines Herzens Schrein:
Ohn Deines Wortes Glanz und Schein
Ist alles Thun vergebens.

9.

Laß meine Rede Tag und Nacht,
Mein Denken und mein Sinnen
Auf Dein Wort täglich sein bedacht
Und nichts so lieb gewinnen
Als diese deine Süßigkeit:
Es sol in allem Trauer-Leid
Mein Trost Dein Wort verbleiben.

10.

Kommt endlich gar der Tod herbey,
Laß Jesus Wort mich hören,
Daß Er mein Auferstehung sey,
Und denn mit Freuden kehren
Aus dieser Welt, dieweil Er spricht,
Daß diese nimmer sterben nicht,
Die nur an Ihn fäst gläuben.

3.

Ach! daß ich möchte hören
Die süße Lebens-Wort,
Die alles Leid verkehren,
Wie bey dem Schächer dort:
Heut wirst du mit mir leben
Im Paradieses Schloß
Und ewig bey mir schweben
In Abrams Vatter-Schoß.

4.

O wie werd ich vol Freuden
In Salems Thoren stehn!
Ach! muß ich ferner leiden
Verzug, dahin zu gehn?
Wie ist mir doch so bange
Nach dieser Seligkeit,
Wie wart ich schon so lange
Auf solche Freuden-Zeit!

5.

Was man sich auserlesen
Und jetzt bildet lieblich ein,
Das allerschönste Wesen
Wird nichts dargegen seyn.
Kein Mensch hats noch vernommen,
Auch ist es dieser Zeit
In keines Herz noch kommen,
Was Gott daselbst bereit.

6.

Da wird, O Freud und Wonne!
Sich Jesus stellen dar
Viel schöner als die Sonne,
Nicht, wie er vormals war
In Knechts-Gestalt erschienen:
Wir werden allezeit
Ihm sehn die Engel dienen
In seiner Herrlichkeit.

7.

Wir werden fröhlich hören
Der Engel Music-Klang,
Die Jesum stets verehren
Mit einem Lobgesang.

Auch werden wir erblicken
Gott selbst von Angesicht:
O! was kan mehr erquickten
Als Gott in seinem Licht?

8.

O Freud! O lieblich Wesen!
O Wollust ewiglich!
O seliges Genesen!
Ach Gott, wie sehn ich mich?
Wie wünscht mein Herz zu kommen
Aus dieser Kummer-Welt!
Wann werd ich aufgenommen
In Gottes Wohn-Gezelt?

A. a. D. S. 816. — Demnächst F. S. 147 des dritten Teils. Abweichungen: 9. 4 im fremden, 10. 7 Im, 11. 3 mehrers, 12. 1 Sünde.

323. Donnerstags Morgen-Segen.

Nach der Weise: O Sicherheit! Du Pfest der Seelen, ic.

1.

Herr Jesu Christ! Du Licht der Freuden,
Das zwingt die dunkle Nacht zu scheiden,
Des Todes Schatten heller macht:
Dank, Ehr und Preis wil ich Dir geben,
Der Du so gnädig Leib und Leben
Mir hast behütet diese Nacht,
Daß mir das helle Tages Licht
Jetzt wieder scheint ins Angesicht.

9.

Wie oft mit nassen Wangen
Nach seinem Vaterland
Entdeckt sein Verlangen,
Der lebt in fremdem Sand:
Also wünsch ich auf Erden
Zur Himmel-Vatters-Stadt
Bald abgeführt zu werden,
Da Freud ist ewig satt.

10.

So schick es dann mit Freuden,
O Jesu! bald mit mir:
Mein Wunsch ist abzuschneiden
Und bald zu seyn bey Dir.
Fahr hin, was irdisch heißet
Und was mit falschem Schein
In Pracht und Hoffart gleisset:
Bey Christo will ich seyn.

11.

Doch so es abzuschneiden
Vielleicht ist noch nicht Zeit,
Ich muß noch mehres leiden
In dieser Sterblichkeit:
Herr! thu nach Deinem Willen,
Laß mich in Deiner Huld
Des Leidens Maß erfüllen;
Indessen gib Gedult.

12.

Hilff mir die Sünden meiden,
Tröst mich in Angst und Noth,
Salt fest bey mir im Leiden
Und dann, wann kömt der Tod,
So lehre mich bedenken,
Daß Du auf solche Weis
Und anderst nicht wilt schenken
Dein Freuden-Paradeis.

2.

Nich hätte Können leicht verlegen
Der Nächte Grauen und Entsetzen,
Des Teufels Trug und Phantasey,
Nich hätte Können hinterschleichen
Die Pestilenz und andre Seuchen
In großer Anzahl mancherley:
Du aber hast durch Deine Hand
Das Böse gnädig abgewandt.

3.

Gleich wie ein Hirt bewacht sein Herde,
Daß ihm kein Schaf verzuicket werde,
So hast Du auch gewacht für mich.
Du bist der Schild für mich gewesen,
Daß meine Seele ist genesen:
Du, lieber Gott! hast Väterlich
Durch Deine große Gütigkeit
Gesteuret allem Herzenleid.

4.

Wie? sol ich nun des Dank's vergessen,
Mein Gott, der Du so ungemessen
Dein Wohlthun hast erzeugt an mir:
Ich wil von Deiner Macht erzehlen
Und Deine Güte nicht verhehlen,
So oft der Morgen leucht herfür:
Du meine Zuflucht in der Noth,
Mein Hülf und mein getreuer Gott.

5.

Du bist, der meine Seel erfreuet,
Mein trübes Angesicht erneuet,
Daß es sich wieder munter macht.
Wohl an, so laß es dann geschehen,
Gleich wie jetzt von des Himmels Höhen
Die goldne Sonne wieder lacht,
Daß Deine Güte gegen mir
Brech also mit dem Tag herfür.

6.

Der Du bist in dem Menschen Orden
Ein zartes Kind gebahren worden
Zu meiner Seelen Seligkeit,
Ach! laß auch Deinen milden Segen
Wie einen fruchtbarn Morgen-Regen
Für mich seyn diesen Tag bereit,
Daß, was mir nöthig ist und nutz,
Ich haben mög und Deinen Schutz.

F. S. 67 des ersten Teils. „Der XIII. Gesang.“ Über dem Texte die eigene Melodie
Johann Böhners: f a b e d (b a) (b e) a f.

7.

Dein Glanz mein düstres Herz entzündet,
Das Licht für Finsternis sich finde,
Auf Dunkelheit des Tages Schein,
Auf daß die rechten Seelen-Kergen,
Der Morgenstern, in meinem Herzen
Mög allzeit hell und glänzend seyn
Und ich erlange durch Dein Wort
Die Leuchte zu des Lebens Port.

8.

Mein Gott! zu jeder Morgenwache
Ich mir gewisse Hoffnung mache
Auf Deine große Freundlichkeit.
Ach! so behüt mich heut in Gnaden
Für allem Ubel und für Schaden,
Sey Du mein Heil zur Trübsals Zeit:
Dein starker Arm mich leit und führ,
Auf daß kein Unfall mich berühre.

9.

Ob manche Hitz mich drängt und quälet,
Die Mittags-Sonne fast entselet
So sey doch Du der Schirm für mich.
Bedecke mich in Deiner Hütten,
Behüte mich auf meinen Tritten,
Treib alles Unglück hinter sich;
Wend alle Plagen von mir ab,
Daß Seel und Leib Vergnügung hab.

10.

Die böse Geister in der Hölten,
Die Sünder, ihre Nothgesellen,
Thu weg, steh wider sie mir bey.
Zingegen Gutes zu vollbringen,
Das fördre, HERR! und laß gelingen,
Auf daß ich Dir gefällig sey.
Ach! lehre Du uns Dein Gebott,
Zu meiden Sünde, Schand und Spott.

324. Von der Geburt des Herrn Jesu.

Nach der Weise: Vom Himmel hoch, ic.

1.

GOTT sey gelobt und hochgepreist,
Der uns so große Gnad erweist,
Sat seinen Sohn uns mitgetheilt,
Der unsre Sünden-Schäden heilt.

2.

Gelobet seist Du, Jesu Christ,
Der Du ein Mensch gebahren bist,
Ein Mensch, der andern Menschen gleich
Und doch an Himmels-Gütern reich.

3.
Gelobet seist Du, Herr und Gott,
Durch Den das lang verheißne Wort
Des Himmels-Vatters ist erfüllt
Und unser Herz nunmehr gestillt.

4.
Denn da wir sungen hiebevorn
Mit aller Heiligen Väter Chor:
Ach daß die Hülff aus Zion kam
Und Jacobs Last ein Ende nahm!

5.
Ach! daß Du doch des Himmels-Dach
Zerrissest und Dich nach und nach
Versüßtest durch der Wolken Bahn
Zu unserm nidern Erden-Plan:

6.
So stehen wir getrost jegund
Und freuen uns mit Herz und Mund
Und rufen mit der Engel-Seer:
Gott in der Höhe sey die Ehr!

7.
Es ist erschienen Gottes Gnad
Und was Er uns verheißt hat:
Der Zweig aus Jesse bringet Frucht,
Gott hat Sein liebes Volk besucht.

8.
Es ist geboren Gottes Sohn,
Der große König in Zion,
Der Heiden-Trost, Immanuel,
Für Dem erzittern Tod und Höl.

9.
Jetzt sehen wir, daß immerdar
Beständig sey, gewiß und waar
Des Herren Wort: was Er verspricht,
Das bleibt und fehlet ewig nicht.

10.
Drum, meine Seele! freue dich;
Gedenk, wie alles wunderbar
Sich schicken muß, was Gott verheißt,
Dadurch Er Seine Treu beweist.

19.
Daß unser Hoffnung, Wunsch und Sinn
Sich sehne zu der Sternen-Bühn
Und unser ganzer Lebens-Lauf
Beständig ziele Himmel-auf.

F. S. 169 des ersten Theils. „Der XXXIII. Gesang.“ Über dem Biede die eigene Melodie von Paul Heinlein: c c b a c d e f. — 9. 3 Des Herrn.

11.
Nun hat es ferner keine Noth
Mit Dir: was können Höl und Tod
Dir schaden, Demnach Jesus Christ
Der Menschen Heiland worden ist?

12.
Er als ein Mensch ward überal
Versucht in diesem Erden-Thal,
Auf daß Er auch zu aller Zeit
Uns hülf in unser Dürftigkeit.

13.
Er werde ein Mensch uns Menschen gleich,
Damit wir in dem Himmelreich
Ihm wieder ähnlich in gemein
Und Gottes Kinder mögten seyn.

14.
Bist Du nun jegund arm und schwach,
Erduldest manches Ungemach,
Schau her auf Jesus: Der gibt dir
Kraft, Reichtum, alle Freud darfür,

15.
Da alle Himmels-Seeligkeit
Ist dir durch Christum zubereit,
Die Gott uns allen hat versehn,
Ach noch der Welt-Bau war geschehn.

16.
Preis demnach, Ehr und Dank, Herr
Sei Dir zu all und jeder Frist, [Christ,
Daß Du hast unser Fleisch und Blut
An Dich genommen uns zu gut.

17.
Ach! hilf, daß wir die theure Gunst,
Das Zeichen Deiner Liebes-Brunst,
Mit heilger Andacht, Lust und Freud
Erwegen in der Christenheit.

18.
Und wie Du unsertwegen hast
Gern wollen seyn ein Erden-Gast,
So hilf auch, daß wir mit Begier
Jetzt heben unser Herz zu Dir,

325. Passions-Lied, von den 7 Worten des Herrn Christi am Kreuz.

Nach der Weise: Jesu! Der Du meine Seele, 10.

1.
Meine Seele! nim zu Herzen,
Wie dein trauter Jesus steht
Voller bittern Todes Schmerzen
An dem Creuzes-Baum erhöht.
Siehe, wie Sein Mund verbleicht
Und Sein Lebens-Geist entweicht;
Höre, was Er tröstlich spricht,
Ach Sein mattes Herz zerbricht.

2.
Vater! spricht Er vol Erbarmen,
Gehe hier nicht ins Gericht,
Räche nicht an diesen Armen,
Was sie thun und wissens nicht! —
Seele, dich zu unterweisen,
Daß du sollest dich befeissen,
Deinen Feinden durch Gedult
Zu verzeihen ihre Schuld.

3.
Seiner Mutter mit Bewegen
Stellet Er Johannem für.
Schau, spricht Er, hier zu gegen
Deinen Sohn, den laß Ich dir —
Seele, dich mit Trostes-Blicken
In der Creuz-Angst zu erquicken:
Wenn du aller Hülff entblößt,
So sey Jesus, Der dich tröst.

4.
Da der Schächer Gnaden-gierig
Jesu Reichs-genos wil seyn,
Zeigt ihm Jesus Hülff gewierig
Seines Trostes freuden-Schein —
Seele, daß du solt erkennen,
Jesus sey das Heil zu nennen
Aller, die noch in der Zeit
Suchen Buß und Seeligkeit.

5.
Jesus höchst betrübter Massen
Klagt dem Vater Seine Noth.
Ach wie hast Du mich verlassen,
Rufft Er, O mein Gott! mein Gott! —
Seele, daß du mögest wissen,
Wann auch wir uns leiden müssen,
Es sey in der größten Noth
Gott doch gleichwohl unser Gott.

F. S. 267 des ersten Theils. „Der LII. Gesang.“ Vor dem Biede die eigene Melodie von Paul Heinleins: h eis d h h e fis fis.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

6.
Jesus voller Herzens-grämen
Zeiget Seine Bangigkeit,
Läset Seinen Durst vernehmen,
Den Er Schmerz-empfindlich leidet —
Seele, daß Er dich wil lehren,
Du und die Ihm angehören,
Seyen von dem Durst befreit,
Wo die Hölle Feuer speyt.

7.
Jesus gleichsam voller freuden
Rufft getrost: es ist vollbracht —
Was Ihm nemlich Gott zu leiden
Von der Welt her zugebracht —
Seele, dich gewiß zu machen,
Daß auch deine Leidens-Sachen
Seelig werden ausgemacht,
Endlich heißen wohl vollbracht.

8.
Jesus an des Lebens Ende
Schreyet nochmal überlaut:
In des Himmels-Vatters Hände
Hab Ich meinen Geist vertraut —
Seele, daß du solt betrachten,
Wann das Leben wil verschmachten,
Deine Seele deinem Gott
Zu befehlen vor dem Tod.

9.
Ey so nimm es dann zu Herzen,
Meine Seele, tröste dich
Deines Jesu Todes-Schmerzen;
Lerne von Ihm heilsamlich,
Wie du glauben, hoffen, lieben,
Beten und Geduld solt üben,
Endlich Gott ergeben auch
Deinen letzten Lebens-Gauch.

10.
Jesu, Dir sey Dank gesungen,
Unbeflecktes Gottes-Lamm,
Der Du hast für mich gerungen
Und, daß keine Hölle-Flamm
Ewig mir nicht solle schaden,
Meine Schuld auf Dich geladen:
Laß mich Deiner Leidens-Pein
Allzeit unvergessen seyn.

326. Das heilige Vatter Unser.

Nach eigener Weise.

1.

Vatter! Der Du oben an
Wohnest auf dem Wolken-Plan,
Dessen Kinder wir zu heißen
Wir uns billig selig preisen:

Höre gnädig, was jezund
Wir Dich bitten mit dem Mund
Und mit ganzem Herzens-Grund.

2.

Heilig ist Dein Nam und werth,
Daß Er werde hochgeehrt.

Solche Ehr Ihm zu vergnügen
Stärke Du uns das Vermögen;

Aber Sünd und falsche Lehr,
Als zu wider Deiner Ehr,
Sinder Du, steur und verwehr.

3.

Schaffe, daß Dein Gnadenreich
Zu uns komm; und dort zugleich
Hilff auch, daß wir einst mit freuden
Uns in jenem selig weiden.

Wider Satans Trug und List,
Dessen Reich im finstern ist,
Halte Deine Hand gerüst.

4.

Wie die Engel für und für
Haben ihre Lust-Begier,
Deinen Heilig guten Willen
In dem Himmel zu erfüllen,

So laß uns auch allezeit
Hier auf Erden seyn bereit
Dir zur folg in Lieb und Leid.

5.

Unser täglich liebes Brod
Und was sonst nüt und noth,
Zu erstrecken dieses Leben,
Wollest Du auch heut uns geben,

Daß durch unsre Müß und fleiß
Nicht ermangle Trank und Speiß,
Die wir brauchen Dir zum Preiß.

6.

Trage mit uns auch Geduld
Wegen unsrer Sünden-Schuld,
Laß uns Gnade für Dir finden
Und vergib uns alle Sünden,
Uns, die wir den Jörn und Rach
In des Nächsten böser Sach
Auch von Herzen lassen nach.

7.

Weil der Satan ist bedacht,
Wie er uns durch List und Macht
In Versuchung möge bringen,
Ach! so laß ihm nicht gelingen.

Wende Du des Feindes Spiel,
Daß er, weit geführt vom Ziel,
Nicht erlange, was er wil.

8.

Endlich laß uns durch den Tod
Seyn erlöst aus aller Noth.
Nimm an unserm letzten Ende
Unsre Seel in Deine Hände;

Bring sie, aller Qual befreit,
Von dem düstern Erden-Leid
Zu des Himmels Seeligkeit.

9.

Diß, O Vatter! bitten Dich
Wir als Kinder inniglich.
Du wirst es zu Ohren fassen
Und nicht unerhöret lassen.

Denn das Reich, die Kraft allein
Samt der Herrlichkeit ist Dein,
Drum wirds nicht vergebens seyn.

10.

Amen! ja, wir werden sehn,
Was wir bitten, wird geschehn:
Gott wird uns in Jesu Namen
Gnädiglich erhören. Amen!

Amen! ja, es fehlet nicht
Unsre Glaubens Zuversicht,
Daß Gott selbst Amen spricht.

327. Gebet-Lied, um gnädige Vergebung der Sünden.

Nach der Weise: Aus der Tiefen rufe ich, ic.

1.

Aus der Tiefen, Herr und Gott,
Ruff ich Dir in meiner Noth:
Thue freundlich Dich herfür,
Zeig Dein gnädig Ohr zu mir.

2.

Aus der Tiefen stell ich Dir
Meines Herzens Sehnen für:
Ach! erhöere mein Geschrey,
Mich mit Deiner Gnad erfreu.

3.

Aus der Tiefen in die Höh
Ich Dir, Herr! entgegen geh.
Ach! erhebe Dich, mein Gott!
Komm zu mir auch in der Noth.

4.

Aus dem tiefen Sünden Pfuhl
Ruff ich zu dem Gnaden-Stuhl:
Vatter! schau, ich bin Dein Kind,
Ach vergib mir meine Sünd.

5.

Aus der tiefen Hölle-Nacht
Ruff ich in der Morgen-Wacht
Zu des Himmels Gültigkeit,
Daß ich finde Trost im Leid.

6.

Aus der tiefen Sorgen-Laß
Ruff ich, Herr, und suche Raß:
Meine Sünden sind die Laß,
Jesu Wunden meine Raß.

7.

Aus der tiefen Herzens-Qual
Ruff ich nach dem Gnaden-Mahl,
Das, mein Jesu, selbst durch Dich
Du bereitet hast für mich.

8.

Aus der Tiefen, krank und wund,
Ruff ich: Herr, mach mich gesund.
Was kein Kraut, kein Pflaster thut,
Heilet Jesus durch Sein Blut.

9.

Aus der Tiefen schwingt mein Herz
Sich vol Glauben Himmelwärts,
Da mein Jesus mich vertritt,
Seinen Vatter für mich bitt.

10.

Aus der Tiefen mein Gehör
Mit Verlangen wartet sehr,
Biß Du sagst, daß mein Geschrey
Nicht umsonst gewesen sey.

11.

Aus der Tiefen mit Begier
Streck ich meine Hand herfür.
Darmit, Jesu, halt ich Dich,
Biß Du Hülf-gewährest mich.

12.

Aus der Tiefen wünsch ich mir,
Jesu! bald zu seyn bey Dir,
Weil doch sonst außer Dich
Nichts ist, das erfreuet mich.

13.

Aus der Tiefen ruff ich auf,
Wenn ich meinen Lebens-Lauf
Enden und beschließen sol:
Thu, Herr! meiner Seelen wohl.

14.

Aus der tiefen Grabes-Gruft
Niemand mehr dem andern rufft,
Aber ruffe mit der Zeit
Mir daraus zur Himmels-Freud.

15.

Aus der Tiefen sey gepreist,
Vatter, Sohn und Heilger Geist!
Jetzt auf Erden, biß es dort
Ewig währt am Himmels-Port.

F. S. 24 im zweiten Teil. „Der V. Gesang.“ Die über dem Liede stehende eigene Melodie (c c c g o d h) ist von Abrecht Martin Lunßenböcker.

328. Buß- und Beicht-Lied.

Nach der Weise: O Herr Gott, begnade mich, 1c.

1.

Ach Gott! ich denke nun daran,
Wie manche Sünden ich gethan
Und leider! oft getrieben,
Was Dir nicht kan belieben.
Ich habe freylich oft volbracht,
Was mich Dir ganz zu wider macht:
Dem Frevel war ergeben
Mein ganz geführtes Leben.

Jetzt wacht mir das Gewissen auf,
Das zeigt mir, wie ein grosser Sauff
Der Straff und wohlverdienten Pein
Mir albereit beschloffen seyn,
Die ich dafür sol tragen.

2.

Die in der Tauf geleiste Pflicht
Hab ich nicht treulich ausgericht:
Ich bin an manchen Orten
Mit frevelhaften Worten,
Mit Ungeduld, mit Sünden-Lust,
Mit Haß, Neid und dergleichen Wust,
Auch gar mit bösen Thaten
Zum schweren Fall gerathen.

Die Zeit der Jugend gieng hin
Nicht allezeit nach Deinem Sinn:
Ach ja, was mein verkehrter Wahn
Erwehlte, das hab ich gethan
Und keinen Scheu getragen.

3.

Ich solte stäts in meinem Mut
Nur trachten nach dem Himmels-Gut,
Allein das Erden wallen
Hat mir oft mehr gefallen.
Es solte meine Lust und Freud
Zum beten stehen allezeit,
So war mir mein Verlangen
Mit Eitelkeit gefangen.

Du soltest meine Hoffnung seyn,
So fällt mir oft nichts minder ein.
Mein Leib, den ich betäuben sol,
Ist aller Sünd- und Schanden vol,
Das Herz ist überwunden.

4.

In Summa: meine Deck und Kleid
Ist lauter Ungerechtigkeit;
Wie faule Wasser fließen,
Sich mit Gestank ergießen,
So bin ich auch, O Gott! für Dir:
Ich finde selbst nichts Gut an mir,
Ich weiß nicht zu ergründen
Die Tiefe meiner Sünden.

Viel Tröpflein Wassers sind im Meer,
Viel grösser ist der Sünden-Seeer,
Die mich zu ihrem Knecht gemacht
Und denen ich so Tag als Nacht
Bisher gedienet habe.

5.

Wie kan es nun wol anderst seyn,
Als daß ich auch die Straff und Pein
Nicht werde können meiden?
Wer kan sie aber leiden?
Wann mir, was meine Missethat
Mit Fug und Recht verdienet hat,
Solt über Falsch kommen,
So würd ich hingenommen

Und in dem finstern Hölle=Loch
Das unerhörte Teufels-Joch
Mit einem Zetter-Mord-Geschrey
So lang, biß Gott nicht ewig sey,
Vol Jammer müssen tragen.

6.

Drum aber, lieber Herr und Gott,
Weil ich die Schmerzen, Schmach u.
Gern wolte nicht empfinden, [Spott
So laß ich mich jetzt finden
Und trage Reu und Leid dafür,
Daß ich so oft und viel von mir
Das Unrecht lassen sehen,
Für Dir, mein Gott! geschehen.

Ich schäme mich und bin betrübt,
Daß ich nur immer das geliebt,
Was mich so heßlich, schwarz und wild
Verstellte zu des Teuffels Bild,
Zum Hölle=Brand mich machet.

7.

Ach Gott! sih nicht auf meine Sünd,
Schau vielmehr Jesum an, Dein Kind;
Laß mich durch Ihn erwerben
Die Freyheit vom Verderben.
Thu, was du wilt, hau, schneid und brenn
Und eine Straff mir zuerkenn,
Belege mich mit Plagen,
Die Menschen können tragen:

Nur schone meiner nach der Zeit,
Verstoß mich nicht zur Hölle=Leid.
Wann nur die Straff, die ewig währet,
Mich an der Seelen nicht gefährdet,
So bin ich schon zufrieden.

8.

Es ist mit fäster Zuversicht
Mein Glaub auf Jesum Christ gericht,
Der Sich zum Tod ergeben,
Daß ich mögt ewig leben:

Den halt ich Dir derhalben für,
Daß Er mir werbe Gnad bey Dir.
O Herr! schau an Sein Leiden,
Dardurch mir ja bescheiden

Vergebung und Gerechtigkeit,
Die unzerstörte Himmels-Freud.
Kein besser Mittel weiß ich nicht,
Du hast mirs selber zugericht,
Drum wil ich darbey bleiben.

F. S. 33 des zweiten Teils. „Der VII. Gesang.“ Über dem Liede eine eigene Melodie von Paul Heinlein: g g ° b a s g f e s.

Durch das Freyhinghausensche Gesangbuch 1714 hat das Lied eine kaum verdiente weitere Verbreitung gefunden. Es ist gedehnt und schwerfällig und schlägt in Str. 4 u. 5 nach dem Vorgange Johann Rists einen grellen Ton an, der dem Dichter sonst fremd ist.

329. Gebet-Lied, um ein gutes Gewissen.

Nach der Weise: Vater Unser im Himmelreich, 1c.

9.

Damit ich aber auch forthin
Mich geb auf einen rechten Sinn,
Ein neues Leben führe
Und das mit Tugend ziere,
So gib, daß mir Dein guter Geist
Getreue Hülff und Beystand leist
Und Deinen Seilgen Willen
Mich treibe zu erfüllen.

Ach Herr! ohn Seine Hülff und Gnad
Wird all mein Thun zur Missethat;
Drum hilf, daß Er nicht von mir weich,
Mach mich durch Ihn an Glauben reich
Und allen guten Werken.

10.

So werd ich dann nach dieser Zeit
Dir dienen in Gerechtigkeit
Nach Deinem Wohlgefallen,
Auf Deinen Wegen wallen;
Ja, so werd ich mit allem fleiß
Dir auch bezahlen Dank und Preis
Mit solchen Opfer-Gaben,
Die Du verlangst zu haben.

O Gott! Du hort in Israel!
Erzeig Dich gnädig meiner Seel,
Auf daß sie voller Freud und Wonn
Zu Deinen Thoren in Zion
Komm in das Himmel=Leben.

1.

O Heiliger, gerechter Gott,
Du grosser Herrscher Zebaoth,
Der Du nach Deiner Weißheit Racht,
Des alles wohl erfonnen hat,
Den Menschen wunderbar gemacht
Und herrlich an das Licht gebracht:

2.

Du hast den Menschen zugericht
Und ihm ein sonderbares Licht
In seinem Herzen angezündet,
Dardurch er Forcht und Trost empfindet,
Nachdem Er thut zu jeder Frist,
Was löblich oder sträflich ist.

3.

Diß ist nun des Gewissens-Licht,
Dardurch der Mensch ihm selber spricht
Das Urtheil und erkennen kan
Von allem, was Er hat gethan,
Obs recht ist oder nicht für GOTT,
Zeucht Ehre nach sich oder Spott.

4.

Ach GOTT! ich armes Menschen-Kind
In meinem Herzen auch empfind
Und sehe, leider! wann ich mir
Mein Thun und Lassen stelle für,
Daß mein Gewissen sey besleckt
Und daß ich Deinen Zorn erweckt.

5.

Dann was Du mir, O Höchster Gott!
Befohlen hast in Deinem Wort,
Das hab ich, leider! nicht volbracht
Und also Dein Gebott veracht:
Daher mich mein Gewissen drückt,
Wanns die verdiente Straff erblickt.

6.

Weil aber Dein geliebter Sohn,
Mein Jesus, der Genaden-Thron,
Mit Seinem Blute kräftiglich
Von Sünden hat erlöst mich,
Geheiligt und rein gemacht,
So sey Dir Lob und Dank gebracht.

7.

Wohlan, ich ruffe, Herr! zu Dir
Und bitte Dich, Du wollest mir
Von wegen Christi Todes Pein
Genädig und barmherzig seyn
Und als ein Vatter deinem Kind
Erlassen alle Schuld und Sünd.

8.

Ach GOTT! Dein Heilig guter Geist
Mir treue Hülff und Beystand leiht,
Auf daß der Satan furohin
Nicht übertäube meinen Sinn,
Vielmehr das Gute sich in mir
Vermehr und wachse für und für.

F. S. 188 des zweiten Teils. „Der XXXVI. Gesang.“ Über dem Riede eine eigene Melodie von Albrecht Martin Lunsendorffer: f b b d (es o) (f es) d. — 11. 3 Vass (= Gefäß) zu ehren, vgl. 1. Thessal. 4, 4.

9.

Behüte mich für Sünd und Schand
Und allerley Gewissens-Brand,
Neig aber mein Gemüt und Sinn
Beständiglich zur Tugend hin
Und lasse mich sorgfältig seyn,
Daß mein Gewissen bleibe rein.

10.

Ach! des Gewissens Reinigkeit!
Was ist das nicht für Wonn und Freud,
In Armut, Trübsal, Todes-Laß
für Reichtum, Trost und Seelen-Kaß!
Nun diesen Schatz und Freuden-Zier,
Mein GOTT, bewahre stäts in mir.

11.

Erhalte mein Herz allezeit
zu waarer Gottesforcht bereit,
Daß es ein Vass zu ehren sey,
für bösen Lüsten trage Scheu,
Dem Glauben nachjag und der Lieb
Und mich in guten Werken üb.

12.

Ob aber ich aus Blödigkeit
Und fleisches Unvermögenheit
Begieng Sünd und Mißthat,
So richt mich wieder auf durch Gnad,
O GOTT! und hab mit mir Geduld;
Vergib mir solche meine Schuld.

13.

Wirff mich in Deinem Zorn nicht hin,
Erneue mein Gemüt und Sinn,
Daß ich ins künftighin mehrern fleiß
In meinem Christenthum erweiß
Und mich zu aller Schuld-Gebühr
Geflissen halte gegen Dir.

14.

Ach! ja, mein Herr und GOTT! verleihe,
Und in mir Schwachen mächtig sey,
Daß ich durch Deines Geistes Stärk
Sinaus führ alles gute Werk
Und werde, was Du selbst erweckt,
zu Deines Namens Ruhm vollstreckt.

330. Um gebührliche Sorgfalt für die Christliche Kirche.

Nach der Weise: Jesu! Du mein liebtes Leben, 1c.

1.

Jesu, meiner Seelen Wonne,
Die Du herzlich Dir vertraut,
Jesu, Deiner Kirchen Sonne,
Die Du selber hast erbaut,
Durch Dein eigen Blut gepflanzt
Und auf ihren Grund gesetzt,
Daß sie stehn sol unverlezt,
Nuch mit Gnaden hältst umschanzt,
Daß sie nun und ewig wohl
Unbewegt verbleiben sol:

2.

Dir sey Dank der reichen Gnaden,
Die Du auch an mir bewährt,
Daß Du gleichfalls mich geladen
Und zu einem Glied erklärt
Deiner Christlichen Gemeine,
Daß ich Theil sol andern gleich
Haben an dem Himmelreich
Und hinfüro seyn der (die) Deine,
So zu Deinem Dienst allzeit
Unablässig sey bereit.

3.

Ach regiere meine Sinnen,
Daß ich als ein guter Christ
Alles richte mein Beginnen,
Was mir immer möglich ist,
Wie ich Deiner Kirch auf Erden
Fördern mög in allem Stück
Ihren Wohlstand, Heil und Glück,
Sie auch mög erhalten werden
Und die ädle Friedens-Ruh
Ihr gedeyen immerzu.

4.

Laß uns bey einander leben,
Wie es Christen wohl steht an,
Nach der Liebe fleißig streben,
Wandeln auf der Tugend-Bahn,
Daß wir selbst einander bauen
Als die lebendige Stein
Und das Wachsthum der Gemein
Immer größer sey zu schauen,
Biß wir Vollenkommenheit
Haben in der Ewigkeit.

5.

Die Du reichlich hast erfüllet
Mit den Gütern dieser Welt,
Laß von Herzen seyn gewillet
Ihr beschertes Gut und Geld
Christgebühlich anzuwenden,
Daß die Kirch hab ihren Schutz
Und was sonst ihr Noth und Aug.
Laß sie stäts mit offnen Händen
Fördern Deinen Ruhm und Ehr
Und die wahre Christen Lehr.

6.

Haubt und Heiland der Gemeine,
Nimm Dich selbst der Kirchen an,
Komm und ihr mit Hülff erscheine:
Du bist, Der sie pflanzen kan,
Laß sie nicht zerrissen werden.
Du ihr König, laß sie nicht,
Ihre Sachen richt und schlicht.
Du ihr Hirt, gib Deiner Heerde
Für den Wölfen Sicherheit
Und Die seelge Wonne-Weid.

F. S. 211 des zweiten Teils. „Der XL. Gesang.“ Voran geht eine eigene von Heinrich Schwenmer gefertigte Weise: (a h) (cis d) (e d) (e h) (h a) h h.

331. Andachts-Lied, daß die Seele sich in Gott vergnügt.

Nach der Weise, des Liedes im Christ. S. Davids Harpsfen-Sp.: Ich kan nicht mehr, 1c.

1.

Mein Theil ist Gott!
Wohl dem, der so kan sagen,
Der hat je nichts zu klagen.
Denn keine Noth

Wird alle die berühren,
So diesen Reimen führen:
Mein Theil ist Gott.

2.

Mein Theil ist Gott!
Was wil ich mehr verlangen?
Es mögen andre prangen
Mit gelbem Roht.

Fahrt wohl mit euren Schätzen,
Die ihrs euch laßt ergözen:
Mein Theil ist Gott.

3.

Mein Theil ist Gott!
Was wil ich mich dann kränken,
Mein Herz mit Unmuth tränken,
Wann man mir droht,

Wann mich in Jörn und Sassen
Die Menschen-Kinder fassen?
Mein Theil ist Gott.

4.

Mein Theil ist Gott!
Laßt immerhin entwerden
Den Himmel und die Erden.
Herr Zebaoth,

Weil ich nur Dich kan haben,
Was kan mich besser laben?
Mein Theil ist Gott.

5.

Mein Theil ist Gott!
Drum bin ich voller freuden,
Von Gott kan mich nicht scheiden
Auch selbst der Tod.

Der Tod führt hin zum Leben,
Das Gott wird ewig geben.
Mein Theil ist Gott.

6.

Mein Theil ist Gott!
Gebt hin den Leib den Maden,
Ich schlaß in Gottes Gnaden.
Schmach, Hohn und Spott

Mich ferner nicht betrüben.
Wohl denen, die Gott lieben!
Mein Theil ist Gott.

7.

Mein Theil ist Gott!
Drum, was dahin nicht reicht,
Mit Gott sich nicht vergleicht,
Acht ich für Roht.

Mein Ehr und mein Vergnügen
Kan Gott, sonst niemand, fügen.
Mein Theil ist Gott.

8.

Mein Theil ist Gott!
Ade, du Erden Wesen!
Mein völliges genesen
Bringt mir der Tod.

Fahr wohl, was irdisch heißet,
Das mit Betrug oft gleisset!
Mein Theil ist Gott.

9.

Mein Theil ist Gott,
Der alles ist in allen.
Drum laß ich stäts erschallen
Auch nach dem Tod
Und sprech aus frohem Munde
Von ganzem Herzen-Grunde:
Mein Theil ist Gott.

F. S. 254 des zweiten Theils. „Der XLIX. Gesang.“ Über dem Liede eine eigene
Melodie von Heinrich Schwemmer: cis h a a.

332. Andachts-Lied, darinnen sich die Seele erklärt, von Jesu nicht zulassen.

Nach der Weise: Meinen Jesum laß ich nicht, 1c.

1.

Meine Seele, halte fest,
Deines Jesu Lieb ergeben:
Jesum lieben ist das best
Und das rechte Himmel-Leben.
Seelig, der mit Wahrheit spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

2.

Jesus ist das höchste Gut:
Wer sol Jesum dann nicht fassen?
Jesum labet Herz und Muth:
Ey! wer sol dann Jesum lassen?
Drum mein Herz begierig spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

3.

Was man wünschen kan und mag,
Bringet Jesus uns zu wegen;
Jesus heilet alle Plag,
Er hat lauter Hülff und Segen.
Drum mein Herz vergnügt spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

4.

Wann das Unglücks-Seele sich regt
Und die Creuzes-Winde brausen,
Jesus ihr Getümmel legt,
Wehret ihrem Stürmer-Sausen.
Drum mein Herz erfreuet spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

5.

Wann die Sünde sich empört,
Sprüzet feur und Hölle-Flammen,
Jesus ihre Macht zerstört,
Daß sie nicht mehr kan verdammen.
Drum mein Herz vol Glaubens spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

6.

Wann der Teuffel als ein Feind
Unfre Seele wil ermorden,
So ist Jesus unser Freund,
Unser Seeligmacher worden.
Drum mein Herz vol Trostes spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

7.

Fället schwere Krankheit an,
Die kein Mensch vermag zu heilen,
Jesus ist, Der helfen kan,
Der kan Raht und That mittheilen.
Drum mein Herz ohn Zagen spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

8.

Kömmt der letzte Feind, der Tod,
Ich muß in das Grab hinfahren:
In der letzten Todes-Noth
Wird mein Jesus mich bewahren.
Drum mein Herz auch sterbend spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

9.

Jesus ist mein Trost, mein Licht,
Meine süße Weinbeer-Reben,
Meiner Seelen Zuversicht,
Meine freuden-Zier, mein Leben.
Drum mein Herz beständig spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

10.

Ja, mein Jesu! ich wil Dich
Ewig nimmermehr verlassen;
Dich, O Jesu! Dich wil ich
In mein Herz und Arme fassen.
Wann auch gar das Herz zerbricht,
Meinen Jesum laß ich nicht.

11.

Jesus nimmt sich meiner an,
Wann mir Seel und Leib verschmachten.
Wann ich nicht mehr reden kan,
Wird er meine Seufzer achten.
Drum mein Herz von Herzen spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

12.

Wann der Lebens-Saft zerrinnt,
Wird mich Jesus Geist befeuchten;
Wann die Augen werden blind,
Wird mein Jesus mich erleuchten.
Drum mein Herz vol Geistes spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

13.

Wann sich das Gehör verschleicht,
 Jesus Stimme wirds bewegen,
 Und wann alles fühlen weicht,
 Wird sich Jesus nochmal regen.
 Drum mein Herz vol Hoffnung spricht:
 Meinen Jesus laß ich nicht.

14.

Nun so laß auch Du mich nicht,
 Jesus! wie Du mir verheissen.
 Thu mir, wie Dein Wort verspricht:
 Niemand sol mich Dir entreissen.
 Drum mein Herz vol Liebe spricht:
 Meinen Jesus laß ich nicht.

15.

O wie frölich werd ich dort
 Meine Seel im Himmel weiden,
 Wann daselbst am Freuden-Port
 Mich und Jesus nichts wird scheiden,
 Da ich, Jesus! werd im Licht
 Ewig sehen Dein Gesicht.

F. S. 19 des dritten Teils. „Der IV. Gesang.“ Über dem Liede steht eine eigene Melodie von Heinrich Schwemmer: a h o a o o o. — Die Schlußzeile der Strophen ist in den Liedern jener Zeit oftmals in ähnlicher Weise verwendet worden. Das Lied ist nicht ohne Wärme, wird aber von Eintönigkeit und mannigfachen Wiederholungen gedrückt. Mit Weglassung der letzten Strophe findet es sich in dem Bayreuther Gesangbuch 1688. S. 816 ohne des Dichters Namen.

353. Sehnlisches Verlangen nach dem ewigen Leben.

Nach der Weise: Ich dank Dir, lieber Herr, 1c.

1.

SO mach es nun ein Ende,
 Ach Herr und Gott, mit mir:
 Nimm hin in Deine Hände
 Die Seele, die zu Dir
 Mit sehnlichem Verlangen
 Rufft voller Bangigkeit,
 Gleich wie ein Hirsch, umfängen
 Mit Durst, nach Wasser schreyt.

2.

Mein Aug hat schon erblicket
 Des Glaubens Augen-Licht,
 Den Du uns selbst geschicket
 Und tröstlich zugericht,
 Daß Er uns Heil sol geben,
 Das himmelische Heil.
 Drum mag ich nicht mehr flehen
 An diesem Erden Theil.

3.

O Heil! O Gottes Wesen!
 O Heiland aller Welt!
 Der Du uns machst genesen
 Und an dem Sternen feld

Uns schaffest Ruh und Wonne:
 Ich freue mich auf Dich,
 Du helle Gnaden Sonne!
 Komm und erleuchte mich.

4.

Es ist doch auf der Erden
 Nur lauter Eitelkeit,
 Ein Leben vol Beschwerden,
 Forcht, Hoffnung, Sorg und Streit,
 Heimtückisches Beginnen,
 Verfluchte Hinterlist,
 Betrüglisches Ersinnen
 Und was vom Argen ist.

5.

Drum weg mit solchen Sachen,
 Die nichts dann Phantasey
 Und lautern Abweg machen
 Durch falsche Trügerey!
 Mein Jesus voller Klarheit,
 Den ich im Herzen hab,
 Ist lauter Gottes Wahrheit,
 Davan ich mich erlab.

6.

Ach ja, die waare Freude,
 Die waare Himmels Kost,
 Die waare Seelen Weide,
 Der waare Herzens Trost,
 Das waare Heil der Sünder,
 Die waare Geistes Ruh,
 Ein Schatz der Gottes Kinder,
 O Jesus! Der bist Du.

7.

Wie sol sich dann nicht sehnen
 Mein Seelichen nach Dir?
 Wie solte sich gewehnen
 Des Herzens Lust Begier

8.

Zu irgend andern Dingen,
 Als daß es sonder Ziel
 Sich Himmel auf erschwingen,
 Bey Jesus bleiben wil?

Ey nun, so laß geschehen,
 Herr Jesus! ohn Verzug,
 Daß ich Dich möge sehen —
 Das ist mir schon genug —
 Wie hier im Glaubens Spiegel,
 So dort von Angesicht.
 O Seele, nim dir Flügel,
 Bleib hinter Jesus nicht.

F. S. 152 des dritten Teils. „Der XXX. Gesang.“ Vor dem Liede eine eigene Melodie von Heinrich Schwemmer: e fis a (g fis) (g a) fis fis.

Andreas Unglenk,

geb. 28. April 1632 zu Nürnberg, 1659 Adjunkt der philosophischen Fakultät zu Jena, 1663 Diaconus zum H. Geist in Nürnberg, 1666 an St. Lorenz, 1674 an St. Sebald, 1676 Prediger bei St. Jakob, 1685 Antistes an St. Lorenz, 1687 zugleich Professor am Egidien-Gymnasium, † 11. August 1697.

Vgl. Wezel, Hymnop. III. S. 332.

Von ihm:

Das Aelteste Alterthum . . . Durch Andreas Unglenk . . . Nürnberg, Druckts und verlegts Wolfgang Moriz Endter . . . 1696.

354. Von der Nachfolg des Leidens Christi.

M. And. Unglenck.

Mel.: Meinen Jesus laß ich nicht, 1c.

1.

Trauter Jesus! geh uns für
 In dem Leiden, in dem Leben.
 Hilf, Herr! daß wir folgen Dir,
 Weil Du Dich für uns gegeben.
 O Du schöne Tugend Zier,
 Trauter Jesus! geh uns für.

2.

Da am Oelberg ward erhigt
 Jesus, der ist auserkoren,
 Kniet, betet, blutet, schwigt,
 Daß wir ja nicht seyn verlohren.
 Zum Gebet und Buß-Gebühr,
 Trauter Jesus! geh uns für.

3.

Judas der Verräther küßt
 Jesus. Ach! Er wird gefangen.
 In den Banden Christus büßt,
 Was der Sünden-Mensch begangen.
 Zu des Himmels Freyheits-Thür,
 Trauter Jesus! geh uns für.

4.

Petre! Was verläugnest du
 Dreyimal Deinen wehrten Meister?
 Sin ist die Gewissens Ruh.
 Schau Ihn an! Dein Jesus heisst Er.
 In Beständigkeit zu Dir,
 Trauter Jesus! geh uns für.

5.

Ich bin Christus, Gottes Sohn!
Jesus da für Caipha saget.
Herr! ich glaub's. O Gnadenlohn,
Wer nach diesem Glauben fraget.
Daß auch das bekennen wir,
Trauter Jesu! geh uns für.

6.

Jesus für Pilato steht,
falsch-beflaget Er da leidet;
Drauf hin zu Herodes geht,
Weiß die Unschuld Ihn bekleidet.
Ach! in Unschuld dort und hier,
Trauter Jesu! geh uns für.

7.

O Gift-volle Juden-Schaar!
Du willst Barrabam loshaben,
Jesus bringst in Todes-Gefahr:
Undank, das sind deine Gaben.
In der Dank- und Schuld-Gebühr,
Trauter Jesu! geh uns für.

Nürnbergisches Gesang-Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 247. Nr. 214. Die erste Zeile der obigen Überschrift steht über der Seite.

335. Katechismuslied.

M. And. Unglenck.

1.

Gehet in die Christen-Schul,
Lasset uns Christen-Schüler werden.
Mose auf des Meisters Stuhl
Lehrt uns das Gesetz auf Erden.

2.

Ich will meinen Gott und Herren
Lieben, fürchten und vertrauen
Kindlich, berglich; es sey fern,
Daß ich wollt auf Menschen bauen.

3.

Meine Junge fluche nicht,
Sey auch nicht gewohnt zu schwören!
Mein Gespräch soll seyn gericht
Dir, O Herr! zu Preis und Ehren.

8.

Ach! jetzt trägt zu Seinem Tod
Jesus selbst die Creuges-Bürde.
O daß ich in meiner Noth
Simon von Cyrene würde!
In Gedult, O schönste Zier,
Trauter Jesu! geh uns für.

9.

Siehe da! das Jesus-Bild
Ach! jetzt an dem Creuge hanget,
Gottes Zorn und Ungnad stillt,
Zwischen zweyen Mördern pranget.
Durch das Creug zur Lebens-Thür,
Trauter Jesu! geh uns für.

10.

Jetzt mein Jesus gar verbleicht,
Seine Seel vom Leib abscheidet,
Himmel-auf zum Vatter weicht,
Da sie sich in freuden weidet.
Ach! daß wir nachfolgen Dir,
Trauter Jesu! geh uns für.

4.

Schwing dich, Herz! Himmel-auf,
Wann des Herren Sabbat kommet!
Ruhe von dem Arbeits-Lauff,
Suche, was dort ewig frommet!

5.

Eltern ehre, liebes Kind!
Mit Gehorsam, Treu und Liebe.
Seye deinem Feind gelind
Und ihm Guts für Böses gibe!

6.

O du schöne Keuschheits-Zierd!
Jung und Alte du befrönest.
O du böse Gelt-Begierd!
Lieb und Glauben du verhöhnest.

7.

Weg, du falscher Lügen-Geist!
Weg, ihr bösen Lust-Gedanken!
Gott mich Wahrheit reden heisst,
Tapffer streiten ohne Wanken.

8.

Gehet in die Christen-Schul,
Lasset uns Christen-Schüler werden!
Christus auf des Meisters Stuhl
Lehrt uns glauben recht auf Erden.

9.

Du, mein Gott, Drey-Einig bist,
Großer Schöpffer aller Dinge!
Himmel, Erden und was ist,
Überall Dir Ehre bringe!

10.

Jesu, wahrer Mensch und Gott,
Trauter Heiland und Erretter!
Ach! erlöse mich vom Tod,
Von dem Hölle-Feuer-Wetter!

11.

Heiliger Geist, höchster Gott!
Heiliglich mein Herz entzünde,
Wann ich werd erweckt vom Tod,
Daß ich dort den Himmel finde!

12.

Gehet in die Christen-Schul,
Lasset uns Christen-Schüler werden!
Christus auf des Meisters Stuhl
Lehrt uns beten recht auf Erden.

13.

Vatter unser aller gleich,
Dein Nam soll geheiligt werden,
Komm zu uns mit Deinem Reich;
HERR, Dein Will gescheh auf Erden!

N. a. D. S. 600. Nr. 561. Darüber die Melodie: g g ^a h a g.

336. Leich-Gesang.

In dem Ton: Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht!

1.

Zu allen Menschen dringt der Tod,
Auf alle erbt die Sünden-Noth.
Der Tod ist nun der Sünden Sold:
O böser Sold! O böses Gold!

14.

Gib uns unser täglich Brot,
Daß davon wir mögen leben,
Und vergib der Sünden Noth,
Wie auch wir dem Feind vergeben.

15.

Führ uns in Versuchung nicht,
Alles Ubel von uns wende.
Dann Dein ist das Macht-Gericht,
Amen! Es sey wahr und Ende!

16.

Gehet in die Christen-Schul,
Lasset uns Christen-Schüler werden!
Christus auf des Meisters Stuhl
Tauff, Beicht, Nachtmal lehrt auf Erden.

17.

Höre, mein getaufter Christ!
Du bist ein Kind Gottes worden.
Zweymal du geboren bist,
Und das ist der Christen Orden.

18.

Hast du schwere Sünd gethan?
Thue Buß, dem Priester beichte,
Der dich absolviren kan:
Reuig Gott dein Herz erleuchte!

19.

Jesus hat bey Seinem Tisch
Seinen Leib und Blut gestiftet,
Dadurch wird gesund und frisch,
Was die Sünde hat vergiftet.

20.

Ende dich nun, Christen-Schul!
Wir sind Christen-Schüler worden.
Führ uns nun zu Gottes Stuhl,
Zu der Himmels-Bürger Orden.

2.

Es heisst bei Adam: Und er starb.
Seth gleicher Weis den Tod erwarb.
Der Enos folgt, und Kenans Leich
Ligt eingesarret tod und bleich.

3.

Es komt auch Mahalaleel
Verblasst in die Grabes-Höl,
Und Jared schließt die Augen zu.
Sechs Väter sint in sanfter Ruh.

4.

Dem Leibe nach sie Aschen sint,
Die Seele doch den Himmel findt.
Da sitzt sie in Gottes Schoß
Vom Creug und von der Sünde loß.

5.

Ja, selig sint, die sterben wol
In Gott dem Herren Glaubens-voll.
Der Geist spricht, daß sie ruhen gar
Von ihrer Arbeit immerdar.

6.

Der Tod ist bei Gott werth geacht
Derselben, die nach dem getracht,
Was oben ist, da Christus ist.
Herr Jesu! du ihr Heiland bist.

Des Verfassers Schrift: Das Aelteste Alterthum . . . Nürnberg 1696. S. 787.
Zu Str. 2 u. 3 vgl. 1. Mos. 5, 5—20. — 5. 2 steht Herrn.

Johann Heinrich Keulisch (Calisius),

geb. 1633 zu Wohlau in Schlessien, Pfarrer in Münster am Neckar (Württemberg),
Archidiaconus in Göppingen, Hofprediger in Sulzbach a. Roher, Superintendent
in Gaildorf in Württemberg, † 1698.

Vgl. Koch, III. S. 535. — Goedeke, III. S. 192.

Schriften:

- A. J. N. R. J. Hannß Henrich Keulisches oder Calisii . . . Heiliger Sontags-Übungen,
Erste Aufgäbe. Zu Stuttgart gedruckt und verlegt durch Johann Weyrich
Kößlin, A. D. 1654.
- B. Andächtige Haus-Kirche . . . von JOHANNE HENRICO CALISIO . . . Nürnberg,
In Verlegung Wolfgang Moriz Endters, und Johann Andrew Endters Sel.
Erben. ANNO M. DC. LXXVI.

7.

Es ist ein elend Jammer-Ding
Diß Leben, theils hoch, theils gering.
Mit Sorgen es gekränkert wird,
Zu lezt nimt weg der Tod die Bürd.

8.

Doch ist das Leiden dieser Zeit
Nicht werth dort jener Herrlichkeit,
Die einst soll werden offenbar,
Wann jener Tag macht alles klar.

9.

Sey nun zu frieden, meine Seel!
Dich forthin keine Qual mehr quäl!
Mein Aug vom Weinen nicht mehr thrent,
Mein Fuß an keinen Stein mehr rennt.

10.

So nimm, O Herr! nun meine Seel!
Verzeihe mir auch alle fehl!
Wo meine Glaubens-Väter sint,
Da geh' ich hin, ein Gottes-Kind.

337. Danksagung zu GOTT,

als mich Gott zu dieser Zeit von meinen Feinden sichtiglich errettet,
und sie ganz zu Schanden gemacht.

1.

Lobe, lobe, meine Seele,
Deinen Herren, deinen Gott,
Daß er dich aus dieser Noht,
Aus der tieffen Leuen-Höl
Mächtiglich hervorgerissen
Und dehn stolzen Feind zerschmissen,
Daß er bald zertrennet hat
Ihren falschgesinnten Rath.

2.

Alles, was ich bin, Mein Leben,
Seele, Geist, mein armer Muht,
Auch mein schwaches Fleisch und Blut
Soll dehm Herren Ehre geben.
Daß er mich so bald erfreuet
In der Noht, die ich gescheuet:
Ich bin loß, Gott sey gelobt,
Ob der Feind schon scharf getobt.

3.

Meine falsche Feinde dachten
Mir zu rauben meinen Trost,
Wolten endlich gar verboßt
Meine arme Seele schlachten:
Aber du hast stark gestritten,
Meine Seele aus dehm Mitten
Ihrer Klauen weggerafft
Durch die Stärke deiner Krafft.

4.

Die Gedanken ihrer Sinnen,
Ihre falsche Heuchelei
Hast du samt dehm Mordgeschrey
Lassen wie ein Waz zerrinnen.

Wie die Butter an der Sonnen
Nicht bestehet unzerronnen,
Also stehet auch der Mann,
Der mit dir dehn Kamff nimt an.

5.

Sey nu wieder wohl zu friede.
Liebste Seele, liebster Geist,
Aber laß nicht ungepreist
Deinen Gott mit deinem Liede,
Daß er noch zu allen Zeiten,
Wenn die bösen Zungen streiten,
Willig und gar mächtiglich
Wiederum errette dich.

6.

Höre, höre solches Siengen,
Das ich dir in meiner Noht,
O du gar getreuer Gott,
Lasse durch die Lippen flingen.
Bleibe ferner, stärkster Ritter,
Meiner Seelen treuer Sütter,
Daß ich auf der rechten Bahn
Ewig frölich singen kan.

7.

Lobe, lobe, meine Seele,
Deinen Herren, meinen Gott,
Daß er dich auß aller Noht,
Aus der tieffen Leuen-Höl
Mächtig hat hervorgerissen
Und den stolzen Feind zerschmissen,
Daß er bald zertrennet hat
Ihren falschgesinnten Rath.

A. S. 78. Das Lied folgt mit etlichen andern den Pfingstandachten mit der Überschrift:
„Weil ich eben an diesem Hochheiligen Tage folgende aufgesetzt, habe ich sie hieher
setzen wollen.“ — 5. 3 ungeprieset; obige Lesart nach B.

Demnachst B. S. 504. Abweichungen: 1. 2 meinen Gott, 1. 5 Mächtig hat herfür,
1. 7 getrennet, 1. 8 Seinen Falschheit-vollen, 2. 4 dem Höchsten, 5. 5 auch zu andern,
5. 6 bösen Menschen, 5. 7 gang, 6. 1 dieses Singen, 6. 2 nach meiner, 6. 3 du Grund-
getreuer, 6. 8 Immer frölich, 7. 3 aus dieser, 7. 4 so tieffer, 7. 8 Seinen Falschheit-
vollen.

338. Todesverlangen.

Nach der Weise: Freu dich sehr, O meine Seele, 10.

1.

ACH wenn kommet doch die Stunde
Und der letzte Augenblick,
Daß ich dir von Herzen-Grunde,
JESU, meine Seele schiff?

Nich verdreust mein Leben fast:
Ach wenn wird deß Leibes Last
Von mir werden weggenommen,
Daß ich könne zu dir kommen?

2.

HERA, wie lange soll ich weinen?
Soll die Lebens-Sonne mir
Denn nu nimmermehr erscheinen?
Ach wie lange soll ich hier

Also gar verlassen seyn?
Ach, erbarme dich doch mein:
Eile doch mit meinem Ende
Und nim mich in deine Hände.

3.

Es ist hier doch nichts als Klagen,
Nichts als lauter Herzeleid;
Keiner kan es anders sagen.
Unsre ganze Lebens-Zeit

Ist nur lauter Angst und Noht.
Ach komm doch, du süßer Todt,
Födre mich doch zu dehm Leben,
Ich wil gar nicht widerstreben.

4.

Ach wie oft hab ich gebethen,
Ach wie manche lange Nacht
Ist mein Geist für dich getreten
Und hat heiße Seuffzer bracht,

A. S. 146. Das Lied gehört zum 23. Sonntage nach Trinitatis. — 6. 1 doch fehlt im Text, ist wohl analog 6. 2 zu ergänzen.

339. Auf die Siegreiche Himmelfahrt CHRISTI.

1.

Ihr Himmel, freuet euch,
Ihr Wolken, laßet nider
Die feuchte-vollen Glider!
Der Heiland wil das Reich,

Daß er uns hat erworben,
Als er für uns gestorben,
Mit Sieges-Recht beschreiten
Und uns die Bahn bereiten.

2.

Er hat numehr dehn Lauff
Der Zeitlichkeit vollendet:
Der ihn herabgesendet,
Wil, er soll wieder auf.

Vor sein verschmachtet Schwitzen
Soll er nun ewig sitzen
Zu seines Vaters Rechten
Und für uns Arme fechten.

Daß du, JESU, woltest ihn
Aus des Todes Leibe ziehn,
Von der Sünd und allem Bösen
Aus dehm Leibe ihn erlösen.

5.

Wie viel heiße Herzens-Thränen
Haben mich doch schon befeucht;
Von dehm grossen Seelen-Sähen
Bin ich ganz und gar verbleicht, —
Und du hörest mich noch nicht:
O du schönes Himmel-Licht,
Wenn werd ich dich doch anschauen
In dehn schönen Sternen-Bauen?

6.

Wenn wilst du mich [doch] erfreuen
Ach wenn wirst du doch einmahl
Meine Seele mir verneuen?
O du schöner Sternen-Saal,
Wie vil Kengste soll ich noch
Leiden in des Leibes Joch,
Eh mein Geist wird weggenommen
Und ich werde in dich kommen?

7.

Ich wil nur gedultig leiden
Und indeß bereiten mich,
JESU, zu dehn grossen Freuden,
Die mir sind bereit durch dich.
Komme, komm du, wenn du wilt,
O du starker Seelen-Schild,
Hole meine arme Seele
Aus der Kranken Leibes-Höle.

3.

Ihr Christen, weinet nicht.
Er wird zwar aufgezogen,
Er ist hinauf geflogen,
Doch, wie er uns verspricht,
So sollen seine Hände
Bis an des Rundes Ende
Beständig bey uns bleiben,
Dehn Argen von uns treiben.

4.

Er wird in kurzer Zeit,
Gleich wie er aufgenommen,
Von dannen widerkommen
Und mit der Zeitlichkeit
Und allen eiteln Sachen
Einmahl ein Ende machen,
Die Seinigen erlösen
Vom Tod und allem Bösen.

5.

Drum freuet euch vielmehr,
Daß er vorangegangen
Und für uns wil erlangen,
Wornach wir uns so sehr
In diesem Leibe sähen:
Er hat uns wollen bähnen
Die rauhen Himmel-Wege,
Die hochgesetzten Stege.

A. S. 152. Demnächst B. S. 719 mit der Melodie: g o o (d e) (f g) e. Abweichungen:
2. 5 sein verblutet, 2. 8 Und seine Kirch verfechten, 3. 3. Auch üben Sternen-Bogen,
3. 6 deß Himmels, 4. 6 Dermal ein, 5. 1 Auf! freuet euch, 5. 7 Himmels-Wege,
6. 7 Himmel-fliehen, 6. 8 Uns Arme, 7. 1 euch doch, 7. 7 So Christus, 8. 5 Dein
mächtig, 8. 6 Und alle Welt.

340. Andacht von dem Grouel der Erb-Sünde.

1.

Ach! wie hat das Gift der Sünden
Mich an Seel und Leib verderbt,
Daß nichts Guts an mir zu finden,
Mich beyneben auch enterbt
Gottes Bildes und der Gaben,
So die ersten Eltern haben
In der Unschuld noch erlangt
Und darinnen schön geprangt,
Eh sie Satan hat gefangt.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

6.

Wenn wir dann mit der Zeit
Auch müssen durch dasselbe
Hochheilige Gewölbe
Ins Schloß der Ewigkeit
Aus diesem Leben reisen,
Wird uns die Strasse weisen
Des Herren Himmelsfliehen
Und frölich nach sich ziehen.

7.

Drum freuet euch heut recht,
Ihr Menschen und ihr Geister,
Denn unser Seelen-Meister
Hat wider das Geschlecht
Der Menschen hocherbaben,
Gegeben schöne Gaben,
Die Christus ausgetheilet
Und uns damit geheilet.

8.

Der du zur rechten Hand
Des grossen Vatters sitzt
Und voller Allmacht blizest,
Auch über alles Land
Das grosse Zepter führest
Und prächtiglich regierest,
Bleib, bis ich zu dir lende,
Bey mir bis an mein ENDE.

2.

Mir ist nicht Vermögen blieben,
Dich, du höchstes Gut, mein GOTT,
Zuerkennen noch zu lieben
Und zu fürchten, In der Noht
Dir, du höchster Gott, zu trauen
Und auf dich allein zu bauen.
Ach! die angeerbte Sünd
Macht mich zum verkehrten Kind,
Dem Verstand und Gerge blind.

20

3.

Mein Will ist dir gang zuwider:
Was du wilt, das will er nicht.
Ja verderbt seyn Kräfte und Glieder:
Was du haffest, das geschicht,
Leider! O wie gar verkehret
Ist, was du gang gut bescheret:
Ich zwar will das, was da gut,
Doch verderbter Mut und Blut
Nur das schnöde Böse thut.

4.

Ob ich zwar im Bad der Tauffe
Bin aus Gott und neu geborn,
Daß, wie groß der Sünden Hauffe,
Ich deswegen nicht verlorn,
Dannoch, weil die Wurzel bleibet
Und zu neuer Sünde treibet,
Wird mein Geist oft hochbetrübt,
Daß das Herz nur Böses liebt
Und das Fleisch die Bosheit übt.

B. S. 136. Nr. VI. — 6. 4 steht Als des. — Mit der Melodie: e e e d d a c i s c i a.

341. Morgengefang.

1.

Werde munter, meine Seele!
Auf! erwache eilend doch;
Du, mein Leib, der Seelen Höle,
Lege ab des Schlaffes Joch.
Wache, wache eilend auf,
Wende dich zu Gott hinauf.

2.

Wende dich zu dem, der droben
In dem hohen Himmel wach;
Lasse deine Kräfte loben
Den, des Himmel-hohe Macht
Dich vergangne Nachtes-Zeit
Hat behüt vor vielem Leid.

3.

Ob der Feind mit vielen Listen
Und sein Anhang auch zugleich
Thäten alle Kräfte rüsten,
Hat doch sein verfluchtes Reich
Dir in dieser schweren Nacht
Keinen Schaden zugebracht.

5.

Ach! sag ich oft: wer wird lösen
Mich vom schweren Sünden-Joch,
Das mit überwielem Bösen
Mir anlebt die Stunde noch?
Wie ein Brunn sein Wasser quillet
Und sich Tag und Nacht nicht stillt,
So steigt aus des Herzens-Grund,
Aus dem Herzen in den Mund
Sünd, nur Sünd fast alle Stund.

6.

Jesus, Abgrund aller Güte,
Der in allem helfen kan,
Dich rußt mein betrübt Gemüte
Aus des Elends Abgrund an.
Wolst an dein Empfangen denken,
Dessenthalben gnädig schenken,
Was ich von Natur geerbt,
Was mich, Herr, vor dir entfärbt
Und mich täglich mehr verderbt.

4.

Dann da deine Augenlieder
Samt dem ganzen Wesen dein
Sich zur Ruhe ließen nieder,
Wolte Jesus selber seyn
Deines Leibs und Seelen Schutz,
Deiner Feinde starker Trug.

5.

Wol dem, den der Feld bedeckt
Mit den Flügeln seiner Macht,
Der wird nimmermehr geschreckt
Von dem Grauen schwarzer Nacht;
Seine Himmel-hohe Stärck
Dämpffet alles Teuffels-Werck.

6.

Diß erwege mit Begehren,
Seine treue Gültigkeit,
Wolle ferner dir gewehren
Schutz und Schirm vor allem Leid.
Rühm auch ferner seine Treu,
Singe Ihn ohn alle Scheu.

7.

Werde munter, meine Seele!
Auf! erwache eilend doch,
Du mein Leib, der Seelen Höle,
Lege ab des Schlaffes Joch.
Wache, wache eilend auf,
Wende dich zu Gott hinauf.

B. S. 263. Nr. III. Mit der Melodie: (e fis) (g a) h g fis e dis h.

342. Morgengefang.

1.

O du Schöpffer aller Dinge,
Dem bey dieser Morgen-Zeit
Ich ein schuldigst Opfer bringe,
Sei genädig und bereit,
Meine Seuffzer anzuhören,
Meiner Bitt mich zu gewähren.

2.

Ich erkenne deine Güte,
Die mich heunt bewahret hat,
Bitte, daß sie mich behüte,
Daß ja keine böse That
Oder was dir mißbeliebet,
Heute werd von mir verübet.

3.

Leite selber meine Wege,
O du Grund-getreuer Gott;
Führe mich die Antes-Stege,
Sei bey mir in aller Noht.
Meine Worte, Thun und Denken
Wollst du dir gefällig lencken.

7.

O du Schöpffer aller Dinge,
Dem bey dieser Morgen-Zeit
Ich ein schuldigst Opfer bringe,
Sei genädig und bereit,
Meine Seuffzer anzuhören,
Meiner Bitt mich zu gewähren.

B. S. 387. Nr. III. Mit der Melodie: e e a h e d e e.

4.

Wende, was mir und den Meinen
Möchte böse und schädlich seyn.
Wollest auch mit Hülff erscheinen
Allen Christen groß und klein.
Was den Namen Jesus nennet,
Schütze, weil es dich bekennet.

5.

Nichte auch die Gnaden-Augen
Auf die Armen, welche noch
Von der Mutter-Brust an saugen
Des Unwissens schweres Joch.
O verzeihe denen Seelen,
Die dein Volk unwissend quälen.

6.

Thue weg die dunkle Decke,
Welche sie geblendet hat.
Eile, Jesus, und erwecke
Aus dem Schlaff der Mißthat
Alle, die der Satan zwinget,
Daß ihr Mund mit mir bald singet:

Daniel Haad,

Pfarrer in Bopfingen, † 1702, 73 Jahre alt.

Vgl. Bezel, Hymnop. IV. S. 231. — Gedler, Universal-Lexikon XII. 1735. S. 5.

343. Ein Geistliches Lied

Über den Spruch Jos. 1, 5. Ebr. 13, 5.

Der Herr hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.
D. H. P. B.

1.

Ich wil dich nicht verlassen
Noch schlagen in den Wind.
Wann du diß Wort faßt fassen,
O außerswähltes Kind,
Mit herzlichem Vertrauen,
Spricht dein getreuer Gott,
So darf dir gar nicht grauen
Für irgend einer Noth.

2.

Ich hab dich nie verlassen
Von deiner Kindheit an,
Vilmehr dir ohne massen
Vil Liebs und Guts gethan.
Ja dir zu allen Zeiten
In manchem Jammerstand,
In tausend Fährlichkeiten
Geboten meine Hand.

3.

So werd ich dich noch minder
Jetzt lassen und forthin,
Weil meine liebe Kinder
Mir ligen stäts im Sinn;
Und was ich dir verheissen,
Das muß gehalten seyn,
Solt auch der Abgrund reißen,
Der Himmel fallen ein.

4.

Ich kan dich auch nicht lassen
Ohn Abbruch meiner Ehr,
Als welche solcher massen
Geschmählert würde sehr,
Wann ich nicht in dem Werke
Erweise, daß ich sey
Dein König, Hirt und Stärke,
Dein Vater voller treu.

5.

Kan auch ein Weib dermassen
Seyn störrig und verrucht,
Daß sie gar künnte lassen
Ihr' eigne Leibesfrucht?
Und solt ihres möglich fallen,
So muß mein Herz in mir
Doch brechen, sieden, wallen
Für Liebe gegen dir.

6.

Drum will Ich dich nicht lassen,
Auch nicht versäumen dich
Troz denen, die dich haßen:
Das glaube sicherlich.
Nicht Satan an die Seele,
Daß er, der Bösewicht,
Sie ängstige und quäle:
Getrost! Ich laß dich nicht.

7.

So seine Braut, die Welte,
Die in den argen steckt,
Zieht wider dich zu Felde
Und dich ihr Grimm erschrockt,
So du bist schwach und schmächtig
Und dir Gewalt geschieht,
Dieweil dein Feind zumächtig:
Getrost! Ich laß dich nicht.

8.

Stürmt auf dich Ungelücke,
Noth, Mangel, Ungemach,
Die freunde gehn zurücke
Und fragen dir nicht nach,
Ja heimlich dir nachstellen
Zu wider ihrer Pflicht
Und trachten dich zu fällen:
Getrost! Ich laß dich nicht.

9.

Und wann du gleich entblößet
Bist aller Menschen Treu,
Dich jeder drückt und stößet,
So steh doch Ich dir bey,
Und wann dir alle Tage
An Rath und Hülff gebricht,
Mit nichten drum verzage,
Dann Ich, Ich laß dich nicht.

10.

Obs gleich zuweilen scheint,
Als wär es auß mit dir,
Dein Herz auch selber meinet,
Du seyst entfallen mir,
Weil auf dein heißes flehen
Die Hülff nicht straffs geschicht:
Sarr immer, du wirst sehen,
Daß Ich dich lasse nicht.

11.

Wann dich zuletzt der Schmerze
Deß Leibs aufs Bette streckt,
Der Tod dir stößt ans Herze,
Die Zähne grausam bleckt

Singendes Haus- und Kirchen-Paradeis . . . In Verlegung Johann Daniel Kollwagen, Buchbinders zu Nördlingen. Augsburg, Gedruckt bey Jacob Koppmayer . . . 1695. S. 395.

344. Um Frieden.

1.

Zu dir, Herr Jesu, flehen wir
Und fallen dir zu Füßen,
Weil wir sonst nirgend außser dir,
Wie wir bekennen müssen,
Kein Hülff zu finden wissen.
Ach schaue doch mitleydig an,
Was uns von allen Seiten
Für Schaden hat der Feind gethan
Mit Morden, Brennen, Beuten:
Ach hilf uns armen Leuten!

2.

Was kan für List und Wütere
Die Hölle selbst ersinnen.
Die er nit solt' ohn alle Scheu
Auch wider uns beginnen,
Und ist hier kein entrinnen.

12.

Und dir für Angst und Leiden
Der kalte Schweiß außbricht
Und mußt von hinnen scheiden:
Getrost! Ich laß dich nicht.

Ja, Ich will dich nicht lassen
Im Leben und im Tod,
Dahem und auf der Strassen,
In Feur- und Wassersnoth,
In gut und bösen Tagen,
In Freud und Trauerzeit,
In Leibs- und Seelenplagen,
Iz und in Ewigkeit.

13.

Hierauf gibt sich zu Ruhe
Mein Herz, mein Geist ist still.
Wohlan, sag ich, Gott thue
Mir immer, was Er will.
Er mag es mit mir fügen,
Wie es Ihn dünkt aufs best:
Ich lasse mir genügen,
Daß Er mich nicht verläßt.

3.

Dann wir so eine große Macht
Von Rossen, Mann und Wagen,
Darauf er trozt und uns verlacht,
Seynd vil zu schwach zuschlagen:
Doch wolln wir nicht verzagen.

Du bist ja, der von alters her
Den Namen Ihm erworben,
Daß, wann die Feinde wüthen sehr
Und Menschen Hülff verdorben,
Dein Arm bleib unerstorben.

Wann alle Wetter schlagen ein,
Kein Rettung will geschehen,
So lasset du den Sonnenschein
Deß Glücks und Heils erst sehen,
Eh wir zu Trümmern gehen.

4.

Darum auf, auf! du starker Held,
Und stelle dich zu wehre,
Mit unserm Kaiser geh zu Feld
Und der Verbundenen Heere
Glück, Heil und Sieg beschrehe:
So wirstu Ehre legen ein
An dem, der nur mit Pochen
Ohn allen Fug und Rechts Schein
So manchen Eid gebrochen;
Das laß nicht ungerochen.

A. a. D. S. 472, überschrieben: D. H. P. B. — 4. 2 steht wehren. — Das Lied bezieht sich wohl auf den Pfälzischen Erbfolgestrieg gegen Ludwig XIV. von Frankreich (1688—1697).

345. Sterbelied.

D. H.

1.

Mein Leben geht zu End':
Ach Gott, zu mir dich wend',
Auf daß ichs seeliglich vollend'!
Ich schrey', ich hilf':
Ach komm', ach komme mir zu hülff,
Damit ich nicht mit Ach und Weh
Mit Leib und Seel zu Grunde geh.

2.

Zwar ich nicht läugnen kan,
Daß ich von Kindheit an
Vil Böses wider dich gethan,
Und meiner Sünd
Ist mehr, als Sand am Meer sich findt,
Dadurch ich selbst mich deiner Schuld
Beraubt und tausend Söll'n verschuldt.

3.

Doch aber gehe nicht
In dein gestreng Gericht
Mit mir blutarmen Bösewicht,
Dem wohl bewußt,
Wann du zurechten hättest Lust,
Daß ich auf tausend nach Gebühr
Nicht eines Könnst antworten dir.

A. a. D. S. 573.

5.

Laß den Tyrannen Deine Macht
Und Eifer recht empfinden,
Daß er werd einst zur Reu gebracht,
Wann wir ihn überwinden
Und ihm die Hände binden.
Ach Herr, erzeig uns solche Gnad
Und straffe nit hieniden
Mit Kriegen unser Missethat,
Die Dich und uns geschiden:
Ach gib uns doch den Frieden!

4.

Ach denke nicht daran,
Was Ich, vielmehr sih' an,
Was dein Sohn hat für mich gethan
Und wie sein Blut
Gelöschet deines Eifers Blut,
Ja alles wider gut gemacht,
Was ins Verderben mich gebracht.

5.

Darauf verlaß ich mich
Und glaube festiglich,
Du werdest mein erbarmen dich,
Daß nicht zu Spott
Ich werd' in meiner letzten Noth
Noch meines Heilands Todespein
An mir verlohren müße seyn.

6.

Lauf nun mein Stündlein auß,
So führe mich herauf
Aus diesem Kerker in dein Haus,
Ins Paradies,
Dahin noch heut' auf dein Geheiß
Ich dir mit Freuden sanft und still
In Jesu Namen folgen will.

346. Bei Begräbniß eines an großem Leibes Schmerzen,
oder an den Grausam, Arbeit und schwärer Noth verbliebenen Kindes.

D. H.

1.

Lebste Eltern, weinet nicht,
Daß ich bin von euch genommen;
Denket an die Qual der Sicht,
Welcher ich nunmehr entkommen
Und nach so vil Arbeitsstunden
Endlich habe Ruh gefunden.

2.

Ach wie manche lange Nacht
Habt ihr mit betrübtem Herzen
Schlaflos mit mir zugebracht
Wegen meiner Leibes Schmerzen,
Und wie in so vilen Tagen
Habt ihr nichts gethan als Klagen!

3.

Nun Gott Lob, den sauren Streit,
Den ich Lebenslang empfunden,
Hab ich zu erwünschter Zeit
Izt auf ewig überwunden,
Also daß ich gern vergesse
Der empfangnen Herzensstöße.

4.

Nunmehr hab ich Fried in Gott,
Fried für Krankheit und für Seuchen,
Friede für der schwären Noth,
Fried für Straf- und Unglücksstreichen,
Fried für allen Sündenfällen,
Fried für Welt, Tod, Teufel, Höllen,

5.

Fried mit Gott, dem höchsten Gut,
Friede mit der Schaar der Frommen,
Die in heißer Liebes-Flut
Mich {zum Bruder} angenommen,
{zur Schwester} angenommen,
Friede mit den Cherubinen,
Friede mit den Seraphinen.

6.

Diß ist erst der rechte Fried,
Welcher unaufhörlich währet,

Den kein Feind, kein Unglückschmid,
Kein Gewalt noch List zerstöret:
Fried, der alles Weh verschlinget,
Fried, der eitel Lachen bringet.

7.

Ach ihr Liebste, wann nur euch,
Die ihr waltet noch auf Erden,
In diß Fried- und Freudenreich
Möcht ein Blick gegönnet werden,
Würdet ihr erstaunt mich sehen
Für dem Stul des Lammes stehen.

8.

Sehen würdet ihr an mir
Nichts als Ehr- und Freudenzeichen,
Solchen Wunderglanz und Zier,
Dafür Sonn und Mond erblicken,
Hören nichts als fröhlich Klingen
Und das dreymahl Heilig singen.

9.

Alles Leyden, alle Pein,
So mich in der Welt bestritten
Und ich armes Würmelein
Aufgestanden und erlitten,
Kan nicht in Vergleichung kommen
Mit der kleinsten Lust der Frommen.

10.

Ja, für jedes Zäherlein,
Das mir Wangenab geflossen,
Wird mir süßer Wollustwein
Gleichsam Stromweis eingegossen,
Und für jedes Quintlein Leyden
Schenkt mir Gott vil Zentner Freuden.

11.

Soltet ihr diß sehen nun,
Was kein Aug noch nie gesehen,
Würdet ihr den Ausspruch thun,
Daß mir mehr als wohl geschehen:
Ja ich weiß, ihr würdet müssen
Stracks für Freuden Thränen gießen.

12.

Ey so gebt euch dann hierauf,
 Herzens Eltern, doch zufrieden,
 Nehmet ohne Murren auf,
 Daß wir dimal sind geschiden:
 Zeit und Stund wird bald erscheinen,
 Daß wir wider uns vereinen.

U. a. D. S. 610. — Es finden sich Anklänge an den Gerhardschen Gesang: „Mein
 herzer Vater, weint ihr noch“ (oben Bd. III. Nr. 398).

13.

Dann will ich die Treu und Müß,
 Die ihr ämsig {eurem } Kranken
 Habt erweisen spät und früh,
 Euch vil tausendmal verdanken
 Und für so vil Thränenflüsse
 Schenken hundert tausend Küsse.

Christoph Tiege (Titius),

geb. 10. Januar 1641 zu Wilkau in Schlesien, 1666 Pfarrer in Laubenzettel in
 Franken, 1671 in Hensensfeld bei Nürnberg, 1685 Diaconus in Hersbruck, 1701
 Archidiaconus, dann Oberpfarrer daselbst, † 7. September 1703.

Bgl. Koch, III. S. 523. — Goedeke, III. S. 287.

Schriften:

- A. Sünden-Schmerzen, Trost im Herzen, Todten-Kergen . . von CHRISTOPHORO
 TITIO . . . ALXNBURG, Gedruckt bey W. E. Jelseckern, Im Jahr 1663.
- B. Himmel-Reise, Seelen-Speise, und Engel-Weise, welche Reim- und Gesang-Weise
 weist . . Christoph. Titius . . Nürnberg, Gedruckt und verlegt von Wolf
 Eberhard Jelseckern, 1670.
- C. C. TITH . . Vorige und neue Morgen- und Abend- . . Lieder. ANNO 1701.
 Nürnberg, Gedruckt bey Christian Sigmund Froberg.

347. Erweckte Sündenschmerzen,

oder

Bewegliche Herzensseuffzer umb Vergebung der Sünden.

In seiner eigenen Melodey.

1.

Liebster Vatter, ich, dein Kind,
 Komm' zu dir geeilet,
 Weil ich sonst niemand find,
 Der mich armen heilet.

Meine Wunden sind sehr groß,
 Groß sind meine Sünden.
 Mach mich von denselben loß,
 Laß mich Gnade finden.

2.

Führstu väterlich Geschlecht
 Und hast Vatter-Sitten,
 Ey so hab ich Kinder-Recht
 Und darf kühnlich bitten.

Denn den Kindern steht es frey,
 Väter anzusehen.
 Vatter, deine Vatters Treu
 Laß mich armen sehen.

3.

Liebster Vatter, willst du dich
 Vatter lassen nennen,
 Ey so mußt du lassen mich
 Vatter-Sinn erkennen.

Denn das were vil zu schlecht,
 Blossen Nahmen führen
 Und nicht thun nach Vatter-Recht,
 Was sich will gebühren.

4.

Nun so nim dich meiner an,
 Wie die Väter pflegen.
 Meine Buß' und Threnen-Bahn
 Laß dich doch bewegen.
 Meine Sünden bringen Schmerz,
 Die ich hab begangen.
 Ach! du liebes Vatter-Hertz,
 Laß mich Gnade erlangen.

5.

Gastu doch in deinem Wort
 Gnade mir versprochen.
 Laß mich an der Gnaden-Pfort
 Nicht vergeblich pochen.
 Laß der matten Seuffzer Stärck
 Durch die Wolcken dringen
 Und von deinem Himmel-Berg
 Mir Genade bringen.

6.

Ich laß doch nicht eher ab,
 Bis du mir geweret
 Gnade, die ich von dir hab
 Inniglich begehret.
 Segne mich, so laß ich dich
 Eher nicht, ich hange
 Wie die Klet am Kleid, bis ich
 Gnad von dir erlange.

A. Bl. A. jv. Nr. I. — Demnächst B. S. 80, C. S. 40. Abweichungen: 1. 2 B C Dir
 allein zueile, 1. 3 B C niemand anders, 1. 4 B C Als dich, der mich heile, 1. 5 B C
 Wunden, 1. 7 B C Sprich (C Mach) mich Wund- und Sünden-los, 2. 1 B C väterlichs,
 2. 2 B C Gast du Vaters, 2. 4 B C Kindlich-kühn zu bitten, 2. 6 B C Eltern, 2. 7 B C
 Vatter-Treu, 3. 7 B Doch nicht, 4. 6 B C ich ie begangen, 4. 7 B C du treues, 5. 2 B C
 Gülfte mir, 5. 4 B C Unerhört nicht. 5. 7 B C Mir von, C Himmels, 5. 8 B C Schuld
 und Gnade bringen, 6. 1 B C Eher laß' ich doch nicht ab, 6. 7 B C Klettenweiß'
 an dir, bis, 6. 8 B C Was ich wil, erlange, 7. 3 B C Wie ein rechter Vater thut,
 7. 7 B C Gnad' auf, 7. 8 B C Überflüssig fließen, 8. 1 B C Treuer Vater, ach, 8. 6 B C
 In des HErrn (C Heylands) Wunden, 8. 8 B C Achte sie verschwunden, 9. 2 B C
 Wil, mich zu, 9. 3 B C Dich der, 9. 4 B C Zu der, 9. 5 B C O so, 9. 7 B C Ja daß
 mich von aller, 9. 8 B C Christi Blut.

348. O du Schöpfer aller Dinge.

In der Melodey: Werde munter, mein Gemüthe etc.

1.

O Du Schöpfer aller Dinge,
 Höre! höre mein Gebet,
 Das ich jegund vor dich bringe,
 Weil mein Herz in Aengsten steht.

Meine Sünden ängsten mich,
 Darumb komm ich auch vor dich
 Und bekenne meine Sünden.
 Ach laß mich Gnade finden.

2.

Weil du heissest alle kommen,
Die beladen sind, zu dir,
Bin ich auch nicht ausgenommen
Noch geschlossen von der Thür

Der Genaden, sondern du
Willst und wirfst mich noch darzu
Von den Sünden, die mich drücken,
Gang entbinden und erquickten.

3.

Dein Wort bleibet ungebrochen,
Was du einmal hast geredt.
Nun hast du ein Wort gesprochen:
Such mein Antlitz mit Gebet;

Darum komm ich auch vor dich,
Such dein Antlitz: ach laß mich
für dir, Herr, Gnade finden,
Sprich mich los von meinen Sünden.

4.

Sih', die Handschrift, die ich gebe
Dir in deine Händ, O Gott!

Hier sprichst du: So waar ich lebe,
Ich will nicht des Sünders Todt,

Sondern daß er sich bekehr
Von den Sünden und begehrt
Ewiglich mit mir zu leben,
So will ich die Sünd vergeben.

5.

Nun wolan, du wirfst nicht liegen,
Ich halt mich an deine Wort,

Will darauf in Demut biegen
Meine Knie an diesem Ort

Und bekennen meine Sünd.
Ich bin das verlorne Kind,
Daß, vom Teufel oft verblendet,
Deine Güter hat verschwendet.

A. Bl. A^b. Nr. II. — Demnächst B. C. 83, C. C. 42. Abweichungen: 1. 1 B C Herr und, 1. 2 B C Hör! erhöre, 1. 4 B C für die hohe (C höchste) Majestät, 1. 8 C laß mich doch Gnade, 2. 5 C Deiner Gnade, 3. 4 B C Sucht, 3. 5 B C So geruffen stell ich mich, 3. 6 B C für dein Antlitz, ach laß dich, 3. 7 B C Auf dein Wort genädig (C Wort auch gnädig), 4. 1 B C In der Hand-Schrift, 4. 2 B C Zu erwecken, waarer Gott, 4. 3 B C Sprichst du selbst: 4. 6 B C Ewig leb' auf mein Begehrt, 4. 7 B C So wil ich die Sünd vergeben, 4. 8 B C Und ihm geben ewigs Leben, 5. 1 B C Waarer Gott, du kanst nicht, 5. 2 B Herr, ich trau auf, C Ich vertraue deinem, 5. 3 B C Unterthänig (C Unterthänigst) wil ich, 5. 5 B erkennen, 6. 1 B C Herr, was, 6. 2 B C Ach! ich wil, 6. 4 B C Sagen: Dir ist wol, 6. 5 B Daß und was ich dort und hier, 6. 6 B C Je gesündigtet für dir, 6. 7 B C Sey mir gnädig, in dein' Armen, 6. 8 B C fall ich, laß dichs doch erbarmen, 7. 4 B C Gabe doch, 8. 6 B C Denn er hat, Str. 9 fehlt B C.

6.

Nun, was soll ich weiter sagen?

Ich will mir an meine Brust
Mit dem armen Zöllner schlagen,
Denn es ist dir wol bewusst,

Daß ich hab gesündigt dir.
Ach Herr! sey genädig mir.
Ich fall' dir in deine Armen,
Laß dich über mich erbarmen.

7.

Ich verlaugne nicht die Sünden,
Ich verlaugne nicht die Schuld;
Aber laß mich Gnade finden,
Trage nur mit mir Gedult.

Alles, was ich schuldig bin,
Will ich zahlen, nimm nur hin
Die Bezahlung meines Bürgen,
Der sich ließ vor mich erwürgen.

8.

Nun, O Vatter aller Gnaden,
Sihe dessen Leiden an:

Dieser hat ersetzt den Schaden
Und für mich genug gethan.

Deffen Marter mich getröst:
Dieser hat mich ja erlöst,
Und in seinen tieffen Wunden
Hab ich Fried und Ruh gefunden,

9.

Komm' darauf und will genießen,
Jesu, deinen Leib und Blut,
Mir zur Tröstung in Gewissen
Und zu meiner Seelen gut.

Gib, daß würdig ich genieß
Dich, O Herr, und schmeck', wie süß
Und wie freundlich du bist denen,
Die sich nach dir, Jesu, sehnen.

349. Ich armer Mensch, ich armer Sünder.

In der Melody: Wol dem, der weit von hohen Dingen ic.

1.

Ich armer Mensch! ich armer Sünder!
Steh hier vor Gottes Angesicht.

Ach Gott! Ach Gott! verfahr gelinder
Und geh nicht mit mir vor Gericht.

Erbarme dich, erbarme dich,
Gott, mein Erbarmen, über mich!

2.

Wie ist mir doch so herzlich bange
Von wegen meiner grossen Sünd,
Biß ich Genad von dir erlange,
Ich armes und verlornes Kind!

Erbarme u. f. w.

3.

Hör' und erhö' mein seufzend Schreyen,
Du allerliebster Vatter-Herg!

Wollst alle Sünden mir verzeihen
Und lindern meines Hergens-Schmerz.

Erbarme u. f. w.

4.

Wie lang soll ich vergeblich klagen?
Hörstu denn nicht? Hörstu denn nicht?

Wie kanstu das Geschrey vertragen?
Hör, was der arme Sünder spricht:

Erbarme u. f. w.

A. Bl. A^v. Nr. III. — 1. 3 steht Gott! Ach Gott! — Demnächst B. C. 86, C. C. 44. Abweichungen: 2. 1 B C angst und bange, 2. 3 B C Hilff, daß ich wieder Genad erlange, Str. 4 steht B C vor Str. 3, 3 (4). 1 B C Mein Kläglich und beweglich Klagen, 3 (4). 2 B C Ach Herr, wie lang erhö'rstu nicht?, 3 (4). 6 B C Erhöre mich, erhöre mich, 4 (3). 1 B C Hör ach! erhö' mein, 4 (3). 3 B C Die Sünden wollst du mir, 4 (3). 6 B C Erhöre mich! erhöre mich, 5. 2 B C Den . . als nur du, 5. 3 C Ach! sprich Gnade, Gnade, 5. 4 B C lasse dir nicht, 5. 6 B C O mein Erbarmen, Str. 7 steht B C vor Str. 6, 6 (7). 2 B C Sprich, daß, 6 (7). 3 B C Ich habe dir die Sünd, 6 (7). 4 B C sündige nicht, 6 (7). 6 B C O mein Erbarmen, 7 (6). 1 B C ich wol, 7 (6). 2 B C handle, 7 (6). 6 B C Herr, mein, 8. 1 B C zweifle, 8. 6 B C Herr, mein.

350. Lobgesang.

Nach Empfangung des heil. Abendmals.

In der Melody: Wie schön leuchtet der Morgenstern ic.

1.

Auf, Auf, mein Herg! sing ein Gesang
Und opfre Gott dem Höchsten Dank,
Daß du jezund genossen
Sein waaren Leib und auch sein Blut
Empfangen, daß Er dir zu gut
Ans Creuzestamm vergossen.

Billig,
Willig
Christum preise
für die Speise,
Die Er eben
Zeute dir in Mund gegeben.

2.

Was würde thun ein Bettler, der
Von einem reichen Herren wer
Zur Tafel eingeladen?
Ich mein', er würde ja mit Dank
Für überreichte Speiß und Trand
Erkennen solche Gnaden.

Und du
Wollst nu
Nicht zu Ehren
Gott dem Herren
Dank erweisen,
Daß Er selbst dich wollen speisen?

3.

Vereine dich anigt mit mir
Und sage Christo Dank dafür,
Mein Herz und mein Gemüthe:
O Christe Jesu, Gottes Lamm,
Geschlachtet an des Kreuzes Stamm,
Ich preise deine Güte.

Denn ich
Hab dich
Nun im Leibe,
Dein ich bleibe,
Weil ich lebe.
Dir zu eigen ich mich gebe.

A. Bl. A 11^b. Nr. IV. — Demnachst B. S. 99, C. S. 54. Abweichungen: 1. 1 B C auf, mein Gesang, 1. 2 B C meinem Jesu Dank, 1. 3 B C Daß jegund ich, 1. 4 B C Gar seinen Leib, 1. 5 B C mir, 1. 6 B C Am, 1. 12 B C mir, 2. 2 B C grossen Herren, 2. 7—10 B C Eher, Höher Sol zu Ehren Ich dem Herren, 2. 12 B C mich, 3. 1 B C Wolan! vereine dich mit, 3. 7—9 B C Dir ich Hier mich Einverleibe, 4. 1 B C Mein Heiland, Jesu, 4. 4 u. 5 B C Auf Erden oder auf der See, Im Abgrund oder in der Höh, 4. 7—11 B C Scheine, Meine Lebens-Sonne, Freud und Wonne, Sey mein Leben, 5. 1—12 B C Ich bin dein auserwähltes Kind, Was kan mir Schaden meine Sünd? Ich hab in letzten Jügen, Im Tod und Leben für und für, Mein Jesu, nur allein an dir Ein gnugsames Genügen. Leiden, Scheiden Ich nicht meide, Meine Freude Such ich droben, Jesum werd ich ewig loben.

351. Trost-Lied.

In der Melody: Charitilla, schönstes Bild, u.

1.

Sollt es gleich bißweilen scheinen,
Als wenn Gott verlaß die seinen,
O so glaub und weiß ich diß:
Gott hilft endlich noch gewiß.

4.

Jesu, mein Heyland, ich bin dein,
Und du dagegen bist auch mein;
Nichts mag seyn, was uns beyde,
Nichts hohes, auch nichts nidriges,
Vergangenes noch künftiges,
Mehr von einander scheide.

Du bist,
Herr Christ,
Meine Wonne,
Meine Sonne,
Heil und Leben.
Dir will ich mich ganz ergeben.

5.

Ich bin sein auserwähltes Kind,
Nichts mag mir Schaden meine Sünd,
Er kennet mein Anliegen.
In Ihm ist mir stets für und für,
So lang ich leb und wandel hier,
Ein sattfames Begnügen.

Ich Leb
Und streb
Nicht nach Schätzen,
Mein Ergözen
Ist dort oben.
Diesen werd ich ewig loben.

3.

Gleichwie Väter nicht bald geben,
Wornach ihre Kinder streben,
So hält Gott auch Maß und Ziel,
Er gibt, wem und wenn Er will.

4.

Seiner kan ich mich vertrösten,
Wann die Noth am allergrösten.
Er ist gegen seinen Kind
Mehr als väterlich gesinnt.

5.

Trog dem Teufel, trog dem Drachen,
Ich kan ihre Macht verlachen.
Trog dem schweren Kreuzes-Joch,
Gott, mein Vatter, lebet noch.

6.

Trog des bittern Todes Zähnen,
Trog der Welt und allen denen,
Die mir sind ohn Ursach feind:
Gott im Himmel ist mein Freund.

A. Bl. B ij. Nr. VI. — Demnachst B. S. 117, C. S. 83. Abweichungen: 1. 2 B C Als verlasse (C verliesse) Gott die, 3. 2 B Kindern diß, nach dem sie streben, 4. 1 C ge-trösten, 4. 3 B C seinem, 4. 4 B Über-väterlich, 5. 1 B Trog des höllschen Drachen-Rachen, 5. 2 B Seine Macht kan ich verlachen, C Ich kan seine, 6. 1 B des grimmen, 8. 1 B von ihr, 8. 3 B C Krieg, 9. 1 B C Ihr wil ich, 9. 2 B C wolte hassen, 9. 4 B C Ich behalte meinen Gott.

7.

Laß die Welt nur immer neiden;
Will sie mich nicht länger leiden,
Ey so frag ich nichts darnach,
Gott ist Richter meiner Sach.

8.

Will sie mich gleich von sich treiben,
Muß mir doch der Himmel bleiben;
Wenn ich nur den Himmel Krüg,
Hab ich alles zur Genüg.

9.

Ich will ihr gar gerne lassen,
Was ich sonst pfleg zu hassen.
Sie hab ihr der Erden Kot
Und laß mir nur meinen Gott.

10.

Ach Herr, wenn ich dich nur habe,
Sag ich allem andern abe.
Legt man mich gleich in das Grab,
Ach Herr, wenn ich dich nur hab.

352. Betrachtung der Eitelkeit.

In der Melody: GEM, meine Freunde u.

1.

Was ist unser Leben
Und nach dem wir streben?
Eitel Eitelkeit.
Was ist unser tichten,
Wollen und verrichten?
Eitel Müß und Streit.

Eitel ist,
Was ihm erkies
Hier ein Mensch in seinem Herzen,
Eitel Angst und Schmerzen.

2.

Ach wie ist so nichtig,
Ach wie ist so flüchtig
Unser Lebens-Zeit!
Wenn wir auf die Erden

Raum geboren werden,
Geht schon an der Streit.
Da ist Leid
Und Traurigkeit,
Da muß man mit bösen Leuten
Unaufhörlich streiten.

3.

Dieses unser Leben
Pfleget sich anzuhoben
Mit viel Creug und Noth.
Da ist eitel Neiden,
Sorgen, Angst und Leiden
Und zu legt der Todt.

Diese Welt
Mir nicht gefällt,
Doch ist noch ein ander Leben,
Darnach thu ich streben.

4.

Dich, O Welt, ich hasse.
 Drum ich dir nun lasse
 Dein Ergöglichkeit,
 Weil ich mir erlesen
 Für dein eitles Wesen
 Nur die Himmel-Freud
 Und dahin
 Steht nur mein Sinn:
 Stetig hab ich die Gedanken
 In des Himmels Schranken.

A. Bl. B v. Nr. IX. — Demnächst B. C. 23, C. 70. Abweichungen: 2. 3 B C Unfre,
 3. 10 B C Dem ich wil nachstreben, 4. 5 B C eitel, 4. 6 B C Jene Himmels-Freud', 4. 10
 B C In den, 5. 3 B C Ey so, 5. 4 B C Alles ungeachtet, 5. 5 B C Wenn mir gleich
 verschmachtet, 5. 6 B C Beydes, Seel, 5. 9 C Hergens, B C Trost und.

353. Der christliche Glaube,

mit Gleich, so viel möglich, mit wenig geänderten Worten Gesangsweise gegeben.

3. T.: Allein Gott in der Höh u. f. w.

1.

Ich glaub an Gott den Vater, Herrn
 Des Himmels und der Erden,
 Derselben Schöpffer, aller Stern'
 Und was genant mag werden;
 An Jesum Christum, seinen Sohn
 Und unsern Herrn, geboren von
 Maria, der Jungfrauen,

2.

Gelitten unter Pontio
 Pilato, hoch erhaben,
 Gereuziget und eben so
 Gestorben und begraben,
 Gefahren nider zu der Höl',
 Am dritten Tage wieder schnell
 Erstanden von den Toden,

B. C. 52. — Demnächst C. C. 33. Abweichung: 3. 5 am Ende.

354. Buß-Lied.

3. T.: Herghlich thut mich verlangen.

1.

Was soll ich Sünder machen?
 Die Sünde plagt mich an,
 Die Höl' hat ihren Rachen
 Erschröcklich aufgethan.
 Mich ängstet mein Gewissen
 Und unbehergtes Herz;
 Du wirst verzweifeln müssen,
 Schreyt Satanas, ach Schmerz!

5.

Herr, wenn ich nur habe
 Dich zur Morgengabe,
 O so sey und bleib
 Die Welt ungeachtet;
 Ob mir schon verschmachtet
 Meine Seel und Leib:
 Bist du doch,
 O Jesu, noch
 Meines Herzen Lust und Freude,
 Mein Theil, Heil und Weyde.

3.

Zum Vater in sein Vater-Land
 Gen Himmel aufgefahren
 Und sitzt zur rechten Gottes-Hand,
 Gelobt von grossen Scharen,
 Von dannen er im Ende hie
 Zukünftig ist, zu richten die
 Lebendigen und Toden.

4.

Ich glaub auch an den heiligen Geist,
 Nach welchem heilig seine
 Gesamte Christen-Kirche heisst.
 Der Heiligen Gemeine,
 Vergebung aller Sünd' jezund,
 Des fleisches Auferstehung und
 Ein ewigs Leben, Amen.

3.

Ich weiß ja wol, Gott schweret,
 Daß er des Sünders Tod
 Nicht liebet noch begehret.
 O Gott, du treuer Gott,
 Dieweil du hast geschworen,
 So glaub ich deinem Eid,
 Ich soll nicht seyn verlohren,
 Wann mir die Sünd ist leid.

4.

So gnädig du gewesen,
 So gnädig bist du noch.
 Ich habe ja gelesen,
 Daß deine Gnad, so hoch
 Der Himmel von der Erden,
 Walt über uns allzeit:
 Wer will denn zaghaft werden?
 Sie währt in Ewigkeit.

C. C. 46.

5.

Wer will mich denn verdammen?
 Der Vater nimmt die Sünd
 Und leget sie zusammen
 Auf sein Ihm gleiches Kind.
 Der Sohn hat sie getragen,
 Der Tröster tröstet mich:
 Wie sollt ich dann verzagen?
 Wer freut sich mehr als ich?

6.

Deß höchsten Gutes Güthe
 Zur Buße mich bewegt
 Und tröstet mein Gemüthe,
 Durch neuen Geist erregt.
 O Gott, ich will dir danken,
 Denn deine Güte und Treu
 Hat weder Maß noch Schranken,
 Ist alle Morgen neu.

Konrad Feuerlein,

geb. 28. November 1629 zu Schwabach, Vikar in Nürnberg am Egidien-Gymnasium,
 1654 Pfarrer zu Eschenau, zu Fürth und Bürg, 1663 Diaconus an St. Egidien
 in Nürnberg, 1666 Diaconus an St. Sebald, 1669 Prediger an St. Jakob, 1676
 an U. L. Frauen, 1683 an St. Sebald, † 28. Mai 1704.

Vgl. Becker, Hymnop. I. C. 222.

355. Die geistliche Morgen-Röthe.

Conr. Feuerlein.

1.

Es will mir öfters heftig grauen,
 Wann schwere Nacht und Zeiten seyn.
 Ich kan nicht, wie ich wünsche, schauen
 Der Seelen reinen freuden-Schein.
 Weils trüb hergeht.
 Doch wart' ich auf die rechte Zeit,
 So kommt noch wol, was mich erfreut:
 Die Morgenröht!

2.

Mein Jacob, wann ich dein gedencke
 Und sinne deinem Kämpfen nach,
 So sind ich wol, daß dein Gelencke
 Litt' in der Hülste Noht und Plag:
 Es wurd verdreht!
 Doch hat dich auch zur selben Zeit
 Mit grosser Segens-Kraft erfreut
 Die Morgenröht.

3.

Ich kan nicht ohne Trübsal leben,
Es wird mir oft der Tag zur Nacht.
Die Dunkelheit will mich umgeben,
Die Herz und Augen finster macht,
Wann Noht entsteht!
Doch währet dis nur kurze Zeit,
Bald kommt, was mich aufs neu erfreut:
Die Morgenröht!

4.

Die Morgenröht ist Gottes Gnade!
Dann sie ist alle Morgen neu.
Sie hilft, daß mir kein Unfall schade,
Wie groß auch mein Betrübten sey.
Es geh, wies geht!
Ich weiß schon, daß nach trüber Zeit
Mich wiederum dis Licht erfreut:
Die Morgenröht!

5.

Und wann schon auch die Nacht der
Sünden
Mit Forcht und Schrecken auf mich fällt,
Wann sich will im Gewissen finden,
Was die Verdammniß in sich hält
Und macht mich blöd,
So kommt doch, was auf Reu und Leid
Mich, wann ich glaube, hoch erfreut:
Die Morgenröht!

6.

Gott nimmt mich an mit grossen Gnaden,
Wann ich von Herzen Busse thu.
Ich werde aller Last entladen,
Wann ich zu meiner Seelen Ruh
Die Lust ertödt
Und blick in Jesu offne Seit!
Es blickt heraus, was mich erfreut:
Die Morgenröht!

Nürnbergisches-Gesang Buch . . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 1105. Nr. 1053 mit vorangeschickter eigener Melodie: (a e f) cis cis d a b a (a g) a.

7.

Kein Morgen kan so lieblich schimmern
Mit seinem braunen Augen-Licht,
Als wann nach meiner Seelen Kummern
In mir des Trostes Licht anbricht.
Dann da entsteht
Der Aufgang, der vor dieser Zeit
Kam aus der Höh! Und mich erfreut
Die Morgenröht!

8.

So leb ich immer Gott ergeben
Und fürchte nicht die Todes-Nacht.
Wofür die rohen Sinnen beben,
Ich eben nicht so schrecklich acht.
Der Tod vergeht!
Wann ich geschlafen kurze Zeit,
So kommt, was ewig mich erfreut:
Die Morgenröht!

9.

Die Morgenröhte kommt gegangen
Nach Noht, nach Sünd, nach Todes-
Nacht.
Wer ihrer wartet mit Verlangen,
Denselben sie recht frölich macht.
Wer aber schnödt
Das Dunkle liebt, so von Gott scheidt,
Von dem bleibt wol in Ewigkeit
Die Morgenröht.

10.

Ich will mir nun nicht lassen grauen,
Wie hart die Nacht und Zeiten seyn;
Ich werde doch wol endlich schauen
Der Seelen reinen freuden-Schein,
Obs trüb hergeht.
Wart ich nur auf die rechte Zeit,
So kommt gewiß, was mich erfreut:
Die Morgenröht!

Georg Christoph Schwämlein,

geboren 25. September 1632 zu Nürnberg, Schul-Kollege und 1670 Rektor an der Schule zu St. Jakob daselbst, † 4. November 1705.

Vgl. Koch, III. S. 522. — Goedeke, III. S. 288.

Von ihm:

Zwey Gesänge . . . gesetzt von Georg Christoph Schwämlein . . . Gedruckt im Jahr 1661.

356. Vom Nahmen JESU.

Nach der Weise: Werde munder, mein Gemüthe, ic.

1.

Meinen Geist will ich aufschwingen,
Und mein Mund soll ein Gesang
Von dem Nahmen Jesu singen,
Dessen Leib am Creuze hang.
Jesus war das Gottes Lamm,
Jesus ist ein süßer Nahm,
Jesus war zum Heil erkohren
Und ein waarer Mensch geboren.

2.

Jesu Nahm wird auserlesen
Von dem Engel angedeut,
Eh Er war ein Mensch gewesen,
Doch Gott her von Ewigkeit.
Jesus heist Er dort und hie,
Beugen solln sich alle Knie
In der Höh und Erden freylich
Vor dem Nahmen Jesu Heilig.

3.

Jesus heist ein Seeligmacher,
Jesus heisset unser Heil.
Komm herzu, du Seelen-Schwacher!
Komm und eil dich, nicht verweil!
Jesus wird dein Seel erquickten,
Jesus läßt sie nicht ersticken.
Jesus macht uns alle seelig;
Sündenfranker, sey nur frölich.

4.

Jesus hat für mich gebüßet,
Jesus hat mich ausgesöhnt.
Jesus hat mein Joch versüßet,
Jesus mir den Himmel gönnt.
Jesus hat für mich gekämpft,
Jesus hat die Höll gedämpft,
Jesus hat mir Gnad erworben,
Jesus ist für mich gestorben.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

5.

Jesu Leiden, Jesu Wunden,
Jesu Marter, Jesu Pein
Trösten mich in allen Stunden,
Endlich auch im Sterben mein.
Jesu Todt stärkt meine Seel,
Jesu Schweiß ist mir ein Oel,
Jesu Schmerzen volles Leiden
Thut den Himmel mir bescheiden.

6.

Jesum lieb ich, Jesum lob ich,
An Ihn glaub ich als ein Christ.
Sein verbleib ich, auff Ihn bau ich,
Weil das Leben in mir ist.
Jesus, aller Seelen Schatz,
findet in mein Herzen Plag.
Mit Ihm will ich mich verloben,
Ob Er gleich im Himmel oben.

7.

Wann ich trincke, wann ich esse,
Wann ich schlaffe, wann ich wach,
Wann ich bete, wann ich lese,
Tracht ich meinem Jesu nach.
Wo ich gehe, wo ich bin,
Liget Jesus mir im Sinn.
Wolte Gott, ich stünd ohn mangel
Vor Ihm wie ein heilger Engel!

8.

Daß ich freudig, daß ich frölich,
Daß ich in der Gnade leb,
Daß ich einmal werde seelig
Und dort bey den Engeln schweb,
Machet Jesus nur allein.
Ich bin sein, und Er ist mein;
Armuth, Trübsal, Creuz und Leiden
Soll von Jesu mich nicht scheiden.

9.

Welt, ich will dir willig lassen
Freud und Güter, Ehr und Gold.
Jesum will ich nur anfass'n,
Dem ist meine Seele hold.

Ich werd haben Güter dort
Bey dem Jesu fort und fort.
Wann ich Jesum werde sehen,
Wird mein Freude auch angehen.

M. a. D. Bl. A 1^b.

10.

Frommer Jesu, du wirst mercken,
Wie ich mich hier sehn nach dir.
Treuer Jesu, Ach thu stärken
Meinen Glauben, schwach in mir.

Lieber Jesu, lasse mich
Bey dir leben ewiglich!
Schöner Jesu, Simmels-Sonne!
Krön mich mit der Lebens-Krone.

357. Von der Buß.

Im T.: Singen wir aus Herzen.

1.

Aus der Tieffen ruffe ich:
Herr, zu dir, erhöre mich.
Deine Ohren gnädig reich,
Merk die flehens-Stimm zugleich.

2.

Aus der Tieffen ruffe ich;
Sünde gehen über mich.
Wiltu rechten, Herr, mit mir,
So besteh ich nicht für dir.

3.

Aus der Tieffen ruffe ich;
Will denn niemand hören mich?
Ei so hör du, Jesu mein,
Du wirst ja der Selber seyn.

4.

Aus der Tieffen ruffe ich,
Ach Herr, gar erbärmiglich.
Cruz und Leiden halten an,
Jesum mich erretten kann.

Vermehrtes Gesang-Büchlein . . von Henrico Ammersbach . . In Halberstadt
Gedruckt bei Johann-Erasmus Synisch, 1673. S. 959. Ohne Verfasserangabe. — Im
Nürnberg'schen Gesangbuch 1676 S. 653 mit der Überschrift: G. C. Schwämmlein.

358. Meinen Jesum ich erwähle.

G. C. Schwämmlein.

1.

Meinen Jesum ich erwehle,
Keinen lieberr find ich nicht.
Auf Ihn freut sich meine Seele,
Jesum bleibt mein Lebens-Liecht.

Darum, darum ruff ich hier
Mit Begier:
Komm, O Jesu! hole mich,
Meine Seele liebet Dich!

2.

Meinen Jesum ich erwehle,
Weil Er hat mein Sünd gebüßt.
Jesu Blut-Schweiß ist ein Oel,
So den bittern Tod verfüßt.
Darum, darum ruff ich hier
Mit u. s. w.

3.

Meinen Jesum ich erwehle,
Weil Er schön und lieblich ist.
Stündlich suchet meine Seele
Der liebeiche Jesus Christ.
Darum, darum u. s. w.

4.

Meinen Jesum ich erwehle:
Ich flieh in der grossen Noht
Hier in Seine Wunden-Höle;
Jesum läßt mich nicht im Todt.
Darum, darum u. s. w.

5.

Meinen Jesum ich erwehle:
Ich hab mich in Ihn verliebt.
Jesu Braut ist meine Seele,
Sie sich Ihm zu eigen gibt.
Darum, darum u. s. w.

6.

Meinen Jesum ich erwehle,
Ihm will ich einst rufen zu:
Jesu! mich zu denen zehle,
Die da haben ewig Ruh.
Darum, darum u. s. w.

Nürnberg'sches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Ger-
hards und Sebastian Göbels A. C. M. DC. LXXVI. S. 740. Nr. 687 mit der vor-
gedruckten Melodie: g g a g (a h) e h h.

Johann Christoph Beer,

geboren 17. September 1638 zu Nürnberg, lebte daselbst als Kandidat des Predigt-
amts ohne öffentliche Anstellung, † 25. Dezember 1712.

Vgl. Bode, Quellennachweis 1881. S. 42.

Schriften:

- A. Sonntägliche Seelen-Freude . . von Johann Christoph Beeren. Nürnberg, Zu-
finden bey Johann Hoffmann . . . 1668.
- B. Der Geistliche Reiß-Gefert . . . von Johann Christoff Beern. Nürnberg, Zu
finden bey Johann Hoffmann . . . 1670.
- C. Geistlicher Seelen-Garten . . . von Johann Christoff Beern. NÜRNBERG,
Gedruckt und verlegt von Wolff Eberhard Felsecker, 1673.

359. Neujahtslied.

1.

Wie kan ich gnugsam loben,
Gott! deine Güte und Treu,
Die Du mir hast von oben
Stets lassen werden neu!

Du hast frisch und gesund
Mich, Herr, bis hier erhalten,
Mein Ampt recht zu verwalten
Auch bis auf diese Stund.

2.

Auß was vor Angst-Gefahren
 Hast Du mich loß gemacht!
 In allen meinen Jahren
 Hast Du vor mich gewacht.
 Wann ich jetzt meinte schon,
 Ich sey in Feindes Händen
 Und soll mein Leben enden,
 Dann waren sie davon.

3.

Du hattest sie zerstreuet
 Gleich wie der Wind die Spreu;
 Du hattest mich verneuet,
 Ich war loß, ledig, frey.
 Mein Fleisch drang auf mich zu
 Und wollte mich bey Zeiten
 Von Dir, mein Schatz, ableiten,
 Versprach mir sichere Ruh.

4.

Diß Heuchlerische Wesen
 Nahm mich zwar Anfangs ein.
 Ich dachte zu genesen,
 Da war es falscher Schein.
 Ich nahm des Jammers wahr;
 Ach Gott! Ach hilf mir Armen,
 Rief ich, Ach! hab Erbarmen,
 Herr! nimm weg die Gefahr.

5.

Kaum hattest Du erhöret
 Mein Jammer-Angst-Geschrey,
 War ich aufs neu verfehret
 Durch Sattans Bűberey:
 Der machte mir recht bang;
 Mit seinen Lűst und Tűcken
 Mich Armen zu berűcken,
 Thät er mir heftig drang.

6.

In diesen grossen Nűthen
 Hast Du mir hergesandt
 Den grossen Trost-Propheeten,
 Der sich zu mir gewandt.
 Dein allerliebster Sohn
 Wolt hier auf dieser Erden
 Wie ich ein Mensch werden,
 Stieg von dem Himmels-Thron.

7.

Er wurde mir geboren
 Zum Schutz, zur Hűlff, zum Heil:
 Der hat mich auferkoren
 Zu seinem liebsten Theil.
 Beschneiden ließ er sich,
 Daß meine Sűnden-Wunden
 Bald würden sanfft verbunden
 Und alle Todes Stich.

8.

Sein Nahm soll Iesus heißen,
 So rief der Engel auß,
 Dann sein Volk wird Er weisen
 Dort hin zum Sternen-Haűß.
 Das wird Er sprechen frey
 Vom dűstern Hűllen-Rachen,
 Er wird es seelig machen
 Und hűren sein Geschrey.

9.

Ach Nahme, der erquűcket
 Mir Seel und Mark und Bein.
 Herr! laß ihn sein gedrücket
 In meines Hergens Schrein.
 Laß mich in aller Noht
 Und Angst daran gedencken
 Und meine Sinne lencken
 Zu Ihm hin in den Todt.

10.

Mein Iesu! sey der meine
 Die ganze Lebens-Zeit;
 Mein Iesu! Dich vereine
 Mit mir in Hergens-Freud.
 Mein Heil, mein Zuversicht,
 Laß mich an Dir bekleben;
 Mein Iesu! laß mich leben
 In Dir, mein freuden-Licht!

11.

Laß alle meine Thaten
 Durch dieses ganze Jahr,
 Mein Iesu! wol gerachten,
 Beschűg mich vor Gefahr.
 Herr! laße meine Schritt
 In deinem süßen Nahmen
 Vollführen, Amen! Amen!
 Erhöre meine Bitt.

12.

Wie kan ich sattfam loben,
 Gott! deine Gűt und Treu,
 Daß Du mir hast von oben
 In dieses Welt-Gebű

Gesandt den liebsten Sohn:
 Laß mich durch Ihn erlangen,
 Daß ich dort möge prangen
 In schöner Himmels-Kron.

A. S. 35. Überschrift: „Andachts-Lied. Im Thon: Helft mir Gottes Gűte preisen.“ Das Lied gehört zu: „VII. Am 5. Neuen Jahrs-Tage, Evang. Luc. 2. Iesus, das beste Geschenk eines Christen. Über die Wort: Sein Nahme soll Iesus heißen.“ — 4. 7 steht ich, Ach! Ach! hab.

360. Zum Palmsonntage. Andachts-Lied.

Im Thon: Nun freut euch lieben Christen gemein.

1.

Sey tausendmal gegrűßt von mir,
 Mein Schatz, mein Heil, mein Leben!
 Mein Brűutigamb! O meine Hiez,
 Dem ich mich ganz ergeben.
 Willkommen, treuer Menschen-Freund!
 Vor freuden meine Seele weint,
 Wann sie an Dich gedencket.

2.

Du bist auß Liebe gegen mir
 In diese Welt gekommen,
 Du hast aus Liebe vor mich hier
 Die Menschheit angenommen.
 Du rittest dort zu Salem ein
 Auf einem schlechten Eslein,
 Es war kein Pracht zu sehen.

3.

Das Hosianna hörtest Du
 Mit Lust vom Volk erschallen,
 Das seine Kleider bracht herzu,
 Dir, Iesu, zu gefallen,
 Und breitete sie auf den Weeg,
 Bestreute behend die Steeg
 Mit frischen Palmen-Zweigen.

A. S. 119. Das Lied gehört zu: „XXII. Am PalmSonntag, Evang. Matth. 21. Das Iesu zugeeignete Christen-Herg. Über die Wort: Aber viel Volks breitet die Kleider auf dem Weeg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf dem Weeg, 2c.“

361. Auf Ostern. Andachts-Lied.

Im Thon: Erstanden ist der Heilig Christ.

1.

Erstanden ist dein Eigenthumb,
 O Christen-Herg! die Sarons-Blum.

2.

Die in der Erd erstorben war,
 Die lebet forthin immerdar.

3.

Die in der herben Passion
Verlohren hatte ihre Kron,

4.

Die ist jegund mit höchstem Flor
Gebrochen wiederum hervor.

5.

Ach! diese Blume Ihesu heist,
Der dir den Weeg zum Himmel weist.

6.

Der herrschet über Sünd und Tod
Und wendet von dir alle Noth.

7.

Der hat des Teuffels Reich zerstört,
Verheert und gänglich umbgekehrt.

8.

Der sitzt in des Himmels-Zelt
Und wird dort richten alle Welt.

9.

Der machet dich in seinem Reich
Den allerschönsten Engeln gleich.

10.

Wie! soltestu nicht fröhlich seyn
Und alles Trauren stellen ein?

11.

Ja! Jauchze, Jauchze, Christen-Herg!
Reiß auß dem Herzen allen Schmerz.

12.

Ach! wünsche Glück dem Sieges-Mann,
Der so viel Gutes dir gethan.

13.

Willkommen, zweygestammter Held,
Dem alle Welt zu Füßen fällt.

25.

Ach komme, komme, komme bald,
Mein Schutz, mein Schatz, mein Aufenthalt!

A. S. 123. Das Lied gehört zu: „XXIII. Am 5. Ostertage, Evang. Marc. 16. Ihesu, die neubelebte Passions-Blume. Über die Wort: Er ist auferstanden.“ Hinter jeder Zeile: Halle-Halle-Halleluja.

14.

Willkommen, theurer Sieges-Fürst,
Nach Dir hat mich schon lang gedürst.

15.

Willkommen, edle Saronablum, Ruhm.
Mein Hülf, mein Heil, mein Schatz, mein

16.

Ich danke Dir, O Gottes-Lamm!
Vor deine Pein am Creuzes-Stamm.

17.

Ich danke Dir, daß durch dein Blut
Geleschet ist der Hölle-Blut.

18.

Ich danke Dir, daß du für mich
Gast in den Tod gegeben Dich.

19.

Ich danke Dir, Herr Ihesu Christ,
Daß Du vom Todt erstanden bist.

20.

Laß mich, O Schatz! in Freud und Leid
An Dich gedenken allezeit.

21.

Laß mich von Sünden stehen auf
Und eifrig seyn im Tugend-Lauff.

22.

Laß mich im Tod, O Lebens-Licht!
Des Todes-Gift verlieren nicht.

23.

So werd ich fröhlich scheiden ab
Und ruhen sanft in meinem Grab.

24.

So werd ich, wann Du brichst herein,
Auch ewig können selig seyn.

362. Pfingstlied.

Im Chon: Ihesu, der du meine Seele.

1.

Hergens Ihesu, meine Wonne!
Meiner Seelen schönster Theil!
Meine Freude! meine Sonne!
Meine Fierde, Schmuck und Heil!
Meine Liebe, mein Verlangen!
Du bist zwar von mir gegangen,
Gast verlassen diese Welt
Und regierst im Sternen-Zelt.

2.

Doch hast Du mir hergeschicket
Deinen heilig guten Geist,
Der mich oft mit Trost erquidet,
Der, weil Er ein Tröster heist,
Meinem höchstbedrangtem Herzen
In dem größten Seelen-Schmerzen
Und wann ich an Dich gedacht,
Nicht geringe Freud gebracht.

3.

Lasse mich den nicht verlieren,
Weil ich leb auf dieser Erd.
Wann mich von Dir will abführen
Die verfluchte Sattans-Heerd,
O so will ich Ihn fest halten
Und Ihn einig lassen walten:
In des Hergens innern Schrein
Soll Er eingeschlossen seyn.

4.

So werd ich Ihn nicht betrüben,
So wirst Du, mein theurer Schatz,
Nicht nachlassen mich zu lieben,
So werd ich ein reiner Plag
Und ein Tempel Gottes heißen,
So werd ich von Tugend gleissen,
So werd ich auch dort bey Dir
Ewig leben für und für.

A. S. 145. Das Lied ist nicht als Pfingstlied verfaßt, sondern gehört zu S. 144: „XXVII. Am Sonntag Cantate, Evang. Joh. 16. Des Heiligen Geistes Einwohnung in den gläubigen Herzen. Über die Wort: Es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch.“ In dem Gesangbuch „Neuerweckte Himmelschallende Liederfreud“, Altdorff (Treu) 1691 S. 175 ist es überschrieben: „Christ. Beer, theol. Candid.“ während es in dem Hanauer Gesangbuch 1680 S. 447 noch anonym steht.

363. Andachts-Lied.

Nach geendigter Reise.

Im Chon: Ihesu, der du meine Seele

1.

Nun hab ich Gott lob vollendet
Meine vorgehabte Reif,
Nun ist solche ganz geendet.
Lob und Ruhm und Dank und Preis,
Ihesu Christe, dir gebühret,
Weil du mich hast selbst geführt
Hin und her mit deiner Hand
Durch so manche Stadt und Land.

2.

Daß ich unverfehrt geblieben,
Kommet einig her von dir;
Daß kein Feind mich aufgerieben,
Schreib ich dir zu, meine Fier.

3.

Daß mich Krankheit nicht versehret,
Gast du gnädig abgewehret:
Kurz, du, Ihesu, bist allein,
Dem ich hier muß dankbar seyn.

Ihesu, du hast mich bewachet
Mit der Engel Schutz-Geleit,
So daß mein Herz igund lachet
Und ist voller Lust und Freud.

Ich muß preisen, ich muß loben,
Ihesu, dich, der du dort oben
Herrschest und auf dieser Bahn
So viel Guts an mir gethan.

Ach ich bitte dich, erzeige
Mir noch ferner deine Gnad;
Endlich gieb, daß ich erreiche,
Wornach stets verlangt hat

B. C. 147. Die Überschrift ist aus C. C. 481.

364. Tischlied.

J. C.: Jesu, der du meine Seele.

1.
Grosser Gott, wir arme Sünder
Bitten dich aus Herzensgrund:
Siehe auf uns, deine Kinder,
Der allein sorgt Väterlich
Speiß uns, Herr, zu dieser Stund,
Laß uns unsern Trand gedeyen;
Herr, du wollest auch verleihen,
Daß wir ferner ohne Noth
Nehmen unser täglich Brod.

2.
Laß uns ja nicht seyn vermessen,
Liebster Vatter, Herr und Gott,
Liederlich hier zu vergessen
Deine Wort und dein Gebot.
Laß uns nicht das Gut verprassen
Noch auf Menschen Gülf verlassen
Oder sagen ohngefähr,
Diß komm uns von selbst her.

C. C. 466.

365. Andachts-Lied.

Zu singen, wann man von der Communion nach Hause gekommen.

J. C.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1.
Wesfreundlich muß der Herr doch seyn,
Dann uns mit seinem Gnaden-Schein
Der Gott der Lieb anblicket.
Ach liebster Herr, ach größtes Gut,
Das Himmels-Brod, dein Fleisch und Blut
Mich herglick hat erquicket.
Mein Gott,
Dein Tod
Hat gegeben
Mir das Leben:
Deine Wunden
Sind zu meiner Ruh erfunden.

4.
Meine Seele hier auf Erden:
Laß mich ewig selig werden,
Führe mich aus diesem Leid
Sin zur Freuden-Ewigkeit.

3.
Laß vielmehr uns wol erkennen
Und darum stets loben dich,
Daß du seyest der zu nennen,
Der allein sorgt Väterlich
Für uns hier in diesem Leben,
Der da könn und wolle geben
Allem Fleisch, was ihm gebricht,
Daß du niemand lässest nicht.

4.
Nun wolan, auf deine Gnade
Segen wir uns hin zum Tisch.
Segne, Vatter, und berathe,
Unsern matten Leib erfrisch.
Laß die Mahlzeit so geschehen,
Daß wir freudig von ihr gehen
Und von uns die Arbeits-Laß
Wieder werde angefaßt.

2.
Euch Engel Gottes Sohn hat nicht
Genommen an, zu mir Er spricht:
Ich bin dein Bruder worden.
Mein Fleisch und Blut soll Zeuge seyn,
Wie ich dich recht von Herzen mein;
Ich bin in deinem Orden.
Dein Mund
Den Bund
Mit Verlangen
Hat empfangen;
Nehmet, esset
Und des Todes nicht vergessest.

3.
Herr Jesu, dieser Gnaden-Tisch
Macht unser mattes Herz frisch.
Ach Christen, sehet, schmäcket,
Wie muß die Liebe seyn so groß,
Die uns des höchsten Vatters Schoß
In seinem Sohn aufdeckt.
Die Brunst
Mit Gunst
Lieblich brennet
Und uns nennet
Gottes Kinder.
Ach wie liebt der Herr uns Sünder!

4.
Weil mich mein Herr so herglick liebt
Und für mich Fleisch und Blut hingibt,
So will ich ihm auch schenken
Mein Herz zu einem Gnadenschrein,
Das soll stets an sein Jesulein
Aus Liebes-Brunst gedenken.

Sein Fleisch
Mach keusch
Meine Glieder.
Lieben Brüder,
Laß uns lieben
Und in seiner Lieb uns üben.

5.
Viel Körner machen nur ein Brod:
Ein Leib ist in den bittern Tod
Für alle hingegeben.
O Jesu, aller Himmel Fier,
Du bist vereinigt mit mir:
Ich will stets an dir kleben

C. C. 557.

Und seyn
Ganz dein
Mit dem Herzen
Und in Schmerzen
Nicht ablassen;
Du wirst mich in Gnaden fassen.

6.
Mein Herr, ich bin dir einverleibt,
Mein Herz dein liebes Gliedmaß bleibt.
Sollt ich gleich heute sterben,
So hab ich dieses Liebes-Pfand
Von meines treuen Bruders Hand,
Das Himmelreich zu erben.

Sein Blut
Macht Muth,
Abzuscheiden
Und mit Freuden
Seinzugehen
Und mein Jesulein zu sehen.

7.
Komm, wann du willst, Immanuel,
Komm, komm und nimm hin meine Seel,
Ich muß vor Liebe brennen.
Ich hang an dir so fästiglich,
Daß Sünde, Tod und Teuffel mich
Nicht können von dir trennen.

Ich weiß
Den Preis
Und die Wonne:
Mich die Sonne
Wird ergözen
Und die Himmels-Kron aufsetzen.

Georg Adam Herrnschmid,

1673—1702 Diaconus in Bopfingen, 1702—1714 Stadtpfarrer daselbst.

Bgl. Koch, IV. C. 349.

366. Begräbnislied.

Über die trostreiche Worte des B. der Weisheit im 3. Cap. vom 1. bis 9. Vers.
G. A. Herrnschmid.

1.
Freude! der Gerechten Seelen
Sind in Gottes lieber Hand;
Keine Qual kan sie mehr quälen,
Sin ist Elend, Kreuz und Schand,
Und ihr Glück ist übergroß,
Weil sie ruhn in Gottes Schoß.

2.
Ach das mag ein Wechsel heißen:
Von der Welt gen Himmel nauf!
Überseelig sind zupreisen,
Die vollbracht so guten Lauff,
Die durch so viel Kreuz und Leyd
Kommen seyn zu wahrer Freud.

3.

Leute zwar, die nichts verstehen
Von der Seelen Herrlichkeit,
Meinen, es sey ganz geschehen,
Wann der Mensch auß diser Zeit
fähret zu der Todenzahl,
Achten das für Pein und Qual.

4.

Seelig aber sind verschieden
Und auß manchem Kampf und Streit
Kommen zu dem rechten Friden
Jene hochbeglückte Leut.
Herze, Mund und Zunge schweigt
Über ihrer Seeligkeit.

5.

Alle Noth ist aufgestanden,
Gar kein Tod sich reget mehr,
Höll und Teufel wird zuschanden,
Glücke folget, Kron und Ehr;
Lauter gutes wird beschehret
Dem, der in den Himmel fährt.

6.

Ach die liebe Gotteskinder
Sind versucht wie feines Gold,
Zielten ihre Prob nicht minder;
Christus bleibet ihnen hold,
Nimmts zu Freud und Ehren an,
Weil ihr Glaube recht gethan.

7.

Nun sieht man sie schön verkläret
Und der Sonnen Lichte gleich.
Es entsetzt sich, wer es höret
Im verdammten Hölleereich:
Nimmer hätten sie gedacht,
Daß ein Christ so teur geacht.

8.

O die mehr als grosse Narren
Lachten den Gerechten auß,
Sagten, daß er würde harren
Ganz umsonst auf Gotteshaus;
Doch er geht gekrönt hinein,
Das mag grosse Freude seyn!

9.

Nun beherrscht er seine Feinde,
Richtet der Gottlosen Schaar;
Also hoch steigt Gottes Freunde,
Dann sein Wort bleibt ewig wahr.
Was er je verheissen hat,
Wird erfüllet in der That.

10.

Keiner kan ihm das entführen,
Was im Glauben sich vertraut:
Unser Herz soll allweg spüren,
Daß er auf die seine schaut.
Mehr als grosse Seeligkeit
Gottes Lieben ist bereit.

11.

Es so soll mich auch nichts kränken,
Wann es an ein leyden geht:
Ich will jener Freud gedenken,
Die noch zuerwarten steht.
Himmel, du bist mein Gewinn,
Tragt, ihr Engel, mich dahin!

Singendes Haus- und Kirchen-Paradeis . . . In Verlegung Johann Daniel Kollwagen, Buchbinders zu Nördlingen. Augsburg, Gedruckt bey Jacob Koppmayer . . . 1695. S. 614. — 5, 5. 6 steht: beschehret — fährt.

367. Über Weißh. 4. v. 7. sequ.

G. A. Herrnschmid.

1.

Sthe. der Gerechte,
Ob er gleich zu zeitlich stirbt,
Fällt nicht hin so schlechte
Noch im Tode gar verdirbt.

Dann er kommt zu wahrer Ruh,
Wandert bald dem Himmel zu.
Wohl dem, dem so gut geschicht:
So weinet nicht.

2.

Zwar es ist sehr ehrlich,
Wo sich hohes Alter findt,
Aber auch gefährlich,
Wanns besleckt mit viler Sünd.
Fromme Kinder, junge Leut
Reissen alt auch vor der Zeit.
Wohl dem, dem so gut geschicht:
So weinet nicht.

3.

Wer Gott wohlgefället
Und in dessen Hulde steht,
Wird bald hingefellet,
Wo der Engel-Menge geht,
Daß Er von der Sünderzahl
Weggenommen werd zumahl.
Wohl dem, dem also geschicht:
So weinet nicht.

4.

Er wird hingerüffet,
Daß ihn Bosheit nicht verkehr,
Daß nicht werd verstriffet
Seine Seel durch falsche Lehr.
Ach welch eine grosse Gnad,
Seyn befreyt von Missethat!
Wohl dem, dem so gut geschicht:
So weinet nicht.

A. a. D. S. 616.

5.

Durch vil böß Exempel
Wird verführt manch junges Blut,
Daß auch Gottes Tempel
Nicht allweg bleibt rein und gut.
Fleischeslust verkehret vil:
Seelig, wen Gott zu sich will!
Wohl dem, dem so gut geschicht:
So weinet nicht.

6.

Eine fromme Seele
Ist vollkommen bald;
Obs den Jahren fehle,
Ist er doch genugsam alt,
Dann wer seinem Gott gefällt,
Mit dem eilt er auß der Welt.
Wohl dem, dem also geschicht:
So weinet nicht.

7.

Nun ich will mit Freuden
Meine Wallfahrt legen ab,
Williglich hinscheiden
Und mich machen in mein Grab.
Wer in Himmel kommen kan,
Tritt getrost von diser Bahn!
Wohl mir, dem so gut geschicht:
So weinet nicht.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel,

geboren 4. Oktober 1633 zu Hildesheim, 1685 Mitregent, 1704 regierender Herzog, trat 1710 zur römischen Kirche über, † 27. März 1714.

Vgl. Koch, III. S. 537. — Guedeke, III. S. 249.

Schriften:

- Zoherleuchtete Geistliche Lieder Einer hohen Personen . . . Gedruckt im Jahr 1665.
- Christfürstliches Davids-Harpfen-Spiel . . . Nürnberg, Gedruckt bey Christoph Gerhard. M DC LXVII.
- Christfürstliches Davids-Harpfen-Spiel . . . im zweyten Druck hervorgegeben. Wolfenbüttel, Bey Paul Weiß . . . 1670.

368. Verlangen nach Gott.

1.

Nach dir, O Gott, verlanget mich,
Mein Gott! ich denk allein an dich.
Zieh mich nach dir, nach dir mich wend
Und nimb mich auf in deine Händ.

2.

Die Sonnen blum folgt ihrer Sonn,
So folg ich dir, O meine Wonn!
Doch wünscht ich, daß ich könnte hier
Von sünden frei recht folgen dir.

3.

Ach! es hat mich die schwere Last
Der sünden so fest ümgefaßt,
Daß meine schwache Seel nicht kan
Nach dir sich schwingen Himmel an.

4.

Ach! wer wird mich befreien doch
Von diesem schweren sünden joch?
Mein Herz, das sehnet sich nach dir:
Befrei es bald, Ach kom zu mir!

5.

Es ist mein will nach dir gericht,
Doch das Vollbringen mir gebricht.
Was ich nicht wil, das thue ich,
Das macht: die sünd beherrscht mich.

11.

All, was mich hindern kan von dir,
Mein liebster Gott, das treib von mir.
Bey dir, mein Gott! bei dir allein
Soll hinfort meine freude seyn.

A. S. 21. Nr. V. — Demnächst B. S. 28. Nr. VI. mit der Melodie: *o f o a (a o) b a a*
und C. S. 29. Abweichungen: B C 2. 3 wünsch, 3. 1 Ach! ach! es hat die, 3. 2 Sünden
mich so fest umfaßt, 5. 3 thu ich doch, 5. 4 beherrscht mich noch, 8. 4 Gnade,
9. 4 such in Dir nun, 10. 1 du Lust, 10. 2 Dir sag, 10. 3 deinem, 10. 4 Daß du, 11. 1
Ach Alles was mich reißt von Dir, 11. 4 Hinfort soll.

369. Dandlied für Vergebung der Sünden.

1.

Jesus ist mein Aufenthalt,
Jesus ist mein süßes Leben.
Jesum lieb ich mannigfalt,
Jesu bin ich ganz ergeben.
Jesus soll mein Helffer seyn,
Jesus ist mein Trost allein.

6.

Ich lauffe zwar, doch bin ich mat.
Ach! laß den willen sünden statt.
Erleichtre mir die schwere Last
Und laß von dir mich sein ümbfaßt.

7.

Bedencke, daß ich bin dein Kind,
Drümb tilge von mir meine Sünd,
Daß ich nach dir mit freiem Lauff
Mich könne schwingen Himmel auff.

8.

Vertilg die Welt mit ihrer Rott,
Die Macht des Satans mach zu spott,
Den Schild des Glaubens mir verleih,
Mit deiner Gnaden steh mir bei.

9.

Nach dir, mein Gott! sol nun forthin
Gerichtet seyn mein Herz und Sinn.
Ich eigne mich dir gänglich zu
Und suche in dir meine Ruh.

10.

Sinweg, hinweg, ihr Lust der Welt!
Euch sag ich ab, mir nichts gefällt
Von eurem Thun, weil mir bekant,
Daß ihr von Gott mich abgewand.

3.

Jesus hat mich angesehen,
Jesus hat mein Sünd vergeben.
Jesum wil nun bey mir stehn,
Jesus hilft im Tod, im Leben.
Jesus ist mit mir versöhnt,
Jesus hat mich neu gekröhnt.

3.

Jesum hab ich zwar veracht,
Jesus war von mir verlassen:
Jesum freundlich mich anlacht,
Jesus wil mich doch nicht hassen.
Jesus bleibt mein höchster Ruhm,
Jesus bleibt mein Eigenthum.

4.

Jesu wahre kaum geklagt,
Jesum hätt ich nicht geliebet,
Jesum lieblich zu mir sagt:
Jesum dir Vergebung gibet.
Jesus wil dir bleiben huld,
Jesus schencket dir die Schuld.

5.

Jesu, dir dank ich allein,
Jesu, dir wil ich vertrauen.
Jesum hat geheilt die Pein,
Jesum hoff ich bald zu schauen.
Jesum will ich lassen nicht,
Jesus bleibt mein Zuversicht.

A. S. 30. Nr. VIII. — Demnächst B. S. 41. Nr. IX mit der Melodie: *(g a) (h o) a o o h h* und C. S. 48. Abweichungen: B C 2. 6 verschönt, 4. 5 Jesus dich behält in
Zuld, 5. 1 Jesu will ich dankbar seyn, 5. 6 Jesum, meine Zuversicht.

370. Lied beim heiligen Abendmahl.

1.

Lebe Seele, thu dich schwingen
Von dem Ort der Eitelkeit.
Laß nun ja vor allen Dingen
Dein Gedanken seyn bereit,
Anzuschauen deinen Gott,
Deinen Helffer aus der Noth,
Deinen Bräutigam so eben,
Der sich dir wil selber geben.

2.

Er wil selbst dein Speise werden:
Du solt sein der Gast bey ihn.
Swing dich darum von der Erden
Zu den Seelen-Speiser hin.
Küßt dein Herz mit Demuth aus,
Das es werde Gottes Haus,
Ein Haus, daß ihm wolgefalle,
Das nach dich, mein Jesu, lalle.

3.

Weg von mir, ihr Weltgedanken,
Hier ist meiner Seelen Speiß.
Auff dein Wort wil ich nicht wanden,
Sondern folgen dein Geheiß.

A. S. 45. Nr. XII. — Demnächst B. S. 60. Nr. XIII mit der Melodie: *a a (a o) h (e fis) g a a* und C. S. 66. Abweichungen: B C 1. 1 nun dich schwinge, 1. 3 Du mußt
über alle Dinge, 1. 4 Die gedanken heben heut, 1. 6 in der, 1. 7 Bräutigam, der jetzt
eben, 1. 8 Komt, sich selber dir zu, 2. 1 wil meine Speise, 2. 2 Von Ihm ich geladen
bin, 2. 3 Schwing dich, Seele, 2. 4 dem, 2. 8 Das von meinem Jesu, 3. 2 Seele,
3. 4 Jesu, ehrend dein Geheiß, 4. 1 umfang, 4. 2 Seele! deinen Bräutigam, 4. 3
kannst du mit ihm dich, 4. 7 dir Gott wird recht zulassen, 5. 1 und 5. 3 sind umgestellt,
5. 7 Dich ich, der mich liebet, liebe, 5. 8 Und mich Dir ganz eigen giebe.

4.

Was du hast versprochen mir,
Kannst auch wol geben hier.
Du wilt deinen Leib mir geben
Und dein wahres Blut daneben.

Nun ümbfaß mit höchsten freuden,
Deinen liebsten Bräutigam.
Nun kannst dich mit ihm weiden,
Mit dem frommen Gottes-Lamb.

Auff der Au' des Glaubens dein
Wirstu stetig bey ihm seyn,
Biß dir recht wird Gott zulassen,
Deinen Jesum zu umfassen.

5.

Nun bistu mein Bruder worden,
Gott in mir und ich in dir;
Nun hab ich den besten Orden,
O mein Jesu, bleibe hier!
Laß mich immer bleiben dein;
Du solt stets mein eigen seyn,
Mein Gott und mein Bruder leben,
Weil ich mich dir ganz ergeben.

371. Gott ist der beste Helfer.

1.
Wann Menschen Gülf scheint aus zu
So stelt sich Gottes Gülf ein. [seyn,
Wann keiner hilfft, so hilfft er
Und macht mein Leiden nicht zu schwer.

2.
Was tracht ich lang nach Menschen-
Die doch vergehet wie ein Dunst: [Gunst,
Es ist in dieser Welt kein Freund,
Ders immer gut mit einem meynt.

5.
Es muß doch gehn, wies Gott gefält,
Wann sich gleich alles gegen stelt.
Laß Gott nur machen, wie er wil,
Und halte seinem Willen still.

A. S. 84. Nr. XXVI. — Demnächst B. S. 124. Nr. XXVII mit der Melodie: o d o r
f a b o und C. S. 136. Abweichungen: B C 1. 3 niemand hilfft, 2. 4 Der stäts es gut
4. 1 ist Freund, alsdann dein, 4. 2 Ist ohne.

372. Die Gedult und Demuth.

1.
Wer Gedult und Demuth liebet
Und sich denen recht ergiebet,
Kan in Glück und Unglücks schein
Immer gutes muhtes seyn.

2.
Er kan unbeweglich sehn
Sein Glück hin und wieder gehen
Und ist allemahl bereit
Zu der gut und bösen Zeit.

3.
Wann das Unglück ihn mit Lauffen
Und mit Macht wil überlauffen,
Stehet die Gedult ihm bey,
Daß er unbeweglich sey.

4.
Wil ihn denn das Glück anlachen
Und ihn gar zu muhtig machen,
Gält ihn Demuth zu der Erd,
Daß er nicht hochmühtig werd.

5.
Wil sein Thun gar nicht bestehen
Noch nach seinem Kopffe gehen,
Fasset die Gedult ihn an,
Daß er alles dulden kan.

3.
Wirf deine Zuflucht nur zu Gott,
Der kan dir nehmen deine Noht.
Such den zum Freund, der dir allein
Mit seiner Gülf kan nützlich seyn.

4.
Wann Gott dein Freund, so ist dein Feind
Gang ohne Macht und gang verkleind.
Und wären noch viel tausend hier,
So könt doch keiner schaden dir.

6.
Wann es ihm nach Wunsch erget
Und er jekt zum höchsten stehet,
Gält die Demuth ihn zurück,
Daß er fürcht des Glückes Tück.

7.
Wil ihn alle Welt betrüben
Und kein Mensch [nit] herglick lieben,
Tröst ihn damit die Gedult,
Daß ers habe nicht verschuld.

8.
Siget er in hohen Würden,
Ist von allen Creuzes Bürden
Gang erledigt, loß und frey,
Ist die Demuth doch dabey.

9.
Demuth weiß zu überwinden,
Die Gedult kan alles binden.
Die Gedult das Trauren wehrt,
Demuth von dem Hochmuht feht.

10.
Die Gedult verjagt das Trauren,
Demuth auff das Glück zu mauren.
Demuth ist für Sicherheit,
Die Gedult für Traurigkeit.

11.

Drum hab ich auch außersehn,
Mit sie beede ümbzugehn,
Weil die Demuth mich ergetzt
Und Gedult in Ruhe setzt.

A. S. 92. Nr. XXIX. — 5. 3 steht fasse, 7. 2 fehlt nit, 10. 1 steht verjaget; obige
Gesarten nach B. — Demnächst B. S. 135. Nr. XXX mit der Melodie: (g a) (b e) d d es d
(a o) a und C. S. 148. Abweichungen: B C 5. 4 leiden, 7. 3 Gibt den Trost ihm die,
7. 4 er diß nit hab, 9. 3 dem Trauren, 10. 2 Demuth wehrt dem Glückes-lauren, 11. 2
den beyden.

373. Ergebung in Gottes Willen.

1.
Gott, Du hast es so beschloffen:
Wer kan wider dich bestehn?
Werden Thränen gleich vergossen,
Muß es doch, wie Du wilt, gehn.
Dein Racht gilt, dein Will geschicht,
Unser Wollen hilfft nicht.

2.
Ist uns bitter gleich dein Wille,
Muß er dennoch seyn vollbracht.
Unser Thun ist halten stille,
Seyn bereit bey Tag und Nacht,
Alles, was du aufferlegt,
Anzunehmen still und schlecht.

5.
Du wirst dennoch Gülf erweisen,
Wann die rechte Zeit kompt an.
Jegund wiltu mir nur weisen,
Was dein Zorn und Wüten kan.
Laß mich lernen in der Noht
Dich zu suchen, meinen Gott.

A. S. 113. — Demnächst B. S. 166. Nr. XXXVIII mit der Melodie: g d d d (d e) f
(es d) d und C. S. 180. Abweichungen: B C 2. 5 Alles das zu tragen schlecht, 2. 6 Was
Du auslegst einem Knecht.

374. Heilige Nachtmals-Andacht.

1.
Süster Jesu, höchster Gott,
Du mein Trand, du meine Speise,
Ach! es mangeln mir die Wort,
Daß ich deine Gütt gnug preise.
Welche Liebe, welche Gnad,
Welche hohe Wunderthat!

2.
Was sich eh am Creuzes Stamm
Ließ durchboren und durchstechen,
Dieß ist heute unser Lamm,
So zu unsrer Speis wir brechen.
Was verschlang der Sünden-Rocht,
Wird heut meine Speis und Brodt.

3.

Was eh aus den Wunden ran,
Aus den Händen, Füßen, Seiten,
Das ist, was ich heute kan
Mir zum Trandke zu bereiten.
Was da meine Schuld ertränkt,
Dz wird mir heut eingeschenkt.

4.

Welche Liebe ist doch hier,
Die nicht stehet zu vergleichen!
Du, Herr Jesu, läst dich mir
Jetzt aus Liebe selber reichen.
Ach! mein liebstes Lieb, mir gieb,
Daß ich dir bring Lieb umb Lieb.

7.

Komm, O süße Liebe, dann!
Du ladst mich, ich wil dich laden.
Nim in mir die Herberg an,
Ziere mich mit deinen Gnaden.
Reich mir würdig dieses Brodt,
Diesen Trandk, du Wunder-Gott.

A. S. 120. — Demnächst B. S. 180. Nr. XLII mit der Melodie: a o h a h ois a und C. S. 193. Abweichungen: B C 2. 1 sich dort, 2. 5 Noht, 3. 5 Was mir, 6. 2 Den kein Himmel nicht einschliesset, 6. 3 Der findt, 6. 4 was Gnade.

375. Morgen-Lied.

1.

Aln tritt' ich wieder aus der Ruh
Und geh dem sauren Tage zu,
Wie mir ist auferleget.
Nicht weiß ich, was für neue Plag
Mir heute noch begegnen mag,
Doch weiß ich, daß mich träget
Mein frommer Gott in seiner Gut,
Daß mir die Last nit Schaden thut.

2.

Zwar meine Bürd ist täglich neu,
Doch ist mein Gott auch täglich treu,
Der träget meine Sorgen.
Vor abends keiner recht vernimmt,
Was ihm den Tag all ist bestimmt:
Es bahnt ein jeder morgen
Mir einen frischen Weg zur Pein,
Der kan mit Gott erstiegen seyn.

5.

O was hoher Gnaden-Schein,
Der verbannet alle Sünden!
Du, Herr Jesu, schendst dich ein
Und wilt dich und mich verbinden,
Zeilest und machst mich gesund,
Bringst mich in den Gnaden-Bund.

6.

Aber grosse Wunderthat!
Du, den da kein Himmel schliesset,
Findest bey mir Raum und Statt;
O was Wunder hieraus fließet!
Wunder, der die Erden trägt,
Sich heut in ein Stäublein legt.

5.

So ist getrost mein frischer Muht,
Wann ich mich in des Höchsten Gut
Kan eingeschlossen sehen.
Doch daß ich deß versichert sey,
Muß ich von Sünden leben frey
Und Gottes Wege gehen.
Mein Gott geht nimmer meinen Steg,
Wo ich nicht wandle seinen Weg.

6.

Drum, liebster Gott! leit meinen Fuß,
Daß ich dir folg in wahrer Buß,
Und läutere mich von Sünden:
So kan ich als ein fühner Held
Bestreiten diese böse Welt,
Mit dir sie überwinden.
So tritt ich mutig an den Tag
Und scheue nicht, was Kommen mag.

B. S. 1. Nr. I. Mit der Melodie: a b g (c d) es a o b. — Demnächst C. S. 1 übereinstimmend.

376. Weinacht-Gedanten.

1.

Lebster Heiland, Licht der Heiden,
Brunnquell süßer Himmels-freuden,
Allerschönstes Jesulein!
Du verläst den Thron der Ehren,
Am zur Erden Dich zu kehren,
Da wir Sünden-würme seyn,
Uns das Himmels-haus zu gönnen,
So wir sonst nit erben können.

2.

Als ein Gott kontst Du nit leiden;
Drüm von uns das Leid zu scheiden,
Nimst Du unsre Menschheit an.
Ja Du wirst ein Kind geboren,
Weil wir Kindes-recht verloren.
Die von Gott uns abgethan,
Unsre Sünden, zu verjagen,
Hilfst Du ihre Last uns tragen.

3.

Wunder-güte! welch erbarmen!
Du machst Dich zu einen Armen,
Daß wir würden reich in Gott.
Blut gibst Du für unsre Sünden,
Unsre Wunden zu verbinden.
Du erduldest Haß und Spott.
Du wirst flüchtig, uns zu geben
Ruh und Fried, bey Gott zu leben.

B. S. 184. Nr. XLIII. Mit der Melodie: b (as b) g f es f g g. — Demnächst C. S. 197 übereinstimmend.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

7.

Ich leg auf dich, mein Gott und Herr,
Was mir zu tragen wird zu schwer,
Die Last, die mich gebogen.
Ich lege meine Würd' und Stand
In deine grosse Allmacht-Sand,
Die du mir nie engogen,
Mit der du hast von Jugend auf
Geleitet meinen Lebens-lauf.

8.

Ich leg in deinen Schoß hinein,
Die meine Blutsverwandten seyn:
Da sind sie wohl beschlossen.
Ich lege meine arme Seel
In Jesu sichere Wunden-höl:
Du wirst sie nicht verstoßen,
Wenn sie vom Leibe scheidt der Tod.
Ich leg mich ganz in dich, mein Gott.

4.

Ewig uns bey Dir zu wissen,
Hast Du selber sterben müssen,
Drüm wirst Du ein Mensch wie wir.
Grosser Gott! was grosse Liebe,
Wahrer Mensch! was wahre Triebe
Des Erbarmens zeigst Du hier.
Ich bewundre diese Wunder,
Meiner Andacht heiße Zunder.

5.

Ach der harten Kripp' und Wiegen,
Drinn mein Jesulein muß liegen!
Leg Dich in mein Herz hinein:
Da wil ich mit vielen zähren
Heißer Andacht Dich verehren
Und dein Stall und Wohnung seyn.
Ach mein Jesu! selbst mich hige,
Daß mein kaltes Herz Dir nüge.

6.

Mit Dir wil ich ungescheiden
Dulden alle Angst und Leiden.
Mit Dir acht ich nicht mein Blut.
Mit Dir wil ich mich begeben
Auf die flucht, verfolgt leben.
Mit Dir hab ich frischen Muht.
Ohn Dich sol mich nichts laben,
Mit Dir wil ich mich begraben.

377. Gott mein Gott.

1.

Gott! du bleibst doch mein Gott,
Gott, mein Trost, mein Schutz, mein Retter,
Gott in Wolstand, Gott in Noth.
Stürmen auf mich alle Wetter,
Kann ich mich gedrückt zwar sehen,
Doch läßt du es nie geschehen,
Das ich gar müß untergehen.

2.

Gott! du bleibst doch mein Gott,
Wie ich oft und viel erfahren,
Sehst für die mich aus dem Spott,
Die mir so gehässig waren,
Daß sie selber müssen sagen:
Sein Gott hilfet seine Plagen
Ritterlich ihm übertragen.

3.

Gott! du bleibst doch mein Gott.
Will die Welt und Satan hassen,
Stößt mich hin der Bösen rath:
Von dir werd ich nicht verlassen.
Und so mächtig ihr Gewüte,
Ja, so frisch ist mein Gemüte,
Weil es stüret deine Güte.

B. S. 205. Nr. XLVII. Mit der Melodie: ° g g b a s (g a s b a s) g. — Demnachst
C. S. 217 übereinstimmend.

378. Gott-Vertrauen.

1.

Ich trau auf Gott: was wolt mir
fehlen?
Ich weiß von keiner Sorg noch Noth.
Mich kan auf Erden nichts quälen,
Weil ich sag stets zu meiner Seelen:
Ich trau auf Gott.

2.

Ich trau auf Gott: was solt mir
schaden?
Mein Hoffen macht mich nicht zu spott.
Solt seyn mein Herz mit Leid beladen,
Wenn es sich hält an Gottes Gnaden?
Ich trau auf Gott.

4.

Gott! du bleibst doch mein Gott,
Ob ich gleich in Sünden liege.
Macht mich mein Gewissen roth,
Macht doch Jesus, daß ich siege.
Seine Plagen, seine Wunden
Und was Er für mich entfunden.
Haben mich der Straf entbunden.

5.

Gott! du bleibst doch mein Gott.
Hätt' ich keinen Freund auf Erden,
Stünd ich jedem zu gebot,
Der an mir wolt Meister werden,
Wird sich deine Freundschaft zeigen
Und sich kräftig zu mir neigen,
Daß mein Feind wird müssen schweigen.

6.

Gott! du bleibst doch mein Gott.
Drüm, O Herr! kan ich dich haben,
frag ich nichts nach dem Tod.
Erd und Himmel mich nit laben.
Will mir Seel und Leib zerstäuben,
Laß ich mich von dir nit treiben.
Gott wird doch mein Gott verbleiben.

3.

Ich trau auf Gott und bin voll freuden:
Ob gleich Welt, Sünd und Hölle rath:
Gedenken mich von Gott zu scheiden,
So müssen sie diß Wort doch leiden:
Ich trau auf Gott.

4.

Ich trau auf Gott: drüm werd' ich
bleiben,
Ob ich gleich bin ein Sünden-Noth.
Trost, wer an mich sich dörfte reiben!
Trost, wer diß Wort von mir wolt
treiben!
Ich trau auf Gott.

5.

Ich trau auf Gott: den wil ich fassen
Mit treuer Lieb bis in den Tod.
Ich weiß, Er hilft mir allermassen,
Werd ich diß Wort niemals verlassen:
Ich trau auf Gott.

B. S. 210. Nr. XLVIII. Mit der Melodie: e a h ° a g f e c. — Demnachst C. S. 222
übereinstimmend.

6.

Ich trau auf Gott in allen Dingen,
Ich trau auf Gott in aller Noth.
Ich trau auf Gott in meinem Ringen.
Ich trau auf Gott und wil stets singen:
Ich trau auf Gott.

379. Vorbereitung zum H. Nachtmal.

1.

O Jesu! wann ich dich und mich hier recht erwäge
Und meine Niedrigkeit bey deiner Höhe lege,
So werd ich ganz verzeigt, ja aller Muht fällt hin,
Und weiß für Jagen nicht, wie ich zu trösten bin.

2.

Dann wann ich mich, O Herr! zu deinem Mahl nit stelle,
So flieh' ich von dem Ort der rechten Lebens-Quelle,
Ja von dem Brunn des Heils, der einzig und allein
Mein höchster Labe-trunk und Arznei kan seyn.

3.

Würd ich dann aber auch unwürdig hinzugehen,
Müß ich dich, der du mich geladen, zornig sehen;
Es würd durch meine Schuld die beste Arznei
In Gift verkehren sich, das mir nur schädlich sey.

4.

Drum weiß in dieser angst ich keinen rath zu fassen
Als, Jesu! nur bey dir: du wirst mich nicht verlassen.
Du siehst, daß ich allein auf deine Gnade bau
Und in der Zuversicht schon deinem Beystand schau.

5.

Erleuchte du mich, Herr! mit deines Geistes Gaben,
Zeig deinen Willen mir, wie du es recht wilt haben.
Zünd in mir an ein Feuer, zu diesem Mahl bereit,
Und treibe weit von mir die alte Blödigkeit.

6.

Führ, Jesu! meinen fuß auf deinen rechten Stegen,
Davon ich nimmer weich. Laß mich gar wol erwägen,
Wie dieser Liebes-trank, diß süße Himmel-brod
Das Mittel sey, wo durch sich uns gibt unser Gott.

7.

Mein Jesu! mach mir kund, wie ich mich muß bereiten,
Was Andacht es erheischt, den Gott der Herrlichkeiten
Zu nehmen auf in mir. Ach Jesu! steh mir bey,
Das diß Geheimnis recht von mir gefeyret sey.

B. S. 216. Nr. L. Mit der Melodie: a (a g) f ° ° ° g g a f (g f) e e. — Demnachst
C. S. 228. Abweichung: 4. 4 deinen.

380. Aufmunterung im Creuz.

1.
Laß dich Gott,
Du Verlassner! still dein Sorgen.
Deine Qual und deine Noht
Ist dem Höchsten unverborgen.
Hilft Er heut nicht, hilft Er morgen.
Laß dich Gott.

2.
Halt Gott still!
Dann Er brauchet Liebes-schläge,
Wodurch Er dich bessern wil,
Daß sich Kindes-furcht erzeuge.
Traue seiner Vatter-pflege,
Halt Gott still!

3.
Gott ist nah,
Wann Er dir entfernt scheint;
Ist nit gleich die Rettung da,
Ist es dir zum Nug gemeinet.
Er hilft, wann du gnug geweinet;
Gott ist nah.

B. S. 237. Nr. LIV. Mit der Melodie: ° h ° g a b g. — Demnächst C. S. 248 übereinstimmend.

381. Sterb-Lied.

1.
Es ist genug! mein matter sinn
Sähnt' sich dahin,
Wo meine Vätter schlaffen.
Ich hab es endlich guten fug,
Es ist genug!
Ich muß mir rast verschaffen.

2.
Ich bin ermüdet, ich hab geführt
Die Tages bürd:
Es muß einst Abend werden.
Erlös mich, Herr, spann aus den Pflug,
Es ist genug!
Nim von mir die Beschwerden.

3.
Die große Last hat mich gedrückt,
Ja schier erstickt
So viele lange Jahre.
Ach laß mich finden, was ich such.
Es ist genug!
Mit solcher Creuges-waare.

B. S. 244. Nr. LVI. Mit der Melodie: (fis g) a h a (d e) fis e d. — Demnächst C. S. 255 übereinstimmend.

4.
Gott ist dein,
So du Ihme dich ergibest.
Deine Pein wird Zucker seyn,
Wann du Ihn für alles liebest
Und mit Unmut nicht betrübtest.
Gott ist dein.

5.
Lehr Gott nicht,
Wie und wann Er dich sol hören.
Sein Aug steht auf dich gericht.
Währet dein Creuz lang, laß es währen!
Endlich wird es sich doch kehren.
Lehr Gott nicht.

6.
Liebst du Gott,
Wandelst treu auf seinen Wegen,
Wird kein Creuz, kein Noht, kein Tod
Dein Vertrauen niederlegen.
Alles dienet dir zum Segen,
Liebst du Gott.

4.
Nun gute Nacht, ihr meine Freund',
Ihr meine Feind',
Ihr Guten und ihr Bösen!
Euch folg die Treu, euch folg der Trug.
Es ist genug!
Mein Gott wil mich auflösen.

5.
So nim nun, Herr! hin meine Seel,
Die ich befehl
In deine Händ' und Pflege.
Schreib sie ein in dein Lebens-buch,
Es ist genug!
Daß ich mich schlaffen lege.

6.
Nicht besser soll es mir ergehn,
Als wie geschehn
Den Vätern, die erworben
Durch ihren Tod des Lebens Ruch.
Es ist genug!
Es sey also gestorben!

382. Buß-Lied.

1.
Ach Gott! ist noch dein Geist bey mir,
Der mir Fönn Zeugniß geben,
Ich sey dein Kind? ich zweifle schier,
Wann ich beschau mein Leben.
Nichts ist an mir, daß mich entzünd',
In wahrer Buß zu seyn gesinnt,
Wie du von mir begehrest.

2.
Den guten Geist, den du mir hast
Versprochen, mich zu führen,
Treib ich von mir und halt für Last
Sein himlisches Regieren.
Die freud in Gott, die wahre Ruh
Kan ich mir nimmer eignen zu,
Weil nur mein Fleisch mich leitet.

3.
Daß du ein grosser Herscher seyst,
Der alles hier regiret,
Bedenk ich zwar: doch daß du dräust
Der Sünd, wie ihr gebühret,
Mit schwerer Straff, betracht ich nicht.
Den Richter weiß ich, das Gericht
Will ich doch nicht erwägen.

4.
Die viele Gaben dieser Welt
Lieb' ich mehr als den Häber.
Gesundheit, Wollust, Ehr und Geld
Sind solche süsse Treber,
Wornach ich meine Wünsche stell,
Daß meine Seel die wahre Quell
Verlieret, ihren Schöpfer.

5.
Ich meine zwar, ich liebe Dich,
Wünsch' auch dein Gegenlieben:
Was aber scheidet Dich und mich,
Scheu ich mich nicht zu üben.
Ich halte dich für meinen Gott,
Wil doch nicht halten dein Gebot,
Enzieh mich deinem Joch.

6.
Du gabst aus Lieb mir deinen Sohn,
Mich Armen zu erlösen.
Was geb ich dir für einen Lohn?
Ich laufe nach dem Bösen.

C. S. 37. Nr. IIX Mit der Melodie: (e fis) g (fis g) a d ° a h.

Die Sünden, die du hast verbannt,
In die bin ich so sehr entbrannt,
Daß ich dein gar vergesse.

7.
Ja, grosser Gott! es saget mir
Der Zeuge, mein Gewissen:
Ich geb dir nichts, ich raube dir
Die Seel, die du gerissen
Mit solcher Müh aus ihrer Noht;
Ich stürz sie willig in den Tod,
Verrath sie deinen Feinden.

8.
Die Gaben, die von deiner Hand
Sie dankbarlich solt nehmen,
Die sind's, die sie von dir gewandt
Und ihren Glauben lähmen,
Sie an die Erd so häften an,
Daß sie sich nicht mehr schwingen kan
Zum Ursprung ihres Wesens.

9.
Weil dan mein Geist so irdisch ist,
So hab ich leicht entfunden,
Daß mich mein Fleisch und Satans List
An diese Welt gebunden.
Lös du mich, Gott! der du mich hast
Vormals erlöst vom Sünden-last,
Und meiner dich erbarme.

10.
Den guten Geist, den ich nunmehr
So lang nit hab gefühlet,
Den laß mir kommen wieder her
Und steur dem, der da zieleet
Auf mich mit tödtlichem Geschoß,
Damit kein Zweifelmuth nit stoß
Die Seel in das Verderben.

11.
Es sol der schwere Sünden-wust
Mich nicht Kleinmütig machen.
Des Sünders Reu ist deine Lust,
Der Engel freud und Lachen.
Dein guter Geist gieb für und für
Ein Zeugniß meinem Geist in mir,
Daß ich sey Gottes Erbe.

Narziß Rauner,

geboren 18. Mai 1631 zu Augsburg, Rektor am Gymnasium daselbst, † 23. Juli 1714.

Vgl. Goedeke, III. S. 290.

Schriften:

- A. M. Narziß Rauners wolgestimter . . . DVVDTSCHEX Jesus-Psalter . . . Augspurg, in Verlegung Gottlieb Göbels, und daselbst gedruckt durch Jakob Koppmayer, Anno 1670.
- B. Heilige JESUS- Sonntags- und Fest-freude. Oder, Geistliche Reim-Gebünde, über die heilige Evangelia . . von M. Narciß. Rauner . . . Augspurg, In Verlegung Gottlieb Göbels, Buchhändlers. Gedruckt bey Leonhard Zacharias, 1680.
- C. Heilige Christen-freud, Oder Geistliche Reim-Gebünde über die Apostolische Episteln . . von M. Narciß. Rauner . . . Augspurg, Inn Verlegung des Autoris. Gedruckt bey Leonhard Zacharias, 1687.

383. Der 143. Psalm.

Nach dem Gesang: Was mein GOTT will, ic.

JESUS ist, der im Gericht
Uns für GOTT aufs best verspricht!

1.

Herr JESU, höre mein Gebeth,
Vernimm mein ängstig flehen.
Daß zu dir in den Himmel geht,
Laß es vor dir bestehen.

O großer Herr, sih an mein Noth
Um deiner Wahrheit willen.
Erhöre mich, gerechter Gott,
Laß meine Seel sich stillen!

2.

Und gehe ia nicht ins Gericht
Mit deinem Knecht und Diener!
Ich wußte sonst kein Aufred nicht,
O aller Welt-Versüßner!

Denn vor dir ist kein Mensch gerecht,
Der lebt, O Herz-Ergründer.
Wo ist nicht ein unnützer Knecht?
Wir sind all arme Sünder.

3.

Denn sehe, Herr, der höllisch Feind
Verfolget meine Seele
Und schlägt zu Boden, O mein Freund,
Mein Leben, daß ers quäle.

Er leget mich ins finster hin,
Wie in der Welt die Todten.
Daß er mich mög genug darinn
Verhöhnern und verspotten.

4.

Mein Geist in mir ist voller Angst,
Mein Herz in meinem Leibe
Ist mir verzehret schon vorlangst:
Ich weiß nicht, wo ich bleibe.

Ich gedenck der alten Zeit.
Ich red von deinen Thaten
Und sag vom Werk der Händ im Leid,
Die mir geholffen hatten.

5.

Ich breit zu dir auß meine Händ,
Es dürstet meine Seele
Nach dir, wie ein dürr Land sehr brennt:
Du weißt wol, was mich quäle.

Erhör mich bald, mein Geist verfähet
Ohn dich und dein Bewahren,
Auf daß ich nicht gleich denen werd,
Die in die Grube fahren.

6.

Laß mich früh hören deine Gnad,
Denn, Herr, du bist mein Hoffen.
Thu du mir kund den Weg und Pfad,
Daß er recht werd getroffen.

Denn mich verlanget sehr nach dir,
Rett mich von meinen Feinden;
Du bist mein Zuflucht für und für,
Mein GOTT, vor allen Freunden.

7.

Ich lehr mich thun zu deiner Ehr
Nach deinem Wolgefallen,
Denn du, GOTT, bist mein Gott und Herr,
Sonst keiner under allen.

Dein guter Geist leit mich voran
Auf deinen Simmels-Wegen
Und führe mich auf ebner Bahn
Durch deinen Gnaden-Segen.

A. S. 854. Die lateinische Übersetzung: Exaudi preces, JESU mi ist beigefügt.

8.

Herr Jesu Christ, erquickte mich
Um deines Namens willen,
Führ meine Seel gewaltiglich —
Du kanst mein Bitt erfüllen —

Auß Noth und Todt, auß Reid und
Auß schwerem Joch der Sünden [Streit,
Von wegen der Gerechtigkeit,
Die bei dir ist zu finden.

9.

Komm und verstöre meine Feind
Um deiner Güte willen;
Bring all um, die mich umgezäunt
Und wie die Löwen brüllen,

Die meine Seel zerängsten hier
Mit Schmach auf allen seiten.
Denn ich bin ie dein Knecht, der dir
Recht dient zu ieden Zeiten.

384. Auf den 4. Sonntag nach der Erscheinung Christi.

Matth. 8.

JESUS der Wind-Gebierter und Meer-Beherrscher.

1.

HERR JESU, wir verderben!
Ach! hilf! wach auf vom Schlaf!
Wiltu uns lassen Sterben
Durch strenge Richters-Straff?

Schau, wie die Winde toben!
Wie schäumt die wilde Fluth!
Wie kracht die Luft von oben!
Wie brausst der Wellen Wuth!

2.

Wiltu noch länger schlaffen?
Gibstu noch kein Gehör?
Auf! Auf! Uns Hilf zu schaffen!
Auf! auf! schilt Wind und Meer!

Bey diesem grossen Schröcken
Will aller Glaub vergehn:
Läßstu dich nicht erwecken,
Dann ist mit uns geschehn.

B. S. 18. Nr. IX.

3.

Doch was schrökt uns die Tieffe?
Was fürchten wir den Sturm?
Bistu mit uns im Schiffe
Als unser felf und Thurm,
So mögen sich die Wellen
Aufbäumen in der See!
Sie mögen an uns pressen
Und schlagen in die Höh!

4.

Wann Du nur wirst aufstehen,
So fällt all Ungeßüm;
Wir werden Wunder sehen,
Wie Du der fluten Grimm
Mit einem Wörtlein stillest
Und der Verzagten Herz
Mit Trost und Freud erfüllst,
Daß es wird fest als Erz.

385. Auf den 4. Sonntag des Advents.

Phil. 4.

Der im Herren recht fröhliche Christ.

Im Ton: Nun jauchzet, all ihr Frommen.

1.

Stell ein das bitter Trauren,
 O Gott-geliebtes Kind!
 Hastu es schon im Sauren,
 Stürmt auf dich mancher Wind
 In diesem Jammerthal,
 Kommt auf dich hergezogen
 So mancher Wasserwogen
 Des Kreuzes und Trübsahl:

2.

Wird doch die Freud im Herren,
 In deinem Gott und Heil
 Dir niemand nicht versperren,
 Wann JESUS ist dein Theil,
 Wann Er sich eigen dir
 In allem gibt und schenket
 Und, was dich beugt und kränket,
 Dir tragen hilft allhier.

3.

Sorg nichts! der HERA ist nahe,
 Der reich an Gnaden ist,
 Der all dein Elend sahe,
 Eh du noch worden bist,
 Der selber Zähl und Mass
 Dem Leiden hat gesetzt,
 Der wider dich ergötzet
 Auf deiner Threnen Nass.

C. S. 8. — 3. 1 steht Sag.

4.

Steht doch der Himmel offen:
 Schick aufwärts dein Gebeth!
 Du kannst Errettung hoffen,
 Wie hart es immer geht.
 Der Friede Gottes wird
 Dein Herz und Sinn bewahren
 Inn Nöthen und Gefahren,
 Wann Schwermuth dich berührt.

5.

So sey dann frisch und freudig,
 O werthe JESUS-Brut!
 Sey nicht betrübt und leidig!
 Wer auf den HERAEN baut,
 Den kan nichts in der Welt
 Anfechten und betrüben,
 Weil denen, die GOTT lieben,
 GOTT selbs die Stangen hält.

6.

Es müsse seyn verbannet
 All deine Traurigkeit,
 Die dein Herz eingespannet;
 Herzogen lauter Freud
 Und süsse Lust im HERAEN
 Müß deine Seel umfassen,
 Weil JESUS, dein Verlangen,
 Von dir niemals ist fern!

Johann Ulrich Riedner,

geboren 22. Januar 1642 zu Nürnberg, 1669 Diaconus in Kirchfittenbach und Pastor in Oberkrumbach, 1682 Vikar an St. Jakob in Nürnberg, 1687 Diaconus daselbst, 1698 Vesperprediger an der Rathhäuserloster-Kirche, 1705 Senior und Mittagsprediger an St. Jakob, † 11. Januar 1718.

Vgl. Weigel, Hymnop. II. S. 339.

386. Morgenlied.

M. Joh. U. Riedner.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen, 1c.

1.

Nun wachen alle Wälder,
 Vieh, Menschen, Stadt und Felder
 Und was die Welt erhält;
 Ihr aber, meine Sinnen,
 Auf, auf, ihr sollt beginnen,
 Was eurem Schöpfer wolgefällt.

2.

Wo seyd ihr Sterne blieben?
 Der Tag hat euch vertrieben,
 Der Tag, der Nächte Feind.
 Fahrt immer hin: die Sonne
 Und JESUS, meine Wonne,
 Mich jekt an eurer Stell anscheint.

3.

Der Tag kommt angebrochen,
 Die Nacht hat sich verkrochen
 Am hellen Himmels-Lauf:
 So müssen dort ingleichen
 Die Jammer-Nächte weichen
 Dem Tag, der ruft: Ihr Toden. auf!

4.

Der Leib geht aus der Ruhe,
 Legt an das Kleid und Schuhe,
 Damit er sey bekleidet:
 So geht uns auch entgegen
 Dort JESUS, anzulegen
 Das Kleid der Ehr und Herrlichkeit.

5.

Dem Haupt und Händ und Füßen
 Muß nun die Lust verfließen
 Die saure Arbeits-Laß.
 Frisch auf! durch unser Mühen
 Der Faulheit wir entfliehen,
 Die nur des Teufels Rott nicht haßt.

6.

Nun geht, ihr muntern Glieder,
 Greift an die Arbeit wieder,
 Es ist genug geruht.
 Es kommen Stund und Zeiten,
 Da man nicht darff arbeiten,
 Für Freuden nicht weiß, was man thut.

7.

Mein Augen, Ohren, Munde
 Lobt Gott aus Andachts Grunde,
 Befehl Ihm Leib und Seel,
 Daß Er in allen Gnaden
 Sie schützen woll für Schaden,
 Das Aug und Güter Israel.

8.

O JESU! meine Freude,
 Behüt mich heut für Leide,
 Zeig mir den Gnaden-Schein.
 Will Satan mich verschlingen,
 Laß Engel mich umringen,
 Ein Schutz und Wagenburg mir seyn.

9.

Nach meine Freund und Lieben
 Nicht laß den Tag betrüben
 Ein Unfall und Gefahr.
 Der Noht und Klagen wehre,
 O JESU! mich erhöere
 Und mach mein sehnlich bitten waar!

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVI. S. 836. Nr. 777. Die Sucht, bekannte Morgenlieder in Abendlieder und umgekehrt zu verwandeln, hat zu dieser Parodie des schönen Paul Gerhardt'schen Abendgesanges geführt, die natürlich von Künstelei und Zwang nicht frei ist.

Michael Dürr,

geboren 1636 zu Nürnberg, 1658 Kantor in Altdorf, 1663 Kantor und Collega III. an der Spitaler Schule in Nürnberg, später Konrektor, 1701 Rektor derselben Schule, † 18. März 1718.

Vgl. Bl. f. Hymn. 1889. S. 90.

387. Morgen- und Abendlied.

Mich. Dürr.

Mel.: Hast Du dann Jesu, Dein Angesicht, ic.

1.

Jesu! mein Jesu! wie soll ich doch immer Dich preisen,
Der Du mir immer pflegst Gutes wie heut zu erweisen
Da mir, fürwar!
Satan vom Saubt nicht ein Saar
Können noch dörffen zerschleissen.

2.

Jesu! mein Jesu! was Dand bin ich schuldig zu sagen,
Daß Du Dein Heer um mich her Dein Gezelt heißen schlagen,
Welches von mir
Alle deß Feindes Begier
Musste und wuste zu jagen.

3.

Jesu! mein Jesu! ich Erd bin nicht werth solcher Gnaden,
Habe vielmehr mit Gedanken, mit Worten, mit Thaten
Ungnad verdient,
Weil sie nur ärgerlich sind:
Lässest mir dannoch nichts schaden!

4.

Jesu! mein Jesu! Dein Gnade fort nicht von mir wende!
Dir Leib und Seel ich befehl in die treuesten Hände,
Daß ich mög Dir
Hier und im Himmel dafür
Singen, Dand bringen ohn Ende!

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, In Verlegung Christoph Gerhards
und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXV. S. 860. Nr. 800.

Wolfgang Christoph Deßler,

geboren 11. Februar 1660 zu Nürnberg, 1705 Konrektor der Schule zum h. Geist
dieselbst, † 11. März 1722.

Vgl. Koch, III. S. 531. — Godeke, III. S. 296.

Schriften:

- A. Gott=geheiliger Christen nüglich=ergehende Seelen=Lust . . . Von W. C. D.
Nürnberg, gedruckt und verlegt von J. J. Felseckern 1692.
- B. Seel=erfrischende Und Von den Dornen deß . . . Leidens JESU eingesamlete
Blut= und Liebes=Rosen . . . Von Wolfgang Christoph Deßler . . . Nürnberg,
Gedruckt bey Melchior Gottfried Hein. 1695.
- C. Herz=wallende und von heiliger Liebe erregte funden der Liebe JESU . . . von
Wolfgang Christoph Deßler . . . Nürnberg, Verlegt und zu finden, bey Christoph
Weigeln . . . Gedruckt bey Adam Jonathan Felsecker, 1712.

388. Was dir, mein Gott, beliebt.

1.

Was Dir, mein Gott, beliebt, gefällt auch meinem Herzen.
Es falle gleich das Loß auff Wolstand oder Schmergen,
So fällt es lieblich mir. Soll ich hier sein betrübt
Und meine freuden=Sonn' in Trauer=Wolcken sehen?
Wolan! ich bin vergnügt. Indessen mag geschehen,
Was Dir, mein Gott, beliebt.

2.

Ich will, GEXX, wie Du willst! Soll ich in Dornen sitzen
Und mein geängstes Herz nur immer Thränen schütten?
Ich küsse Deinen Schluß, er werd' an mir erfüllt.
Das Lachen stehet mir nicht an als deiner Taube,
Die nach dem Gatten seuffzt. Doch spricht mein froher Glaube:
Ich will, GEXX, wie Du willst!

3.

Machs, wie es Dir gefällt! Muß ich mich einsam nennen,
So lehr mein einsams Herz Dich und sich recht erkennen.
Schließ mich in Dich, wann mich von sich ausschließt die Welt.
Soll meine Trübsals=Nacht kein freuden=Tag verjagen,
Wilt Du mich an das Kreuz, so lang ich lebe, schlagen?
Machs, wie es Dir gefällt!

4.

Ich sehne mich nach Dir, nicht nach den Erden=freuden,
Die mit Verdruß von uns und wir von ihnen scheiden,
Wann uns der Tod zuruft: Genug! nun folge mir.
Wie sollte mich nach freud und toller Lust gelüsten?
Ihr Manna sättiget mich nicht in dieser Wüsten.
Ich sehne mich nach Dir.

5.

Nach Dir verlangest mich, Du tröstest meine Seele.
Der Wollust-Äpfel ist nur eine Würmer-Hölle,
Und seine Schönheit deckt des Todes schnellen Stich.
Nach Dir, mein Bräutigam, der Lebens-Früchte gibet
Und mich mit Blumen labt, die keine Zeit betrübet,
Nach Dir verlangest mich!

A. S. 17. Das Lied gehört zu der auf S. 1 beginnenden Betrachtung „I. Das tolle Gelächter und die unbesonnene Weltfreude. Pred. II, 2. Ich sprach zum Lachen: Du bist toll! Und zur Freude: Was machst du?“ Jedem der 25 Lieder (nach der Zahl der Betrachtungen) ist eine „Arie“ vorangestellt, welcher die erste Strophe des Gesanges als Text untergelegt ist, die nachher nicht wieder abgedruckt wird. Zu obigem Liede gehört die Melodie: h a (h fis) g fis e.

389. Was frag ich nach der Welt?

1.

Was frag ich nach der Welt?
Sie gibt mir schlechten Trost.
Du bist, der mir gefällt,
Du, der den Liebes-Moß
Mir Liebe-Franken reichst aus deinem Wunden-Keller,
Der meine Seel' erfrischt, die Augen machet heller.

2.

Mein Jesu, Deine Lieb'
Ist meiner Seelen Lust.
Wird hier mein Himmel trüb:
Ich ruh an Deiner Brust.
So kan ich meine Sonn' in schönster Klarheit sehen,
Wann mich die Welt anblitz und Trübsals-Winde wehen.

3.

Nur Du vergnügst mich,
O meiner Seelen Licht!
In dir erfreuet sich
Mein Herz, auch wann es bricht.
Laß mich doch mehr und mehr der Liebe Balsam spühren,
So wird sich Lieb' und Lust der Welt in mir verlieren.

4.

Durchstrahle mich doch gang
Mit deinem Gnaden-Schein,
So wird der Erden Glanz
Mir Nacht und Ekel seyn.
Zeig deine Schönheit mir, O Schönster aller Schönen,
Wann die geschmückte Welt will meine Lieb' entfrönen.

5.

Erleuchte mich, mein Licht,
Wann mir die Eitelkeit
Umnebelt das Gesicht
Mit Sachen dieser Zeit,
Und laß mich so vergnügt in deiner Liebe stehen,
Daß ich nichts anders mög' als Dich, mein Gott, ansehen.

6.

Mich hungert nicht nach Glück,
Mich dürstet nicht nach Ehr':
Ein einzig lieber Blick
Von Dir erfreut mich mehr,
Als ob ich alles Glück des falschen Reichthums hätte
Und unter Rosen läg' auff hohem Ehren-Bette.

7.

Du bist mein höchstes Gut,
Mein Schatz, dem keiner gleicht.
Du tröstest Herz und Mut,
Wann anderer Reichthum weicht.
Ich bin in Armut reich. Wie kan mir auch was fehlen?
Wer Dich zum Segen hat, den darff kein Mangel quälen.

8.

Ich mag die Ehre nicht,
Den Schatten, der vergeht,
Wann unsrer Tage Licht
Beym letzten Abend steht.
Genug, mein Jesu, ist's, daß du mich Erde liebest
Und mir mit deiner Lieb' Herz, Kron und Himmel gibest.

9.

Ach! laß mich mehr und mehr
Empfinden Gegen-Lieb'
Und tödte und zerstör,
Was hindert ihren Trieb.
Verbittre mir die Welt, daß deine Süßigkeiten
Bey desto weiterm Raum sich in der Seel' ausbreiten.

10.

Weg, Welt! die schnelle Zeit
Verändert dich und sich.
Der Kram der Eitelkeit
Hat keine Wahr für mich.
Wilt du mir in der Welt, mein Jesu, etwas geben?
So gib Dich Selber mir, mein Theil, mein Zeil, mein Leben!

A. S. 97. Das Lied gehört zu der auf S. 74 anhebenden Betrachtung „IV. Die verbottene Welt-Liebe. 1. Johannis II, 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.“ Mit der Melodie: a d fis e d cis.

390. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1.

Wie wol ist mir, O Freund der Seelen,
Wann ich in deiner Liebe ruh'.
Ich steige aus den Schwermuts-Hölen
Und eile deinen Armen zu:

Damuf die Nacht des Trauens scheiden,
Wann mit so angenehmen Freuden
Die Liebe strahlt aus deiner Brust.
Hier ist mein Himmel schon auff Erden.
Wer wollte nicht vergnügt werden,
Der in Dir suchet Ruh und Lust?

2.

Die Welt mag meine Feindin heißen:
Es sey also; ich trau ihr nicht,
Wann sie mir gleich will Lieb' erweisen
Bey einem freundlichen Gesicht.

In Dir vergnügt sich meine Seele;
Du bist mein Freund, den ich erwehle,
Du bleibst mein Freund, wann Freund-
schaft weicht.

Der Welt-Saß kan mich doch nicht fällen,
Weil in den stärksten Unglücks-Wellen
Mir deine Treu den Anker reicht.

3.

Will mich des Moses Eyfer drucken,
Blickt auff mich des Gesetzes Weh,
Droht Straff und Hölle meinem Rücken,
So steig ich gläubig in die Höh'

Und flich in deine Seiten-Wunden;
Da hab ich schon den Ort gefunden,
Wo mich kein Fluch-Strahl treffen kan.
Tritt alles wider mich zusammen,
Du bist mein Heil: wer will verdammen?
Die Liebe nimmt sich meiner an.

A. S. 154 ohne besondere Überschrift mit der Melodie: f a o f o (d o) (f o) (o a) o.
Das Lied gehört zu dem auf S. 131 beginnenden Abschnitt: „VI. Das bußfertige Verlassen
und Umfassen. Hohel. VIII, 5. Wer ist die, die herauf fährt von der Wüsten, und
lehnet sich auf ihren Freund?“ Es ist die Krone der Dehlerschen Lieder.

391. Hinweg, ihr zweifelnden Gedanken.

1.

Hinweg, ihr zweifelnde Gedanken!
Ich bin gewiß, Gott höret mich.
Sollt Er in seiner Liebe wanden?
Schweig, Unglaub, und verkriege dich.

Gott tröstet meiner Seuffzer Klage,
Er kennt der Thränen nasse Sprach.
Kein einigs Ach!
Verfällt, daß ich im Glauben sage.

4.

Führst Du mich in die Kreuzes-Wüsten,
Ich folg' und lehne mich auff Dich.
Du nährst aus den Wolken-Brüsten
Und labest aus den Felsen mich.

Ich traue deinen Wunder-Wegen,
Sie enden sich in Lieb' und Segen.
Genug, wann ich Dich bey mir hab.
Ich weiß, wen Du wilt Ehr-bezieren
Und über Sonn' und Sternen führen,
Den führst Du zuvor hinab.

5.

Der Tod mag andern düster scheinen,
Mir nicht, weil Seele, Herz und Mut
In Dir, der Du verlässest keinen,
O allerliebstes Leben, ruht.

Wen kan des Weges End' erschrecken,
Wann er aus Mörder-vollen Hecken
Gelangt in die Sicherheit?
Mein Licht, so will ich auch mit Freuden
Aus dieser finstern Wildnus scheiden
Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6.

Wie ist mir dann, O Freund der Seelen,
So wol, wann ich mich lehn' auff Dich.
Mich kan Welt, Noth und Tod nicht
quälen,

Weil Du, mein Gott, vergnügst mich.
Laß solche Ruh in dem Gemüte
Nach deiner unumschränkten Güte
Des Himmels süßen Vorschmack seyn!
Weg, Welt, mit allen Schmeicheleyen!
Nichts kan als Jesus mich erfreuen.
O reicher Trost: Mein Freund ist mein.

2.

Wie nun? sollt' ich nicht freudig beten,
Da Gott so gnädig höret an?
Ja, ja! ich will voll Glauben treten
Zu Dir, mein Vater, der nicht kan
Um Christi willen mich verlassen
Noch stossen von dem Gnaden-Thron:
In deinem Sohn
Muß du auch mich mit Lieb' umfassen.

3.

Hab Dank, daß meines Glaubens
Niemand soll unerhöret seyn. [Glehen
Hab Dank, daß Du mich lässest sehen
Der Liebe hellen Sonnen-Schein,
Wann Trübsals-Wolken mich um-

ringen.
Hab Dank, daß mein Gebet zu Dir
Mit Segen mir
Muß Trost und Hülf zurücke bringen.

4.

Hab Dank, daß Du mich also liebest
Und meiner eiteln Einfalt nicht,
Was sie oft kindisch wünschet, giebest,
Das doch nichts wär' als nur ein Licht,

Das meines Geistes flügelu fürzte
Und manches mal nach süßem Wol
Ungnade-voll
In Finsternuß des Schmerzens fürzte.

A. S. 251. Das Lied gehört zu der auf S. 225 anhebenden Betrachtung „IX. Die
gnädige Gebets-Erhörung und getröstete Thränen. Esa. XXXVIII, 5. Ich habe dein
Gebet gehöret, und deine Thränen gesehen.“ In der beigegebenen Melodie: (f o) f a b o
(d f) (o a) o o werden die beiden letzten Zeilen wiederholt.

392. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

1.

Mein Jesu, dem die Seraphinen
Im Glanz der höchsten Majestät
Selbst mit bedecktem Antlitz dienen,
Wann dein Befehl an sie ergeht:

Wie sollten blöde fleisches-Augen,
Die nur verhasste Sünden-Nacht
Mit ihrem Schatten trüb gemacht,
Dein helles Licht zu schauen taugen?

2.

Doch gönne meinen Glaubens-Blicken
Den Eingang in dein Heiligtum
Und laß mich deine Gnad erquickten
Zu meinem Heil und deinem Ruhm.

5.

Ich ruh' in deinem Gnaden-Willen,
Der nichts als Gutes wollen kan.
Willst du nicht, was ich will, erfüllen,
So tritt ich mit Gedult die Bahn,
Die mir dein Wollen ausersuchen,
Und weiß, daß ich erhöret bin,
Obgleich mein Sinn
Die Hoffnung siehet fruchtlos stehen.

6.

Dann Du verwechselst nur die Gaben
Und legst oft der Seele bey,
Was wir dem Leib gewünscht haben
In Meynung, daß es köstlich sey.

Ich fall in deine Liebes-Armen
Und sprich: Gib Wolstand oder Schmerz,
Dein Vatter-Hertz
Kan doch nichts anders als erbarmen.

7.

O Trost, daß Du mein Seuffzen hörest
Und meine Thränen zehlest ab.

O Lieb', indem Du oft zerstörst,
Was würde meiner Seelen Grab.

Ich will Dir keine Zeit vorschreiben
Noch Maß, wie Du sollst hören mich.
Eins bitt ich Dich:
Laß mich nur ewig Dein verbleiben!

4.

Ich fall in deine Gnaden-Hände
Und bitte mit dem Glaubens-Kuß:
Gerechter König! wende, wende
Die Gnade zu der Herzens-Buß!

Ich bin gerecht durch deine Wunden,
Es ist nichts sträffliches mehr an mir.
Bin aber ich versöhnt mit Dir,
So bleib' ich auch mit Dir verbunden.

5.

Ach! laß mich deine Weißheit leiten
Und nimm ihr Licht nicht von mir weg.
Stell deine Gnade mir zur Seiten,
Daß ich auff Dir beliebtem Steg

Beständig bis ans Ende wandle,
Damit ich auch zu jederzeit
In Lieb' und Herzens-Freudigkeit
Nach deinem Wort und Willen handle.

6.

Reich mir die Waffen aus der Höhe
Und stärke mich durch deine Macht,
Daß ich im Glauben sieg' und stehe,
Wann Stärk' und List der Feinde wacht.

A. S. 348. Das Lied gehört zu der auf S. 320 beginnenden Betrachtung „XII. Die Königliche und unvergleichliche Herrlichkeit Christi. Jer. X, 7. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heyden? Dir sollt man ja gehorchen: Dann es ist unter allen Weisen der Heyden, und in allen Königreichen, dein gleiche nicht.“ — Str. 2 B. 3 lautet zwar: „Und laß mich deine Gnad erblicken,“ doch ist am Ende des Buchs ausdrücklich bemerkt, daß statt erblicken „erquickten“ gelesen werden sollte. — Mit der Melodie: a (a a) b (c a o d) os (a a) a (c a o a b a) b g. — Man sollte das eigenthümliche und warme Lied um einiger leichter Anstöße willen nicht, wie neuerdings öfters geschieht, aus den Gesangbüchern weglassen.

393. Öffne mir die Perlenpforten.

1.

Öffne mir die Perlen-Pforten,
Licht vom Licht und Schmuck der Stadt,
Die durch dich gebauet worden,
Eh die Welt den Anfang hatt'.

Eile, Liebster, heimzuführen
Meine Seele, deine Braut,
Die Du dir hast anvertraut.
Laß mich diese Klarheit zieren,
Wo mich keine Sünden-Nacht
Mehr betrübt und finster macht.

2.

Ich lig schon in deinen Armen
Durch den Glauben fest geschränkt,
Und durch deiner Lieb' Erbarmen
Wird mir Freude eingeschenkt,

Die nach deinem Nectar schmecket,
Den Du in der Ewigkeit
Meiner Seele hast bereit.
Aber diese Lust erwecket
Durst, den nichts, mein Gott, als Du
Sättiget in voller Ruh.

So wird dein Gnaden-Reich auff Erden,
Das uns zu deiner Ehre führt
Und endlich gar mit Kronen ziert,
Auch in mir ausgebreitet werden.

7.

Ja, ja, mein Herz will dich umfassen,
Erwehl' es, Herr, zu deinem Thron.
Hast du aus Lieb' ehemals verlassen
Des Himmels Pracht und deine Kron,

So würdig' auch mein Herz, O Leben,
Und laß es deinen Himmel seyn,
Biß du, wann dieser Bau fällt ein,
Mich wirst in deinen Himmel heben.

8.

Ich steig hinauff zu Dir im Glauben,
Steig Du in Lieb' herab zu mir;
Laß mir nichts diese Freude rauben,
Erfülle mich nur gang mit Dir!

Ich will Dich fürchten, lieben, ehren,
So lang in mir der Puls sich regt,
Und wann derselb' auch nicht mehr schlägt,
So soll doch noch die Liebe währen.

3.

Es verlangt mich zu sehen
Ohne Decke dein Gesicht
Und von Sünden frey zu stehen,
Keines Lamm, in deinem Licht.

Doch ich will Dir nichts vorschreiben,
Und mein Himmel ist schon hier,
Wirst du, meine Seelen-Zier,
Nur mit mir vereinigt bleiben.
Dann wie sollt auch ohne Dich
Himmels-Lust vergnügen mich?

4.

Du bist meine Seelen-Wonne,
Wann mich Angst betrüben will.
Mein Herz nennt Dich seine Sonne,
Und das Sorgen-Meer wird still,

Wann mir deine Blicke lachen,
Deren Lieb-beglängter Strahl
Trennet alle Nacht und Qual.
Du kanst mich vergnügen machen.
In Dir hab ich Himmels-Freud,
Ausser Dir Verdruß und Leid.

A. S. 384. Das Lied gehört zu der auf S. 354 beginnenden Betrachtung: „XIII. Der Himmel auff Erden. Offenb. XXII, 14. Selig sind, die seine Gebot halten, auff daß ihre Macht sey an dem Holze des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt.“ Mit der Melodie: (c a) (c a) h c a (c h) c c.

394. Frisch, frisch hinnach, mein Geist und Herz.

1.

Frisch, frisch hinach, mein Geist und
Auff Jesus Dornen-Wegen. [Herz,
Bekrieget mich hier Leid und Schmerz:
Auff Siegen folget Segen.

Nur fröhlich aufgefaßt
Die leichte Liebes Last!
Das Leiden dieser kurzen Zeit
Ist doch nicht werth der Herrlichkeit.

2.

Du kennest, liebster JESU, wol
Der Schultern Stärk-Vermögen.
Du weißt schon, was ich tragen soll
Und was Du solst auflegen.

Leg auff, ich halte Dir.
Dein Will gescheh' in mir,
Dein Will, an dem mein Wollen hangt,
Das nichts, als was Du willst, verlangt.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

5.

Laß mich, Baum des Lebens, bleiben
An Dir einen treuen Zweig,
Der, wann ihn hier Stürme treiben,
Stärcker werd' und höher steig',
Auch im Glauben Früchte bringe,
Und versetz mich nach der Zeit
In das Feld der Ewigkeit,
Da ich mich in Dir verjünge,
Wann des Leibes welches Laub
Wieder grünt aus seinem Staub.

6.

Gieß indessen in die Seele
Deinen süßen Lebens-Saft,
Leben, dem ich mich vermähle,
Und laß deiner Liebe Kraft

Mich gang Gnaden-voll erlaben.
Bleibe mein, ich bleibe Dein,
Dein will ich auch ewig seyn.
Dich, mein JESU, will ich haben.
Erd' und Himmel acht' ich nicht
Ohne Dich, mein Trost und Licht.

3.

Du giengest Selbst zu Ehren ein
Durch Schmach, Gedult und Leiden:
Sollt ich, mein JESU, besser seyn
Und hier in Rosen weiden?

Der Himmels Liljen Glanz
Wächst aus dem Dornen-Kranz.
Dem, der den Rock des Kreuzes trägt,
Wird dort der Purpur angelegt.

4.

Wo blieb' des Herzen Garten-Pracht,
Wann Sud und Nord stets schließen?
Nur das bewölkte Wehen macht,
Daß seine Würze trieffen.

Indessen bleibest du
Doch meine Sonn' und Ruh,
Die mich mit ihrem Licht ergetzt,
Wann mich des Kreuzes Sturm benetzt.

5.

Dann Du, mein Gott, bist Sonn' und
Der Glaubigen auff Erden, [Schild
Die deinem Kreuz und Marter-Bild
Hier sollen ähnlich werden,

Oh sie die Herrlichkeit
Mit ihrer Kron erfreut
Und der Gedult die Palmen bringt,
Die sie nach Sieg des Leidens schwingt.

6.

Mein Herz kan diese Leidens-Ehr',
O Jesu, fast nicht fassen.
So komm, du liebe Last, dann her!
Wer will sein Wol selbst hassen?

A. S. 423. Das Lied gehört zu der auf S. 389 beginnenden Betrachtung: „XIV. Die Seelen-nützliche Nothwendigkeit. Ebr. X, 36. Gedult ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfaht.“ Eins der schönsten und gehaltreichsten Lieder des Verfassers. Die dem Gesange beigegebene eigene Melodie: a d (° f) ° a (b °) (° b) a läßt die beiden letzten Zeilen jeder Strophe wiederholen.

395. Hier ist mein Herz, o Seel und Herz der Seele.

1.

Hier ist mein Herz, O Seel' und Herz der Seele!
Mein Herr und Gott! Mein Theil, den ich erwähle!
Nimm hin, was dein,
Und bleibe mein:
So werden deine Gnaden-Zeichen
Auch nie von diesem Tempel weichen.

2.

Schließ auff, mein Licht, was Sünd' und Nacht verschließen;
Laß deinen Strahl durch alle Winkeln fließen.
Schaff fort in mir,
Was nicht von Dir,
Und tödte, was sich Dir, mein Leben,
Nicht gleich zum Opfer will ergeben.

3.

Ich bin zu schwach, die Feinde fort zu jagen,
Die Mord und Tod in diesen Tempel tragen.
Nur deine Hand
Schützt seinen Stand,
Stürzt List und Macht der Feinde nieder
Und gibt mir Fried' und Ruhe wieder.

4.

Mein' Armut klagt den Mangel, der sie drückt.
Wann aber mich der Gnade Reichthum schmückt,
So reicht sie mir
Auch diese Zier,
Die deiner Wohnung Schönheit giebet
Und deinem reinen Aug beliebt.

Mit Jesu hier verhört:
Mit Jesu dort gekrönt.
Mit Jesu hier ans Kreuz gedrückt:
Mit Jesus Freude dort erquickt.

7.

Wolan! so will ich in Gedult
Nach deinem Willen leiden.
Der Becher fließt von deiner Schuld,
Den Du mir hast bescheiden.
Im Kreuz erblick ich schon
Die mir verheißne Kron.
Du leuchtest in Gedult mir vor:
Ich folg', es geht zum Sternen-Thor!

5.

Laß doch mein Herz den schönen Teppicht kleiden,
An welchem glänzt deß Glaubens weiße Seiden,
Der Demut Gold,
Dem Du so hold,
Der Scharlach hoch-geflammter Liebe,
Die sich in muntrem Eifer übe.

6.

Erhalte mir die Gnade, Dich zu kennen!
So wird in mir der goldne Leuchter brennen.
Dein Geistes-Öl
Gieß in die Seel'
Und mache der Begierden Funken
Im Balsam deines Simmels trunken.

7.

Herr, deinen Trost, der uns erfrischt zum Leben,
Den wollest Du an statt deß Manna geben.
Ich bitte Dich,
Laß solchen mich
Nach deinem reichen Maß genießen
Und auch im Sterben nicht zerfließen.

8.

Den Buß-Altar wirst du in mir betrachten,
Da will ich Dir den Eigen-Willen schlachten.
Doch weil mir Stärck'
In diesem Werck
Oft mangelt, so laß deinen Willen
An mir, was ich nicht kan, erfüllen.

9.

Durchräuchre mich mit deiner edlen Güte,
Daß ihr Geruch lab' Herz, Seel und Gemüte.
Zu Dir soll auch
Der Andacht Rauch
Sich über alle Wolken schwingen
Und in Dein Heiligthum eindringen.

10.

Erg-Priester, komm, laß mich bey weisen Lehren
Den Segen auch von deinen Lippen hören
Im Herzens-Haus;
Zieh niemals aus.
Treib weg, was Dich von mir will treiben.
Mein Herz soll nur Dein Tempel bleiben.

A. S. 491. Das Lied gehört zu der auf S. 465 beginnenden Betrachtung: „XVI. Der vereitelte Tempel. Sabacuc IV, v. 7. Ich sahe der Mohren Güte in Mühe.“ In der beigegebenen Melodie: (fis gis) (a h) (cis h) a cis (fis cis) (cis dis) (° ais) (h cis) cis cis wird die je 3. und 4. Zeile wiederholt.

396. Ich wart auf dich und sehne mich nach dir.

1.

Ich wart' auff Dich und sehne mich nach Dir,
 Mein Heil, mein Licht! ach! wann erscheinst Du mir?
 Du wilt, daß ich in reiner Liebe wache;
 Ich will, doch hilff, daß mich nichts schläffrig mache.

2.

Du weißt, wohin der Welt ihr Schmeicheln zielt,
 Wann sie ein Lied vor unsern Ohren spielt.
 Weck meinen Geist, daß sie ihn nicht einwiege
 Und über mich mit ihren Fesseln siege.

3.

Das träge Fleisch hat dennoch frischen Mut,
 Zu streben nur nach eingebildtem Gut.
 Es reizt zum Schlaf und macht das Schwanen-Bette
 Der falschen Lust dem Geist zur Grabes-Stätte.

4.

Schau doch, mein Herr, dem nichts verborgen ist,
 Wie wachsam sich erzeigt des Satans List.
 Ach! stärke mich, im Glauben recht zu wachen,
 Daß nicht mein Schlaf dem Feind erreg' ein Lachen.

5.

Gibst du mir nun die Kraft der Munterkeit,
 So wachet auch die Seele jederzeit
 Und gehet Dir mit heller Lamp' entgegen,
 Von deinem Mund zu holen Trost und Segen.

6.

Deß Knechtes Aug sieh't auff des Herren Hand:
 Zu deinem Wort bleibt auch mein Aug gewandt.
 Du bist mein Herr, nach dem ich Blicke schicke:
 Schick mir zu ruck die guldnen Gnaden-Blicke!

7.

Bild jede Stund mir als die letzte ein,
 Damit ich Flug und wachsam möge seyn;
 So werd' ich dann, wann meine Zeit verlossen,
 So wie Du wilt, von Dir auch angetroffen.

8.

Ach Komm! mein Herz fragt: bist Du, Jesu, da?
 Mir schallt die Stimm' aus deiner Höhe: nah!
 O Trost! ich wart' in sehnendem Verlangen,
 Dich, meinen Gott und Herren, zu empfangen.

A. S. 525. Das Lied gehört zu der auf S. 496 anhebenden Betrachtung: „XVII. Die Weck- und Schreck-Posaune der Sichern. Matth. 24, v. 42. Wachet, dann ihr wißet nicht, welche Stunde euer Herr Kommen wird.“ — Mit der Melodie: g (a h o h e d e d e d e h a d h) (a g) g h a (h o) g (fis e) h.

397. Ich laß Dich nicht.

1.

Ich laß Dich nicht!
 Du mußt mein Jesus bleiben.
 Will rauhe Noth,
 Welt, Hölle, Tod
 Mich aus dem Feld' erhiteter Treue
 Nur her! ich halte mich, [treiben:
 Mein starker Held, an Dich.
 Hör, was die Seele spricht:
 Du mußt mein Jesus bleiben,
 Ich laß Dich nicht.

2.

Ich laß Dich nicht,
 Du allerhöchste Liebe!
 Wann Zweifel sich
 Setzt wider mich;
 Ich weiß, wie Dich die keusche Flamme
 triebe.

Du trugest Schuld und Pein:
 Sollt' ich verurtheilt sein
 An jenem Welt-Gericht?
 Du allerhöchste Liebe,
 Ich laß Dich nicht!

3.

Ich laß Dich nicht,
 Du süße Seelen-Stärke,
 Die mich erlabt
 Und Kraft-begabt,
 Wann ich in mir des Geistes Ohnmacht
 mercke.

Macht mich der Krankheit Ach
 Durch Schmerzens-Nächte schwach,
 Die frische Liebe spricht:
 Du süße Seelen-Stärke,
 Ich laß Dich nicht!

4.

Ich laß Dich nicht,
 Du Hülf' in allen Nöthen.
 Leg Joch auff! Joch,
 Ich hoffe doch,
 Auch wann es scheint, als wolltest Du
 mich tödten.

Mach's, wie Du wilt, mit mir,
 Ich weiche nicht von Dir.
 Verstelle dein Gesicht:
 Du Hülf' in allen Nöthen,
 Ich laß Dich nicht.

5.

Ich laß Dich nicht,
 Sollt' ich den Segen lassen?
 Nein, Jesu, nein!
 Du bleibest mein,
 Dich halt ich noch, wann ich nichts mehr
 kan fassen.

Nach kurzer Nächte Lauff
 Geht mir der Segen auff
 Von Dir, dem Segens-Licht.
 Sollt' ich den Segen lassen?
 Ich laß Dich nicht!

6.

Ich laß Dich nicht,
 Führ mich nach deinem Willen.
 Ich folge nach
 Durch Wol und Ach,
 Dein weiser Schluß kan allen Kummer
 stillen.

Dir, Lilje, hang' ich an
 Und achte keine Bahn,
 Wo mich die Distel sticht;
 Führ mich nach deinem Willen,
 Ich laß Dich nicht!

7.

Ich laß Dich nicht
 Auch in dem Schoß der Freude;
 Dann wann ich mich
 Seh' ohne Dich,
 So ist die Lust mir eine Vermut-Weide.
 Mir graut für ihrer Kost,
 Wann nicht von Deinem Trost
 Mein Herz durchflüßet spricht
 Auch in dem Schoß der Freude:
 Ich laß Dich nicht!

8.

Ich laß Dich nicht,
 Was will die Hölle haben?
 Herr! ich bin dein;
 Wie kann ich seyn
 Als deine Taub' auch bey verdammten
 Raben?

Mich reiniget dein Blut!
 Was drohet dann mit Glut
 Ihr rauchendes Gesicht?
 Was will die Hölle haben?
 Ich laß Dich nicht!

Ich laß Dich nicht,
Mein Gott, mein Herr, mein Leben!
Mich reißt das Grab
Von Dir nicht ab,
Der Du Dich hast für mich in Tod gegeben.

A. S. 553. Das Lied gehört zu der auf S. 529 beginnenden Betrachtung: „XVIII. Die kämpfende Liebe. 1. Buch Mose 32, v. 26. Ich laß dich nicht, du segnest mich dann.“ Die Zeile 7. 9 ist in Parenthesen eingeschlossen, wahrscheinlich weil das Kolon schon hinter 3. 8 gestellt ist. Die vorgedruckte eigene Melodie: e (a h cis h cis dis cis e dis e cis) (h a) a hat einen hüpfenden Rienton.

398. Du reine Sonne meiner Seele.

1.
Du reine Sonne meiner Seele!
So will ich dann ein Adler werden,
Der durch den Glauben von der Erden
Sich schwingt aus seiner fleisches-Höle.
Umglänge mich, mein Licht,
Und schärfe mein Gesicht,
Daß keine Wolcke eitle Dinge
Dich mir aus meinen Augen bringe.

2.
Verschliesse nicht die Gnaden-Blicke,
Wann ich, nach dem ich mich vergehe,
Mit Thränen wieder zu Dir sehe,
Daß mich dein Wort mit Trost erquickte.
Nim weg, was mich betrübt!
Gib mir, was Dir beliebt,
Und laß mich dann zu allen Zeiten
Mein Aug nach deinen Augen leiten.

3.
Zu Dir soll Herz und Aug sich wenden,
Wie ich den Vorsatz mir genommen
(Doch mach das Wollen Selbst voll-
kommen),
Wann mich das eitle will verblenden.

Wie könnt' auch etwas mich
Ergezen ohne Dich!
Und sollt' ich nach der Erden streben,
Da Du mir willst den Himmel geben?

4.
Auff Dich will ich im Glauben sehen,
Ob gleich die Unglücks-Wolcken bligen
Und Tropffen über mir ausschwigen,
Die schwer und tieff zu Herzen gehen.

A. S. 585. Das Lied gehört zu der auf S. 558 beginnenden Betrachtung: „XIX. Die Pflicht der Augen. Psalm 25, v. 15. Meine Augen sehen stets zu dem Herrn.“ Die beigegebene Melodie (f b) b (c d) c f es (d c) (d c b) b läßt die Zeilen 5 und 6 der Strophen wiederholen.

9.

Du starbst aus Liebe mir,
Ich sag' in Liebe Dir,
Auch wann das Herz zerbricht:
Mein Gott, mein Herr, mein Leben,
Ich laß Dich nicht!

Dann endlich zeigt sich mir,
Wann ich nur traue Dir,
Der Süß' erfreute Regen-Bogen,
Den deine Gnade aufgezo-gen.

5.
Laß mich verhasste Sünden meiden
Und sehen auff ihr traurig's Ende,
Daß sich dein Aug nicht von mir wende,
Weil meine Augen von Dir scheiden.

Blick mich mit Liebe an,
So will ich auff der Bahn
Der Tugend weit vom Laster-Hauffen
Nach Dir, mein Gott und Kleinod,
laufen.

6.
O Kleinod, das mein Geist verlangt,
Bey deinem Licht wird recht erkannt,
Daß alles, dem die Welt nachrennet,
Mit eingebildten Farben pranget:
Die Ehr' ist eine Last
In Blumen eingefaßt,
Der Reichthum ein vergulter Jammer,
Die Wollust eine Todten-Kammer.

7.
Nun, Herr, zu Dir will ich stets sehen,
Bis Du mich wirst zum Schauen führen,
Da dich die Augen nicht verlehren
Noch auff verirren Wegen gehen.
Ach ja, mein süßes Licht,
Wann Aug und Herz zerbricht,
So laß die Seel' in mir erblicken,
Was sie dort ewig wird erquickten.

399. Bestrahle mich mit deiner Güte.

1.
Bestrahle mich mit deiner Güte,
Ob ich gleich Staub und Asche bin.
Nimm Seel', Herz, Sinnen und Gemüte
Zum Opfer meines Dankes hin.

Ich kan Dir sonst, mein liebstes Leben,
Nichts als mich selbst wiedergeben.
Verschmähe nicht, was nicht mehr mein,
Indem es Dein will ewig seyn.

2.
Zerschmelz' in reinen Liebes-Flammen,
Was noch in mir von Sünd' und Welt,
Und laß durch deine Gnade stammen
Aus dieser Glut, was Dir gefällt.
Ich will Dich lieben, loben, preisen,
Doch gib hierzu, wie Du verheissen,
O Vater der Barmherzigkeit,
Was mir noch fehlt in dieser Zeit.

3.
Ich muß es zwar, mein Gott, bekennen,
Daß ich noch viel zu unrein sey.
Ich muß mich auch unwürdig nennen
Der schon erwies'nen Güte und Treu',
An die mein Geist mit Freuden denkt
Und die mir auch noch täglich schenket,
Ja jede Stund' und Augen-Blick,
Was nützt zu meinem Seelen-Glück.

4.
Jedoch, ob gleich noch trübe flecken
Der Sünd' in mir zu finden seyn,
So wirfst die Sonn' auff Schlangen-
Auch ihren angenehmen Schein; [Setzen

A. S. 722. Das Lied gehört zu der auf S. 693 beginnenden Betrachtung: „XXIII. Die liebliche Vereinigung Göttlicher Barmherzigkeit und Treue. I. B. Mos. C. 32, v. 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du an deinem Knechte gethan hast.“ Mit der Melodie: h (c d) (c h) (c e) (a h) (c d h c) (d e) e e.

400. Mir winkt die Welt, ich mag nicht kommen.

1.
Mir winkt die Welt: ich mag nicht
Ich achte ihrer Gnade nicht, [kommen,
Die, wann wir sie nur angenommen,
Wie ein betrüglich Eiß zerbricht.

Und Du kanst, reiner Gott, mich armen
Nicht lassen ohne dein Erbarmen.
Beglänge mich, so weicht die Nacht
Und alles, was mich beßlich macht.

5.
Bin ich nicht werth der grossen Gnaden,
Die deine Treu' an mir gethan,
So siehe doch mich Erden-Maden
Als dein Geschöpf barmherzig an.
Ja, Vater, wirst Du mich betrachten
In deinem Sohn, den Werth-geachten
So muß dein Herz durch Ihn allein
Mir gnädig und gewogen seyn.

6.
Sey mir barmherzig, wann ich flehe:
Gott sey mir gnädig! räche nicht!
Sey mir barmherzig, wann ich sehe
Nach deinem Süß- und Trostes-Licht!
Sey mir barmherzig, wann ich leide!
Sey mir barmherzig, wann ich scheide
Von dieser Welt, und stelle mich
Nicht zum Gericht, mein Gott, vor Dich.

7.
Ich zweifle nicht, Du wirst erfüllen,
Was meine Seele wünscht und sucht.
Ich kenne deinen Gnaden-Willen
Und schmäcke deiner Treue Frucht.
Was Du versprichst, ist Ja und Amen,
Barmherzigkeit ziert deinen Namen.
Zeig mir sie, Herr, nach deinem Wort
Noch ferner hier und endlich dort.

Bey Dir, mein Gott, ist Gnad allein:
Umstrahlet diese meine Seele,
So wird mir auch die Grabes-Höle
Ein Paradies der Freuden seyn.

2.

O Gnade, meiner Seele Leben!
O Gnade, meiner Wünsche Füll!
O Gnade, die mich kan erheben,
Wann mich die Sünde stürzen will.

Was bin ich Erd' und Asche doch,
Daß Du in deinen Schoß mich setzest
Und mich mit deinem Trost ergegest,
Dazu mit Ehren krönest noch?

3.

Nur fort, ihr Ehren dieser Erden,
Ihr Aehren lerer Eitelkeit.
Wer will, der mag verliebet werden
In solches Gaukelspiel der Zeit.

Du, GOTT, bist meiner Seelen Ruhm,
Mein Schmuck, mein Schild, daß mir
nichts schade,
Und deine unverdiente Gnade
Ist meiner Ehre Heiligthum.

4.

Erhalte mich in deiner Güte,
O Sonne, gönn mir deinen Schein
Und laß in Herz, Seel' und Gemüte
Den Gnaden-Einfluß kräftig seyn.

A. S. 793. Das Lied gehört zu der auf S. 760 beginnenden Betrachtung: „XXV. Der Glaubigen reiche Wolthats-Quelle. Psalm 84, v. 12. Der GOTT gibt Gnade und Ehre, Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.“ Schlußlied des Buches. Darunter die Worte: *Ὁ Θεός*. Die Melodie: \dot{a} (h e) (\dot{a} fis) g h (e \dot{a}) (e h) (cis \dot{a} e \dot{a}) \dot{a} ist beigegeben.

401. Der betende Jesus.

1.

Soll ich den Kelch des Creuzes trincken,
Der meinem Fleisch so bitter schmeckt
Und heißen Durst nach Trost erweckt,
Wann Muth und Kräfte wollen sincken?
Mein Vatter, ja! nicht, wie ich will,
Dein Will gescheh', ich schweige still.

3.

Soll ich aus diesem Leben gehen
Und endlich nach so manchem Ach
(GOTT, wie verlangest mich darnach!)
Still meiner Tage Zeiger stehen?
Mein Vatter, ja! dein Will mein Will,
Dein Will gescheh', er stehe still.

B. S. 62.

Ich bin sonst wüsten Feldern gleich,
Wo nur verhasste Disteln stehen.
Laß deines Geistes Winde wehen,
Mach mich an Tugend-Früchten reich.

5.

Mein GOTT, was könntest mir doch fehlen,
Wann ich Dich hab, du höchstes Gut?
Will mich die trübe Sorge quälen,
So eilet mein gelass'ner Mut
Zu deiner treuen Vater-Hand,
Die Wol und Weh schon abgemessen
Und meiner niemals kan vergessen,
Weil sie mir gibt dein Wort zum Pfand.

6.

Du bist mein Segen, der mich decket,
Wann mir flucht des Gesetzes Bliß,
Mein Manna, wann mir sonst nichts
schmecket,
Mein Licht, wann ich im Finstern sitz',
Und meines Herzens Trost und Heil,
Mein Reichthum, den ich mir erwehle;
In Dir erfreut sich meine Seele,
Singt, jauchzt und spricht: Du bist
mein Theil!

402. Dank-Lied nach dem Heil. Abendmahl.

Mel.: Wacht auf, ruft uns die Stimme.

1.

Schatz des Himmels, Seel-Verlangen,
Den ich mit meinem Mund empfangen
Und in das Herz mit Liebe schließ:
Laß die Zunge nun auf Erden
Des guten Schreibers Griffel werden,
Von dem dein Lob in Andacht fließ.
Es ist ja nichts an mir,
Das, Allerschönster, Dir
Kan gefallen.
Doch kommest Du
Mit Fried' und Ruh
In mich und schenkest dich dazu.

2.

Licht, Trost, Segen, Liebe, Freude,
Girt, der da führt zur Lebens-Weide
Den, der folgt deinem treuen Stab:
Mein Herz legt sich dir zu Füßen,
Mein Glaub soll deine Wunden küssen,
In welchen ich Versöhnung hab.
Wie hoch ward ich ergezt,
Da mich die Gnade segt!
An die Tafel,
Wo, höchstes Gut,
Dein Leib und Blut
Als Speiß und Trand' mir machte Muth.

3.

O Erquickung für die Matten!
Nun sitz ich unter diesem Schatten,
Den ich begehrt' in heißer Zeit.
Was ist dann, das mir noch fehle?
O süße Frucht für meine Kehle,
Die hungert nach Gerechtigkeit!
Wie reichlich labst du mich,
Mein Bräutigam, durch dich!
Hochgelobet
Sei früh und spat
Mit Wort und That
Die Treu, die mir geholfen hat.

Glauben-schallende Und Himmel-steigende Herzens-Music, . . . Nürnberg, Gedruckt bey Christian Sigmund Froberg, An. 1703. S. 1022. Unterschrift: W. C. D. — Demnachst C. S. 392. Abweichungen: 1. 11 Der Seelen Ruh', 2. 2 Du führst, 2. 5 Glaube soll die, 2. 7 werd, 2. 12 machet, 4. 11 nun, 5. 11 Sie findet, 6. 1 will nun, 6. 6 Opfer treuer Dank-Pflicht an, 6. 8 Ich leb' und sterbe Dir.

4.

Seel' und Augen werden heller,
Da du in deinen Seiten-Keller
Durch Glauben mich geführet hast
Und den Kelch mir eingeschenkt,
Der mich zum Leben hat geträndet
Als deinen Gnad-geladenen Gast.
Hab Dank! hab tausend Dank
Für diesen edlen Trand'
GOTT! ich preise
Dein Blut im Wein;
Laß mich nur rein,
Mein Weinstock, deine Rebe seyn.

5.

Dank sey dir für deine Liebe,
Die dich ans Kreuz vom Himmel triebe,
Da mir dein Blut versiegelt hat
Frieden, der uns Kronen bringet,
Ein Leben, das kein Tod bezwinget,
Lust, da kein Leid mehr findet Statt.
Wer hat je so geliebt?
Wer ist, der so viel gibt?
Mein Erlöser!
Mein GOTT, mein Licht!
Es findet sich nicht
Ein Redner, der dein Lob ausspricht.

6.

Ich will doch in deinen Armen
Mit Freuden rühmen dein Erbarmen,
So gut ich in der Schwachheit kan.
Dein Herz ist für mich gestorben:
Nimm du mein Herz, das Du erworben,
Zum Opfer meines Dankes an.
GOTT Jesu! leb in mir,
So leb' und sterb' ich Dir.
Führ durch Gnade
Mich so hinfort
Nach deinem Wort,
Daß uns nichts scheide hier und dort.

403. Die mit Jesu sterbende und in Ihm lebende Liebe.

1.

Schon wieder eine Stund
Vorbey an meinem Leben!
Laß im Gemüt mir schweben,
Herr, so den alten Bund,
Daß ich in Neuigkeit des Geistes möge stehen,
Wann Leben, Kraft und Zeit mit jedem Blick vergehen.

2.

Mich hat das Wasser-Bad
In Christi Tod begraben:
So laß mich von Dir haben,
Mein JESU, solche Gnad,
Daß ich der Sünd und Welt ganz abgestorben lebe,
Dir aber lebend mich zu deinem Dienst ergebe.

3.

Hefft', JESU, Herz und Sinn,
Die mich sonst machen Klagen,
Damit sie Früchte tragen,
An deinen Kreuz-Baum hin.
Dein Leiden stärke mich, wann meine Seele ringet;
Dein Tod, Herr, tödt' in mir, was mir den Tod sonst bringet.

4.

Erlöser, ruh' in mir
Wie dort in deinem Grabe,
Daß Ruh' und Leben habe
Mein armes Herz von Dir.
Verschmähst du, Liebster, nicht mich schlechte Asch' und Erden,
So wird mein Leben gut, mein Sterben selig werden.

5.

So oft der Tag anbricht,
Laß mich erneu't erwachen,
Und solt ein Ende machen
Sein wieder sterbend Licht
An meiner Lebens-Zeit, so laß mich, O mein Leben!
Bey Dir nach sanftem Tod in jenem Leben schweben.

6.

Indessen lehre mich
Recht leben, eh' ich ende;
Der Seelen Augen wende
Vom Eitlen gang auf Dich.
Gib, JESU, in mein Herz des Geistes Lebens-Siegel
Und, wann ich scheiden soll durch deine Wunden, Flügel.

C. S. 400. ARIA 3. Mit der Melodie: cis d (fis gis) a (gis fis) fis.

Jakob Schwenter,

geboren 22. März 1631 zu Altdorf, 1654 Superintendent und Schloßprediger zu
Ober-Sulzburg, später Feldprediger, † 6. April 1724.

Vgl. Beigel, Hymnop. III. S. 145.

404. Morgenlied.

M. Jac. Schwenter.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte, 10.

1.

Als walt Vatter und der Sohne
Und die werthe Geistes-Flamm,
Die zugleich in einem Throne
Herrschen gleicher Macht zusam,
Jezo und zu aller Stund
Aus des Herzens tiefsten Grund
Hochgelobet und gepriesen
Für den Macht-Schutz uns bewiesen.

2.

Bande dicker Finsternissen
Zielten uns in dieser Nacht:
Jetzt sind wir herausgerissen
Durch des HERREN Engel-Wacht,
Frei von allem Nacht-Gefall
Durch den Hüter Israel,
Der das Übel hintertrieben,
Daß wir unbeschädigt blieben.

3.

Unser hat der Löw begehret,
Der da brüllet Tag und Nacht.
Er hat seine Werck zerstöret
Und gebunden seine Macht,
Daß wir unser durch Sein Blut
Theur-erkaufftes Seelen-Gut,
Das der Feind uns wollt abjagen,
Als ein Beut davongetragen.

4.

O Du Brunnquell aller Gnaden,
Vatter der Barmherzigkeit!
Weil Du abgewandt den Schaden,
Sey Dir Dank in Ewigkeit.

Ich gedenck nach Deiner Güte
Unser ferner und behüt,
Daß kein Unfall uns erreiche
Noch der Feind die Seel erschleiche!

5.

Hilff, O Herr! und laß gelingen,
Daß wir Dir zu Ehr und Ruh
Unsers Nächsten recht verbringen
Diesen Tag in Deinem Schutz!
Du bist unser Zuversicht,
Unser Gott, auf Den gericht
Unser Hoffnung und Beginnen,
In Dem wir das Heil gewinnen.

6.

Liebster Vatter, unser Leben,
Leib und Seele, Haab und Gut
Und was uns von Dir gegeben,
Segen wir in Deine Gut.
Alle unsre Freund und Feind
Deinem Schutz ergeben seynd:
Die uns hassen, Du bekehre,
Deine Weg die Sünder lehre.

7.

Jesu, Dir wird fürgetragen
Deine Kirche hier im Streit,
Alles Leiden, Noth und Klagen
Deiner gangen Christenheit.
Ach! getreue Hülffe send,
Daß wir Wort und Sacrament
Rein behalten aller Orten
Wider alle Sollen-Pforten.

8.

Ach Du Geist der Kraft und Stärke!
Geist der Weißheit und Verstand!
Alle Anschlag, Rät und Werck
Unsrer Obern in dem Land
Selbst gib und also führ,
Daß Sie glücklich uns regier;
Aller Anschlag mach zu nichts,
Die derselben Unglück dichten.

9.

Laß in unserm Land sich küssen
Frieden und Gerechtigkeit,
Alle Schmerzen zu versüssen
Der verwichnen Jammer-Zeit.

Treibe fern aus unsrer Grenz
Theurung, Krieg und Pestilenz;
Und was sonst uns mag verzehren,
Wollest Du, O GOTT! verwehren.

10.

Allen Armen, Kranck und Blöden
Und wer sonst in Traurigkeit,
In Gefängniß, Angst und Nöthen,
Sillf, O Du Drey-Königheit!

Nürnbergisches Gesang-Buch . . Nürnberg, in Verlegung Christoph Gerhards
und Sebastian Göbels. A. C. M. DC. LXXVII. S. 799 Nr. 740.

405. Morgenlied

Gottseeliger Kranken.

M. J. S.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde, 1c.

1.

Auf! auf! mein Herz, mit Freude
Und du, mein ganzes Ich,
Vielleicht entweicht noch heute,
Was noch zerkränket mich;
Und wann es auch nicht wär,
Will ich doch dennoch preisen
Den, Der mir thät erweisen
Schutz für der Nacht Gefahr.

2.

GOTT, Dir sey Lob gesungen
In dieser Morgenstund,
Obgleich mit schwacher Zungen:
Bin ich noch nicht gesund,
Ist doch um Tag und Nacht
Mein Elend ringer worden
Und ich der Hülffe Pforten
Nun näher schon gemacht.

3.

Sey, Vatter, hochgeehret
Für dieses Tages Licht,
Dein Preiß und Lob vermehret,
Weil mich versehret nicht
Der arge, böse Feind
Mit seiner List und Tücken,
Damit er zu berücken
Uns, Deine Kinder, meint.

Auch die in der letzten Noth
Kingen mit dem bittern Tod,
Laß im Streit nicht unterlügen,
Durch deß Lammes Blut obsiegen.

11.

Nun so höre und gewähre,
Vatter, Deine arme Kind!
Jesu, unser Heil und Ehre,
Die wir durch Dich Kinder sind,
Sillf durch Deiner Wunden Saft
Unserer Bitt erlangen Kraft,
Und Dein Geist stärd unser Hoffen,
Daß wir Dir das Herz getroffen.

7.

Dir geb ich meine Sachen:
Du ewig-treuer GOTT
Wirfst alles schon wol machen.
Erbarm Dich meiner Noth,

Auch Deiner Christenheit.
Hör aller Armen Flehen,
Die nach Dir seufz'n und sehen
In Creuz und Leidens-Zeit.

8.

Laß diesen Tag mich bleiben
Ein Dir beliebtes Kind
Und ja nicht von Dir treiben
Ein fugefetzte Sünd.

M. a. D. S. 853. Nr. 794. — 2. 8 muß wohl stehen: näher schon gebracht.

406. Abendlied.

Gottseeliger Kranken.

M. Jac. Schwenter.

Mel.: Christe, der Du bist Tag und Licht, 1c.

1.

GOTT Lob! der Tag ist nun zu End:
Gekränket Leib, ihr schwache Händ,
Betrübter Geist, gequälter Mut,
Schickt euch zu GOTT, dem höchsten Gut.

2.

Das Herz- und Lippen-Opfer bringt,
Dem Vatter ener Dank-Lied singt,
Durch Den ihr wieder einen Tag
Sabt überwunden eure Plag.

3.

Sat Satan meiner gleich begehrt,
Daß er in dieser Leibs-Beschwerd
Mich sichten möcht in seinem Sieb
Durch Ungedult und Sünden-Trieb,

4.

Sat mich doch, Vatter, Deine Güt
Für seiner List und Macht behüt,
Daß, ob er sich schon nah gemacht,
Er mir doch keinen Schaden bracht.

5.

Ward unter dieser schweren Last,
Die Du mir auferleget hast,
Deß fleisches Schwachheit gleich ver-
merckt,
Sast Du doch meinen Geist gestärckt,

6.

Erhalten meines Glaubens Licht,
Daß es nicht worden gar zu nicht,
Erwecket Senfzen und Gebet,
Daß ich getrost mit Dir geredt

7.

Und mein Herz für Dir ausgeschütt,
Wann noch so sehr der Schmerz gewürt:
Ich hatte manche Linbrungs-Stund.
Ist gleich der Leib noch nicht gesund,

8.

Ja, aber noch voll Schmerzen ist,
Ward ihm das Leben doch gefrist,
Dazu all Nothdurfft wol verschafft
Und ich nicht plötzlich hingerafft.

9.

Deß sey Dir Dank, ich rühme frey,
Daß aller Treu zu ring ich sey,
Zu ring so mancher Gnad und Gab,
Die ich von Dir empfangen hab.

10.

Bin ich heut als ein schwaches Kind
Gefallen in so manche Sünd,
So find ich mich doch wieder ein:
O Vatter-Hertz! erbarm dich mein.

11.

Vergib, was ich gesündigt hier,
Im Himmel, Vatter, und für Dir.
Dein liebes Kind mich wieder heiß
Durch Deines Sohnes Blut und Schweiß.

12.

Darauf ich nun mein Leib und Seel
Dir wieder herglichen anbefehl.
Wend ab durch Deine Gut und Macht,
Was uns die Nacht entseflich macht.

13.

Sag meinen Schmerzen: Bleibt in Ruh!
Wo nicht, so gib Gedult darzu.
Dein Leidens-Nacht mir Labfal schaff,
Wann mir die Krankheit bricht den
Schlaff.

17.

Drauf schlaff ich frölich ein zu Dir,
Wünsch allen Frommen, die mit mir
In Creuz und Aengsten halten Nacht,
Durch Dich auch eine gute Nacht.

N. a. D. S. 905. Nr. 850.

Elisabeth Eleonore, Herzogin zu Sachsen-Meiningen,

Tochter des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, geboren 30. September 1658, vermählte sich 1675 mit Herzog Johann Georg zu Mecklenburg, nach dessen Tode 1681 mit Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, † als dessen Witwe 1729.

Vgl. Koch, III. S. 548. — Goedeke, III. S. 329.

407. Jesuslied.

1.

Ich suche meine Ruh,
Doch nicht auf dieser Erden:
Allhier auf dieser Welt
Kan mir kein Ruhe werden.
Wenn ich hab' obgesiegt
Und komme Himmel an,
Alsdann ich meine Ruh'
Völlig genießen kan.

2.

Solt' ich dann suchen Ruh?
Allhier auf dieser Erden?
Nein, nein, ins Himmel's-Schloß,
Da kan sie mir nur werden.
Derhalben ich veracht'
All's, was hienieden ist,
Und suche Ruh' allein
Bey dir, Herr Jesu Christ.

14.

Ists Dein Will, ey! so laß gesund
Erreichen mich die Morgenstund.
Sprichst Du: Ich hab nicht Lust zu dir, —
Nur wie Du willst, so machs mit mir.

15.

Soll diese Nacht die letzte seyn,
So laß mich seelig schlaffen ein,
Und nach vollbrachtem Lebens-Lauff
Nimm meinen Geist, Herr Jesu, auf.

16.

In Deinen Wunden such ich Ruh,
Dein Purpur-Kleid deck mich nun zu:
Mein Schlaff-Kuß sey Dein Dornen-
Kron,
Mein Kleid Dein Blut, O Gottes Sohn!

3.

Was hat auch doch die Welt
Mit allen ihren Freuden?
Nichts als daß nur allein
Mir bringet großes Leyden.
Warum solt' ich denn nicht
Viel lieber dieses thun
Und suchen, wo ich kan
Sie und dort ewig ruh'n?

4.

Darum ich dich veracht,
Du Roth und Wust der Erden;
Von dir kan mir doch nichts
Als stets Betrübniß werden.
Erfahrung hat mir gnug
Den Glauben beygelegt,
Daß ich nichts suchen soll,
Als was mich ewig pflegt.

5.

Wenn du, Herr Jesu Christ,
Nicht wärest mein Trost gewesen,
So würd von meinem Joch
Ich nimmer seyn genesen.
Denn du hast mich errett't
Aus vielem Sünden-Roth,
Wie auch durch deine Gnad'
Aus mancher Creuzes-Noht.

Gottes Himmel auf Erden, Das ist: Das Braunschweigische ordentliche allgemeine Gesang-Buch . . Druckts und verlegt Christoph-Friedrich Zilliger, Braunschweig, Anno 1686. S. 135. Rubrik: „Verachtung der Welt und Eitelkeit.“ Überschrift: „Mel. Nun danket alle Gott, oder: O Gott du frommer Gott.“ Das Lied ist minderwertig. — Den Namen der Verfasserin deutet das Meiningische Gesangbuch von 1693 S. 828 durch die Buchstaben E. E. über dem Liede an.

408. Vom Vertrauen auf die Vorsorge Gottes.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.

1.

GOTT, mein einziges Vertrauen,
Gott, du meine Zuversicht,
Deine Augen zu mir schauen,
Deine Hülff versag mir nicht.
Laß mich nicht vergeblich schreyen,
Sondern hör' und laß gedeyen,
So wil ich Gott halten still,
Gott, dein Will' ist auch mein Will.

2.

Muß ich Elend hier empfinden
Und mit Gallen seyn getränkt,
Mich gleich einem Würmlein winden,
Mit viel Unglück seyn umschränkt,
Doch wil ich es alles tragen
Und darum auch nicht verzagen,
Sondern wil Gott halten still:
Gott, dein Will' ist auch mein Will.

6.

Und sonst wäre mir
Das Herz schon längst ersticket,
Wenn du, O höchster Gott,
Mich hättest nicht erquicket.
Derhalben ich verlach,
Was mir nur bringet Schmerz,
Wil graben dich allein,
O Jesu, in mein Herz.

7.

Da bleibe, Jesu, stets
So lang, biß ich mein Leben,
Das ich von dir, Herr, hab,
Hinwieder dir soll geben,
Wenn du mich nehmen wirst
Ins Himmels Freuden-Zelt,
Dahin ich freudig geh,
So bald es dir gefällt.

8.

Denn höhers wünsch' ich nichts,
Nach nichts trag' ich Verlangen,
Als nur das ewig ist:
Wenn ich das werd' empfangen,
So hab' ich meine Ruh
Für alle schwere Pein
Und kan so völlig dann
Hernachmals frölich seyn.

3.

Bin ich gleich veracht auf Erden
Und muß dulden Spott und Hohn,
Hoff' ich höher doch zu werden
Dorten in dem Himmels-Thron.

Wenn mich alle Menschen hassen,
Wil ich mich auf GOTT verlassen,
So wil ich GOTT halten still:
GOTT, dein Will' ist auch mein Will.

4.

Alles sey dir heimgestellt,
Schaff' es, wie du wilt', mit mir;
Tod und Leben mir gefällt,
Willig, willig folg' ich dir.

Wird mich gleich dein Joch was drücken,
Wirst du wieder mich erquicken.
So wil ich GOTT halten still:
GOTT, dein Will' ist auch mein Will.

A. a. D. S. 137. Von der obigen Überschrift gehört zum Liede nur die zweite Hälfte, die erste ist Bezeichnung der Rubrik. — Demnächst in dem Meiningschen Gesangbuch von 1693 S. 691 (mit dem Namenszeichen E. E.) Das Gothaische Gesangbuch von 1699 S. 508 bringt das Lied mit dem veränderten Anfang: „GOTT, mein Trost und mein Vertrauen“ und enthält auch sonst manche Abweichungen. So lauten die Schlusszeilen der ersten Strophe: „Laß mich nicht so fruchtlos schreyen, Sondern hilf und gib Gedeyen; GOTT, laß mich dir halten still“ u. s. w. Außerdem sind noch zwei Strophen eingeschaltet. Hinter Str. 1 folgt (Str. 2):

Du hast mich von Kindes-Weinen
Stets geleitet und geführt;
Durch mein Klagen, durch mein Weinen
Wird dein Vater-Hertz gerührt,
Daß mirs Hülff und Rettung sende,
Noth und Trübsal von mir wende.
Drum halt ich dir ferner still:
GOTT, dein Will ist auch mein Will.

Dann folgt Str. 4 des obigen Textes und ein neues Einschließel (Str. 4):

Führe mich, wohin du denkst,
Da es mir am besten ist;
Wenn du nur, mein GOTT, mich lenkst,
Geht mirs wol zu jeder Frist.
Laß mich dir, mein GOTT, vertrauen
Und auf deine Gnade bauen.
Laß mich dir nur halten still:
GOTT dein Will ist auch mein Will.

Nun folgen die Strophen 2. 3. 5. 6, so daß ein achstrophiges Lied vorliegt. — Sonstige Abweichungen: 3 (4). 5 dein' Last, 8 (6). 3 Alles mir.

5.

Laß mich nur den Himmel erben,
Mach mich weder arm noch reich,
Christlich leben, selig sterben,
Mit den Engeln dich zugleich
Zeilig, heilig, heilig preisen,
Wie uns Christen ist verheissen.
So wil ich GOTT halten still:
GOTT, dein Will' ist auch mein Will.

6.

Nun, mein GOTT, in deine Hände
Geb' ich Seele, Leib und Gut;
Alles nun zum besten wende
Und halt mich in deiner Gut.
Dieses bitt' ich nochmahl kühnlich.
Gib mir nur, was mir ist dienlich,
So wil ich dir halten still:
GOTT, dein Will' ist auch mein Will.

409. Jesuslied.

1.

Mein einzigs Glück auf Erden
Such, Jesu, ich bey dir;
Da kan es mir nur werden,
Dahin steht mein Begier.
Warum wolt ich mich geben
Zu solcher Eitelkeit,
Die mir mein glückliches Leben
Verkehrt in Hergeleid?

2.

Denn du, O ewiges Wesen
Und höchster Seelen-Zort,
Du kanst mich machn genesen
Durch dein Göttliches Wort.
Durch solche süße Weide
Kan ich errettet seyn
Von aller Angst und Leide,
Ja von der ewigen Pein.

3.

Durch dich kan all mein Leiden
Und alle harte Pein
Verwandeln sich in Freuden,
Des wil ich frölich seyn.
Hinweg denn, heiße Thränen,
Was wolt ihr quälen mich?
Ich wil mich nicht mehr grämen,
In Gottes Schuld bin ich.

4.

Durch diese süße Aue
Kan ich erquicket seyn
Mit schönem Lebens-Thaue,
Kräftigen Sonnenschein.
Drum wil ich dich fest fassen
In Noth und Ungelück
Und nimmermehr verlassen
Dich, O mein einzigs Glück.

Neu-vermehrtes und zu Übung Christl. Gottseligkeit eingerichtetes Meiningsches Gesangbuch . . . MEININGSCHEN, Druckts Niclaus Hassert . . . Im Jahr 1693. S. 801. Mit vorgedruckter Melodie: ^a (g a) b a ^a (c b) a. Über dem Liede die Namensschiffre E. E.

III. Der jüngere Schlesische Dichterkreis.

a. Die Dichter in Schlesien.

Johann Scheffler (Angelus Silesius),

geboren 1624 zu Breslau, studierte Medizin, 1649 Leibarzt des Herzogs von Württemberg-Dels, trat 1653 zur römischen Kirche über, erhielt 1654 den Titel eines Kaiserlichen Hofmedikus; 1661 trat er in den Minoriten-Orden ein, wurde in Reife zum Priester geweiht, 1664 Rat und Hofmarschall beim Fürstbischof in Breslau, † 9. Juli 1677.

Vgl. Koch, IV. S. 3. — Goedete, III. S. 197. — Angelus Silesius, Heilige Seelenlust. Herausgegeben von Georg Ellinger. Halle 1901.

Schriften:

- A. Zeilige Seelen-Lust, Oder Geistliche Hirten-Lieder, Der in ihren JESUM ver-
liebten Psyche, Gesungen Von JOHANN ANGELO SILESIO . . . Breslaw, In
der Baumannischen Druckerey druckts Gottfried Gründer (1657).
B. JOHANNIS ANGELI . . . Vierdter Theil Der Geistlichen Hirten-Lieder . . . Breslaw,
druckts Gottfried Gründer Baumannischer Factor (1657).

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

C. Heilige Seelen-Lust, Oder Geistliche Lirten-Lieder, Der in ihren IESUM ver-
liebten Psyche, Gesungen von JOHANN ANGELO SILESIO . . . Breslaw, In der
Baumannischen Erben Druckerey druckts Joh. Christoph Jacob, Factor, Im
Jahr Christi 1668.

410. Das Ander.

Die Psyche ruffet auß Verlangen ihrem Geliebten.

Auff eine bekandte Melodien.

1.
Ach wann komt die Zeit heran,
Daß ich möge schauen an
Meinen liebsten IESUM Christ,
Der mein Lieb und Leben ist?

2.
Ach wo bleibst du doch, mein Licht?
Komm doch fort und säum dich nicht.
Komm doch, weil mit grossem Schmerz
Auf dich wartt mein krankes Herz.

3.
Kommst du nicht ietzt also bald,
Meines Lebens Aufenthalt,
So vergeht für Liebs-Begier
Mein betrübter Geist in mir.

4.
Allzeit weist du, daß ich mich
Nicht erhalten kan ohn dich,
Weil du, liebster IESU Christ,
Meines Lebens Leben bist.

5.
Drumb so komm doch bald zu mir
Und erfreue mich mit dir;
Schleuß mich in die Armen ein,
Die für mich verwundet seyn.

6.
Reich mir deinen süßen Mund,
Thu mir deine Liebe kund;
Druk' mich an die zarte Brust,
Die mir ewig schaffet Lust.

7.
Also werd' ich dort und hier
Frölich singen für und für,
Daß du, liebster IESU Christ,
Meines Lebens Leben bist.

A. G. 3. — Mit der Melodie: c e g g f f e. — In C finden sich die aus A mitgetheilten
Lieder auf den gleichen Seiten im ganzen übereinstimmend. Die geringen Änderungen werden
unter den betr. Gefängen angegeben.

411. Das Dritte.

Die Psyche sehnet sich nach IESU alleine.

1.
IESU, komm doch selbst zu mir
Und verbleibe für und für;
Komm doch, wehrter Seelenfreund,
Liebster, den mein Herzge meint.

2.
Tausent mahl begehre ich dich,
Weil sonst nichts vergnüget mich;
Tausentmahl schreih ich zu dir:
IESU, IESU, komm zu mir.

3.
Keine Lust ist auff der Welt,
Die mein Herz zu frieden stelt;
Dein, O IESU, bey mir seyn
Nenn ich meine Lust allein.

4.
Aller Engel glanz und pracht
Und was ihnen Freude macht,
Ist mir, süßer Seelentuß,
Ohne dich nichts als Verdruß.

5.
Nimm nur alles von mir hin,
Ich verändere nicht den Sinn:
Du, O IESU, mußt allein
Ewig meine Freude seyn.

6.
Keinem andren sag ich zu,
Daß ich ihm mein Herz aufthü:
Dich alleine laß' ich ein,
Dich alleine nenn' ich mein.

9.
Nun ich warte mit Geduld,
Bitte nur umb diese Huld,
Daß du mir in Todes pein
Wollst ein süßer IESUS seyn.

A. G. 5. — Mit der Melodie: d a a g f e d.

412. Das Sechste.

Sie ruffet Ihm mit vielen süßen nahmen.

1.
IESU, meine freud und lust,
Jesu, meine Speiß und kost,
Jesu, meine süßigkeit,
Jesu, Trost in allem Leid:
Jesu, meiner Seelen Sonne,
Jesu, meines Geistes Wonne.

2.
IESU, meine Kron' und Lohn,
IESU, mein genaden Thron,
IESU, meine Zuversicht,
IESU, meiner Augen Licht,
IESU, Leitstern meiner Sinnen,
Den sie müssen lieb-gewinnen.

3.
IESU, süßer Nectarfluß,
IESU, trauter Liebesuß:
Meine Hoffnung und mein Theil,
Mein Erretter und mein Heil,
IESU, meine Himmels-Pforte,
Meine Hülff an allem Orte.

7.
IESU, meines todes tod,
Mein Erlöser und mein Gott,
Mein erfreulich auferstehn
Und frolockend Himmel gehn,
IESU, ungeschaffne güte,
IESU, komm in mein Gemüte.

A. G. 17. — Mit der Melodie: c b (a b) c g a f. — Abweichungen in C: 1. 2 Himmel
meiner Brust, 1. 5 meines Herzens, 3. 2 trauter Seelen-uß.

7.
Dich alleine, Gottes Sohn,
Heiß' ich meine Kron' und Lohn.
Du für mich verwundtes Lamb
Bist allein mein Bräutigam.

8.
O so komm dann, süßes Herz,
Und vermindere meinen Schmerz,
Denn ich schreih doch für und für:
IESU, IESU, komm zu mir.

4.
Mein Beschützer für dem Feind,
Meine Zuflucht und mein freind,
Meine Burg und mein Pallast,
Mein gelibter Wirth und Gast,
Meine fühle Sommerhölle,
Meine Liebe, meine Seele.

5.
IESU, meine Seligkeit
Und mein Glück in dieser Zeit;
Mein gewünschtes Paradeiß,
Meines Sieges Ruhm und Preis,
Mein Triumph, mein freudenleben,
Meine Krönung, mein erheben.

6.
IESU, meiner Werke glanz
Und mein güldner Lorberkrantz;
IESU, meine Herrlichkeit
Und mein ewiges Hochzeitkleid;
IESU, Brunnquell aller freuden,
IESU, Arzney meiner leiden.

413. Das Neunde.

Sie verschmäheth die Welt und wendet sich zu ihrem Jesu.

1.

Fahr hin, du Schnöde Welt,
Mit deinem Gutt und Geld;
Fahr hin mit deinem Prangen
Und den geschmückten Wangen.
Du wirst mit deinen tücken
Mich nu nicht mehr berücken:
Jesus Christus sol allein
Meiner Seelen Vorbild sein.

2.

Du zeigst mir deine Pracht,
Dein Reichthum; deine Macht
Und deiner Schönheit Rosen,
Daß ich sie lieb- sol- Rosen.
Ach nein, es ist nur heue
Und stäubet hin wie Spreue:
Jesus Christus sol allein
Meiner Seelen schönster sein.

3.

Dein Ruhm ist wie ein Schaum
Und deine Pracht ein Traum,
Und deine Herrlichkeiten
Verbleichen mit den Zeiten.
Fahr hin, ich mag nicht haben,
Was nur kan zeitlich laben:
Jesus Christus sol allein
Meiner Seelen Liebster sein.

4.

Wer dir zuviel getraut,
Hat auff den Sand gebaut;
Wer dir sich hat ergeben,
Verdirbt mit Leib und Leben.
Drumb wil ich dich verlassen
Und nimmermehr umbfassen:
Jesus Christus sol allein
Meiner Seelen Bräutigam sein.

5.

Ich schätze deine Lust
So hoch als Roth und Wust,
Und alle deine Freude
Vergleich ich trauern und leide.
Drumb wil ich auch nicht lieben,
Was mich nur kan betrüben:
Jesus Christus sol allein
Ewig meine Liebe sein.

A. S. 25. — Mit der Melodie: g d d (e f) g a.

414. Das Zehnde.

Sie verspricht sich Ihn bis in Tod zu lieben.

1.

Ich wil dich lieben, meine Stärke.
Ich wil dich lieben, meine Ziehr,
Ich wil dich lieben mit dem Werke
Und immerwährender Begihr:
Ich wil dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herze bricht.

2.

Ich wil dich lieben, O mein Leben.
Als meinen allerbesten Freund;
Ich wil dich lieben und erheben,
So lange mich dein Glanz bescheint.
Ich wil dich lieben, Gottes Lamm,
Als meinen Bräutigam.

3.

Ach daß ich dich so spät erkennet,
Du Hochgelobte Schönheit du,
Und dich nicht eher mein genennet,
Du höchstes Gut und wahre Ruh!
Es ist mir leid und bin betrübt,
Daß ich so spät geliebt.

4.

Ich lieff verirrt und war verblendet,
Ich suchte dich und fand dich nicht;
Ich hatte mich von dir gewendet
Und liebte daß geschaffne Licht;
Nu aber ist durch dich geschehn,
Daß ich dich hab ersehnt.

5.

Ich danke dir, du wahre Sonne,
Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht:
Ich danke dir, du Himmels-Wonne,
Das du mich fro und frey gemacht:
Ich danke dir, du güldner Mund,
Daß du mich machst gesund.

6.

Erhalte mich auff deinen Stegen
Und laß mich nicht mehr irre gehn;
Laß meinen Fuß in deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehn:
Erleucht mir Leib' und Seele gang,
Du starker Himmels glanz.

A. S. 29. — Mit der Melodie: h h a d o a h g a a.

7.

Gib meinen Augen süße Thränen,
Gib meinem Herzen keusche brunst;
Laß meine Seele sich gewöhnen
Zu üben in der Liebe-Kunst:
Laß meinen Sinn, Geist und Verstand
Stäts sein zu dir gewand.

8.

Ich wil dich lieben, meine Krone,
Ich wil dich lieben, meinen Gott;
Ich wil dich lieben ohne lohne
Auch in der allergrößten Noth;
Ich wil dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herze bricht.

415. Das Zwölffte.

Sie fraget bey den Creaturen nach ihrem Allerliebsten.

1.

Wo ist der schönste, den ich liebe?
Wo ist mein Seelen Bräutigam?
Wo ist mein Sirt' und auch mein Lamm,
Umb den ich mich so sehr betrübe?
Sagt an, ihr Wiesen und ihr Matten,
Ob ich bey euch ihn finden sol,
Daß ich mich unter seinem schatten
Kan laben und erfrischen wol?

2.

Sagt an, ihr Lilgen und Narzissen:
Wo ist das zarte Lilgen-Kind?
Ihr Rosen, saget mir geschwind,
Ob ich ihn kan bey euch genießen?
Ihr Syacinten und Viole,
Ihr Blumen alle mannichfalt,
Sagt, ob ich ihn bey euch sol holen,
Damit er mich erquickte bald?

3.

Wo ist mein Brunn, ihr kühlen brunne?
Ihr Bäche, wo ist meine Bach?
Mein Ursprung, dem ich gehe nach?
Mein Quall, auff den ich immer sinne?
Wo ist mein Lust-Wald, O ihr Wälder?
Ihr ebene, wo ist mein Plan?
Wo ist mein grünes feld, ihr felder?
Ach zeigt mir doch zu ihm die Bahn!

A. S. 36. — Mit der Melodie: o o a d o h a g i s a a. — Das Lied hat Wärme und viel poetische Schönheiten, inhaltlich aber steht es unter dem Banne einer zwar geistvollen, doch unfruchtbaren Spielerei. Den gesunden Kern bildet die Schlußstrophe, deren Gedanke kräftiger und klarer in Heinrich Schröders „Eins ist not, ach Herr dies eine" Str. 2 ausgesprochen ist: „Seele willst du dieses finden, suchs bei keiner Creatur; laß was irdisch ist dahinten, schwing dich über die Natur" u. f. w.

4.

Wo ist mein Täublein, ihr Gefieder?
Wo ist mein treuer Pelican,
Der mich lebendig machen kan?
Ach daß ich ihn doch finde wieder!
Ihr Berge, wo ist meine Höhe?
Ihr Thäler, sagt: wo ist mein Thal?
Schaut, wie ich hin und wieder gehe
Und ihn gesucht hab überall!

5.

Wo ist mein Leitstern, meine Sonne,
Mein Mond und ganzes Firmament?
Wo ist mein Anfang und mein End?
Wo ist mein Jubel, meine Wonne?
Wo ist mein Tod und auch mein Leben,
Mein Himmel und mein Paradeiß,
Mein Herz, dem ich mich so ergeben,
Daß ich von keinem andren weiß?

6.

Ach Gott, wo sol ich weiter fragen?
Er ist bey keiner Creatur.
Wer führt mich über die Natur?
Wer schafft ein Ende meinem Klagen?
Ich muß mich über alles schwingen,
Muß mich erheben über mich;
Dann, hoff' ich, wird mirs wol gelingen,
Daß ich, O Jesu, finde dich.

416. Das Drenzehnde.

Sie sehnet sich nach der geistlichen Geburt Jesu Christi und bittet, daß solche in ihrem Herzen geschehen möge.

1.

Geh auff, meins Herzens Morgenstern,
Und werde mir zur Sonne;
Geh auff und sey numehr nicht fern,
Du wahre Seelen Wonne.

Erleuchte mich
Ganz inniglich,
Daß ich in deinem Lichte
Noch diesen Tag
Beschauen mag
Dein liebstes Angesichte.

2.

Ich wünschte nichts als dich zusehn,
Hab auch sonst kein Verlangen.
Ach, ach, wenn wird es doch geschehn,
Daß ich dich werd' umfassen!

Du bist daß Licht,
Das mein Gesicht
Alleine kan berücken:
Du bist der Strahl,
Der allzumahl
Mein Herzge kan erquicken.

3.

Du bist der Glanz der Herrlichkeit,
Du giebst der Welt daß Leben;
Dein Anblick macht noch in der Zeit
Mich in dem Himmel schweben.

A. S. 39. — Mit der Melodie: d d a f e d (e f g) a.

417. Das Sechß und zwanzigste.

Sie wil das Jesulein als den wahren Morgenstern in dem Himmel ihres Herzens haben.

1.

Morgenstern der finstren Nacht,
Der die Welt voll Freuden macht,
Jesulein,
Komm herein,
Leucht' in meines Herzens Schrein.

2.

Schau, dein Himmel ist in mir,
Er begehrt dich, seine Ziehr;
Säum dich nicht,
O mein Licht,
Komm, komm, eh der Tag anbricht.

3.

Deines Glanzes Herrlichkeit
Übertrifft die Sonne weit;
Du allein,
Jesulein,
Bist, was tausend Sonnen seyn.

4.

Du erleuchtest alles gar,
Was iz ist und kommt und war;
Voller Pracht
Wird die Nacht,
Weil dein Glanz sie angelacht.

Dein freudenschein
Macht meine Pein
Mir überzucker süße;
Deins Geistes gruß,
Deins Mundes Kuß
Macht, daß ich ganz zerflisse.

4.

Wo bistu, schönster Bräutigam,
O auferkehrner Knabe?
Wo bistu, süßes Gotteslamm.
Daß ich mit dir mich labe?

Komm doch geschwind,
Du Jungfrau Kind,
Komm, komm, eh ich vergehe:
Mein Geist und Sinn,
Der fällt schon hin;
Schau, wie so schlecht ich stehe!

5.

Der Leib wird matt, die Seel ist schwach,
Die Augen stehn voll Thränen;
Der Mund verblaß, rußt ach und ach,
Daß Herz ist voller sehnen:
O Jesu mein,
Der du allein
Mich herzlich kanst erquicken,
Verzeuch doch nicht
Mit deinem Licht,
Mich gnädig anzublickten.

5.

Deinem freuden-reichen Strahl
Wird gedienet überall:
Schönster Stern,
Weit und fern
Ehrt man dich wie Gott den Herrn.

A. S. 79. — Mit der Melodie: fis g a a h e fis.

6.

Ey nu, gulbnes Seelen-Licht,
Komm herein und säum dich nicht;
Komm herein,
Jesulein,
Leucht' in meines Herzens Schrein.

418. Das Acht und zwanzigste.

Sie vergleicht das Jesulein einem Blümlein.

1.

Ich weiß ein liebes Blümlein,
Mit Gottes Thau begossen,
In einem Jungfräulichen Schrein
Zur Winters-Zeit entsprossen;
Diß Blümlein
Geist Jesulein,
Ewger Jugend,
Großer Tugend,
Schön und lieblich,
Reich und herrlich,
Menschen-Kind,
Wie selig ist, der dieses Blümlein findet!

2.

Es hat so lieblichen Geruch,
Erquicket Leib und Seele,
Vertreibt die Gifft, verjagt den Fluch
Und giebt ein heilsam Gele:
Es stillt den Schmerz
Und stärkt das Herz,

A. S. 85. — Mit der Melodie: h h e d o h a g.

3.

Ich hab mir dieses Blümlein
Für allen außerlesen,
Wils meinem Herzen propffen ein,
Auf daß ich kan genesen.

Ich wil's allzeit
In Lieb und Leid
Bey mir haben,
Mich zu laben
Und mit freuden
Abzuscheiden.
Menschen-Kind,
Wie selig ist, der dieses Blümlein findet!

419. Das Fünff und dreißigste.

Sie lobet die Gürtrefflichkeit des Namens Jesu.

1.

Jesus ist der schönste Nahm
Aller, die vom Himmel kamen,
Gulbreich, prächtig, tugendsam,
Über aller Götter Nahmen.
Seiner grossen Liebligheit
Gleicht kein Nahme weit und breit.

2.

Jesus ist das Heil der Welt
Und ein' Argney für die Sünden;
Jesus ist ein starker Held,
Unser Feind zu überwinden:
Wo nur Jesus wird gehört,
Ist der Teuffel schon gestöhrt.

3.

Jesus ist der Weisen Stein,
Der Gesundheit giebt und Leben;
Jesus hilfft von aller Pein,
Die den Menschen kan umgeben.
Lege Jesum nur aufs Herz,
So verliert sich aller Schmerz.

4.

Jesus ist der süße Brunn,
Der die Seelen all' erquicket;
Jesus ist die ewge Sonn,
Derer Strahl uns ganz verzückt.
Wiltu froh und freudig seyn,
Laß nur ihn zu dir hinein.

5.

Jesus ist ein ewger Schatz
Und ein Abgrund alles guten;
Jesus ist ein Freuden-Platz
Voller süßer Himmels-Flutten,
Jesus ist ein kühler Thau,
Der erfrischt Feld und Au.

6.

Jesus ist der liebste Thon,
Den mir alle Welt kan singen;
Ja ich bin im Himmel schon,
Wenn ich Jesum hör' erklingen:
Jesus ist meins Herzens Freud
Und mein' ewge Seligkeit.

9.

Jesus ist das höchste Gutt
In dem Himmel und auff Erden;
Jesus Nahme macht mir Muth,
Daß ich nicht kan traurig werden;
Jesus Nahme soll allein
Mir der liebste Nahme seyn.

A. S. 102. — Mit der Melodie: $\overset{a}{\underset{a}{b}}$ a a b a g.

420. Das Sechs und dreissigste. Sie preiset den Nahmen Jesu.

1.

Nahme voller Gütte,
Komm in mein Gemütte;
Ausgegossnes Oele,
Fleuß in meine Seele;
Argney aller Schmerzen,
Gieb dich meinem Herzen,
Denn du bist alleine,
Jesu, den ich meine.

2.

Himmel der Verliebten,
Leit-Stern der Betrübten,
Ungeschaffne Sonne,
Unerhörte Wonne,
Gieb, daß deine Strahlen
Mich erfreun und mahlen;
Denn du bist alleine,
Nahme, den ich meine.

3.

Nahme, schöner Nahme,
Der vom Himmel kame;
Nahme Zucker-süße,
Lauter Nectar-Flüsse,

7.

Jesus ist mein Himmel-Brodt,
Das mir schmeckt, wie ich begehre;
Er erhält mich für dem Tod,
Stärkt mich, daß ich ewig wehre:
Zucker ist er mir im Mund,
Balsam, wenn ich bin verwundet.

8.

Jesus ist der Lebens-Baum
Voller edlen Tugend-Früchte;
Wenn er findt im Herzen Raum,
Wird das Unkraut ganz zu nichte:
Alles Gift und Unheil weicht,
Was sein Schatten nur erreicht.

6.

Nahme, den man preiset,
Dem man Dienst erweist,
Dem die Welt sich beugt
Und der Himmel neiget,
Den, was drunten lebet,
Fürchtet und erhebet:
Jesu, du alleine
Bleibest, den ich meine.

A. S. 106. — Mit der Melodie: $\overset{g}{\underset{a}{b}}$ a $\overset{a}{\underset{a}{b}}$ a. — Abweichung in C: 3. 1 schönster.

421. Das Acht und dreissigste. Sie verwundert sich über seiner Liebe.

Auff eine bekannte Melodey.

1.

Lebster Jesu, was vor Müh
Gastu nicht auff mich gewandt,
Ich dich je hatt' erkant!
Bist gelauffen spat und früh,
Zu erretten auß der Pein
Mich, dein armes Schäfelein.

2.

Alle deine Herrlichkeit,
Deine Hochheit, deine Pracht
Gastu schlecht ohn mich geacht:
Woltest arm seyn in der Zeit,
Gabst dich selbst in Hohn und Spot,
Mir zu helfen auß dem Roth.

3.

Du verliesest deinen Thron
Und das ewge Königreich,
Wurdest einem Schäfer gleich,
Daß du möchtest deinen Lohn,
Meine Seele, nehmen hin
Dir zu einer Königin.

A. S. 116. Die vorgedruckte Melodie beginnt: d e f f f g a. — Abweichungen in C: 2. 6 der Noth, 5. 4 doch mich.

422. Das Ein und vierzigste.

Die Psyche betrachtet den bluttigen Schweiß Christi im Garten.

1.

O Du allerliebster Gott,
Was wird mit dir werden,
Daß du liegst voll Angst und Noth
Bebend auff der Erden,
Daß dein Rosen-farbnes Blut
Durch dein Antlitz dringet
Und ein Engel Trost und Muth
Dir, dem Tröster, bringet?

4.

Über dieses ist bekand,
Wie du durch den bitteren Tod
Willig übergabest Gott
Deine Seel zum Interpfand,
Daß dir mein' als eine Braut
Würd' in Ewigkeit vertraut.

5.

Weil dann alles diß geschehn,
Süßer Jesu, und du mich
Mehr geliebet hast als dich,
Ey so laß mich doch auch sehn
Diesen hochgewünschten Tag,
Da ich es genießen mag.

6.

Laß mich in dein Reich hinein,
Laß mich hören deinen Gruß,
Laß mich schmecken deinen Kuß.
Laß mich, Liebster, ewig seyn
Deine nächste Dienerin,
Deine Braut und Königin.

2.

Ach du sihst die große Pein
Und das bittere Leiden,
Welches dir wird Mark und Bein,
Leib und Seel durchschneiden,
Sihest, daß aller Menschen Schuld
Und was ich verbrochen,
Ernstlich und ohn einge Schuld
Wird an dir gerochen.

3.

Ach wie sollte nicht dein Herz
Zittern, beben, zagen,
Weil es schon deß Todes Schmerz
fühlt und all die Plagen!
Weil auff dich alleine fällt
Alle Last der Sünden,
Mußt du freilich, Heil der Welt,
Grosse Pein empfinden!

4.

Ach mein Heiland, könt' ich doch
Mildern solches Leiden
Und von diesem schweren Joch
Eine Bürd' abschneiden!
Könt' ich doch, O Gottes Lamm,
Dir was helfen tragen
Und für dich, mein Bräutigam,
Zittern stehn und zagen.

A. S. 125. Das erste Lied des „Andern Buchs.“ — Mit der Melodie: $\circ a b b \circ a$.

423. Das Ein und funffzigste.

Sie betrachtet das verwundte Herz ihres Liebhabers.

1.

Bist gegrüßt, du Königs-Kammer,
Gast-Haus der Barmherzigkeit,
Aufenthalt in allem Jammer,
Frei-Stadt in der bösen Zeit;
Allerliebster Jesus-Herzge,
Bist gegrüßt in deinem Schmerze.

2.

Thron der Liebe, Sitz der Güte,
Brunnquell aller Süßigkeit,
Ewiger Gottheit eigne Stütze,
Tempel der Dreyfaltigkeit:
Treues Herzge, bist gegrüßet
Und mit wahrer Lieb geküßet.

3.

Sast dann du auch müssen leiden
Und so tieff verwundet seyn?
O du Ursprung aller Freuden,
Mußt dann du auch fühlen Pein?
Muß man dann auch dir, mein Leben,
Einen Stich durchs Herzge geben?

5.

Denn du bist in diesen Tod
Meinet wegen kommen,
Sast auß Liebe meine Noth
Gang auff dich genommen:
Du ergibst dich willig drein,
Gottes Vaters Willen
Auch in unerhörter Pein
Gänglich zu erfüllen.

6.

Ey so hilff dann, ewiger Freund,
Meiner armen Seele,
Wann sie für dem Tod' und Feind
Beht sambt ihrer Hölle:
Laß mir deinen theuren Schweiß
Wol zu statten kommen,
Wann ich von dem Erden-Kreis
Werde weggenommen.

4.

Was vor Lieb hat dich gedrungen
Aufzustehen solchen Stoß,
Weil der Feind schon war bezwungen,
Da du starbest nackt und bloß,
Da dein Geist mit bittrem Leiden
Von dem Leibe mußte scheiden?

5.

Ach du thust's, daß ich soll wissen,
Daß du mich ganz innig liebst
Und nach so viel Liebes-Küssen
Auch dein Herzge-Blut hergiebst,
Daß du alles an wilt wenden,
Mein' Erlösung zu vollenden.

6.

O du hoch-verliebtes Herzge,
Meines Herzgens Paradeiß,
Meine Ruh in allem Schmerze,
Meiner Liebe Ruhm und Preis,
Meines Geistes höchste Freude,
Meiner Seelen beste Weide.

7.

Geuß die Flammen deiner Liebe
Wie ein großer Strom in mich;
Läut're mich, daß ich mich übe,
Dich zu lieben würdiglich;
Laß mein Herzge noch auff Erden
Deinem Herzgen ähnlich werden.

8.

Durch das Blut, das du vergossen,
Liebste Herzge, laß mich ein;
Laß mich deinen Hausgenossen
Und Bewohner ewig seyn:
Denn ich mag auch bey den Thronen
Ohne dich, mein Schatz, nicht wohnen.

9.

Laß mich ein mit einem Worte,
Laß mich ein, du freyer Saal;
Laß mich ein, du offne Pforte,
Laß mich ein, du Lilgen-Thal:
Laß mich ein, dann ich vergehe,
Wann ich länger hauffen stehe.

10.

Ach mir Armen und Betrübten,
Daß ich doch nicht damals stund,
Wo das Herzge deß Geliebten
Ward geöffnet und verwundet!
Denn es wäre mir gelungen,
Daß der Speer mich eingedrungen.

11.

Ach wie wolt' ich mich ergehen,
Ach wie wolt' ich frölich seyn
Und mit wahrer Freud' ersetzen
Mein Betrübniß, Angst und Pein!
Ach wie wolt' ich mich versenken
Und mein durstigs Herzge tränken.

12.

Laß mich ein, du goldne Hölle,
Ewiger Schönheit Sommer-Gaß;
Laß mich ein, eh meine Seele
Für verlangen fährt auß;
Laß mich ein, du stiller Himmel,
Nimm mich auß dem Welt-Getümmel.

13.

Laß mich ein, auff daß ich bleibe
Dir ganz inniglich vereint,
Und mein Herzge dir ein-verleibe,
Daß es nicht mehr meine scheint:
Denn ich wünschte nichts auff Erden,
Als deins Herzgens Herz zu werden.

A. S. 160. — Mit der Melodie: $\circ h^d \circ h a h h$. — Abweichungen in C.: 3. 1 du denn,
3. 4 du denn.

424. Das Zwen und funffzigste.

Die Psyche begehrt ein Bienelein auff den Wunden Jesu zu seyn.

1.

Du grüner Zweig, du edler Reiß,
Du Honig-reiche Blüte,
Du auffgethanes Paradeiß,
Gezweig mir eine Bitte:
Laß meine Seel ein Bienelein
Auff deinen Rosen-Wunden seyn.

2.

Ich sehne mich nach ihrem Saft,
Ich suche sie mit Schmerzen,
Weil sie ertheilen Stärk' und Krafft
Den abgematten Herzen:
Drumb laß mich doch ein Bienelein
Auff deinen Rosen-Wunden seyn.

3.

Ihr übertrefflicher Geruch
Ist ein Geruch zum Leben,
Vertreibt die Gift, verjagt den Fluch
Und macht den Geist erheben:
Drumb laß mich wie ein Bienelein
Auff diesen Rosen-Wunden seyn.

4.

Ich nahe mich mit Herz und Mund,
Sie tausendmal zu küssen;
Laß mich zu jeder Zeit und Stund
Den Honig-Saft genießen;
Laß meine Seel ein Bienelein
Auff diesen Rosen-Wunden seyn.

5.

Ach, ach wie süß ist dieser Thau,
Wie lieblich meiner Seele!
Wie gutt ist's seyn auff solcher Au
Und solcher Blumen-Zöle!

Laß mich doch stets ein Bienelein
Auff diesen Rosen-Wunden seyn.

A. S. 166. — Mit der Melodie: g h (h °) d (° d ° h) a a g.

425. Das Drey und funffzigste.

Sie bittet, daß ihr sein Leiden möge zu statten kommen.

1.

O Je Seele Christi heilge mich,
Sein Geist verzuckte mich in sich,
Sein Leichnam, der für mich verwundet,
Der mach mir Leib und Seel gesund.

2.

Das Wasser, welches auff den Stoß
Deß Speers auß seiner Seiten floß,
Das sey mein Bad, und all sein Blut
Erquickte mir Herz, Sinn und Mut.

5.

Ruff mir in meiner letzten Noth
Und setz mich neben dich, mein Gott,
Daß ich mit deinen Heilgen alln
Mög' ewiglich dein Lob erschalln.

A. S. 169. — C. 5. 3 irrig: ich mög mit. — Mit der Melodie: ° ° ° ° ° d (° d) b. —
Nach dem Lateinischen: Anima Christi, sanctifica me. Vgl. Fijcher, RLL. I. S. 128.

426. Das Vier und funffzigste.

Sie ruffet das Lämmlein Gottes umb Vergebung der Sünden an.

1.

O Lämmlein Gottes grosser Schuld,
Das wegnimmt alle Sünd un' Schuld,
Erbarm dich mein
Durch deine Pein,
Die du am Creutz gelidten,
Da du für mich
So kräftiglich
Biß in den Tod gestritten.

2.

O Lämmlein voller Güttigkeit,
Das gern vergiebet und verzeiht,
Verzeih auch mir,
Was ich an dir

6.

Nimm mein Gemütte, Geist und Sinn,
Leib, Seel und was ich habe,
Nimm alles gänglich von mir hin,
Gib mir nur diese Gabe,
Daß ich mag stets ein Bienelein,
O Herr Christ, auff deinen Wunden seyn.

3.

Der Schweiß von seinem Angesicht
Laß mich nicht kommen ins Gericht;
Sein ganzes Leiden, Creutz und Pein,
Das wolle meine Stärke seyn.

4.

O Jesu Christ, erhöre mich,
Nimm und verbirg mich ganz in dich;
Laß mich in deine Wunden ein,
Daß ich fürm Feind kan sicher seyn.

5.

Ruff mir in meiner letzten Noth
Und setz mich neben dich, mein Gott,
Daß ich mit deinen Heilgen alln
Mög' ewiglich dein Lob erschalln.

A. S. 169. — C. 5. 3 irrig: ich mög mit. — Mit der Melodie: ° ° ° ° ° d (° d) b. —
Nach dem Lateinischen: Anima Christi, sanctifica me. Vgl. Fijcher, RLL. I. S. 128.

427. Das Sechs und funffzigste.

Ihre Liebe ist gekreuziget.

1.

Ich lebe nu nicht mehr, denn Christus ist mein Leben,
Und meine Lieb' ist gar mit ihm ans Creutz gegeben.
Es wisse nu die ganze Welt,
Daß mir nichts mehr an ihr gefällt,
Weil meine Lieb gekreuzigt ist.

2.

Es herrscht in mir kein Feuer der lüsternden Begierden,
Mein Herz brennt auch nicht nach Pracht und eitlen Ziehrden;
Es kan kein Reichthum, Geld und Gutt
Verblenden meinen Sinn und Muth,
Weil meine Lieb gekreuzigt ist.

3.

Ich habe keine Lust an den geschaffnen Dingen,
Mir kan, was zeitlich ist, nicht eine Freude bringen;
Deß fleisches Schönheit und ihr Ruhm
Scheint mir wie eine blasse Blum,
Weil meine Lieb gekreuzigt ist.

4.

Es darff sich nu nicht mehr die Welt umb mich bemühen,
Sie wird mein Herz nicht zu ihrer Liebe ziehen:
Ich lieb' und küß' auch in dem Tod
Den süßen Jesum, meinen Gott,
Dem meine Lieb gekreuzigt ist.

A. S. 177. — Mit der Melodie: g a a h h ° g a g b a g f.

428. Das Sieben und funffzigste.

Sie betrauret ihren Jesum.

1.

O So hastu nu dein Leben
Für die Psyche hingegeben,
Jesu, meine Freud und Ruh!
Bistu nun für mich gestorben
Und hast mir das Heil erworben,
Du verwundte Liebe du!

2.

Freilich ja, du bist gestorben,
Daß du mir das Heil erworben,
Liegst so elende tod:
Nicht ein Athem ist zu spüren,
Nicht ein Glied kanstu mehr rühren;
Ach der unerhörten Noth!

3.

Deine Lippen sind verblichen
Und dein Geist von dir gewichen,
Alle Kräfte sind verzehrt:
Alle Rosen deiner Wangen
Sind verwelket und vergangen,
Alle Schönheit ist verherbt.

4.

Dein erfreulich Angesichte
Ist nu worden ganz zu nichte,
Deine Stirn ist ungestalt:
Ja dein' Augen, meine Sonnen,
Sind verloschen und zerronnen,
Alles ist verstarret und kalt.

A. S. 171. — Mit der Melodie: h h d ° h a g a.

5.

Ach wo werd' ich Feuer finden,
Mich hinfür anzuzünden
In der ewgen Liebes-Brunst!
Wenn dein' Augen, O mein Leben,
Keine Funken von sich geben,
Ist all unser Thun umbsonst.

6.

Ach was soll ich weiter sagen?
Du bist auch so gar zerfchlagen,
Daß mir Herz und Seele weint:
Deine Schultern sind zerfchmissen
Und dein Haupt so sehr zerrissen,
Daß es lauter Wunde scheint!

7.

Du bist ganz mit Blut umbflossen,
Welches du vor mich vergossen
Aus dem tieffsten Lebens-Grund:
Alle Glieder sind zerrenket
Und, was mehr mein Herz kranket,
Dein verliebtes Herz ist wund.

8.

O der Wunde! O deß Schmerzens!
O du Herz meines Herzens!
O du Argney meiner Pein:
O daß ich meins Herzens Leben
Möchte haben hingegeben
Und für dich verwundet seyn!

A. S. 179. — Mit der Melodie: h a g a (h a) (o h) a a. — Abweichung in C: 1. 2 für das meine.

429. Das Neun und funffzigste.

Sie beklagt ihn bey dem Grabe.

1.

Ihr alle, die ihr Jesum liebt,
Seyd traurig und betrübt:
Er, der wahre Gottes Sohn,
Der da saß auff's Vaters Thron,
Wird ins Grab geleget.

2.

Schaw, Braut, hier liegt dein Bräuti-
Dein Girt und auch dein Lamm! [gam,
Deines Herzens Trost und Ruhm,
Deiner Seelen Eigenthum:
Schaw, er ist gestorben!

9.

Weil dirs aber so gefallen,
Daß du Treuester für allen
Meinet wegen diß gethan:
Wil auch ich mich zu dir strecken
Und dein theures Blut aufstrecken,
Weil mein Mund sich rühren kan.

10.

Deine Wunden wil ich küssen
Und das liebste Herz grüssen,
Wie ich jimmer kan und weiß:
Deinen Leichnam wil ich pflegen,
Mit Gewürz und Myrrhn belegen
Und ihn ehren mit großem Fleiß.

11.

Gieb nur, wenn ich dich so küsse,
Daß mir Seel und Geist zerfließe,
Daß mein Herz werde weich,
Daß der Balsam deiner Wunden
Heile meiner Seelen Schrunden,
Daß mein Geist dein Herz erreich.

12.

Denn ich wil mich, O mein Leben,
In dein offnes Herz begeben
Als den besten felsen-Stein,
Weil man vor dem Grimm der Hölle,
Vor der Welt und ihren Wellen
Kan darinnen sicher seyn.

5.

O Menschen-Kind, bedenk es wol,
Was diß bedeut und sol!
Deine Sünd' und Missethat
Ist, die ihn gerödet hat
Und ins Grab versenket.

6.

Wie selig ist, der, weil er lebt,
Sich selbst mit ihm begräbt,
Der von Sünden absteht
Und durch seinen Tod eingeht
In ein besser Leben.

7.

Drumb fall' ich auch nu zu dir hin,
Mein Jesu, wie ich bin:
Denn ich wil, O Gott, mit dir
Seyn begraben für und für,
Biß ich auferstehe.

A. S. 186. — Mit der Melodie: a a c c c c d h. — Vgl. hierzu Johann Rists Lied „O Traurigkeit, o Herzeleid“ und die zugehörige Bemerkung oben Bd. II. S. 173. — Abweichungen in C: 3. 2 diß, 6. 3 absteht (in den Erratis berichtigt).

430. Das Sechzigste.

Sie danket dem Herren Jesu vor seinen Tod.

1.

Ich danke dir für deinen Tod,
Herr Jesu, und die Schmerzen,
Die du in deiner letzten Noth
Empfundst in deinem Herzen:
Laß die Verdienste solcher Pein
Ein Labsal meiner Seelen seyn,
Wenn mir die Augen brechen.

2.

Ich danke dir für deine Schuld,
Die du mir hast erzeiget,
Da du mit Zahlung meiner Schuld
Dein Haupt zu mir geneiget:
Ach neig dich auch zu mir, mein Gott,
Wenn ich gerath in Todes-Noth,
Daß ich Genade spüre.

3.

Laß meine Seel in deiner Gunst
Aus ihrem Leibe scheiden,
Auff daß an mir nicht sey umbsonst
Dein theuer-werthes Leiden:
Nimm sie hinauff zur selben Frist,
Wo du, ihr liebster Jesus, bist,
Und laß mich ewig leben.

A. S. 189. — Mit der Melodie: b a g fis d o b a.

431. Das Ein und sechzigste.

Sie bittet ihn umb ein seliges Ende.

Auff eine bekandte Melodey.

1.

O Treuer Jesu, der du bist
Mein Girt, Trost und Leben,
Mein bester Freund zu jeder Frist,
Dem ich mich ganz ergeben:
Ich bitte dich
Ganz inniglich,
Laß mich doch nicht verderben,
Wenn kommt die Zeit zu sterben.

2.

Steh mir am letzten Ende bey
Und hilff mir überwinden;
Mach mich von meinen Schulden frey
Und sprich mich loß von Sünden.
In aller Noth
Sey mir dein Tod
Und unverschuldetes Leiden
Ein Anblick grosser Freuden.

3.

Erscheine mir zur selben Zeit
Mit deinen offenen Wunden,
Die du, daß ich soll seyn befreyt,
Aus lauter Lieb erfunden:
Dein theures Blut
Komm mir zu gutt
Und labe meine Seele
In ihrer matten Höle.

4.

Und wenn ich nicht mehr sprechen kan
Noch meinen Mund bewegen,
So nim die schwachen Seuffzer an,
Die sich im Herzen regen:
Laß für und für
Gar süß in mir
Den Nahmen Jesus schallen,
Wenn mir's Gehör entfallen.

A. S. 191. — Mit der Melodie: (° d) ° h ° gis a a gis. — Nach seiner ganzen Haltung eins der gesunden Lieder des Dichters, wohl einer größeren Verbreitung wert, als es gefunden hat. Die vorgedruckte Weise läßt keine bekanntere Melodie erkennen. Das Lied kann nach der Melodie „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ gesungen werden.

432. Das Zwen und sechzigste.

Sie bittet um seine Gnade im letzten Gerichte.

1.

Fürst der Fürsten, Jesu Christ,
Der du der Erden Richter bist,
Nimm dich meiner Seel jtz an,
Daß ich dort bestehen kan.

2.

Schreib mich in das Lebens-Buch
Zu einem süßen Gotts Geruch,
Daß dein Grimm mich schrecke nicht,
Wenn du halten wirst Gericht.

3.

Sihe mich genädig an,
Wie du dem Petro hast gethan,
Laß mich wie die Magdalen
Wol getröst von hinnen gehn.

7.

Daß ich voller Freuden sey
Und mich dir nahe Fek' und frey,
Daß ich deiner Gürtigkeit
Danke biß in Ewigkeit.

A. S. 194. — Mit der Melodie: g a h ° ° h °.

5.

Darneben bitt ich, treuer Gott,
Du wollst mich ganz umbfassen
Und ja nicht in derselben Noth
Aus deinen Armen lassen.
Ach möcht' ich doch
Auch heute noch
Die theure Gunst erwerben,
In deiner Schoß zu sterben!

6.

Ey nu so komm zu deinem Lamm,
Mein Zirte, Trost und Leben,
Mein bester Freund und Bräutigam,
Dem ich mich ganz ergeben:
Komm bald zu mir,
Nimm mich mit dir
Aus diesem See der Leiden
Ins Reich der ewigen Freuden.

433. Das Drey und sechzigste.

Sie setzt sich unter den Baum des heiligen Creuges.

1.

Selig, wer ihm suchet Raum
Auf den grünen Friedens-Matten
Bey des heiligen Creuges Baum,
Sigend unter seinem Schatten:
Denn er bleibt wol beschützt,
Wenns gleich donnert, Fracht und bligt.

2.

Keine Sonne brennet ihn,
Und kein Monde kan ihm schaden;
Sein Gemütte, Herz und Sinn
Wird mit keinem Weh beladen:
Er ist sicher, daß nicht Gift
Noch ein Unheil ihn betrifft.

3.

Er erquicket seine Brust
Mit der Frucht, die auff ihm stehet,
Wird dadurch nach Wunsch und Lust
Inniglich zu Gott erhöht:
O wie süß ist diese Frucht!
Selig, wer sie recht versucht!

A. S. 196. — Mit der Melodie: a g f d ° b a.

434. Das Fünff und sechzigste.

Die Psyche jubiliert über der Auferstehung Jesu Christi.

1.

Un ist dem Feind zerstöhret seine
Der Tod ist todt [Macht,
Und uns das Leben wiederbracht:
Singer und Klingt,
Hüpffet und springt,
Jubilirt,
Unser Jesus triumphirt.

2.

Sein Leiden, Creuz und alle seine Noth
Hat nu ein End',
Und wir stehn wol mit unsrem Gott;
Herrlich und schön
Kan man nu gehn
Ihm zu Preis
In das offne Paradeiß.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

4.

Seine Seele wird getröst
Wie ein Schaf auff frischer Weiden,
Wenn sie den, der sie erlöst,
So verliebet süß leiden,
Wenn der Balsam auff sie fleuß,
Der sich reichlich da ergeuß.

5.

Kommet her, ihr allesam,
Die ihr schwach und abgemattet;
Setzt euch unter diesen Stamm,
Daß er eure Seel beschattet:
Eilt dem heiligen Creuge zu,
Denn ihr findet da wahre Ruh.

6.

Jesu, laß mich für und für
Unter deinem Creuge bleiben:
Laß mich keinen Feind von dir
Und auß deinem Schatten treiben:
Denn dein Creuz und deine Pein
Ist mein Trost und Ruh allein.

3.

Wie wol hat er dem Satan obgesiegt,
Der edle Feld,
Und uns das Himmelreich erkriegt!
Seyd nun erfreut,
Jauchzet und schreyt,
Überall
Thöne der Trompeten Schall.

4.

Kraft, Ehr und Preis und Ruhm und
Sey unsrem Gott, [Herrlichkeit
Dem süßen Heiland allezeit:
Herrlichen dank,
Lob und Gesang
Spat und früh
Sagt ihm mit gebognem Knie.

Ich Jesu, hilf, daß ich auch auf-
ersteh
In deiner Krafft
Und in die ewge Freude geh,

A. S. 202. — Das erste Lied des „Dritten Buchs.“ — Mit der Melodie: g^a a h a g
a h^o a. — 5. 7 ein Seraphin ist eine widersinnige Form, die aber öfters vorkommt.

435. Das Sechs und sechzigste.

Sie erzehlet die Herrlichkeit seiner Auferstehung.

1.
Nun danket Gott, ihr Christen all,
Und jauchzet ihm mit großem Schall,
Dieweil er seiner Gottheit Macht
Durch seinen Sohn an Tag gebracht:
Triumph, Triumph schrey alle Welt,
Denn Jesus hat den Feind gefällt.

2.
Er ist erstanden von dem Tod,
Der Lebensfürst, der wahre Gott;
Er hat des Teuffels Burg zerstört
Und Gottes Himmelreich gemehrt:
Triumph, Triumph schrey alle Welt,
Denn Jesus hat den Feind gefällt.

3.
Er ist erschienen wie der Blitz
Und hat bethört der Feinde Witz;
Er hat erweist mit der That,
Was er zuvor verkündigt hat:
Triumph, Triumph u. s. w.

4.
Er hat nun überwunden gar
Sein Leiden, Trübsal und Gefahr;

A. S. 205. — Mit der Melodie: g^o a h (h^o) a^{is} a. — Abweichung in C: 5. 4
strahlen von ihm.

436. Das Neun und sechzigste.

Sie bittet, er wolle bey ihr bleiben, weils Abend worden.

1.
Wo wiltu hin, weils Abend ist,
Verliebter Pilgram Jesu Christ?
Ey bleib doch hier
Und rast in mir,
Ich laß dich nicht,
Du ewges Licht;
Ich schrey dir nach
Mit tausend Ach:
Ach bleib doch hier, mein Leben,
Ich wil dir Herberg geben.

5.
Bleibend bey Gott,
Sicher fürm Tod,
Dich und ihn
Lobe wie ein Seraphin.

Sein Haupt trägt schon mit großem Glanz
Den ewig-grünen Lorbeer-Krang:
Triumph, Triumph u. s. w.

5.
Die Wunden, die er hier empfing,
Da er ans Creuz genagelt hing,
Die leuchten wie die Morgen-Stern'
Und strahln von ihm weit und fern:
Triumph, Triumph u. s. w.

6.
Er ist nun voller Seligkeit
Und herrschet über Ort und Zeit,
Er lebt voll Freud' im Paradeiß
Und hört mit Lust sein Lob und Preiß:
Triumph, Triumph u. s. w.

7.
Drumb danket Gott, ihr Christen all,
Und jauchzet ihm mit großem Schall;
Ihr sollt in ihm auch auferstehn
Und in die ewge Freude gehn:
Drumb schrey Triumph die ganze Welt,
Denn Jesus hat den Feind gefällt.

2.
Die Sonne hat sich schon gesenkt,
Die Nacht ist da, die mich bedrängt;
Komm doch herein,
Mein Freuden-Schein,
Zünd' an mein Herz
Wie eine Kerg,
Erleucht' es gang
Mit deinem Glanz,
Daß ich dich mög erkennen
Und durch und durch entbrennen.

3.
Wenn du bey mir bleibst, werther Gast,
So werd' ich ledig meiner Last;
Du brichst mir Brodt
In Hungers-Noth,
Du treibest weit
Die Eitelkeit,
Du zeigst mir an
Die rechte Bahn,
Du machst, daß meine Sinnen
Die Wahrheit finden können.

A. S. 215. — Mit der Melodie: h a g fis^a d^o h a. Über das Evangelium des zweiten
Ostertages. — Vgl. Fischer, RZ. II. S. 415.

437. Das Siebzigste.

Sie bittet ihn, daß er sie, sein Schäflein, als ein guter Hirte wolle in seinen Schafstall bringen.

1.
Gutter Hirte, wiltu nicht
Deines Schäfleins dich erbarmen
Und nach deiner Schuld und Pflicht
Tragen heim auff deinen Armen?
Wiltu mich nicht auß der Qual
Solen in den Freuden-Saal?

2.
Schaw, wie ich verirret bin
Auff der Wüsten dieser Erde:
Komm und bringe mich doch hin
Zu den Schafen deiner Herde;
Führe mich in den Schafstall ein,
Wo die heiligen Lämmer seyn.

5.
O Herr Jesu, laß mich nicht
In der Wölffe Rachen kommen,
Hilff mir nach der Hirten Pflicht,
Daß ich ihnen werd' entnommen;
Sole mich, dein Schäflein,
In den ewgen Schafstall ein.

A. S. 218. — Mit der Melodie: o^o h h^o b a. — Abweichung in C: 4. 1 ich bin
hier sehr.

438. Das Zwey und siebzigste.

Sie begehret, daß er sie soll nach sich ziehen.

1.
Zuech mich nach dir,
So lauffen wir
Mit herglichem belieben
In den Geruch,
Der uns den Fluch
Verjagt hat und vertrieben.

4.
Ich lasse dich nicht, liebster Freund,
Biß daß die Sonne wieder scheint:
Hab nur Geduld
Und sey mir huld;
Du kanst nicht fort
Auß diesem Ort,
Mein Herzge wacht,
Hat deiner acht:
Ich wil dich fest umbfassen
Und nicht entweichen lassen.

3.
Mich verlangt, dich mit der Schaar,
Die dich loben, anzuschauen,
Die da weiden ohn Gefahr
Auff den fetten Himmels-Auen,
Die nicht mehr in Furchten stehn
Und nicht können jere gehn.

4.
Denn hier bin ich sehr bedrängt,
Muß in steten Sorgen leben,
Weil die Feinde mich umschränkt
Und mit List und Macht umgeben,
Daß ich armes Schäflein
Keinen Blick kan sicher seyn.

2.
Zuech mich nach dir,
So lauffen wir
In deine süße Wunden,
Wo in geheim
Der Sonigseim
Der Liebe wird gefunden.

3.
 Zeuch mich nach dir,
 So lauffen wir,
 Dein liebstes Herz zu küssen
 Und seinen Saft
 Mit aller Krafft
 Auf's beste zu genießen.

4.
 Zeuch mich in dich
 Und speise mich,
 Du aufgegossnes Oele,

A. S. 225. — Mit der Melodie: (a g a b o d) g g f. Das Lied ist von geringem Belang, nur die 5. Strophe ist gut. Es wird von dem Liede Friedrich Fundes „Zeuch uns nach dir, So kommen wir“ (oben Band IV. Nr. 627) weit übertroffen. Beiden liegt die Bibelstelle Hohel. 1, 4 zugrunde: „Zeuch mich dir nach, so laufen wir.“ Durch den engen Anschluß an dieses Wort erklärt sich, daß das Lied in der ersten Zeile in der Einheit, in der zweiten aber in der Mehrheit redet. In dem Hallschen Gesangbuch (Schüke) von 1697 S. 297 wird die 5. Strophe des Schefflerschen Liedes vorangestellt und am Schluß nochmals wiederholt. In dieser sechsstrophigen Form ist das Lied besonders durch das Darmstädter Gesangbuch von 1698 S. 292 und durch das Freyhinghausensche von 1704 weiter verbreitet worden. — Abweichungen in C: 2. 3 u. 4 sind umgestellt, 5. 5 deinem.

439. Das vier und siebzigste.

Sie beklagt sich, daß er sich für ihr verborgen.

1.
 Wo ist der Liebste hingegangen,
 Der meine Seele hält gefangen,
 Der mir mein Herz genommen hat?
 Wo ist die Sonne der Betrübten?
 Wo ist der Leit-Stern der Verliebten,
 Der mich getröstet früh und spat?

2.
 Ich geh vom Abend bis zum Morgen
 In großem Kummer, grossen Sorgen,
 Daß ich nicht seh sein Angesicht:
 Ich ängste mich in meinem Herzen,
 Ich leide Pein und große Schmerzen,
 Daß mir mein liebster Schatz gebricht.

A. S. 231. — Mit der Melodie: a h a d cis h a (a gis) a.

440. Das Acht und siebzigste.

Sie erinnert ihn seiner Zusage.

1.
 Liebster Bräutigam, denkst du nicht
 An die theure Liebes-Pflicht,
 Da du dich mit tausend Wunden
 Meiner Seelen hast verbunden?

Geuß dich in Schrein
 Meins Herzens ein
 Und labe meine Seele.

5.
 O Jesu Christ,
 Der du mir bist
 Der Liebste auff dieser Erden,
 Gib, daß ich gang
 In deinen Glanz
 Mög' aufgezogen werden.

2.
 Denkst du nicht an deinen Spott,
 An das Creuz und an die Noth
 Und an deiner Seelen Leiden,
 Da sie sollte von dir scheiden?

3.
 Weist du wol, daß deine Pein
 Mein' Erlösung sollte seyn?
 Und wie muß ich dann auff Erden
 Noch so lang gequälet werden?

4.
 Bin ich dir als eine Braut
 Schon verlobet und vertraut,
 Warumb läst du meine Seele
 In deß Leibes Trauer-Höle?

5.
 Bin ich dein und bist du mein,
 Warumb läst du mich allein?
 Warumb wilst du mich, mein Leben,
 Nicht alsbald zu dir erheben?

A. S. 242. — Mit der Melodie: a h o (a o) (h o a o) h a.

441. Das Achtzigste.

Sie hoffet auff ihren Jesum.

1.
 Sinweg mit Furcht und Traurigkeit,
 Sinweg mit Zweifel, Angst und Leid:
 Ich wil nu haben guten Mutt
 Und hoffen auff das höchste Gutt.

2.
 Mein Trost ist Jesus, Gottes Sohn,
 Der in mir setzet seinen Thron,
 Der mich so liebt als eine Braut,
 Die ihm ganz innig ist vertraut.

3.
 Er hat sein kostbarliches Blut
 Vergiesen wollen mir zu gutt;
 Sein Leben gab er in den Tod,
 Daß er mich nur versöhnte Gott.

4.
 Er hat mir seine Herrligkeit
 Versprochen und all' ewge Freud;
 Er wird mich auch schon bringen hin,
 Wo ich ihm nur getreue bin.

A. S. 248. — Mit der Melodie: e g d e c d d c.

6.
 Ich verschmachte für Begirr,
 Die mein Herzge hat nach dir:
 Ich vergehe für verlangen,
 Dich zu sehn und zu umbfangen.

7.
 Denke doch, O Gottes Lamm,
 Daß du bist mein Bräutigam:
 Denke, daß dir's wil gebühren,
 Deine Braut zur Ruh zu führen.

8.
 Nimm mich, Liebster, in dein Reich,
 Mach mich den Erlösten gleich;
 Nimm mich auß der Trauer-Höle,
 Jesu, Bräutigam meiner Seele.

5.
 Ob ich zwar jezo muß allein
 Gleich wie ein Turteltaublein seyn,
 So wird er doch zu seiner Zeit
 Ersengen dieses kurze Leid.

6.
 Laß kommen Trübsal, Angst und Noth,
 Laß wüthen Teuffel, Söll und Tod:
 Wer nur nach Gottes Willen thut,
 Der bleibet ewig wolgemuth.

7.
 Ich weiß, er wird in Todes-Pein
 Mein treuer Freund und Beystand seyn;
 Er wird erfüllen mit der That,
 Was er mir zugesaget hat.

8.
 Drumb wil ich haben guten Muth
 Und hoffen auff das höchste Gutt;
 Und wenn mir gleich das Herzge bricht,
 So wil ich doch verzagen nicht.

442. Das Zwen und achzigste.
Sie bittet umb seinen heiligen Geist und dessen Gaben.

1.
Komm, heiliger Geist, du höchstes Gutt,
Engünd mein Herz mit deiner Glut:
Schlag deines Feuers süsse Flammen
Ganz kräftig über mich zusammen;
Erwek in mir durch deine Gunst,
O Herr, der ewigen Liebe Brunst.

2.
Erleuchte mich, du wahres Licht,
Daß ich im finstren sterbe nicht;
Beschatte mich mit deiner Kühle,
Daß ich nicht frembde Hitze fühle:
Erquickte meines Herzens No
Mit deiner heiligen Gottheit Thaw.

3.
Komm, komm, du allerbesten Trost,
Der unsrer Seelen liebekost,
Komm, komm, du Heber aller Gaben,
Ohn welchen wir nichts können haben;
Erfülle meines Herzens Schrein
Mit deiner starken Gottheit Wein.

7.
O Jesu, der du diesen Gast
Mir gar gewiß versprochen hast,
Laß ihn doch kommen in meine Seele
Und benedeyen diese Höle:
Send ihn grad' in mein Herz hinein
Und laß ihn ewig bey mir seyn.

A. S. 253. — Mit der Melodie: f a b c (f e) d d c. — Abweichungen in C: 1. 3 deines Geistes, 3. 2 unsre.

443. Das Dren und achzigste.
Sie weist ihre Seele zu der wahren Ruhe.

1.
Meine Seele, wiltu ruhn
Und dir immer güttlich thun,
Wünschst du dir von Beschwerden
Und Begierden frey zu werden:
Liebe Jesum und sonst nichts,
Meine Seele, so geschichts.

4.
Gib, daß ich wie ein liebes Kind
Gott fürcht' und ihm folg geschwind;
Laß mich die Frömmigkeit erlangen
Und wahre Wissenschaft empfangen,
Daß ich den Weg der Seligkeit
Betrete mit Bescheidenheit.

5.
Gib mir die Stärke, daß ich kan
Dir dienen wie ein Krieger-Mann:
Dein Rath regire meine Sinnen,
Daß sie recht unterscheiden können:
Verleih mir Göttlichen Verstand,
Daß mir dein Wille sey bekand.

6.
Geuß deiner Weißheit goldnen Fluß
In mich durch deiner Liebe Ruß,
Das ich in meinem Herzen wisse,
Wie gutt du bist und wie so süsse,
Daß ich anschaw zu jeder Frist
Die Wahrheit, die du selber bist.

7.
O Jesu, der du diesen Gast
Mir gar gewiß versprochen hast,
Laß ihn doch kommen in meine Seele
Und benedeyen diese Höle:
Send ihn grad' in mein Herz hinein
Und laß ihn ewig bey mir seyn.

A. S. 253. — Mit der Melodie: f a b c (f e) d d c. — Abweichungen in C: 1. 3 deines Geistes, 3. 2 unsre.

443. Das Dren und achzigste.
Sie weist ihre Seele zu der wahren Ruhe.

2.
Niemand hat sich je betrübt,
Daß er Jesum hat geliebt:
Niemand hat je Weh empfunden,
Daß er Jesu sich verbunden:
Jesum lieben und allein
Ist so viel als selig seyn.

3.
Wer ihn liebt, liebt's höchste Gutt,
Das allein vergnügen thut:
Seine Liebe pflegt zu geben
Ewige Freud' und ewiges Leben:
Seine Liebe macht die Zeit
Gleich der süßen Ewigkeit.

A. S. 257. — Mit der Melodie: o h d h a a g. — Wegen späterer Erweiterungen des Liedes vgl. Fischer, *AW*. II. S. 55.

444. Das Acht und achzigste.
Sie bittet ihn umb seine Liebe.

1.
Spiegel aller Tugend,
Führer meiner Jugend,
Meister meiner Sinnen,
Jesu, der für allen
Mir vorlängst gefallen,
Laß dich lieb gewinnen.

2.
Laß mich in den Armen
Deiner Huld erwarmen;
Laß mich dich genießen
Und in deinem Lichte,
Schönstes Angesichte,
Deine Lippen küssen.

3.
Trage deine Flammen
In mein Herz zusammen,
Daß es sich engünde
Und in heisser Liebe
Durch deines Geistes Triebe
Sich mit dir verbinde.

A. S. 270. — Mit der Melodie: g a h o d d. — Das minderwertige Lied konnte um seiner Verbreitung willen nicht übergangen werden.

445. Das Neun und achzigste.
Sie wil sonst nichts als ihren Jesum lieben.

1.
Ach sagt mir nicht von Gold und
Schätzen,
Von Pracht und Schönheit dieser Welt!
Es kan mich ja kein Ding ergen,
Was mir die Welt für Augen stellt:
Ein jeder liebe, was er wil,
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

4.
Drumb so du von aller Pein,
Meine Seel, wünschst frey zu seyn,
So du suchst dich zu ergen
Und in ewige Ruh zu seggen:
Liebe Jesum und sonst nichts,
Meine Seele, so geschichts.

4.
Zehle meine Thränen
Und mein kläglich sehn;
Wäge meine Schmerzen,
Die ich umb dich leide,
Jesu, meine Freude,
Innerlich im Herzen.

5.
Komm, erzeig dich milde
Deinem Ebenbilde:
Denn ich kan nicht leben
In deß Leibes Höle,
Wo du meiner Seele
Dich nicht wilt ergeben.

6.
Drumb so laß mich werden
Deine Braut auff Erden,
Daß ich kan mit Freuden
Meine Zeit vollenden
Und in deinen Händen
Auf der Welt verschwinden.

A. S. 270. — Mit der Melodie: g a h o d d. — Das minderwertige Lied konnte um seiner Verbreitung willen nicht übergangen werden.

445. Das Neun und achzigste.
Sie wil sonst nichts als ihren Jesum lieben.

2.
Er ist alleine meine Freude,
Mein Gold, mein Schatz, mein schönstes
Bild,
In dem ich meine Augen weide
Und finde, was mein Herzge stillt:
Ein jeder liebe, was er wil,
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3.

Die Welt vergeht mit ihren Lüsten,
Deß Fleisches Schönheit tauret nicht;
Die Zeit kan alles das verwüsten,
Was Menschen-Hände zugericht:
Ein jeder liebe, was er wil,
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

4.

Sein Schloß kan keine Macht zerstören,
Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit,
Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren
Von nu an bis in Ewigkeit:
Ein jeder liebe, was u. s. w.

7.

Und ob ichs zwar noch muß entbehren,
So lang ich wander' in der Zeit,
So wird er mirs doch wol gewehren
Im reiche seiner Herrlichkeit:
Drumb thu ich billich, was ich wil,
Und liebe Jesum, der mein Ziel.

A. S. 273. — Mit der Melodie: h ° d g g (a h) (° d) h a.

446. Das Ein und neunzigste.

Sie begehrt ihn im heiligen Sacrament zu empfangen.

1.

Du Zucker-süßes Himmel-Brodt,
Du wahre Seelen-Speise,
Du Argney für den ewgen Tod,
Du Kost auff meiner Reise,
Wie herzlich sehn ich mich nach dir!
Komm doch, mein Schatz, O komm zu mir,
Daß ich dich selbst bey mir mag haben
Und mich mit deinem Saffte laben.

2.

Ich bin verschmacht und ungesund,
Du aber kanst mich heilen;
Drumb schreyt zu dir mein Herz und
Daß du wollst zu mir eilen; [Mund,
Dein Blut, O Jesu, ist der Thaw,
Von welchem grünt meins Herzens Aw;
Dein Fleisch ist meiner Seelen Leben,
Das du für mich hast hingegeben.

5.

Sein Reichthum kan man nicht er-
gründen,
Sein allerschönstes Angesicht
Und was von Schmutz umb ihn zu finden,
Verbleicht und veraltet nicht:
Ein jeder liebe, was u. s. w.

6.

Er kan mich über alls erheben
Und seiner Klarheit machen gleich;
Er kan mir so viel Schätze geben,
Daß ich werd' unerschöpflich reich:
Ein jeder liebe, was u. s. w.

5.

Laß mich dich doch, O Engel-Brodt,
Oft würdiglich genissen,
Daß ich dich möge, süßer Gott,
In meiner Seele küssen,

A. S. 279. — Mit der Melodie: h d a h ° a a g. — Abweichung in C: 5. 1 fehlt dich.

Daß ich dich schmecke, Jesu Christ,
Wie süß und lieblich du mir bist,
Daß ich je mehr und mehr dich esse,
Du Honig-süße Wurzel Jesse.

447. Das Dren und neunzigste.

Sie wünschet Jesum selbst in ihrem Herzen zu haben.

1.

Jesu, ewge Sonne,
Aller Engel Wonne,
Was vor Freude muß es seyn.
Wenn du kommst ins Herz hinein.

2.

Du erleuchst die Blinden,
Machst die Nacht verschwinden,
Bringest dem gewissen Ruh,
Gibst ihm wahren Trost darzu.

3.

Die betrübte Seele
Jaucht in ihrer Hölle,
Denn du tränkst sie wie ein Strom,
Machst sie heilig, satt und fromm.

4.

Alle Kräfte' und Sinnen
Werden deiner innen;
Auch die Glieder springen schier
Auff frolocken über dir.

5.

Deine Liebes-Küsse
Sind für Zucker-süße;
Dein Geruch ist gänglich gleich
Gott und seinem Himmelreich.

6.

Sey doch nicht mehr lange,
Denn mir ist schon bange,
Und mein Herz wartt auff dich,
Dir zu ruhen ewiglich.

7.

Alle deine Gaben
Können mich zwar laben:
Aber keine, Jesu Christ,
Schmeckt mir, wie du selber bist.

A. S. 286. — Mit der Melodie: h d ° a h a. — 7. 4 steht wir; obige Lesart nach C.

448. Das Vier und neunzigste.

Sie ruffet ihn in ihren Garten.

1.

Komm, Liebster, komm in deinen Garten,
Auff daß die Früchte besser arten;
Komm in meines Herzens Schrein,
Komm, O Jesu, komm herein.

2.

Komm, bring zu rechte, was zerstreuet,
Und setz es ein, damit's gedeyet;
Komm, du edler Gärtner du,
Nichts nach deinem Willen zu.

3.

Wenn du herein kommst, wahre Sonne,
So steht der Garten voller Wonne;
Alle Blumen thun sich auff,
Wenn sie spüren deinen Lauff.

4.

Was vor verstoß war und erfroren,
Das lebt dann und ist neugebohren;
Was verdorret war im fluch,
Gibet himmlischen Geruch,

5.
Komm, laß deins Herzens Wasser
springen
Und durch deß meinen Erde dringen;
Deiner offenen Wunden Saft
Gebe mir zum grünen Krafft.

6.
Dein Haupt, von Dornen gang zer-
[rissen,
Laß alles Blut herunter fließen;
Deines Angesichtes Schweiß
Mache mich zum Paradies.

7.
So werd' ich schön und herrlich grünen
Und dir zur Lust und Freude dienen,
Und mein Herz wird so fein
Dein gewünschter Garten seyn.

A. S. 288. — Mit der Melodie: (a h c a) ° h ° a a gis a a. — Abweichung in C:
1. 3 Herzen.

449. Das Hunderte.

Sie begehret ihn mit tausend Herzen zu lieben.

1.
Dich' eigne Liebe zwinget mich,
Mein Jesu, hoch zu lieben dich;
Ich flamm' und brenn' allein nach dir
Mit unaussprechlicher Begier:
O du herzzgeliebter Gott,
Wenn mir tausend Herzen blieben,
Wolt' ich dich mit allen lieben!

2.
Ich weiß von keinem andern Schatz
Aufs Himmels und der Erden Platz;
Ich habe dich allein erkohrn,
Dich, der du mir bist Mensch gebohrn.

O du herzzgeliebter Gott,
Wenn mir tausend Herzen blieben,
Wolt' ich dich mit allen lieben!

3.
Du hast auß Liebe Knechts-Gestalt
An dich genommen mannigfalt;

A. S. 308. — Mit der Melodie: ° h h a ° h h a. — Abweichungen in C: 1. 6 Herzen;
nach Str. 4 ist als Str. 5 eingeschoben: Du gibest dich für mich in Tod, Du opferst dich
dem zornigen Gott, Du speisest mich, O höchstes Gut, Mit deinem Leib' und deinem
Blut. O du herzzgeliebter u. f. w.

450. Das Hundert und Andere.

Sie schenkt sich ihrem Bräutigam.

Auf eine bekante Melodien.

1.
Nu nimh mein Herz und alles, was ich bin,
Von mir zu dir, mein liebster Jesu, bin;

Ich wil nu dein
Mit Leib und Seele seyn,
Mein reden, thun und richten
Nach deinem Willen richten.

Auß Liebe hast du in der Zeit
Dich in ein Lämmelein verkleidet:
O du herzzgeliebter u. f. w.

4.
Du hast gelidten alle Pein,
Die über mich solt' ewig seyn,
Du hast getragen all mein Joch
Und, was noch mehr, du trägst es noch:
O du herzzgeliebter u. f. w.

5.
Du machst mein Herz voll Süßigkeit,
Voll ewigs Lebens, voller Freud';
Ach daß ich nicht ganz feurig bin
Und dich mehr lieb' als Seraphin!
Denn, O herzzgeliebter Gott,
Wenn mir u. f. w.

2.
Du tränktest mich mit lauter Milch und Wein;
Du schenktest mir den Brunn deß Lebens ein.
O edles Bild,
Du bist so süß und mild,
Daß ich stets drauff gedenke,
Wie ich mich dir gang schenke.

3.
Drumb schaw, ich wil in Zeit und Ewigkeit
Dein Wolgefalln zu lieben seyn bereit;
Wilt du mich todt,
So sterb ich gern, mein Gott;
Wilt du, daß ich soll leben,
Wil ich mich drein ergeben.

4.
Du aber sollst auch wieder meine seyn
Und gang und gar komm in mein Herz hinein;
Sollst seyn mein Gott
Und Trost in aller Noth,
Sollst mich dir einverleiben
Und ewger Bräutigam bleiben.

A. S. 315. — Mit der Melodie: d d d g g a h ° d h. — Abweichung in C: 4. 4 fehlt
Und Trost.

451. Das Hundert und Dritte.

JESUS ist ihr alles.

1.
Nu wil ich mich scheiden von allen
Dingen
Und nur zu meinem Bräutigam schwingen,
Denn ihn allein hab ich erkiesst:

Nichts kan im Himmel und auff Erden
Gefunden und genennet werden,
Daß er mir selbst nicht alles ist.

2.
Ein anderer mag sich mit eitlen Schätzen,
So viel er jimmer kan, ergezen;
Ich habe keinen Schatz als ihn:
Mein tichten, trachten und mein Sinnen
Und alles, was ich kan beginnen,
Geht nur nach meinem Jesu hin.

3.
O Tausend-Geliebter, du bist alleine,
Den ich von Grund deß Herzens meyne,
Du bist mir, was ich nur begehre;

Du bist mein Labsal, mein Getränke,
Mein Wunsch und was ich nur gedenke,
Mein Lebens-Brunn und süßes Meer.

4.
Du bist mein genädiger Abend-Regen,
Mein hochgewünschter Morgen-Segen,
Du bist mein süßer Himmel-Thaw:
Durch deinen Saft blüht meine Seele
In ihrer dürren Leibes-Hölle
Wie eine Blum' auff grüner Aw.

5.
Du bist mein' erfreuliche Morgen-Röthe,
Mein Abend-Stern, durch den ich tödte
Die Traurigkeit der finstern Nacht:
Du bist mein Mond und meine Sonne,
Mein Augen-Trost und alle Wonne,
Die der gestirnte Himmel macht.

6.

Du gibst mir alleine dieselbe Schätze,
Durch die ich mich zu Frieden setze,
Du bist mein Silber und mein Gold:
Ich achte höher dich alleine
Als Perlen und all' Edelsteine
Und was von fernem wird geholt.

7.

Du bist mir ein blühender Rosen-Garten,
Ein Feld voll Blumen schönster Arten,
Ein Acker voller grüner Saat:
Du bist mein Lust-Wald, meine Weide,
Bist mein Gebirge, meine Heide,
Mein Land, das Milch und Honig hat.

8.

O ewiglich blühender Nazarener,
Ich finde nichts dir gleich und schöner,
Du bist mein schönster Lilgen-Zweig:
Du kanst viel besser mich erfreuen
Als tausend Tulpen in dem Maien
Und aller Gärten Schmuck und Zeug.

9.

Du bist mir viel Wiesen und grüne
Matten,
Mein Apfel-Baum und lieber Schatten,
Den ich ganz inniglich begehrt:
Auf dir, mein Bett und samtes Küssen,
Kann ich der besten Ruh genießen;
Drumb komm doch eilends zu mir her.

A. S. 317. — Mit der Melodie: h^a o^a h a a h o^a h h. — Abweichungen in C: 1. 2
mich zu, 4. 3 Simmels-Thau.

452. Das Hundert und Fünfte.

Sie hält ihn für ihren besten Freund.

1.

Jesus ist der beste Freund,
Der uns ewig treu verbleibet,
Der es recht von Herzen meynt,
Den kein Ungelück vertreibt:
Kommt gleich Trübsal, Angst und Noth,
Kummer, Schmach und Spot,
Er bleibet bis in Tod.

2.

Er steht fornen an im Streit,
Wenn die Feind' uns wolln bekriegen,
Gibt uns Muth und Tapfferkeit,
Daß wir sie durch ihn besiegen.

10.

Du bist mir das lieblichste musciren,
Mein Jubel und mein triumphiren,
Mein Zymbel-Thon und Lust-Gesang:
Dich hör' ich lieber als Trompeten,
Als Orgeln, Zinken und als Flöten,
Als Seitenspiel und Lauten-Klang.

11.

Du speisest mein Herz mit Süßigkeiten,
Die keine Welt kan zubereiten,
An dir ess' ich mich nimmer satt:
Du bist das Lust-Haus meiner Sinnen,
Ein starker Thurn und Schloß, darinnen
Mein Seelchen seine Wohnung hat.

12.

Ich frage nu wenig mehr nach dem
Himmel,
Nach Edens Lust und Welt-Getümmel:
Du bist mir eine ganze Welt;
Du bist der Himmel, den ich meyne,
Das Paradeiß, das mir alleine
Für allen andern wolgefällt.

13.

Es wird mir erwecken viel tausend
Freuden,
Wann ich von hinnen werde scheiden
Und kommen solln für deinen Thron:
Dann wirstu mich in dich erheben
Und ewiglich zu schmecken geben,
Wie du bist all mein Gutt und Lohn.

3.

Er ist unser Schirm und Schild,
Unsre Hoffnung, die uns stillt,
Wann Leviathan brüllt.

Er vergeußt sein eigen Blut,
Läßt sich selber für uns tödten,
Spricht für unsre Schulden gutt,
Uns zu helfen auß den Nöthen:
Er verträgt uns mit Geduld,
Zahlt für uns mit baarem Gold
Und ist uns jimmer hold.

4.

Nimmer läßt er von uns ab,
Wo wir ihn beständig lieben,
folgt uns nach bis in das Grab,
Wo nur wir ihm treu geblieben:
Seine große Güttigkeit,
Seine Treu und Freindlichkeit
Vermindert keine Zeit.

5.

Drumb wil ich mein Herz und Sinn
Ihm alleine ganz vertrauen;
Mein Gemüthe soll forthin
Nur auff ihn alleine bauen:
Jesus soll in aller Noth
Sich im Leben und im Tod
Mein Freund seyn und mein Gott.

A. S. 328. — 3. 5 Es; obige Lesart nach C. — Mit der Melodie: f g (a b °) g f f

453. Das Hundert und Siebende.

Sie ergibet sich der ewigen Liebe.

1.

Liebe, die du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht,
Liebe, die du mich so milde
Nach dem Fall hast wieder bracht:
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

2.

Liebe, die du mich erkohren,
Eh als ich geschaffen war,
Liebe, die du Mensch gebohren
Und mir gleich wardst gang und gar:
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

3.

Liebe, die für mich gelidten
Und gestorben in der Zeit,
Liebe, die mir hat erstritten
Ewige Lust und Seligkeit,
Liebe, dir ergeb ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

A. S. 337. — Mit der Melodie: (h o^a d g) a a h g (fis g a g) fis fis.

454. Das Hundert und Achte.

Jesus ist ihr der allersüßeste.

Auff eine bekante Melodey.

1.

Jesus, der süße Lebens-Wein,
Nimmt meinen Geist so mächtig ein,
Daß er sonst nichts mag trinken;
Er rußt und schreyt mit voller Brust:
Ach möcht' ich doch in diesem Most
Nur gang und gar versinken!

2.

Numehr begehrt ich keiner Tracht,
Die auff der Götter Tisch wird bracht,
Wil auch nicht ihr Getränke:
Denn Jesus, der mich speist, ist ja
Viel süßer als Ambrosia
Und was ich je gedänke.

3.

Weg mit den Blumen auff der Aw,
Mit Sonig und mit Maie=Thaw,
Mit Manna und was süsse:

Mein Jesus ist mein Thaw allein,
Mein Sonig, Manna, Blümelein,
Den ich für alls genieße.

4.

Ach daß ich doch nur möchte seyn
Gleich wie ein fluges Bienelein!
So wolt' ich mich erheben:

Ich hinge mich an seine Brust
Und bliebe da nach Wuntsch und Lust,
Biß ich zerfließe, fleben.

5.

Jesu, so hilff mir doch darzu,
Daß ich schon jz darinnen ruh
Auff himmelische Weise:

Du bleibest doch in Ewigkeit
Meins Herzens Trost und Süßigkeit,
Mein bester Trank und Speise.

A. C. 340. — Mit der Melodie: a e g g f e d d. — Abweichung in C: 2. 1 keine.

455. Das Hundert und Neunde.

Sie erwieget seine Liebligheit an den Creaturen.

1.

Keine Schönheit hat die Welt,
Die mir nicht für Augen stellt
Meinen schönsten Jesum Christ,
Der der Schönheit Ursprung ist.

2.

Wann die Morgenröth' entsteht
Und die goldne Sonn aufgeht,
So erinner' ich mich bald
Seiner himmlischen Gestalt.

3.

Offte denk ich an sein Licht,
Wenn der frühe Tag anbricht:
Ach was ist vor Zerkligkeit
In dem Licht der Ewigkeit!

4.

Seh ich dann den Mondenschein
Und deß Himmels Neugelein,
So gedenk ich: der diß macht,
Zat viel tausend grössre Pracht.

5.

Schau ich in dem Frühling an
Unsren bundten Wiesen Plan,
So bewegt es mich zu schreyen:
Ach wie muß der Schöpffer seyn!

6.

Schöne gleist der Gärten Ruhm,
Die erhabne Lilgen Blum:
Aber noch viel schöner ist
Meine Lilge, Jesus Christ.

7.

Wann ich sehe, wie so schön
Weiß und roth die Rosen stehn,
So gedenk ich: weiß und roth
Ist mein Bräutigam und Gott.

8.

Ja in allen Blümelein,
Wie sie immer mögen seyn,
Wird gar hell und klar gespürt
Dessen Schönheit, der sie ziert.

9.

Wann ich zu dem Quellbrunn geh
Oder bey dem Bächlein steh,
So versenkt sich straks in ihn
Als den reinsten Quall mein Sinn.

10.

Meine Schäflein machen mich
Oftt erseuffzen inniglich:
Ach wie mild' ist Gottes Lamm,
Meiner Seelen Bräutigam!

11.

Nie wird Sonig oder Most
Oder Thaw von mir gekost,
Daß mein Herz nicht nach ihm schreyt
Als der ersten Süßigkeit.

12.

Lieulich singt die Nachtigall,
Süße klingt der Flöten Schall;
Aber über allen Thon
Ist das Wort Marien Sohn.

13.

Anmut gibt es in der Luft,
Wann die Echo wieder ruft;
Aber nichts ist überall
Wie deß Liebsten Widerschall.

14.

Ey nu, Schönster, komm herfür,
Komm und zeig dich selbst mir,
Laß mich sehn dein eigen Licht
Und dein blosses Angesicht.

15.

O daß deiner Gottheit Glang
Meinen Geist umgebe ganz
Und der Strahl der Zerkligkeit
Mich verzuft' auß Ort und Zeit!

16.

Ach mein Jesu, nimh doch hin,
Was mir decket Geist und Sinn,
Daß ich dich zu jeder Frist
Sehe, wie du selber bist.

A. C. 343. — Mit der Melodie: (fis g) a g fis e e d.

456. Das Hundert und Dren und Zwanzigste.

Sie sehnet sich in den lieblichen Abgrund Gottes zu versenken.

1.

Du wonnigliches Gutt, das alle Geister speiset
Und allen Creaturen Genad und Guld erweistet,
Wann wirst du dich in mich begeben
Und überflüssiglich erfüllen?
Wann wirst du selber seyn mein Leben
Und alle mein Begehren stilln?

2.

Du wahres Paradeiß, du ewger frühlings-Garten,
Du breites Blumen-feld von unerhörten Arten,
Wann werd' ich von der wüsten Erden
In deine Lustbarkeit versetzt?
Wann werd' ich deiner würdig werden
Und ewig seyn von dir ergötzt?

3.

Du freudenreicher Strahl, wenn wirst du mich verzuften
Und ganz und gar in dich und deinen Blicg einschlucken?
Wann fällt das Fünklein, meine Seele,
Ins Feuer deiner Gottheit ein?
Wann soll's sambt ihrer Leibes-Zöle
Mit dir ein einge Flamme seyn?

4.

Du ewges Wollust-Meer, wann wirst du mich recht tränken,
Wann wirst du mich in dich mit Leib und Seel versenken?
Wann wird mein Geist in dich zerfließen
Und seiner Liebe Lauff vollführen?
Wann werd' ich mich auch selbst nicht wissen
Und ewiglich in dich verlieh'n?

5.

Du hochgewünschte Ruh, du Zielstadt der Verliebten,
Du End' und Mittel-Punct der wallenden Betrübten:
Wann werd' ich, JESU, zu dir kommen
Und unabscheidlich bey dir seyn?
Wann werd ich in dich aufgenommen?
Wann, wann, JESU, mein Einges Ein?

A. S. 399. — Mit der Melodie: e c e f e d a d e c c h a. Unter dem Texte das Wort „ENDE“. Das Lied durfte hier nicht fehlen, um die Anschauung des Verfassers von dem schließlichen Zerfließen der menschlichen Seele in den Abgrund des göttlichen Wesens zu kennzeichnen.

457. Das Vierte.

Die Psyche beweinet ihre Sünden.

1.

Ach weh, ach weh, wo soll ich hin
für meinen grossen Sünden!
Wo wird mein Geist und todter Sinn
Das Leben wieder finden!

Wer gibt mir eine Thränen-Flut,
Daß ich mein Leid beweine?
Wer glüt mein Herz mit Kraft und Glut
Und macht mich wieder reine?

2.

Ich hab deß Schöpfers schönstes Bild,
Mein' arme Seel, besefket
Und seiner Gleichniß besten Schild
In Roth und Schlam gestefket!

Ich hab mich von der Herrlichkeit
In Schmach und Spott gefället!
Ach weh! ach weh! O Herzeleid,
Daß ich mich so verstelllet!

3.

Ach weh, ich habe mich von Gott,
Dem höchsten Gut, gewendet
Und zu der Sünd, dem höchsten Tod,
Gang thöricht angelendet!

Ich hab ihn nicht, wie ich gesolt,
Von Herzen-Grund geliebet
Und ihm zu Lob, wie er gewolt,
Mich nicht sehr streng gelübet.

4.

Ich hab dem Herrn der Herrlichkeit
Sehr lau und kalt gedienet
Und ihm durch meine ganze Zeit
Mit schlechter Treu gegrünet!

Ich hab nicht acht auff ihn gehabt,
Nicht wie ein Knecht geehret
Noch auch, mit dem er mich begabt,
Sein schönes Pfund vermehret!

5.

Ich hab wie ein verstofktes Kind
Den Vater (Ach!) verlassen
Und bin gerennet wild und blind
Auff meiner Bosheit Gassen:

Ich habe meine Pflicht und Schuld
Ihm (leider!) nicht erzeiget
Noch für der väterlichen Guld
Mich nach Gebühr geneiget!

6.

Ich habe meinem besten Freund
Die Freundschaft auffgesaget
Und ihn, wie treu ers auch gemeynt,
Von mir hinweg gejaget!

Ich habe mich zum Feind gewendt
Und bin sein Schlave worden,
Zum Feind, der mich doch hat behend
Auff ewig wolln ermorden.

7.

Ich habe meinen Bräutigam,
Der mich ihm auferkoren,
Meins Herzens Schatz, das Gottes Lamm
Eleniglich verloren!

Ich hab deß Schönsten Angesicht,
Deß Liebsten Ruf verscherget;
Ich habe meines Lebens Licht
(O tausend Weh!) versterget!

8.

O tausend Weh, O todte Lust,
Wie hast du mich vernichtet!
O Eitelkeit, O Sünden Wust!
Wie bin ich zugerichtet!

Du, du, O Sünd, O Seelen Tod,
Hast mich mir selbst genommen!
Durch dich bin ich umb Vater, Gott,
Herrn, Freund und Bräutigam kommen!

9.

Ach ist auch jergends eine Pein,
Die meiner gleich zu schäzen?
Kan auch ein einzigs Ubel seyn,
Das neben meins zu sezen?

Gott ist für mich auß bloßer Guld
Ans Creuzes Stamm gestorben,
Und ich hab mich auß eigner Schuld
Doch widerumb verdorben.

10.

Wem soll ich nu mein Herzeleid
Und grossen Jammer Flagen?
Wem soll ich meine Traurigkeit
Und ewgen Schaden sagen!

Ich, ich bin selbst mein Seelen-Gift,
Mein Tod und Feind gewesen;
Ich hab mir selbst, was mich jetzt trifft,
Das Ubel, außerlesen.

11.

O ewge Güt, O grosser Gott,
Zu dir wend' ich mich wieder;
Dir flag ich meines Herzens Noth,
Für dir werff ich mich nieder:

Dir ruff ich zu, dich schrey ich an
Umb Ablass meiner Sünden;
Du bist allein, der helfen kan
Und mich vom Tod entbinden.

12.

Es ist mir leid, was ich gethan
Und was ich mißgehandelt:
Es reut mich, daß ich auff der Bahn
Der Sünder hab gewandelt.

Ach daß ich doch mein Angesicht
Von dir je abgewendet
Und auff die Creatur mein Licht
So sündig angelendet!

Hischer, Das ev. Kirchenlied. V.

13.

Es ist mir leid, ich bin nicht werth,
Dein Antlig zu erblickken;
Ich bin nicht werth, daß mich die Erd
Erduldt auff ihrem Rücken:

Jedoch vergib, schrey ich zu dir,
Vergib, O grosse Güte;
Vergib, vergib, vergib es mir,
O gnädiges Gemütte.

14.

Du bist ja huldreich, gut und mild,
Barmherzig und gelinde;
Du wirst ja deiner Gottheit Bild
Nicht lassen in der Sünde!

Wer wird dich loben in dem Psal?
Wer in dem Abgrund preisen?
Wer Opfer bringen deinem Stul
Und eingen Dienst erweisen?

15.

So du wilt ins Gerichte gehn
Und nach den Thaten sprechen,
Wer ist, der für dir wird bestehn
Und sich dem Jörn entbrechen?

Die Himmel sind nicht rein für dir
Und deine Heiligen alle:
Vielmehr der Mensch, das Sünden-Thier,
Der so geneigt zum Falle.

16.

Schau an, schau deinen eingen Sohn
Der meine Schwachheit trägt,
Der meine Pein und Sünden Lohn
Ihm selbst hat auffgeleget:

Schau, wie er an deß Creuzes Stamm
für mich ist angeschlagen
Und als ein treuer Bräutigam
So liebeich sich läst plagen.

17.

Was wilt du mehr? die Sünd' ist hin,
Die Schulden seynd bezahlt;
Verändert ist mein Herz und Sinn,
Sein Blut hat mich bemahlet:

Ich bin nun Freund, ich bin nun Kind,
Ich bin nun neugeboren;
Es fauset nun seins Geistes Wind
In meines Herzens Ohren.

26

18.

Sinfürs werd' ich nimmermehr
Aus deinen Wegen schreiten;
Ich werde deines Nahmens Ehr
Durch alle Welt ausbreiten:

B. S. 17. — Mit der Melodie: h h h a h ° h a. — Demnächst C. S. 421 überein,
stimmend.

458. Das Achte.

Sie erzehlet, wie ihr Freund gestalt ist.

1.

Ihr Schächerinnen, die ihr bald
Wolt wissen, wie mein Freund gestalt,
Kommt, trättet her in einem Reihn,
Ich wils euch sagen und erfreuen.

2.

Mein Freund ist wie ein Köselein,
Wolriechend, schön, außbüdlig fein,
Ist mit des Himmels Thau begossen,
Viel Dornen haben ihn umschlossen.

3.

Mein Freund ist wie ein Täubelein,
Sanftmütig, liebeich, weiß und rein,
Betrübt niemand, erfreuet alle,
Ist ohne Falsch, hat keine Galle.

4.

Mein Freund ist wie ein Lämmelein,
Das nie kan ungeduldig seyn:
Suldseelig, sitzsam an Geberden
Ist er für allen auff der Erden.

9.

Also, ihr Mägdlein jung und alt,
Ist mein geliebter Freund gestalt:
Wolt ihr ihn sehn und auch genießen,
So sucht ihn und fallt ihm zu Füßen.

B. S. 35. — Mit der Melodie: h a a a a a ° h. — Demnächst C. S. 440. Ab-
weichungen: 1. 3 einen, 5. 1 wie ein.

459. Das CLX.

Sie singet ihm ein fröhliches Morgen-Lied.

Nach eines andren Melodey.

1.

WEl ich schon seh die goldne Wangen
Der Morgen-Röth am Himmel prangen,
So wil auch ich dem Himmel zu:

Ich wil der Leibs-Ruh Abschied geben
Und mich zu meinen Gott erheben,
Zu Gott, der meiner Seelen Ruh.

5.

Mein Freund ist wie der Morgen-Stern,
Der sehr erfreulich leucht von fern:
Ergögend ist sein Angesichte
Für aller andern Sternen Lichte.

6.

Mein Freund ist wie der Sonnen Glanz,
Wenn sie die Welt bescheinet gang:
Er kan mit seiner Augen Strahlen
Ein Licht in Leib und Seele mahlen.

7.

Mein Freund ist wie das Firmament,
Beständig, aber doch behend:
Bald steigt er auff, bald steigt er nieder,
Bald geht er hin, bald kommt er wieder!

8.

Mein Freund ist wie der ewge Blic
In des durchlauchsten Gottes Sig:
In ihm zerschmelzen alle Herzen
Von sich und jhren Liebes-Schmerzen.

2.

Ich wil durch alle Wolcken dringen
Und meinem süßen Jesu singen,
Daß er mich hat ans Licht gebracht:
Ich wil ihn preisen, wil ihm danken,
Daß er mich in des Leibes Schranden
Durch seinen Engel hat bewacht.

3.

Er ist die Sonne, derer Strahlen
Mehr als sonst tausend Sonnen prahlen,
Er ist das wesentliche Licht,
Er ist der Schein, der in die Herzen
Für allem Heer der Himmels-Kerzen
Wie ein gewünschter Blic einbricht.

4.

Er machet uns zum Freuden-Himmel,
Verjagt des bösen Feinds Getümmel,
Vertreibt alle Traurigkeit:
Er reinigt unsre Seel von innen,
Er geuß in unsre Kräfte und Sinnen
Den Vorschmack ewger Seligkeit.

5.

Er ist mein Himmel, meine Sonne,
Meins Herzens Tag und meine Wonne,
Mein Abends- und mein Morgen-Stern:
Er macht mir Leib und Seele munter,
Er geht allein mir niemals unter,
Wenn ich nur mich nicht ihm entfern.

6.

Sätt' ich jetz hundert tausend Zungen,
So müßt' er seyn mit alln besungen,
Mit alln gelobet und gepreist:
Es müßt' ihm schon von jhnen allen
Ein schönes Dank-Geschrey erschallen,
So weit als Sonn' und Monde reist.

C. S. 540. — Mit der Melodie: b b b b a ° b a a. — 8. 1 u. 2 steht schwimmt,
glimmt, 11. 4 u. 5 fehlt je eine Silbe.

460. Das CLXXI.

Sie vermahnet zur Nachfolgung Christi.

1.

Mr nach, spricht Christus, unser Held,
Mir nach, ihr Christen alle:
Verläugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruff und Schalle:
Nehmt euer Kreuz und Ungemach
Auff euch, folgt meinem Wandel nach.

7.

Ey daß doch alles Gras der Erde
Zu lauter schönen Stimmen werde
Und alle Tropfen in dem Thau:
Ey daß doch alles Laub der Wälder
Ihn lob mit allem Kraut der Felder
Und allen Blumen auff der Au.

8.

Es stimme, was im Wasser schwimmt,
In Lüfften lebt, im Feuer glimmt,
Zu seinem Lobe mit mir ein.
Es wollen aller Engel Chöre,
Daß ich ihn herrlicher verehere,
Und alle Heiligen mit mir schreyen.

9.

Er wolle selbst mein Thun und Dichten
Zu seinen lauten Ehren richten,
Das Herz regiren und den Mund,
Die Sinne, Willn und Kräfte stärken,
Zu aller Zucht und guten Wercken
Erhalten Leib und Seel gesund.

10.

Er wolle mir Genade geben,
Daß ich ihn mehr mit meinem Leben
Als mit den Worten ehr' und preiß;
Er wolle mich zu allen Zeiten
Auff seinem Weg' und Stege leiten
Bis in seins Herzens Paradeiß.

11.

Ehr sey dem Vater, Ehr dem Sohne,
Dem Heiligen Geist in einem Throne
Sey gleicher Dienst und Ehr erweist:
Die Göttliche Drey-Einigkeit
Sey hier und dort in Ewigkeit
Mit Dank, Lob, Ruhm und Ehr gepreist.

3.

Mein Herz ist voll Demütigkeit,
Voll Liebe meine Seele;
Mein Mund, der flusst zu jeder Zeit
Von süßem Sanftmuth-Gele;
Mein Geist, Gemüthe, Krafft und Sinn
Ist Gott ergeben, schaut auff ihn.

4.

Fällt's euch zu schwer? ich geh voran,
Ich steh euch an der Seite;
Ich kämpffe selbst, ich brech die Bahn,
Bin alles in dem Streite:
Ein böser Knecht, der still darff stehn,
Wenn er den Feld-Herrn an-sieht gehn.

C. S. 579. — Mit der Melodie: h a h a h g. — In den Erratis wird zu 6. 6 und 7 die Änderung: „Wer nichts wil leiden in der Zeit, Muß leiden in der Ewigkeit“ freigestellt.

461. Das CLXXII.

Sie begehrt von ihrem Meister gelehrt zu werden.

1.

Teufter Meister, deine Worte
Seind die rechte Himmels-Pforte;
Deine Lehren seind der Pfad,
Der uns führt zu Gottes Stadt.

2.

O wie selig, wer dich höret,
Wer von dir wil sein gelehret,
Wer zu jeder Zeit und Stund
Schaut auff deinen treuen Mund!

3.

Sprich doch ein in meine Höle,
Rede doch zu meiner Seele;
Lehr sie halten biß in Tod
Deiner Liebe Liebs-Gebot.

C. S. 582. — Mit der Melodie: d a b a (g a) (b a) a a.

462. Das CLXXV.

Sie hält bey dem Lämmlein Jesu umb Geduld an.

1.

Geduldigs Lämmlein Jesu Christ,
Der du all' Angst und Plagen,
Als Ungemach zu jeder Frist
Geduldig hast getragen:
Verleih mir auch zur Leidens-Zeit
Geduld und alle Dapfferkeit.

5.

Wer seine Seel zu finden meynt,
Wird sie ohn mich verlieren;
Wer sie umb mich verlieren scheint,
Wird sie nach Hause führen: [mir,
Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt
Ist mein nicht werth und meiner Zier.

6.

So laßt uns denn dem lieben Herrn
Mit unserm Kreuz nachgehen
Und wolgemut, getrost und gern
In allem Leiden stehen:
Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron
Des ewgen Lebens nicht davon.

3.

Ich wünsche mir von Herzen-Grund
Für dich geschlacht't zu werden
Und was noch mehr, zu jeder Stund
Gekreuzigt stehn auff Erden;
Doch aber wünsch' ich auch darbey,
Daß ich ein Lämmlein Jesu sey.

4.

Laß kommen alles Kreuz und Pein,
Laß kommen alle Plagen;
Laß mich veracht, verspottet seyn,
Verwundet und hart geschlagen:
Laß aber auch in aller Pein
Mich ein geduldigs Lämmlein seyn.

5.

Ich weiß, man kan ohn Kreuz und Leid
Zur Freude nicht gelangen,
Weil du in deine Herrlichkeit
Selbst bist durchs Kreuz gegangen:
Wer nicht mit dir leidt Kreuz und Pein,
Kan auch mit dir nicht selig seyn.

C. S. 590. — Mit der Melodie: a a a c c f f g.

463. Das CLXXVI.

Sie begehret ein Schlacht-Opfer Christi zu werden.

1.

Höchster Priester, der du dich
Selbst geopfert hast für mich,
Laß doch, bitt' ich, noch auff Erden
Auch mein Herz dein Opfer werden.

2.

Denn die Liebe nimmt nichts an,
Was du, Liebe, nicht gethan;
Was durch deine Hand nicht gehet,
Wird zu Gott auch nicht erhöhet.

3.

Drumb so tödt und schlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn;
Reiß mein Herz auß meinem Herzen,
Solts auch seyn mit tausend Schmerzen.

4.

Trage Holz auff dein Altar
Und verbrenn mich ganz und gar:
O du tausend-liebste Liebe,
Wenn doch nichts von mir mehr bliebe!

5.

Also wird es wol geschehn,
Daß der Herr es an-wird sehn;
Also werd' ich noch auff Erden
Gott' ein Liebes-Opfer werden.

C. S. 593. — Mit der Melodie: b a c b b a b.

464. Das CLXXXVI.

Die Psöche freuet sich über den Göttlichen Vollkommenheiten ihres Jesu.

1.

Mein Geist frolocket und mein Sinn
Ob den Vollkommenheiten,
In denen ich seh Jesum blühn
Und seyn zu allen Zeiten.
O groffe Freud und Frölichkeit
Ob Jesu grosser Herrlichkeit!

2.

Er ist die Weisheit, die im Haus
Alles ordnet und regiret,
Die ewge Klugheit, die durchaus
Den Zepter weislich führet.
O groffe u. s. w.

3.
Dem Vater ist er gleich an Macht,
Dem Heiligen Geist an Güte,
Am Wesen eines und an Pracht,
Am Adel und Gemüte:
O grosse u. f. w.

4.
Er ist der Gottheit Blum und Glanz,
Die ewiglichen blühet,
Der Spiegel, da der Vater ganz
Sich abgebildet siehet.
O grosse u. f. w.

5.
Er ist das wonnigliche Licht
Deß Vaters und sein Leben,
Die Schönheit, der er ganz verpflichtet,
Verbunden und ergeben.
O grosse u. f. w.

6.
Er ist das un-durchschiffte Meer,
Die unerschöpfte Quelle,
Allgegenwärtig ohn Beschwer,
Auch ausser Ort und Stelle.
O grosse u. f. w.

7.
Unendlich ist er, ohne Grund,
Unsterblich, ewig, immer,
Wahrhaftig, treu ob seinem Bund,
Bricht, was er zusagt, nimmer.
O grosse u. f. w.

8.
Unwandelbar und voller Schuld,
Gerecht, barmherzig, gütig,
Langmütig, gnädig zu der Schuld,
Reich, groß und höchst demütig:
O grosse u. f. w.

9.
Er ist ein Wesen, welchs höchst rein,
Höchst-selig ewig bleibet,
Ein ewiges einfältigs Ein,
Welchs kein Verstand aufschreibet.
O grosse u. f. w.

10.
Er ist ihm selbst die Seligkeit,
Sein Fried' und Freuden-Leben,
Sein Himmel, seine Herrlichkeit,
Sein Loben, sein Erheben.
O grosse u. f. w.

11.

Was sing' ich? Er ist tausendmal
Mehr, als ich kan gedenken;
In ihn muß aller Weisen Zahl
Vergehn und sich versenken.
O grosse u. f. w.

C. S. 623. — Mit der Melodie: o o h (c a) d h ois d.

465. Das CLXXXVII.

Sie singet Gott dem Vater einen Lob-Gesang.

1.
GOTT Vater, der du aller Dinge
Ein Anfang und ein Schöpfer bist,
Der du mit höchstem Lob-Gesänge
Von allen Vater wirst begrüßt:
Gott Vater, sey in Ewigkeit
Gelobet und gebenedeyt.

2.
Der du von allen Ewigkeiten
Zeigst deinen eingen ewgen Sohn
Und ihn am Ende vor'ger Zeiten
Uns hast gesandt vons Himmels Thron:
Gott Vater u. f. w.

3.
Der du uns hast in ihm erkoren,
Eh du der Welt gelegt den Grund,
Und uns zu Kindern neu-geboren
Aufsrichtend einen ewgen Bund:
Gott u. f. w.

4.
Aus dem als einer Ursprungs-Sonne
Die Lichter alle stammen her,
Aus dem als einem Quall und Bronne
Sich aufgeußt aller Güte Meer:
Gott u. f. w.

5.
Der über Böß' und über Gute
Läßt seiner Sonnen Schein auffgehn
Und die gerechte Straff' und Rute
Sehr lang' auß Langmut an-läßt stehn.
Gott u. f. w.

6.
Der uns von Anbegin der Erden
Das Reich der Himmel hat bereit
Und nöthigt, daß wir Gäste werden
Der Hochzeit ewger Seligkeit.
Gott u. f. w.

7.
Der, dessen Tiefen unergründlich
Und unermäßig seine macht;
Der, dessen Anfang unerfindlich
Und unvergleichlich seine Pracht.
Gott u. f. w.

8.
Der, dessen vieler Majestäten
Die Himmel voll sind und die Welt;
Den alle Creaturen anbeten,
Dem, was nur lebt, zu Fusse fällt.
Gott u. f. w.

C. S. 627. — 1. 1 steht alle. — Mit der Melodie: h h o d a g a h h.

466. Das CXCI.

Sie ruffet die Heilige Dreyfaltigkeit an.

1.
Hoch-heilige Dreyfaltigkeit,
Die du so süß' und milde
Mich hast geschaffen in der Zeit
Zu deinem Ebenbilde,
Ich liebe dich von Herzen-Grund,
Ich preise dich mit meinem Mund:
Komm doch, Komm und zeuch ein bey mir,
Mach Wohnung und bereit mich dir.

2.
Gott Vater, nihm ganz kräftig ein
Das sinkende Gemüte:
Mach es zu deinem innern Schrein
Und deiner stillen Güte:
Vergib, daß mein Gedächtnüß sich
Zerstreut hat oft und sündiglich:
Bring es in eine wahre Ruh,
Daß nichts in ihm sey als nur du.

9.
Dem tausend Engelfche Heere
Das „heilig ist der Herrscher“ schreyen
Und alle Kräfte' ihr Kriegs-Gewehre
Zu ewiglichen Diensten weihn:
Gott u. f. w.

10.
Den aller Heiligen Chör' und Orden
Mit Lob verehren und stättem Preis:
Der immer angebetet worden
Vom ganzen Christen-Erden-Kreis.
Gott u. f. w.

11.
Gib, daß dein Nam geheilget werde,
Dein Reich zu uns komm auff der Welt;
Dein Will gescheh hie auff der Erde
Wie in deß hohen Himmels Zelt.
Gib unser Brodt uns in der Zeit,
Dich zu genießn in Ewigkeit.

12.
Erlaß die Schuld, wie wir erlassen,
Führ uns, Herr, in Versuchung nicht;
Rett' uns vom Ubel aller Massen
Und bring uns in dein freyes Licht,
Daß du von uns in Ewigkeit
Gelobt seyst und gebenedeyt.

3.
Gott Sohn, erleuchte den Verstand
Mit deiner Weißheit Lichte:
Vergib, daß er sich oft gewandt
Zu eitelem Gedichte:
Laß numehr nur in deinen Schein
Mein einzigs Schaun und Würcken seyn.
Zeuch ihn, daß er schon allbereit
Verzuckt steh über Ort und Zeit.

4.
Gott Heilger Geist, du Liebes-Feur,
Erlösche meinen Willen:
Stärck ihn, Komm mir zu Hülf und Steur,
Den deinen zu erfüllen:
Vergib, daß ich so oft gewolt,
Was sündlich ist und nicht gesolt:
Verleih, daß ich mit reiner Brunst
Dich aufrecht ewig lieb' umbfunst.

5.

O Heilige Dreyfaltigkeit,
Führe mich doch ganz von hinnen:
Zeuch zu dir in dein' Ewigkeit
Al' äusser' und innre Sinnen,

Vereinige mich, laß mich hier
Eins mit dir seyn, daß ich mit dir
Auch dort sey eine Herrlichkeit,
O Heiligste Dreyfaltigkeit!

C. S. 643. — Mit der Melodie: o d o a h o o h.

467. Das CXCV.

Sie hält die Hoheit Gottes und ihre Nichtigkeit gegen einander.

1.

Du unvergleichlichs Gut, wer wolte dich nicht lieben?
Wer wolte nicht sein Herz umb dich, O Gott, betrüben?
Wer wolte nicht mit Geist und Sinn
In dich, mein Jesu, wandern hin?

2.

Du bist der ewge Glanz, den nur bloß anzuschauen
Kein Engel würdig ist, kein Mensch sich kan getrauen!
Und dennoch bist du mehr gemein
Als jimmermehr der Sonnen-Schein!

3.

Du bist die Majestät, der alles Ehr erzeugt,
Der Herr, für dem Erd, Höl und Himmel tieff sich neiget:
Und doch neigst du dich, Herr, so weit
Zu mir, der schnöddsten Schnöddigkeit!

4.

Du bist die Weißheit selbst, die ewiglich regiret,
Der tiefste Verstand, der alles glücklich führet:
Und doch kommst du mich hinzuführen,
Daß auch ich sol mit dir regirn!

5.

Du bist das höchste Gut, du darffst kein Gut verlangen,
Du selbst bist alle Lust, darffst keine Lust empfangen:
Und doch verlangst du meine Brust
Zu deiner ewgen Freud und Lust.

6.

Du bist die Schönheit selbst, du kanst nichts schönens finden,
Es kan dich nichts als nur dein' eigne Schönheit binden:
Und doch hat deiner Liebe Band
Dich mir, dem Schatten, zugewandt.

7.

Du sitzest auff dem Thron, für dem die Teufel zittern,
Es kan in deinem Reich sich ewiglich nichts wütern:
Und doch gibst du dich so herab
Umb mich biß in das Kreuz und Grab.

8.

O unvergleichlichs Gut, wie sol ich dich nicht lieben?
Wie solte sich mein Herz nach dir nicht stäts betrüben?
Ach wäre doch mein Geist und Sinn
In dich schon ganz, mein Jesu, hin.

C. S. 655. — Mit der Melodie: (o d) (o d) o (h gis a h a) a gis. — 5. 2 steht umbfangen; obige Lesart nach den Erratis.

468. Das CXCVI.

Sie danket Gott für viel empfangene Wohlthaten.

1.

Tritt hin, O Seel, und dank dem Herrn
für seine tausend Gaben,
Mit denen er dich frey und gern
Geziert hat und erhaben:
Dank ihm jetz und zu allen Zeiten
Dafür mit tausend Innigkeiten.

2.

Er hat auß nichts dich hergebracht,
Zu seinem Bild formiret,
Zu seinem Gleichnuß dich gemacht
Und statlich außstaffiret.
Dank ihm u. s. w.

3.

Er hat so gar seins Herzens Blut
für deine Schuld vergossen
Und dich vonn Banden und der Glut
Der Hölle loß geschlossen;
Dank ihm u. s. w.

4.

Drauff hat er dich zum Kind und Sohn
Als Vater angenommen
Und wil, daß du auff seinem Thron
Sollst ewger Erbe kommen.
Dank ihm u. s. w.

5.

Für dich hat er die ganze Welt
Erschaffen und erbauet:
Für dich ist sie so wol bestellt
Und was man drinnen schauet.
Dank ihm u. s. w.

6.

Dir dienet alle Creatur
für dir muß alls sich neigen;
Botmässig muß sich die Natur
Deß Gangens dir erzeugen:
Dank ihm u. s. w.

7.

Dir trägt die Erde Brodt und Wein,
Dir Argney für die Schmergen;
Dir hegt sie Thiere groß und klein,
Dir Gold in jhrem Herzen.
Dank ihm u. s. w.

8.

Dort laufft und strömt das Wasser dir,
Da stehet es dir stille,
Bringt Perln, Corallen und andre Zier
Und Fische dir die Völle:
Dank ihm u. s. w.

9.

Die Luft erquicket dich spat und früh
Von aussen und von innen;
Die Vöglein und das Feder-Vieh
Ergeben deine Sinnen:
Dank ihm u. s. w.

10.

Dir fährt die Sonn des Tags herein
Auff jhrem goldnen Wagen;
Dir läßt der Mond mit seinem Schein
Deß Nachts herumb sich tragen:
Dank ihm u. s. w.

11.

Zu deinen Diensten seynd bereit
Die Engelische Schaaren;
Sie wachen jetz und allezeit,
Daß sie nur dich bewahren:
Dank ihm u. s. w.

12.

Der Himmel ist für dich gemacht
Mit allen seinen Schätzen;
Er wart't mit seiner Lust und Pracht
Für alln dich zu ergezen:
Dank ihm u. s. w.

13.

Ach! ach ist das nicht grosse Gunst,
Nicht grosse Guld und Güte,
Die dir schon jez erzeigt umbgunst
Das Göttliche Gemüte?

Danck ihm u. s. w.

14.

Und was noch mehr, er sieht nicht an,
Wilt du nur Gnade finden,
Die Schmach, die du ihm angethan
Mit tausendfachen Sünden.

Danck ihm u. s. w.

15.

Er gibt so gar sich selbst für dich,
Er liebt dich wie sein Leben
Und wil sich endlich ewiglich
Dir schencken und ergeben.

Drumb danck ihm stäts zu allen Zeiten,
O Seel, mit tausend Innigkeiten.

C. S. 658. — Mit der Melodie: b a b g c c h c.

469. Das CCI.

Sie muntert auff zum Streit.

1.

Auff, auff, O Seel, auff, auff zum Streit,
Auff, auff zum Überwinden;
In dieser Welt, in dieser Zeit
Ist keine Ruh zu finden:

Wer nicht wil streiten, trägt die Kron
Des ewgen Lebens nicht darvon.

2.

Der Teufel kommt mit seiner List,
Die Welt mit ihrem Prangen,
Das Fleisch mit Wollust, wo du bist,
Zu fälln dich und zu fangen:

Streitst du nicht wie ein tapffrer Held,
So bist du hin und schon gefällt.

3.

Gedencke, daß du zu dem fahn
Deins feld-Herrns hast geschworen;
Gedencke, daß du als ein Mann
Zum Streit bist außerkoren:

Gedencke, daß ohn Streit und Sieg
Nie keiner zum Triumph auffstieg!

4.

Wie schmälich ist, wenn ein Soldat
Dem feind den Rücken kehret!
Wie schändlich, wenn er seine Stadt
Verläßt und sich nicht wehret!

Wie spöttlich, wenn er noch mit fleiß
Für Trägheit wird dem feinde preiß.

5.

Bind an, der Teufel ist bald hin,
Die Welt wird leicht verjaget;
Das fleisch muß endlich auß dem Sinn,
Wie sehr dichs immer plaget:

O ewge Schande, wenn ein Held
Für diesen dreyen Buben fällt!

6.

Wer überwindt, der wird vom Baum
Des ewgen Lebens essen;
Mit seinem Haupt wird er den Raum
Der Himmels-Krone messen.

Wer überwindt, den soll kein Leid
Noch Tod berühren in Ewigkeit.

7.

Wer überwindt und seinen Lauff
Mit Ehren geht vollenden,
Dem wil der Herr alsbald darauff
Verborgnes Manna senden,

Ihm geben einen weissen Stein
Und einen neuen Nahmen drein.

8.

Wer überwindt, bekommt Gewalt,
Wie Christus zu regiren,
Bekommet Macht, die Völker bald
In einer Schnur zu führen:

Wer überwindt, bekommt vom Herrn
Zum feld-Pannier den Morgen-Stern.

9.

Wer überwindt, sol ewig nicht
Auß Gottes Tempel gehen,
Soll drinne wie ein Englisch Licht
Und goldne Säule stehen:
Der Nahme Gottes und des Herrn
Soll leuchten von ihm weit und fern.

10.

Wer überwindt, soll auff dem Thron
Mit Christo Jesu sitzen,
Soll glängen wie ein Gottes-Sohn
Ins hohen Himmels Spigen,
Soll ewig herrschen und regirn,
Soll ewiglich den Himmel ziern.

11.

So streit denn, Seel, streit feck und kühn,
Daß du mögst überwinden;
Streng' alle Kräfte an, allen Sinn,
Daß du diß Gut mögst finden:
Wer nicht wil streiten umb die Kron,
Bleibt ewiglich in Sport und Hohn.

C. S. 676. — Mit der Melodie: f (a c) g f (a b) c (d e f a) c. — Mit dem veränderten Anfang: „Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit“ sehr verbreitet.

Daniel von Czepko,

geboren 23. September 1605 zu Roschwik, 1656 Regierungsrat des Herzogs von Liegnitz, † 8. September 1660.

Vgl. Koch, IV. S. 21. — Goedeke, III. S. 53.

470. Kirchen-Lied.

1.

Mein Herz ist froh, mein Geist ist frey,
Die Seel will sich erheben
Und unserm Gott in schöner Reyh
Gewalt und Ehre geben:

Die Junge, wie sie kan,
Schlägt an die Lippen an,
Weil wir zusammen hier getreten,
Dem Herrn zu danken und zu beten.

2.

Diß ist das Haus, die Stätt, der Ort,
Daran Gott hat Gefallen;
Der Seelen Schatz, sein Göttlichs Wort,
Läßt er allhier erschallen.

Vollständiges Haus- uñ Kirchen-Gesangbuch . . . JAUER, Gedruckt und verlegt durch Johann Gottfried Webern. No. 1711. S. 512.

3.

Al' Engel stimmen ein,
Wenn wir so innig schreyen,
Wenn wir in einem Geist ohn Wanden
Hier vor Gott beten, vor Gott danken.

O Heilige Dreyfaltigkeit,
Die Kirche, die Gemeinde
Erfülle, wie sie dir geweyht,
Mit deinem Glanz und Scheine.

Weyh unsre Herzen dir
Zum Tempel für und für,
Daß Seel und Geist zusammen treten,
Getrost zu danken und zu baten.

471. Buß-Lied.

In eigener Melodie.

1.

O Sünden-last! O schwere centner-bürde!
Wie d ückst du mein abgemattetes hertz!
Ach daß mein aug jetzt doch ein brunnquell würde
Und weinte satt ob meinen seelen schmerz.
Die sünden haben mich und meinen GOTT getrennet,
Ich bin von GOTT und himmel fern.
Der höllen schlundt, auff den ich loß gerennet,
Will gegen mich den rachen jetzt auffsperrn.

2.

Erwache doch, mein eingewigt gewissen!
Besinne dich, mein welt-verliebter geist!
Laß, blindes aug, jetzt meine thränen fließen,
Schau, wie sich dort dein zornig Schöpffer weist!
Bey, um und neben dir hat satans heer die stelle,
Weil GOTT und engel du betrübt.
Du bist ein kind des todes und der hölle,
Schau, dieses heist sich in die welt verliebt.

3.

Bridh, sündig hertz! reiß durch, bekränckte seele,
Und stelle dich fürn spiegel der geboth.
Erkennst du nu die feur- und schwefel-höle,
Da auff dich wart't quaal, marter, ewig tod?
Diß ist, wornach du hast bey tag und nacht gerungen,
Hier findest du deiner wercke lohn.
Schau doch den ort, nach dem du dich gedrungen:
Vor geld kommt glut, für ehre schmach und hohn.

4.

Kein hügel wird für GOTTes zorn dich decken,
Dann seine hand versetzt der berge höh.
Wo wilt du dich für seinem grimm verstecken,
Daß nicht sein pfeil durch marck und adern geh?
Getrost, betrübter mensch, ein mittler wird noch funden,
Verzag' in deinen sünden nicht.
Thu buß und fleuch in deines Zeilands wunden,
Sprich nur so viel, als dort der zöllner spricht.

5.

Ich komm, o GErr! weil ich dein wort gehöret:
Kommt her zu mir! ach GERR, verstoß mich nicht.
Hat mich gleich sünd und finsterniß bethöret,
So such ich jetzt dich, o du licht vom licht.
Bist du der GErr, der arzt? so heile meinen schaden,
Ich unterwerff mich deiner cur.
Nur brauche hier das öle deiner gnaden
Und tödte nicht dein arme creatur.

6.

Ich trete hier zu den durchbohrten füßen,
Ich lege mich in die gespaltne seit.
Die thränen solln zu deinen blute fließen,
O GErr, wasch ab die sünde meiner zeit!
Durchstreich die böse schuld mit dieser rothen dinte
Und stelle mich dem Vater für.
Wie solt es seyn, daß er mehr zörnen künnte,
Wenn ich erschein in deiner unschuld zier?

7.

Ich will dir, GErr, hinfort mein herze weyhen!
Hier soll die welt und satan fremdling seyn.
Du wollst mir nur des Geistes flügel leihen,
Die meinen sinn stets lencken himmel ein,
Das fleisch und sünde mich auff's neue nicht berücken
Und führen von der rechten bahn.
Der lobspruch soll stets deinen altar schmücken:
GERR! sey gepreist, du nimmst die sündler an.

Vollkommenes Schlesiſches Kirchen-Gesang-Buch . . . Breslau und Liegnitz,
Verlegt Michael Rohrlachs, seel. Wittib und Erben, An. 1718. S. 586.

Daniel Specht,

unbekannt, um 1663.

Vgl. Bl. f. Hym. 1889. S. 34.

472. Die sieben Passions-Gänge unsers Erlösers.

Auff die Weise: Da Iesus an dem Creuze stand.

1.

Als Iesus ging an seine Qual
Biß hin an den Erlösungs-Pfahl
Mit herglichen Verlangen:
Bedencke, daß er siebenmahl
Vor dich sey hingegangen.

2.

Der erste Gang war in den Saal,
Da er gestift das Abendmahl,
Die Leib und Blut zu schencken,
Worhey er treulich anbefahl
Stets seiner zugehenden.

3.

Der andre Gang in Garten war,
Als er Blut schwitzen must alldar
Und mit dem Tode ringen:
Das solte von der Todten-Schaar
Dich zu dem Leben bringen.

4.

Der dritte Gang ihn vor den Rath
Geführt zum Hohenpriester hat,
Gebunden hart zusammen,
Da Er verklagt ohn übelthat
Vor dich sich ließ verdammen.

5.

Der vierdte Gang, der führet Ihn
Ins Richt-Zaß vor Pilatum hin,
Da ward er hart verflaget,
Gepeitscht, gekrönt auß bösem Sinn,
Vor dich also geplaget.

6.

Der fünffte Gang gen Hoff ihn bracht,
Da Ihn Herodes hat verlacht
Mit höhnischen Geberden:
So ward die Noth zum Spot gemacht,
Daß wir geehret werden.

PASSIONALE MELICUM . . . Von MARTINO JANO. Zu Görlich druckte es
Christoff Zipper . . . 1663. S. 507 mit des Verfassers Namen. Das CXXVII. Lied.

473. Vertrauen auf Christi Tod.

1.

O Mensch! schau Jesum Christum an,
Den wahren Mensch und Gott,
Der für uns hat genung gethan
Durch seinen bittern Tod:
Ach! was vor Marter, Angst und
Durchdrang sein treues Herz! [Schmerz]

2.

Am Creuze stund er aufgestruckt,
Trug eine Dornen Krohn,
Hieng wund und blutig, blaß und nackt,
Voll Schmerzen, Spott und Hohn:
Auß seiner offenen Seyt entsprang
Der wahre Seelen-Trand.

5.

O HERR! dein Angst, dein Blut und Tod,
Dein tröstliches Augen-Licht
Laß du in meiner letzten Noth
Sein meine Zuversicht:
So wil ich danken weit und breit
Dir biß in Ewigkeit.

A. a. D. S. 675: „CLXXVIII. Nach voriger Melod.“ (d. h. nach der Weise des
Liedes gleichen Anfangs von David v. Schweinitz, vgl. oben Bd. I. Nr. 427).

474. Die erste Klage unsers Erlösers über die Unbußfertigen.

1.

Menschen-Kind, ach! niem zu Herzen
Und bedenk' es allezeit,
Wie so kläglich und mit Schmerzen
Dein Erlöser seuffzt und schreit:

7.

Der sechste Gang war, als Er kam
Zur Schädel-stadt, ans Creuzes-Stamm,
Mit Hohn und Spot umgeben,
Woselbst Er auch sein Ende nam
Und dir erwarb das Leben.

8.

Der letzte Gang geschach ins Grab,
Darauff stieg Er zur Hölle ab,
Stund auff, wo Er gelegen:
O Mensch! es stets vor Augen hab',
Er that es deinetwegen.

3.

Er sprach: Es ist vollendet nun,
Was Gott versöhnen kan.
Der Sünder, welche Buße thun,
Nehm ich mich treulich an:
Gib, Vater, deinen Willen drein,
Laß mein Volk erbe sein.

4.

Den Trost kriegt ich auß Jesu Mund
In meines Herzens-Schrein
In seiner letzten Todes-stund'
Und schloß ihn bey mir ein:
Laß das geschehn, HERR Jesu Christ,
Der du mein Heyland bist.

3.

Nach demselben Sünden-Falle
Macht' er also sein Geschlecht
Und der Menschen-Kinder alle
Bös und für Gott ungerecht.

4.

Weder oben noch hierunten
War kein Engel, Mensch noch Gold,
Die bey Gott versöhnen kunten
Solche schwere Sünden-Schuld.

5.

Aber ich trug ganz alleine
Diese Schuld als Mensch und Gott,
Gab davor nicht Edelsteine,
Sondern mich selbst in den Tod.

6.

Ich erfüllte daß Begehren
Göttlicher Gerechtigkeit,
Bin sie jedem zu gewehren,
Der sie ernstlich sucht, bereit.

7.

Ich allein bin ein Vertreter,
Mittler und Versöhnungs Geld
Bey Gott vor die übelthäter
Und ein Weg in jene Welt.

8.

Aber viel der Menschen-Kinder
Nehmen mich davor nicht an,
Sind mir auch noch desto minder
Fest im Glauben zugethan.

9.

Denn ihr viel sind, so sich richten
Nach der Geistlichkeit ohn Geist,
So die Menschen sich ertichten
Und vor mir ein Greuel heist.

10.

Viel auch, Christen nur zum Scheine,
Flehn und schrein die Todten an,
Suchen Hülf und finden keine,
Fehlen also meiner Bahn.

11.

Dieser wil nicht Plaz erlauben,
Daß ihn Gott erleuchten kan,
Sondern nimt in todten Glauben
Die Vernunft zum Mitler an.

12.

Hier verläßt sich frechlich einer
Auff Barmherzigkeit bey Gott,
Tröstet aber sich nicht Meiner:
Weh demselben biß in Tod!

13.

O! wie viel sind doch auff Erden,
Die mich spotten und verspeien
Und mit Kezrischen Geberden
Ewig wollen selig sein.

14.

Wie viel Weg und wie viel Weisen
Sucht die Welt und läßt sich
Selig, doch durch mich nicht, preisen,
Da doch sonst kein Weg als Ich.

15.

Weh demselben, der mit Füßen
Trit mein Leyden, Creuz und Pein!
Ewig wird Er sterben müssen:
Besser nie gebohren sein!

16.

Wenn die Menschen ihr verschulden
Und ihr Werk versöhnt mit Gott,
Was hät ich denn dürfen dulden
Solche Schmerzen, Angst und Tod?

17.

So von Sünden frey zu werden
Man kein Mittel nötig schätzt,
Warumb hett' ich denn auff Erden
Lehr und Sacrament gesetzt?

18.

O! ihr Sünder, eure Thaten
Saben euch vermaledeit,
Niemand kan als ich euch rathen:
Kommt zu mir, es ist noch Zeit.

19.

folgt und laßt euch gläubig finden,
So solt ihr mein eigen sein,
Und ich wil euch, frey von Sünden,
Führen in mein Reich hinein.

A. a. D. S. 795 mit dem Namen des Dichters und mit der vorgedruckten Melodie:
a d e i s e f f e d. Das CCXVI. Lied. Hinter der obigen Überschrift steht noch: „Auff die nach-
folgende Melod.“ — 17. 2 Druckfehler: schätzst.

475. Die andere Klage unsers Erlösers.

Auff die Weise des ersten Liedes.

1.
Hör' an, O Mensch! wie heftiglich
Beklaget dein Erlöser sich
Von wegen deiner Bosheit List
Und das du ihm nicht dankbar bist.

2.
Ich bin, spricht Er, dein HERR und
Der dich erlöst auß aller Noth; [Gott,
Die hab ich gnädig mich erzeigt
Und freundlich zu dir hingeneigt.

3.
Es waren deiner Sünden viel
Und deine Bosheit ohne Ziel:
Davor vergoß ich dir zu gut
Auff Liebe mein unschuldigs Blut.

4.
Du aber auß vermessenheit
Und Teufflischer Undankbarkeit
Verachtest also schendlich mich
Und wirffst diß alles hinter dich.

5.
Ach! daß du mein nicht besser pflegst
Und mein Verdienst in Wind so schlägst!
Wo hab ich jemals dich verletzt
Und in Gefahr und Noth gesetzt?

6.
Ich nahm auß grosser Lieb und Schuld
Auff mich die schwere Sünden-Schuld,
Ich gab mich gut und willig drein,
Davor zu Leyden Noth und Pein.

7.
Als ich im Garten traurig war
Und wartet auff der Feinde Schaar,
Lieff mir vor grosser Angst und Noth
Gerab mein Schweiß wie Blut so roth.

8.
Ich ließ geduldig fangen mich
Und binden, schlagen grausamlich,
Daß du von Sünden kanst befreit
Und durch mich sein gebenedeit.

9.
Noch wilstu dieses nicht verstehn
Und in dein böses Herze gehn,
Daß ich es dir zu gut gethan
Und dir gezeigt die Lebens-Bahn.

10.
Was denn, was hat mich so gemacht
Bey dir verhasst und so veracht?
Wenn hab ich dich zu Zorn bewegt,
Daß mir dein Herz die Gunst abschlägt?

11.
Mein Leib mit Ruthen ward beschmigt,
Mein Haupt mit Dornen auffgerigt:
Ich ward verschmäht, verspeit, verlacht
Und drüber matt und schwach gemacht.

12.
In meiner größten Angst und Noth
Trug ich mein Creuze selbst zum Tod':
Ich thats auß Liebe gegen dich,
Auff daß dein Herze liebe mich.

13.
Ach! aber wie werd ich verhöhnt,
Auffs neu gegeißelt und gekrönt
Mit schändlicher Abgötterey
Und falschen Glaubens Heuchelei.

14.
Ach! ach! wie werd' ich doch verspeit,
Wie wird mein Wunden-Strom verneut,
In dem man nichts als Bosheit treibt
Und immerfort in Sünden bleibt.

15.
Mein Volk, womit hab ich verschuld,
Daß du mich schleust auß deiner Schuld:
Soll denn mein Leyden, Angst und Pein
Nun gang an dir verlohren seyn?

16.
Ich ward ans Creuzes Stamm gestreckt
Uff nachmals grausam angepföckt:
In grosser Pein und Ungemach
Starb ich daselbst mit Weh und Ach.

17.
Da ward dein grosser Sünden-Stand
Gedämpft durch meinen Todes-Gang,
Damit du wieder möchtest rein,
Vor Gott gerecht und heilig sein.

18.
Ach! aber dein Undankbarkeit
Und schändliche Vermessenheit
Wil solches nicht zu Herzen zihn
Und stößt mich gänglich von sich hin.

19.
O Mensch! bekehre dich zu mir,
Stoß meine Gnade nicht von dir:
Hör' auff von deiner Bosheit nun
Und lern' einmal doch Buße thun.

A. a. D. S. 799 mit Spechts Namen. Das CCXVII. Lied. Hinter der obigen Überschrift steht noch: „Oder in folgender eigenen Melod.“ Es ist nämlich die Melodie h o h o a d e h vorgebrucht.

476. Vom Leiden Christi.

1.
Du, mein liebstes Leben,
Jesu, meine Zier,
Laß mein Herze geben
Das Geleite dir
Auff dein'n Marter-Stegen
Und die grosse Quaal
Recht bey sich erwegen
An des Creuzes-Pfahl.

2.
Ach! du Engel-König,
Grosser Himmels-Fürst,
Wir sind viel zu wenig,
Daß du Menschlich wirst
Und vor unsre Sünden
Unter Hohn und Spott
Dich läst willig finden
Außzusehn den Tod.

3.
Nun, ich wil in Gärten,
Jesu, gehn mit dir:
Ach! wie so viel Ahrten
Sind der Schmergen hier:
Dein sonst-starkes Herze
Jaget, brennt und higt,
Daß dein Haupt vor Schmerze
Blut und Wasser schwingt.

4.
In dem Welt-Gefilde
Stell', O Seele! dir
Als in einem Bilde
Diesen Garten für:
Deine Schuld betrübet
Jesum inniglich,
Daß er jetzt noch giebet
Leib und Blut vor dich.

Fischer, Das ev. Kirchenglied. V.

20.
Wirff deinen übermuth empor
Und bilde dir die Demuth vor,
Ergib dich und gehorche mir,
So wirstu Leben für und für.

5.
Ey wie sicher schlaffen
Deine Jünger hier!
Judas kömpt mit Waffen,
Als ein Feind zu dir,
Gibst dem Volk' ein Zeichen
Durch den falschen Kuß,
Daß es zu dir schleichen
Und dich fangen muß.

6.
Laß, O liebe Seele!
Dich den Bösewicht
In der Sünden-Zöhle
Schlafend finden nicht,
Weil er früh' und späte
Tracht nach deinem Blut,
Sondern wach' und Bethe,
Wie dein Jesus thut.

7.
Soll ich mit dir ziehen,
Jesu, weiter noch?
Ach! wie schändlich fliehen
Deine Liebsten doch!
Der vermessne Jünger
Petrus fürchtet sich
Auch vor einem Finger
Und verleugnet dich.

8.
Prange mit den Wercken,
Seele, nicht zu viel,
Wann dabey nicht stärken
Sich der Glaube will:
Wil sich Creuz entspinnen,
Salt an Jesu fest,
Daß er dich darinnen
Nicht versinken läst.

9.

Ey wie falsche Klage,
Jesu, fñhret man an,
Da du doch dein Tage
Böses nicht gethan:

Dornen, harte Riemen,
Speichel, Spot und Hohn,
Backenstreich und Striemen
Sind dein bester Lohn.

10.

Christlichs Herz, entschlage
Dich der bösen Raht,
Wo man falsche Klage
Wieder Unschuld hat:

Lass vielmehr die Schulden
Selbst auff dir beruhn;
Besser unrecht dulden
Als dasselbe thun.

11.

Hier gehn erst die Schmerzen,
Jesu, an mit dir:
Die verstockten Herzen
Schrein auß Blutbegier:

Lasset uns ihn tödten!
Dir wird aufgelegt,
Was in höchsten Nöthen
Dich bald selber trägt.

12.

Trit heran und lerne
Die Gedult, mein Christ,
Der du allzeit gerne
Feiges Herzens bist:

Trag' umb Christi würden,
Was dir auferlegt,
Gleich wie er die Bürden
Deiner Sünden trägt.

13.

Vor den'n andern Plagen,
Als die Mörder dir
Sünd und Süß durchschlagen,
Bricht das Herzge mir,

Da man alle Rippen
Deines Leibes zehlt
Und die dürrn Lippen
Mit dem Schwamme kwählt.

14.

O! mein Herz, erwege
Bey der Creuzes Kwahl
Christi Nägelschläge;
Du, wir allzumahl

Saben ihn gekränket
Mit dergleichen Pein
Und ihm eingeschenkt
Gall- und Wermuth-Wein.

15.

Nach den'n Schmerzen allen
Seh' ich, daß dir will
Nun die Krafft entfallen
Und das Lebens-Ziel

Allbereit sich zeigt,
Daß der fromme Geist,
Als das Haupt sich neiget,
Zu dem Vater reißt.

16.

Schaue nun und mercke,
Mein geliebter Christ,
Wie die Samsons-Stärke
So entkräftet ist:

Wie das wahre Leben
Vor dein Leben sticht
Und bey Gott daneben
Die Genad' erwirbt.

17.

Ach! die blinden Herzen
Sind noch nicht vergnügt,
Ob sie dir nicht Schmerzen
Gnugsam zugefügt:

Deine Seyten ritzt
Man noch mit dem Speer,
Auß derselben sprizet
Blut und Wasser her.

18.

Grausam aufzusprechen,
Jesu, meine Fier,
Als sie igt durchstechen
Deinen Leichnam dir:

Tröstlich auch nicht minder,
Weil das Kwell entspringt,
So die todten Sünder
Zu dem Leben bringt.

19.

Ach! ihr hochbetrübten,
Die ihr Jesum klagt
Und den Vielgeliebten
Izt zu Grabe tragt:

Nehmet meine Zähren
Zu geferten an,
Weil ich nichts begehren
Auffer Jesum kan.

20.

Nun, du überwinder,
Der du hier zwar liegst
Und die Hölle-Kinder
Doch jezund bekriegt:

Gabe vor dein Leyden
Hohen Dand, mein Licht;
Lass mich bald mit freuden
Sehn dein Angesicht.

A. a. D. S. 853. „CCXXXI. Auff die Weyse: Lob und Dand wir sagen. Oder nach der Melod. des 238. Liedes.“ Mit Spechts Namen. — 16. 4 Druckfehler: entkräftest. Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen DANIEL SPECHT VON SAGAN.

Andreas Kuttler,

unbekannt, um 1663.

477. Andacht über Jesu Leyden und Tod.

1.

Jesus, schönster Gottes Sohn,
Wie, das du Blut schwizest?
Wie, das du Genaden-Thron
Dich vor Angst erhizest?

Ach! GELIX Jesus, diß geschicht,
Das in Teuffels Gründen
Uns nicht heißer Schweiß entbricht
Wegen vieler Sünden.

2.

Jesus, heller Seelen stral,
Was zwingt dich zu beten?
Muß ein Engel in der Qual
Trost-voll zu dir treten?

Ach! du betest vor die Schar
Der verstosnen Seelen,
Und weil kein Trost in uns war,
Trugstu unser quelen.

3.

Jesus, warumb lestu dich
Durch des Judas Thaten
falscher Schar, die heftig sich
Angerüst, verrathen?

Ach! dein freundlich Angesicht
Läßt viel Günst entfließen,
Daß uns dort die Hölle nicht
Ewig möge küssen.

4.

Jesus, du Genaden-Geld,
Was hastu begangen,
Daß dir so wird nachgestellt
Und gar wirst gefangen?

Ach! du kömst vor uns in Pein:
Weil wir voller Sünden,
Solten wir gebunden sein,
Und du lest dich binden.

5.

Jesus, warumb lässestu
fälschlich dich verklagen
Und dein Angesicht darzu
Mit den Fäusten schlagen?

Ach! du nimmest dieses an,
Daß des Teuffels nagen
Uns dort nicht verklagen kan
Noch durch schläge plagen.

6.

Jesus, wie, das du dein Haupt
Läßt mit Dornen krönen,
Wie, das du der Schar erlaubt
Dich so zu verhönen?

Ach! GELIX Jesus, diß geschicht,
Das uns Teuffels Rachen
Möcht' in heißer Hölle nicht
Schwefel-Kronen machen.

7.

Jesus, das du dich zu Sohn
Läßt mit Purpur decken,
Deiner Unschuld auch zu Lohn
Striemen noch erwecken?

Dieses willst, süßer Gott,
Ganz geduldig leyden,
Daß uns nicht der Hölle Spott
Geißeln möcht und kleyden.

8.

Jesus, wie, das du so trägst
Dein Creuz auff dem Rücken
Und dich fast zu Bodem legst
Durch sein schweres drücken?
Ach! du trägst, auff dich gefast,
Unser aller Sünden,
Darumb mustu ihre Last
Vor uns auch empfinden.

9.

Jesus, warumb bistu doch
An das Creuz geschlagen
Und spanst auß die Armen noch
Mit viel Angst und Plagen?
Ach! du zeigst uns Sündern frey,
Daß die Schuld gehangen
Mit dir an das Creuz sey,
Und wilst uns umbfangen.

10.

Jesus, wie, das deine Stimm
Sich so starck erzeiget,
Daß dein Schall mit starckem Grimm
Zu dem Vater steigt?
Ach! HERR Jesus, du ruffst ab,
Daß die Noth geschlachtet,
Und fragst, ob der Vater hab
Deine Noth betrachtet.

PASSIONALE MELICUM . . . Von MARTINO JANO. Zu Görlitz druckte es Christoff Zipper . . . 1663. S. 761. „CCVI. Auff die Melod.: Christus, der uns selig macht.“ Mit dem Namen des Dichters. — 13. 7 irrig Leib. — Alle Strophen beginnen mit dem Namen Jesus.

Hans Kaspar von Gersdorf,

unbekannt, um 1663.

478. Von der Einsetzung des H. Abendmahls.

1.

Geliebte Seel, erwege,
Wie dich dein Jesus liebt,
Daß er zur Sünden-sege
Sein reines Leben gibt,
Daß er die groben flecken
Der Bosheit sauber macht
Und dir den Tisch lest decken,
Eh' er gibt gute Nacht.

11.

Jesus, wie, das Myrrhen-Safft
Man dir pflegt zu schenken,
Wie, daß deine Lebens-Krafft
Sich von dir muß lenden?
Ach! dir müssen Myrrhen sein,
Nectar uns zu geben,
Du gehst herbes sterben ein,
Daß wir möchten Leben.

12.

Jesus, wie, das du den Speer
So läst in dich länden?
Wie, das du so zu uns her
Pflegst dein Haupt zusänden?
Ach! ein seligs Seelen-Bad
Lest die Seyt entspringen;
Du neigst zu uns deine Gnad,
Es sol uns gelingen.

13.

Jesus, hilf nun, das auch wir
Diß dein schweres Leyden
Wolbetrachten mit Begier,
Uns nicht von dir scheiden:
Dand sey dir in Ewigkeit,
Daß du diß erlitten
Und vor uns der Hölle Leid
Kräftig hast bestritten.

3.

Diß, was Er hie gestiftet,
Steht wieder Höl und Tod.
Ob Satan dich vergiftet
Und setzt in grosse Noth:
Nimm solches Liebe-Zeichen
Im Glauben zu Gewinn;
Die argen Adams Seuchen,
Die werden sich verziehn.

4.

Laß allen Kummer fahren,
Der vielen kömmt ein,
Wie auff so viel Altaren
Sein Leib da könne sein?
Es ist genug, du gläubeß,
Daß Gott nicht trügen kan:
Wenn du in diesem bleibest,
So hastu gnung gethan.

5.

Sol die Vernunft erblicken
Der Allmacht vollen Lauff,
Wird in den meisten stücken
Dein Glaube hören auff:

PASSIONALE MELICUM . . . Von MARTINO JANO. Zu Görlitz druckte es Christoff Zipper . . . 1663. S. 72. Überschrift: „XVII. Ist vorigen Inhalts, und wird gesungen auff die Weyse: Zu dir von Herzen Grunde. Oder in der Melod. des 33. Liedes.“ Oben habe ich den Kolummentitel als Überschrift gebraucht. — Mit dem Namen des Dichters gleich den folgenden 3 Liedern.

479. Von des HERRN Jesu blutigen Todes-Schweiß im Garten.

Auff die Weyse des 51. Psalms Lobwasser. Oder des 3. Liedes.

1.

O Großer Gott! hat meine Missethat,
Die du am Creuz vor mich hast wollen büßen,
Dich so gedrückt, daß du Blut schwitzen müßen,
Wie könt ich mir begehren bessern Rath?
Hastu allein durch bittere Todes-Qual
Diß außgeschwigt, was sündlichs in mir steckt,
Wird auch forthin das finstre Todes-Thal
In Ewigkeit vor mir sein zugedeckt.

2.

Diß ist mein Trost: kömt mein Erlösung-Werck
Dich sauer an, hoff' ich gewiß zu finden,
Was mich befreit, Vergebung meiner Sünden:
Dein Todes-Kampff ist meines Lebens Stärck.
HERR, wenn du mich nicht selig woltest sehn,
Was hätte denn dein Todes-Schweiß genüget?
Ich gläube fest, das solches ist geschehn,
Das er mich für des Todes-Schweiß beschüget.

3.

Du gibest dich, **HERR** **Jesus**, bloß allein
Gehorsamlich in deines Vatern Willen
Und wilt mich auch in seinen Willen hüllen,
Der allzeit wil, daß ich sol selig sein.

Was kan ich dir für solche **Gnad'** un **Gunst**
Vor danckbares auß Schuldigkeit gewehren?
Ich wil den Karm des Creuges zihn umbsonst
Und deinen Schweiß anzihn mit meinen Zähren.

U. a. D. S. 124. Das XXXII. Lied.

480. Des **HERREN** **Jesus** Verdammung zum Tode, vor dem weltlichen Gerichte.

Auff die Weyse: Herklichster **Jesus**, was hastu verbrochen.

1.

Jesus, du Beystand derer, die dich lieben,
Was kan die Sünde weiter mich betrüben?
Was kan der Satan mein Gewissen plagen
Und mich verklagen?

2.

Die groben Schulden, die ich auff mir habe
Und mich sonst trügen zu der Hellen Grabe,
Tilgt deines Leibes schmerzliches verdammen
Alle zusammen.

3.

Sol gleich Pilatus, der sich wäscht für allen,
Ganz ungewaschen zu der Linken fallen:
Mich wirstu halten neben deinen Knechten
Bey deiner Rechten.

4.

Dein weiter-führen und geduldig-gehen
Bedeutet meiner Seelen wolbestehen:
Je weiter sie dich schleppen, diese Diebe,
Je näher Liebe.

5.

Die Frucht des Blutes, daß sie auff dich laden,
Wird ihnen nimmer helfen, sondern schaden:
Die Schuld, die sie in Ewigkeit wird plagen,
Mögen sie tragen.

6.

Ein einzig Tropffen hat die Macht bekommen,
Daß es die Sünden alle weggenommen:
Wer sich fest gläubend auff diß Blut kan gründen,
Wird es empfinden.

7.

Du höchster Richter über Tod und Leben
Läßt dich verdammen und in Tod hingeben:
Wer kan solch Wunder und solch Liebes-Zeichen
Gnugsam erreichen?

8.

Du unbegreiflich und unendlich Wesen
Läßt dich begreifen, daß ich sol genesen;
Du gehst geduldig auff den Creugesstegen
Nur meintest wegen.

9.

Diß kan nicht fehlen und muß war verbleiben:
Weil du dich lässest zur Verdammung treiben,
Wird nichts verdamlchs, **HERR**, mein **Serg** verwunden,
Das du entbunden.

10.

Ich selbst verdamme meine Missethaten,
In die ich armer Sünder bin gerathen:
Ach! laß mich ewig bleiben außerwehlet
Und loß gezelet.

U. a. D. S. 265. Das LXVIII. Lied. Hinter der Überschrift steht noch: „Ist das 172. Lied.“

481. Die Wunder bey dem Tode Christi.

Auff die Weyse: Ach **Gott**, thu dich erbarmen

1.

Was Wunder, daß die Erde
Des Todes wird gewahr
Und endert ihr Gebärde:
Er heisset Wunderbahr.

Der Nahme dessen, der hier stirbt
Und uns die Seligkeit erwirbt,
Bringt mit sich, daß solch wehen,
Solch Krachen, solches flehen,
Solch Wunder muß geschehen.

2.

Der ohne Creuz geböhren
In seines Vatern Schoß,
Hat ihm das Creuz erkohren,
Wird nackend, Klein und bloß
Und endlich umb der Missethat,
Die sein Vold auff dem Rücken hat,
Hoch an ein Creuz geschlagen.
Solt über solchen Plagen
Die Creatur nicht Klagen?

3.

Er theilt in letzten Zügen
Das Leben reichlich auß
Und wil den Schächer fügen
In seines Vatern Hauß.

In dem sie sterben, leben sie,
Der arme Schächer weiß nicht wie;
Noch gläubt er Christi Worte,
Kömpt auß der Hölle Pforte
Zum Paradieses Orte.

4.

Der Gräber tieff Gebäude
Wird plöglich auffgethan
Zum Zeugniß, daß der Leyde,
Der Aufferwecken kan.

Des Tempels fürhang reißt entwey,
Weil Christi Lehre nicht mehr dabey.
Die, so die scharffen Zwecken
In Händ' und Füße stecken,
Erzittern und erschrecken.

5.

Es brechen die Soldaten
Der Mörder Dein' engwey,
Noch müssen sie verstaten,
Das Christi Bein sey frey:

Doch seine Seyt' eröffnen sie,
Daß unser Heil darauß uns blüh,
Daß die gemengten Tropffen
Des Todes-Macht verstopffen
Und an den Himmel klopfen.

A. a. D. S. 371. — 2. 2 Druckfehler: Ja seines 2c., 6. 6 Druckfehler: Heyland.

6.

Zum Wunder muß sich schicken,
Daß finster wird die Sonn',
Und wir die Sonn erblicken
Mit heller Freud und Wonn.

Sehr wunderbarlich und sehr hoch
Ist unsers Heylands Creuges-Joch,
Noch wundergrößer Freuden
Sind denen dort bescheiden,
Die hier mit Christo leyden.

Alexander von Glaubitz,

unbekannt, um 1663.

482. Andacht über Jesu Leyden und Tod.

1.

O Mensch! Christum dir fürstelle,
Dich nicht zu der Welt geselle,
Stehe mit Mattheo auff
Von dem Sünden-Joll und Lauff:

Laß uns mit Johanne gehen
Unters Creuge, zu verstehen,
Wie dein Heyland da für dich
An stat deiner giebet sich.

2.

Judas hat ihn zwar verrathen,
Doch sinds deine Missethaten
Und du selbst, welcher ihn
In den Tod gegeben hin:

Deine Krankheit muß Er tragen,
Gott hat ihn für dich geschlagen;
Auff sich nimmt er alle Straff,
Auff daß er uns Friede schaff.

3.

Er hat geheilt deinen Schaden,
Die Schmerzen auff sich geladen,
Für den schänden Hoffart-Pracht
Er von allen ward veracht:

Für dem Antlig trägt man grauen,
Das die Engel lüßt zu schauen:
Für die Schaffe, so verirrt,
Wird geschlagen ihr frommer Zirt.

4.

Daran Gott sein Liebe preiset,
Christus seine Treu beweiset,
Daß er stürbt für seine Feind,
Die wir Sünder alle seynd:

Hat auch noch zu guter letzte,
Drin er uns zu Erben setzte,
In der letzten Todesnacht
Ein schön Testament gemacht,

5.

Kraft des er den Leib zur Speise,
Sein Blut zum Trand gleicheweise
Hat legiret und testirt
Armen Seelen, so verführet.

Ach! wer wolte doch nicht lieben
Und mit Sünden mehr betrüben
Oder fürchten eigen Schmerz
Für ein so liebeiches Herz?

6.

Wir wolln dir das Gleite geben
In Oelgarten, da denn eben
Dein Herz sieng zu Jagen an,
Daß blutiger Schweiß abran:

Stärckt ein Engel seinen Schöpffer,
Gleich als wie der Thon den Töpffer,
Es exprest blutrothen Schweiß,
Sol die Sünde werden weiß.

7.

Weil der Heyland Blut muß schwingen,
Seine Jünger schlaffen sieng
Zum Zeugniß, daß wir allein
In ihm sollen selig sein:

Du bist, Jesu, Heil und Leben,
Der Nam ist nur uns gegeben,
Drinn man selig werden künt:
Jesús tilget alle Sünd.

8.

Ach! mein Vater, sprach er kläglich,
Der Kelch ängstet mich unsegligh,
Doch nicht mein, sondern dein Will
Gescheh, den ich gern erfüll:

Lehre mich auch recht dreyn schicken,
Wenn die Creug-Laß mich wil drücken:
Du trinckst den Creug-Kelch gar auß,
Ich kriege gar wenig drauß.

9.

Als dich Judas fälschlich küßet,
Sprach: „der ist es, den ihr müßet
Binden,“ wiltu dennoch nicht,
Daß dein'n Feinden Schad geschicht,
Heilst sie selbst, sagst: „Laßt sie machen“.
Ey laß mich in allen Sachen
Auch thun meinen Feinden gut,
Ob er an mir übel thut.

10.

Petrus hat sich hoch vermessen,
Deiner gar nicht zu vergessen,
Doch als sich Verfolgung find,
Er verleugnet dich geschwind:

Jetzt durch deine Güte ich stehe;
So ich einen Fehl begehe,
Siehe mich in Gnaden an,
Daß ich wahre Buß thun kan.

11.

Für mein lästerliches Fluchen
Mußt du Backenstreich versuchen;
Man führt dich von Haus zu Haus,
Spottet dein und speyt dich auß.

Kanst du, König aller Ehren,
Dieses leyden wolln und hören
Für mich, solte mich der Spot
Scheiden von dir oder Noth?

12.

Du bist also zugerichtet,
So gezeißelt und zernichtet,
Daß an dem gerechten Leib
Kein blutloser Ort fast bleibt,
Daß Pilatus selbst schreyet:
Welch ein Mensch, seht! dem verzeibet.
Sie schryn: Creugge, Creugge ihn,
Sein Blut gehe auff uns hin.

13.

Laß mich, bitt ich dich von Herzen,
Nicht mit dem Gewissen scherzen,
Daß, wenn einmal die Zeit kömmt,
Die du zum Gericht bestimmt,

Ich nicht möge dürffen schreyen
Wie die, so du maledeyen
Wirfst: Ihr Berg', uns doch verstedt,
O ihr Flügel, uns bedeckt!

14.

Ob nun wol in deinem Munde
Kein Betrug sich jemals funde:
Dennoch, weil es besser war,
Ein Mensch stürb für andre gar,
Wird der Tod dir zugesprochen,
Du zahlst, was sie han verbrochen:
Gehst zur Schlachtband als ein Lamm,
Trägest selbst des Creuges-Stamm.

15.

Solt ich mich, JEAX Jesu, schämen,
Mein Creug auch auff mich zu nehmen
Und dir, so lang es dein Will,
Drunter gehn und halten still?

Du trägest ein Dornen-Krone:
Wie denn, das ich meiner schone,
Wil auff lautern Rosen gehn,
Deinethalben nichts außstehn?

16.

Als man dich also fortstößet,
Deinen zarten Leib entblößet,
Wirfft das Loß umb dein Gewand
Und dich, aller Welt Heyland,

Zwischen zweyen Ubelthätern
Gleich als einen Landsverräthern
Creugiget, bittestu doch
Deinen Vater für sie noch:

17.

Vater, vergib ihre Sünden,
Dessen sie sich unterwinden;
Sie wissen nicht, was geschieht,
Behalt ihre Sünde nicht.

Auch für mich wolst du ja beten,
Meine grosse Schuld vertreten,
Weil ich ohne dich kan nicht
Stehn für Gottes Angesicht.

18.

Böse Gäng bin ich gegangen,
Habe böses angefangen,
Dafür deine Füß und Händ
Sind durchnagelt aller End.
Du klagst dich von Gott verlassen,
Daß, die dich im Glauben fassen,
Nicht verlassen dürfen seyn
In der letzten Todes-Wein.

19.

Zu Maria sagstu eben:
Zum Sohn ich dir den wil geben,
Und du, Jüngling, dieser auch
Pfleg als Mutter, ehr und brauch.
In dir sind wir ja nicht minder
Alle deines Vatern Kinder:
Nimm auch mich zur Kindschaft an,
Daß ich ABBA ruffen kan.

20.

Als sie dich Durst hören klagen,
Gall und Essig sie fürtragen:
Für mein Sauffen, Fraß und Quaas
Dürstet dich ohn unterlaß.

Ach! mein Heyland, durch dein Leyden
Laß mich die Wollüste meyden,
Daß ich an den Trunck gedenck
An stat schnöder Sünden-Tränd.

PASSIONALE MELICUM . . . Von MARTINO JANO. Zu Görlich druckte es
Christo Zipper . . . 1663. S. 676. „CLXXIX. Auff die Art des 77. Lobw. Psalms.“
Die Melodie g g f i s g a b a g ist vorgedruckt. Die Columnen-Überschrift habe ich oben ge-
braucht. — Mit dem Namen des Dichters.

21.

Hilff, daß ich dem Schächer gleiche,
Denck auch mein in deinem Reiche,
Laß mich wie ihn gleicher weiß
Bey dir seyn im Paradeiß.

Es ist vollbracht, durch dein Leyden
Mir die Herrlichkeit bescheiden.
Ich befehl an meinem End
Meinen Geist in deine Händ.

22.

Als, HERZ JESU, du dein Leben
Für der Welt Sünd aufgegeben,
Öffnet ein Kriegsknecht die Seyt
Auff mit einem Speere weit:
Damit ja in diese Höl
Fliehen könnten alle Seelen,
Darauß Tauff und Abendmahl,
Blut und Wasser reichlich quall.

23.

Ein Trauerkleid die Sonn anleget,
Harter Steinfels sich beweget,
Weil die Sonn der Herrlichkeit
Sich verbirgt auff eine Zeit:
Die Weltkugel sich erschüttert,
Die Natur darüber zittert,
Der Vorhang im Tempel reißt:
Alles Christi Unschuld preißt.

24.

JESU, durch dein Blutvergießen
Laß mich sein dahin bestießen,
Daß ich dir zur Dankbarkeit,
So viel möglich, Sünde meyd.

JESU, meine Lust und Leben,
Dir wil ich mich ganz ergeben:
Dein Blutschweiß, Sohn, Angst und Tod
Trösten mich in aller Noth.

Jeremias Gerlach,

geboren 27. Juni 1625 zu Schreibersdorf in Schlessien, 1647 Pfarrer zu Ratschlau,
später zu Schlichtingsheim, † 13. Februar 1672.

Bgl. Goedeke, III. S. 179.

483. Sterbegebet.

1.

TRAUER GOTT,
Laß den Tod
Mich nicht fällen,
Wenn an meinem letzten End
Sich nun Leib und Seele trennt,
Wenn mich quält die Angst der Höl.

2.

Zwar kein Theil,
O mein Heil,
O mein Leben,
Hab ich an dem Himmel nicht:
Ach! ich weiß, was dein Gericht
Vor ein Urtheil pflegt zu geben.

3.

Wie sollt ich
Ewiglich
Doch bestehen
Mit so vieler Missethat,
Wenn du woltest ohne Gnad
Ins Gericht mit mir gehen?

4.

Aber dein
Creuz und Pein
Stärckt die Seele,
Und dein Geist, das höchste Gut,
Weiset meinen Franden Muth
In die rechte Freuden-Höl.

5.

Da ist Platz,
O mein Schatz,
Vor mich Nemen:
Da find ich geschrieben an,
Was du hast vor mich gethan
Durch dein herglichs Erbarmen.

6.

Da ist mir
Schon die Thür
Aufgeschloffen
Zu der rechten Himmels-Freud,
Die du, HERZ, mir hast bereit,
Mir als deinem Reichsgenossen.

7.

Drum will ich
festiglich
Dir vertrauen
Und mir vor dem letzten Feind,
Der doch nur den Körper meint,
ferner gar nicht lassen grauen.

8.

Nur diß gib,
O mein Lieb,
Daß ich wende
Die Gedanken ganz allein
Auff dein Creuz und Todes-Wein
Und die Wunden deiner Händ.

9.

Wann mir bricht
Mein Gesicht,
Wenn die Sinnen
Keinen Trost nicht mehr verstehn
Und die Kräfte ganz entgehn,
So nimm du mich, HERZ, von hinnen.

10.

Auff dein Blut,
Höchstes Gut,
Will ich sterben,
Denn durch diß bin ich gewiß,
Daß ich soll das Paradiß,
Liebster JESU, mit dir erben. Amen.

Christliche Andachts-Flamme, entzündet durch ein neu . . . Rigisch-Liesländisches
Gesangbuch . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Hoffmanns . . . Gedruckt zu Alt-
dorf, bey Heinrich Meyern . . . 1680. S. 585. Ohne Namen. Dieser wird von Wegel,
Hymnop. I. S. 322 genannt.

Christoph Kirchenbitter,

aus Lauban gebürtig, 1672 Rektor in Löbau, 1673 wegen ärgerlichen Lebens entlassen.

Vgl. Jöcher-Rotermund, III. 1810. S. 377.

484. Ein schön Lied,

an alle Morgen gesungen und gebetet werden.

In seinem eigenen Thone.

1.

O Gott, du liebster Gott,
Wie groß ist deine Treue!
Ach sie ist allezeit
Und alle Morgen neue.

Gar keines Menschen Witz
Noch Herz noch Sinn noch Muth
Kann satfam sprächen auß,
Was deine Güttthe thut.

2.

Gott Lob! es ist nun auch
Die Nacht hinweg gegangen.
Es hette viel Gefahr
Uns können oft umfassen,

Doch hat uns deine Hand
Und Arm noch so bewacht,
Daß Satan es mit uns
Nicht gar hat außgemacht.

3.

Ach dir sey ewig Dank
Für solche große Güttthe.
Ach liebster Vater-Hertz,
Auch künftig uns behütte
Für allem Herzeleid:
Ach schone, Vater, schon!
Und denke, was für uns
Gelitten hat dein Sohn.

4.

Ach Vater, sieh nicht an
Die vielheit unsrer Sünden,
Die sich wie Sand am Meer
Alhier bey uns befinden.

O Herrscher aller Welt,
Wir können nicht bestehen,
Wo du mit uns, O Gott,
Wilßt ins Gericht gehn.

5.

O nein, O thu es nicht;
O Gott, sieh an die Wunden,
Die dein geliebter Sohn
An seinem Leib empfunden,
Und nim für unsre Schuld
Dieselben willig an:
Sie sind das Lösegeld,
So dich bezahlen kan.

6.

Breit auß, HERR, über uns
Die Flügel deiner Gnaden,
Damit des Teufels Macht
Uns bringe keinen Schaden.

Wend ab all Ungemach
Von dieser lieben Stadt,
Die dich noch allezeit
Mit Furcht geehret hat.

7.

In ihren Mauern sey
Kein Hunger, Krankheit, streiten,
Sie blüh je mehr und mehr,
Auf allen ihren Seiten
Sei deiner Engel-schaar;
Kein Schrecken, keine Pein,
Kein Leid, kein Angst und Noth
Laß ferner in ihr seyn.

8.

Vor allem halt in Gutt
Die, welche fleißig wachen
Für unsre liebe Stadt,
Die all ihr Thun und Machen
Nur einzig stellen drauf,
Wie sie in guter Ruh
Und Frieden ihre Zeit
Hier mögen bringen zu.

9.

Nim auch in deinen Schutz
Die, welche treulich lehren,
Wie man von dieser Welt
Zu dir sich solle kehren;

Hilff, daß sie lange Zeit
Uns tragen vor dein Wort
Sein rein und unverfälscht:
O gieb es, höchster Gott!

10.

Auch schütz und segne die,
So stetig sich befeissen,
Wie sie das junge Volk
Wol mögen unterweisen

Frommer Christen Tägliches Bet-Kämmerlein . . . zusammen getragen von einem Liebhaber Jesu Christi. In Görlitz Verlegt JOHANNES CUNDISIUS . . . Christoff Zipper druckts, 1661. S. 257. — Über dem Tische: C. K.

In Künsten und in Zucht;
Hilff ihnen allezeit
Und gieb für ihre Treu
Trost, Leben, Seligkeit.

11.

Ach Vater, höre doch
Diß unser heißes flehen
Und lasse gnädiglich
Diß alles uns geschehen:
So wollen wir dein Lob
Erheben allezeit,
So wohl in dieser Welt
Als dort in Ewigkeit.

Tobias Zeutschner (Zeutschner),

geboren zu Neurode in Schlessien, Organist in Dels, 1649 in Breslau, † 15. September 1675.

Vgl. Koch, IV. S. 33.

Von ihm:

I. N. J. Musicalischer Haus-Andacht Erstes Jehen. Tobias Zeutschners . . . Gedruckt zum Brieg, durch Christoph Tschorn. (1667.)

485. Mensch, bereue deine Sünden, JESUS läßt dich Gnade finden.

1.

Ach Herr! ach Herr, meiner schone,
Mir nicht nach den Wercken lohne.
Wenn du wilt zu rechte gehen,
HERR, wer wird vor dir bestehen?

2.

Keiner, keiner ist zu finden,
Welcher rein von allen Sünden,
Sondern alle müssen sprechen:
HERR, begehre dich nicht zu rechen.

3.

Sünder haben mich geboren,
Gottes Bild hab ich verlohren
Durch die mänge meiner Sünden.
Ach HERR, laß mich Gnade finden!

A. a. D. Bl. B 7^b. Mit der Melodie: g fis h h a a g fis.

4.

HERR, ich suche dich mit Thränen
Mit Marien Magdalenen,
Falle dir zu deinen Füßen,
Nur mit Thränen Sie zu Füßen.

5.

Bey Dir, HERR, wil ich erscheinen
Und mit Petro stets beweinen,
Was ich wider Dich begangen.
Gnade hoff ich zu erlangen.

6.

Nun, die Sünden sind vergeben,
Du hast mir geschenkt das Leben.
Weg mit Angst und allem Leide,
Ich geh ein zur Himmelsfreude.

486. Vom Creuz, Verfolgung und Anfechtung.

Tobias Zeutschner.

1.

Wie bist du, Seele, in mir so gar betrübt?
Dein Heiland lebet, der dich ja treulich liebt.
Ergieb dich gänglich seinem Willen,
Er kan allein dein Trauren stillen.

2.

Bist du in Nöthen, ach harre nur auff Gott,
Ihm dich vertraue in Seel und Leibes Noth.
Der vormals Herzens-Angst gewendet,
Der ist, der noch dir Hülff sendet.

3.

Bist du im Erd-Kreis nicht hoch und werth geschätzt,
Mußt du viel dulden, was Seel und Geist verletzt,
Bedencke: wer dem Höchsten trauet,
Der hat auff festen Grund gebauet.

4.

Bist du in Jesu, in deinem Heiland, reich,
Kein Kayser, König ist diesem Reichthum gleich.
Sast du nicht, was dich hier ergetzet,
Gnug! wenn der Himmel dich ersetzet.

5.

Sey doch zu frieden, O du betrübte Seel,
Wirff auff den Herren, was dich auch immer quäl.
Wer ist jemals zu Schanden worden,
Der sich ergebn des Creuzes-Orden?

6.

Drumb, liebe Seel, wirff alles Trauren hin,
Geduldig leide, nicht kräncke deinen Sinn.
Ergiebst du dich hier Gottes Willen,
Dort wird er dich mit Freud erfüllen.

Vollständige Kirchen- Und Haus-Music . . . zum Achten mal aufgefertiget . . .
Breslau, In der Baumannischen Erben Druckerey druckt Johann Günther Röer.
(D. J. um 1690.) S. 692.

Johann Heinrich Hippe,

geboren zu Wohlau in Schlessen, 1676 „Simb. Raht und Hof-Meister.“

Vgl. Koch, IV. S. 39.

487. Wenn man an seinen Beruff gehet.

Im Chon: Auff meinen lieben Gott ic.

1.

So tret ich demnach an,
Wie stark ich jimmer kan,
Mein Ampt, Beruff und Wesen,
Dazu mich Gott erlesen;
Der wird mir seinen Segen
Auch wissen bey zu legen.

2.

Dir, Vater, sag ich Dank,
Daß du mein Leben-lang
So reichlich mich ernähret
Und manche Gnad bescheret.
Laß deine Güte und Gaben
Mich heute ferner laben.

Vollständige Kirchen- und Haus-Music . . . zum fünfften mal aufgefertiget . . .
Breslau, In der Baumannischen Erben Druckerey druckt Joh. Christoph Jacob,
Factor (um 1668). S. 954.

3.

Ach mein Herr Jesu Christ,
Der du mein Helfer bist,
Ach segne meine Werke;
Mich selbst vom Himmel stärke,
Damit ich deinen Willen
In allem mög erfüllen.

4.

Behüte Seel und Leib
Und alles von mir treib,
Was meine Nahrung hindert
Und deinen Segen mindert.
Ja laß in Fried und freuden
Mich denn von hinnen scheiden.

488. Undächtige Sterbens-Gedanken,

so denen Kranken können vorgelesen oder gesungen werden.

In der Singweise: Jesu, du mein liebtes Leben, ic.

1.

Alte Nacht, ihr Eitelkeiten,
Gute Nacht, du falsche Welt,
Die du mir zu manchen Zeiten
So gefährlich nachgestellt.
Gute Nacht, ihr meine Lieben,
Dieses ist nunmehr der Tag,
Da sich endet alle Plag,
Alles Sorgen und Betrüben,
Da durch einen sanften Tod
Meine Seele kömmt zu Gott.

2.

Freu dich nun, O meine Seele,
Freue dich, mein werther Geist,
Weil aus dieser Sünden-Hölle
Dich dein Jesus selbst reißt.

Freuet euch nunmehr, ihr Glieder:
Sehet da die stolze Ruh,
Wo ihr igund eilet zu,
Bis ihr endlich werdet wieder
Aus der kühlen Erden gehn
Und vor eurem Schöpffer stehn.

3.

Zeute hab ich überwunden
Manchen Jammer, manche Quaal,
Zeute hab ich wieder funden
Den bestirnten Himmels-Saal.

Geht nun, ihr verdammten Geister,
Hin in euer Schwefel-Loch,
Denn mein Jesus lebet noch,
Der als meiner Seelen Meister
Mich von aller Missethat
Durch sein Blut gewaschen hat.

4.

Herrlich werd ich igund prangen
Vor des grossen Gottes Thron,
Weil mich Jesus wil empfangen
Mit der edlen Ehren-Kron:

Prächtig werd ich igo glängen
Dort in Seiden-weißen Kleid,
So da voll Gerechtigkeit,
Durch die grüne Simmels-Grängen,
Wo das Manna wird gespeist
Und der Lebens-Brunnen fleust.

5.

Ach mein Gott! in was vor Freuden,
In was Frieden, Ehr und Ruhm
Wird sich meine Seele weiden
Mit der süßen Sarcos-Blum:

Geistlicher Perlen-Schmuck . . von Johann CUNDISIO . . Nürnberg, Zu finden
bey Johann Hoffmann, . . M. DC. LXXVII. Bl. Rf 5. Achte Perlenschnur. Das XLVII.
Lied. Vor der oben mitgetheilten Überschrift steht noch das Wort „Andere“. — 3. 9 steht vor
statt von.

489. Abendlied.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle, 1c.

1.

Komm, O Sonne meiner Seele!
Du mein Jesu! Komm zu mir
Und beklänge nun die Hölle,
Die mein Herz gewidmet dir!

Komm und gib uns deine Stral,
Daß wir jegund allzumal
Deine Wunder mögen weisen
Und mit reinem Herzen preisen.

2.

Schau! wie funckeln doch die Sterne,
Schimmern dorten von Saphir
Und beweisen schon von ferne
Dir, O Seele! meine Zier,

Wann nach diesem Thränen-Thal
Dort im blauen Simmels-Saal
Du, mit fried und freud umfängen,
Wirft in deinem Jesu prangen.

3.

Darum danck ich nun von Herzen
Dir, O mein getreuer Gott!
Daß du mich vor Angst und Schmerzen,
Vor Gefahr und jähem Tod

Lauter lachen, loben, lieben
Wird bey denen ins gemein
Dort in voller Menge seyn,
Die im Lebens-Buch geschrieben!
Da wird unser Augen-Licht
Sehen Gottes Angesicht!

6.

Und was wil ich weiter hoffen:
Seh ich doch in seiner Zier
Schon den hellen Himmel offen
Und die güldne Gnaden-Thür;

Siehe da den Engels-Wagen,
Meine Seele, der dich wil
Zin zu deinem Lebens Ziel,
Zu dem Herren Jesu tragen:
So vollend ich meinen Lauff,
Du, mein Jesu, nimm mich auf.

Durch den starken Engel-Schutz
Wider aller feinde Trug,
Die da wider mich gewütet,
So genädig hast behütet.

4.

Groß sind deine Simmels-Gaben,
Groß ist deine Gnad und Güte,
Die bisher gelabet haben
Mein Gemüte und Geblüt:

Groß ist deines Geistes Krafft
Und der süße Segens-Safft,
Welcher, also untermischtet,
Mich so kräftig angefrischet.

5.

Wasche mich von meinen Sünden,
Gib mir einen neuen Geist,
Daß ich möge überwinden,
Wann der Lebens-Faden reist:

Alles, alles mir vergib
Und verbrenn in deiner Lieb,
Welches meine Seele quälet
Oder sonst mir noch fehlet.

6.

Öffne deiner Güte Fenster,
Schleuß mich in das Herz ein,
Laß die schwarzen Nachtgespenster
Weit von mir entfernt seyn.

Ach! behalt in deiner Gut
Leib und Seele, Hab und Gut,
Daß ich nicht mit bösen Träumen
Möge meine Ruh versäumen.

7.

Geht nun hin, ihr matten Glieder,
Eilet eurem Schlasse zu,
Solet eure Kräfte wieder
Durch die süße Abendruh.

Christliche Andachts-Flamme, entzündet durch ein neu . . . Rigisch-Liefländisches
Gefangbuch . . . Nürnberg, In Verlegung Johann Hoffmanns . . . Gedruckt zu
Mldorff, bey Heinrich Meyern . . . 1680. S. 1076. — Zu 6. 1 ff. vgl. oben Bd. IV Nr. 79.

8.

Meine Seele, du allein
Mußt anjago wachsam seyn,
Dich von dieser Welt entbrechen
Und mit deinem Gott besprechen.

Nun, so will ich selig schlaffen,
Ach! mein Jesus, schütze mich
Durch die güldne Engels-Waffen
Und behüte gnädiglich

Mich vor aller Angst und Noth;
Ja wann endlich kommt der Tod,
O so nimm am letzten Ende
Meine Seel in deine Hände.

Johann Cundisius,

Buchhändler in Görlitz um 1677.

490. Abendmahlslied.

1.

Ach Gott, du liebster Gott,
Wie groß ist deine Treue!
Ach! sie ist allezeit
Und alle morgen neue.

Gar keines Menschen Wig
Noch Herz noch Sinn noch Muth
Kan sattfam sprechen aus,
Was deine Güte thut.

2.

Mein Gott, mein frommer Gott,
Ich muß dich höchlich preisen,
Weil du mir diesen Tag
Viel Wolthat thust erweisen

Und nimmst mich Armen auff;
Ich kam voll Schand und Sünd:
Nun bin ich — dir sey Dank —
Dein auserwähltes Kind.

3.

O Gott, du reicher Gott,
Wie voll bist du der Gnaden;
An deinem Gnaden-Tisch
Sast du mich eingeladen:

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

Du tränckst und speisest mich
Mit Christi Leib und Blut;
Das labet meine Seel,
Macht meinem Herzen Muth.

4.

Jesu, du Schönster du,
Mit dir bin ich verlobet.
Du bist mein Eigenthum,
Ob Welt und Teuffel tobet:

Ich achte ihrer nicht,
Ich bin durch dich erlöst,
Weil du mir deinen Leib
Und Blut hast eingestößt.

5.

Jesu, du Liebster du,
Bleib doch in meinem Herzen,
Du bist mein schönstes Lieb,
Vertreibest Sünd und Schmerzen,
Die mich zum öftern nagt.
Ach bleib, bleib doch bey mir,
Ich hang als eine Klett,
Mein Jesus, stets an dir.

6.

Und du, Gott heiliger Geist,
Du Tröster aller Frommen,
Du bist nun abermahl
Aus Gnaden zu mir kommen.
Ach heilige mein Herz,
Vertreib den bösen Geist:
Du bist, der mir den Weg
Sinauff gen Himmel weist.

7.

Wolan, weil ich nun bin
Mit Jesu fest verbunden
Und Gott der Vater hat
Sich bey mir eingefunden
Samt dem heiligen Geist,
So bin ich wohl daran,
Weil Welt und Teufel mich
Von Gott nicht reißen kan.

Geistlicher Perlen-Schmuck . . . von Johann Cundisio, . . . Nürnberg, zu finden bey Johann Hoffmann . . . ANNO M. DC. LXXVII. Bl. Ji 6^b. Achte Perlen-Schnur. Das XXXIX. Lied, überschrieben: „Mein eigen Communion-Liedgen; die Melodey, so Herr David Decker, beweglich darzu gesetzt, ist in meiner Geistlichen Haus- und Reise-Apotheken auff 234. Blat zu finden.“ Mit diesen Worten hat sich Johannes Cundisius, der Herausgeber des „Geistlichen Perlen-Schmucks“, sicherlich als Verfasser des Liedes bezeichnen wollen. Er hat dasselbe im Anschluß an Kirchenbitters Morgenlied „O Gott, du liebster Gott“ (oben Nr. 484) gefertigt, aus welchem einige Strophen übernommen sind. — 5. 7 steht Klette.

8.

Dir, Gott, sey ewig Dank
für solche grosse Güte.
Ach liebstes Vater-Hertz,
Ach künfftig mich behüte
für allem Herzeleid;
Ach schone, Vater, schon
Und denke, was für mich
Gelitten hat dein Sohn.

9.

Ach Vater, höre doch
Diß mein so heißes flehen
Und laß genädiglich
Diß alles mir geschehen:
So will ich auch dein Lob
Erheben allezeit,
So wohl in dieser Welt
Als dort in Ewigkeit.

Elisabeth von Senig,

geboren 1629 zu Rankau, lebte am Hof in Brieg, später als Hofräulein in Ols,
† 1679.

Vgl. Bl. f. Hymn. 1883. S. 11. — Goedeke, III. S. 321.

Von ihr:

Andächtige Kreuz-Gedanken, bei dem Kreuz Christi . . von Einer (in Christo)
Verliebten Seelen. Magdeburg, Druckts Johann Daniel Müller, Im Jahr 1676.

491. Des Leidens Nutzbarkeit.

1.

Seele, laß das Litle liegen,
Binde Last und Flügel auf,
Laß die Sinnen aufwärts fliegen,
Semme nicht den Andachts-Lauff.
Laß Sie doch ihr Ziel erreichen
Und das harte Herz' erweichen.

2.

Der zerschlagne JESUS ruffet,
Der Verspeite sieht dich an;
Den der Väter Wunsch gehoffet,
Tritt die herbe Sünden-Bahn,
Kömmt, die Seinen von den Ketten
Des Verderbens zu erretten.

3.

Der gezeißelt, der gekrönet,
Der für Aengsten Blut geschwigt,
Der entblößet, der verhöhnet,
Der verwundet, der zerrigt,
Der gestorben, der begraben,
Wil ein Dank-Lied von dir haben.

4.

Du solst Ihn im Glauben fassen
Und betrachten seine Noht.
Wer wil seine Wunden fassen?
Er hat ja den strengen Todt
Derentwegen bloß erlitten,
Uns, nicht Ihm das Heil ersritten.

5.

Er ist sicher eingegangen
Durch den Todt zur Herrlichkeit,
Nur daß Fromme nicht verlangen
Unter ihrem schweren Leidt
Aus dem Kreuz, darin Sie stehen,
Können ins Reich Gottes gehen.

6.

Willst du nicht die Kreuz-Last nehmen?
Schämst du dich der Sünden-Last?
Ei du soltest dich mehr schämen,
Daß du so gesündigt hast;
Für die Schuld, die du begangen,
Sol dein GOTT die Straff empfangen.

A. a. D. Bl. A iij^b.

7.

Er hat selbst das Kreuz getragen
Zu der rauhen Todes Pein:
Wir als Menschen wollen klagen,
Ohne Kreuz und Unglück seyn?
Christen sollen gründlich wissen,
Daß wir alle leiden müssen.

8.

JESU, der du mir durchfüßet
Den vergällten Myrrhen-Wein:
JESU, der du hast gebüßet
Meiner Sünden Straff und Pein
Und dich selbst in Todt gegeben:
Wie sol ich die Günst erheben?

9.

Nimm das Dank-Lied meiner Lippen
Als der Seelen Schuld Pflicht hin:
Die zerrissnen Felsen-Klippen
Reissen mir auch meinen Sinn.
Mein bewegtes Herz empfindet,
Daß in mir dein Kreuz gegründet.

10.

Banden, Geißeln, Striemen, Wunden,
Schmerzen, Weh und Folter-Pein,
Die der zarte Leib empfunden,
Ach! schließt meine Thränen ein.
Schließt in des Erlösers Treue
Meiner Sünden Buß und Reue.

492. Vom Leiden Christi.

1.

O! Du Liebe meiner Liebe,
Du erwünschte Seeligkeit,
Der du dich aus höchstem Triebe
In das jammer-volle Leid
Deines Leidens mir zu gute
Als ein Schlacht-Schaaf eingestellt
Und bezahlt mit deinem Blute
Alle Missethat der Welt.

2.

Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oelberg sich betrübt,
Liebe, die mit Blut und Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt,

3.

Liebe, die mit allem Willen
Gottes Jörn und Kyßer trägt:
Den, so niemand konte stillen,
Hat dein Sterben hingelegt.

Liebe, die mit starckem Herzen
Alle Schmach und Hohn gehört,
Liebe, die mit Angst und Schmerzen
Auch der strengste Todt versetzt:
Liebe, die sich liebend zeigt,
Als sich Krafft und Athem end,
Liebe, die sich liebend neiget,
Als sich Leib und Seele trennt.

4.

Liebe, die mit ihren Armen
Mich zuletzt umfassen wolt,
Liebe, die aus Liebs-Erbarmen
Mich zuletzt in höchster Huld
Ihrem Vater überlassen
Und selbst schmachet und für mich bath,
Daß mich nicht der Zorn solt fassen,
Weil mich ihr Verdienst vertrat.

5.

Liebe, die mit so viel Wunden
Gegen mir als seine Braut
Unaufhörlich sich verbunden
Und auf ewig anvertraut:
Liebe, laß auch meine Schmerzen,
Meines Lebens Jammer-Wein
In dem Blut-verwundten Herzen
Sanft in dir gestillet seyn.

Geistreiches Gesang Buch . . . ZALLE, Verlegt von Joh. Jac. Schüzen.
Cöthen, druckt's Gottfried Teufcher. 1697. S. 203. — 6. 7 dem letzten.

6.

Liebe, die für mich gestorben
Und ein immerwährend Gut
An des Creuzes-Holz erworben,
Ach! wie dank ich an dein Blut.
Ach! wie dank ich deinen Wunden,
Du verwundte Liebe du,
Wenn ich in den letzten Stunden
Sanft in deiner Seiten ruh.

7.

Liebe, die sich todt gekränkt
Und für mein erkaltet Herz
In ein kaltes Grab gesandt,
Ach! wie dank ich deinem Schmerz.
Habe dank, daß du gestorben,
Daß ich ewig leben kan,
Und der Seelen Heyl erworben,
Nimm mich ewig liebend an.

Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau,

geboren 25. Dezember 1618 zu Breslau, Rathherr in Breslau 1646, 1657 Kaiserlicher Rat, Präses des Breslauer Rats, † 18. April 1679.

Vgl. Koch, IV. S. 93. — Goedeke, III. S. 268.

Von ihm:

C. S. v. S. Deutsche Übersetzungen Und Gedichte . . . In Breslau, Verlegt's Esaias Sellgibel . . . 1679.

493. Abendlied.

1.

Der schwarze Flügel trüber Nacht
Will alles überdecken;
Doch diß, was Gottes Finger macht,
Bringt mir geringen Schrecken.

2.

Es ist der Aufboht zu der Ruh,
Der Abtritt vieler Sorgen,
Und gar in einem kurzen Nu
Erscheint ein neuer Morgen.

3.

Mein Jesu, bleib mein klares Licht,
Entzünd in meinem Herzen,
Wenn mir der Sonnen Glanz gebricht,
Der Andacht reine Kerzen.

4.

Beschütze meinen Leib und Geist
Durch deines Heeres Wache,
Daß diß, was Feind und Teufel heist,
Mich nicht zu schanden mache.

5.

Laß gegen mich sich Schlaf und Tod
Zusammen nicht verbinden,
Laß keine Krankheit, Angst und Noth
Sich um mein Lager finden.

6.

Hilff, daß kein fauler Kummerzahn
Mir Mard und Gerze nage
Und diß, was ich nicht haben kan,
Mich nicht vergeblich plage.

7.

Hilff, daß die weiche Lagerstadt
Sich nicht zu Dornen mache:
Wohl dem, der diesen Nachtspruch hat:
Herr, führe meine Sache!

11.

Mein Gerze sol dein Weyrauch seyn,
Ich wil es dir verbrennen
Und ohne Heuchelei und Schein
Dich HERR, mich Diener nennen.

A. a. D. S. 86 in dem Abschnitt: Geistliche Oden.

494. Abendlied.

Auf die Weise: Herr, nicht schicke deine Knechte.

1.

Herr, der du den Kreis der Erden
Durch die Nacht umhüllt läßt werden,
Der du schon auf diese Nacht
Vor der ersten Nacht gedacht,
Laß mich auch der Ruh genießen
Und die müden Augen schlaffen,
Ob mir zwar mehr Qual gebühret,
Als dein Himmel Sternen führet.

2.

Laß den Stral der alten Sünden
Wie das Tagelicht verschwinden;
Gönne mir die wahre Ruh,
Decke meine Fehler zu.

Laß sie weiter von mir stehen,
Als die Sonne weiß zu gehen;
Doch laß mit der Sonnen-Pracht
Keine Brunst seyn aufgewacht.

3.

Halt die Flügel deiner Güte
Über dieser faulen Hütte,
Richte hier ein Bollwerk an,
Daß kein Geist bestürmen kan.

8.

Laß durch die Ruh sich neue Kraft
In Geist und Adern rühren
Und deines Segens Eigenschaft
Mich auch im Schlasse spüren.

9.

Doch laß den Schlaf zu rechter Zeit
Auch wie die Nacht verschwinden
Und mich in reiner Freude
Das neue Licht empfinden.

10.

So wil ich mich, so viel ich kan,
Der Erden stets entreißen,
Dich ehren und auch iederman
Zu dienen mich befehlen.

4.

Laß Todt, Krankheit, Brand und Leiden
Weit von meinem Lager scheiden,
Schütze mich durch diese Schaar,
Die auf Jacobs Leiter war.

Wenn der müden Augen Lieder
Und die abgematteten Glieder
Der gewünschte Schlaf beschleicht
Und die meiste Regung weicht,
So laß keines Traumes Schrecken
Meine Nichtigkeit erwecken.
Laß die Traum in meiner Ruh
Keine seyn, O Gott, wie du.

5.

Brenn in meinem schwarzen Herzen
In der Nacht die weißen Kerzen,
Bau igund ein Saubtaltar,
Wo bey Tage Sodom war.
Laß Mund, Auge, Hand und Ohren
Dir zu Knechten seyn erkoren.
Laß das Götzenbild der Welt
In der Nacht seyn umgefällt.

Wann der Morgenröthe Wangen
Mit den frischen Rosen prangen,
So bewege Geist und Mut,
Das er gute Dienste tuht.

A. a. D. S. 87 in dem Abschnitt: Geistliche Oden.

495. Ermahnung zur Vergnügung.

1.
Ach was wolt ihr trüben Sinnen
Doch beginnen!
Traurig-seyn hebt keine Noth;
Es verzehret nur die Herzen,
Nicht die Schmerzen,
Und ist ärger als der Tod.

2.
Dornenreiches Ungelücke,
Donner blicke
Und des Himmels Gärigkeit
Wird kein Kummer linder machen;
Alle Sachen
Werden anders mit der Zeit.

3.
Sich in tausend Thränen baden
Bringt nur Schaden
Und verlöscht der Jugend Licht;
Unser seuffzen wird zum Winde;
Wie geschwinde
Verdunstet sich der Himmel nicht!

4.
Heute wil er Hagel streuen,
Feuer dräuen,
Bald gewehet er Sonnenschein.
Manches Irrelicht voller Sorgen
Wird uns Morgen
Ein bequemer Leitstern seyn.

9.
Von der süßen Kost zu scheiden
Und zu meiden,
Was des Geistes Trieb begehrt,
Sich in sich stets zu bekriegen
Und zu siegen
Ist der besten Crone werth.

A. a. D. S. 20 in dem Abschnitt: Vermischte Gedichte.

6.
Laß der Sonnen hohen Wagen
Mir den alten Schlaf verjagen
Und des Lebens Grund und Schein
Keiner als die Sonne seyn.

5.
Bey verkehrten Spiele singen,
Sich bezwingen,
Reden, was uns nicht gefällt,
Und bey trüben Geist und Sinnen
Schmerzen können
Ist ein Schatz der klugen Welt.

6.
Über das Verhängniß klagen
Mehrt die Plagen
Und verräth die Ungeduld;
Diesem, der mit gleichem Herzen
Trägt die Schmerzen,
Wird der Himmel endlich hold.

7.
Auf, O Seele, du mußt lernen,
Ohne Sternen,
Wenn das Wetter tobt und bricht,
Wenn der Nächte schwarze Decken
Uns erschrecken,
Dir zu seyn dein eigen Licht.

8.
Du mußt dich in dir ergeben
Mit den Schätzen,
Die kein Feind zu nichte macht
Und kein falscher Freund kan fräncken
Mit den Räncken,
Die kein leichter Sinn erdacht.

9.

Heinrich Mühlforth,

geboren 10. Juli 1639 zu Breslau, Sekretär beim Konsistorial- und Vormund-
schaftsgericht daselbst, † 1. Juli 1681.

Vgl. Goedert, III. S. 270.

Von ihm:

Heinrich Mühlforth's Teutsche Gedichte. Breslau, Verlegt Johann Georg
Stedth, Buchhändler. Frankfurt am Mayn, Druckts Johann Philipp Andrea, 1686.

496. Abend-Lied.

1.
Gott, ich will dir igt lobsingen
Und mein Opfer tragen für.
Herr, O hülf und laß gelingen,
Daß ich dancke nach Gebühr
Deiner treuen Vater-Hand,
Die Du stets auf mich gewandt,
Daß mich heut und alle Tage
Nicht gequälet Angst und Plage.

2.
Licht und Sonn ist igt vergangen,
Aber deine Wolthat nicht,
Die von ewig angefangen
Und ohn Endschaft ausgericht
Über deine Christenheit,
Daß sie sich zu jederzeit
In der Noth hab zu erfreuen,
Weil du Gnad und Hülf wilst leyhen.

3.
Ach verzeyhe meinen Sünden,
Die ich gar nicht zehlen kan.
Laß mich bey dir Zuflucht finden,
Nimm dich mein, O Helffer, an.
Ausser dir ist ja kein Schutz,
Der uns Armen kömmt zu Nutz
Und uns mächtig kan behüten
Für des bösen Feindes Wüten.

4.
Ich kan mich nichts Gutes rühmen,
Und kein Glied ist ohne Schuld.
Meine Laster muß verblümen
Deines Sohnes Lieb und Guld,
Der für mich am Creuzes-Stamm
Als wie ein unschuldig Lamm
Alle Missethat gebüßet
Und der Strafe Pein versüßet.

A. a. D. S. 42 in der Abteilung: Geistliche Gedichte und Lieder.

5.
Herr, ich beichte mein Verbrechen,
Das ich nicht zu nennen weiß,
Muß mit tieffen Seuffzen sprechen,
Die erpreß der Busse Schweiß:
Geh mit mir nicht ins Gericht,
Denn ich weiß, daß ich sonst nicht
Kan für deinem Thron bestehen,
Sondern muß zu Grunde gehen.

6.
Sende deiner Engel Schaaren,
Wenn ich schlaf und sicher ruh;
Laß mich ihre Gut bewahren,
Daß mir kein Feind Schaden thu'.
Von dem Bette zu dem Grab
Trett ich nun im Wechsel ab,
Und diß Vorbild lehrt mich eben
Munter meinen Geist aufgeben.

7.
Ich befehl in deine Hände
Diese Handvoll meiner Jahr.
Gieb mir ein vernünftigt Ende
Und daß ich von hinnen fahr
In die Freude, die kein Ohr
Nie gehöret, und zum Chor,
Das kein einzig Mensch vernommen,
Biß er selber drein ist kommen.

8.
Segne, Gott, des Geistes Gaben,
Schendke mir der Weisheit Schatz;
Ich mag nicht groß Reichthum haben,
Denn das macht den Lastern Platz.
Gieb mir mein bescheiden Theil
Und von oben Glück und Heil;
So wird nie mein Mund sich sperren,
Dich zu preisen, seinen Herren.

Martin Janus,

geboren um 1620, Kantor in Sorau, 1653 Rektor in Sagan, Pfarrer in Eddersdorf, wurde von da 1668 vertrieben, war später Kantor in Dhlau, † um 1682.

Bgl. Koch, IV. S. 31. — Goedeke, III. S. 184.

Von ihm:

PASSIONALE MELICUM . . . Von MARTINO JANO. Zu Görlich druckte es Christoff Zipper . . . 1663.

497. Ein schön Neu Lied,

einer in Jesu verliebten Seelen, kan täglich und stündlich gesungen werden.

In Chon: Werde munter, mein Gemüthe, 1c.

1.

Jesu, meiner Seelen Wonne,
Jesu, meine beste Lust,
Jesu, meine freuden-Sonne,
Jesu, dir ist ja bewust,

Wie ich dich so herglichs Liebe
Und mich ohne dich betrübe.
Drumb, O Jesu, kom zu mir
Und bleib bey mir für und für.

2.

Jesu, mein Hort und Erretter,
Jesu, meine Zuversicht,
Jesu, starcker Schlangentretter,
Jesu, meines Lebens-Licht:

Wie verlanget meinem Herzen,
Jesu, nach dir mit Schmerzen!
Kom, ach Kom! Ich warte dein,
Kom, O liebstes Jesulein.

3.

Kömst du? Ja, du kömst gegangen,
Jesu, du bist schon alhier,
Klopstest starck und mit verlangen
Mhn an meines Herzens-Thür.

Bleib doch nicht so draussen stehen,
Wilst du wieder von mir gehen?
Ach! Ich lasse dich durchaus
Nicht weggehn von meinem Haus.

4.

Ey! warumb solt ich dich lassen,
Jesu, wieder von mir gehn?
Meine Wolfarth müst ich hassen,
Wenn ich liesse diß geschehn.

Wohne doch in meinem Herzen,
So muß alle Noth und Schmerzen
Weichen alsobald von mir,
Wenn du, Jesu, bist alhier.

5.

Ach! nun hab ich endlich funden
Den, den meine Seele liebt,
Der sich mit mir hat verbunden
Und sich selbst für mich hingiebt.

Den wil ich nun fest umbfassen
Und durchaus nicht von mir lassen,
Bis er mir den Segen spricht.
Meinen Jesum laß ich nicht.

6.

Wol mir, daß ich Jesum habe!
O wie feste halt ich Ihn,
Daß Er mir mein Herz labe,
Wenn ich krank und traurig bin.

Jesum hab ich, der mich liebet
Und sein Leben für mich giebet.
Ach! drumb laß ich Jesum nicht,
Wenn mir gleich das Herz bricht.

7.

Muß ich alles gleich verlassen,
Was ich hab in dieser Welt,
Will ich doch im Herzen fassen
Meinen Jesum, der gefällt

Mir vor allen andern Schätzen,
An dem ich mich kan ergeben:
Er ist meine Zuversicht,
Meinen Jesum laß ich nicht.

8.

Ach! wer wolte Jesum lassen?
Jesum laß ich nimmermehr.
Andre mögen Jesum hassen:
Jesum ich allein begehre

In den gut- und bösen Tagen,
Das Er mein Creuz helffe tragen.
Weil Er ist der Weg und Licht,
Laß ich meinen Jesum nicht.

9.

Ich solt in der Hölle liegen
Zimmerfort und ohne Zahl
Und mich wie ein Schlachtschaaß bügen
In dem Schwefel-Pfuhl und Quaal;

Ja der Todt solt ewig nagen
Mein Gewissen und mich plagen:
Jesum aber riß mich rauff
Aus des Satans Solterhaus'.

10.

Jesus hat durch seine Wunden
Mich gesund gemacht und Heil.

Daran denc ich alle Stunden,
Drumb ist Er mein bestes Theil;

Denn durch seinen Tod und Sterben
Macht Er mich zum Himmels-Erben,
Und das gläub ich sicherlich:
Jesum machet selig mich.

11.

O wie solt ich Jesum lassen,
Weil Er mir so wol gethan
Und mich von der breiten Strassen
Sat geführet Himmel an!

Jesum will ich immer lieben
In den freuden und Betrübten:
Jesum laß ich nicht von mir,
Weil ich leb auf Erden hier.

12.

Wenn die Welt mit ihren Regen
Mich zu Boden fällen will
Und die andern sich ergen
An derselben Affenspiel,

Will ich meinen Jesum fassen
In die Arm und ihn nicht lassen,
Bis daß ich mit ihm zugleich
Serrschen werd im Himmelreich.

13.

Demnach mögen andre weiden
Sich in dieser Eitelkeit:
Mich soll nichts von Jesu scheiden
Und der ewgen Seeligkeit,

Die mir Jesus hat erworben,
Da Er ist für mich gestorben.
Drumb, O Welt, fahr immer hin,
Wenn ich nur bey Jesu bin!

14.

Wenn ich nur kan Jesum haben,
Nach dem andern frag ich nicht,
Er kan meine Seele laben
Und ist meine Zuversicht.

In den letzten Todes-Zügen,
Wenn ich hülflos da muß liegen
Und mir bricht der Augen-Licht,
Laß ich meinen Jesum nicht.

15.

Solt' ich meinen Jesum lassen?
Wer würd in der letzten Noth
Auf der finstern Todes-Strassen
Bey mir stehen, wenn der Tod
Seine Grausamkeit außübet
Und die Meinigen betrübet
Und der Teufel an-mich-sicht?
Meinen Jesum laß ich nicht.

16.

Jesum nur wil ich liebhaben,
Denn Er übertrifft das Gold
Und all andre theure Gaben:
So kan mir der Sündensold

An der Seelen gar nicht schaden,
Weil sie von der Sünd entladen;
Wenn er gleich den Leib ersticht,
Laß ich dennoch Jesum nicht.

17.

Jesus bleibet meine Freude,
Meines Herzens Trost und Safft,
Jesum steuret allem Leyde,
Er ist meine Lebens Krafft,

Meiner Augen Lust und Sonne,
Meiner Seelen Schatz und Wonne.
O! drumb laß ich Jesum nicht
Aus dem Herzen und Gesicht.

18.

Jesus ist der Feinde Schrecken,
Jesus ist der Hölle-Zwang,
Dum wird Er mich auferwecken
Durch Posaunen-Sall und Klang:
Da ich denn erneuert werde
Auferstehen auß der Erde,
Jesus schauen von Gesicht:
Meinen Jesus laß ich nicht.

Frommer Christen Tägliche Bet-Kämmerlein . . . von einem Liebhaber Jesu Christi. In Götting Verlegt JOHANNES CUNDISIUS, Buchhändler daselbst, Christoff Zipper druckts, 1661. S. 193. — 1. 6 steht ohn, 5. 8 Meinem. — Der Name des Verfassers fehlt, doch nennt ihn Cundisius in seinem Erbauungsbuche „Geistlicher Perlen-Schmuck“, Nürnberg 1677, in der achten Perlen-Schnur, Lied Nr. III., wo die Überschrift lautet: „Ein ander Morgen-Lied. Martini Jani.“ Das Lied erscheint demnächst in dem „Frauenzimmerspiegel“, Nürnberg 1666, und in der kleinen Sammlung „Gott-ergebener Herzen Freud-erweckendes Liebs-Gethöne“, Nürnberg 1670, S. 91.

498. Von der Frucht des Leidens Christi.

1.

O Jesu! deine grosse Pein
Laß nicht an mir verlohren seyn
Umb deiner Treue willen:
Du bist ja kommen in die Welt,
Des Vaters Zorn zu stillen.

2.

O Heyland! wie bistu erblast,
Als aller Menschen Sünden-Laß
Dein Vater dir aufleget
Und umb derselben Straff und Schuld
So grausam auff dich schläget.

3.

Wie rinnet, HERR, dein rothes Blut
Aus allen Adern mir zu gut
Und andern grossen Sündern,
Dadurch du meiner Seelen Schmerz,
O Jesu! wollen lindern.

4.

Weil du nun aller Menschen Schuld
Auff dich genommen mit Geduld,
Der Feinde Trost zu zähmen,
So kan der Teufel, Sünd und Tod
Den Himmel mir nicht nehmen.

19.

Ach wie wird mich Jesus herzen,
Meiner Augen Trost und Licht,
Alle Thränen, alle Schmerzen
Wischen von dem Angesicht
Und mit großem Jubiliren
Mich zur Himmels-Freud einführen!
Drumb so höret alle her:
Jesus laß ich nimmermehr.

9.

Dein letztes Wort am Creuges-Stamm
Gib mir ins Herz, O Gottes Lamm,
Wenn ich von hier sol scheiden,
Daß meine Seel in deine Händ'
Ich dir befehl mit Freuden.

In des Verfassers Passionale Melicum, Götting 1663. S. 768 mit dem Namen des Verfassers und der vorgedruckten Melodie: a b a ° b a ° b. Überschrift: „CCVIII. Auff die Weyse: Da Jesus an dem Creuge stund. Oder wie folget.“

10.

So soll nun, Jesu, deine Pein
Im Tode mein' Erquickung sein:
Wenn ich die Welt muß lassen,
Da, da wil ich dein theures Blut
Mit wahren Glauben fassen.

499. Unerlöschliche Liebes-Flamme des geduldigen Lämleins Jesu Christi.

Auff die Weyse: Freu dich sehr, O meine Seele.

1.

Meiner Seelen Heil und Leben,
Jesus, Davids HERR und Sohn,
Wird vom Vater hingegeben
Vor die Welt in Spot und Hohn;
Aller Menschen Sünden-Schuld
Nimbt er auff sich mit Gedult,
Läßt sich auch als einen Bürgen
Vor die bösen Schuldner würgen.

2.

Ach der grossen Liebes-Flamme,
So das Lämlein bey sich trägt
Und auch nicht am Creuges-Stamme
Vor den'n Schmerzen von sich legt!
Es erscheinet mehr und mehr,
Das sie brennet noch so sehr,
Weil das grosse Licht der Erden
Muß vor ihr vertünckelt werden.

3.

Rühret wohl auß Menschen-Herzen
Auch ein solches Feuer her?
Es vergifft alle Schmerzen,
Bittet vor die Peiniger,
Theilt dem Schecher, der ihn bitt't,
Seine Gnade tröstlich mit,
Sagt ihm zu nach diesem Leben
Seines Vaters Reich zu geben.

4.

Teufel, Sünde, Tod und Hölle
Sind durch seinen Tod gedämpfft,
Denn hat er vor unsre Stelle
Mächtig als ein Held gekämpfft.

5.

Wer im Glauben sich verläßt
Auff sein theures Sieges-Fest,
Kan Tod, Teufel, Hölle und Sünden
Leicht' und fröhlich überwinden.

In desselben Liebes-Wunden
Schließ' ich mich in Glauben ein;
Weil ich dessen Schatz gefunden,
Kan ich nicht verlohren sein.
Denn hierdurch wird mir zum Theil
Leben, Friede, Trost und Heil:
Was durch unsre Schuld verdorben,
Wird durch Gottes Guld erworben.

6.

Niemand kan genungsam preisen,
Jesu! deine Lieb' und Gnad'
Und dir solchen dank erweisen,
Wie dein Ruhm verdienet hat;
Gleichwohl nimh mich gnädig an,
Jesu; weil ich hier nicht kan,
Wil ich dich jemehr dort oben
Mit dein'n Engeln ewig loben.

7.

Jesu! laß mich stets betrachten
Deines Leydens Wichtigkeit
Und auß Vorsatz nicht verachten
Die geschenkte Gnaden-Zeit,
Da ich kan das höchste Gut,
Deinen wahren Leib und Blut,
Unter Brod und Weine finden
Zur Vergebung meiner Sünden.

8.

An dem Tage deiner Ehren,
Wenn du richtest offenbahr,
Laß mich, Jesu, gnädig hören
Mit der auserwehlten Schaar:
Kommt, ihr Erben, in das Reich
Meines Vaters, das ich euch
Hab' auß' grosser Lieb' erworben,
Als ich bin vor euch gestorben.

N. a. D. S. 863. Das CCXXXIII. Lied. Die oben mitgetheilte Überschrift hat noch den Zusatz: „Oder nach der Melod. des 170. Liedes.“ Der Name des Dichters ist in den Anfangsbuchstaben der Strophen ausgedrückt.

9.

Nun, ich bin gewiß mit Freuden,
Daß mich, O mein Seelen-Zirt!
Weder Tod noch Leben scheiden
Zier von deiner Liebe wird.
Alleluja, sey gepreist,
Vater, Sohn und Heiliger Geist,
Daß du mir mein Heil und Leben
Zu erkennen hast gegeben.

Daniel Caspar von Lohenstein,

geboren zu Nimptsch 25. Januar 1635, 1666 Württembergisch-Nelsnischer Regierungsrat, später Syndikus der Stadt Breslau und kaiserlicher Rat, † als Protosyndikus zu Breslau den 28. April 1683.

Bgl. Koch, IV. S. 92. — Goedeke, III. S. 269.

Von ihm:

Daniel Caspers von Lohenstein Blumen. Breslau, Auf Unkosten Jesaias Sellgibels, Buchhändlers alldar. 1680.

500. Weynacht-Lied.

1.

JESU! der du bist erschienen
Armen Hirten, daß sie dir
Eh als Fürst und Priester dienen,
Ach erscheine du auch mir,
Daß ich Nacht, ich Asch', ich Erde
Durch dein Licht erleuchtet werde.

2.

Jesu! der du dich zum Kinde
Aus dem Schöpffer hast gemacht,
Zwischen Esel und dem Kinde
Sast die Pracht der Welt verlacht,
Laß auch dir mein kindisch Lallen,
Mein einfältig Lob gefallen.

3.

Rege, Jesu! meine Lippen,
Gottes sein selbständig Wort!
Sind dir Kuchstall, harte Krippen
Nicht zu ein verächtlich Orth,
So verschmeh' auch in der Wiegen
Meines Herzens nicht zu liegen.

4.

Jesu! der du schlechte Thiere
Dich läßt athmend hauchen an,
Daß dich Nacten nur nicht friere
Und kein Schnee dir schaden kan,
Schäme dich nicht, in den Armen
Meines Glaubens zu erwärmen.

5.

Sonne! Glanz der Ewigkeiten!
Die du aufgehst in der Nacht,
Uns an's wahre Licht zu leiten,
Die du Sonn' und Stern gemacht,
Laß das Finsternis der Sünden,
Heiland! auch in mir verschwinden.

6.

Jesu! laß des Himmels Klarheit
Mich wie Hürd' und Zirt' umstrahlen,
Leite mich ins Glaubens Wahrheit,
Zu der Perle sonder Schal'n.
Laß, umb dich recht zuverstehen,
Mir der Weisen Stern aufgehen.

7.

Nimm, wie arm ich zu dir trete,
Meinen Glauben an für's Gold,
für den Weyrauch mein Gebethe,
für die Myrrhen die Geduld;
Pfliegstu selbst doch für den Weisen
Arme Thoren reich zu preisen.

8.

Kühre, Jesu! meine Lippen
Mit der Liebe Zunder an,
Daß sie dich und deine Krippen
Unkaltfinnig loben kan:
Denn du kanst mit Engel-Zungen
Ja nur würdig seyn gesungen.

9.

Jesu! dir sey Preis und Ehre,
Daß du Friede bringst der Welt,
Daß das Labsal deiner Lehre
Frommen Menschen wol gefällt,
Daß durch dich, die sich verlohren,
Geistlich werden neu gebohren.

N. a. D. S. 45 in der Abteilung: Daniel Caspers von Lohenstein Simel-Schlüssel oder Geistliche Gedichte.

G. Körner,

unbekannt, um 1686.

501. Sterbelied.

1.

O Herr, mein Flehen igt erhöre
Und meiner Bitte mich gewehre;
Mein matter Geist erseufft in mir,
O Gott, mein Hort, allein zu dir.
Ich habe Lust, bin voller Freuden,
Durch deine Gnaden-Krafft zu scheiden,
So fern mirs gut und dirs gefällt,
Aus dieser schnöden bösen Welt
Und bald zu seyn bey Christo, deinem
Sohne:
Herr, höre mich von deinem Himmels-
Throne.

2.

O Herr, o Herr, nun lasse fahren
Zu deinen auserwählten Schaaren
Mich, deinen Knecht. O Herr, mein Hort,
Laß fahren mich nach deinem Wort.

3.

Ich bin des Jammer-Lebens müde,
Laß mich nun fahren in deinem Friede,
Laß mich in Friede fahren hin;
Mein Sterben bleibet mein Gewinn.
Laß selig mich nun schlaffen ein und sterben,
Der Seelen nach dein Himmelreich erben.

O Herr, o laß es bald geschehen,
Denn mein Gemüthe hat gesehen
Den Heyland, deinen lieben Sohn,
Gesandt aus deinem Himmels-Thron,
Den du uns allen hast bereitet
Zum Heyland, daß er uns beleitet
Durch sein Verdienst und bitterm Tod
Zu dir ins Leben aus der Noth.
So schlaff ich ein wie meine Lieb-ent-
seelten
Und fahre hin zu allen Auserwählten.

Geistliches Gesang-Büchlein . . . von Paul Butt . . . Görlitz, gedruckt von Christoph Zippert, ANNO 1686. S. 97. Die Überschrift heißt: „G. Körners. Im Thon: Auf, auf, mein Geist, 2c.“

Hans von Aßig,

geboren 8. März 1650 zu Breslau, 1678 Burglehns- und Kammeramtsdirektor in Schwiebus, † 5. August 1694.

Bgl. Koch, IV. S. 97. — Goedete, III. S. 190.

Die Sammlung seiner Werke führt den Titel:

Herrn Hans von Aßig . . . Gesammelte Schrifften . . . Breslau, Bey Michael Hubert. 1719.

502. Der sterbende Stephanus.

1.

SO versiegelt der Gerechte
Sein Bekännniß durch den Tod,
Er verläßt die Senders-Knechte,
Denn er stirbt in seinem GOTT.

Er kan als ein Überwinder
Unter einem Hauffen Stein
Sanfter als ein frecher Sünder
Auf dem Bette schlaffen ein.

2.

Und was darff er weiter hoffen?
Sieht sein sterbend Auge doch
Selbst den hellen Himmel offen,
Sein Erlöser lebet noch,
Denn Er steht zu Gottes Rechten
Und zeigt Stephano die Cron,
Die Er seinen treuen Knechten
Schendet vor ihr Blut zu Lohn.

3.

Nun will er auch sterbend treten
Vor des Höchsten Thron-Gericht.
Göt für seine Feind ihn beten:
HER, behalt die Sünde nicht!

A. a. D. S. 18.

Also gehn die Lebens-Geister
Untern Steinen ihren Lauff,
Er ruft: JESU, lieber Meister!
Nimm, ach! meinen Geist nimm auf!

4.

Trautster Knecht, du bist gegangen
Zu des Herren Freuden-Zelt,
Du kanst mit der Crone prangen,
Die den Glanz der Sonnen hält.

Dir sind deine Marter-Steine
Nun in Stern und Gold verkehrt,
Die zerschmetterten Gebeine
Mehr vor Gott als Demant werth.

5.

Seelig, wer vor Christus Ehre
Waget Leben, Leib und Guth
Und die unverfälschte Lehre
Gar versiegelt durch sein Blut!

Seelig, wer zur letzten Stunde
Schließt wie Stephanus den Lauff,
Ruft mit Herzen und mit Munde:
JESU! meinen Geist nimm auf!

503. Bey Einweihung

der neu-erbauten Evangelischen Kirchen in Schwiebus.

1.

Dreysaltig-Heilig-Grosser GOTT,
Schau doch von deiner Höhe,
Wie hier vor dir, HER, Zebaoth,
Dein armes Häufflein stehe.

Merck auf das Seuffzen und Gebeth,
Das wir von dieser heiligen Stät
Vor deinen Thron dir bringen.

2.

Wir haben dieses Gottes-Haus
Gebauet deinem Nahmen.
Mit dir ist es geführt aus,
Daß wir samt unserm Saamen

Die heilige Sagung und dein Wort
An diesem dir geweyhten Ort
Zur Seelen Heyl anhören.

3.

Der Grund ist selber Jesus Christ,
Apostel und Propheten;
Ihr Wort der Pfeiler Grund-Vest ist,
Drauf sie in allen Nöthen,

Wie hoch die List der Feinde geht,
Die Gottes-Stadt, doch lustig steht
Mit ihren Sions-Brunnen.

4.

Hier wolln wir unsre Kinderlein
Dir in der Tauffe schencken,
Die Catechismus-Lehren rein
In ihre Herzen sencken,
Sie in des wahren Glaubens Frucht,
In deiner Furcht, in Christen-Zucht
Als Himmels-Pflanzen ziehen.

5.

Hier wollen wir in wahrer Reu
Auf tieff-gebognen Knien
Die Sünden beichten ohne Scheu
Und hier zum Creuze fliehen,
Abbiten die Blut-rothe Schuld,
Vergebung suchen, Gnad und Huld
In Christi Blut und Wunden.

9.

Lob, Ehr und Dank und Herrlichkeit
Sey Dir, o HER! gesungen,
Daß bey der letzt-betrübten Zeit
Es uns so weit gelungen;
Gib, daß, was wir igt fangen an,
Nicht eher Ende nehmen kan,
Biß Erd und Himmel brechen.

A. a. D. S. 85.

6.

Beym heiligen Altar werden sich
Die müden Seelen laben,
Da unser Heyland Jesus Christ
Uns Sünder will begaben
Mit seinem wahren Leib und Blut,
In Tod gegeben uns zu gut
Und uns zum Heyl vergossen.

7.

Hier segnet man den Ehestand ein,
Man bittet für die Kranken;
Diß Haus wird stets erfüllet seyn
Mit Loben und mit Dancken;
Hier wird man den Regenten-Stand,
Kirch, Schulen, Häuser, Stadt und Land
Dir täglich anbefehlen.

8.

HER, hebe nun zu segnen an
Diß Haus, nach Dir genennet,
Daß es kein Feind zerstöhren kan,
Wie hoch sein Eyfer brennet.

Stöhr alles, was uns stöhren will,
Laß uns in dieser Sions-Still
Dich sonder Ende loben.

Hans Aßmann, Freiherr von Abschatz,

geboren 4. Februar 1646 zu Mörbitz in Schleßen, führte die Verwaltung seiner Güter, Landesbesteller des Fürstentums Liegnitz und Abgeordneter bei den Breslauer Fürstentagen, † 22. April 1699.

Bgl. Koch, IV. S. 95. — Goedete, III. S. 271.

Die Sammlung seiner Schriften führt den Titel:

Herrn Hans Aßmanns Freyherren von Abschatz . . . Poetische Übersetzungen und Gedichte . . . Leipzig und Breslau, bey Christian Bach, Buchhändl. ANNO M DCC IV.

504. Vom Tod und Sterben.

Im Thon: Valet wil ich dir geben.

1.

Nun hab ich überwunden
Durch Christi theures Blut
Und in den Himmel funden
Das allerhöchste Gut.

Ich gebe dieser Erden
Mit freuden gutte Nacht,
Die mir so viel Beschwerden
Und wenig Lust gemacht.

2.

Mein Glaub hat überstiegen
Den Berg der schweren Zeit,
Sihst ihn zu Füßen liegen
Das Thal der Eitelkeit.

Ich lege freudig nieder
Der Hoffnung Wanderstab,
Die Last der Francken Glieder
Verwahrt das kühle Grab.

3.

Viel lassen sich verblenden
Der falschen Hobeit Schein
Und wollen auff den Händen
Der Welt getragen seyn.

Ein sanfter Engel-Wagen
Führt mich für GOTTes Thron,
Da werd ich ewig tragen
Die Siegs- und Ehren-Kron.

4.

Es steh'n ihr viel nach Schätzen,
Der theure Schlacken Koth
Soll ihre Seel ergezen,
Sie wählen Gold für GOTT.

Was Zeit und Dieb nicht stehlen,
Was nirgends findet Platz,
Was keine Zahl kan zehlen,
GOTT selber, ist mein Schatz.

Vollständige Kirchen- und Haus-Music . . . zum Achten mal aufgefertiget . . .
Breslau, In der Baumannischen Erben Druckerey druckts Johann Günther Röer,
(1690). S. 799. — 7. 1 irrig suchen; obige Lesart nach der Gesamtausgabe der Lieder des
Dichters: Poetische Übersetzungen und Gedichte. Leipzig und Breslau 1704, wo das Lied in dem
„Himmelschlüssel“ benannten Teil S. 127 steht. Abweichungen: Die 8 zeiligen Strophen sind
in 16 4zeilige zerlegt. — 1. 3 dem, 2. 3 ihm, 2. 7 sieben Glieder, 4. 6 nirgend, 5. 1 Wohnt
ihr in, 5. 2 Marmor, 5. 3 Last . . . Erde, 5. 7 Sternen, 6. 3 Sucht, wie, 6. 6 und Junger.

5.

Man wohnt in stolzen Zimmern,
Schmückt sie mit Marmel auß,
Läßt auff der Erden schimmern
Ein anders Himmel-Gauß.

Mein Schloß hat GOTT gebaut,
Wo man vor Stein Saphir,
Vor Fenster Sterne schauet,
Wo Licht ist für und für.

6.

Man dienet seinem Leibe
Mit schwer erworbnen Kost,
Siht, wie man Zeit vertreibet
In oft vergällter Luft.

Hier darff ich nicht mehr wissen,
Was Sorg und Kummer war,
Kan mir die Zeit versüßen
Mit aller Engel Schaar.

7.

Viel wollen den Himmel finden
Durch unermüd'ten Fleiß
Und suchen zu ergründen,
Was GOTT alleine weiß.

Ich kan mich höher schwingen
Durch IESUS Mund gelehrt
Und weiß von solchen Dingen,
Die noch kein Ohr gehört.

8.

Darumb, ihr Eitelkeiten,
Lust, Wissen, Schätze, Pracht,
Ihr freude meiner Zeiten,
Ihr freunde, gutte Nacht!

Und gutte Nacht, ihr Glieder,
Schlafft wohl in stiller Gruft,
Wir sehn uns freudig wieder,
Wenn GOTTes Stimme ruft.

505. Sterbelied.

Im Thon: Ach daß doch mein IESUS käm etc.

1.

Herr, die Stund ist angebrochen,
Da dein Kind im Friede fährt,
Wie dein theures Wort versprochen,
Wo es längst hin begehrt,
Da mein schwacher Lebens Kahn
Langt am stillen Hafen an.

2.

Meine Glaubens Augen haben
Deinen Heiland angeschaut,
Dem Du deiner Weißheit Gaben
Und der Völker Heil vertraut,
Welcher Jacobs Sonnenschein
Und der Seyden Licht soll seyn.

3.

Ach, mit was vor tausend freuden
Scheid ich von der bösen Welt,
Da uns Angst und Noth bekleiden.
Sorg und Furcht gefangen hält,
Da man, wenns am besten geht,
In Gefahr der Seelen steht.

4.

Ach, mit was vor tausend freuden
Schlüß ich meiner Augen Licht,
Daß sich ewig dort soll weiden
An des Höchsten Angesicht,
An der Sonne, derer Schein
Keine Wolcken hüllen ein.

5.

Ach, mit was vor tausend freuden
Zieh ich heim ins Vaterland,
Da mein abgefürgtes Leiden
Wird in ew'ge Lust gewand,
Da man, IESU, für und für
Redet, denckt und singt von Dir.

6.

Arm und Herze steht dir offen;
Gib mir einen Liebes-Kuß,
Hör mein mattes Herze ruffen,
Wenn der Mund verstummen muß.
Du mein alles, Du mein ich,
IESU, Komm und hole mich.

A. a. D. S. 800. Demnächst in der Gesamtausgabe der Lieder des Dichters: Poetische
Übersetzungen und Gedichte. Leipzig und Breslau 1704. S. 126 in der Abteilung: Himmel-
Schlüssel. Abweichungen: 3. 2 aus der, 4. 5 deren.

Abraham Klesel,

geboren 7. November 1636 zu Fraustadt in Posen, Pfarrer in Ulbersdorf bei
Fraustadt, dann in Jedlitz, in Driebitz bei Glogau, seit 1680 in Jauer, wo er als
Oberpfarrer 13. April 1702 starb.

Vgl. Koch, IV. S. 34. — Goedeke, III. S. 286.

Schriften:

A. Vergiß mein nicht, Oder Jesus-süße Andachten . . . Von Abraham Kleseln . . .
Zur Lissa gedruckt durch Michael Bucken, . . . 1675.

B. STATUA EUGNOMOSYNES APOSTOLICO-EPISTOLICA . . Von Abraham Kleseln . .
JAUER, im Druck un Verlag Christian Oßels, 1685.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

506. Am Sontage PALMARUM.
Evangelium Matth. Cap. 21. v. 1.

Melodi: Christus, der uns selig macht, 1c.

1.

Seele, mach dich heilig auff,
Iesum zubegleiten
Gen Jerusalem hinauff,
Tritt Ihm an die Seiten.
In der Andacht folg Ihm nach
Zu dem bittren Leiden,
Bist du auß dem Ungemach
Zu Ihm wirst verschneiden.

2.

Seele! Sihe, Gottes Lamb
Gehet zu dem Leiden,
Deiner Seelen Bräutigamb
Als zu Hochzeit-freuden.
Geht, ihr Töchter von Zion,
Iesum zu empfangen,
Sehet Ihn in seiner Cron
Unter Dornen prangen.

3.

Du zeuchst als ein König ein,
Wirst davor empfangen;
Aber Bande warten dein,
Dich damit zu fangen.
Vor die Ehre Sohn und Spott
Wird man Dir, HERR, geben,
Bist du durch des Creuzes Tod
Schlüssen wirst dein Leben.

4.

Das Creuz ist der Königs-Thron,
Drauf man dich wird setzen,
Dein Haupt mit der Dornen Kron
Bis in Tod verlegen.

A. S. 67 des ersten Theils.

507. Am H. Oster-Tage.
Evangelium Marci Cap. 16. v. 1. sqq.

Melodi: Christus ist erstanden, 1c.

1.

IESUS ist erstanden!
freu dich, Oster-Herg!
freuden sind vorhanden!
Weg ist aller Schmerz!

Nach dem Marter-Leiden
Kommen freuden.
Was dich kan betrüben,
Ist im Todten-Grabe blieben.

Iesu, dein Reich auf der Welt
Ist ja lauter Leiden!
So ist es von dir bestellt
Bist zum letzten Scheiden.

5.

Du wirst, HERR der Herrlichkeit,
Ja wohl müssen sterben,
Daß des Himmels Ewigkeit
Ich dadurch mag erben.
Aber! Ach, wie herrlich glängt
Deine Kron von ferne,
Die dein siegreich Haupt bekrängt
Schöner als die Sterne.

6.

Liebster Iesu, nun Glück zu!
Es muß' dir gelingen!
Nach der gutten-Freytags-Ruh
Wirst du Freude bringen.
Tritt nur auf die Todes-Bahn!
Die gestreuten Palmen
Bilden dir den Sieg vor an
Auff den Oster-Psalmen.

7.

Laß mich diese Leidens-Zeit
fruchtbarlich bedenden,
Voller Andacht, Reu und Leid
Mich darüber kräncken.
Auch dein Leiden tröste mich
Bey so vielem Jammer,
Bist nach allem Leiden ich
Geh zur Ruhe-Kammer.

2.

Deine Oster-Wonne,
Großer Oster-Geld,
Dringet als die Sonne
Durch die trübe Welt
In die Trauer-Hergen,
Die mit Schmerzen
Dich gestorben sagen
Und als gang verlohren klagen.

3.

Ich war fast gestorben,
Da mein Iesus starb;
Dadurch, was vertorben,
Dein Verdienst erwarb.
Nun mein Iesus lebet.
Sich erhebet,
Leben, Herg und Sinnen
Können nichts als Lust beginnen.

4.

Ich kan hier im Leben
Solche Oster-Lust
Nicht recht von mir geben.
Meine Seele kuß,
Was in kein Herg kommen,
Da die frommen
Sich in Oster-freuden
Als die Auserwehlten weiden.

5.

Doch ich, weil ich lebe
Und nur Athem hab,
freudig mich erhebe
Zu dem Oster-Grab.
Da ist wahre Freude,
Seelen-Weide
Auff dem Oster-Garten
Ewig selig zugewarten.

6.

Wann ich umb der Sünden
Höchst betrübet bin,
Kan ich dein Grab finden;
Alle Angst ist hin!
Da sind sie verriegelt
Und versiegelt
Und der Stein vom Hergen,
Womit sonst ist nicht zu scherzen.

7.

Ja, in deinem Grabe,
Iesu, höchstes Gut,
Meine Lust ich habe,
Da ist (wächst) Wohlgemuth!
Denn weil du erstanden,
Ist vorhanden
Hoffnung zu dem Leben,
Das uns wird Verklährung geben.

8.

Welch ein treu Gemüthe
Bringst du auß der Gruft!
Deine Huld und Güte
Armen Sündern rufft,
Die mit Petro weinen.
Dein Erscheinen
Wendet alles Klagen,
Daß kein Sünder darff verzagen.

9.

Vor dein Aufstehen
Laß mich dankbar seyn,
Iesu, selig gehen
Zu der Wonne ein,
Wo in Oster-freuden
Ungetheiden
Wir dir werden singen,
Ewig Halleluja bringen.

10.

Singet, alle Jungen,
Sprecht Halleluja!
Lob sey dir gesungen
Und Halleluja.
Der Du erstanden bist,
O Iesu Christ,
Preiß sey deinem Nahmen
Nun und in Ewigkeit! AMEN.

A. S. 74 des ersten Theils.

508. Am 1. Advent.
Epistel Römer XIII. v. 11 & c. 14.
Apokaliptische Wächter-Stimme.

1.
Die Nacht ist hingegangen,
Erwache mit Verlangen,
Du Sünder-Herz!
Auf! auf! vom Schlaff erwache,
Im Geist dich munter mache
Mit Reu und Schmerz!

2.
Ich lieg im schweren Schlaffe!
Du GOTT des Lebens, schaffe,
Du mein Herz sich
Vom Schlaff mag los gewinnen
Mit Geist-erweckten Sinnen
Bloß seh auf dich.

3.
Der Tag ist angebrochen!
Das Seyl, von Gott versprochen,
Driht selig ein.
Leg ab die finstren Waffen!
Und habe nichts zu schaffen
Mit finstrem Schein.

B. S. 1.

4.
Mein Finsterniß mach lichte,
Zugleich in mir zunichte,
Was sündlich ist!
Ach tilge meine Lüste!
Mit Lichtes-Waffen rüste
Mich, süßer Christ!

5.
Wach auf! im Lichte wandle,
Im Geiste ehrbar handle,
Zeuch Jesum an!
Ach fleuch die Sünden-Kammer!
So kommst du aus dem Jammer
Zur Himmels-Bahn.

6.
Brich an, du schöner Morgen!
Mein Wachen, meine Sorgen
Stehn bloß zu dir!
Mich waffne, GERR, und fleide
Und bleib mein Licht und Freude,
GERR, für und für.

Christian Gryphius,

geboren 29. September 1649 zu Fraustadt, 1674 Professor am Elisabethen-Gymnasium zu Breslau, 1686 Rektor am Magdalenen-Gymnasium, † 6. März 1706.

Vgl. Koch, III. S. 53. — Goedeke, III. S. 271.

Von ihm:

Christiani Gryphii Poetische Wälder. Die andere Auflage . . Frankfurt und Leipzig, Verlegt Christian Bauck, Anno 1707.

509. Adventslied.

1.
Ist kan ich mit den frommen Kindern
Des schönen Zions freudig seyn;
Wer mag den Tag des Jauchzens hindern?
Der König stellt sich bey uns ein.
Sey tausendmal von mir geküßt,
Sey, Friedens-König, sey begrüßt,
O süßer Jesu Christ!

2.
Das Licht ist nunmehr aufgegangen,
Vor dem der Hölle Nacht erblast;
Willkommen, sehnliches Verlangen,
Willkommen, angenehmer Gast.
Ist wird mir alle Quaal verfüßt,
Weil du, mein Heil, zugegen bist,
Du süßer Jesu Christ.

3.
Ich habe deine Kost genossen,
Ich habe deinen Wein geschmeckt
Und mit den treuen Reichs-Genossen
Die Palmen auf den Weg gesteckt,
Der voller Lebens-Quellen ist,
Aus welchen Milch und Honig fließt,
O süßer Jesu Christ!

4.
So zeuch, o großer Fürst der Ehren,
Zeuch in das Schloß der Seelen ein;
Ist sol dich keine Sünde stören,
Kein Laster dir entgegen seyn.
Brich ein der Hölle Mord-Gerüst
Und dämpfe Satans schlaue List,
Mein König Jesu Christ.

5.
Sey nochmals tausendmal willkommen,
Auf dieser wilden Jammer-See.
Ich singe mit dem Chor der frommen
Das Hosanna in der Höh.
Sey, Friedens-König, sey begrüßt,
Sey tausendmal von mir geküßt,
O süßer Jesu Christ!

A. a. D. S. 70.

510. Auf das heil. Oster-Fest.

1.
Triumf! der Herr ist aufgestanden,
Triumf! der Fürst des Lebens lebt.
Was zag ich vor des Todes Banden,
Der selbst in Band' und Fesseln schwebt.
Sein Stolz, sein Pochen ist verschwun-
Mein Jesus hat ihn überwunden. [den,

3.
Die Sünden liegen in dem Grabe,
Das Gottes Sohn verlassen hat.
O angenehme Himmels-Gabe!
Ist findet meine Seele Rath.
Was zag' ich vor den Hölle-Hunden?
Mein Jesus hat sie überwunden.

2.
Triumf! die Höl' ist eingeschlagen,
Des Satans Schaaren sind bekämpft.
Ist kan er mich nicht mehr verklagen,
Der Herr hat seinen Grimm gedämpft.
Der alte Drach ist angebunden,
Mein Jesus hat ihn überwunden.

4.
Seut' ist der Frieden recht getroffen,
Den Jesus durch sein Blut vollführt.
Des Himmels Thüre steht mir offen,
Es wird kein Jammer mehr gespürt.
Ich habe Freud' und Ruh' gefunden,
Weil Jesus vor mich überwunden.

5.
O Glanz, vor dem die Sterne weichen,
O Sonne der Gerechtigkeit!
Ach! scheine, wenn ich sol erbleichen,
Bestrahe mich im Todes-Streit
Und hilf mir in den letzten Stunden,
So hab' ich selig überwunden.

A. a. D. S. 174.

Zacharias Hermann,

geboren 3. Oktober 1643 zu Ramlau, 1669 Diakonus in Lissa, 1681 Pastor und Inspektor daselbst, † 10. Dezember 1716.

Bgl. Koch, IV. S. 34.

Die Sammlung seiner Lieder ist betitelt:

Frommer Christen Seuffzende Seele und Singender Mund . . . von Weyl. M. Zach. Hermann . . . Breslau und Leipzig, Bey Johann Georg Blesing, 1722.

511. Vom Creuz, Verfolgung und Anfechtung.

1.

Was betrübst du dich, mein Herz,
Warumb grämst du dich in mir?
Sage, was für Noth dich schmerze,
Warumb ist kein Muth bey dir?

Was für Unglück hat dich getroffen
Und wo bleibt dein freudig Hoffen?
Wo ist deine Zuversicht,
Die zu Gott sonst war gerichtet?

2.

Denke nicht, du seyst verlassen
Und Gott achte deiner nicht.
Seine Hände, die dich fassen,
Und sein gnädig Angesicht

Saben Acht auff deine Tritte,
Deine Thränen, deine Schritte;
Alle Trübsal, die dich quält,
Wird genau von Gott gezehlt.

3.

Geht dirs nicht nach deinem Willen,
Ey so gehs nach Gottes Rath;
Der wird doch sein Wort erfüllen,
Das Er zugesaget hat,

Daß Er die, so Ihm vertrauen
Und auff seine Güte schauen,
Die auff seinen Wegen gehn,
Nicht wil lassen Hülff-loß sehn.

4.

Ey so laß den Kummer fahren,
Der die Seele nur beschwert.
Denke, was von vielen Jahren
Dir schon Gutes wiederfährt.

Wie viel Unglücks ist vergangen,
Wie viel Trost hast du empfangen,
Und was dir oft Leid gebracht,
Hat Gott alles gut gemacht.

5.

Steckst du igund noch in Nothen,
Weist du nicht, wo auß noch ein,
Wil dich Angst und Schrecken tödten,
Lebest du in Furcht und Pein

Wegen dessen, was geschehen,
Daß du es sehr oft versehen,
Nicht gelebt, wie du gesolt,
Nicht gethan, was Gott gewolt:

6.

Ey so komm und bringe Reue,
Komm und beichte deine Schuld;
Bitte, daß dirs Gott verzeihe,
Suche seine Gnad und Huld.

Unterwirff dich seinen Schlägen,
So wird sich sein Zorn legen,
Und nach vieler harter Pein
Wird Gott wieder gnädig seyn.

7.

Er wird alle deine Sachen,
Alles, was dich ietzt betrübt,
Wieder wissen gut zu machen,
Denn Er schläget, die Er liebt.

Er verlegt und wirfft darnieder,
Er erhebt und heilet wieder.
Thränen, Angst und bitter Leid
Wandelt Er in Frölichkeit.

8.

Drumb beßhl Ihm deine Wege,
Wirff den Kummer gang auff Ihn,
Traue seiner Vaters-Pflege,
Laß dein Seuffzen zu Ihm fliehn.

Ruffe, weine, bethe, singe,
Biß es Ihm zu Herzen dringe.
Laß nicht ab zu Ihm zu sehn,
Biß dir Hülffe wird geschehn.

9.

Sprich: O mein Gott, schon mich
Schau zugleich mein Elend an. [Armen,
Ach! erweise dein Erbarmen,
Wie du vormals hast gethan.

Stärke meine matte Glieder,
Gib mir Muth und Freude wieder.
Küße mich zum Kampff und Streit,
Mache mich im Creuz erfreut.

10.

Laß mich nimmermehr verzagen,
Wehre aller Ungeduld.

Hilff die Kummer-Bürde tragen,
Tröste mich mit deiner Huld.

Gieb, daß ich Dir treulich diene
Und in mir die Hoffnung grüne,
Daß Du mir auß allem Leid
Selffen wirst zur Herrlichkeit.

Vollständige Kirchen- und Haus-Music . . . zum Achten mal aufgefertiget . . .
Breslau, In der Baumannischen Erben Druckerey druckt Johann Günther Röber.
(D. J.) 1690. S. 680. — 1. 3 steht schmerzet, 4. 3 vor, 4. 4 wiederfahren, 4. 5 Und viel,
8. 7 u. 8 stehen, geschehen; obige Lesarten nach der Ausgabe von 1722. — In der Samm-
lung der Lieder unsers Dichters „Frommer Christen Seuffzende Seele und Singender Mund.“
Breslau und Leipzig 1722. S. 218. Abweichungen: 2. 2 achtet, 3. 4 Da er, 5. 2 Weißest nicht,
6. 7 vielem harten Dräun, 7. 2 dich vor, 7. 7 bittres, 8. 3 Vater, 8. 4 Laß, 9. 1 schau.

512. Trauer- und Trost-Lied bey Begräbniß eines Kindes.

Mel.: Gott Lob! es geht nunmehr zum 1c.

1.

Wie kurz ist doch der Menschen Leben,
Wie eilend wird man weggerafft!
Wir sind mit Sterblichkeit umgeben,
Darum verseugt des Lebens-Safft.

Wir blühen auf und fallen ab,
Wir steigen aus der Wieg ins Grab.

2.

Wohl aber dem, der so erstirbet,
Daß ihn sein Sterben nicht betrübt,
Den Gott entrückt, eh er verdirbet,
Und ihm ein besser Leben giebt,

Ein Leben in dem Paradeiß,
Da man von keinem Jammer weiß.

3.

Ach! weinet nicht, daß ich gestorben,
Ich habe ja nur ausgefrant:

Was mir mein Jesus hat erworben,
Das hab ich in dem Tod erlangt;

Ich bin an einen Ort gebracht,
Da meine Seel in freuden lacht.

11.

Da wil ich mit freuden preisen
Deine Gütt und Wunderthat,
Wie mich auff den Lebens-Reisen
Deine Hand geführt hat.

Da wil ich mein Dank-Lied bringen
Und ein Halleluja singen.
O mein JESU, ruffe mich,
Daß ich komm und preise dich.

12.

Doch so lang' ich in der Hölle
Dieses Jammers bleiben muß,

So bewahre meine Seele
Und regire meinen Fuß,

Daß ich nicht in Sünden falle,
Sondern Dir zu Ehren walle
Und, wenn ich den Lauff vollbracht,
Frölich gebe gute Nacht.

4.

Wie lieblich schmeckt der Trost im
Wie süße spricht mir Jesus zu! [Himmel,
Hier schreckt mich kein Angst-getümmel,
Ich wohne hier in stolzer Ruh.

Ich habe für ein kurzes Leyd
Erlangt den Schatz der Ewigkeit.

5.

Je schneller ich von euch gewichen,
Je eher bin ich nun bey Gott;
Mein Körper, welcher ganz verblichen,
Der schläffet nur und ist nicht todt.

Gott hat mir Sicherheit verschafft
Und mich für Unglück weggerafft.

6.

Wie wohl bin ich doch aufgehoben,
Wie wohl hat mich mein Gott versorgt!

Ich wil dafür ihn ewig loben,
Denn ich war euch doch nur geborgt;

Mein Gott hat mich der Welt entwandt
Und mir den Himmel zuerkannt.

7.

Ey! gönnet mir doch dieses Glücke.
Das größer ist, als ihr gedenkt.
Enthaltet euch der Thränen-blicke,
Ich werde hier mit Trost getränkt.
Ach! mäßigt doch das bittere Leyd,
Ich bin in großer Herrlichkeit.

9.

Ich bin der bösen Welt entflohen,
In welcher ihr euch noch betrübt.
Mich hat der Herr zu sich gezogen,
Der mich vielmehr als ihr geliebt;
Ich schaue Jesu Angesicht,
Daran gedenkt und weinet nicht.

Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gang-Opfer, Das ist: vollständiges Gesangbuch . . . LEIPZIG, Gedruckt und zu finden bey Andreas Zeidlern. Anno 1697. Teil VIII. S. 1147. — 1. 3 steht Sterblichkeit gang umgeben, 8. 6 eurer. — Demnächst in der Sammlung der Lieder des Dichters: „Seuffzende Seele u. s. w.“ 1722. S. 265, wo obige Überschrift und folgende Abweichungen: 1. 4 der, 4. 1 schmeckt mir doch der Himmel, 6. 2 mich doch, 8. 4 entziehn, 8. 6 Des wird sich euer Herze freun, 9. 5 JESUS.

513. Trost- und Sterbe-Lied,

aus heilsamer Betrachtung des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi.

Mel.: Valet will ich dir geben, du arge zc.

1.

Zu dir, du Fürst des Lebens,
O Jesu! rufft mein Herz.
Ach! laß mich nicht vergebens
Erzählen meinen Schmerz;
Es ängsten mich die Sünden,
Es schrecket mich der Tod,
Der Satan wil mich binden,
Die Hölle macht mir Noth.

2.

ACH! niemand kan mich retten
Als du mit deinem Blut;
Es zittern Band und Ketten
Für dieser rothen Fluth.
Es schreyen, die mich hassen:
Wo ist doch nun dein Gott?
Du bist von ihm verlassen,
Du bleibst des Teufels Spott.

3.

Allein in deinen Wunden
Erblick ich Schutz und Trost
Für allen Hölle-hunden,
Die sich auf mich erboost.

8.

Verwelkt der Leib gleich in der Erden,
Er wird doch künftig wieder blühn,
Von Jesu schön verkläret werden,
Der wird ihm seinen Glanz anziehn;
Da werd ich als ein Engel seyn,
Da wird sich euer Herz erfreun.

6.

Ach! stärke meinen Glauben
Und nimm mich wohl in acht.
Wil mich die Hölle rauben,
So sprich: Es ist vollbracht!
Ich hab es ausgestanden,
Was dieser leiden sol;
Hier ist mein Blut verhanden,
Hier ist die Zahlung voll.

7.

So kan ich drauf mit Freuden
Aus diesem Kerker ziehn
Auf dein Verdienst und Leiden,
Weil ich versichert bin,
Du wirst, eh ich verbleiche,
Mir in das Herz schreyen,
Ich sol in deinem Reiche
Und Paradiese seyn.

8.

HERR Jesu! deinen Händen
Befehl ich meinen Geist!
Du wirst die Engel senden,
Wenn er von dannen reist;
Die werden ihn begleiten
In deinen Ehren-saal,
Da wirst du mir bereiten
Ein süßes Freuden-mahl.

A. a. D. S. 1176. — 9. 1 steht Cöper. — Überschrift und Hervorhebung des Akrostichs ZACHARIAS HERMAN nach der Sammlung der Lieder des Dichters: „Seuffzende Seele u. s. w.“ 1722, wo das Lied S. 255 mit folgenden Abweichungen steht: 3. 3 Teufels-Hunden, 4. 8 Zuflucht-Haus, 9. 2 sanfften, 10. 6 Sterbe-gang, 10. 7 In seligem.

9.

Mein Körper mag indessen
Im sanftem Grabe ruhn,
Kein Brennen, Faulen, Fressen
Sol ihm was Schaden thun.
Denn, Herr! durch dein Begraben
Und siegreich Auferstehn
Sol ich ihn wieder haben
Und gang in Himmel gehn.

10.

Allda sol meine Freude,
Die ich von fernem seh,
Nach ausgestandnem Leyde
(Ach! daß es bald gescheh!)
Mit Jesu triumphiren
Und für den Sterbens-gang
Im seligen regieren
Ihm opfern Lob und Dand.

11.

Nun, ich wil gerne sterben,
Denn Jesus geht voran.
Wie solt ich denn verderben?
Ich bin ihm zugethan.
Er hat sich mir verbunden,
Sein Bund sol feste stehn:
Durch seine offne Wunden
Sol ich in Himmel gehn.

Hans Christoph von Schweinitz,

geboren 1. Februar 1645 zu Crane in Schlessen, Landesältester im Görlitzschen Kreise, lebte seit 1708 in Laube, wo er 10. November 1722 starb.

Bgl. Koch, IV. S. 34. — Goedeke, III. S. 297.

514. Wird das nicht Freude sein.

1.

Wird das nicht Freude seyn,
Nach gläubigem Vertrauen
Dort selbst den Heyland schauen
In unserm Fleisch und Bein,

Mit seinen holden Blicken
Und Worten sich erquicken:
Wird das nicht Freude seyn?

2.

Wird das nicht Freude seyn,
Wenn, was der Todt entnommen,
Uns wird entgegen kommen
Und jauchzend holen ein,
Wenn man wird froh umfassen,
Was thränend man verlassen?
Wird das nicht Freude seyn?

3.

Wird das nicht Freude seyn,
Sehn untern Füßen liegen,
Womit man hier muß kriegen,
Gott dienen engelrein,
Von Schmerzen, Leid, Verdrüß
Nicht das geringste wissen?
Wird das nicht Freude seyn?

Vollständiges Gauß- u. Kirchen-Gesangbuch . . . J. M. U. E. X., Gedruckt und verlegt durch Johann Gottfried Webern, No. 1711. S. 492.

4.

Wird das nicht Freude seyn,
Was unaussprechlich, hören,
Des Höchsten Lob vermehren,
Den Engeln stimmen ein,
Wenn sie mit süßen klingen
Ihr Dreyemahl Heilig singen?
Wird das nicht Freude seyn?

5.

O das wird Freude seyn!
Weg, Güther dieser Erden,
Ihr Ehren von Beschwerden,
Ihr Freuden auf den Schein!
Gehabt euch wohl, ihr Lieben!
Muß ich euch igt betrüben,
Denkt: Dort wird Freude seyn.

b. Sonstige Dichter.

Ludämilie Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt,

geboren zu Rudolstadt 7. April 1640, † 12. März 1672 als Braut des Grafen Christian Wilhelm von Schwarzburg-Sondershausen.

Vgl. Koch. IV. S. 50. — Guedeke, III. S. 320.

Die Sammlung der Lieder der Gräfin hat den Titel:

Die Stimme der Freundin, Das ist: Geistliche Lieder, Welche, . . . verfertigt und gebraucht Weiland . . . frl. Ludämilie Elisabeth, Gräfin und Fräulein zu Schwarzburg und Jöhnsstein . . . Rudolphstadt, Drucks BENEDICTI Schulgens, 1687.

515. Neu-Jahrs-Lied.

1.

Jesus, Jesus, nichts als Jesus
Soll mein Wunsch seyn und mein Ziel.
Izund mach ich ein Verbündniß,
Daß ich will, was Jesus will;
Denn mein Herz, mit ihm erfüllt,
Ruffet nun: Herr, wie du wilt.

2.

Einer ist es, dem ich lebe,
Den ich liebe früh und spat:
Jesus ist es, dem ich gebe,
Was er mir gegeben hat.
Ich bin in dein Blut verhüllt:
Führe, mich, Herr, wie du wilt.

3.

Scheinet was, es sey mein Glücke,
Und ist doch zuwider dir,
Ach! so nimm es bald zurücke,
JESU, gib, was nützt mir.
Gib dich mir, Herr Jesu mild,
Nimm mich dir, Herr, wie du wilt.

4.

Und vollbringe deinen Willen
In, durch und an mir, mein Gott.
Deinen Willen laß erfüllen
Mich im Leben, Freud und Noht,
Sterben als dein Ebenbild,
Herr, wenn, wo und wie du wilt.

5.

Sey auch, Jesus, stets gepriesen,
Daß du dich und viel darzu
Gast geschenkt und mir erwiesen,
Daß ich fröhlich schreie nu:
Es geschehe mir, mein Schild,
Wie du wilt, Herr, wie du wilt.

Vermehrtes Gesang-Büchlein . . von Henrico Ammersbach . . In Halberstadt Gedruckt bei Johann-Erasmus Synigsch, 1673. S. 925. Ohne Verfasserangabe. Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben den Namen „Jesus“. In der Verfasserin „Die Stimme der Freundin,“ Rudolphstadt 1687, S. 312. „Ergebung in Gottes Willen.“ Abweichungen: 3. 5 mein Jesu, 4. 6 wie und wo, 5. 1 Jesu, 5. 2 Der du, 5. 3 geschenkt und erwiesen, 5. 5 Mir geschehe, GOTT, mein.

516. Um Erhaltung seiner Sinnen und anderer Wohlthaten.

1.

Jesu, mein Erbarmen, höre,
Was doch hier so quälet mich:
Wann ich etwan dich verlöhre,
Ach was wolte machen ich?
Und wie leicht kan das geschehen,
Bald durch Satans List und Trieb,
Bald wenn mir die Welt zu lieb.
Wie bald kan von dir mich drehen
Sünd und Welt mit ihren Gut,
Auch wie bald mein Fleisch und Blut!

2.

Wenn du deine Hand engögest,
Ey! was fing alsdenn ich an?
Wenn du mich im Zorne schlägest
Hier auf dieser Lebens-Bahn,
Mir verrucktest meine Sinnen,
Daß ich nicht von dir noch mir
Wüste mehr zu sagen hier,
Wenn zunichte mein Beginnen,
Gott und meiner Seligkeit
Gang zuwieder ieder Zeit,

3.

Und du liefst denn geschwinde,
In dem ich das dächte nicht,
Sondern gleich beginge Sünde,
Daß verlösch mein Lebens Licht:
O wie wird es doch denn werden,
Wenn ich schiede so darvon?
[Denk ich nu, wie offte schon]
Mir hätt können auf der Erden
Diß begegnen und auch noch:
Das ist mir ein schweres Joch.

4.

Ich weiß selbst mir nicht zu rathen,
Denn in guten bin ich blind,
Daß ich nicht seh meinen Schaden;
Ach ich bin ein Menschenkind,
Dessen Jammer-volles Leben
Und betrübter Sünden-Stand
Dir, mein Jesu, wohl bekandt:
Solte denn mein Herz nicht beben?
Frage nur dein eigen Herz,
Denn das sieht ja meinen Schmerz.

5.

Wegen deiner Wunden allen
 Laß mich nicht nach meiner Schuld
 In das große Unglück fallen,
 Daß du wendest deine Schuld
 Und mich nicht mehr woldest kennen,
 Wenn ich von dir wäre hin,
 Sondern denke, daß ich bin
 Ein Glied, das sich nicht läßt trennen
 Von dir und von deinem Leib:
 Mit Erbarmen bey mir bleib!

6.

Ey, du hast ja mich erschaffen,
 Mich erlöset durch dein Blut:
 Woltest du mich denn so straffen,
 Strafftest du dein eigen Gut.
 Was du aber hast geschworen,
 Weiß ich, daß es mir auch gilt.
 Du sprichst, daß du gar nicht wilt,
 Daß hier werde eins verlohren:
 So waar du mich liebest nu,
 Laß mir solchen Fall nicht zu.

Christliches Gesang-Büchlein . . . vor die Hochgräfl. Schwarzbg. Hof-Capelle zu Rudolstadt . . Mit Christ. Fleischers Druck, 1682. S. 350. — 1. 5 geschehn, 3. 7 ist aus 1687 ergänzt. — In der „Stimme der Freundin“ 1687, S. 263 wo das Lied überschrieben ist: „Ein Lied Von der Ergebung in Gottes Gnade. Im Thon: Jesu, du mein liebste Leben 2c.“, finden sich folgende Abweichungen: 1. 8 mir dich, 1. 9 ihrem, 1. 10 Ach! wie, 2. 1 abzögest, 2. 8 Richtete mein ganz Beginnen, 3. 4 Leschen meines Lebens Licht, 3. 5 würde es denn, 3. 10 Ist es mir ein, 4. 2 im, 5. 3 grösste, 5. 5 woltest.

517. Um Erhaltung guter Leibes Kräfte und anderer Wohlthaten.

1.

Wohl, großer Gott von Gütekeit,
 Nächst dir und meiner Seligkeit
 Ich keinen grössern Schatz von dir
 Hab als gefunden Leib allhier,

2.

Du auch mit solchem väterlich
 Bissher hast angesehen mich,
 Da meiner Sünden grosse Zahl
 Ihn doch verscherzest offermal:

3.

So dancket dir mein Herz und Mund,
 Und bitte dich in dieser Stund:
 Vergiß, Herr! meiner Sünden Schuld
 Und habe doch mit mir Gedult.

7.

In dein Blut, das du vergossen,
 Ich im heiligen Wasser-Bad,
 Auch im Abendmahl genossen,
 Schliesse mich ein früh und spat,
 So, daß nichts daraus mich bringe.
 Will ich mich entreisen dir,
 Ach so sage nein darfür.
 Will ich fallen, mir beyspringe;
 Lieg ich schon gefallen da,
 So sey mir mit Hülffe nah.

8.

Gönne mir doch unverrückt
 Meine Sinnen und Verstand,
 Gib, daß sie zu dir geschickt
 Und von dir nicht seyn gewand.
 Suchest aber du mein frommen
 Durch was anders, liebster Gott!
 So laß mich durch keine Noth,
 Wie sie seyn mag, von dir kommen:
 Ziehe nur bis in mein Grab
 Deine Hand von mir nicht ab!

4.

Regiere mich durch deinen Geist,
 Auf daß ich thu, was er mich heist,
 Und mir nicht Krankheit und Unruh
 Durch böses Leben ziehe zu.

5.

Ach laß mich meiner Sinnen nicht,
 Wenn dir's gefällig, Gott, mein Licht,
 Beraubt werden, sondern sie
 Zum Dienst dir geben spat und früh.

6.

Klopft aber Noth und Krankheit an,
 So gib Gedult, mein Helfers-Mann:
 Im wahren Glauben mich erhalt
 An Jesu, meinen Aufenthalt.

7.

Hilff mir auch, wann da kömt der Tod,
 Durch dein Verdienst, mein treuer Gott:
 Verkürze mir die Todes-Pein
 Und laß mich selig schlaffen ein.

8.

Mein legtes Wort laß seyn dein Wort,
 Das, Jesu! du ausrufftest dort
 Am Creuze: Vater, ich befehl
 In deine Hände meine Seel!

9.

Ja gib mir, was mir nützt und gut
 An Seel und Leib, an Hab und Gut,
 Und bring aus dieser Zeitlichkeit
 Mich zu der wahren Himmels-Freud!

A. a. D. S. 354. — Demnächst 1687. S. 255. Abweichungen: 2. 1 solchen, 5. 1 Sinne, 5. 3 sondern die, 6. 4 An Jesum, 8. 2 ausruffest, 9. 1 nütz, 9. 2 an Leib.

518. Hilf, Helfer, hilf.

1.

Hilff, Vater in des Himmels-Thron,
 Hilff, Jesu Christe, Gottes Sohn,
 Hilff, heiliger Geist, mein Trost und Freud,
 Hilff, heilige Drey-Einigkeit:
 Hilff, Helfer, hilf!

2.

Hilff, ewiger getreuer Gott,
 Hilff, Vater, mir in meiner Noth,
 Hilff, treuer Bruder, Jesu Christ,
 Hilff, werther Geist, zu dieser Frist:
 Hilff, Helfer, hilf!

3.

Hilff, hilf, mir hilffet niemand sonst,
 Hilff, hilf nach deiner Vater-Gunst,
 Hilff, hilf nach deiner Bruder-Treu,
 Hilff, hilf, mein Trost, und steh mir bey:
 Hilff, Helfer, hilf!

4.

Hilff meinem Herzen, Herr, igund,
 Hilff meiner Zungen, meinem Mund,
 Hilff meinen Sinnen du allein,
 Hilff, wo mir Hülffe noth wird seyn:
 Hilff, Helfer, hilf!

5.

Hilff, Helfer, wie es rühmlich dir,
 Hilff, Helfer, wie es selig mir,
 Hilff, Helfer, mir in dieser Zeit,
 Hilff, Helfer, mir zur Himmels-Freud:
 Hilff, Helfer, hilf!

A. a. D. S. 459. — Demnächst 1687. S. 251 mit folgenden Abweichungen: 2. 1 Hilff, ewiger! hilf treuer Gott, 3. 2 Vaters, 5. 4 mir in Ewigkeit.

519. Wenn es sehr donnert und blizet.

Mel.: O Jesu Christ, du 2c.

1.

Gott Vater, Sohn und heiliger Geist,
 Mein Gott, ach! ach! erbarme
 Dich über das, was deine heist.
 Ich fall in deine Arme,
 Ich suche deinen Herzens-Schrein:
 Nimm mich mit Leib und Seel hinein,
 Denn es ist Noth vorhanden.

2.

Ein grosses wetter braust gar schwer,
 O Vater, sey mir gnädig;
 Es donnert igt und blizet sehr,
 Mach mich von Sünden ledig.
 Ich mercke deinen Zorn und grimm,
 Ich höre deine Donner-Stimm.
 Ach Schöpffer, Schöpffer schone!

3.
Vergiß doch meiner Sünden Schuld,
Ich bitt um Jesus willen:
Erscheine mir mit deiner Guld,
Laß deinen Zorn sich stillen!
Du hättest freylich guten Fug,
Weil ichs verdienet leider! gnug,
Daß du mich von dir stießest.

4.
Denn ich muß dir bekennen frey,
Daß Böses ich verübet,
Daß ich durch Sünde mancherley
Dich gar zu oft betrübet;
Daß aber du auch gnaden-voll,
Das hoffe, glaub und weiß ich wol,
Du Trost der armen Sünder.

5.
Drum laß doch vor gerechtigkeit
Barmherzigkeit ergehen;
Gedenk an deinen theuren Eyd,
Der von dir ist geschehen,
Daß du nicht wilt des Sünders Tod:
O laß doch in der grossen Noth
Mich, treuer Gott! nicht stecken.

6.
Gereicht es zu deinen Ruhm,
Zu deinen Preiß und Ehre
Und dann mir, deinen Eigenthum,
Zur Seligkeit: so höre
Und gib, daß nicht beschädige mich
Das wetter, das so grausamlich
Und schrecklich sich läßt mercken.

7.
Wenn aber du beschloffen hast,
Daß ich igt soll abscheiden,
So hab ich Jesum umgefaßt,
Sein Blut und bitter Leiden.

Ach schreye vor mich, Jesus-Blut,
Daß ich frey von der Höllenglut
Zur Herrlichkeit eingehe.

13.
Wohlan! Ich armer Erden-Kloß
Bin nun in Gott bedeckt,
In Jesus treuen Mutter-Schoß
Hab alles ich versteckt:
Es komm nun, wie es wolle, hier,
So kommet Gott doch nicht von mir,
Und ich komm von Gott nimmer.

A. a. D. S. 619. — Demnächst 1687 S. 559. Abweichungen: 2. 1 brauset sehr, 3. 2
Jesu, 6. 1, 6. 2, 6. 3 deinem, 7. 5 Jesu, 8. 5 auch was, 11. 3 durch deine Wunden
roth, 13. 3 Jesu.

8.
Bedecke stets mit deiner Hand
Verwandte und Bekandte,
Ein iegliches in seinem Stand,
Die fruchte auf dem Lande,
Das Vieh und was du sonst gemacht,
Und laß uns spüren Tag und Nacht,
Daß du seyst unser Schützer.

9.
O breite deine Flügel aus,
Daß uns kein Unglück finde;
Verhüte doch, daß unser Haus
Das Wetter nicht anzünde.
Vor Hagel, Schlossen, Wasserfluth
Beschirme gnädig Haab und gut
Und sey mit deinen Kindern.

10.
Laß deinen Donner wecken auf
Das schlaffende gewissen,
Damit durch unsern Lebens-Lauff
Wir mögen seyn beflissen
Zu thun, was dir, mein Gott, gefällt,
Daß, wenn nun unterging die Welt,
Du uns bereitet findest.

11.
Nun, allertreuester Herr und Gott,
Laß uns igt nicht verderben!
Jesu, durch deiner Wunden Roth
Hilff seeliglich uns sterben.
Du werther Geist! verlaß die nicht,
Die ihren Trost zu dir gerichtet:
Du bist der beste Helfer.

12.
O Jesu Christe, Gottes Sohn!
Nimm dich an deiner Glieder;
O Jesu Christe, Gnaden-Thron!
Sey uns doch freundlich wieder:
O Jesu Christe, Gottes-Lamm!
O Jesu, unser Bräutigam!
Erbarme dich der Deinen.

520. Danklied nach dem Ungewitter.

Mel.: Wer nur den lieben zc.

1.
Wo ist ein solcher Gott zu finden,
Wie du bist, o Herr Zebaoth,
Der tilget und erlöst die Sünden
Und stets bey uns ist in der Noth,
Der auch erretten kan vom Tod:
Ach dir ist niemand gleich, mein Gott!

2.
Du ließest deinen Donner hören,
Es leuchteten die Blitzen sehr,
Als wolten sie uns gar verzehren.
Die Sünden-Wunden warn uns zu schwer:
Wir wußten, daß derselben wär
Weit, weit mehr als des Sands am Meer.

3.
Um Trost war damals uns sehr bange,
Dein Antlig, das verbarg sich;
Wir dachten: wo bleibt Gott so lange,
Wil er denn zürnen ewiglich?
Doch warffst du bald die Sünd zurück,
Dein Zorn währt einen Augenblick.

4.
Nun, daß wir auch noch alle leben
Und, liebster Gott, nicht gar sind aus,
Ja annoch habn, was du gegeben
An Menschen, Vieh, auch hof und haus,
An Früchten und was sonst mag seyn:
Das ist ja deine gut allein.

5.
Denn daß wir möchten nicht umkommen,
Hastu dich so herz-väterlich
Selbst unser Seelen angenommen:
Dein Vater-Hertz bewegte dich.
Es ware ja ein Liebes-Trieb:
Ach! wie hastu die Leut so lieb!

6.
O! lobe du nun, meine Seele,
Den Herrn auf deiner Hergens-Bahn,
Vergiß nicht in der Leibes-Höhle,
Was er dir gutes hat gethan.
Er hat durch seine Allmachts-Hand
Das schwere Wetter abgewand.

A. a. D. S. 635. — 11. 3 steht oder Erden, obige Lesart nach der Gesamt-Ausgabe
von 1687 S. 564, wo folgende Abweichungen: 2. 4 Die Sünden wurden uns zu schwer, 5. 2
So hast du dich so herziglich, 5. 3 unsrer, 8. 4 leben.

7.
Es danket dir für solche Treue,
Was, treuer Vater, in uns ist,
Daß deine Gut ist täglich neue
Und zornig du gewesen bist,
Daß dein Zorn sich gewendet hat
Und du auch tröstest früh und spat.

8.
O daß wir unser Thun und Dichten
Zu deinem steten Ruhm und Preiß
Auf deine Warnung möchten richten
Und lebten stets nach deinem Geheiß:
Wenn unsere Gelübde wir
Dir könten nur bezahlen hier!

9.
Ach! aber ach! wir armen Sünder,
Izt stehen wir wol aufgerichtet,
Sind aber schwache Menschen-Kinder,
Von denen es gar bald geschicht,
Daß sie auch fallen unvermeint,
In dem sie kaum gestanden seynd.

10.
Darum wenn unser Lebens Wandel
Nicht ist, wie er seyn sollte nu,
So laß doch deinen Purpur Mantel
Stets die Gebrechen decken zu.
Ach handele nach deiner Guld
Und habe doch mit uns gedult!

11.
Wenn hören wird die Menschen Heerde
Des End-Gerichts Posaunen-Schall,
Wir sind auf Erden oder Erde,
So laß uns hörn den Gnaden-Hall:
Kommt, ihr Gesegnete, zugleich,
Ererbet das bescheidne Reich.

12.
Ach! daß wir dich schon solten sehen
Von Angesicht zu Angesicht
Und unter deinen Schäflein gehen,
Die du von dir wirft lassen nicht!
Bereit uns doch in dieser Zeit
Und hilff uns zu der Seligkeit.

521. Von der Ergebung in Gottes Sorge.

Im Thon: Wer wohl auf ist und gesund etc.

1.

Sorge, Vater! Sorge du,
Sorge für mein Sorgen;
Sorge, Jesu! Sorge nu,
Sorge heut und morgen:
Sorge für mich allezeit,
Sorge für das Deine;
O du Gott der Freundlichkeit,
Sorge du alleine.

2.

Sorge, Herr! Der Tag anbricht,
für mein Leib und Seele,
Sorge, daß ich niemand nicht
Sie als dir befehle.

Sorge, lieber Gott! allhier
Auch für meine Sinne,
Sorge, daß zu wieder dir
Ich ja nichts beginne.

3.

Sorge doch und laß mir auch
Dein Wort biß ans Ende,
Laß mir, Herr, den rechten Brauch
Deiner Sacramente;

Sorge für die Obrigkeit,
Diener deines Wortes
Und darzu für alle Leut
Jedes Stands und Ortes.

4.

Sorge, großer Menschen-Freund,
für uns, deine Kinder,
Sorge, Herr! für Freund und Feind,
Sorge für uns Sünder;

A. a. D. S. 692 unter den Morgenliedern, überschrieben: „Ein anders.“ Die obige Überschrift ist die von 1687, wo sich das Lied S. 502 mit der Abweichung in der Schlußzeile findet: Sorge hier und dorten.

522. Abendlied zur Pestzeit.

1.

Gott lob, daß abermal ein Tag
Meins Lebens sich geendet,
An dem du Krankheit, Noth und Plag
Hast selbst von mir gewendet.

2.

Vergib und deck die Sünde zu,
Mein Vater, die begangen,
Und laß zur süßen Abend-Ruh
Dein Kind auch heint gelangen.

Sorge für mein Stücklein Brod,
Sorge doch für alle,
Die da sind mit mir in Noth,
Sorge, wenn ich falle.

5.

Sorge, wenn sich schliessen zu
Meine Augenlieder,
Sorge, wenn ich bin zur Ruh
Und erwache wieder:

Sorge für mein Amt und Stand,
Wort, Vernunft und Tichten,
Vor die Arbeit meiner Hand,
Lassen und Verrichten.

6.

Sorge für mein Saab und Gut,
Ehr und guten Namen,
Sorge, wenn mir Leides thut
Die Welt und ihr Samen:

Sorge, wenn zu Sünd und Spott
Mich mein Fleisch wil leiden,
Sorge, wenn ich mit dem Tod
Ringten soll und scheiden.

7.

Sorge, Herr! wenn mich ansieht
Satan auf der Erde,
Sorge, wenn für dein Gericht
Ich gefordert werde:

Sorge für mein Grab-Stättlein,
Sorge immer forten,
Sorge für mich, du bist mein,
Sorge aller Orten!

3.

Wo find ich aber Bett und Ort
Vor meine matte glieder?
Ich suche hier und suche dort:
Wo ist doch nur mein huter?

4.

Auf dieser Welt nichts sicher ist,
Da ich werd ruhen können,
Drum bitt ich dich, Herr Jesu Christ,
Ein Oertlein mir zu gönnen.

5.

Ich leg mein hertz in dein hertz ein,
Dein Blut mich, Jesu, decke:
Ich schlaff in deinen wunden ein.
Trug dem, der mich erschreckte.

9.

Zeig', Herr, dein leiden, Blut und Tod,
So wird die Sünde schweigen:
Ich bleibe dein in Tod und Noth,
Der Satan, der muß weichen.

A. a. D. S. 712. Überschrift: „Ein anders.“ Das Lied steht hier zwar unter den allgemeinen Abendliedern, doch zeigt der Inhalt, daß es gleich vielen andern Liedern dieser Sammlung zur Zeit der Pest gedichtet ist. — Demnachst 1687. S. 505. Abweichungen: 5. 3 Und schlaff, 6. 3 mir verwandt. Ebendasselbst findet sich noch folgende Schlußstrophe:

10.

Ich leb und sterbe Gott allein,
Nichts kan von Ihm mich scheiden:
Ich lieg in seinem Hergens-Schrein
Und schlaff in Jesu Seiten.

523. Vor dem Abendmahl.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

1.

It kömt, mein Gott, ein armer Gast,
Ein Thon zu seinem Töpffer,
Den drückt hart der Sünden-Laß;
Es ist dein Kind, mein Schöpffer,
Dafür gestorben ist dein Sohn,
Das du auch hast getauft schon
Und igund eingeladen:
Zu deinem Tisch kom ich, dein Kind,
Bin elend, krank, unrein und blind
Und nicht werth deiner Gnaden.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

6.

Ich will in deine treue hand
Leib, seel, ehr, gut und leben,
Auch die mit freundschaft sind ver=
Hiermit dir übergeben. [wand,

7.

Wach, treuer Wächter Israel,
Wach, Jesu! wenn wir schlaffen:
Hauß, hoff und was ich dir befehl,
Bewahr vor allen straffen.

8.

Kans seyn, so laß mich Todes-Wein
Auch heint nicht plötzlich leiden:
Doch soll dein Will mein Wille seyn
Hilff mir nur selig streiten.

3.

Mein Glaube siehet Jesum hier
Und mich zu seinen Füßen:
Er zeigt als ein Mensch sich mir,
Läßt sein Blut auf mich fließen;
Gott hänget an des Kreuzes Joch,
Da bluten alle Wunden noch,
Auch reichen seine Hände
Mir seinen Leib in Brode fein,
Wie auch sein wahres Blut im Wein:
O wer recht danken könnte!

4.

Ich höre, wie mich deuchtet, laut
Ist meinen Bräutigam schreyen:
Nimm diesen Mahl-Schatz, meine Braut,
Es soll dich nicht gereuen.
Ich meinen Leib und trink' mein Blut,
Also hast du das größte Gut,
Mich ganz mit meinem leiden:
Ach krieche doch in mein Herz hinein,
Das ist und stets soll offen seyn,
Und ruh in meiner Seiten!

5.

Ich weiß auch, daß die Engel mich
Wie Mauern stets umringen,
So daß der Satan trotziglich
Gar nicht hindurch kan dringen;
Ich habe den, der Beystand leiht,
Es ist der werthe Heilige Geist,
Der über mir thut schweben.
Nun richte, du Dreyeinigkeit,
Mein Thun zu deiner Herrlichkeit
Und mir zum ewigen Leben.

N. a. D. S. 822. — Demnächst 1687. S. 165. Abweichungen: 2. 5 WundenMann,
3. 8 seinem Leib im, 4. 8 Krieche in, 6. 4 worin, 6. 8 Glauben, 6. 10 So, wie, 7. 1
Drauf wil.

524. Nach dem Abendmahl.

Mel.: Ach Herr, mich armen ic.

1.

O Freude, Freude, Freude!
Nun sind eins Gott und ich;
Verknüpffet sind wir beyde
Und bleibens ewiglich.
Das Jesus-Hertz ist kommen,
Schaut, in mein Herz hinein,
Es hat mein Herz genommen:
Mein Freund ist mein, ich sein.

6.

Dir öffn ich auch mein Herz und Mund
Und was in mir sich reget;
Ist mache würdig und gesund,
Worinn sich Jesus leget.
Ach reinige durch deine Güte
Leib, Seele, Herz, Geist und Gemüth
Und gib, was mich recht zieret.
Mit Glaube, Liebe und Andacht
Laß werden dieses Werk vollbracht,
Und wie es sich gebühret.

7.

Nun wil ich, trauter Jesu! nu
Dein Leib und Blut empfangen.
Ist komme, Jesu! komme du
Mit Speiß und Trand' gegangen.
Ich wil in dich, ach komm in mich!
Ich schmecke auch schon, Jesu, dich,
Ich fühle, du bist kommen.
Es weiche nun Angst, Noth und Schmerz,
Mein und dein Herz sind ein Herz,
In dich bin ich genommen.

8.

Ach habe, frommer Jesu! Dand'
Vor deines Leibes Speise,
Vor deines edlen Blutes Trand',
Und daß ich deine heiße.
Ach zeig auch mir zur Sterbens-Zeit,
Gleich wie ich dich gesehen heut,
Dein Bluten und dein Sterben.
Ich weiß nun, daß du meine bist,
Nun bin ich dein, Herr Jesu Christ:
Dein Bund kan nicht verderben.

2.

Ich habe Gott gesehen
In seinem Abendmahl:
Wie wohl ist mir geschehen,
O Liebe überall!
Das mag ja Liebe heißen,
Daß mit sich selber mich
Mein Jesus so wolt speisen
Und träncken fruchtbarlich.

3.

Ich aß die Seelen-Weide
Bey meines Bräutigams Tisch
Und trand' aus seiner Seite
Den Liebes-Trund' gar frisch.
Ich lag vor Jesus Wunden
Von vielen Sünden krank,
Ich habe nun gefunden
Den edlen Blutes-Trand'.

4.

Es ware selbst der Speiser,
Die Weide und der Sirt,
Der Weg und der Wegweiser,
Die wohnung und der Wirth,
Der Bräutigam und die Gabe,
Der Arzt, die Arzeneey
Mein Jesus, den ich habe
Empfangen heut aufs neu.

5.

Ich habe da empfangen
Von der Dreyeinigkeit
Mein sehnliches Verlangen,
Das Pfand der Seligkeit.
Gott Vater hat versöhnet
Durch Jesus Wunden roth,
Die haben mich gekrönt,
Nun hat es keine Noth.

6.

Es lebet stets mein Schöpffer
In seinem Kinde hier,
Der Thon in seinem Töpffer,
Ich in Gott, Gott in mir.
Wer mir wil Leid zufügen,
Der muß Gott tasten an
Und endlich unterliegen,
Er thue, was er kan.

7.

Lag ich in Todes-Stricken?
Sie sind nun auch engwey,
Engwey in tausend Stücken,
Gott Lob, und ich bin frey.
Die Feinde sind getödtet,
Und mich hat Jesus Blut
Gefärbet und durchröthet:
Nun ist hin Satans Muth.

8.

Wie wol hat mich geträndet
Die edle rothe Fluth!
Die Sünden sind geschendet,
Gelescht der Hölle-Blut.
Mein Glaub ist wohl gestärket,
Die Sinnen recht erfrischt,
Trost mein Gewissen merket:
Das heisset wol getischt.

9.

Nun darff ich nicht verzagen,
Ob gleich unzählig seynd
Die Plagen, die mich schlagen;
Nichts schläget, ja mein Freund,
Der hilffet auch aus allen
Und lässet liegen nicht
Sein Kind, wenn es gefallen,
Weil ihm sein Herz bald bricht.

10.

Muß ich zu Aschen werden?
Mein Muth fällt doch nicht hin:
Der läßt mich nicht der Erden,
Mit dem ein Leib ich bin.
Wird das Gericht gehalten:
Getrost zu aller Frist!
Ich laß den Richter walten,
Der mein fleisch und Blut ist.

11.

Ach könnt ich nun auch wieder
Gott etwas gebn forthin.
Ich lege vor ihm nieder
Mich ganz und was ich bin.
Ich schenke dir das Deine,
Mein Gott! nimm doch verlieb!
Behalte mich alleine
Und stürz den Seelen-Dieb.

12.

Du solt auch darzu haben
Vor deinen Todes-Gang,
Vor dich und alle Gaben
Stets grossen, grossen Dand'.
Hilff, daß ich Glauben übe,
Verfluche Sünd und Welt,
Dich samt den Nächsten liebe
Uñ thu, was dir gefällt.

13.

Dein Leib und Blut erfülle
Durchaus mich immerdar,
Dein Leib und Blut verhülle
In sich mich ganz und gar;

A. a. D. S. 825. — 9. 3 steht mich plagen; obige Lesart nach 1687, wo das Lied S. 204 mit folgenden Abweichungen sich findet: 2. 7 Jesus wolte, 3. 4 ganz, 3. 5 JESU, 5. 3 Ein sehnliches, 5. 6, 7. 6 Jesu, 10. 1 Asche, 11. 2 geben was forthin, 12. 7 dem.

525. Jesu Blut.

1.
Jesus-Blut komm über mich!
So ruff' ich ganz dürstiglich.
Jesus Blut, das komm' und bleib'
Über mich, mein Seel' und Leib:
Über mich, mein Saab und Guht,
Über mein Herz, Sinn und Muht
Komm' und bleibe, Jesus Blut!

2.
Jesus-Blut, ich sehe dich!
Ach im Glauben sehe ich
Jesum an dem Kreuze hoch
Sangen und da bluten noch.
Jesus-Blut, ach lauff', ach lauff!
Mein Herz freuet sich darauf,
Willig dich zufangen auf.

3.
Jesus Seite tuht sich weit
Zu mir auf. Sein Blut, das schreyt:
Wer da dürstet, komm' hieher!
Jesu, ach! mich dürstet sehr:
Tränk aus deiner Seitenhöl'
Und den Wunden meine Seel,
Die ich deinem Blut befehl.

4.
Jesus-Blut, das mich allein
Von den Sünden machet rein,
Das mir Gottes Gnade bracht,
Mich gekrönt und gemacht
Hat zu einem Himmels-Kind
Und mit Gott mich fest verbindet,
Das komm' über mich geschwind!

J. A. J. Jesus-Schall und Wiederhall, Durch ein liebliches Echo . . . auf-
gezeichnet von dem Spaten . . . Nürnberg, verlegt und zu finden bey Johann Hof-
mann . . . 1684. S. 117: „In eigenem, oder dem Ton: Singen wir aus Herzens Gr.“
Ohne Namen. — In der Verfasserin „Stimme der Freundin“ 1687 S. 45. „Ein anders. Im
Thon: Singen wir aus Herzen.“ Hier zu Anfang und sonst überall JESU Blut, außerdem
folgende Abweichungen: 1. 2 So, so ruff' ich, 3. 3 Wen . . . der komm her, 3. 5 Tränke aus
der, 3. 6 Deiner Wunden, 4. 1 ganz allein, 4. 2 Mich von, 4. 5 Auch zu einem Gottes-
Kind, 5. 1 u. 2 Jesu Blut! mich selbst bereit, Würdig dich zu nehmen heut, 5. 5 Daß
durch dich, o edler Saft, 6. 4 Mir erhalte, 6. 5 Ach! mich mache, 8. 4 das komm.

Dein Leib und Blut bereite
Mich hier in dieser Zeit,
Dein Leib und Blut begleite
Mich zu der Seligkeit.

5.
Jesus-Blut mach mich bereit
Wehrt zunehmen allezeit
In dem heiligen Abendmal
Gott zu Lob, mir zum Labsal,
Daß mit solchem edlen Saft
Des Verdienstes Christi Kraft
Ich auch werde ganz theilhaft.

6.
Jesus-Blut, ach! stärke mir
Meinen Glauben für und für.
Meines Gottes Guld und Gnad
Es erhalte früh und spat,
Mache mich auch Tugendvoll,
Daß ich tuhe, was ich soll,
Und Gott stets gefalle wol.

7.
Jesus-Blut komm' allezeit
Über mich in Leid und Freud,
Wenn ich bin in Kreuzes-Noth,
Wenn ich ringe mit dem Tod,
Wenn die falsche Welt mich sticht,
Sünd, Tod, Teufel an- mich- sticht
Und mein Herz im Leibe bricht.

8.
Komm' und bleibe, Jesus-Blut!
Über mein Herz, Sinn und Muht.
Über mich, mein Seel' und Leib,
Jesus Blut, ach komm' und bleib!
Mein Herz nach dir sehneth sich.
So, so ruff' ich dürstiglich:
Jesus-Blut, komm' über mich!

526. Bey ankommenden CREUZE.

1.
Wilt du dein Kind denn nu
In Nothen lassen stecken,
Du treuester Vater du:
Muß denn von allen Ecken
Nur Trübsal auf mich schneyen
Und die sich stets verneuen?
Wo bist du doch, mein GOTT?

2.
Ist eines Vaters Hand
Auf Erden doch geschwinde
Mit Hülffe zugewandt
Dem hart gefallnen Kinde.
Sie zeucht es zu sich wieder,
Wenn es geschlagen nieder:
Thust dus nicht auch, o GOTT?

3.
Du hast ja sonst gethan,
Weil ich gelebet habe.
Wilt du nun fangen an,
Ich man mich trag zu Grabe,
Zu häuffen so die Plagen,
Daß man zu mir darff sagen:
Ach! wo ist nun dein GOTT?

4.
Solt man nicht spüren mehr,
Daß noch mein Vater lebe,
Der mich noch liebe sehr
Und seine Hand mir gebe,
Die aus der Noth mich reiße
Und hülfreich sich erweise?
Erbarne dich, mein GOTT!

5.
Du hast gepflanget ein
Ja selbst das Vaterherge:
Wie kans denn möglich seyn,
Daß nicht auch Dir mein Schmerze

Im Nahmen JESU! Kühlwasser in grosser Sige des Creuzes . . . RUDOL-
STADT, gedruckt bey BENEDICTO Schulzen, 1685. S. 7. — Demnachst 1687. S. 400.
Abweichungen: 1. 3 treuer, 1. 5 schreyen, 2. 5 zeucht zu sich das, 2. 6 gefallen, 2. 7 du
das nicht auch, GOTT, 3. 4 trägt, 4. 3 auch mich liebe, 4. 6 Laß auf keine Weise,
5. 2 selbst dein, 5. 6 länger, 6. 5 vor, 7. 1 Der dir, 7. 4 deiner, 8. 6 auf der, 8. 7 ge-
suchet, GOTT, 9. 5 meinem, 9. 7 mir igt. — Folgende Schlußstrophe ist zugefügt:

10.
Dein Kind nun wartet hier,
Biß du, sein Vater, kömest.
Ach! kömst du denn nicht schier?
Ich weiß, daß du vernimmest

Zu Herzen solte gehen?
Ach! kanst du lange sehen
In Nothen mich, mein GOTT?

6.
Du bist, du bist ja noch
Der alte GOTT, der eben
Hat von des Creuzes Joch
Befreyet derer Leben,
Die schon von vielen Jahren
Damit belegt waren:
Du bist, der fromme GOTT.

7.
Wer Dir vertrauet hat,
Ist nie zu schanden worden;
Der hier hat früh und spat
An deine Gnadenpforten
Geklopffet mit Verlangen,
Hat Hülff und Trost empfangen:
Ich traue Dir, mein GOTT.

8.
Ich falle, Vater! Dir
In Demuth zu den Füßen:
Erzeige gegen mir
Dich doch igt wie vor diesen,
Da du mich nie verlassen,
Wenn auf des Creuzes Strassen
Ich Dich gesucht, mein GOTT.

9.
Nach deiner Vaters Guld
Um JESU Blutes willen
Schenk mir die Sünden Schuld,
Laß deinen Zorn sich stillen.
Gereichts zu meinen frommen
Und ist dein Stündlein kommen,
So hilf mir doch, mein GOTT.

Und merckest auf mein flehen:
Ach! laß mir Hülffe sehen,
Dein Kind hier wartet, GOTT!

527. Von der Liebe Gottes.

Im Chon: Gott des Himmels und der Erden.

1.

Es mag, was auch wil, geschehen
Sier in diesen Jammer Zelt,
Es mag, wie es gehet, gehen
Auf der ganzen weiten Welt:
So kan ich doch allzeit spüren
Gottes Liebe und Regiren.

2.

Wohin ich die Augen fehre,
Was ich auf der Erden hier
Schmecke, fühle, rieche, höre,
Zeiget Gottes Liebe mir.
Sie ist, wo ich mich hinfüge,
Sitz, stehe oder liege.

3.

Nicht von Himmel noch der Erden,
Von niemand zu einer Frist
Kan sie zwar begriffen werden,
Aber über alles ist
Diese Liebe ausgegossen,
Alles ist in sie beschloffen.

4.

Sie ist weit und in der Nähe,
Über alles gehet sie,
Ihre Breite, Länge, Höhe
Kan erforschet werden nie;
Ihre Tiefe ist zu finden
In Gott, der nicht zu ergründen.

5.

Ach! es ist die theure Liebe,
Die aus Liebe mich gemacht,
Die nach ihrem Liebes Triebe
Mich an diese Welt gebracht,
Auch erlöst und neu gebahren,
Da ich solte seyn verlohren.

6.

Es ist meine Speisekammer,
Die mir giebet LebensBrod,
Welche stillt allen Jammer
Und aus JESU Wunden roth,
Als der edlen Blutes Hölz
Träncket meine matte Seele.

7.

Sier auf meinem PilgrimsWege
Gehet sie mir stets voran.
Wenn ich athme und mich rege,
Hat sie es allein gethan:
Sie ist über, unter, neben,
In und mit mir stets im Leben.

8.

Wer in solchen Feuerofen,
In der Glut der Liebe liegt,
Der hats mit mir wohl getroffen.
Brennet er, es schadet nicht:
Wenn die Flammen ihn durchdringen,
Kan er seinen Gott lobsingn.

9.

Dieses sind die Band und Ketten
Und der Kercker, daraus ich
Nimmermehr such ein Erretten;
Ich wil gerne lassen mich
Also in das Grab einscharren
Und gefangen stets verharren.

10.

Wenn die Ströhme, Fluth und Wellen
Dieser Liebe schlagen sehr,
Wil ich mich nicht furchtsam stellen,
Sondern in der Liebe Meer
Mich mit Leib und Seele stürzen
Und mein Leben nicht verkürzen.

11.

Gottes seinen LiebesPfeilen,
So die fliegen auf mich zu,
Wil ich bald entgegen eilen:
Ihr Verwunden bringet Ruh.
Ach! daß recht getroffen wären
Leib und Seel, wie sies begehren.

12.

Wen der LiebesRegen feuchtet,
Bleibt kein dürres Erdenreich;
Wen der Liebe fackel leuchtet,
Der hat Licht, obs dunkel gleich.
Wer sucht eine RuheStätte,
Dem ist sie ein sanftes Bette.

13.

Sucht man in den starcken Armen,
In dem theuren Mutter Schoß
Dieser Liebe Herz-Erbarmen,
Wird man seines Elends loß:
Ich wil mich hinein verkriechen,
So kan mich kein Feind betriegen.

14.

Wenn ein Creuzwind auf mich wehet,
Wil ich dahin lauffen bald.
Wenn mein Herz in Aengsten stehet
Und ich bin zum Guten kalt,
So lauff mir mit Trost entgegen,
Gottes Liebe! gib Vermögen.

15.

Von mir ist die Furcht des Todes,
Weil ich bin gewickelt ein
In die Liebe meines GOTTES,
Da denn auch mein Grab soll seyn,
Indem ich ganz ausgestreckt
Liege, biß mich Gott erwecket.

A. a. D. S. 39. Überschrift für dieses und die sechs folgenden Lieder des Buches: „Des Mittags bey denen Verstunden zu gebrauchen. Sieben Lieder, davon täglich eins. Das erste.“ — Eine Blüte der Mystik. — Obige Überschrift nach 1687, wo das Lied S. 279 steht. Abweichungen: 1. 2 diesem, 1. 6 Lieben, 3. 1 vom, 8. 1 solchem, 11. 1 Meines Gottes Liebes-Pfeilen, 11. 2 fliehen, 11. 6 was sie, 12. 3 Wem, 13. 2 treuen.

528. Das traute Kind Gottes
und dessen Freuden-Gründe.

Im Chon: Von Gott wil ich nicht lassen.

1.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Ich weiß ja, GOTT ist mein,
Daß Er mich herzlich liebet
Und daß ich auch bin sein.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Denn GOTT ist selbst mein Vater,
Mein Schöpffer und Berather,
Und ich bin GOTTES Kind.

2.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Mich hat das höchste Gut,
Mein JESUS, der mich liebet,
Erlöset durch sein Blut.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Ich habe Ruh gefunden
In JESU blutigen Wunden,
Drum bin ich GOTTES Kind.

3.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Weil ich getauft bin.
Der heilige Geist mich liebet
Und ändert Herz und Sinn.

Weg, Trauren, weg geschwind!
Der Himmel stehet offen,
Ich hab es wohl getroffen:
GOTT heilget mich, sein Kind.

4.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Diweil im Abendmal
Mir giebet, den Er liebet,
Leib und Blut zum Labfal.
Weg, Trauren, weg geschwind,
Weil JESUS in mir bleibet;
Ich bin Gott einverleibet
Und drum sein liebes Kind.

5.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Ich gläube ja an Gott.
Wohl mir, wenn der mich liebet,
Der heist JEAX Zebaoth.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Mein ist das Eins in Dreyen:
Nichts kan mich mehr erfreuen,
Als daß ich bin sein Kind.

6.

Ich kan nicht seyn betrübet,
GOTT hat erwöhlet mich
In Christo, der mich liebet,
Das weiß ich sicherlich.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Wird Satan mich anklagen,
So wil ich zu ihn sagen:
Ich bin ein seligs Kind.

7.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Weil von der Sünden Noth
Mich frey macht, der mich liebet,
Und wendet ab den Tod.
Weg, Trauren, weg geschwind!
GOTT lästet mich nicht fallen,
Er ist bey mir in allen
Und führet selbst sein Kind.

8.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Wenn ich wil, was GOTT wil.
Hab ich den, der mich liebet,
So hab ich Züll und Füll.

A. a. D. S. 52. „Das sechste“ der bei voriger Nr. erwähnten 7 Lieder. Die erste und fünfte Zeile lautet in allen Strophen gleich, die achte hat jedesmal denselben Ausklang. Ein besonders schönes Lied. — Demnächst 1687. S. 351. Hier obige Überschrift und folgende Abweichungen: 4. 3 der mich liebet, 6. 7 ihm, 10. 8 bleib ein.

529. Vertrauen auf Gott.

Im Thon: Soll ich meinem Gott nicht ic.

1.

Ich ergebe mich dem Willen
Meines GOTTes gang und gar!
Der wird wohl an mir erfüllen,
Was mir nützet immerdar.
Siehe, höchster GOTT! hernieder,
Was ich lege vor Dich hin:
Serg, Gedanken, Muth und Sinn,
Mich und alle meine Glieder.
Mache daraus, was du wilt,
Was du wilt, mein GOTT und Schild!

2.

Ach! ich kenne Dich ja eben,
Daß du selbst mein Vater bist;
Ich kenn auch mein liebste Leben,
Das ist allein JESUS Christ,

Weg, Trauren, weg geschwind!
Wie es mein GOTT wil fügen,
So soll es mir genügen:
Er forget für sein Kind.

9.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Wenn durch des Creuzes Band
Mich bindet, der mich liebet,
Kömmts doch von werther Hand.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Wenn GOTT legt auf die Plagen,
So hilfft Er sie auch tragen
Und tröstet wohl sein Kind.

10.

Ich kan nicht seyn betrübet,
Wenn gleich mein Serg bricht.
Der hie und dort mich liebet,
Kan mich verlassen nicht.
Weg, Trauren, weg geschwind!
Ich lebe oder sterbe,
Ich bin ein SimmelsErbe
Und bleibe GOTTes Kind.

A. a. D. S. 52. „Das sechste“ der bei voriger Nr. erwähnten 7 Lieder. Die erste und fünfte Zeile lautet in allen Strophen gleich, die achte hat jedesmal denselben Ausklang. Ein besonders schönes Lied. — Demnächst 1687. S. 351. Hier obige Überschrift und folgende Abweichungen: 4. 3 der mich liebet, 6. 7 ihm, 10. 8 bleib ein.

Und weiß einen treuen Führer,
Der den rechten Weg mir weist,
Der ist GOTT der heilige Geist.
Hab ich denn nun zum Regirer
Diese Dreye, meinen GOTT?
So erschreckt mich keine Noth.

3.

Und wie könnt ich doch verzagen,
Hieng es noch so wunderbar,
Die ich kan biß heute sagen,
Daß GOTT wohl geführet mich!
Soll ich denn erleben morgen?
Ey so lebet GOTT auch noch,
Bey dem ich versichert doch,
Daß Er sein Kind wohl versorgen
Und sein Schäflein führen wird,
Weil Er Vater ist undhirt.

4.

Hienge mir es, wie ich wolte,
Stünd es wol gar selten gut.
Wenn mein Wunsch geschehen solte,
Da er GOTT mißfallen thut,
Ach! wie würde mein Verderben
Ich erwählen gar zu oft,
Wenn was Gutes ich gehofft.
Darum wil ich mich bewerben,
Meinen GOTT zu halten still:
Mir geschehe, was GOTT wil.

A. a. D. S. 72. Überschrift: „Sieben Lieder, davon eins alle Abend zu singen. Das erste.“ — In der „Stimme der Freundin“ 1687. S. 314. „Ein anders.“ Abweichung: 4. 9 meinem.

530. Von der süßen Gesellschaft des Herrn JESU.

Im Thon: Wer nur den lieben GOTT läßt ic.

1.

SO wil ich, JESU! Dich nicht lassen,
Es geh mir, wie es wolle, hier;
Ich wil auch Dich so feste fassen
In wahren Glauben mit Begier.
Daß du nicht weichen kanst, wenn schon
Sonst alles weicht mir davon.

2.

Du bist doch der, darnach verlangt
Mein Serg, Gedanken, Muth und Sinn,
An dem mein Wohl und Weh nur hanget;
Wo du bist, wil und muß ich hin.
Dich suche ich biß an mein Grab,
Von Dir laß nimmermehr ich ab.

3.

Du magst auch, wo du wollest, leben,
Ich laß Dich weder spat noch früh;
Du magst auch in der Wüste schweben,
Bey Dir ist mir es wüste nie,
Denn wenn du in der Wüsten bist,
Ein Paradis dieselbe ist.

4.

Du magst gleich unter Dornen sitzen,
Ich laß Dich nicht, mich mögen gleich
Auch noch so sehr die Dornen ritzen.
Wo du bist, ist mein Simmelreich:
Ja, da sind Rosen für und für,
Bey Dir ich keine Dornen spür.

5.

Was GOTT wil, geschehe immer;
Was ich wil und schädlich ist,
Das laß ja geschehen nimmer,
GOTT, der du so gütig bist!
Und weil Dir mein Unvermögen,
Was du wilt, zu thun, bekant,
Ey so laß doch deine Hand
Meiner Schwachheit Krafft beylegen,
Daß ich könne folgen Dir.
Was du wilt, geschehe mir.

5.

Du magst seyn in den tiefen Gründen,
Ich laß Dich, liebster JESU! nicht;
Du magst im finstern seyn zu finden,
Bey Dir ist finsterniß nur Licht.
Du magst auch wohl im Regen seyn,
Der ist bey Dir nur Sonnenschein.

6.

Du magst seyn, JESU! in der Irre,
Ich laß Dich doch nicht, meine Zier.
Nach Dir, dem rechten Weg, ich girre,
Kein Irreweg ist mir bey Dir!
Du magst seyn in Unfried und Streit,
Bey Dir ist mir stets Einigkeit.

7.

Du magst im Tode seyn, ich werde
Und kan Dich lassen nicht, mein GOTT!
Bey Dir ist, weil du mein Gefährte,
Mir lauter Lebn, kein Tod, kein Spott.
Du magst seyn in Unfried und Streit,
Bey Dir ist freud ohn einig Leid.

8.

O bist du, JESU! mir zur Seiten,
So kan ich mit getrosten Muth
Gang unversehrt durch Angst und Leiden,
Durch Wasserflut und feuersGlut,
Durch wilde Thier und durch ein Heer
Der Feinde lauffen ohn beschwer.

9.

Bin ich bey Dir, so mag man treiben
 Mich, JESU! mit Dir immerfort;
 Du magst mich länger lassen bleiben,
 Wenn du nur bey mir bist, mein Hort,
 Allhier auf dieser Lebens Bahn,
 Du magst mich führen Himmel an!

U. a. D. S. 74. „Das andere“ der bei voriger Nr. erwähnten 7 Lieder. — Demnächst
 1687. S. 334, wo obige Überschrift. Abweichungen: 1. 3 dich auch, 2. 1 wornach, 5. 1
 tieffsten, 5. 4 mir Licht, 5. 6 mir Sonnenschein, 8. 2 getrostem, 8. 4 Wassersfluth.

531. Freundschaft mit Gott.

Im Chon: Gott des Himmels und der Erden u.

1.

Ach! es mag ja immer gehen,
 Wie es gehet auf der Welt:
 Die Welt kan doch nicht bestehen,
 Sie und all ihr Wesen fällt.
 Sie und ihre Freundschaft bricht,
 Nach der Freundschaft frag ich nicht.

2.

Alle mein Vergnügen suche
 In der Freundschaft Gottes ich,
 Die Weltfreundschaft ich verfluche,
 Die von Gott wil wenden mich:
 Diese Freundschaft sey verlacht,
 Die mir GOTT zum Feinde macht.

3.

Gottes Gnade ist mein Leben,
 Die faß ich in JESU fest;
 Sie ist, die mir alles geben,
 Die mich nimmermehr verläßt,
 Die mir trösten kan mein Herz
 Und versüssen Creuz und Schmerz.

7.

Himmel, Erde, Berg und Flügel,
 Die Weltfreundschaft und was hier,
 Weicht und fleucht, als hätt es Flügel,
 Gottes Gnade bleibet mir.
 Die hält mich so fest in sich,
 Diese währet ewiglich.

U. a. D. S. 79. „Das vierdte“ der bei Nr. 529 erwähnten Lieder. — Das Akrastich
 giebt möglicherweise den Namen der Mutter (Nemilie Antonie) oder des Bruders (Albert Anton)
 der Dichterin wieder, etwa: Albert Anton Graf zu Schwarzburg und Hohenstein. — Demnächst
 1687. S. 358 mit obiger Überschrift übereinstimmend.

10.

Ich wil mich hängen Blättenfeste
 An Dich, Herr JESU! Nacht und Tag.
 Ach! thu du, liebster Schatz! das beste
 Und was allein ich nicht vermag:
 Auf daß ich lasse nimmer Dich,
 So laß, Herr JESU! nimmer mich.

4.

Zeitlich läßt sie sich finden,
 Wenn die Feinde gleich geschwind
 Denken mich zu überwinden;
 Sie spricht, Ich sey Gottes Kind,
 Das in JESU Tod getauft
 Und mit seinem Blut erkaufft.

5.

Sie allein kan mir gefallen,
 Sie ergetzt mich allein;
 Alles habe ich in allen.
 Wenn die Gnade Gottes mein.
 Fehlt mir Welt-Gut oder Ehr:
 Diese giebet mir weit mehr.

6.

Von und auf der ganzen Erden
 Mag versuchen, wer da wil,
 Ob er kan vergnügt werden:
 Niemand trau der Welt zu viel,
 Denn sie keinen Stich nicht hält,
 Gottes Gnade behält das Feld.

532. Verlangen nach dem Himmel.

Im Chon: Freu dich sehr, o meine Seele.

1.

Ach! wer schon im Himmel wäre,
 Liebster Gott, bey dir, bey dir!
 Höre doch, mein Schöpfer, höre
 Und laß mich nicht länger hier!
 Ich muß ja seyn, wo du bist,
 Wo mein Schatz, mein JESUS ist;
 Ich muß aus dem Welt-Getümmel,
 Weil mein Tröster ist im Himmel.

2.

Hier kan ich kein Gnügen finden
 In der bösen Jammer-Welt,
 Denn sie ist voll lauter Sünden,
 Ihr ganz Wesen mir mißfällt:
 Reid, Verfolgung, Spott und Hohn
 Giebet sie zum besten Lohn.
 Ach! du schönes Welt-Getümmel,
 Wäre ich aus dir im Himmel!

3.

Wie wohl wird mir doch geschehen,
 Wenn ich immer die Gottheit
 Kan in drey Personen sehen
 Und der Dreyen Einigkeit?
 Wenn ich sehe GOTT, das Licht,
 GOTTES heilig Angesicht:
 O wer aus dem Welt-Getümmel
 Bey GOTT wäre dort im Himmel.

4.

Keine Ruhe kan ich haben
 Hier in dieser Zeitlichkeit;
 Wil Wollust, Geld, Gut mich laben?
 Weg! weg! mit der Eitelkeit!
 Es ist doch nur Unbestand;
 Ach heim, heim ins Vaterland,
 Heim aus diesem Welt-Getümmel
 Zu der Ruhe in dem Himmel.

5.

Dort kan mir kein Feind nicht schaden,
 Keine Angst, Gefahr und Noth,
 Denn ich bin in GOTTES Gnaden,
 GOTT in mir und ich in GOTT!

Da erreiche ich mein Ziel,
 Alsdenn wil ich, was GOTT wil.
 Darum weg, du Welt-Getümmel,
 Ich erwähle mir den Himmel.

6.

Krankheit, Hunger, Durst, Frost, Hitze,
 Sorge, Furcht und steter Streit
 Machen, daß ich oft hier schwinde,
 Daß sich häuffet Leid mit Leid.
 Alles aber höret auf,
 Wenn ich ende meinen Lauf.
 O was bist du, Welt-Getümmel?
 Wäre ich aus dir im Himmel.

7.

Wie so lieblich wird es schallen,
 Wenn ich das Alleluja
 Singe mit den Engeln allen?
 O wer doch schon wäre da!
 Laß in deß meins Herzens-Schrein,
 Mein GOTT, deinen Himmel seyn.
 Führe aus dem Welt-Getümmel,
 Dich zu rühmen, mich in Himmel.

8.

Bin ich etwan hier in Freuden?
 So ist Trauren wohl nicht weit!
 Freude aber ohne Leiden
 Ist dort in der Ewigkeit.
 Weiche, Unvollkommenheit!
 Droben ist die Seeligkeit.
 Gute Nacht, du Welt-Getümmel,
 Eins und alles ist im Himmel.

9.

Soll und muß ich aber wandeln
 Länger noch in dieser Zeit,
 So hilf mir stets Christlich handeln,
 Mein Gott, mache mich bereit.
 Weiß mir, wie ich leben soll,
 Wie ich sterbe sanft und wohl,
 Und laß dieses Welt-Getümmel
 Mich nicht wenden von dem Himmel.

10.

Weil du hier mir bist im Herzen,
 So bin ich im Himmel zwart,
 Aber mein Herz macht dir Schmerzen,
 Denn es ist so böser Art.

Darum wil ich Sünden loß
 Lieber bald ins Himmels-Schloß.
 Ach! nimm aus dem Welt-Getümmel
 Mich zu dir, du bist mein Himmel.

11.
Strecke deine Arm und Hände
Zu mir aus, ich wil hinein.
Komm, mein Bräutigam! Komm behende,
Ich wil deine seyn allein.

Im Nahmen JESU! Tägliches Morgen- Mittags- und Abend-Opffer . . .
Rudolstadt, druckts Benedictus Schulz . . . 1685. S. 150. — Demnächst 1687. S. 602.
Abweichungen: 4. 8 den, 6. 8 zum Himmel, 10. 1 mir hier, 10. 2 in, 10. 3 macht mir.

533. Weihnachtslied.

1.
Bist du, JESU, denn auch mein?
Bist du auch geböhren mir?
Nimmermehr kans anders seyn,
Du mußt mein seyn für und für.
Denn uns ist ein Kind geböhren:
Du bist mir, mir, mir erköhren!

2.
Freue dich nur, meine Seel:
Er ist gar gewiß dein Gott,
Geist Er doch Immanuel.
Saget Sünde, Satan, Tod
Und die Welt darzu gleich nein,
Ist Er doch und bleibet dein.

3.
Gottes Sohn ist dein Heiland,
JESUS ist ein JESUS dir;
Gott hat Ihn darum gesandt,
Daß Er die, so waren hier
Unter des Gesetzes Last,
Brächt zur Freyheit, Ruh und Rast.

7.
Daß du mir geböhren bist
Und ein MenschenKindelein
Worden, daß zu aller Frist
Ich auch wäre dein allein
Und ich daß gewiß nun weiß.
Dafür sey dir Lob und Preis.

In der Sammlung der Lieder der Verfasserin: Die Stimme der Freundin . . . Rudolph-
stadt . . . 1687. S. 9. „Ein anders. Im Thon: Nicht so traurig, 2c.“

534. Danksagung für die Sendung des Heil. Geistes.

1.
Preis sey dem Vater, der verheißt,
Daß Er woll seinen werthen Geist
Über alles Fleisch ausgießen
Und das auch nun erwiesen.

Preis sey dir, JESU! und stets Dank,
Daß du nunmehr hast den Gang
Zum Vater wohl vollendet
Und deinen Geist uns gesendet.

11.
Schenk du alle Sünden mir,
Öffne doch die Himmels-Thür!
Ich bin aus dem Welt-Getümmel.
In der Hoffnung schon im Himmel.

4.
Sey nur frisch und wohl gemuth!
Deinetwegen ist Er da.
JESUS ist dein Fleisch und Blut,
Ach! Er ist ein Mittler ja
Zwischen Gott und uns numehr:
Das kan dich erfreuen sehr.

5.
So hat Gott die Welt geliebt,
Daß Er ihr gab seinen Sohn:
Wie kanst du nun seyn betrübt?
Ruffen doch vom HimmelsThron
Dir die Engel friede zu.
JESUS ist dein eigen nu.

6.
Ach mein liebstes Eigenthum,
Du mein alles hier und dort,
JESU! dir sey Dank und Ruhm
Von mir igt und immerfort,
Daß du mir geschenket dich
Und so herzlich liebest mich,

2.
Preis sey, o heilger Geist! dir heut,
Du wahrer Gott von Ewigkeit,
Der du vom Vater und Sohne
Ausgehst und aus dem Throne
Herkommest in der Jünger Haus
Und über sie dich gießest aus:
Gib dich auch mir zum Leben,
Wie du den Jüngern dich geben.

3.
Du Geist der Weisheit, Wahrheit,
Kraft,
Der Stärke, Gottesfurcht, Kindschaft,
Des friedes, Raths und Liebe,
Dein Gaben mir doch giebe!
Du Geist der Gnaden, des Gebets
Und des Verstandes, seuffze stets
In mir, so oft ich bete,
Bey GOTT, o Gott! mich vertrete.

4.
HERA, meinem Geiste Zeugniß gib,
Daß Gott gewiß mich habe lieb,
Daß ich sein Kind und Erbe
Und drauf hier leb und sterbe.
Zum Tempel der Dreyeinigkeit
Mein Herze selbstn wohl bereit;
Lehr mich Gott recht erkennen
Und JESUM meinen Schatz nennen.

5.
Erneure in mir Gottes-Bild,
Laß mich erkennen, GOTT, mein Schild,
Was JESUS mir erwiesen,
In sein Verdienst mich schliessen.
Den wahren Glauben mir verleihe
Und alle Tugenden darbey!
Stärck, heile, tröst und führe
Mich, daß ich dich nicht verliehre.

A. a. D. S. 89. Hinter der Überschrift noch die Worte: „Im vorigen Thon,“ d. i.
Komm, Heiliger Geist, Herre Gott. Hinter jeder Strophe ein zweimaliges Alleluja. — 7. 8 gegen
das Versmaß.

535. Um ein reines Herz und den Heiligen Geist.

Im Thon: Nun freut, euch lieben 2c.

1.
Schaff in mir, Gott! ein reines Herz,
Mein Herz ist ganz verderbet.
Es fühlet von der Sünden Schmerz,
Die ihm ist angeerbet

6.
Du freudenVoll, mit dir sind wir
Gesalbet, wende mich zu dir.
Die Welt samt ihren Lüsten
Laß nicht bey mir einnistn.
Was dich von mir wil jagen hier,
Welt, Sünd und Satan, treib von mir:
Laß mich dich nie betrüben
Noch was, so dich betrübt, lieben.

7.
Erhalte mich bey reiner Lehr,
Daß ich nur lebe Gott zur Ehr;
Sei meiner Seelen Freude
Im TodesKampff und Streite.
Dein friede, der sey, wo ich bin,
Daß er bewahr mein Herz und Sinn,
Daß ich lieb fried und Treue
Und solche Liebe immer verneue.

8.
Du finger GOTTES, schreibe du
Doch JESUM in mein Herz und ruh
In mir zu allen Zeiten,
In Trübsal, Angst und Leiden.
Ach! sey mein Beystand immerfort
Und bleibe bey mir hier und dort;
Hilff mir, wenn ich gefallen,
Und sey mir Alles in allen.

9.
Mit dir hat Gott uns auf das best
Versiegelt, drum versiegle fest,
O HerzensGast! mein Herze,
Daß es GOTT nicht verscherze.
Laß die DreyEinigkeit und mich
Vereinigt bleiben ewiglich,
Zier sie im Glauben sehen,
Dort ewiglich vor ihr stehen.

1.
Und die es noch thut ohne Scheu:
Ach! mache, daß es wieder sey,
Wie du es erst erschaffen.

2.

Gib mir auch einen neuen Geist,
Der wie du sey gesinnet,
Der stets dir anhang allermeist
Und, was du wilt, beginnet.
Gib, daß er hasse fleisch und Blut
Und üß den Glauben in Demuth,
Zucht, Sanftmuth, Hoffnung, Liebe.

3.

Verwirff von deinem Angesicht,
Ob ich es gleich verdient,
Mich, allerliebster Vater! nicht,
Weil Jesus dich versühnet.
Laß nimmer, nimmer, nimmermehr
Mich, dein Kind, also fallen sehr,
Daß du es von dir würffest.

6.

Dein freudger Geist erhalt mich doch
Mit seinem freudenGele,
Damit nicht das Verzweiflungs-Joch
Verderbe meine Seele.

Sey meine Freude du allein:
Ach! laß mich deine Freude seyn
Und führe mich zur Freude.

A. a. D. S. 225.

536. Von der Freudigkeit in Gott.

Im Thon: Meinen Jesum laß ich ic.

1.

Ich wil frölich seyn in Gott,
frölich, frölich, immer frölich,
Denn ich weiß in aller Noth,
Daß ich schon in GOTT bin selig.
Weil der freuden Gott ist mein,
So wil ich stets frölich seyn.

2.

Aber ach! ich Menschen-Kind,
Kan ich auch von Freude sagen,
Da doch die unzählig sind,
Die bald da, bald dort mich plagen?
Ja! weil Gott der Helffer mein,
So hilfft Er mir frölich seyn.

3.

Wil die Sünde quälen mich?
Jesus hat sie schon gebüßet;

4.

Den Heiligen Geist nimm nicht von mir,
Den bösen Geist vertreibe,
Damit er mich nicht nehme dir
Und ich stets deine bleibe.

Beherschet mein Herz, Sinn und Muth
Der Heilige Geist, so ist es gut
Im Leben und im Sterben.

5.

Mit deiner Hülffe tröste mich,
Hilff und vergib die Sünden;
Wenn meine Seele suchet dich,
So laß dich von ihr finden
Und dein Verdienst, Herr Jesu Christ!
Darinnen Trost und Hülffe ist
Wider Sünd, Tod und Teufel.

6.

Bin ich elend und nicht reich,
Mangeln mir die hohen Gaben,
Bin ich dem Geringsten gleich
Und kan nicht was andre haben,
So ist Gott, der Reichste, mein,
Und kan ich wohl frölich seyn.

7.

Greiffet mich gleich Krankheit an,
Daß es mit mir gar aus scheint,
So kömmt Gott, der Helffers Mann,
Und ist alles gut gemeinet.
Weil der Arzt ist selber mein,
So muß ich ja frölich seyn.

8.

Daß mein Feind mich sonst beschwert
Und mich wil zum Spotte machen,
Ist des Traurens gar nicht werth,
Ich muß seiner Thorheit lachen.
Denn weil GOTT die Ehre mein,
Kan ich dennoch frölich seyn.

12.

Laß mich frölich leben hier,
frölich seyn in allem Leide,
Hilff mir frölich sterben dir,
Gib mir bald die Himmels-Freude;
So bleibst du die Freude mein:
Da, da wil ich frölich seyn.

A. a. D. S. 347. Die Verfasserin liebt es, dem Refrain ihrer Dieder mancherlei Abwechslung zu geben, vgl. „Ach wer schon im Himmel wäre (oben Nr. 532).“

537. Gott kennet die Seinen.

Im Thon: Durch Adams Fall ist ic.

1.

GOTT kennet mich, des freuet sich
Mein Herz in meinem Leibe;
Gott kennet mich gar eigentlich,
Darbey ich fest verbleibe.
Kans anders seyn?
Ist Er doch mein,
Mein Vater und mein Schöpffer.
Ich bin sein Thon:
Nun weiß ich schon,
Er kennet mich, mein Töpffer.

9.

Wil der Tod mich raffen hin?
Gott, der stillt bald sein Wüten;
Ist denn Sterben mein Gewinn?
Ey so bin ich wohl zufrieden.
Gott, des Todes Gift, ist mein,
In Ihm kan ich frölich seyn.

10.

Herz und Muth sind frölich nun,
frölich, Jesu! ist die Seele.
Gib, daß frölich alles Thun
Dich zum Zweck und Ziel erwehle.
Laß mich, o mein Sonnenschein!
Ohne dich nicht frölich seyn.

11.

Laß mich üben Traurigkeit,
Wo zu trauren sichs gehöret,
Sonsten aber frölichkeit,
Die ganz nichts als dich begehret.
Du bist meine Freude allein,
Durch dich kan ich frölich seyn.

2.

Gott liebet ja in Ewigkeit
In Christo uns, die Seinen.
So saget Christus, die Wahrheit:
Ich kenne wohl die Meinen.
Gott sihet an,
Was Er gethan
Und wir nicht leisten können.
Nur uns zu gut
Vergoß . . .
Solt der mir böses gönnen?

3.

Ein neugeböhrenes Gotteskind
Bin ich nun durch den Glauben;
Mit Christo wir vereinigt sind
(Wer wil den Trost mir rauben?).

Daß nun daher
Mein Gott und Herr
Mich kennen muß und lieben.
Ach! seiner Hand
Bin ich bekant,
Darein ich bin geschrieben.

4.

Wenn ich allhier thu wahre Buß,
So ist im Himmel Freude.
Ich weiß, daß Gott mich kennen muß:
Christus ist meine Weyde,
Es muß sein Wort
Mich fort und fort
Hier laben und erquicken.
Wenn ich verirrt,
Trägt dieser Hirt
Mich heim auf seinen Rücken.

N. a. D. S. 447. — 2. 9 ist unvollständig; 6. 5 steht mich.

Heinrich Müller,

geboren 18. Oktober 1631 zu Lübeck, 1653 Archidiaconus an St. Marien in
Rostock, 1659 zugleich Professor an der Universität, 1662 Pastor an St. Marien,
1671 Pastor an St. Petri und Superintendent, † 17. September 1675.

Vgl. Koch, IV. S. 67. — Goedeke, III. S. 182.

Schriften:

- A. Geistliche Seelenmusik . . . von HENRICO Müllern . . . Rostock, Bey Johann
Richeln, im 1659. Jahre.
B. Creutz-Buß- Und Bet-schule . . . Von D. Heinrich Müllern . . . Frankfurt und
Rostock, Bey Seel. Joachim Wilden Wittib und Erben. M DC LXXIV.

538. Aus den Worten des 73. Psalms: HERR, wann ich nur dich habe ic.

1.

Fahr nur hin, du schnöde Welt,
Fahr aus meinen Sinnen.
Du solt doch mit deinem Geld
Mir nichts angewinnen.

Jesusum Christum hab ich mir
Eins erwählt zu lieben;
Alles ander, was man hier
Liebet, kan betrüben.

5.

Durch Christum bin versöhnet ich,
Der mich für Gott bekennet
Und allen Engeln öffentlich,
Auch mich sein Erbe nennet.
Gott läßt mir
Viel Gutes hier
An Leib und Seel genießen:
Nun kan ich diß
Ja gar gewiß,
Daß Gott mich kennet, schließen.

6.

Wohl mir, weil mich nun kennet Gott,
Wohl mir im ganzen Leben;
Wohl mir, wenn mich der Feinde Rott
Und Creuges Noth umgeben,
Weil mir der Mann,
Der mich nicht kan
Verlassen, steht zur Seiten.
In Noth und Tod
Hats nun nicht Noth.
Wohl mir zu allen Zeiten.

2.

Was ist aller Reichthumb hier?
Nur ein Stüflein Erde,
Eine Last, die für und für
Drücket mit beschwerde,
Eine Flamme, die das Herz
Gifftiglich engündet,
Eine Dorne, die mit Schmerz
Unsre Seel verwundet.

3.

Was ist Ehr' und Zereligkeit?
Nur ein Schein und Schemen,
Kommt und schwindet mit der Zeit,
Stürzet uns in grämen.
Wann wir wollen Himmel an
Unsre Flügel schwingen,
Müssen wir mit Saaman
In die Schande dringen.

4.

Deine Wollust ist ein Gift,
Künstlich überzogen
Mit dem Zucker; wer Sie trifft,
Wird durch Sie betrogen.
Wer Sie isst, muß mit Pein
In die Hölle fahren,
Trinken von dem Schwefel-Wein
Der verdämbten Schaaren.

5.

O du blinde Menschen-Seel,
Magst du das noch lieben,
Was dich in der Hölle-Höl
Ewig kan betrüben
Und doch nichts ist als ein Rauch,
Als ein Dampf und Schämen?
Auff verfluchten Liebe-Brauch
Folgt verfluchtes Grämen.

6.

Bist du nicht vom Himmel her,
Simlich am Gemüthe,
Kannst genießen immermehr
Deines Gottes Güte?
Wie soll dann, was irdisch noch,
Dein' Begierde stillen?
Kan das Erden-Pünktlein doch
Nicht den Himmel füllen.

A. S. 241. In der Überschrift noch „Das Ander Lied . . . Mel.: Christus, der
uns selig macht. Oder:“ Hierauf folgt die erste Strophe des obigen Liedes mit der Melodie:
(e b a g a) a b a g f f.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

7.

Fahr hin, Welt, mit deinem Drek!
Du kanst mich nicht laben.
Jesus ist mein Liebes-Zweck,
Wann ich den mag haben,
Frag' ich nichts nach aller Lust,
Die der Himmel heget.
Alles ist mir Roth und Wust,
Was das Erdreich trägt.

8.

Ist im Himmel süße Lust?
Gibt das Erdreich Schätze?
So ist mir doch mehr bewußt,
Wann ich mich ergöze
In dem Jesu, der allein
Kan vergnüglich laben.
Ohn dem isst doch lauter Pein,
Erd' und Himmel haben.

9.

Er ist mir, was ich begehre,
Ohne List und Triegen,
Mein erwünschtes Wollust-See,.
Mein höchstes vergnügen,
Mein Erd' und mein Paradeiß,
Mein Schatz und mein Leben,
Meines Mundes höchster Preiß;
Er kan mich erheben.

10.

Fahr nur, Welt, fahr immer hin
Mit den güldnen Schätzen.
Jesus kan mir meinen Sinn
Mehr als Gold ergözen.
Mangelt Gold? so hab ich Gott;
Es wird mir gelingen,
Solten auch die Raben Brod
Mir vom Himmel bringen.

11.

Bin ich für der Welt veracht
Und werd' hie betrübet,
So bin ich doch wärth geacht
Bey Gott und geliebet.
Menschen-Ehr muß wie ein Dunst,
Wie ein Schaum vergehen;
Bleibet mir des Himmels Gunst,
Wil ich doch bestehen.

539. Selig ist die Seele.

1.

Selig ist die Seele,
Die in ihrer Höle
Dich, o Jesu, liebt;
Du wirst sie umärmen
Und mit Trost erwärmen,
Wann sie ist betrübt.
Du bist ihr
Licht, Seyl und Zier,
Ihres Herzens süße Weyde,
Leben, Schatz und Freude.

2.

Ein Herz, daß dich liebet,
Ist stets unbetrübet
Und von Sorgen frey.
Unter tausend Waffen
Kann es sicher schlaffen,
Denn du stehst ihm bey.
Wann der Feind,
Ders böse meint,
Noch so grausam tobt und wüthet,
Wird es doch behütet.

3.

Scheußt der Teufel Pfeile
In geschwinder Eile
Auf das Herz zu,
Sind' ich in den Klüften
Und Blut-rothen Grüften
Deiner Wunden Ruh.
Wann mich gleich
Ein ganges Reich
Voller Teuffel würd' umbringen,
Wil ich fröhlich singen.

4.

Kommen seine Schuppen
Mit vermehrten Truppen,
Bieten wieder Sturm,
Sprechen mit belachen:
Was wil dieser machen,
Dieser armer Wurm,
Wirstu doch,
Das weiß ich noch,
Mich für aller Feinde Stürmen,
Jesu, wohl beschirmen.

5.

Tobt', ihr Satans-Kotten!
Es wird euer spotten,
Der im Himmel sitzt;
Er wird euer Tichten
Gang u. gar vernichten,
Wann ihr noch so schwiigt.
Seyd ihr gleich
So groß und reich
Als der grosse Alexander,
Stürzt' Ers mit einander.

6.

Lasset mir alles nehmen!
Ich wil mich nicht grämen
Umb das schöne Geld.
Reichthum kan wol drücken,
Aber nicht erquicken,
Und bleibt in der Welt.
Hab ich Gott,
So hat's nicht noht.
Über hundert tausend Schätzen
Muß mich Gott ergözen.

7.

Würd' ich mich drob kränken,
Was würd' der gedenken,
Der den Himmel baut?
Ist Er doch mein Vater,
Mein Freund und Berather,
Dem ich mich vertraut.
Bleibt mir Gott,
Mein stücklein Brod
Wird mir hie auff dieser Erden
Auch wol müssen werden.

8.

Muß ich aller Ehren
Bloß seyn u. vermehren
Meiner Feinde Ruhm?
Laß sie immer prangen.
Ich hab kein verlangen
Nach der Wiesen-Blum.
Menschen Ehr,
Was ist sie mehr
Als ein ängsten-volles Leben:
Gott kan mich erheben.

9.

Muß ich seyn betrübet:
So mich Jesus liebet,
Ist mir aller Schmerz
Über Honig-süße:
Tausend Zucker-Küsse
Drückt Er ans Herz.

Wann die Pein
Sich stellet ein:
Seine Liebe macht zur Freuden
Auch das bitter Leyden.

A. S. 251. „Das Vierdte Lied“. Überschrift: „Mel.: Jesu, meine Freude. Oder:“
Hierauf Abdruck der ersten Str. obigen Liedes mit der Melodie: (c a) e (a e) e h e.

540. Aus den Worten des HoheL.

c. 7. v. 11. 12.

Komm, mein Freund, laß uns aufs Feld hinaus gehen und auff den Dörfern bleiben,
da wil ich dir meine Brüste geben.

1.

Ach! was mach' ich in den Städten,
Da nur List u. Unruh ist:
Liebster Freund, Komm, laß uns treten
Auff das Feld, da ohne List,
Ohne Sorgen, Müh' und Pein
Wir im Lieben können seyn.

2.

Findet sich gleich größer prangen
In der Stadt als auff dem Feld,
So hab ich doch kein verlangen
Nach der Schönheit dieser Welt.
Draussen hab' ich deinen Kuß
Ohne Müh' und ohn verdruß.

3.

Solt' ich deinen Kuß empfangen
In der Stadt für jederman
Und an deinen Lippen hängen,
Daß mein Feind es schauet an,
Würde meine Liebes-Pein
Nur genandt ein Feuchler-Schein.

4.

Fleisch und Blut hat nie erfahren,
Wie der Herr so freundlich ist.
Sehen dann die Lästler-Schaaren,
Daß man Geistlich trunken ist
Aus dem Strohm, der Wollust bracht,
So wird alles nur veracht.

5.

Wie ein Bräutigam pflegt zu küssen
Im verborgnem seine Braut,
Läßt es niemand gerne wissen,
Wan er ihr sein Herz vertraut,
So gibst du, wann wir allein,
Deiner Brüste süßen Wein.

6.

Wann mich deine Liebes-Flammen,
Süßer Jesu, zünden an,
Wann du Leib und Seel zusammen
Führest auff den Wollust-plan,
So bricht alles, was in mir,
Wie ein voller Strom herfür.

7.

Mein Herz wallt und die Fülle
Schüttet es zum Mund' heraus;
Mein Fuß stehet auch nicht stille,
Springet fröhlich in dein Haus.
Meiner Augen liebstes Paar
Weinet auch für Freuden gar.

8.

Wie die Quelle sich ergießet,
Wann sie reich an Wassern ist,
Und für Reichthum überfließet,
So ist der, der dein genießt.
Sein verliebter Feinden-Stand
Muß seyn aller Welt bekant.

9.

Er ertichtet Liebes-Psalmen,
Singet, springet, jubiliert,
Seine Hände sind voll Palmen,
Seine Junge triumphirt,
Seine flammen kan er nicht
Bergen, alles muß ans Licht.

10.

Wann diß nun ein Welt-Kind höret,
Meint es, er sey rasend-toll,
Sein Gehirn sey ihm verstockt
Oder süßes Weines voll.
Alles wird verlacht und hönt,
Was er von der Liebe thönt.

11.

Drum, mein Freund, Komm, laß uns
Auf das Feld, da wir allein [reysen
In versüßten Liebes-Weisen
Wollen fäst verknüpffet seyn.
Tausendmahl wil ich da dich
Küssen und du wieder mich.

12.

Da, da wollen wir die Herzen
Blößen und für Augen sehn
Deinen ich, du meinen Schmerzen:
Da, da solls für Lieb geschehn,
Daß wir uns mit süßen weisn'
Frölich in die wette preisn'.

15.

Hörts', ihr Blumen auff der Awen,
Hörts', ihr Vöglein in der Luft,
Ich wil mich in Lieb vertrauen
Meinem Jesu, der mich ruft:
Ich bin sein, und Er ist mein,
Ewig sol die Liebe seyn.

A. E. 255. „Das fünfte Lied.“ Mit der Melodie: cis e gis cis d cis h a.

541. Klag- Bet- und Trost-Lied, Wider Alle unbillige Verfolgung.

1.

Lebt jemand so wie ich,
So lebt er kümmerlich;
Kommt doch mit hellem Lauffen
Auf mich jetzt zugelauffen
Das Unglück ärgster Art,
So [je] gefunden ward.

2.

Ich suche Gottes Ehr,
Das weist meine Lehr,
Ihm hab' ich auch mein Leben
Aus reiner Lieb ergeben:
Was Schwachheit ist an mir,
Betraur' ich für und für.

3.

Die meine Liebe seyn,
Nach falschem Zeuchler-Schein
Beweisen ihre Tücken,
Mich Armen zu berücken,
Und reden öffentlich
Viel böses wider mich.

13.

Du wirst singen: meine Taube,
Kom zu meiner Wunden-Grufft,
Daß dich kein Feind mehr anschnaube,
Sie ist eine sichere Klufft;
Lege dich an meine Brust
Und genieße süßer Lust.

14.

Dann werd' ich für Freuden springen
In die offne Wunden-Thür
Und: o Jesu, Jesu, singen,
O wie süße bist du mir!
Ich bin dein, und du bist mein,
Ewig soll die Liebe seyn.

7.

Ich bin dein liebes Kind:
Vergib mir meine Sünd,
Befehre, die mich hassen.
Und wollen sie nicht lassen
Von Ihrem frevel-Sinn,
So stürze sie dahin.

8.

Laß mich in deinem Schutz
Den Feinden bieten Trug,
Und wann sie grausam wüten,
So wollestu behüten
Das Kind, das Dir vertraut,
Aufs deine Güte baut.

9.

Ich will gedultig seyn,
Mein Trauren stellen ein,
Weil denen, so GOTT lieben,
Nuch nützet ihr Betrübten.
Aufs bitters Herzeleyd
Folgt süße Seelen-Freud.

13.

So will ich frölich seyn
Nuch mitten in der Pein.
Wann Menschen trozig toben,
Will ich dich, Jesu, loben
Und singen für und für:
Lob sey, HERX Jesu, dir!

B. Bl. 11. 6. Vor der Überschrift stehn noch die Worte „Deß Auctoris.“ Unter dem Texte findet sich noch ein ausführliches gereimtes „Symbolum Authoris.“ — 4. 2 ist vielleicht kummervolle zu lesen. — Folgende Druckfehler sind berichtigt: 1. 4 nicht, 1. 6 ein aus-gefallenes Wort ergänzt; 10. 6 betrübt.

Weiterhin teile ich noch zwei Seitenstücke zu diesem Liede mit, die Müller selbst gefertigt hat (unten Nr. 548. 549).

542. Betlied.

Im Chon: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, 1c.
Oder: Herr Jesu Christ, ich weiß gar wol, 1c.

1.

HER Gott, ich bete für und für:
Ach! laß dich doch erbarmen,
Eröffne deine Gnaden-Thür
Und sende Süßf mir Armen.
Die Noth ist groß, die mich jetzt drückt;
Wo mich dein Trost nicht bald erquick't,
Muß ich für Graam vergehen.

10.

Ja, Vatter, wann mich gleich
Das ganze Hölle-Reich
In Noth und Tod wird jagen,
Will ich doch nicht verzagen.
Ich ruh' in deiner Lieb,
Trug dem, der mich betrüb!

11.

Trug dem, der mich betrüb!
Ich ruh in Jesu Lieb.
Wann Welt und Teuffel stürmen,
Wird er mich wol beschirmen.
Denn seiner Wunden Grufft
Ist eine sichere Klufft.

12.

Ach Jesu, laß mich ein,
Ich bin dein Däubelein;
Laß mich in deine Wunden,
Da ich stets Heyl gefunden.
Verbirg' in dieser Höhl
Die hochbedrängte Seel.

2.

HER, steig herab vom Himmels-Thron,
Neig dich zu meinem Herzen:
Es flehet, winselt, waltet schon,
Will Flagen seinen Schmerzen.
Die Angst ist groß und leidet nicht,
Daß mein Mund viele Worte spricht:
Ich will dir seufzend sagen.

3.

Was in mir ist, bewegt sich,
Will seine Klag aufschütten,
Das Herz bebet ängstiglich,
Das Blut in seiner Gütten,
Das Angesicht wird bleich und blaß,
Die Augen sind von Thränen naß:
Wie lang, ach Herr, wie lange?

4.

Erhöre mein Gebet und Klag,
Vernim mein Ach und flehen.
Schau, wie ich zitter, beb und zag,
Laß doch ein Lüfftlein wehen.
Sprich mir ein tröstlich Wörtlein zu,
Seg mein Gemüth in süße Ruh,
So bin ich wol vergnüget.

5.

Der Hülfe bin ich [ja] nicht wehrt,
Die Stund ist noch nicht kommen.
Werd ich der Antwort nur gewährt,
Wird mir die Angst entnommen;
Fällt mir ein Trost ins Herz hinein,
So will ich gutes Muthes seyn,
Mein Creutz mit Freuden tragen.

B. S. 64. Das Lied gehört zu dem Abschnitt: „Die dritte Betrachtung, Von Den güldenen Glaubens-Seulen eines brünstigen Beters.“ — Die eingeklammerten Silben fehlen im Text; vermutlich ist so zu ergänzen.

543. Bußlied.

1.

Kompt herbey, ihr MenschenKinder,
Kompt, mit Schrecken angethan,
Kompt, ihr rauhen, frechen Sünder,
Schauet diesen Jammer an,
Wie die arme Seele wird
für den Richter-Stul geführt,
Daß der Stab entzwey gebrochen
Und das Urtheil werd gesprochen.

2.

Schaut den Richter und betrachtet
Seine hohe Majestät,
Die der schände Mensch verachtet,
Der wie eine Blum vergeht.
Wie will doch der arme Wurm
In dem Donner, Blitz und Sturm
für der Majestät bestehen,
Wann er vor Gericht soll gehen!

6.

Nun, Herr, ich bitte brünstiglich,
Du wollst dich zu mir kehren.
Dein Gnad[en]-Wort versichert mich,
Du werdest mich erhören;
Und ob mein Herz spricht lauter Wein,
Soll mir dein Wort gewisser seyn,
Du bist die Wahrheit selber.

7.

Du bist gerecht, drum wirst du, Gott,
Der Feinde Stärk zubrechen
Und dich an dieser falschen Rott
In deinem Eifer rächen.
Ich bin ein armes Würmelein,
Dein ist die Sach, die Rach ist dein,
Du wirst den Feind zerstören.

8.

Ich bin gerecht im Glauben schon,
Rein, heilig und erneuet,
Durch Jesum Christum, deinen Sohn,
Vom Sünden-Joch befreuet.
Die Wunden Jesu werden dich,
Das weiß ich, Vatter, kräftiglich
Zu schützen mich bewegen.

3.

Streng ist Gott, weiß nicht zu schonen,
Kein Erbarmen ist bey ihm.
Wie hat er die Engel-Thronen
Tief gestürzt in seinem Grimm!
Er sieht die Person nicht an:
Bauer, Bürger, Edelmann,
Purpur, Zepter, güldne Kronen
Wird Er nach Verdienst belohnen.

4.

Macht und Schröcken sind die Waffen,
Die uns bringen forcht und Graus,
Darmit pflegt Er abzustraffen,
Wann die Buße bleibet auß.
Erden Richter nehmen hin
Gut und Blut, Ehr und Gewinn:
Gott kan Leib und Seel zerschöllern
In dem tieffen Pful der Söllern.

5.

Vor Ihm kan sich nichts verstecken,
Er sieht in das Herz hinein.
Was wir Menschen zubedecken
Gleißnerisch gesinnet seyn,
Kennet Er. Er nimpt nicht an,
Was den Richter blenden kan.
Ihn bewegen keine Thränen,
Kein erbärmlich Ach und Sehnen.

6.

Er hat in sein Buch geschrieben,
Was du Böses hast gethan,
Was gedacht, geredt, getrieben.
Moses kompt und klagt dich an:
Bist du nicht ein Gögen Knecht?
Hast dich selbst[en] wider Recht
Und die Creatur geliebet,
Die doch nie Vergnügung giebet?

7.

Hast du nicht den theuren Namen,
Der so groß und herrlich ist,
Den die edlen Simmels-Flammen
Loben hoch zu aller Frist,
Oft mit Lästung angerühret,
Oft vergeblich angeführet,
Oft ohn Andacht hingenennet
Und nicht für der Welt bekennet?

8.

O wie oft hast du verstöret
Deiner Seelen Sabbaths-Lust,
Dich von deinem Gott gekehret
Zu der Erden Roh und Wust,
Hast vergeblich angehört
Das Wort, das die Seel ernährt,
Hast die Eltern oft geschändet,
Ihnen forcht und Lieb entwendet.

9.

Schau ins Herz, du wirst erblicken
Rachgier, Zorn und Bitterkeit,
Zurerey und Diebes Stücken,
Geiz und Ungerechtigkeit,
Falschheit, Lügen, Trug und List
Und was mehr der Sünden ist.
O! dein Herz, die Greuel-Wüste,
Ist voll Welt- und Sünden Lüste.

10.

Summa, du hast nicht geliebet
Über dich und alle Welt
Den Gott, der dir alles giebet,
Der dich liebet, nährt und hält.
Deinen Nächsten hast du nicht,
Wie du nach der Liebes-Pflicht
Schuldig warest, auß dem Grunde
Gleich geliebt als mit dem Munde.

11.

Nun du bist schon angeklaget
Vor dem strengen Richter-Thron.
Satan, dem dieß Spiel behaget,
Wartet deiner Seelen schon,
Und die Engel stehen dar,
Zeugen, daß es alles wahr,
Was der Satan aufgeschrieben
Und du Böses hast getrieben.

12.

Vieler frommen Seelen Thränen
Ruffen lauter Weh und Ach,
Die, durch dich geärgert, sehnen
Sich nach Gottes strengen Rach.
Aller Creaturen Stimm
Reizet Gottes Richter-Grimm
Wider dich. Wer will deß Armen
Sich in solcher Noth erbarmen?

13.

Woltest du die Schuld verneinen,
Dein Herz überzeuget dich.
Kein Demänteln, kein Bescheinen
Zeilet den Gewissens Strich.
Ach! wie wird die Angst und Peyn
Zu dir häufig dringen eyn,
Wann dich dein Gewissen naget
Und dir allen Trost versaget!

14.

O! wo soll ich mich verstecken?
Wirst du rufen in dem Leyd.
Wollt ihr Berg[e] nicht bedecken
Mich vor solcher Grausamkeit?
Fallt, ihr Hügel, auff mich zu,
Mein Herz hat sonst keine Ruh,
Will mich in den Abgrund treiben.
O! wo soll ich Armer bleiben?

15.

Ach! ihr Lieben, mein Gewissen
Ist von Sorgen, Angst und Weh
Wie von Dornen ganz zurißten,
Mich bedeckt der Schröcken See.
Ist doch lauter Forcht und Graus,
Weil ich seh, das Höllen-Haus,
Darnach ich so pflag zu ringen,
Will mich jegund gar verschlingen.

16.

Nun ich bin ein Kind der Höllen,
Alle Teufel kommen schon,
Wollen mich mit Macht zerschöllern.
Diß ist meiner Sünden Lohn.
Hölle, was verziehest du?
Schlag mit Blitz und Donner zu,
Fühl ich doch schon deine Flammen.
Ach! mein Gott will mich verdammen.

17.

Frommer Gott, wann ich betrachte
Diesen strengen Richter Plan,
So verdorrt' ich und verschmachte,
Forcht und Schröcken kompt mich an.
Ach! wo soll ich Armer hin?
Angst und Peyn ist mein Gewinn.
Ach! ich muß für Gram vergehen,
Soll ich vor dem Richter stehen.

B. S. 186. Melodien sind nicht weniger als drei angegeben: „Im Thon: Zion klagt mit Angst und Schmerzen, 2c. Oder: Wie nach einer Wasserquelle, 2c. Oder: Werde munter, mein Gemüte, 2c.“ Das Lied gehört zu dem Abschnitt: „Die Sechste Betrachtung, Von Dem gemeinen Verderbnis aller Menschen.“ — 3. 5 siehet, 3. 7 güldene, 6. 6 selbst, 14. 3 Berg, 15. 2 Ich von.

544. Um Schutz wider die Feinde.

1.

Ach! Gott, mein Herr,
Wie Centner-schwer
Ligt mir auff meinem Rücken
Der Feinde Last,
Die ohne Rast
Mich armes Würmlein drücken!

2.

Sie jagen mich
So grausamlich
Und meine matte Seele,
Gleichwie man schier
Ein wildes Thier
Verfolget in der Hölle.

18.

Aber, Herr, was soll ich sagen?
Ich erkenne meine Schuld.
Dein Kind hat die Last getragen,
Habe doch mit mir Gedult!
Nimm die Wunden Jesus an,
Der für mich hat gnug gethan!
Laß sein Blut und Tod dich lenken,
Mir die Sünden-Schuld zu schenken!

19.

Schenk mir deine theure Güte!
Ich bin dein bedrängter Knecht.
Dein Erbarmen mich behüte
Vor dem strengen Richter-Recht!
Dann kein Mensch lebt in der Welt,
Ob er noch so rein sich hält,
Der vor deinen hellen Augen
Mag gerecht seyn und was taugen.

20.

Ich gelob und will es halten,
Daß ich fort auß reiner Lieb —
Laß nur deine Gnade walten —
Deines guten Geistes Trieb
Folgen will: mich soll die Welt,
Ehre, Wollust, Gut und Geld,
Auch kein Trübsal, Schmerz und Leyden,
Liebster Gott, von dir abscheiden.

5.

Macht, Grimm und List
Sein Rüstung ist,
Die Welt tritt ihm zur Seiten.
Die süße Welt
Mit ihrem Geld
Will mich von dir verleyten.

6.

Die bitt're Welt
Wagt sich ins Feld,
Mich Armen zubestreiten.
Sie drohet sehr
Mit Creuz-Beschwer,
Kan sie mich nicht verleyten.

7.

Die Seele mein
Hat Angst und Peyn,
Wird von der Last gedrückt.
Das franke Herz
Verzehrt der Schmerz.
Wer ist, der mich erquicket?

B. S. 308. „Im Thon: Ach Gott, mein Herr! 2c.“ (Diese Melodieangabe beruht darauf, daß manche Gesangbücher, wie Breslau 1644, das alte Lied so beginnen lassen.) Das Lied gehört zu dem Abschnitt: „Die neunnte Betrachtung, Von Der innerlichen Herzens-Angst frommer Christen.“ — 3. 2 siehet.

545. Trostlied.

Im Thon: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1.

Frisch auff, mein Herz, und traure nicht,
Der Himmel läßt sein Freudenlicht
Auffs neue wieder scheinen.
Nach trüben Wetter kommt die Sonn,
Nach Unglück Trost und Herzens-Wonn,
Das Lachen nach dem Weynen.

Singe,
Springe,
Laß in Freuden
Völlig weyden
Dein Gemüte
Gottes wunder süße Güte.

2.

Wann deine Güte, frommer Gott,
In meiner höchsten Seelen-Noth
Ich recht und wol bedenke
Und deine Macht- und Gnaden-Gand,
Die sich erstreckt auff alle Land,
Zur Freude ich mich lenke.

8.

Du kanst allein,
O Jesu mein,
Mich retten vom Verderben.
Ach! Komm doch bald,
Mein Aufenthalt!
Sonst muß ich armer sterben.

9.

Zutritt den Geist,
Der Satan heist,
Tief unter meinen Füßen.
Der Feinde Macht,
List, Grimm und Pracht
Laß wie den Strom zerfließen.

10.

So will ich dich
Dort ewiglich
Und hier auff Erden loben.
Will frölich seyn
Auch in der Peyn
Und wann die Feinde toben.

Kein Schmerz
Mein Herz
Kan bedecken
Noch erschrecken,
Wann ich merke
Deine Macht- und Liebes-Stärke.

3.

Die Trübsal, die mich frisst und nagt,
Hat deine Kinder auch geplagt,
So vor mir sind gewesen.
Du hast sie in dem Creuz getrost
Und endlich auß dem Creuz erlöst,
Drum werd ich auch genesen.

Deine
Keine,
Edle Güte
Mein Gemüte
Süß erquicket,
Wann mich Welt und Teufel drückt.

4.

Du hast mich oft, mein liebster Gott,
Aus schwerer Trübsal, Angst und Noth
Vor diesem aufgeführt.
Ich weiß, daß jeg mein Seelen Schmerz
Dein süßverliebtos Vatter-Gern
Auch kräftiglich berührt.

Meine
Peine
Wird dich regen
Und bewegen,
Mich zu retten
Aus den Creuz- und Sünden-Ketten.

5.

Dein Kind, das du vor diesem hast
Bewahret für der Sorgen-Laß,
Muß jeg auch nicht verderben.
Dein Kind, dem du bisher beschert,
Was Leib und Seele reichlich nehrst,
Wird nun nicht Hungers sterben.

Nach dir
Mag mir
Meinen Willen
Niemand stillen:
Du, mein Vatter,
Bist und bleibest mein Berather.

B. S. 348. Das Lied gehört zu dem Abschnitt: „Die eylfte Betrachtung. Von dem Verlangen nach GOTT.“

546. Kreuz- und Trostlied.

Im Chon: An Wasserflüssen Babylon.

1.

Ach! frommer Gott, wie angst und bang
Ist mir in meinen Nöthen!
Wie bleibet deine Hülff so lang!
Wilt du mich dann gar tödten?

Ich bin ja lauter Haut und Bein;
Wilt du mich armes Würmelein
Auff einmal gang zutreten?
Wilt du dann gänglich achten nicht,
Was ich mit großer Zuversicht
Vor deinem Thron gebeten?

2.

Erhöre dein bedrängtes Kind,
Vernimm mein Ach und flehen;
Komm eylend, komm und hilf geschwind,
Mein Geist wird sonst vergehen!

6.

Drum tritt' ich frölich in dein Haus
Und strecke meine Hände auß
Nach deinem Gnaden-Segen,
Wie sich ein mattes Blümlein sehnt
Nach süßem Thau, wie lechzt und gehnt
Das Erdreich nach dem Regen.

Soll mein
Wolseyh,
Mir entnommen,
Wieder kommen,
Mußt du geben
Heyl, Erquickung, Licht und Leben.

7.

Eröffne deine Gnaden-Thür.
Mein Gern brennet für Begier,
für Durst muß ich vergehen,
Wo du von deinem Angesicht —
Ach! GOTT, wie lange! — lässest nicht
Ein Gnaden-Lüfftlein wehen.

Laß mich,
Daß ich
forthin lebe
Und erhebe
Deinen Namen
Hie und dort mit freuden! Amen.

4.

Schiff' mir ein Gnaden-Wörtlein früh,
Erquickte die Gebeine,
Die schon vor Kummer, Angst und Müh
Verdorret wie die Steine!

Komm bald, mein Gott, und tröste mich!
Ich hang an dir und trau auff dich.
Du wirst mich nicht verlassen.
Wie köndtest du dein liebes Kind,
Das sich in Nöthen zu dir find't,
O frommer Vatter, lassen!

5.

Erleuchte mich, gib Kraft und Muth,
Leyt mich auff deinen Steigen.
Wann Welt und Teufel, Fleisch und Blut
Mein Gern wollen neigen

B. S. 452. Das Lied gehört zu dem Abschnitt: „Die sechzehende Betrachtung, Von Dem Göttlichen Creuz-Schuz.“

547. Bitte um Gottes Leitung.

Im Chon: In dich hab ich gehoffet, GOTT, 12.

1.

Ach! frommer Gott, erbarm dich mein,
Laß deines Wortes hellen Schein
In meine Seele leuchten;
Laß deinen Geist,
Der Tröster heißt,
Mein troff'nes Gern befeuchten.

2.

Ich geh auff einem finstern Weg;
Laß mich den engen Himmels-Steg
Durch deine Güte finden.

Den Willen mein
Laß mich allein
An deinen Willen binden.

3.

Mit Steinen ist der Weg belegt,
Mein Gott, der meine Füße trägt.
Laß deinen Geist mich leiten,

Daß mir der Feind,
Ders böse meynt,
Nicht mög ein Grab bereiten.

4.

Ich steck' in tieffer Seelen-Noth,
Als wär ich von dem bitt'ren Tod
Schon allerseits umgeben.

B. S. 551. Das Schlußlied des Buches, gehörig zu dem Abschnitt: „Die XXII. Betrachtung, Von Dem Dienst Gottes.“

Von dir zur Welt, so laß mich nicht,
O Gott, mein Führer und mein Licht,
In solcher Irre gehen!
Wann ich in meiner Noth und Peyn
Nicht wissen kan, wo auß noch eyn,
Laß mich nicht rathlos stehen.

6.

Dann meinen Geist hab ich zu dir
In meiner Angst erhoben.
Auff Erden ist kein Trost vor mir.
Mein Hülffe kommt von oben.

Gleichwie ein Wild in seiner Höl,
So hat sich meine arme Seel
Bey dir, mein Gott, verborgen.
Errette mich von meinem Feind,
Ders böß und bitter mit mir meint!
Ich laß dich, Vatter, sorgen.

5

Führ mich, mein Gott,
Aus dieser Noth
Und schenke mir das Leben.

Du bist von großer Macht und Güte,
Barmherzig, treu ist dein Gemüt,
Und kanst mich nicht verstossen.
Dein lieber Sohn,
Der Gnaden-Thron,
Hat ja sein Blut vergossen.

6.

Zutritt der Feinde List und Macht
Mit allem ihrem stolzen Pracht,
Verstör, GOTT, ihren Willen,
Daß sie an mir
Die Mord-Begier
Nicht mögen jetzt erfüllen.

7.

Beschütze deinen treuen Knecht,
Laß dein gestrenges Richter-Recht
Der Feinde Rott umbringen,
So will ich dir
Dort für und für
Mein Hallelujah singen.

548. Klag-Lied einer Seelen,
so die süße Liebe Jesu nicht empfindet.

1.
Lebt jemand so wie ich,
So lebt er jämmerlich:
Worüber ich muß weynen,
Will mir doch nicht erscheinen;
Was ich such mit Begier,
Verbirget sich vor mir.

2.
Im Himmel ist das Gut,
Darinn mein Herzge ruht.
Sinauff steht mein Verlangen,
Dich, Jesu, zu umfassen.
Ich such und finde nicht,
Was mir so hoch gebracht.

3.
Was mir sonst werden kan,
Steht meiner Lieb nicht an.
Die Welt mit ihren Schätzen
Kan mich doch nicht ergötzen;
Die Wollust dieser Erd
Ist keiner Liebe werth.

4.
Ich lieb, was ewig bleibt,
Was keine Zeit weg treibt,
Was meine Seele nähret,
Was keine Fluth verzehret
Und keine Gluth verbrennt,
Kein Unglück von mir trennt.

5.
Ich lieb und werd gequält!
Denn was ich hab erwählt,
Gibt sich nicht zugenießen.
Wie sollte nicht verdriessen
Stets lieben ohne Frucht,
Nicht finden, was man sucht?

6.
Wie lang hab ich geweynt,
Weil mir kein Trost erscheint!
Wie lang hab ich geklaget,
Daß mich die Liebe plaget!
Stund nicht mein Herz und Sinn
Nach Jesum immer hin?

7.
Ach Himmel, thu dich auff,
Ich komm in vollem Lauff.
Laß mich nur eins erblicken
Den, der mich kan erquicken.
„Ach, Jesu, laß mich ein!“ —
War oft mein Seuffzerlein.

8.
Um sonst ist alles doch:
Ich muß am schweren Joch
Deß Lebens länger ziehen,
Umbsonst ist mein Bemühen.
Was mir solt süße seyn,
Das bringet bitter Pein.

9.
Ich will doch nicht auffhörn
Zu lieben und zu ehren,
Den meine Seele liebet,
Ob gleich die Lieb betrübet.
Ob ich sein nicht genieß,
Ist doch das Leben süß.

10.
Der Wille bringt die Krohn;
Ist sonst kein ander Lohn:
Das ungefüllte Sehnen,
Vermischt mit den Thränen,
Muß mitten in der Pein
Ein süßes Labsal seyn.

Dieses und das folgende Lied bilden den Inhalt des dem Buche beigegebenen Vierblätterdrucks (ohne Jahreszahl, wahrscheinlich schon 1661 mit gedruckt) Zwey Geistliche Lieder, Geschrieben von dem Authore Dieses Büchleins . . . Frankfurt, Durch Johann Görlin. Die Lieder sind mit I. und II. bezeichnet, jedes mit einer Singweise von dem Organisten Nikolaus Hassé in Rostock versehen. — Hier die Melodie: (e fis) g gis a gis fis.

549. Freuden-Lied einer Seelen,
die Jesum und seine Liebe schmecket.

1.
Lebt jemand so wie ich,
So lebt er seliglich.
Was ich such' alle Stunden,
Hab ich nun eins gefunden:
Ich bin der Sorgen loß
Und sitz in Jesu Schoß.

2.
Ich aß das Thränen-Brod
Und grämte mich schier tod,
Ich ließ das Welt-Getümmel
Und hatt' hinauff gen Himmel
Mein Herz und Sinn gericht,
Allein ich fand ihn nicht.

3.
Die Welt trug auff mich zu,
Versprach mir süße Ruh,
Die Wollust güldne Zeiten,
Die Hoffart Herlichkeiten,
Die Augen-Lust viel gut,
Zu lenden meinen Muht.

4.
Fahr, Welt, fahr immer hin,
Sprach ich in meinem Sinn,
Dann deine Lieblichkeiten
Verblühen mit den Zeiten:
Bey dir ist kein Gewinn,
Fahr, Welt, fahr immer hin.

5.
Kaum war diß Wort gedacht,
Da mirs schon Freude bracht:
Er gab sich zu genießen
Mit tausend Liebes Küssen,
Den meine Seele liebt,
Der mich vorhin betrübt.

Bgl. die Bemertung zum vorigen Liede. — Die Melodie: h e (fis g) g (fis e) e ist beigefügt. — 3. 3, 10. 6 güldene. — Die Stelle 8, 5. 6 ist vielleicht verderbt. Sie giebt keinen recht klaren Sinn; vielleicht ist „Verwandelt“ u. s. w. zu lesen.

6.
Salt ein, du Thränen-Bach,
Du herz-erzwungnes Ach!
Izt kommt nach bitterm Leyden
Mit vielen süßen Freuden
Jesum, der liebste Freund,
Den meine Seele meynt.

7.
Mein Seuffzen ist erhört,
Mein Weinen ist gekehrt
In Lachen, mein Betrüben
In süß erwünschtes Lieben.
Der Himmel tröpffelt ab
Die werthe Seelen-Gab.

8.
Was mir bracht bitter Pein,
Muß jezo süße seyn:
Je bitter im Betrüben,
Je süßer in dem Lieben.
Wer wandelt mit der Zeit
In völlig' Ewigkeit?

9.
Diß quälet mich annoch,
Daß ich vom Lebens-Joch
Nicht kan erlöset werden.
Ach reiß mich von der Erden,
Daß ich in Ewigkeit
Genieße dieser Freud.

10.
Ich bin deß Lebens satt,
Von vielem Creuge matt;
Die Erde macht mir bange,
Mein Jesu, wie so lange!
Ach nimm mich auß der Welt
Ins güldne Simmels-Zelt!

Adam Tribbechov,

geboren zu Lübeck 11. August 1641, 1664 Professor der Moral, später der Geschichte in Kiel, 1672 Kirchenrat in Gotha, 1677 Generalsuperintendent daselbst, † 16. August 1684.

Vgl. Koch, IV. S. 75. — Bl. f. Hym. 1888. S. 87.

Von ihm:

Die gecreuzigte Liebe . . . Von ADAMO TRIBBECHOVIO, . . . GOTZA, In Verlegung Salomon Keyhers. Gedruckt bey Christoph Keyhern . . . 1676.

550. Meine Liebe ist gecreuziget.

1.

Meine Liebe hängt am Creüz!
Ich will Ihn daselbst umfassen
Und nicht lassen,
Daß Er durch sein theüres Blut
Mache mich gerecht und gut.

2.

Meine Liebe hängt am Creüz!
Was hang ich denn an den Brüsten
Schnöder Lüsten?
Wäre doch die Welt nur mir
Und ich auch gecreuziget Ihr.

3.

Meine Liebe hängt am Creüz!
Ich will seiner stets gedencken,
Wenn mich Fräncken
Sünde, Todt und Teuffel, Höll,
Er macht seelig meine Seel.

Auf dem Kupfer vor dem Titelblatt des oben erwähnten Werks. Die bildliche Darstellung zeigt ein Herz, in welchem der gekreuzigte Christus sich befindet. Überschrift: Meine Liebe ist gecreuziget. Unterschrift: Ich halt Ihn und will Ihn nicht lassen. Umschrift des Ganzen: die 3 obigen Strophen. — 3. 4. Sünd.

Christian Anton Philipp Knorr von Rosenroth,

geboren 15. Juli 1636 zu Alt-Raudten in Schlessen, 1668 Geheimrat und Kanzleidirektor des Pfalzgrafen Christian August zu Sulzbach, † 4. Mai 1689.

Vgl. Koch, IV. S. 28. — Goedeke, III. S. 189.

Von ihm:

Neuer Helicon mit seinen Neun Musen. Das ist: Geistliche Sitten-Lieder . . . Von einem Liebhaber Christlicher Übungen . . . Theils neu gemacht, theils übersezt . . . Nunmehr aber zusammen geordnet und von einem guten Freunde zum Druck befördert . . . Nürnberg, Verlegts Joh. Jonathan Felsecker, 1684.

551. Wie man seine Leidenschafften erkennen und dawider beten soll.

1.

O Vatter, sieh', wie mich die Leidenschaft verwirret:
Mich reizen Feind und Welt: Mein Fleisch ist blind und irret.
Drum steh mir durch den Geist deß neuen Bundes bey
Und gib, das Christi Bild in meiner Seelen sey.

2.

Laß meine Liebe nicht auf schnöden Körpern stehen
Und sie allein auff dich und meinen Nächsten gehen,
Ja wenn er auch mein Feind; reiß auch das Geld aus mir,
Damit ich, was mir lieb, nicht lieb als nur in dir.

3.

Laß mich kein eitel Ding auff dieser Welt begehren,
Gib mir auch Maß im Trand, in dem, was mich soll nähren,
Was mich bekleiden soll, was mich bei Ehren hält,
Damit ich nichts begehre als dich auff dieser Welt.

4.

Laß meine Hoffnung nicht aus deinen Schranken gehen,
Nicht hoffen, daß ich könn' ohn dich durch mich bestehen,
Nicht auf deß Glückes Gunst noch meiner Feinde Tod;
Und was ich hoffen soll, sey deine Gnad', O Gott.

5.

Laß mich nicht freudig seyn bloß aus Natur getrieben,
Nicht in dem Glück' allein, nicht, wenn mich andre lieben,
Nicht in der Rache Grimm, nicht bey Gewinn und Spiel:
Nur deine Gnad' allein sey meiner Freude Ziel.

6.

Laß keinen Haß in mich, wenn mich die Feinde Fräncken,
Wenn mich die Straffe soll hin auff das gute lencken,
Viel minder bloß durch Neid bey andrer Glück' und Höh,
Und gieb, daß all mein Haß nur auf die Sünde geh.

7.

Laß mich in dir gestärkt deß Creuzes Last nicht fliehen,
Wenn man mich lehren wil, mich nicht der Zucht entziehen.
Gib, daß ich flieh die Welt, Geschwäg' und müßig seyn,
Und das, was flucht vor dir, das laß mich fliehn allein.

8.

Bezähm in mir die Furcht, wenn was wil böse scheinen,
Wenn mir der Tod, der Schmerz, Gefahr, Verlust deß meinen
Und sonst dergleichen droht, und laß mich Sorgen-frey,
Daß nichts als deine Furcht in meinem Herzen sey.

9.

Laß mich durch Traurigkeit den Kopff nicht niederhengen,
Wie andre von Natur und sonst in Noth sich kräncken.
Mein trauren sey umb diß, daß ich dich je betrübt,
Und daß nicht bey mir ist mein Jesus, der mich liebt.

10.

Auf die, so mehr als ich, laß mich nicht zornig werden,
Auch auf die Gleichen nicht verstellen die Geberden,
Auch nicht, wenn Unfall kommt; und dem, der unter mir,
Dem geh mein Zorn allein mit Glimpf zur Befruchtung für.

11.

Laß, was zu achten ist, mich deinethalben achten,
Was ich verachten soll, nicht voller Stolz betrachten.
Laß auch in Demuth mich nicht achten, was ich sey,
Und mach mich endlich gar von allen Lastern frey.

12.

Wirstu mir nun, O Herr, so helfen überwinden,
So wird in mir sich nichts von grober Menschheit finden:
füll mich durch deinen Sohn so voller Geistes an,
Daß ich im Glauben dir gleichförmig dienen kan.

U. a. D. S. 36. XX. — Mit der Melodie: g g a f i s e d g a h (c^d) (h a) a a.

552. Betrachtung unsrer geistlichen Krankheit.

1.

Jesus, Krafft der blöden Herzen,
Trost in aller Bangigkeit,
Labfal in den Sünden-Schmerzen,
Argt für alles Herzenleid,
Pflaster für die Todes-Wunden,
Daß man stets voll Krafft befunden:

2.

Meines Herzens Brunnlein quillet
Lauter angebohrnen Wust;
Marck und Adern sind erfüllet
Durch das Gift der bösen Luft:

Kein Bluts-Tropffen ist zu finden,
Der nicht starret von andern Sünden.

3.

Ja ich stecke voller Pfeile
Durch den Teufel, Fleisch und Welt.
Eh ich zu dem Helfer eile,
Werd ich wieder umbgefällt.

Meine Seele muß erliegen,
Eh sie recht kan Athem kriegen.

4.

Wil ich mich zu dir erheben,
Wird vor Trägheit nichts daraus;
Wenn dein Geist in mir soll leben,
Jagt wild Fleisch ihn wieder aus,
Daß ich auch die Qual der Schulden
fort nicht länger kan erdulden.

5.

Drum, du Seyl der Kranken Sünder,
Brunn, von dem das Leben springt,
Selbst das Pflaster und Verbindet,
Dessen Cur stets wohl gelingt:

Du kanst Pein und Schmerzen lindern,
Ja deß Todes Stoß verhindern.

6.

Komm, O Herr, und druck in Gnaden
Mir dein Bild ins Herz hinein,
So wird meinem alten Schaden
Durch dein Blut geholffen seyn.

Salbt dein Oele meine Wunden,
So bin ich genug verbunden.

7.

Flößest du denn meiner Seele
Dich, O Helfer, selber ein,
So wird meiner Adern Höle
Voller neues Lebens seyn,
Ja mein Mund wird voller Weisen
Deinen Finger ewig preisen.

U. a. D. S. 61. XXVIII. — 3. 4 vielleicht: wiederumb gefällt. — Mit der Melodie: d e f d a d c (b a).

553. Verlangen nach der göttlichen Hülffe.

1.

Der Gnadenbrunn fleußt noch, den jederman kan trincken.
Mein Geist, laß deinen Gott dir doch umsonst nicht wincken:
Es lehrt dich ja das Wort, Das Licht vor deinen Fuß,
Das Christus dir allein von Sünden helfen muß.

2.

Dein Thun ist nicht geschickt zu einem bessern Leben:
Auff Christum richte dich, der kan dir solches geben.
Der hat den Zorn versöhnt mit seinem theuren Blut'
Und uns den Weg gebahnt zu Gott, dem höchsten Gut.

3.

Die Sünden abzuthun kanst du dir ja nicht trauen;
Dein Glaube muß allein auf Gottes Hülffe bauen.
Vernunft geh, wie sie wil, der Satan kan sie drehn;
Hilffst Gottes Geist dir nicht, so ist's umb dich geschehn.

4.

Nun, Herr, ich fühle Durst nach deiner Gnaden-Quelle,
Wie ein gejagter Hirsch, auff so viel Sünden-Fälle.
Wo komm' ich aus der Noth als durch den Gnaden-Safft:
Hilff mir durch deinen Geist: in mir ist keine Krafft.

5.

Du hast ja zugesagt, Du wollst, die Durst empfinden
Nach der Gerechtigkeit, befreyen von ihren Sünden.
Nun weist mir den Weg dein Sohn, der wahre Christ:
Nur du mußt Helfer seyn, weil du voll Hülffe bist.

6.

O selig! wilstu mir von diesem Wasser geben!
Das trändet meinen Geist zu der Gerechten Leben.
Gib diesen Trund mir stets, du Brunn der Gütigkeit,
So ist mir immer wohl in der Gelassenheit!

U. a. D. S. 70. XXXII. — Mit der Melodie: d a c c h b f e s d d c c c. — Das Lied ist die Umarbeitung des alten Gesanges (1555) „Der gnaden Brunn thut fließen," f. Wader-nagel III. Nr. 1292—1296.

554. Verlangen nach der Göttlichen Weißheit.

1.

O Weißheit aus der Höh, gib du mir zu erkennen
Bey meinem Unverstand, was Weißheit sey zu nennen;
Vor allem aber gib, daß ich dich recht verehere
Aus deines Geistes Krafft nach deines Sohnes Lehre.

2.

Ich leb im Christenthum: laß mich durch Christlich Leben
Auf deines Sohnes Pfad nach reiner Tugend streben,
Weil ich dir zugesagt, ich wolte deinen Willen
Nach meiner Tauffe Bund genau durch dich erfüllen.

3.

Die Lehr entspringt von dir: sey du mein rechter Lehrer.
Bist du der Weisheit Quell, so sey auch ihr Vermehrer.
Was hilft mich mein bemühen, mein lesen, mein studiren,
Wilst du mich nicht dadurch zu wahrer Tugend führen?

4.

Mein denken und mein Wort, mein Thun und auch mein Lassen
Regiere ganz nach dir. Soll ich was weiters fassen,
So gib, daß dirs allein zu Lob und Ruhm gelange,
Wie ichs in deinem Sohn' und dir allein anfangen.

5.

Sind' ich unachtsamlich in Kleinen Sünden nieder,
So richte du mich bald durch deine Gülfte wieder,
Daß ich mich stets auf dich mit offnem Angesichte
Und nimmer weg von dir auf diese Welt-Bahn richte.

6.

Dein theures Pfand, mein Geist, mein' Ehre, Gut und Leben
Sey dir, O Herr, allein in deinen Schutz gegeben.
Mein Höchster! was ich bin, werff' ich in deine Hände:
Wie du mein Anfang bist, so bleib auch stets mein Ende.

M. a. D. S. 72. XXXIII. — Mit der Melodie: (cis d) e a h cis cis cis h cis d a cis h.

555. Aufmunterung des Glaubens aus dem Namen Jesu, nach Anleitung des Jubel Lieds Bernhardi.

1.

Durch blosses Gedächtnus dein, Jesu, genießen
Kann Sinnen und Herzen wie Honig durchsüßen:
Wilst aber du selber dich bey uns befinden,
Muß alles, geschweige das Honig, verschwinden.

2.

Man singet nichts schöner in himmlischen Chören;
Man kann auch auf Erden nichts lieblicher hören.
So ist auch im denken nichts süßers zu loben
Als Jesus, die Gabe des Vaters von oben.

3.

O Jesu, du Hoffnung des, der sich bekehret,
Wie bistu so milde, wenn man dich begehret!
Wie bistu so gütig im suchen der Blinden!
Wie wirstu denn heißen, wenn man dich wird finden!

4.

O Jesu, du Süße der inneren Güter,
Du Brunnquell des Lebens, du Licht der Gemüther:
Wo du bist, muß alle die Freude verbleichen,
Man kann es mit keinem Verlangen erreichen.

5.

Die Junge verstummet und kann es nicht sagen,
So kann es auch niemand in Schriften vortragen:
Erfahrung, die lehret, vom Glauben getrieben,
Was dieses bedeute, dich, Jesu, zu lieben.

6.

Dich such ich im Bette des Nachts bis an Morgen,
Wenn ich mich im Zimmer des Herzens verborgen.
So heimlich als öffentlich unter dem Sauffen
Sieht man mich vor Liebe dir, Jesu, nachlauffen.

7.

Ich geh mit Maria in eifrigem Trabe
Und suche dich, Jesu, des Morgends im Grabe.
Da muß ich im denken mich kräncken und winden
Und winseln, dieweil dich kein Auge kann finden.

8.

So wil ich das Grab denn mit Thränen begießen,
So soll denn mein ächzen die Hölle durchschießen.
Drauff kommst du, da wil ich zun Füßen hinknien:
Die faß ich und bin nicht herunter zu ziehen.

9.

Kabbuni, du König der himmlischen Wunder,
So kommstu, so siegestu noch immer igunder!
O süße, die mehr als mit Worten kann laben,
Wie brennt mein Verlangen, dich immer zu haben!

10.

So bleib denn, mein Liebster, vor meinem Gesichte,
Erleuchte mich Armen mit himmlischem Lichte.
Treib ferne das tunkle vom Geist und vom Willen,
Mich kleine Welt lieblich mit Lichte zu füllen.

11.

Und gehstu, so komm doch auch wieder zur Seelen,
Laß leuchten die Wahrheit ohn alles verhölen:
So wird sich das eitle der Welt von mir trennen,
Ich werde vor Liebe beginnen zu brennen.

12.

Denn hastu mich, Jesu, nicht erstlich geliebet?
Wie lieblich, wie süß ist's, wenn man sich so übet!
Viel tausend Erregung ist bey dir zu spüren,
Es kann es ja niemand mit Worten aufführen.

13.

Ist denn nicht im Leiden dein Herz zerfloßen?
 Hastu nicht dein Blut wie die Ströme vergossen?
 Daß ich nun erlöset mich Gott kan vertrauen
 Und ewig verhoffe sein Antlitz zu schauen?

14.

Kommt, Seelen, kommt, alle, lernt Jesum erkennen,
 Beginnet vor Liebe mit mir zu entbrennen:
 Kommt, laßt uns ihn suchen mit Eifer auff Erden,
 Damit wir im suchen noch brünstiger werden.

15.

Weil er uns geliebet, so laßt uns ihn lieben,
 Sonst wird ja die Liebe durch Liebe getrieben.
 Kommt, laßt uns doch seinem Geruche nachlauffen,
 Und was er gewünschet, das wünschet mit hauffen.

16.

O Jesu, du Ursprung der ewigen Gnade!
 Du Hoffnung der freuden im göttlichen Pfade!
 Du Brunnquell der Süße voll himmlischer Güte,
 Ergözung vor Seele, vor Geist und Gemüthe!

17.

O laß mich empfinden in geistlicher Stille
 Dein hertzlich umbarmen und Liebe die fülle;
 Komm wieder zugegen, damit ich mich schicke,
 Noch einmahl zu schauen die himmlischen Blicke.

18.

Denn kan gleich die Zunge dein Lob nicht ersteigen,
 So kan ich indessen doch gleichwohl nicht schweigen.
 Die Liebe bewegt mich, stets von dir zu schwägen,
 Dieweil du ja bleibest mein einzig ergegen.

19.

Dein lieben, O Jesu, das speiset die Sinnen,
 So bald dir die Seele kan Schmach abgewinnen.
 Das sättigt ohn Eckel mit himmlischen Gaben
 Und macht mehr Verlangen und Hunger zu haben.

20.

Wenn man dich geschmecket, so wil man mehr essen;
 Wer trinctet, dem wird nie genug eingemessen:
 Man kan nichts verlangen, man kan nichts begehren
 Als Jesum, daß der doch die Seele soll nähren.

21.

Wird einer nun truncken mit Lieb überdeckt,
 So kan er erst sagen, wie Jesus geschmecket.
 O selig, O selig, dems also gegangen;
 Der hat mehr, als immer sein Herz kan verlangen.

22.

O Englische Schönheit, ins Auge zu dringen!
 O lieblicher Klang, vor den Ohren zu singen!
 O Honig im Munde, O Labfal der Schmerzen!
 Diß alles ist Jesus und Nectar der Herzen!

23.

Viel tausend und tausendmahl trag ich Verlangen
 Und schaue: wenn kommt doch mein Jesus gegangen:
 Wenn kommstu, O Freude, mich einmahl zu stillen,
 Zu sättigen und mit dir selber zu füllen.

24.

Es währet so lange, Herr, eh ich dich kriege,
 Daß ich schier verschmacht und vor Liebe frand liege.
 Doch weiß ich vom Honig der Hoffnung zu sprechen
 Und Blütthe vom Baume des Lebens zu brechen.

25.

Du bleibest mir immer der Gipfel der Güte,
 Die liebsten Gedanken in meinem Gemüthe,
 Und bleibet viel übrig, daß nicht zu ergreifen,
 Das kan ich nur bloß mit dem lieben anstreifen.

26.

Doch ist es genug dich, Herr Jesu, zu lieben,
 Nichts weiter zu suchen, diß einzig zu üben;
 Da wil ich mich meiner ganz selber begeben,
 Damit ich, mein Heyland, dir einzig kan leben.

27.

O süßester Jesu, ich lieg in der Höle!
 Ich wart, O du Hoffnung der seuffzenden Seele.
 Ich suche dich emsig mit kläglichen Thränen,
 Ich schrey in dem Herzen mit ängstlichem sehnen.

28.

Ich sey, wo ich wolle, in Orten und Landen,
 So seufft ich: ach! wär doch mein Jesus vorhanden!
 Wie werd ich mich freuen, wenn ich ihn kan finden!
 Wie selig, wenn ich mich mit ihm kan verbinden!

29.

Da werd ich ihn halsen, da werd ich ihn küssen
 Weit süßer, als könt ich viel Honigs genießen.
 O selig, wenn ich nun den Herren so fange!
 Doch aber! ach leider! es tauret nicht lange.

30.

Raum heist es: ich suchte, nun hab ich gefunden,
 Nun hab ich mich mit dem verlangten verbunden,
 So muß ich schon wieder abwesend verschmachten
 Und brennend im lieben aufs neu nach ihm trachten.

31.

So bleibet die Liebe fein immer in Flammen,
So schläget die Lohe beständig zusammen:
Sie läßt sich nicht löschen, man kan sie nicht dämpfen,
Sie wächset und weiß mit Versuchung zu kämpfen.

32.

Sie brennet beständig in einerley Junder,
Man weiß nicht, wie süsse, wie lieblich vor Wunder!
Sie schmäcket so innig, so tieff von ergehen,
Daß einer schon also vor selig zu schätzen.

33.

Sie ist wie ein Feuer vom Himmel entbrochen
Und hat mir das Mark und die Adern durchkrochen:
Es lodert die Seele mit prasseln und krachen,
Da weiß denn mein Geist sich fein lustig zu machen.

34.

O selige Brunst! O engückendes Feuer!
Wie kühlend! wie lieblich! wie köstlich! wie theuer!
Wo bin ich? was sag ich? wie werd ich getrieben?
Ich sage, wie süß es sey Jesum zu lieben!

35.

O Jesu, du Blume Jungfräulicher Tugend,
Du Süßigkeit über die Liebe der Jugend,
Ich kan schier nicht weiter, ich muß dir, mein Leben,
Lob, Ehre, Reich, Herrschafft und Herrlichkeit geben!

36.

Komm, trefflichster König, komm heiligs Geseze,
Du Vater unendlicher himmlischer Schätze,
Schein endlich im Herzen noch heller verkläret,
Wie ich dich bißhero so oftmals begehret.

37.

Du bist ja viel heller als Himmel und Sonne,
Kein Balsam durchdringt mit so lieblicher Wonne:
Nichts süßes kan also die Zungen erquickten,
Nichts liebes kan also die Herzen bestücken.

38.

Dein Schmach ist so lieblich als etwas zu nennen,
Dein riechen so trefflich als je was zu kennen:
Das ganze Gemüthe fängt an zu vergehen,
Die Liebe bleibt einzig im Herzen da stehen.

39.

Du höchste Vergnügung, Ergezung der Sinnen,
Der Liebe vollkommenes End' und Beginnen,
Mein rühmen, mein preisen, mein lauffen, mein rennen,
Du Heyland der Welt: was ist weiter zu nennen?

40.

Mein liebster, komm wieder, so werd ich ergetzt,
Der du dich zur Rechten deß Vaters gesetzt;
Ist denn nicht geletzt deß Feindes Getümmel?
Komm, öfne doch einsten die Reiche der Himmel.

41.

Du seyst, wo du wollest, so folg ich im Glauben,
Es soll dich noch Himmel noch Erde mir rauben:
Du Ehre der Menschen, du Krone der Frommen,
Ich folge; du hast mir mein Herz genommen.

42.

Ihr Bürger deß Himmels, kommt alle gezogen,
Macht höher die Thore, reißt nieder die Bogen;
Triumph! unser Herr hat das Reich eingenommen:
O Jesu, du König, willkommen, willkommen!

43.

O König der Kräfte, O König der Ehren,
Nun wird sich dein siegen und herrschen vermehren:
Nun bleiben die Sünden zurück und vergehen,
Nun öffnet das Vaterland selbst sein Leben.

44.

Du Brunn voll Erbarmen, du Quelle der deinen,
Du Licht, das im Lande deß Lebens wird scheinen:
Nun wirstu die Wolcken deß Traurens vertreiben
Und uns mit den Bürgern deß Lichtes einschreiben.

45.

Wie werden die Chöre deß Himmels dich preisen,
Was wird man dir dankens und rühmens erweisen!
Denn Jesus erfreut nun die Erden hienieden
Und macht mit dem Vater den ewigen Frieden.

46.

Nun herrsche, mein Jesu, mit Frieden und Freuden,
Da irdische Sinnen weit weichen und scheiden:
Drauff steht nun mein Sinn und mein ganzes Begehren;
Ich weiß auch, mein Heyland, du wirst mirs gewehren.

47.

Indessen weil du noch beym Vater verbleibest
Und deine Regierung unsichtbarlich treibest,
So ist auch mein Herz aus mir selber gezogen
Und dorten dir nach biß gen Himmel geflogen.

48.

Nun kan ich nicht anders als ledig hertreten
Mit loben und singen und wünschen und beten:
Du wollst uns aus Gnaden doch alle bequämen,
Mit dir eine Stell' in der Freude zu nehmen.

A. a. D. S. 92. XXXIX. Der Jubilus Bernhardi „Jesu dulcis memoria“ findet sich bei Wadernagel I. Nr. 183. Die vorliegende Bearbeitung befriedigt wenig, mußte aber wegen ihrer weiten Verbreitung mitgeteilt werden. Die gestreckten Verse waren zur Übertragung wenig geeignet, da sie Veranlassung geben, in des Dichters Gedanken noch viel Fremdartiges hineinzutragen und die ohnehin vorhandenen Breiten noch zu vermehren. — Die lateinischen Strophen folgen den deutschen alternierend nach. — Mit der Melodie: b b a g a f b c (a es) a d a.

556. Zur Aufrichtung des Glaubens,

welcher das Hauptstück bey der Belehrung, dienen die Betrachtungen der Wohlthaten Christi.

1.

Ach Jesu, meiner Seelen Freude,
 Mein Reichthum, wann ich Mangel leide,
 Mein Heyl in meiner Sünden-Laß,
 Mein Anker, wenn mein Schiff wil
 wanden,
 Mein Licht, wie kan ich dir verdanken,
 Daß du mich so geliebet hast?

2.

Ich armer Knecht, ich war verlohren,
 Und du, mein Herr, du wirst gebohren
 Und gibst für mich dich in Gefahr.
 Ich war dein Feind: du kommst ge-
 lauffen,
 Mein Leben durch dein Blut zu kauffen,
 Daß anders nicht zu retten war.

3.

O Treu, die nicht ist auszufinnen,
 Was soll ich Armer doch beginnen,
 Der diß nicht wohl begreifen kan?
 Doch wohl! ich habe festen Glauben,
 Den soll mir auch der Feind nicht rauben,
 Und liff' er noch so heftig an.

7.

Nun, Jesu, laß mich an dir kleben,
 So bleibet dir mein ganges Leben
 Mit stetsverbundner Treu verpflichtet.

Denn wer sich hier mit dir verbindet,
 Der lebt, ob gleich sein Leben schwindet,
 Und stirbet auch im Tode nicht.

N. a. D. S. 104. XL. — Über dem Texte die Melodie: $\circ \circ d d \circ \circ h h h$. — Ein warmes,
 ungelünsteltes Lieb.

557. Betrachtung des Leidens Christi.

1.

O Wein, O Christen-Mensch, selbst deine eigne Noth
 Vor Schmerz und Herzenleid, und nicht des Herrn Tod.
 Denn wir, die von Natur ganz elend sind und schwach,
 Sind Ursach seiner Noth wohl hundert tausendfach.

2.

Drumb kommt und schaut mit mir den grossen Bischoff an,
 Der unsre Sünden-Schuld vor Gott versöhnen kan:
 Der ist es, der uns führt in jenes Freuden-Reich,
 Denn einmahl ist noch ward noch wird ihm niemand gleich.

4.

Ich weiß, daß Gott mich hat erkohren,
 Daß mich sein Geist hat neu gebohren,
 Daß mir sein Sohn gestorben ist:
 Ich weiß, Herr, daß du bist mein
 Leben,
 Daß du auch bist vor mich gegeben,
 Ja daß du noch mein Helfer bist.

5.

Schlägt Moses seine Donner-Flammen
 Umb mein verdammtes Haupt zusammen,
 In dir, O Jesu, find ich Ruh.
 Muß ich mit Sünd und Hölle streiten,
 So lauff ich, Herr, auff deine Seiten
 Als meine stärkste Festung zu.

6.

Und kommt auch gleich der Tod ge-
 sprungen:
 Hat Jesus doch für mich gerungen
 Und durch den Tod den Tod verjagt.
 Was darff mir vor dem Tode grauen,
 Wenn ich durch ihn soll würcklich schauen,
 Was mir mein Jesus zugesagt.

3.

Er hat mit Kindern nicht noch mit der Kälber-Blut
 Als Priester aufgesöhnt des strengen Vaters Muth:
 Es muß sein eigen Blut und zwar mit grosser Pein
 Zur Heilung unsrer Seel' am Creuz ein Opfer seyn.

4.

Ein solcher Priester war vor unsre Seelen noth,
 Der nach dem Opfer nicht mehr fürchten darff den Tod,
 Der unsre Schwachheit so gekostet und versucht
 Und doch unschuldig ist und bleibet unverflucht.

5.

Nun, Vater, nimm denn an des Sohnes bitterm Tod,
 So oft wir zu dir schrey'n in unsrer Sünden-Noth.
 Schaff uns durch deinen Geist bey zeiten Hülff und Rath,
 Wenn die Begierd' uns reizt zu Fall und Missethat.

N. a. D. S. 115. XLIV. — Vor der Überschrift noch das Wort „fernere“. — Mit
 der Melodie: (f g) a e f e d e f f (g a) (f g) a.

558. Geistliche Auferstehung mit Christo.

1.

O Herr Höchste sey gelobt jetzt und zu jederzeit,
 Daß uns die Sonn auffgeht zur Unverweslichkeit.
 Durch die wird Seel und Herz, Geist und Gemüth erfreuet
 Und was nur in uns ist, wird gang mit ihr erneuet.

2.

Diß ist der Sieges-Fürst, der Heyland Jesus Christ,
 Der nach der Creuzes-Angst vom Tod' erstanden ist
 Und seines Grabes-Beut' uns Gliedern hat gegeben:
 Das ist Gerechtigkeit und unsrer Seelen Leben.

3.

Darumb laß mich, O Herr, mit dir zu Grabe gehn,
 Wenn ich nur kan mit dir zur Befr'ung auferstehn.
 Hält ich die Ostern so, was kan mir bessers werden?
 Diß ist der nächste Weg zum Himmel von der Erden.

N. a. D. S. 128. XLVIII. — Mit der Melodie: $d g d \circ (d \circ h) \circ a (h \circ) d (\circ h a) g g$.

559. Aufmunterung aus dem Liede:

Ad coenam Agni providi &c.

1.

Kommt, seyd gefast zum Lammes-Mahl,
 Am Geist gezirt mit weissen Röcken.
 Wir sind im rothen Meer der Schuld nicht blieben stecken:
 Dem Herrn, der unser Fürst, sey Lob ohn alle Zahl.

2.

Sein Leib, der unsre Seel' ergetzt,
 Gebraten an des Creuzes Stamme,
 Das rosenrothe Blut von diesem Osterlamme
 Ist unsre Seelen-Kost, die uns in Gott versetzt.

3.

Die Durchgangs-Nacht ist nun vorbey,
Daß uns der Würger nicht berühret:
Wir sind vom Pharao befreyt und ausgeführt
Vom Joche böser Lust und solcher Tyranny.

4.

So ist denn Christus unser Fest,
Das Lamm, zum Schlachten hingegeben.
Das ungesäuerte Brod zum unverfälschten Leben,
Das ist sein Opfer-Fleisch, daß er uns Kosten läßt.

5.

O Opfer, aller Ehren werth,
Dadurch der Hölle Schloß zerbrochen!
Was sonst der Satan band, kömmt nun hervor gekrochen
Und wird durch Christi Tod zum Leben umgekehrt.

6.

Der Herr steht auf und läßt sein Grab,
Er hat den Abgrund überwunden,
Den Mord-Tyrannen selbst und seine Macht gebunden
Und bricht von Edens-Thor die starcken Riegel ab.

7.

Du Ursprung dieser ganzen Welt,
Erhör diß unser Oster-bitten
Und rette, was dein Sohn ihm selbst so theur ersritten,
Von dem, was man vor Tod und solchen Unfall hält.

8.

Lob sey dir, Herr, dem alles singt,
Der du vom Tod' ersteh'st ins Leben,
Mit Vater und dem Geist, der uns mehr Kraft kan geben,
Biß daß die Ewigkeit den Lauf der Zeit verschlingt.

A. a. D. S. 129. XLIX. Die Strophen des Liedes: Ad coenam agni providi (Wadernagel I. Nr. 116) folgen den deutschen abwechselnd nach. — 4. 1 Jam Pascha nostrum Christus est, Qui immolatus agnus est. — Mit der Melodie: g g a (h g) ^a c (h a) h.

560. Nützliche Betrachtung der Himmelfarth des Herren.

1.

Jetztund betrachten wir, daß Christus aufgefahren,
Mit Bitt, O höchster Gott, du wollest uns bewahren,
Weil wir noch unten stehn in dieser argen Welt,
Da uns im tieffen nichts als Sünd und Noth befällt.

2.

Doch ist der Weg gebahnt, der Himmel steht uns offen:
Nun können wir von Gott den rechten Einfluß hoffen.
Wer diesen Zugang kennt, des Herz ist freuden voll,
Denn er schaut Christo nach, wie er ihm folgen soll.

3.

Wer diesen Weg nicht sucht, dem ist's nicht ernst zum Herren,
Der doch vor Fleisch und Blut den Himmel wird versperren.
Am Glauben liegt's allein: ist der im Herzen recht,
So kommt die Hülff herab und wird das Fleisch geschwächt.

4.

Diß ist die Fahrt vor uns, den Vater bald zu finden,
Die Bahn der Welt zu flieh'n und zu entgehn den Sünden.
Fährt nun die Seel' hinauff, so fährt der Herr herab,
Und wo der Vater wohnt, geht's nie ohn Segen ab.

5.

O Herr, bleib stets geneigt, uns freundlich aufzunehmen,
Wenn wir durch Christum uns zur Himmelfarth bequämen.
Zeuch uns zu dir hinauff, biß wir mit reinem Muth
Mit dir vereinigt seyn als unserm höchsten Gut.

A. a. D. S. 132. L. — Über dem Texte die Melodie: a ^a d ^a c b a g f e f g (a e) f. — 3. 2 von. Das Lied ist Johann Zwick's: „Uß diesen tag so dencend wir“ (vgl. Wadernagel III. Nr. 682) nachgebildet.

561. Danksagung vor allerley Wohlthaten Gottes.

1.

Höchster formirer der löblichsten Dinge,
Der du mich Armen so ferne gebracht,
Rühr mir die Zunge, damit ich dir singe
Und eins beginne nach eusserster Nacht,
Dich zu erheben
Und dir zu leben,
Weil du mich mit so viel Gnaden bedacht.

2.

Danket, ihr Augen, dem ewigen Lichte,
Daß ihr so sehend und offen da steht.
Danket ihm für das erlangte Gesicht,
Das auch noch taurer und noch nicht
Schauet mit Wonne [vergeht.
Auf ihn, die Sonne,
Biß er euch unter die Sternen erhöht.

3.

Danket, ihr Ohren, dem Worte des
Lebens,
Daß ihr vernehmen könnt, was es euch
heißt.
Oeffnet euch, daß es nicht ruffe ver-
gebens;
Laßt euch regieren den ewigen Geist,
Biß ihr könt hören,
Wie man mit Chören
Dorten ihn ewig erhebet und preißt.

4.

Danke, du Nachen, dem Schöpffer der
Nasen,
Daß dich so mancherley Geistwerck ergezt,
Daß er den Lebens-Geist in dich geblasen,
Daß er dir Christi Fußstapffen vorsetzt,
Fleißig zu spüren,
Wie die dich führen,
Alles zu meiden, was ewig verlegt.

5.

Danke, du Zunge, vorreden und schmecken,
Werde nicht stumm, zu erheben die Macht,
Daß du dein regen Kanst weiter erstrecken,
Als wie die Thiere das Mundwerck ge-
lerne die Speifen [bracht.
Einzig hochpreisen, [acht.
Welche, was Christum nur kennet, hoch

6.

Danket, ihr Glieder, Gott alle vors
fühlen,
Hände, vors greiffen und füße, vors gehn.
Lasset den Wandel doch einzig drauff
zielen,
Daß ihr dort ewig wohl könnet bestehn,
Wolt ihr in Sünden
Dort nicht empfinden,
Wie sich die Straffen der Hölle erhöhn.

7.

Danket, Gedanken, Verstand und du,
Wille,
Danket, Gedächtnis und Urtheil darzu:
Schwinget die Flügel zur ewigen Fülle,
Laßt euch nicht halten das zeitliche Nu.
Eur Lob-Gefieder
Sindet nicht nieder,
Bis ihr gelanget zur himmlischen Ruh.

8.

Wenn nun das innere Gott so gepriesen,
Stimmt das äußere gleichfalls mit an:
Freylieh, O Vater, du hast mir erwiesen
Tausendmahl mehr, als ich aussinnen kan.
Nahrung und Fülle,
Güter die Fülle
Melden, bis habe Gott alles gethan.

11.

So nim denn an, was im Himmel erklinget:
Macht, Reichthum, Weißheit, Kraft, Ehre und Preis,
Danksagung und was das Engel-Volk singet
Gott und dem Lamme mit ewigem Fleiß.
Alles sprech Amen,
Wo nur ein Nahmen
Je wird genennet von Kreyße zu Kreyß.

N. a. D. S. 149. LVIII. — Vorgedruckt ist die Melodie: f f g a f ° h a g a a.

562. Morgen-Andacht.

1.

Morgen-Glanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte,
Schick uns diese Morgen-Zeit
Deine Strahlen zu Gesicht
Und vertreib durch deine Macht
Unsre Nacht.

2.

Die bewölkte Finsternis
Müsse deinem Glanz entfliegen,
Die durch Adams Apfel-Biß
Uns, die kleine Welt, bestiegen,
Daß wir, Herr, durch deinen Schein
Selig seyn.

9.

Nun denn, du Geber so herrlicher
Gaben,
Weil du mir giebest mehr, als ich begehrt,
Laß mich die Augen stets inner mir haben,
Daß ich nichts mein acht, als was du
Mach mich geringe, [beschert.
Schöpfer der Dinge,
Bis sich mein etwas in nichts verkehrt.

10.

Und weil denn noch ein Geschenk
vorhanden,
Welches viel höher als Himmel und Welt,
Nemlich dein Sohn, der uns rettet aus
Schanden.
Und dich nun wieder zu frieden gestellt,
Welches mit Weisen
Nie gnug zu preisen,
Bis du die Seele zum Engeln gesellt:

5.

Laß uns ja das Sünden-Kleid
Durch deß Bundes Blut vermeiden,
Daß uns die Gerechtigkeit
Mög als wie ein Rock bekleiden
Und wir so vor aller Pein
Sicher seyn.

6.

Ach! du Aufgang aus der Höl,
Gib, daß auch am Jüngsten Tage
Unser Leichnam aufersteh
Und, entfernt von aller Plage,
Sich auf jener Freuden-Bahn
Freuen kan.

7.

Leucht uns selbst in jener Welt,
Du verklärte Gnaden-Sonne;
Führ uns durch das Thränen-Feld
In das Land der süßen Wonne,
Da die Lust, die uns erhöht,
Nie vergeht.

N. a. D. S. 159. LXI. — 3. 4 süßer, 5. 1 deß Sünden-Kleid. Über der ersten Strophe die Melodie: e fis g e ° (h a) h. — Der Dichter hat sich an das Dipsische „D Licht geboren aus dem Lichte“ (oben Bd. I. Nr. 298) angelehnt, dasselbe aber weit übertroffen.

563. Neu-Jahrs-Gedanken.

1.

Nachdem das alte Jahr verflossen
Und wir, die Gott nun mehr verneut,
Desselben Gnad aufs neu genossen,
So sind wir billich höchst erfreut,
Daß uns derselbe Glück und Leben
So reichlich bis hieher gegeben.

2.

Der geb uns lauter neue Kräfte,
Damit so Will' als auch Verstand
Sich fest an ihn allein anhefte
Und nimmermehr werd abgewandt.
Er geb uns auch den neuen Willen,
Sein neu Gebot nun zu erfüllen.

3.

Er laß aufs neu sein Licht aufgehen,
Gleich wie die Sonn jetzt höher steigt:
Sein Gnaden-Glanz bleib' ob uns stehen,
Bis sich die Welt zum Ende neigt,
Damit wir wie die frommen handeln
Und immerfort im Tage wandeln.

4.

Der Nahme, den er selbst bekommen,
Als er vor uns beschnitten ward,
Durch den wir unser Heyl vernommen,
Sey unser Weg zur Lebens-farth.
Der sey der Schmuck vor unsre Krone
Und zier uns vor deß Höchsten Throne.

5.

Er lehr' uns unser Herz beschneiden
Von allem, daß uns von ihm trennt;
Er füll' uns mit erneuten Freuden,
Die nie kein weltlich Herz' erkennt,
Damit, was alt, in uns ersterbe
Und unser Geist sein Reich ererbe.

N. a. D. S. 168. LXV. — Melodie: f f ° a (b °) (h a) g a a.

564. Andacht von der Liebe Jesu; nach einem Lateinischen.

1.

Jesu, mein Treuer,
Laß doch dein Feuer
Stets in mir brennen
Und uns nicht trennen!

Solt ich mit schmachten
Nicht nach dir trachten?
Aber ich spüre,
Daß mich stets friere.

2.
Wär doch durch lieben
Mein frost vertrieben!
Wie wolt ichs treiben
Und stets so bleiben!

Laß mich zum Stande
Stets so im Brande
Und jenem glühen
Dadurch entfliehen.

3.
Tausend Ursachen
Solten es machen,
Daß ich stets bliebe
Voll Lob und Liebe.

A. a. D. S. 179. LXIX. — Über dem Liede die Melodie: g a b a a. — Das zugrunde liegende lateinische Lied ist: Jesu benigne, A cujus igno. Die lateinischen Strophen sind den deutschen Zug um Zug beigefügt.

565. Aufmunterung zur Göttlichen Vollkommenheit aus dem Holländischen.

1.
Auch meinen Geist, triff meine Sinnen,
Du Himmels Licht! strahl stark von innen.
Scheuß deiner Liebe Strahlen Schein
Tief in mein Herz und nimm es ein.

2.
Laß deinen Quell der Süßigkeiten
Sich ganz durch meine Seele breiten!
So wird das süße ganz vergehn,
Das nicht begehrt in dir zu stehn.

3.
O nimm gefangen meine Kräfte,
Regier mein Thun und mein Geschäfte.
Was in mir frey, das sey dein Knecht:
Diß ist das beste Freyheits-Recht.

4.
Du bist das allerhöchste Leben,
Darinnen je Geschöpfe schweben;
Du bist die Lust, da nichts gebricht:
Bist du nicht da, so schmeckt es nicht.

5.
Du aller Tugend Quell und Sonne,
Du Ursprung grundvollkommner Wonne,
Du Gut, das allvergnügend heist,
Erfüll mein Herz und meinen Geist.

Dich hat das Lieben,
Herr, erst getrieben,
Auch mich zu neigen
Zu diesen steigen.

4.
Schaffen, erlösen,
Ketten vom Bösen
Sind lauter Triebe
Heiliger Liebe.

Laß mich anfangen,
Wie du gegangen,
Und dir zum Leben
Mein Herz ergeben!

6.
Laß mich mit Lust und willig scheiden
Von allem, da du bist zu meiden:
In deiner tiefverborgnen Art
Bleib innerlich mit mir gepaart.

7.
Laß ferner, was ich bin auf Erden,
Mit deinem Sohn erfüllet werden
Und gib mir zur Vollkommenheit
Den Glanz von dessen Herrlichkeit.

8.
So werd ich bloß durch deine Stärke
Ohn' eigne Kraft, ohn' eigne Werke
Dein treubeständig Eigenthum
Und denc auf nichts als deinen Ruhm.

9.
So kommt mein Werk denn aus der
Höhe;
Wenn ich in neuer Schöpfung stehe,
So kehre ich mich mit Sicherheit
Zu meines Schöpfers Trefflichkeit.

10.
So werd ich eins mit deinen Kindern
Und deine Würckung nie verhindern:
Mit ihnen eins und eins mit dir
Und deinem Sohn, der ganz in mir.

11.
So werd ich mich denn endlich scheiden
Von Ichheit, Zweyheit und von beyden:
Ich werd Ein-all und All-in-ein,
Recht Ich und eins und alles seyn.

12.
Hier ist die Ruh, hier blüht der Friede,
Auch Freud' und Lieb' in einem Gliede:
Diß heist man recht Gelassenheit,
Recht weise seyn und voll Bescheid.

13.
Hier kan Geist, Seel und Leib sich laben
Im Ursprung' aller Himmels-Gaaben,
Da alles frisch und völlig blüht,
Was nicht zu sehn und was man sieht.

A. a. D. S. 181. LXX. — Mit der Melodie: (g as) h (c d) es (a c) (b c) (b as) g g. — 16. 4 Nehm.

14.
Kommt, Seelen, wollet ihr dieses finden,
Laßt, was vergänglich, alles schwinden:
Fliegt nach dem Ein- und allem Gut
Mit Herz und Geist und Seel und Muth.

15.
Seyd eins, mit eins, in eins verbunden,
Allwo sich Zweyheit nie gefunden,
Wo Ein-allzeit reich überfließt
Und man sein ewig Gut geneußt.

16.
Ihr Menschen, laßt euch überbitten,
Verlaßt, was arg, liebt gute Sitten:
Erwehlt das beste, weil ihr seyd,
Nehmt Rath an, es ist hohe Zeit!

Christian Scriver,

geboren 2. Januar 1629 zu Rendsburg, 1653 Archidiaconus in Stendal, 1667 Pastor an St. Jakob in Magdeburg, 1690 Oberhofprediger in Quedlinburg, † 5. April 1693.

Bgl. Koch, IV. S. 78. — Goedeke, III. S. 190.

566. Abendlied.

In eigener Melodey.

1.
Der lieben sonnen licht und pracht
Hat nun den tag vollführet.
Die welt hat sich zur ruh gemacht,
Thue, seel, was sich gebühret:
Tritt an die himmels thür
Und bring ein lied herfür,
Laß deine augen, hertz und sinn
Auff Jesum sein gerichtet hin.

2.
Ihr helle sternen leuchtet wol
Und gebet eure strahlen,
Ihr macht die nacht des liches voll:
Doch noch zu tausendmahlen
Scheint heller in mein hertz
Die ewig himmels ferg,
Mein Jesus, meiner seelen ruhm,
Mein schatz, mein schutz und Eigenthum.

3.
Der schlaff zwar herrschet in der nacht
Bey menschen und bey thieren,
Doch einer ist, der oben wacht,
Bey dem kein schlaff zu spüren.
Es schlummert, Jesu, nicht
Dein aug auff mich gericht.
Drumb sol mein hertz auch wachend seyn,
Daß Jesus wache nicht allein.

4.
Verschmähe nicht diß schlechte lied,
Daß ich dir, Jesu, singe;
In meinem herten ist kein fried,
Bis ich es zu dir bringe.
Ich bringe, was ich kan:
Ach! nim es gnädigst an.
Es ist doch herzlich gut gemeint,
O Jesu, meiner seelen freund.

5.

Mit dir wil ich zu bette gehn,
Dir wil ich mich befehlen;
Du wirst, mein schutzherr, auff mich sehn
Zum besten meiner seelen.

Ich fürchte keine noth,
Auch selbstn nicht den todt,
Dann wer mit Jesu schlaffen geht,
Mit freuden wiederauffsteht.

6.

Ihr höllen geister, packet euch,
Hier habt ihr nichts zu schaffen.
Diß hauß gehört in Jesus reich,
Lasset es nur sicher schlaffen.

Der engel starcke wacht
Hat es in guter acht;
Ihr heer und lager hält ihm schuz
Drümb sey auch allen teufeln trug!

7.

So wil ich dann nun schlaffen ein,
Jesu, in deinen armen;
Mein bette sol dein auffricht seyn,
Mein lager dein erbarmen,

Vollständiges Gesangbuch . . . ZAMBURG, In Verlegung Hinrich Völckers.
Ragaburg, gedruckt bey Niclas Nissen . . 1684. S. 69. Unter dem Liede: M. C. Scriver. —
6. 8 allen engeln; obige Lesart nach dem Gesangbuch Büneburg 1686, wo das Lied S. 1124
steht. — Zur Entstehung des Liedes vgl. Fischer, *RL*. I. S. 111.

567. Ergebung der Seelen an den Herrn Jesum.

Mel.: Jesu, allerliebster bruder ic.

1.

Jesu, meiner seelen leben,
Meines hertzens höchste freud,
Dir wil ich mich ganz ergeben
Jego und in ewigkeit.

Meinen Gott wil ich dich nennen
Und vor aller welt bekennen,
Daß ich dein bin und du mein,
Allerliebstes Jesulein!

2.

Deine hand hat mich bereitet,
Dein mund bließ mir odem ein;
Deine gnad war außgebreitet
Wie ein teppich ob dem schrein,
Welcher mich hat erst verschlossen.
Darümb sag ich unverdrossen:
Ich bin dein und du bist mein,
Allerliebstes Jesulein!

Mein Füßen deine brust,
Mein traum die süße lust,
Die aus der seiten wunde fließt
Und dein Geist in mein herze geußt.

8.

So oft die nacht mein ader schlägt,
Sol dich mein geist ümbfangen.
So vielmahl sich mein hertz bewegt,
Sol diß seyn mein verlangen,

Daß ich mit lautem schall
Möcht ruffen überall:
Ach Jesu! Jesu! du bist mein,
Und ich bin auch und bleibe dein.

9.

Nun, matter leib, gib dich zur ruh
Und schlafe sanft und stille;
Ihr müden augen, schließst euch zu,
Dann das ist Gottes wille.

Schließst aber diß mit ein:
Herr Jesu, ich bin dein!
So wird der schluß recht wol gemacht.
Nun, Jesu! Jesu! gute nacht.

3.

Deine güt hat mich ümbfangen,
Als mich erst die welt empfing.
Dir bin ich schon angehangen,
Als ich an den brüsten hing.

Dein schooß hat mich angenommen,
Wann ich nur bin zu dir kommen.
Ich bin u. f. w.

4.

Auff der kindheit wilden wegen
Folgte mir stets deine güt;
Deines geistes trieb und regen
Regte mir oft das gemüth,
So ich etwa aus getreten,
Daß ich wieder käm mit beten.
Ich bin u. f. w.

5.

Ach! wie oft hat meine jugend
Deine gnadenhand gefaßt,
Wann die frömmigkeit und tugend
War in meinen sinn verbaßt.

Ach! ich wäre längst gestorben
Auffer dir und längst verdorben.
Ich bin u. f. w.

6.

Irr ich, sucht mich deine liebe;
Fall ich, hilfset sie mir auff.
Ist es, daß ich mich betrübe,
Tröst sie mich in meinen lauff.

Bin ich arm, gibt sie mir güter,
Sasset man mich, ist sie mein hüter.
Ich bin u. f. w.

7.

Schmäht man mich, ist sie mein ehre,
Trotzt man mich, sie ist mein trug.
Zweifel ich, sie ist die lehre,
Jagt man mich, ist sie mein schuz.

Niemahln hab ich was begehret,
War es gut, ich bins gewähret!
Ich bin u. f. w.

8.

Deiner liebe süßigkeiten
Sind in mein hertz eingestößt.
Durch den blick der herrlichkeiten
Deines himmels wird getröst
Mein gemüth in seinen zagen;
Alles creuz hilffst du mir tragen.
Ich bin u. f. w.

M. a. D. S. 873. Nr. 836. Unterschrift: M. C. S. — 4. 6 Könn statt käm.

568. Sterbe-Lied.

Mel.: Mein schönster und liebster Freund.

1.

Was solte mich, Jesu! auf Erden doch binden,
Allwo wir nur eitele Trübsal empfinden,
Da kriegrischer friede, da gottloses Kriegen,
Da Hinterlist, falscheit, da Lügen und Trügen,

2.

Da Sünden uñ Schanden, da gottloses Wesen,
Da öfteres franden und feltnes Genesen,
Da Armuth und Elend, da Sorgen u. Schmerzen
Stets quählen und ängsten die frömmesten Herzen.

3.

Ich selbst auch muß streiten mit sünden u. schulden,
Ja muß meine Feinde im Busen erdulden.
Da streit ich, da kämpf ich, kan doch nicht stets siegen,
Muß leyder! mit Herzeleyd unten oft liegen.

4.

Die Freud ist doch bitter, die Luste vergänglich,
Das weltliche Wesen der Seelen verfänglich.
Die Güter sind eitel, die Ehren sind flüchtig,
Die irdischen Dinge sind alle gang nichtig.

5.

Weg, Güter! weg, Ehre! weg, irdische Luste!
Ach wenn ich doch heute in Himmel schon müste!
O himmlisches Kleinod, o ewige Freuden!
Ach laß doch, Herr Jesu! fein bald mich abscheiden.

6.

O himmlische Klarheit! o ewiges Leben!
Wenn wirst du doch endlich mich Armen umgeben?
O Jesu! wie lange? wie lang doch, o Sonne!
Muß ich noch entbehren der seligen Wonne?

7.

Errette mich, Jesu! von fleischlichen Banden,
Errette mich, Jesu! von Sünden und Schanden.
Errette mich, Jesu! von Seufzen und Thränen,
Errette mich, Jesu! von Winseln und Stehnen.

8.

Errette mich, Jesu! von Nengsten und Plagen,
Errette mich, Jesu! von Zweifeln und Klagen,
Errette mich, Jesu! aus diesem Getümmel,
Ach Jesu! ach Jesu! Komm, hohl mich in Himmel.

Andächtiger Seelen geistliches Brand- und Gang-Opfer, Das ist: vollständiges
Gesangbuch, In acht . . . Theilen, derer dieses VIII in sich begreift Kranken- und
Sterbe-Lieder . . . LEIPZIG, Gedruckt und zu finden bey Andreas Zeidlern. Anno
1697. S. 121.

Ahasverus Fritsch,

geboren zu Mülheln bei Freiburg an der Unstrut 16. Dezember 1629, 1661 Hof-
und Justizrat in Rudolstadt, 1665 Kanzleidirektor und Konsistorialpräsident, 1687
Kanzler, † 24. August 1701.

Vgl. Koch, IV. S. 40. — Bl. f. Hymn. 1886. S. 163. 179, 1887. S. 29. — Goedeke, III.
S. 285.

Schriften:

- A. I. N. J. Zwey und Siebenzig neue Himmel-süße Jesus-Lieder . . theils abgefasst,
theils colligirt von AHASVERO FRITSCHIO . . . JENA, tractts Georg Sengenwaldt, 1668.
- B. Im Nahmen des Herrn JESU! Himmels-Lust, und Welt-Unlust . . . von
AHASVERO FRITSCHIO . . . JENA, Verlegt Johann Jacob Bauhofer, Anno
M. DC. LXX.
- C. Jesus! Jesus! Jesus! Hundert und Ein und Zwanzig Neue Himmel-süße Jesus-
Lieder . . . von AHASVERO FRITSCHIO . . . In Verlegung Johann Theodor
Fleischers, Buchhändlers in Jena. Gera, tractts Georg Heinrich Müller, 1675.
- D. Im Nahmen des allerlieb- und Lieblichsten Jesu! Himmels-Lust und Welt-
Unlust . . . von AHASVERO Fritsch . . . LEIPZIG, Verlegt Caspar Luni-
zius, Im Jahr Christi 1679. Gedruckt zu Jena, bey Johann Nissen.
- E. Im Namen des Geliebten! Heilige Liebes-Gedanken, Liebes-Küsse, Liebes-Seuffzer,
und Liebes-Lieder . . . von AHASVERO Fritsch. Rudolstadt, tractts Daniel
Friedrich, 1682.
- F. Im Nahmen JESU! MEMENTO MORI, Oder XXXII. Christliche und erbauliche
Todes-Gedanken . . von Ahasvero Fritsch, D. Nürnberg, In Verlegung Wolff-
gang Morig Endters. M. DC. LXXXIV.
- G. Im Nahmen JESU! D. AHASVERI FRITSCHII Hohe Jesus-Schule . . . Nürn-
berg, in Verlegung Johann Hofmanns, Buch- und Kunst-Händlers, 1687.
- H. Neu-vermehrtes Beicht- und Communion-Buch . . von D. Ahasvero Fritsch . .
Leipzig, bey David Gottfried Fleischern. 1715.

Diese Schriften enthalten neben zahlreichen Gesängen anderer Verfasser viele Lieder unsers
Dichters, welche aber jenen gegenüber nicht kenntlich gemacht sind. Die Autorschaft Fritschs
bezüglich der folgenden Gesänge ist daher unsicher.

569. Seelen-Gespräch mit Christo.

1. Seele.

Hastu denn, Jesu, dein Angesicht gänglich verborgen,
Daß ich die Stunde der Süße muß warten bis morgen?
Wie läst du doch,
Süßer Herr Jesu, mich noch
Stecken in Nengsten und Sorgen!

2. Jesus.

Mustu denn, Liebste! dich also von Herzen betrüben,
Daß ich ein wenig zu lange bin aussen geblieben?
Weistu denn nicht,
Wie ich mich habe verpflichtet,
Liebste! dich ewig zu lieben?

3. Seele.

Ob mir gleich meine Gebeine und Geister erblassen
Und ich empfinde, daß du mich ein Zeitlang verlassen,
So will ich doch,
Liebster Herr Jesu! dich noch
Serglich im Glauben umfassen.

4. Jesu.

Ach du bekümmerte Seele, sey fröhlich von Herzen,
Stille die traurigen Sorgen und quälende Schmerzen.
Keine Sündfluth
Tilget die feurige Glut
Meines liebflammenden Herzen.

5. Seele.

Jesu, du wirst mich in Nöthen nicht lassen verderben,
Wenn ich dir stelle für Augen dein Leiden und Sterben,
Dadurch ich kan,
Süßester Jesu, alsdann
Leben und Seeligkeit erben.

6. Jesu.

Richte dich, Liebste, nach meinen Gefallen und gläube,
Daß ich dein Seelen-freund immer und ewig verbleibe,
Der dich ergötzt
Und in den Himmel versetzt
Aus dem gemarterten Leibe.

7. Seele.

Muß ich in diesen betrübeten zeitlichen Leben
Gleich in des Todes gefänglichen Schranken stets schweben,
So wirstu dort,
Liebster Herr Jesu, mein Hort,
Himmelsche Freyheit mir geben.

8. Jesu.

Traue nur sicher und bleibe beständig im Glauben;
Ob gleich Todt, Teuffel und Hölle sich brüsten und schnauben,
Sollen sie doch
Nicht in ihr höllisches Joch
Dich aus den Händen mir rauben.

9. Seele.

Drauff will ich fröhlich von zeitlichen Leiden abscheiden,
Drauff will ich fröhlich gesegnen die irdischen Freuden,
Weil mir bewust,
Süßer Herr Jesu, die Lust,
Die mich im Himmel wird weiden.

10. Jesu.

Serglich verlangende Seele nach himmlischen Freuden,
Ey nun so schicke dich, selig von hinnen zu scheiden!
Tröste dich mein,
Daß ich dein Hirte will seyn
Und dich erquickten und weiden.

11. Seele.

Ade! o Erde, du schönes, doch schnödes Gebäude,
Ade! o Wollust, du süße, doch zeitliche Freude!
Bey dir, o Welt,
Mir es nicht länger gefällt,
Darum zu Jesu ich scheide.

12. Jesu.

Ach nun willkommen, mein Erbtheil, vom Vater gegeben!
Erbe die Schätze des Himmels und ewigen Lebens,
Da du mit mir
Vor dieß Welt-Leiden allhier
Ewig in Freuden solt schweben.

A. Bl. A 7^b. Nr. V. — 1. 5 steht gegen den Reim, wohl durch Schreibversehen, Nöthen statt Sorgen, 12. 4 hat im Texte eine Silbe zuviel: vor dieses, obige Lesart nach C.

Gritsch hat ein älteres Lied ähnlichen Anfangs (vgl. Fischer, *RL. I. Suppl. S. 65*) erweitert und die Antwortstrophen, welche in ihren Anfangsbuchstaben den Namen Martha zeigen, zugefügt. — Demnächst C. S. 8. Abweichungen: 6. 1 meinem, 7. 1 diesem, 9. 1 vom, 12. 2 das ewige Leben.

570. Heiliges Verlangen nach Jesu.

1.

Jesu, Sonn des Herzen,
Jesu, Freud in Schmerzen,
Jesu, Seelen-Lust:
Ach! wo bistu geblieben
In meinem Betrübten,
Jesu unbewußt?
Ach komm bald!
Mein Herz ist kalt:
Wärme mich mit deiner Liebe,
Jesu, meine Liebe.

2.

Wenn ich dich nicht finde,
Quälet mich die Sünde,
Jesu, Seelen-Trost.
Mein Herz will verzagen
Von den schweren Tagen.
Du hast mich erlöst;
Drüm so komm,
O Jesu fromm:
Tröste mich mit deiner Liebe,
Jesu, meine Liebe.

3.

Wo ich sitz' und stehe,
Wo ich lieg' und gebe,
Sehn' ich mich nach dir;
Deine Gnad und Treue,
Jesu, mich erneue
Immer für und für.
Jesu, Freud
In Lieb und Leid,
Stärcke mich mit deiner Liebe,
Jesu, meine Liebe.

4.

Nicht der blaue Himmel,
Nicht das Welt-Getümmel,
Nicht, was zeitlich ist,
Meine Seel vergnügt;
Alles mich betrübet,
Was nur irdisch ist.
Gott allein
Mein freuden-Schein;
Labe mich mit deiner Liebe,
Jesu, meine Liebe.

5.

Treuer Hirt der Seelen,
Laß mich hier nicht quälen
In der Wüsteney;
Ich bin matt und müde:
Bringe mich zum Friede,
Mach mich loß und frey.
Mir ist bang,
Ach! bleib nicht lang:
Weide mich mit deiner Liebe,
JESU, meine Liebe.

6.

Dort in jenem Leben,
So du mir wirst geben,
Jesu, meine Zier,
Will ich dich mit Freuden,
Frey von allen Leiden,
Loben mit Begier.
Jesu, Herz!
Mein Liebes-Schmerz!
Segne mich mit deiner Liebe,
Jesu, meine Liebe.

A. Bl. A 9. Nr. VI. — 3. 2 steht leg; obige Lesart nach C. — Demnächst C. S. 12. Abweichungen: 2. 5 dem, 3. 5 erfreue.

571. Alles Eitelkeit, Jesus Hergens-Freud.

1.

Mein GELIX Jesus mich erfreut,
Süßer Trost und Seelen-Leben;
Er allein wend' alles Leid,
Der sich hat für mich gegeben.
Alles ist nur Eitelkeit,
Mein GELIX Jesus mich erfreut.

2.

Nichts frag' ich nach grossen Gut,
Nichts nach Salomonis Schätzen,
Nichts nach Ehr' und stolzen Muth,
Nichts nach schnöden Welt-Ergehen.
Alles ist nur Eitelkeit,
Mein GELIX Jesus mich erfreut.

A. Bl. A 10. Nr. VII. — In B. C. 245, C. S. 13. Abweichungen: 2. 1 BC großem
2. 3 BC stolgem, 2. 4 B schnödem.

572. Jesum nicht lassen.

1.

Meinen Jesum laß ich nicht,
Denn er ist mein Trost und Leben:
Ob mich gleich viel Creuz ansieht,
Bin ich ihm doch gang ergeben.

2.

Jener troget auff sein Geld,
Dahin ist sein Sinn gerichtet,
Welches viel thut in der Welt,
Weiß nicht, daß es Jesus richtet.

3.

Meinen Jesum laß ich nicht,
Mit der Armuth hier auff Erden,
Wie mein Heiland selber spricht,
Dort mir soll vergolten werden.

4.

Dieser schmeichelt um die Gunst
Und das Ansehn bey den Leuten,
Welches doch durch Heuchel-Kunst
Er sich gänglich muß bereiten.

5.

Meinen Jesum laß ich nicht,
Welcher gern die Wahrheit saget;
Falschheit gänglich ihm gebricht,
Dem zu folgen mir behaget.

A. Bl. A 11^b. Nr. IX. — Demnächst C. S. 16 übereinstimmend.

3.

Jesus mein Vergnügen ist,
Heil, Trost, Ehre, Reichthum, Segen.
Mir nach seiner Lieb gelüßt,
Nach den kühlen Himmels-Regen.
Hier ist nichts denn Angst und Leid,
Mein GELIX Jesus mich erfreut.

4.

Nun fahr hin, o Sünden-Welt,
Führerin zur schwarzen Hölle;
Weg mit deinem Gut und Geld,
Du betrugst die armen Seelen.
Nichts ist deine Herzigkeit,
Mein GELIX Jesus mich erfreut.

6.

Schlecht und Recht gefället mir;
Ob ich schon gang bin verachtet,
Dennoch sag ich, Spötter, dir,
Daß mein Herz nach Jesu trachtet.

7.

Meinen Jesum laß ich nicht,
Wenn auch diese meine Glieder
An dem Leibe dieses Liecht
Nimmer solten sehen wieder.

8.

Weg mit Leben, weg zugleich
Mit dem Himmel und der Erden,
Wenn mir nur das Himmelreich
Und mein Jesus solte werden.

9.

Meinen Jesum laß ich nicht,
Weil mein Mund kan Jesus sprechen,
Denn er sich zum Art verspricht
Meiner Sünden und Verbrechen.

10.

Drüm so bleib ich gänglich dir,
O mein Jesu! stets ergeben,
Weil aus dir entspringet mir
Ewig Heil und ewig Leben.

573. Hülf und Trostsuchende Seele bey Jesu.

1.

Lebster Jesu, hör mein Klagen,
Meiner Seelen Angst-Geschrey.
Siehe meines Hergens-Zagen,
Stehe mir in Nöthen bey.
Mich der Sünden-Laß sehr drückt
Und mir allen Trost engückt;
Todt und Hölle mich erschrecken
Und des Himmels Jörn entdecken.

2.

Jesu, komm und hülf mir Armen,
Zeig mir deine süße Schuld,
Du wirst dich ja mein erbarmen,
Tilgen meine Sünden Schuld.
Treib den Satan fern von mir,
Offne mir die Gnaden-Thür.
In den tieffen Jesus-Wunden
Hab' ich allzeit Trost gefunden.

3.

Ich bin gang und gar verlassen;
Jesu, liebster Seelen-Freund,
Laß mich deine Lieb umfassen,
Die es herglic mit mir meint.
Deine Liebe mich erfreut
Und erquickt in allen Leid;
Wenn mein Glaub' und Hoffnung sündet,
Deine Lieb mir bald zuwindet.

A. Bl. B 1^b. Nr. X. — Demnächst C. S. 18. Abweichungen: 3. 6 allem, 6. 8 frohem.

574. Verlangen nach Jesu.

1.

Ach! wenn werd' ich schauen dich,
Liebster Jesu!
Wenn wirstu umfassen mich,
Liebster Jesu!
Mein Herz nach dir sehnet sich,
Liebster Jesu!
Jesu, liebster Jesu.

2.

Schmerzlich ich nach dir verlang,
Schönster Jesu!
Meiner Seelen ist sehr bang,
Schönster Jesu!
Ach! wo bleibstu doch so lang!
Schönster Jesu,
Jesu, schönster Jesu.

4.

Deinen süßen Jesus-Nahmen
Will ich in mein Hergens-Schrein
Als den edlen Gnaden-Samen
Schliessen und bewahren rein,
Dessen Himmel-süße Kraft,
Lieblich Manna, Lebens-Safft
Meine Seele soll stets nehren,
Allen Sünden-Schmerz verzehren.

5.

Weichet, all ihr Seelen-Feinde,
Mein GELIX Jesus ist bey mir;
Weicht, ihr Welt- und Judas-Freunde,
Jesum lieb-ich für und für.
Seine Treu und Freundlichkeit
Mir zu helfen ist bereit,
Wenn mich Todes-Furcht umgeben
Und sich enden will mein Leben.

6.

Jesum will ich stets umfassen,
Jesum lieben allezeit,
Jesu will ich stets anhangen
Hier in dieser Sterblichkeit.
Wenn der letzte Tag anbricht,
Werd ich sehn sein Angesicht,
Preisen seine Treu und Güte
Ewig mit frohen Gemüthe.

3.

Alles ist nur Angst und Pein,
Teurster Jesu!
Was nicht himmlisch, was nicht dein,
Teurster Jesu!
Ich bin dein, und du bist mein,
Teurster Jesu!
Jesu, teuerster Jesu.

4.

Deine süße Liebligheit,
Süster Jesu!
Mich erfreut in Traurigkeit,
Süster Jesu,
Und versüßet alles Leid,
Süster Jesu!
Jesu, süster Jesu.

5.

Komm, o angenehmster Gast!
 Treuester Jesu!
 Nimm von mir die Sünden-Last.
 Treuester Jesu!
 Du bist meine Ruh' und Rast,
 Treuester Jesu,
 Jesu, treuester Jesu.

A. Bl. B vij^b. Nr. XVII. Ich habe das Lied nicht nur um seiner Verbreitung willen aufgenommen, sondern auch zur Charakterisierung der Lieder des Verfassers, dem es ersichtlich darauf ankommt, den Namen „Jesum“ möglichst zu häufen. Schon auf dem Titel bezeichnet er das Buch als ein solches, „darinnen der teure Name JESUS egliche hundertmal zu finden.“ Die Süßlichkeit steigert sich fast bis zum Unerträglichen, vgl. besonders Str. 4. — Demnächst B. S. 252. Abweichungen: 4. 2 Süßer, 4. 5 verführest, 5. 1 angenehmer; in C. S. 31 übereinstimmend mit A. — Vgl. zu dem Liede Bl. f. Hymn. 1887. S. 30.

575. Jesus, die gecreuzigte Liebe.

1.

Der am Creuz ist meine Liebe,
 Meine Lieb ist Jesus Christ.
 Weg, ihr argen Seelen-Diebe,
 Satan, Welt und fleisches-List.
 Eure Lieb' ist nicht von Gott,
 Eure Lieb' ist gar der Todt.
 Der am Creuz ist meine Liebe,
 Weil ich mich im Glauben übe.

2.

Der am Creuz ist meine Liebe.
 Frevler, was befremdet dich,
 Daß ich mich im Glauben übe?
 Jesus gab sich selbst für mich;
 So ward' er mein Friede-Schild,
 Aber auch mein Lebens-Bild.
 Der am Creuz ist meine Liebe,
 Weil ich mich im Glauben übe.

3.

Der am Creuz ist meine Liebe,
 Sünde, du verlierst den Sturm!
 Weh mir, wenn ich den betrübe,
 Der statt meiner ward' ein Wurm!
 Creuzigt' ich nicht Gottes Sohn?
 Trett' ich nicht sein Blut mit Hohn?
 Der am 1c.

A. Bl. B 10^b. Nr. XXI. — In C. S. 36. Abweichung: 3. 6 Trät.

6.

Jesu Lieb! erscheine mir,
 Wertster Jesu!
 Meine Seele dürst nach dir,
 Wertster Jesu!
 Deiner wart' ich für und für,
 Werthster Jesu,
 Jesu, werthster Jesu!

4.

Der am Creuz ist meine Liebe.
 Schweig, Gewissen! niemand mahnt;
 Gott preißt seine Liebes-Triebe,
 Wenn mir von der Handschrift ahnt
 Schau, wie mein Halsbürge zahlt!
 Gottes Blut hat sie durchmahlt.
 Der am 1c.

5.

Der am Creuz ist meine Liebe.
 Drüm, Tyrann, nur foltre, stoß;
 Hunger, Blöße, Henders-Ziehe,
 Nichts macht mich von Jesu loß,
 Nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm,
 Engel nicht, kein Fürstenthum.
 Der am 1c.

6.

Der am Creuz ist meine Liebe.
 Komm, Todt, komm, mein bester Freund;
 Wenn ich wie ein Staub zerfiele,
 Wird mein Jesus mir vereint.
 Da, da schau' ich Gottes Lamm,
 Meiner Seelen Bräutigam!
 Der am 1c.

576. Der heimführende Jesus.

1.

Ist: oder ist mein Geist enzündet?
 Mein Auge hat igt was erblickt,
 Ich seh den Himmel offen.
 Ich sehe Gottes Königs-Thron,
 Zur Rechten Jesum, Gottes Sohn,
 Auf den wir alle hoffen.

Singet,
 Klinget,
 Spielt auff scharffen
 Davids-Sarffen,
 Jauchzt von Herzen:
 Jesus stillt allen Schmerzen.

2.

Ich seh, er machet alles neu,
 Die Braut fährt zu ihm ohne Scheu
 In reiner, schöner Seide.
 Die Kleider sind mit Gold durchstüct,
 Der Bräutigam hat sie selbst geschmückt
 Mit theurem Halsgeschmeide.

Meister,
 Geister,
 Cherubinen,
 Seraphinen
 Wünschen Glücke,
 Jesus giebt ihr Liebes Blicke.

3.

Der Braut ist nichts als Lust bewusst:
 Gott sieht an ihrer Schönheit Lust,
 Sie glänzet wie die Sonne.
 Man führt sie in den Braut-Pallast,
 Ins Frieden-Haus zur stolzen Rast,
 Zu ihres Königs Wonne.

Klagen,
 Zagen,
 Sonnen-Zige,
 Donner-Blige
 Sind verschwunden,
 Gottes Lamm hat überwunden.

4.

Gott hat sie aus dem Stroh erfrischt,
 Der Augen Thränen abgewischt,
 Gott kommt, bey ihr zu wohnen.
 Er will ihr Gott, sie sein Volk seyn,
 Selbst bey ihr gehen aus und ein:
 Wie reichlich kan Gott lohnen!

Trauet,
 Schauet
 Gottes Güte,
 Gottes Güte
 Bey den Kindern:
 Gott wohnt bey bekehrten Sündern.

5.

Wie heilig ist die neue Stadt,
 Die Gott und Lamm zum Tempel hat,
 Zum Grunde die zwölf Boten!
 Gar nichts gemeines geht hinein;
 Wer greuelt, muß verbannet seyn,
 Sein Theil ist bey den Todten.

Keine,
 feine
 Edle Steine
 Sind gemeine:
 Ihr Licht flimmert,
 Wie ein heller Jaspis schimmert.

6.

Die Stadt darff keiner Sonne nicht,
 Nicht unsers Mondes blaßes Licht:
 Das Lamm ist ihre Sonne.
 Ihr leuchtet Gottes Herrlichkeit;
 Die Seiden wandeln weit und breit
 Bey dieses Lichtes Wonne.

Ihre
 Thüre,
 Ihre Pforte
 Dieser Orte
 Stehen offen:
 Da ist keine Noth zu hoffen.

7.

Von Gottes Stuhle quillt ein Fluß,
 Der mitten auff der Gasse muß
 Das Solg des Lebens wässern.
 Die Frucht, die der Baum zwölfach trägt,
 Ein jedes Blätgen, das er hägt,
 Soll die Gesundheit bessern.

Schlechte
 Knechte,
 Herren, Fürsten,
 Kaiser dürsten
 Nach der Quelle,
 Sie fließt recht Crystallen helle.

8.

Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält;
Kein Mensch kan sie erwerben.
O Jesu, Herr der Herrlichkeit,
Du hast die stätt auch mir bereit,
Hilff mir die stätt ererben!

Weise,
Preise
Ihre Kräfte,
Ihr Geschäfte
Mir Elenden:
Laß mich auff den Anblick enden!

A. Bl. f 11. Nr. LXX. — 4. 12 wohnet. — Demnächst B. C. 268. Abweichungen:
1. 9 Spiellet, 2. 3 Seiden, 2. 4 durchsicht, 3. 5 der stolzen, 3. 10 Donner, Blige, 4. 10
Gute, 5. 9 Edelsteine, 6. 2 blasse, 6. 11 Stehet, 6. 12 Nacht, 8. 6 erwerben; ferner C.
C. 224 übereinstimmend mit A, doch 1. 4 seh, 6. 11 stehet.

577. Mein schönster und liebster Freund unter den Leuten.

1.

Mein Liebster, mein Schönster, mein Tröster im Leiden,
Der unter den Rosen stets pflegte zu weiden,
Ist heimlich von meinen Gezelten gegangen.
O daß ich ihn hätte gebühlich empfangen!

2.

Er ruffte so freundlich, ich liebte den Schlummer,
Nun sterb ich vor lauter hergtschmerzgendem Kummer:
Ich winsel und giere mit Seuffzen und Sehnen,
Mein Herz zerschmelzet in blutige Thränen.

3.

Wo soll ich ihn suchen, wo soll ich ihn finden?
Wo soll ich sein heimliches Lager ergründen?
Ich ruffte und schrie auff Strassen und Gassen:
Mein Liebster hat seine, ach! Liebste verlassen.

4.

Ich fragte die Wächter bey nächtlichen Stunden,
Die Mörder antworten mit Schlägen und Wunden;
Ich meinte, sie würden mein Trauren vermindern,
So dürffen die Räuber den Schleier auch plündern.

5.

Ihr Töchter Jerusalem, liebste Gespielen,
Kommt, suchet mir meinen Geliebten im Rühlen,
Und wenn ihr ihn findet, den Liebsten vor allen,
Sagt, daß ich vor lieben in Krankheit gefallen.

6.

So rieff ich, so sucht ich aus allem Vermögen,
Und siehe! da kam mir mein Liebster entgegen;
Ich war nur ein wenig von ihnen gegangen,
Da ward ich von meinem Liebhaber empfangen.

7.

Willkommen, ihr ewig-gepriesenen Stunden!
Ich habe mein Leben nun wieder gefunden;
Ich habe den, den ich von Herzen-Grund liebe:
Wie wallet mein Seelgen von seligen Triebe!

8.

Wie solt ich nicht immer vor Freuden frolocken:
Ich höre des Freundes holdseliges Locken:
Er hüpfet auff Bergen, er springet auff Hügel,
Nun kan ich in seinem Gesichte mich spiegeln.

9.

Ihr Töchter Jerusalem, ist es iezunder
Nach euren lieb-äugelnden Augen ein Wunder,
Befremdet euch, daß ich euch also beschworen:
So sehet ihn, den ich vor tausend erkohren.

10.

Seht, dessen Abwesen mich höchlich bekümmert,
Wie röthlich sein Lilien-weiß Angesicht schimmert!
Was schließt ihr aus seinen lebhaftigen Farben:
Ich wolt ihn vor Himmel und Erden nicht darben.

11.

Zeigt einen, der meinem Geliebten zu gleichen:
Dem Haupte muß selbst das feinste Gold weichen,
Das Salomons Knappen in Ofir gegraben;
Die Krausen Haarlocken sind schwärzer als Raben.

12.

Wie strahlen die liebeelnden Augen von ferne!
Sie funkeln so helle wie himmlische Sterne.
Die Backen sind Bette, mit Würgen besetzt,
Die Lippen sind Rosen, von Myrrhen benetzt.

13.

Die Hände, darinnen mein Nahme gepreget,
Sind über und über mit Türckis belegt;
Die zarten Gliedmassen sind herrlich geschmückt,
Wie Elfenbein unter Saphiren vorblicket.

14.

Ich muß mich in seinem Beloben verweilen:
Die Beine sind steiffer denn marmelne Säulen,
Denn Säulen, gegründet auff göldenen Füßen.
Wem wolte sein Anblick nicht alles versüßen?

15.

Sein Anblick erfreuet wie Libanons Höhen,
Auff welchen die Wälder von Cedar-Holz stehen.
Kein Redner kan seine Goldseligkeit zehlen,
Sie strömet aus seiner hergfreundlichen Kehlen.

16.

Ein solcher ist, den ich vor allen erkohren,
Ein solcher ist, den ich vor hatte verlohren.
Ein solcher ist, den ich von Hergengrund liebe,
Dem ich mich zu Ehren im Glauben stets übe.

17.

Ich hab ihn, ich halt ihn, ich will ihn nicht lassen,
Ich will ihn umhalsen, ich will ihn umfassen,
Ich will ihn ins Zimmer zur Mutter heimführen,
Da werd ich erst völlige Gnade verspüren.

18.

Mein Augen-Trost, meiner Gedanken Lust-Spiegel,
O setz mein Seelgen aufs Herze zum Siegel!
Nichts dämpfet, nichts leschet die himmlische Flamme:
Ich folge mit meinen Gespielen dem Lamm.

A. Bl. f 12^b. Nr. LXXI. Bei Übergehung dieses Liedes, welches inhaltlich eine Geschmackverirrung bezeichnet, sonst aber durch dramatische Lebendigkeit und Gefühlsinbrunst sich hervortut, würde die Eigenart der Poesien des Verfassers nicht vollständig zur Darstellung kommen. Daß es für den Gemeindegesang durchaus ungeeignet ist, leuchtet ein. — 3. 4 fehlt ach, ist aus C ergänzt. — Demnachst C. S. 227. Abweichungen: 4. 4 durfften, 11. 2 selber.

578. Höchster König Jesu Christ.

1.

Höchster König Jesu Christ,
Der du groß und schrecklich bist,
Der du wilt umsonst das Leben
Allen Auserwehlten geben,
Brunnquell aller Gütigkeit,
Führ auch mich zur Himmels-Freud.

2.

Frommer Herr, erhöre mich
Und erinne gnädig dich,
Daß du in die Welt bist kommen,
Creuz und Todt auff dich genommen,
Daß ich dort auff jenen Tag
Aller Qual entgehen mag.

3.

Du hast eher nicht gerast,
Biß du mich gefunden hast,
Bist am Creuz für mich gestorben,
Daß du meine Seel erworben.
O laß solche Müh und Pein
An mir nicht verlohren seyn.

4.

Rechter Rächer aller Schuld,
Ich begehre deiner Schuld:
Laß Vergebung meiner Sünden
Mich bey deiner Güte finden
Eh der große Tag einfällt,
Der zur Rechnung ist bestellt.

5.

Ich beseuffte meine That,
Die den Jörn verdienet hat;
Es erröthen meine Wangen
Über dem, was ich begangen.
Ach! ich bitt, in solcher Noth
Schone meiner, treuer Gott.

6.

Weil Maria fand genad,
Da sie thränend Buße that,
Weil dem Schecher ward gewehret,
Was sein Mund von dir begehret,
Seze billich noch auch ich
Meine Hoffnung fest auff dich.

7.

Mein Gebet ist zwar nicht werth,
Daß ihm solches wiederfährt,
Aber du, mein Gott, verhüte
Aus unendlich großer Güte,
Daß nicht in der Hölle Weh
Ich in Ewigkeit vergeh.

8.

Hilff, daß, wo du stellest hin
Deine Schäflein, ich auch bin!
Reiß mich ferne von den Böcken,
Die ein strenger Spruch wird schrecken;
Laß mich zu der Rechten stehn
Und zur Herrlichkeit eingehn.

9.

Wenn du wirst in deinem Grimm
Durch des strengen Urtheils Stimm
Zu der Hölle Pfuhl und flammen
Der verfluchten Schaar verdammen,
Sprich mir wie den frommen zu:
Komm, Gesegneter, auch du!

10.

Daß ich in des Himmels Saal
Unter deiner Heiligen Zahl,
Die du selber ausgesöhnet
Und mit Unschuld hast gekrönet,
Freuden voll ohn einzig Leid
Leb in alle Ewigkeit.

A. Bl. G ij^b. Nr. LXXII. Das Lied ist eine Bearbeitung des Dies irae, dies illa von der 8. Strophe an bis zum Schluß. Vgl. Wackernagel I. Nr. 217. — In C. S. 120. Abweichung: 4. 2 deine.

579. Fester Stand in Jesu.

1.

Auff meinen Jesu bleib ich stets fest stehen,
Und wolte gleich die Welt zu Grunde gehen.
Mein Herze harret in aller Angst und Noth
Auff meinen Gott.

2.

Auff meinen Jesu will ich mich verlassen.
Will noch so sehr der Teuffel mich gleich hassen:
Trog, Teuffel, dir! ich hoff in aller Noth
Auff meinen Gott.

3.

Auff meinen Jesu steht all mein Vertrauen,
Was soll mir denn auch für der Hölle grauen?
Trog, Hölle, dir! ich trau in aller Noth
Auff meinen Gott.

4.

Auff mein Jesu hoff ich von ganger Seelen,
So könt ihr auch, ihr Sünden, mich nicht quälen.
Mein Herze harret in aller Sünden-Noth
Auff meinen Gott.

5.

Auff meinen Jesu hoff ich auch im Sterben,
Im Sterben kan ich nimmermehr verderben.
Ich sterbe gern und hoff auch in dem Todt
Auff meinen Gott.

A. Bl. G 4. Das erste der beiden als „Anhang“ beigelegten Lieder. Ohne besondere Überschrift. — 1. 3 harret; obige Lesart nach C. — Demnachst C. S. 234. Abweichungen: 1. 1 meinem, 2. 1 Jesum, 3. 1 meinem, 4. 1 Jesum, 5. 1 Jesum.

580. Das himmlische Vaterland.

Im Thon: Freu dich sehr, O meine Seele.

1.

Ach, wenn kommen doch die Stunden,
Ach! wenn kömmt der frohe Tag,
Da ich werden soll entbunden
Aller Pein und aller Plag?

Da ich nicht so viel Verdruß
Dulden und empfinden muß,
Da mein Angst und alles Leiden
Sich verkehrt in ew'ge Freuden?

2.

Werd ich doch herumb getrieben
Auf dem Jörn- und Sünden-Meer
Und von Creutz- und Unglücks-Giebeln
Immer fort verletzet sehr.

Wie ein Schiff, so Seegel-loß,
Hir und dort kriegt einen Stoß,
So werd ich herumb gejaget
Und mit Angst und Noth geplaget.

3.

Hir sind Klippen, hir Sirenen,
Hir ein Strudel und Abgrund:
Diese können sich beschönen,
Daß man nicht der List wird kund.

Hört, wie süß die Wollust sing't,
Wiß sie uns zum Nege bring't
Und zur Klipp' und Wirbel drehen,
Denn so ist es gar geschehen.

4.

O wohl dem, der schon gelanget
An den sichern Ruhe-Port
Und in stolzer Freude pranget
Dort bey Jesu, seinem Gott.

Der ist ausser der Gefahr,
Daß nicht sorgen immerdar:
Jezo wird ein Sturm entstehen
Und das Schiff zu scheitern gehen.

B. S. 206. Nr. III. — Demnächst D. S. 256 übereinstimmend.

581. Das Himmlische Jerusalem.

1.

O der Wunder-schönen Stadt,
Die von Gold und Silber pranget!
Der ist selig über-satt,
Der von hir dort hin gelanget.

O Jerusalem! du schöne,
Brünstig ich zu dir mich sehne.

2.

Edele Steine sind der Grund
Deiner ew'gen Porfir-Mauern,
Deine Thore glänzen bund,
Deine Säulen ewig tauren.

In dir scheint die Freuden-Sonne,
Jesus Christus, meine Wonne.

5.

Hir ist sichers nichts zu finden,
Man ist stets mit Furcht umbstrick't:
Auf den Bergen, in den Gründen
Ist der Sathan gar geschick't,

Unsre Schwachheit zu verführ'n;
Er läßt keinen Mangel spühr'n,
Wie er so bey Müß' als Kästen
Uns zum Schaden mög' antaasten.

6.

Über dis so ist die Erde
Uns zum Wandern nur gelehnt.
Wenn ich einst im Himmel werde
Mit der Lebens-Kron bekrönt,

So hab' ich erlangt das Ziel,
Darümb duld' ich gerne viel:
Himmels-Wonne, ew'ge Freuden
Machen süß die Bitterkeiten.

7.

Nun, Herr Jesu, gib, ach! Gnade,
Daß ich als ein Pilgrim hir
Wandle auf dem rechten Pfade;
Laß mich Flehen stets an dir.

Sey du, Herr, mein Leites-Stern,
Steh' in Noth und Tod nicht fern,
Und wenn ich von hir abscheide,
Nimm mich in die ew'ge Freude.

3.

Bey dir wechselt sich der Tag
Nicht in finstre Nachtes-Schatten;
Da wird man von Angst und Klag
Und von Schmerz sich nicht abmatten:

Eitel Lust wird man genießen,
Keine Thränen nicht vergießen.

4.

Jaspis, Demant und Saphir,
Chalcedonier, Schmaragde,
Chrysolith und Topazier

Ich an dir gar nichts nicht achte,
Weil der Grund stets ist geringer
Als sonst andre lust'ge Zwinger.

5.

Was dort Salomon bereit,
Ist nur wie ein Schein zu achten
Gegen deiner Herrlichkeit;
Deine Zierden, deine Prachten
Sind mit nichts nicht zu vergleichen:
Sterne deiner Klarheit weichen.

6.

In dir ist stets 'Fried' und Ruh',
Überall die Füll' und Fülle;
Billich und gerecht gehts zu,
Da wirkt nichts der böse Wille.
Jaspis Strahlen von sich blizet
Gott, der auf dem Throne sitzt.

7.

Nun, du wunderbahrer Gott!
Du wirst mich auch einst hinführen,
Daß ich mit der heiligen Rott'
Dir zu Lob kan musciren
Und dein' Ehr und Ruhm ausbreiten
In unendlich' Ewigkeiten.

B. S. 211. Nr. V. Unter dem Texte wird zu 6, 5. 6 bemerkt: „Jaspis ist grün und stark: das bedeutet, daß Gott mit seinem klaren Licht und Anschauen die Augen der Seligen erlustiget, die Herzen stärket in alle Ewigkeit. Stengelius in Labyrinth.“ — Demnächst D. S. 261 übereinstimmend.

582. Das Reich Gottes.

Im Thon: Meinen Jesum laß ich nicht.

1.

Stillsam kan ich, Jesu, dich
Nimmer, nimmermehr doch loben,
Weil du durch dein Lieben mich
Hast zu Gottes Reich erhoben
Und dich in den Tod gegeben,
Daß ich mög' im Himmel leben.

2.

O wie glücklich bin ich doch,
Daß ich aus der Armuth kommen
Und daß mir das schwere Joch
Wird vom Hals abgenommen,
Daß ich aus der Erden Streiten
Komm ins Himmels Ewigkeiten.

3.

O wie herrlich ist das Reich!
Paulus kan es nicht beschreiben,
Nichts weiß er, das ihm gleich.
Wol dem, der da soll verbleiben
Und in alle ewge Zeiten
Leben in den Herrlichkeiten!

4.

Da ist nichts als Fried und Ruh,
Da ist nichts als Freud und Wonne,
Da gehts nicht unbillich zu,
Da scheint die Gnaden-Sonne:
Ach! könt ich nur stracks hinfliehen,
Gerne wolt ich hir wegziehen.

5.

Liebster Jesu! laß auch mich
Mit in deinem Reiche leben,
Daß ich könne ewiglich
Dir Lob, Preiß und Ehre geben
Und mit allen Himmels-Leuten
Deine Herrlichkeit ausbreiten.

B. S. 213. Nr. VI. — Die vorgezeichnete Melodie paßt nicht, vgl. 3. 5 der Strophen. — Demnächst D. S. 263 übereinstimmend. Mit der Melodie: ° g (a h) ° ° h °.

583. Bey Christo seyn.

1.
 All mein Bitten und mein Flehen,
 All mein Wunsch und Wollen ist,
 Daß ich dich bald möchte sehen,
 Allerliebster Jesu Christ:
 Mein Begehren, mein Verlangen
 Ist, dich, Jesu, zu umfassen.

2.
 Ekel ist mir für der Erden,
 Mir graut für der falschen Welt;
 Liebers könnte mir nichts werden,
 Als wenn ich im Himmels-Felt
 Nach Begehren und Verlangen
 Dich, O Jesu, sollt umfassen.

3.
 Nir ist niemand, dem zu trauen,
 Menschen Worte sind ein Wind;
 Otter-Zungen, stolze Pfauen
 Hoch erhoht am Brete sind.
 Drümb so möchte ich nach Verlangen
 Dich, O Jesu! bald umfassen.

7.
 Nun du hast mirs zugesaget,
 Daß, wo du bist, soll ich seyn.
 Auf dein Wort sey es gewaget:
 Wohl! ich dulde Creuz und Pein,
 Bis ich werde nach Verlangen
 Dich, O Jesu! dort umfassen.

B. S. 219. Nr. IX. — Demnächst D. S. 271 übereinstimmend. Die Melodie: g d fis
 g a b a g ist in D vorgebrucht.

584. Himmlischer Seegen.

1.
 Gott, du überreiche Quelle,
 Von der alles Gute fließt,
 Die wie eine Wasser-Welle
 Sich auf uns herab ergeußt
 Und befeucht das dürre Land,
 So der Sonnen-Strahl verbrand:
 Schütt auf uns auch deinen Seegen,
 Dran es alles ist gelegen.

2.
 Ohne dich sind unsre Werke
 Unvollkomm'n und nützen nicht;
 Unserm Rath und Krafft und Stärke
 Überall es ja gebricht.

4.
 O wie lieblich, O wie schöne
 Ist dein Himmels-Sitz geziert,
 Wie anmuthig das Gethöne,
 Das der Engel-Chor verführt.
 Drüm hab ich ein groß Verlangen,
 Dich, O Jesu! zu umfassen.

5.
 Dich hab ich in mich geschlossen,
 Du bist mein gleich wie ich dein.
 Meine Liebe soll fort sprossen,
 Ewig blühn und grüne seyn.
 Mein Begehren, mein Verlangen
 Ist, dich, Jesu! zu umfassen.

6.
 Weich drüm, Jesu! nicht zurücke,
 Wenn ich bin in Angst und Noth;
 Rette mich in Ungelücke,
 Gib mir einen selgen Tod,
 Daß ich könne nach Verlangen
 Dort im Himmel dich umfassen.

3.
 Alles ist umbsonst gethan,
 Wo du nicht die Hand legst an;
 Drüm so giesse deinen Seegen
 Rab auf uns wie einen Regen.

3.
 Segne unsre Nahrungsfelder,
 Segne unsre Stadt und Land,
 Segne unsre Hain und Wälder,
 Segne den dreyfachen Stand.
 Gib zu iber Arbeit Glück,
 Krieg und Unglück treib zu rück;
 Laß Gerechtigkeit hir grünen,
 Uns in Frömmigkeit dir dienen.

4.
 Pflanze Lehr und gute Sitten
 Und erhalte uns dein Wort,
 Laß es uns in unsern Hütten
 Unsern Kindern bauen fort,
 Und so wir, wenn dir's gefällt,
 Scheiden von der schönen Welt,
 So laß mich samt allen frommen
 Mit in deinen Himmel kommen.

5.
 Da wird Freude seyn die Fülle,
 Leben, Seegen ewiglich,
 Da ist ein und aller Wille
 Nur allein gericht auf dich,

B. S. 229. Nr. XIV. Überschrift: Im vorigen Thon: (Freu dich sehr, o meine Seele). — Demnächst D. S. 282 übereinstimmend.

585. Himmlische Gesellschaft.

1.
 Ach könnt ich mich von hir
 Aufschwüngen, Gott, zu dir,
 Von diesen falschen Brüdern
 Jun treuen Himmels-Gliedern:
 Wie herglich und wie gerne
 Schaut ich die Welt von ferne.

2.
 Muß da nicht Freude seyn,
 Wo bey den Engelein
 Nur Einigkeit regieret
 Und Friede wird verspühret,
 Wo Falschheit wird gemeidet,
 Wo Keins das andre neidet?

3.
 Wer meint es hir recht gut?
 Der oft sehr freundlich thut,
 Von aussen sich kan stellen,
 Tracht heimlich doch zu fällen.
 Man kan das Herz nicht schauen,
 Ob ihm auch sey zu trauen.

7.
 Nun, Gott, ich dulde hir,
 Bis daß ich komm zu dir:
 Im Tod und auch im Leben
 Bleib ich dir stets ergeben;
 Laß mich die Himmels-Leute
 Auch einsten sehn in Freude.

B. S. 231. Nr. XV. Zu dem Liede paßt die Melodie: „Auf meinen lieben Gott.“ —
 Demnächst D. S. 284. Abweichung: 1. 4 Zum.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

Nemlich dich, O Gott, zu ehren
 Und dein Lob dir zu vermehren,
 Stets im Jauchzen und im Singen
 Ein Preis-Opfer dir zu bringen.

6.
 Jesu! laß am jüngsten Tage
 Unter solcher Schaar mich seyn.
 Jesu! so zu mir auch sage:
 Kom, Gesegneter, herein
 Und ererb des Vaters Reich;
 Du solst hir den Engeln gleich
 Ewig, ewig bey mir leben
 Und in Freud und Wonne schweben.

B. S. 229. Nr. XIV. Überschrift: Im vorigen Thon: (Freu dich sehr, o meine Seele). — Demnächst D. S. 282 übereinstimmend.

4.
 Es spricht der ärgste Feind:
 Ich bin dein treuer Freund.
 Wenn man denn steckt in Nöthen,
 Wird er nichts gutes reden,
 Viel lieber deine Sachen
 Noch schlimmer helfen machen.

5.
 Dort aber gehts so nicht:
 Das treue Liebes-Licht
 Läßt ieder, ieder scheinen,
 Da ist nichts als gut meinen,
 Es machen schöne Blicke
 Gang keinem Ungelücke.

6.
 Ach! wer doch auch da wär,
 Der dürfte hir nicht mehr
 Von Mißgunst, Haß und Neiden
 So viel ausstehn und leiden.
 Ich weiß, was ich vor Wunden
 Von Falschheit hab empfunden.

586. Himmlische Ruhe und Friede.

1.
 Jesu! Ruh der Seelen,
 Laß mich nicht so quälen
 Hier in dieser Welt.
 Ich bin matt und müde
 Suche Ruh und Friede
 In dem Himmels-Zelt.
 Komm! ach Komm!
 Herr Jesu, Komm!
 Führe mich aus diesem Leiden
 Hin zur Ruh und Freuden.

2.
 Dein Knecht hat gestritten,
 Creuz und Noth erlitten,
 Jesu, Seelen-Freund.
 Laß mich nun ausrasten
 Von den Arbeits-Lasten
 Morgen oder heint.
 Jesu, Komm!
 Ach! Jesu, Komm!
 Bringe mich zur Ruh und Friede,
 Ich bin matt und müde.

B. C. 242. Nr. XXI. Als Melodie paßt: „Jesu, meine Freude.“ — Demnächst D. C. 295 übereinstimmend. Hier mit der Melodie: g h e g (g f) g.

587. Jesus Alles.

Mel.: Des Morgens, wenn ich früh aufstehe.

1.
 Jesu, du süßer Seelen-Trost,
 Jesu, du, du hast mich erlöst,
 Jesu, du bist mein treuer Gott,
 Jesu, tröst mich in Todes-Noth.

2.
 Jesu, du bist, der mich erkaufft,
 Jesu, auff dich bin ich getauft:
 Jesu, in dir allein ich leb',
 Jesu, dir ich mich ganz ergeb.

C. C. 48. Das XXVI. Lied.

588. Seelen-Geschrey zu Jesu.

Mel.: Hund geht die Nacht herein.

1.
 Jesu, liebster Seyland mein,
 Der du mich durch Creuzes-Wein
 Erlöst aus der Hölle-Noth
 Und gesöhnet aus bey Gott:

3.
 Was ich denck und thue,
 Ist nach Himmels-Ruhe
 Nur allein gericht.
 Alles ist doch Mühe,
 Was nur spät und frühe
 Von der Welt geschicht.
 Gottes Schein,
 Der gibt allein
 Fried und Ruhe meinem Herzen,
 Lindert Seelen-Schmerzen.

4.
 Weichet nun, ihr Sünder,
 Weichet, ihr Welt-Kinder,
 Alle fern von mir,
 Die ihr streitet, krieget,
 Die ihr öfters sieget
 In dem bösen Hir.
 Himmels-Freud
 Ist mir bereit;
 Sanffte Ruh und süßes Leben
 Jesus mir wird geben.

3.
 Jesu, auff dich wil sterben ich,
 Jesu, durch dich aufstehn frölich;
 Jesu, steh für Gericht mir bey,
 Jesu, dort mein Vorsprecher sey.

4.
 Jesu, stell mich zur rechten Seit,
 Jesu, gib mir die Seligkeit,
 Jesu, verlaß mich nimmermehr:
 Jesu, dir sey Lob, Preis und Ehr.

2.
 Jesu, die fünf Wunden dein
 Meine Lebens-Brünnlein seyn,
 Die mir geben Stärck und Krafft
 Und den rechten Seelen-Safft.

3.
 Jesu, deine offne Seit
 Gib mir Schutz zu aller Zeit:
 Wann Sünd, Tod mich fechten an,
 Ich mich drein verbergen kan.

4.
 Jesu, dein Geschrey zu Gott
 Gib mir Rast in Sterbens-Noth.
 Wann am letzten End' ich schrey,
 Hör' mich auch und steh mir bey.

5.
 Jesu, deine letzte Wort,
 So du sprachst am Creuze dort,
 Laß am letzten Ende mein
 Mein Valet und Abschied seyn.

6.
 Jesu, das Hauptneigen dein
 Laß mir einst auch tröstlich seyn:
 Hilff, daß ich im letzten Nu
 Mein Haupt selig neigen thu.

C. C. 49. Das XXVII. Lied.

7.
 Jesu, durch die Ruhe dein
 Laß mich denn auch ruhen fein
 In dem Grabe, sanfft und wohl,
 Biß ich auferstehen sol.

8.
 Jesu, durch dein Aufstehn
 Laß mich aus dem Grabe gehn
 Frölich, wenn die ganze Welt
 Dort wird werden fürgestellt.

9.
 Jesu, gib zur selben Zeit
 Mir aus Gnad die Seligkeit,
 Die du mir durch schwere Last
 Dort am Creuz erworben hast.

10.
 So wil ich in Ewigkeit
 Preisen deine Gütigkeit
 Und stets mit der Engel-Schaar
 Rühmen dich dort immerdar.

589. Ohn Jesu keine Freude noch Hülffe.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
 Jesu, meine Sonne,
 Meines Herzen Wonne,
 Jesu, meine Lust!
 Jesu, meine Liebe,
 Wie ich mich betrübe,
 Ist dir wohl bewußt.
 Großen Schmerz
 Empfand mein Herz
 Wegen meiner großen Sünden,
 Die nicht zu ergründen.

2.
 Ach! es mag auff Erden
 Nicht gefunden werden
 Größre Noth und Pein,
 Als wenn man im Herzen
 Schwer mit Sünden-Schmerzen
 Thut beladen seyn.
 Alsobald
 Ohn' Aufenthalt
 Alle Freud und Trost verschwindet,
 Hölle-Angst sich findet.

3.
 Da ist kein Erretter,
 Da ist kein Vertreter:
 Jesu, du allein,
 Du kanst Freude geben,
 Zugleich Trost und Leben
 Künftig sprechen ein.
 Du bist der,
 Und keiner mehr,
 Der da machet frey von Sünden,
 Bey dem Trost zu finden.

4.
 Drum, Jesu! mein Leben,
 Dir thu ich ergeben
 Ganz zu eigen mich.
 Was ich hab verschuldet,
 Hast du schon erduldet
 Am Creuz williglich.
 Nun thu ich
 Nicht fürchten mich;
 Wenn gleich Sünd und Hölle trogen,
 Thustu mich doch schützen.

5.

Drumb, mein Herz, igt preise
Auff gar schöne Weise
Jesum allezeit;
Lobe ihn und singe
Und sey guter Dinge:
Er wend't alles Leyd.

C. S. 52. Das XXIX. Lied. — 3. 6 Künftig ist vielleicht Druckfehler statt Kräftig.

590. Verlangen bey Christo zu seyn.

1.

O Jesu Christ, mein Gnaden-Trohn,
O Jesu, wahrer Gottes-Sohn!
Auf dich wart' ich zu ieder Frist,
Nach dir stets mein Verlangen ist.

2.

Auff dieser Welt ist nichts als Noth,
Angst, Kummer und der bitter Tod.
Drümb wünsch' ich stets, o Jesu mein,
Daß ich bald möchte bey dir seyn.

3.

Alhier ist nichts denn Krieg und Streit,
Im Himmel aber Fried und Freud.
Drüm wünsch' ich stets bey dir zu seyn,
O allerliebster Jesus mein.

C. S. 54. Das XXX. Lied. Unter der Überschrift die Angabe: „Mel. Ach bleib bey uns“ [Herr Jesu Christ].

591. Der Lobwürdige Jesus.

Mel.: Wie schön leuchtet.

1.

Wie soll ich, süßter Jesu mein!
Die teure Gnad' und Liebe dein
Nach Würden völlig preisen?
Mein Mund es nicht aussprechen kan,
Was du vor Treu' an mir gethan
Und stets noch thust erweisen.
Herzlich,
Schmerzlich
Deine Liebe
Zeigen Liebe,
Schläg' und Bände,
Leiden, Creutz, Tod, Schmach und Schande.

2.

Dich hat in dieses Jammerthal
Zu uns vom hohen Himmels-Saal
Die Lieb' herab gezogen;
Gast als ein wahres Menschenkind
Goldselig, freundlich und gelind
Der Mutter Brust gesogen.
Ewig,
Ewig
Wil ich loben
Dich dort oben,
Mein Schatz, Jesu!
Dich, o mein Schatz, mein Herz, Jesu!

Traue Gott,
Es hat nicht Noth:
Es soll mit deinen Beschwerden
Einst doch besser werden.

4.

Hier ist doch nichts denn Sünd und
Schand,
Im Himmel ist das Vaterland.
Drümb wünsch' ich fort bey dir zu seyn,
O allerliebster Jesus mein.

5.

Hier ist ja nichts denn Eitelkeit,
Dort unendliche Seligkeit.
Drümb wünsch' ich bald bey dir zu seyn,
Jesu, dort in dem Himmel dein.

6.

Vergänglich ist all zeitlich Guth,
Das ewige macht rechten Muth.
Drüm komm, o liebster Jesu mein,
Und hol' mich in den Himmel ein.

3.
Du als der einge Gottes Sohn
Bist kommen von des Himmels Thron
Und hast uns wohl gelehret
Den Willen deines Vaters gut,
Durchs Wort, die Tauffe und dein Blut
Zum Vater uns bekehret.

Drumb wir
Mit B'gier
Deine Treue
Immer neue
Preisen, ehren.
Jesu! wollst uns Kraft bescheren.

C. S. 57. Das XXXII. Lied.

592. Jesus-Liebe und Gegen-Liebe.

1.

Meinen treuen Jesum liebet
Mein Herz nunmehr ganz allein
Und sich ihm in Lieb ergiebet,
Wil auch ewig treu ihm seyn;
Es hat sich so hoch verbunden,
Ihn zu lieben, ihn zu loben alle Stunden.

2.

Weg mit allen andern Schätzen,
Weg mit aller Eitelkeit,
Jesus allein mein Ergehen
Ist und bleibt in Ewigkeit.
Mein Herz hat sich hoch verbunden,
Ihn zu lieben, ihn zu loben alle Stunden.

3.

Weg mit aller falschen Liebe,
So die Welt zu führen pflegt:
Eine ohngefälschte Liebe
Mein Herz gegen Jesu trägt.
Es hat sich so hoch verbunden,
Ihn u. s. w.

4.

Die Welt-Liebe ist vergänglich,
Währet oft gar kurze Zeit:
Meine Lieb ist überschwenglich
Gegen Jesu allezeit.
Mein Herz hat sich hoch verbunden,
Ihn u. s. w.

4.

Du hast den bittern Creuzes-Tod
Vor uns gekostet und aus Noth
Der Hölle uns geleitet.
Durch dein unschuldig teures Blut
Hast du erworben das Erbgut,
Im Himmel uns bereitet.

Preis, Dank,
Lobgesang
Sey gesungen,
Stets erklingen
Deinem Nahmen,
Jesu, liebster Jesu! Amen.

5.

Von Jesu soll mich nicht scheiden
Creuz, Trübsal noch andre Noth,
Jesu wegen wil ich leiden
Alles, auch den bittern Tod.
Mein Herz hat sich hoch verbunden,
Ihn u. s. w.

6.

Jesum lieb ich, Jesum lob ich,
Jesum laß ich nimmermehr,
Auff ihn leb ich, auff ihn sterb ich,
Nach ihm mich verlanger sehr.
Mein Herz hat sich u. s. w.

7.

Drumb, o Jesu, meine Liebe,
Lieb auch du hergegen mich,
Treu und Liebe an mir übe
Immer und beständiglich,
Weil mein Herz sich hoch verbunden,
Dich zu lieben, dich zu loben alle Stunden.

8.

So sollst du mein Jesus bleiben
Ohn Aufhören allezeit,
Lieben, loben, rühmen, preisen
Wil ich dich in Ewigkeit.
Denn mein Herz hat sich verbunden,
Dich zu lieben, dich zu loben alle Stunden.

C. S. 91. Das XLVII. Lied. — 8. 2 Aufhören.

593. Der allzeit erwünschte süße JESUS.

1.

Lebster Immanuel, Herzog der frommen,
Du meiner Seelen Trost, Komm, Komm doch bald.
Denn du hast mir, mein Schatz, das Herz genommen,
So gang vor Liebe brennt und nach dir wallt.

Nichts kan auff Erden
Mir liebers werden,
Wenn ich, mein Jesu, dich nur stets behalt.

2.

Dein Nam ist Zucker und Sonig im Munde,
Goldselig, lieblich, wie ein Kühler Thau,
Welcher das Feld erfrischt zur Morgen-Stunde:
Also, wann meinem Jesu ich vertrau,
Weicht von dem Herzen,
Was mich mag schmergen,
Weil ich im Glauben ihn anbeth und schau.

3.

Ob mich das Creuge gleich hier zeitlich plaget,
Wie es bey Christen oft pflegt zugeschehn,
Wenn meine Seele nur nach Jesu fraget,
So kan das Herz doch auff Rosen gehn.
Kein Ungewitter
Ist mir so bitter:
Bey meinem Jesu kan ich frölich stehn.

4.

Wil mich nun aller Welt Verfolgung hassen,
Bin ich verachtet schon bey iederman,
Von meinen freunden auch gänglich verlassen,
Nimmt sich mein Jesus dennoch meiner an
Und stärkt mich müden,
Spricht: sey zufrieden,
Ich bin der beste Freund, so helfen kan.

5.

Drumb fahret immerhin, ihr Eitelkeiten;
Du, Jesu! du bist mein, und ich bin dein.
Ich wil mich von der Welt zu dir bereiten,
Du solst in meinen Mund und Herz seyn:
Mein ganges Leben
Sey dir ergeben,
Diß man mich leget in das Grab hinein.

D. S. 343. — Mit der Melodie: d e f e d o d e (b a) g g. — 2. 1 Name, obige Lesart in dem nochmaligen Abdruck des Liedes in demselben Buche S. 851. Hier folgende Varianten: 2. 1 Zucker-süß, Sonig im Munde, 5. 4 meinem Mund und Herzen.

594. Welt-Verachtung, Himmels Hochachtung.

Melod.: In dem Leben hier auff Erden.

1.

Wol dem, der mit Fleiß hin trachtet
Nach dem, das da selig macht,
Der den Himmel höher achtet
Als der Welt Gunst, Ehr und Pracht.
Wol dem, der die Welt veracht
Und nur nach dem Himmel tracht.

2.

Aller Pracht auff dieser Erden,
Alle Hoheit, Gunst und Gelt,
Alles, was genennt kan werden
Sier auff dieser schänden Welt:
Das vergehet mit der Zeit
Und hilfft nicht zur Seligkeit.

3.

Nichts auff dieser Welt bestehet,
Es sey feste, wie es wil;
Auch der Reichste untergehet,
Sätte gleich er noch so viel.
Weltlich Ding ist Eitelkeit
Und vergehet mit der Zeit.

7.

Ewiglich wird Gott ergehen
Mit Himmlischer Frölichkeit;
Das ist groß und hoch zuschägen,
Weil es währt in Ewigkeit:
Ewig, Ewig, das ist viel,
Ewig hat kein End noch Ziel.

D. S. 424.

595. Von der Seligkeit des Himmels.

Im Chon: Warumb betrübstu dich, mein Herz.

1.

Wach auff, mein Herz, und sey bereit
Zusingen von der Ewigkeit,
Welch uns in Sions Stadt
Ergeben wird mit solcher Lust,
Die Gottes Kindern nur bewußt.

2.

O welch ein süßer Freuden-Klang!
O welch ein Englischer Gesang!
O welch ein Harmonie
Wird dort erschallen, wo die Schaar
Der frommen Gott lobt immerdar!

4.

Aber was Gott hat bereitet
In dem schönen Firmament
Und worzu sein Wort uns leitet,
Das hat weder Ziel noch End:
Die verheißne Seligkeit
Währet biß in Ewigkeit.

5.

Da wird seyn nur stete Freude,
Stete Lust und Herrlichkeit;
Da wird man von keinem Leide
Hören mehr in Ewigkeit:
Alle Krankheit, alle Pein
Wird hinweg geschaffet seyn.

6.

Ach welch ein gesundes Leben
Wird da seyn im Himmelreich,
Wann vor Gott wir werden schweben
Schön und rein den Engeln gleich,
Ohn Aufhören triumphirn,
Musichern und jubilirn.

3.

Die wunderschöne Cantorey
Läßt hören dort so mancherley,
Daß man bleibt ganz entzückt:
Viel tausend stehn im Engel-Chor
Und schwingen ihre Stimm empor.

4.

Recht Herz bewegend ist ihr Spiel,
Der Melodien sind sehr viel,
Die Texte treflich reich
Vom Loben Gottes, dessen Hand
Uns hat versetzt in solchen Stand.

5.

Wo soll man sich doch wenden hin?
Hier wird erquickt Herz, Seel und Sinn,
Hier wird der ganze Mensch
So reich gezieret umb und an,
Daß mans nicht gnug beschreiben kan.

6.

Da finden wir erst Gottes Sohn,
Da treten wir für Jesu Thron,
Der zu der rechten Hand
Des Vaters sitzet, weit und breit
Geschmückt mit Ehr und Herrlichkeit.

7.

O liebste Seel, ermunter dich,
Dein Heyland kömmt ganz gnädiglich
Und reichet dir die Hand:
Er nimmt dich an mit solcher Ehr,
Als wenn er deines gleichen wär.

8.

Das mag ja wol ein grosses seyn,
Daß dich nicht nur sein Engelein
Begleiten für den Thron,
Besondern er dich selbst hin führt,
Wo man ohn Ende jubiliert.

13.

Ich brenn, O Jesu, ganz und gar
In deiner Lieb ohn Wandelbar:
Herr, nimm mich auff zu dir
Und laß von aller Noth befreyt
Mich küssen dich in Ewigkeit.

D. S. 907. Die beiden letzten Strophen sind im Original als 13. und 14. bezeichnet.
Str. 10—13 sind für die Richtung des Dichters besonders charakteristisch.

596. Jesuslied.

Im Tohn: Man freut euch lieben Christen gmein.

1.

Gegrüßet seyst du tausendmal,
O Jesu, mein Verlangen.
Wann werd in deinem freuden-Saal
Ich herrlich mit dir prangen?
Ach! gönne mir als deiner Braut,
Die dir im Glauben fest vertraut,
Zu küssen deine Wangen.

9.

Dein Jesus, der sich gern hingab
Für dich, der wird auch wischen ab
Die Thränen, die du hie
Vergossen hast so mildiglich,
Dein Jesus wird umfassen dich.

10.

Dein Jesus wird zum Überfluß
Auch dir bald geben Kuß auff Kuß:
O höchste Süßigkeit,
Welch uns bringt der gewünschte Tag.
Woran man Jesum küssen mag!

11.

Ja, liebe Seele, schönste Braut,
Du wirfst mit Jesu fest vertraut:
O freuden-volle Stund,
In der das unbesleckte Lamm
Wird dein Herzwerther Bräutigam!

12.

Wie werd ich doch umfassen dich,
O Jesu, wenn du küssest mich
Und mir aus Liebe zeigst
Die Wunden deiner Händ und Füß:
O Wunden über Zuckerfüß!

3.

Du bist der allerschönste Held
Von allen Menschenkindern
Und kamst doch gleichwol in die Welt
Zu den verdammten Sündern,
Die heßlich sind für deinem Thron;
Da kamst du, Jesu, Gottes Sohn,
Die Plagen uns zu lindern.

4.

Du bist allein mein Bräutigam,
Von Sünden gang befreiet,
Drumb hat man dich zum Oster-Lamm,
O Liebster, eingeweiht.
Bey dir allein ist Trost und Rath,
Du tilgest unsre Missethat,
Welch oft gen Himmel schreyet.

5.

Du bist das allerschönste Kind,
So niemals ist geboren,
Und wir, die wir empfangen sind
In Sünden, gang verlohren.
Noch hast du uns aus lauter Gunst
Getrieben zu der Liebe Brunst,
Zu deiner Braut erkohren.

9.

Herr, gib mir deine Lippen doch,
Die gleich wie Rosen prangen,
Dieweil nach dir ich seuffte noch:
Die Lieb hält mich gefangen.
Herr, küsse mich in dieser Zeit,
So wird gestillt in Ewigkeit
Mein heiliges Verlangen.

D. S. 910. Das Lied sieht aus wie eine Begrüßung des Jesustindes zu Weihnachten;
eine Überschrift, die dies andeuten könnte, ist nicht vorhanden. Ich habe es aufgenommen, um
die Richtung des Dichters zu kennzeichnen.

597. Verlangen nach dem Jüngsten Tage.

1.

O Jüngster Tag! wie lieblich bistu mir!
Ich zehle schon die Jahre, Tag und Stunden,
Bist du, mein Heyl, mich forderst ab zu dir.
Mich schrecket nichts. Ich steh in deinen Wunden.

2.

Komm, Jesu, komm, von Sünd erlöse mich.
Komm, Heyland, komm, befreye meine Seele.
Komm, Bräutigam, komm, diß Herzge sol für dich:
Komm, hole mich aus dieser Jammer-Höle.

3.

Komm, Schönster, Komm, ich geh entgegen dir.
Die Lampe brennt, der Glaub ist in dem Herzen.
Geuß mehr hinzu, daß nichts mangle mir.
Laß mich ja nicht das Ewige verscherzen.

4.

Behüte mich für Schein und Heuchelei,
Hilff, daß ich stets sey unter deinen Klugen.
Ich bin wol schwach, doch so du mir stehst bey,
So kan ich dir nach deinen Willen fügen.

5.

Brich, Himmel, brich. O Erde, falle ein:
Mir wil die Zeit fast gar zu lange werden.
O Bräutigam, Komm! wenn stehst du, Schag! dich ein?
Ich wil zu dir von dieser bösen Erden.

D. S. 919.

598. Von den Christenthum der Schwachen.

1.

Jesus, wenn ich schon wil wachen
Und mich auff dich fertig machen,
Ach! so schlummert die Andacht ein:
Allezeit hab ich das Wollen,
Aber thun, was ich thun sollen,
Das wil bey mir gar nicht ein.

2.

Ach wie lebet mein Gemüthe,
Wenn ich denck an deine Güte,
Die ich bößlich zugebracht.
Jetzt wolt ich was gutes spinnen,
Aber die geschwächte Sinnen
Ließens bald aus ihrer Acht.

3.

O du Wellen-gleiches Herz,
Mir zu meinem größten Schmerze,
Brandest jetzt für Liebe rein:
Balde mischten deine Flammen
Gott und Eitelkeit zusammen
Und namst Guts und Böses ein.

D. S. 921.

599. JESUS ist mein Alles in Allen.

Im Chon: Du, O schönes Welt-Gebäude.

1.

Ach! unsehligh ist zu nennen,
Der sich in die Welt verliebt,
Der nicht wil noch mag erkennen,
Was die Welt für Güter giebt!

Stückwerck, unvollkommenes Wesen
Ist es, was die Welt erlesen,
Aber mein Herr Jesus Christ
Alles mir in allen ist.

4.

Bet ich mit bethrüntem Wangen,
Ach! so isß kaum anfangen,
Wenn die Andacht schon verschwindt.
Tausend Arten von Gedanken
Machen meine Seuffzer wanden
Wie den Rahn ein schneller Wind.

5.

Nun was soll ich ärmster machen,
Der, wenn ich getrost soll wachen,
In der Buße schläffrig bin?
Ach wenn ich mein Seyl verschließe,
Wie? wenn ich in Abgrund ließe?
Ach wo soll ich ärmster hin?

6.

Jesus, deiner Wunden Höle
Suchet meine matte Seele
Ihr zu meinem Schlaf-Gemach.
Hilff, wenn sie im Glauben nicket
Und kaum schwächlich dich anblicket,
Daß sie noch zurecht erwach.

2.

Ach wo mag man hier auff Erden
Finden ein so grosses Guth,
Dadurch recht vergnügt werden
Könten Seel, Herz, Sinn und Muth?
Sind sich hier was, das da Herzet,
Dort bald findet sich, das Schmerzet:
Aber mein Herr Jesus Christ
Alles mein Vergnügen ist.

3.

Nichts nach Himmel und nach Erden
Frag ich: nur nach Jesu Christ
Wünsch ich, daß er mir mag werden,
Der nur mein Verlangen ist.
Wenn ich den im Herzen habe,
So hab ich die theurste Gabe,
Denn ja mein Herr Jesus Christ
Alles mir in allen ist.

4.

Wenn mir Leib und Seel verschmachtet
Für Angst, so mich preßt und drückt,
Doch mein Herz es gar nicht achtet,
Weil mein Jesus mich erquickt.

D. S. 945.

600. Jesus ist das A. und O.,
der Anfang und das Ende.

Im Chon: Freu dich sehr, O meine Seele.

1.

Solt ich mich nicht herzlich freuen,
Jesus, liebster Seelen-Freund,
Wenn ich dencke, mit was Treuen
Du mich iederzeit gemeint?
Da ichs hatte sehr verschuldt,
Selbst mich bracht um Gottes Schuld,
Ewig hät auch müssen sterben
Und an Leib und Seel verderben:

2.

Da, da jammerts deinem Herzen,
Mein Verderben kränkte dich;
Was mich schmerzte, war dein Schmerzen,
Warst bemühet sehr um mich,
Namst dich meiner treulich an,
Ja hast alles ganz gethan,
Was nur nöthig war der Seelen,
Daß sie würd erlöst vom quälen.

5.

Denn mein Labsal, Trost und Freude
Ist Er in Angst, Noth und Leide:
Ach ja, mein Herr Jesus Christ
Alles mir in allen ist.

In der Schwachheit meine Stärke,
In der Finsterniß mein Licht:
Daß ich treibe gute Wercke,
Nur mit seiner Hülff geschicht.
Was mein Herz nur guts begehret,
Des werd ich in ihm gewähret:
O der Freud! mein Jesus Christ
Alles mir in allen ist.

6.

Drum wie selig ist zu nennen,
Der in Jesum sich verliebt,
Ders bedenckt und kans erkennen,
Was Jesus für Güter giebt!
Lauter ganz vollkommene Gaben
Wir in Jesu einzig haben,
Denn Er selber, Jesus Christ,
Alles nur in allen ist.

3.

Und so hastu angefangen
Das werck meiner Seligkeit.
Mir selbst kunt ich nichts erlangen
Als nur Fluch, Höl, Waal und Leid:
Jesus, Jesus, du allein
Gast mich aus der Hölle=Pein
Theur erlöset und zum Leben
Freyen Zutritt mir gegeben.

4.

Nun, du wirst auch wol vollenden,
Was du an mir hast gethan,
Wirst mich nichts nicht lassen wenden,
Jesus, von der Lebens-Bahn:
Dir vertrau ich sicherlich,
Denn du kanst nicht lassen mich;
Was du mit mir vorgenommen,
Muß zum selgen Ende kommen.

5.

Denn du selbst Anfang und Ende,
Selbst du bist das A. und O.;
Drum wenn ich mich zu dir wende
In Andacht, so werd ich froh
Recht von Herzen über dich,
Weil so sehr du liebest mich,
Hast mein Heil selbst angefangen,
Sillst zum End auch wol gelangen.

D. S. 949.

601. Von der Liebe Christi.

Im Thon: Was Gott thut.

1.

ES Können Engel-Jungen nicht
Die Lieb und Schuld aus sprechen,
Die Jesus, unser Lebens-Licht,
Nicht ohne Herzens-brechen
Hat ganz allein
Durch Todes-Hein
Der gangen Welt erwiesen,
Der sie zur Braut erkiesen.

2.

Nach laß mich stündlich denken dran,
Mein Jesu! Heil und Leben,
Daß du für mich hast gnug gethan
Und dich für mich gegeben
In Spott und Noth,
Ja selbst in Tod:
So kan ich selig sterben
Und nimmermehr verderben.

3.

Auf diesen Wahrheits-vollen Grund
Kan ich ja sicher gehen:
Was mir zusagt dein Liebes-Mund,
Das muß gewiß geschehen.

Nun sagest du
Je allen zu
Nur lauter Schuld und Lieben:
Wer kan sich denn betrüben?

4.

Weil du nun alle hast geliebt,
Bin ich nicht ausgeschlossen.
Dein Blut, das Heil und Leben giebt,
Ist für mich auch vergossen.
O seligs mich!
Allein auf dich
Ist mein Heil fest gegründet,
Das mich an Jesu bindet.

6.

Nach, O Jesu, Anfang, Ende,
In dir auch sich enden soll
Diß mein Leben; deine Hände
Trösten meine Seele wol.
Nirgends als nur zu dir hin,
Jesu, ich mein Herz und Sinn
Durch mein gangen Leben wende
Diß zu meinem selgen Ende.

5.

Nach sollte das nicht Liebe seyn,
Das du den Todt erduldest
Für mich, dein liebes Schäflein,
Den du doch nicht verschuldest:
Aus lauter Gunst
Und Liebes-brunst
Hastu für mich gelitten,
Mit Höl und Tod gestritten.

6.

Weil du zu erst mich hast geliebt,
Wil ich dich lieben wieder.
Ich habe dich zwar sehr betrübt,
Doch fall ich für dir nieder
Und bitte dich
Herz-inniglich:
Laß Gnade für Recht gehen,
Wie könt ich sonst bestehen?

7.

Buß-Tränen sollen allezeit
Mir meine Wangen wässern;
Durch deine Gnad bin ich bereit
Mein Thun forthin zu bessern.

In aller Noth,
Ja biß in Tod
Will ich dich herzlich lieben
Und dich nicht mehr betrüben.

8.

Du hast aus lauter Liebe dich
Für mich selbst dar gegeben:
So wil ich nun auch wieder mich
Samt meinem gangen Leben
Dir opfern auf,
Biß einst mein Lauff
Wird seliglich vollendet
Und meine Zeit sich endet.

9.

Doch weil ich nichts versprechen kan
Aus eigenen Vermögen,
So fleh ich dich, o Jesu, an:
Gib selber Krafft und Seegen.
Ich bitte dich,
Regire mich
Nach deinem wohlgefallen
Und steh mir bey in allen.

10.

Wenn ich nur deine Lieb und Schutz,
O Jesu! bey mir habe,
So kan ich muthig bieten Trug
Dem Teufel, Tod und Grabe.
Der Tod ist mir
Nur eine Thür,
Die mich von Welt-Getimmel
Sin führt zum freuden-Simmel.

E. S. 70. Das Kapitel, zu dem das Lied gehört, ist überschrieben: „Christus hat mich geliebt, und sich selbst für mich dargegeben. Christi Liebe ist eine stets ergezende Liebe.“ Eins der besten Lieder des Verfassers.

602. Jesuslied.

1.

O Jesu! mein Bräutigam, wie ist mir so wohl,
Dein Liebe, die macht mich ganz truncken und voll.
O selige Stunden!
Ich habe gefunden,
Was ewig erfreuen und sättigen soll.

2.

Du hast mich, O Jesu! recht reichlich erquickt
Und an die Trost-Brüste der Liebe gedrückt,
Mich reichlich beschendest,
Mit Wollust getränket,
Ja gänzlich in himmlische Freude verzückt.

3.

Nun, Herzens Geliebter! ich bin nicht mehr mein,
Denn was ich bin um und um, alles ist dein:
Mein Lieben und Sassen
Hast du dir gelassen;
Diß alles würdet in mir dein Göttlicher Wein.

4.

Was ist es, das mich hier und dort noch ansicht,
Der Eltern, der Brüder, der Kinder gericht?
Weg, weg, ihr Verwandten,
Ihr Freund und Bekannten:
Schweigt alle nur stille, ich kenn euer nicht.

11.

Von dieser Liebe Gottes soll
Mich keine Trübsal scheiden.
Ist gleich der Satan noch so toll,
Und alles Creutz und Leiden
In dieser Welt
Mich überfällt
Und tausend Plagen nagen:
Will ich doch nicht verzagen.

12.

Ob mich der Pest-Pfeil schon auch trifft
Und sonst andre Seuchen.
So muß doch Krankheit, Pest und Gift
Zum besten mir gereichen.
Denn Gott lieb ich,
Und er liebt mich:
So kan mir nichts nicht schaden,
Weil ich bey Gott in Gnaden.

5.

Kommt, jauchzet, ihr Frommen, frolocket mit mir,
Ich habe die Quelle der Freuden selbst hier!
Kommt, laßt uns springen
Und singen und klingen,
Ja gänglich entbrennen in Liebes-Begier.

6.

O Liebster, wie hastu mein Herz verwundet!
Wie hat mich dein heiliges Feuer engünd!
Ach schauet die Flammen,
Sie schlagen zusammen;
Noch Himmel noch Erden weiß, was ich empfindt.

7.

Trog Teuffel, Welt, Hölle, Fleisch, Sünde und Tod!
Ich fürchte kein Trübsal, kein Leiden noch Noth.
Wil Jesus mich lieben,
Was kan mich betrüben?
Alles, was mir [entgegen], muß werden zu Spott.

8.

Weg Kronen und Scepter und Hoheit der Welt,
Weg Reichthum und Schätze, weg Güter und Geld,
Weg Wollust und Prangen!
Mein einig Verlangen
Ist Jesus, der Schönste in himmlischen Feld.

9.

Wenn nimmstu, O Liebster, mich gänzlich zu dir:
Wie lang, ach wie lang soll ich warten allhier?
Wenn seh ich, O Wonne,
Dich, ewige Sonne,
O Jesus, O Schönster, O einige Zier?

E. S. 84. Das bezügliche Kapitel des Buches ist überschrieben: „Christus hat mich geliebt, und sich selbst für mich dargegeben. Die Liebe Christi ist eine Vereinigungs-Liebe.“ — 1. 1 steht Bräutigam, 1. 2 Lieb', 2. 1 u. 2 erquicket und gedrücket, 4. 5 still, 6. 1 Herz, 7. 5 Alles; 7. 5 entgegen fehlt im Text; dem Zusammenhang gemäß wird so zu ergänzen sein. Das Lied hat Leben, ist aber (vgl. Str. 2 und 3) von geschmackloser Überschwenglichkeit nicht frei. Es hat besonders durch das Darmstädter (1698) und Freyhinghausensche (1704) und später durch die Herrnhutischen Gesangbücher Verbreitung gefunden.

603. Himmelsverlangen.

1.

Ist jemals eine Zeit,
So freuden voll zu hoffen,
So ist die Seligkeit:
Sie steht den Frommen offen,
Woselbst denn auch wird
Ihr liebster Seelen-Zirt,
Ihr Jesus, angetroffen.

2.

Ach! würd ich doch einmal
Aus dieser Welt genommen!
Ich wolt ins Thränen Thal
Zier nimmer wiederkommen!
Herr Jesu, mach mich frey,
Damit ich auch da sey,
Wo bleiben alle frommen.

3.

Ach! wie verlanget mich,
Aus dieser Welt zu scheiden,
Daß ich mag schauen dich
Und bey dir seyn in freuden,
Allwo nicht wird gespührt,
Was etwa mit sich führt
Angst, Noth noch Creuz und Leiden.

4.

Ich will dich bis ins Grab,
Herr Jesu, herzlich lieben;
Nur wende von mir ab
Das, was mich kan betrüben,
Und gib, daß sich mein Herz
Ohn Heucheley und Schertz
In deiner Furcht mag üben.

5.

Ich trage mit Gedult,
Was du mir wirst auflegen,
Wenn deine Vatters Huld
Mir ist dabey zugegen,
Und wenn an jenem Tag
Zur Rechten ich seyn mag,
Wenn du Gericht wirst hegen.

F. S. 220. Das fünfte Lied der angehängten „Tods- und Sterbens-Lieder.“

604. Das sehnliche Verlangen einer gläubigen Seelen nach der Gnaden und Gerichts-Ankunft des Herrn Jesu, aus der Offenbarung Johannis am 22. v. 20. Ja komm, Herr Jesu!

Nach der Melodey: O Gott, du frommer Gott ic.

1.

Ach komm, mein Jesu, doch,
Ja, komm, mein Trost und Leben:
Du kanst alleine mir
Rath, Schutz und Segen geben.
Ach springe mir doch bey,
So lang ich lebe noch
In diesem Jammerthal:
Ach komm, mein Jesu, doch!

2.

Ach komm, mein Jesu, doch
In allen meinen Thaten,
Die ich mir nehme vor,
Und laß sie wol gerathen.
Wann ich in meinem Amt
Und sonst was verwalt,
So bitt ich herzlich Dich:
Ach komm, mein Jesu, bald!

3.

Ach komm, mein Jesu, doch,
Wann ich für Dich will treten;
Verleih mir Andachts-Brunst
Im Singen und im Beten.

Will sich ein Hindernis
Einschleichen ungefähr,
So ruff ich wiederum:
Ach komm, mein Jesu, her!

4.

Ach komm, mein Jesu her,
Wenn wegen meiner Sünden
Ich weder Hülff noch Rath
Auf dieser Welt kan finden.
Wenn um mich brumt und sumt
Der schwarze Hölle-Dar
Und listig mir nachstellt,
So komm, mein Jesu, her!

5.

Ja, komm, mein Jesu, doch,
Wenn ich zum Beichtstuhl gehe
Und um Barmherzigkeit
Busfertigkeit ansehe,
Daß Du mir nehmeest ab
Das schwere Sünden-Joch,
So meine Seele drückt:
Da komm, mein Jesu, doch!

6.

Ach komm, mein IESu, doch
 Bey deinem Gnaden-Tische,
 Daß meine matte Seel
 Daselbst ich wol erfrische,
 Daß ich in Dir und Du
 In mir mögst sanfter ruh'n
 Bis an mein letztes End:
 So komm, Herr IESu, nun!

7.

Ach komm, mein IESu, doch,
 Wenn tausend Elend-Plagen
 Mein Trübsal-volles Herz
 Durchwülen und abnagen,
 Wann ich bin eingespannt
 Uns harte Krankheits-Joch
 Und winsle wie ein Kranck:
 Ach komm, mein IESu, doch!

8.

Ach komm, Herr IESu, bald,
 Wann meine Lebens-Säfte
 Im Alter mir entgehn
 Und alle Seelen-Kräfte.

G. S. 295 des ersten Theils. — 3. 4 steht: in Beten.

605. Sonderbare Trost-Seufzerlein, nach der Beichte zu sprechen.

1.

Ach wie leicht ist mir mein Herz,
 Weils der Sünden ist entkommen
 Und den Sünden-großen Schmerz
 IESus hat von ihm genommen.

2.

Habe Dank demnach, mein Gott,
 Daß du meiner dich erbarmet
 Und in dieser grossen Noth
 Mich so tröstlich hast umarmet.

3.

IESU! laß — ich bitte dich
 Ach! durch deine theure Wunden —
 Nimmer dich verlihren mich,
 Der ich dich nun wiederfunden.

4.

Nun, ihr Sünden, gute Nacht!
 Weicht und laßt mich zufrieden:
 IESus hat mich losgemacht
 Und von euch mich abgeschieden.

Laß auch, mein IESu, mich
 Mit Ehren werden alt:
 Ach, liebster IESu, komm,
 Ach komm, ach komme bald!

9.

Ach komm, mein IESu, doch;
 Wenn ich einmal soll kommen
 An meinem letzten End
 Zum Sauffen aller Frommen,
 So führe gnädig mich
 Durchs düstre Grabes-Loch
 In deine Himmels-Burg:
 Ach komm, mein IESu, doch!

10.

Mein IESU, komm auch bald
 Mit deinem jüngsten Tage
 Und mach ein Ende doch
 Der allgemeinen Plage.
 Das Glaubens-Licht geht aus,
 Die Liebe wird sehr kalt,
 Drüm seuffz' ich noch einmal:
 Mein IESu, komm doch bald!

5.

IESU! süßer Ohren-Klang!
 Geber aller schönsten Gaben!
 Gieb, daß ich mein Lebenlang
 Dich nun mag für Augen haben.

6.

Laß mich, IESu, deinen Schweiß,
 Blutge Thränen, Zittern, Zagen
 Wohl erwegen und mit Fleiß
 Allem Bösen abesagen.

7.

Gieb mir, Gott! ein reines Herz!
 Gieb mir deines Geistes Gaben!
 Laß mich IESu Blut und Schmerz
 Täglich im Gedächtniß haben!

8.

Laß mich deine Gegenwart,
 Liebster Gott, im Herzen spüren,
 Wenn mich Adams Sünden-Art
 Will zu bösen Wercken führen.

9.

Ziehe, IESu, mich nach dir
 Mit Gedanken von der Erden;
 Laß mich; weil ich lebe hier,
 An der Seelen himmlisch werden.

H. Im vierten Buche (Geistliche Lieder) S. 62.

606. Lob-klingendes Dank-Opfer.

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern etc.

1.

Frisch auf, mein Herz, sey nicht mehr
 Kranck,
 Gieb GOTT dem Allerhöchsten Dank
 für seine grosse Güte,
 Die er dir jetzt erwiesen hat;
 Ach preise seine Wunderthat
 Mit fröhlichem Gemüthe.
 Laß dich
 fröhlich
 GOTT zu Ehren
 Jago hören
 Und laß schallen
 Deinem GOTT ein Wohlgefallen.

2.

Ach danke Gott, daß er dich hat
 Von Jugend auf mit Rath und That
 Ganz wunderbarlich geführt,
 Daß er so manches Ungelück
 Von dir gejaget weit zurück,
 Daß dichs nicht hat berührt,
 Daß er
 Bissher
 Durch viel Güte
 Dein Gemüthe
 Sat erquicket,
 Daß es nicht in Noth ersticket.

3.

Nun, Gott, ich danke dir, daß du
 Mir hast Gesundheit, Fried und Ruh
 Und sonst viel Guts bescheret.
 Und weil du mich so gütig hast
 Als einen unwürdigen Gast
 Mit Speiß und Trand' ernehret,
 Dafür
 Sey dir
 Dank gesungen,
 Lob erklingen,
 Preis gegeben
 Hier und dort in jenem Leben.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

4.

Ich danke dir von Herzen mein
 für deine unerhörte Pein,
 für deine grosse Plagen,
 für deine Striemen, Angst und Noth,
 für deinen herben, bittern Tod,
 für Zittern und für Zagen.
 O GOTT,
 Dein Spott,
 Thränen-Flüsse,
 Wunden-Risse,
 Hartes Pressen
 Will ich nimmermehr vergessen.

5.

Dir dank ich auch, mein höchstes Gut,
 Daß du mit deinem theuren Blut
 Der Hölle mich befreyet,
 Und weil du auferstanden bist,
 So dank ich dir, Herr IESU Christ,
 Denn ich werd auch erneuet,
 Wenn du
 Mich nu
 Geist aufstehen,
 Herz für gehen
 Aus der Erden
 Mit ganz herrlichen Geberden.

6.

Dir dank ich auch insonderheit,
 Daß du aus lauter Gütigkeit
 Mir hast viel Schuld erlassen,
 Daß du aus väterlichem Sinn
 Mich ruffest wieder zu dir hin,
 Wenn ich geh frembde Strassen,
 Und mich
 Täglich
 Heisset kommen
 Zu den Frommen
 Und Gerechten,
 Deinen auserwählten Knechten.

35

7.

Dir danck ich, daß du mich bißher
Erhalten hast bey reiner Lehr
Und wahren Christen Glauben.
Und weil der Satan ist bedacht
Mit seiner List bey Tag und Nacht
Denselben mir zu rauben,

Wirst du,
JESU,
Nicht zugeben,
Daß den Reben
Samt der Trauben
Mir der Satan solte rauben.

H. Im vierten Buche S. 87.

8.

Für alles ich auch dancke dir,
Was du nur hast erzeiget mir
In meinem gangen Leben.
Nimm doch den Danck zum Opfer an,
Dieweil ich sonst nichts anders kan,
Was dir mag lieb seyn, geben.

Sey du
In Ruh
Mit zu frieden,
Was hienieden
Ich dir bringe:
Drauf ich frölich Amen singe.

Michael Hörnlein,

geboren 1. März 1643 zu Rudolstadt, Pfarrer in Leutenberg, 1684 Hofprediger
in Rudolstadt, zuletzt Generalsuperintendent und Assessor des Konsistoriums, † 29.
März 1703.

Vgl. Koch, IV. S. 66.

607. Von der heil. Tauffe.

Im Thon: Sey gegrüßet, Jesu, göttlich.

1.

Auff! ihr Christen, werdet munder,
Rühmt das Wunder über Wunder,
Daß wir aus verfluchten Sündern
Sind gemacht zu Gottes-Kindern.

Auff! erwegt, woher diß komme,
Und was uns der Wechsel fromme.

2.

Jederman gab uns verlohren,
Weil wir fleisch von fleisch geboren.
Es solt eines mit dem andern
Sin zur ewgen Marter wandern.

Ach! das waren harte Stürme
Auff uns armen Sünden-Würme.

3.

Da nun niemand uns kont rathen,
Sprach der Vater aller Gnaden:
Ich hab keine Lust am tödten,
Lieber helff ich aus den Nöthen.

Ich wil Rath und That hergeben,
Daß die Todten mögen leben.

4.

Siezu ward ein Bad gestiftet,
Darinn alles, was vergiftet
Von der höllischen Mordschlangen,
Zur Genesung kan gelangen,

Mit dem freundlichsten Einladen:
Kommet alle, laßt euch baden.

5.

Nun, es ist uns drauff geglückt,
Man hat uns zur Tauff geschickt.
In der ersten Kindheit-Blüte
Hat uns Gottes Wundergüte
Durch das Wasserbad im Worte
Eingeführt zur Gnadenpforte.

6.

Allda wurden wir geschwinde
Kein gemacht von aller Sünde
Und in einen Schmuck gekleidet,
Welchen Jesus selbst bereitet.

Kurz: wir wurden schön erneute
Und vor Gott gang andre Leute.

7.

Die drey göttlichen Personen
Waren da mit Millionen
Engeln gnädiglich zugegen
Und bekrönten uns mit Segen,
Ja versprachen uns mit Eyden
Ihre Lieb uff ewge Zeiten.

8.

Gott der Vater voll erbarmen
Sprach mit Worten und umarmen:
Ihr solt meine Kinder heißen,
Ich wil Vaterstreu erweisen,
Ich befrey euch vom Verderben
Und setz euch zu meinen Erben.

9.

Gott der Sohn sprach: Meine Brüder,
Meine Schwestern! alle Güter,
Die ich sauer hab erworben,
Da ich bin für euch gestorben,
Sollen hiemit euch Hergelieben
Samt mir selbst seyn zugeschrieben.

10.

Gott der heilige Geist ingleichen
Sprach: Ich wil nie von euch weichen,
Ich hab euch zum Sig erkohren
Und dazu ietzt neu geboren.
Laßt euch nur von mir regieren,
Ich wil euch wohl satt anführen.

11.

Schaut, so hat in diesem Bade
Gott selbst überaus viel Gnade,
Überaus viel Liebs und Gutes
Mit dem Strom des Jesus-Blutes
Reichlich über euch ergossen
Und uns gangz in sich verschlossen.

12.

Wann wir lauter Jungen wären
Und nur immer ohn aufhören
Dieses Tauffglück wolten preisen,
Würde sichs dennoch ausweisen,
Daß die Sache dem Vermögen
Aller Jungen überlegen.

13.

Gleichwohl sollen wir indessen
Solcher Wohlthat nie vergessen,
Sondern vielmehr täglich streben,
GOTT mit Herzen, Mund und Leben
Nach Vermögen Danck zu bringen
Und diß Wunder zu besingen.

14.

Gott! ach Gott! nimm für das Sollen
Gnädig an das gerne wollen.
Laß doch deiner Kinder lallen
Dir, o Vater! wohlgefallen
Und erhöhr ihr Halleluja.
Halleluja! Halleluja!

Rudolstädtisches Gesang-Buch . . . Rudolstadt . . . Daselbst druckt Heinrich
Urban, Anno 1704. S. 202.

Ämilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt,

geborene Gräfin zu Barby, geboren 19. August 1637 zu Rudolstadt, seit 1665 Gemahlin des Grafen Albert Anton von Schwarzburg-Rudolstadt, † 3. Dezember 1706.

Vgl. Koch, IV. S. 56. — Goedeke, III. S. 325.

Sammlungen, in welchen sich die Lieder der Gräfin finden:

- A. I. N. J. Geistliche Lieder Und Gebete Vor- und nach Erlangung Göttl. Ehe- Segens . . . RUDOLSTADT, Mit fleischerischen Schriften . . . 1683.
- B. Im Nahmen JESU! Tägliches Morgen- Mittags- und Abend Opfer . . . Rudolstadt, druckt Benedictus Schulz . . . 1685.
- C. Im Nahmen JESU! Tägliches Morgen- Mittags- und Abend-Opfer . . . Zum andern mahl aufgelegt . . . RUDOLSTADT, Druckt Heinrich Urban, 1699.
- D. Der Freundin des Lammes Geistlicher Braut-Schmuck . . . Leipzig und Rudolstadt, Verlegt Johann Martin Gollner. Anno 1714.
- E. Der Freundin des Lammes Kreuz-Schule und Todes Betrachtungen . . . Rudolstadt, gedruckt mit Löwischer Erben Schriften, 1770.

608. Um ein seliges Ende.

Mel.: O Gott, du frommer ic.

1.

O Du Dreyeinger GOTT,
Den ich mir außerlesen,
Gedenck an deine Güt,
Die vor der Welt gewesen,
Und sey mir Sünder doch,
O Gott! stets gnädig hier,
Daß ich recht Christlich leb
Und sterbe sanfft in dir.

2.

Ich lege Leib und Seel,
O Gott! in deine Hände.
Ach! lehre du mich stets
Gedencken an mein Ende,
Auch sterben, eh ich sterb,
Und hören alle Stund:
Mensch! du mußt sterben auch,
Es ist der alte Bund.

3.

Weil Jesus mir zu gut
Gestorben wie geboren,
So glaub ich gar gewiß,
Ich werd nicht seyn verlohren.

Weck mich nur stetig auf,
Daß ich bereitet sey,
Wie du mich haben wilt,
Wenn mein End komt herbey.

4.

Ich traue deiner Treu
Durch Jesus Blut vergiesen
Und wil auch weder Zeit
Noch Ort zum Tod ausschließen;
Komm, wann, wie, wo du wilt,
Nur daß ich selig sterb.
Durch Jesus Blut und Tod
Das Himmelreich ererb.

5.

So lang allhier ich leb
Und wenn ich werd entschlaffen,
Geb ich, Gott Vater! dir
Das, was du hast erschaffen;
Gott Sohn! das du erlöst,
Das geb ich wieder dir;
GOTT heilger Geist! was du
Geheilget, nimm von mir.

6.

Mein Jesus komme mir
Stets vor in seinem Leiden
Und sage, daß mich nichts,
Nichts, nichts von ihm soll scheiden;
Er halt mich mit der Hand,
Der ich gezeichnet ein,
Und ruffe stets, ich soll
Nicht, nicht verlohren seyn.

7.

Vor Sünden, Höl und Tod
Und vor des Satans Schrecken
Mein Jesus stelle sich,
Er laß sein Blut mich decken
Und sey ein Vorschmack mir
Der ewigen Seligkeit,
Daß ich vor Freud nicht fühl
Des Todes Bitterkeit.

8.

Das, was ich hinterlaß,
Versorge, schütz und liebe
Und gib, daß mich in Tod
Nichts hindre noch betrübe.
Erhalt mich bey Verstand
Und einem frischen Muth,
Daß mitten im Gebet
Ich sterb auf Jesus Blut.

Christliches Gesang-Büchlein . . . vor die Hochgräfl. Schwarzg. Hof-Capelle
zu Rudolstadt . . . Mit Christ. fleischers Druck, 1682.

609. Bey Endigung ieder Wochen.

Mel.: Freu dich sehr, O meine ic.

1.

Gott, mein Herz dir Dand zusendet,
Dir ich Preiß und Ehre sag,
Daß die Woche wohl geendet,
Jeder Tag mit seiner Plag,
Jede Arbeit, Sorg und Müh
Was mir abgewogen hie:
Dafür bey der Wochen Ende
Rühm ich deine Vater-Hände.

2.

Diese haben mich getragen,
Mich gekleidet und gespeist,
Engels-Wacht um mich geschlagen,
Steten Schutz und Hülf geleist,

9.

Nun ich geb meinen Geist
Nochmals in deine Hände
Und warte, biß du kommst
Mit einem selgen Ende,
Daß du mir nach dem Tod
Drückst selbst die Augen zu
Und biß am Jüngsten Tag
Schendst eine sanffte Ruh.

10.

Ich weiß, durchs Lammes Blut
Werd ich schon überwinden
Und einen gnädigen Gott
Im Tod und Leben finden.
Ich halte mich an GOTT
Und meines Jesus Blut;
Ich weiß, Gott macht es schon
Mit meinem Ende gut.

11.

Ich sage Amen drauf
In meines Jesus Nahmen,
Es sage gleichfalls auch
Der Herr, mein GOTT, Amen.
Ach sage ja zu mir,
Dreyfinger Gott! Komm du,
Ach! sage: Sey getrost,
Mein Kind, ich komme nu.

Alles Leid von mir gekehrt,
Seeln- und Leibes-Gut beschert,
So daß ihrer ich genieße,
Glücklich diese Woche schliesse.

3.

Nimmer weiß satt aus zu preisen
Gottes Wohlthun hier mein Sinn:
Ich dand Lebenslang mit freuden
Vor das, was ich hab und bin.
Gott, dir sey Ruhm, Ehr und Preiß
Vor Schutz, Liebe, Pfleg und Speiß,
Vor mein und der Meinen Leben:
Leib und Seel bleibt dir ergeben.

4.

Ach! Vergib, was in der Wochen
Jeden Tag, Stund und Minut
Wider dich ich hab verbrochen,
Straff mich nicht — durch Christi Blut.

Rechne, was dein Sohn gethan,
Mir zum besten immer an
Und wirff dadurch mir zum Glücke
Alle meine Sünd zurücke.

5.

Ich gesteh, ich bin ein Sünder,
Gang gekehrt zum bösen Pfad
Als wie alle Menschen Kinder
Und nicht würdig deiner Gnad:

Aber dein lieb Vater-Herg,
Christi Wunden, Tod und Schmerz
Machen, daß ich glücklich lebe,
Drum ich ihnen mich ergebe.

6.

Frölich geh ich nun zu Bette:
Gottes Lieb und Jesus Blut
Weiche nicht von meiner Stätte;
Heiliger Geist! halt mich in Gut.

Bring mich Morgen an den Ort,
Da man hört dein heiliges wort:
Mich mit selbgen lab und speise,
Bis ich in den Himmel reise.

N. a. D. S. 425. — 3. 1 ist vielleicht auszubreiten zu lesen.

610. Vom Donner und Angewitter.

I. Vor dem Gewitter.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.

1.

In Wetter steigt auf:
Mein Herg, zu Gott hinlauf,
Fall ihm geschwind zu Fuße
Durch wahre Reu und Buße,
Darmit gleich deine Sünden
Durch Christi Tod verschwinden.

2.

Herr, der du gut und from,
Zu dir ich gläubig komm,
Bitt mir aus dein Erbarmen,
Hab Christum auf den Armen:
Um dessent willen schone,
Mir nicht nach Sünden lohne.

3.

Durch Christi theures Blut
Mach mir ein Herg und Muth,
Das sich nicht knechtisch scheue,
Besondern deiner Treue
In allen kindlich traue
Und auf dein Helffen baue.

4.

Ich wil mit dem, was mein,
Dir ganz gelassen seyn:
Dein Flügel wird uns decken,
Verjagen alles Schrecken
Und lassen uns aus Gnaden
Das Wetter gar nicht schaden.

5.

Wolan, verlaß uns nicht,
Bleib unser Zuversicht
Und laß dein Vater-Lieben
Auch igt an uns sich üben:
So wolln wir, weil wir leben,
Dir Preiß und Ehre geben.

N. a. D. S. 607. Die oben gebrauchte Überschrift steht über der Kolonne.

611. Lied beim Gewitter.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

1.

Ich hör dich donnern, Gott!
Und sehe deine Bligen:
O wer wil immermehr
Vor deinen Zorn sich schützen?

Ich ruff in dieser Angst
Dich, liebster Vater, an:
Erhör mich in der Noth
Und sey mein Helffers-Mann.

2.

Vergib mir alle Sünd
Um meines Jesus willen
Und laß das Wetter sich
Bald ohne Schaden stillen.

Vor Einschlag, schlossen auch,
Vor Hagel, Wasserfluth
Schütz mich mit dem, was mein,
Durch Christi theures Blut.

3.

Du bist mein Fels, mein Burg,
Mein Hort, auf den ich traue,
Mein Schild und Horn des Heils,
Auf dessen Hülf ich schaue:

Ach sey von mir nicht fern,
Thu wol nach deiner Gunst;
Die Angst ist nah, und hier
Ist ja kein Helfer sonst.

N. a. D. S. 609. Über dem Liede: „Ein anders.“

612. Bei herannahendem Gewitter.

Mel.: Wenn wir in höchsten No.

1.

Es kömmt ein Wetter, wie ich hör,
Es donnert stark und blizet sehr:
Ach! Gott, mein Vater! wo bistu?
Deck uns mit deinen Flügeln zu!

2.

Wir haben es zwar grob verschuldt,
Wir kennen aber deine Schuld,
Die größer denn die große Welt
Und unsre Buß vor gültig hält.

4.

Ich harre, Herr, auf dich,
Du, mein Gott, wirst erhören
Und deine Hülf mir
Gewiß, gewiß gewähren:

Ich werd durch deine Güte
Auch igo bleiben fest;
Mein Herg, das saget mirs,
Daß du mich nicht verläßt.

5.

Ich bin es ganz gewiß,
Daß dein Ohr schon drauff mercket,
Daß dein Arm mich behütet,
Mich deine Rechte stärket.

Es dringet mein Gebet
Drum immer fort zu dir
Und läßet auch nicht ab,
Bis du, Gott, hilffest mir.

6.

Ich wil, wenn du nun läßt
Die Sonne wieder scheinen,
Dir, meinem Helffers-Mann,
Gleich danken mit den Meinen.

Ich wil besingen stets,
Gott! dich und deine Treu,
Wenn nur durch dich, Herr! wird
Das Wetter seyn vorbey.

3.

Wir stellen uns vor deinen Sohn,
Der unser Wort auch redet schon:
Durch dessen Creuz und blutgen Tod
Hilff uns aus dieser Wetters-Noth.

4.

Ach leg uns ganz mit Leib und Seel
In deines Sohnes Wunden-Höhl,
Darinnen laß als Täußelein
Uns vor dem Unglück sicher seyn.

5.

Ach Vater! Durch die Vater-Gnad
Gib, daß das Wetter ja nicht schad!
Uns, Land und Leute, Saab und Gut
Beschütze unsers Jesus-Blut.

6.

Es soll dir grossen Helfers-Mann
Ein ieder danken, was er kan,
Und sagen: wer wil aus der Noth,
Der traue einig unserm Gott.

7.

Denn ausser dir ist ja kein Gott,
Der helfen könt aus solcher Noth:
Drum wer wil Hülffe haben gern,
Der suche mit uns dich, den Herrn.

A. a. D. S. 611. Überschrift: „Ein anders.“

613. II. Nach dem Gewitter.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.

1.

Das Wetter ist vorbey
Durch Gottes Vater-Treu!
Nach unsern Verlangen
Ist es wohl abgegangen:
Wir sind der Furcht entledget
Und ist gar nichts beschädget.

2.

Das macht das Vater-Hertz,
Des Heylands Blut und Schmerz,
Des Trösters sein Beschirmen,
Daß dieses Wetters Stürmen
Kein Hårlein uns verlezet
Noch in Gefahr gesezet.

3.

Gott Lob! Gott Lob! darfür
Nun sey und bleibe dir
Nächst unsern Leib und Leben
Der Ruhm allein gegeben,
Ja alle Ehr, Kraft, Stärke
Vor diese Allmachts-Werke.

4.

Von deiner heiligen Hõh
Du aber auf uns seh;
Laß deine gnad uns fassen,
In Lieb und Leid nicht lassen
Und deine Hülffe spüren,
So lange wir uns rühren.

5.

So wollen wir standhaft.
Uns freuen deiner Kraft,
Dir alle Ehr erweisen,
Dich rühmen und dich preisen,
Biß in den Himmel droben
Wir dich vollkommen loben.

A. a. D. S. 631. Über dem Biede: „Ein anders.“

614. Danklied nach dem Ungewitter.

Mel.: Durch Adams fall ist ic.

1.

Großmächtger Gott, O starker Held,
Dem zu gebot muß stehen
Bliz, Donner, Hagel, Himmel, Welt!
Du hast igt lassen sehen,
HERR! deine Macht,

Da du gebracht
Ein ganz erschrecklich Wetter,
Dich doch zugleich
Ganz gnaden-reich
Erzeigt als ein Erretter.

2.

Du bist, der setzt dem Wetter Ziel,
Sprichst: so weit solstu gehen.
Es brauß und krach nun noch so viel,
So muß es doch bestehen.

Sagstu ein wort,
Muß es bald fort,
So nur diß ist geschehen,
Worzu gesand
Es deine Hand,
Wie ich auch igt gesehen.

3.

Du brauchst das wetter, Herr, zur Rach,
Zur Zucht und daß auf Erden
Der Ackerbau, die wies und Bach
Sein fruchtbar möge werden.

Wendst du es an
Zur Rach, als dann
Schlägt es in grimm zu Boden
Der Feinde Schaar,
Wie offenbar,
Und machst sie gleich den Todten.

6.

Drum komm ich auch auff dein geheiß
Anigt zu dir getreten
Und bringe dir den Ehren-Preis,
Weil du erhört mein Beten.

Der starke Bliz
Hat solche hie
Mir in mein hertz gespielt,
Daß es nichts mehr
Als deine Ehr
In vollen wachsthum fühlet.

A. a. D. S. 632. Überschrift: „Ein anders.“ — Das Lied zeichnet sich vor andern Wettergesängen dadurch aus, daß die einfache und naturgemäße Auffassung des Gewitters zum Ausdruck kommt, vgl. die Strophen 3 und 5.

615. Reiselied.

Mel.: Wer nur den lieben Gott ic.

1.

Gott Vater, nim in deine Hände
Hiermit mein Leib, Seel, Gut und Blut;
Die Reiß zum guten glücklich wende,
Umschliesse mich mit deiner Gut.
O Vater-Hertz! erbarm dich mein,
Laß deine Gnad mein Führer seyn.

4.

Und diß hätt ich nun wol verschuldt,
Wenn du nach Recht gelohnet.
Weil aber deine grosse huld
Anigo hat verschonet
Dein schwaches werck,
O Gott der Stärck,
So bistu drum zu lieben,
Dieweil du igt,
Da es geblitz,
Erbarung wollen üben.

5.

Ich wende mich, wohin ich wil,
So find ich alls bewahret;
Der Schläg und Bliz seyn noch so viel,
Gar nichts mich so befahret.

Ich lebe doch
Samt meinem noch,
Dein Schutz hat uns umgeben:
Dein Schutz, O held!
Hat Land und feld
Erfrischt mit neuen Leben.

2.

Schau, Jesu, meiner Hände Falten
Und hilf, daß auf der Reiß dein Kind
In deiner liebsten Seiten-Spalten
Ich steten Schutz und Ruhe find.
Behüt die Meinen, Saab und Hauß,
Gleit mich so frölich ein als aus.

3.

Gott heilger Geist! Ach mit mir reise
Und weiche nimmermehr von mir,
Daß mir zum Nutz und dir zum Preise
Ich diese ganze Reise führe.
So walt es Gott, in dessen Gleit
Ich fort zu reisen bin bereit.

A. a. D. S. 661. Überschrift: „Ein anders.“

616. Dank-Lied nach der Reise.

Mel.: Nun lob, mein Seel ic.

1.

Gott Vater! sey gepriesen
Vor deine grosse Vater Treu,
Die du mir hast bewiesen
Auf dieser Reiss all Morgen neu!
Du hast mich ja geleitet
Mit deiner Vater-Hand,
Dein gnade ausgebreitet
Zu Wasser und zu Land:
Dir sey Lob-Dank gegeben,
O liebste Geleites-Mann;
Bleib doch im Tod und Leben
Mein Licht, Schutz, Weg und Bahn.

2.

Mein Jesus, sey gepriesen,
Daß deine Jesus-Treu und gnad
Mir Weg und Steg gewiesen,
Mit Lieb mich so umarmet hat,
Daß, wie du mich geführt
Durch dich gesund heraus,

A. a. D. S. 663.

Also ohn Leid berührt
Mit freuden bracht zu hauff:
Hab Dank vor solche gute
Und nim hin durch dein Blut
Meinn Leib, Seel und gemüthe
Von mir in deine Gut!

3.

Sey, Heiliger Geist! gepriesen,
Mein allerliebster, bester Freund,
Der du mir igt bewiesen,
Wie gut dein Herz es mit mir meint.
Mit loben muß ich sagen:
Dein Hand hat mich geführt,
Dein Arm hat mich getragen
Und deine gnad geziert.
O hilf, daß ich dir lebe,
Führ mich auf ebner Bahn.
Wenn ich den Geist aufgebe,
So führ ihn Himmel an.

617. Zur Zeit ansteckender Seuchen.

Mel.: Es ist das Heyl uns ic.

1.

O GOTT, ich fall in deine ruth,
Die sich durch Krankheit zeigt.
Ach kan es seyn, ist es uns gut,
Bistu uns noch geneiget,
So laß das Best bey dir bestehn
Und deinen Zorn vorüber gehn,
Damit die Krankheit weiche.

2.

Wir lauffen alle her zu Hauff
Und ruffen: Vater! Vater!
Nim uns durch Christi Blut doch auf,
Sey Helffer und ein Rathher,
Damit wir alle, groß und klein,
In Jesus Wunden sicher seyn
Und keine Krankheit spüren.

3.

Dir als dem Geber alles guts
Wir Leib und Seel vertrauen,
Sind in dir darbey gutes Muths
Und hoffen stets zu schauen,
Wie du uns wirft zu Nacht und Tag
Beschützen vor der Krankheits-Plag,
Daß wir dir ewig danken.

A. a. D. S. 732. Überschrift: „Ein anders.“ Die Rubrikenüberschrift lautet: „Bey Pest-Zeiten und andern Seuchen.“

618. Ein anders.

Mel.: Freu dich sehr, O meine ic.

1.

ES kömmt her an unsre Gränge —
Vater! ach ich klag es dir! —
Krankheit und die Pestilenz:
O behüt uns doch dafür.

Ich nah durchs Gebet zu dir:
Nah dich wieder her zu mir.
Mach mich loß von meinen Sünden,
Laß vor recht mich Gnade finden.

2.

Straff mich nicht, wie ichs verdienet,
Vor mich hat bezahlt dein Sohn:
Jesus hat mich ja versühnet,
Ach! um dessent willen schon.

Nimm durch Christi theures Blut
Vor die Krankheit uns in Gut:
Laß uns deine Gnade segnen —
Und kein Übels uns begegnen.

3.

Ach laß, Vater, dich erbitten,
Laß sich nahen, wenn du wilt,
Keine Plag zu unsern Hütten,
Sey für uns und unser Schild.

A. a. D. S. 733.

4.

O Gott, dein Herz erbarmungsvoll
Mein armes Herz anschreyet:
Du weißt mein Bitten gar zu wohl;
Ach wenn es mir gedeyet,
So laß mich nicht, erhöre mich.
Ich Herz und Fuß dich inniglich,
Biß du dich mein erbarmest.

4.

Ich bleib dir, mein Gott! ergeben;
Es gerathe, wie es will,
Zu dem Tode oder Leben:
Auf dich hoff ich in der Still.
Deine Lieb ist mir gewiß,
Jesus steht schon vor dem Riß:
Ich werd Jesus Blut-vergießen
Ganz gewiß, gewiß genießen.

5.

Ich befehl dir meine Sachen,
Ich trau dir und harre dein:
Du wilt, kanst und wirfst wohl machen,
Deine soll die Ehre seyn.
Thu doch nur Barmherzigkeit
An uns igt und allezeit:
Ich bitt bloß in Christi Nahmen;
Wilstu, so seys ja und Amen.

619. Noch ein anders.

Mel.: Wer nur den lieben ic.

1.

Mein GOTT, ich komm zu dir gelauffen
Und bitt: beweise deine Kraft.
Der Würgeengel würgt bey Hauffen
Das Volk in unsrer Nachbarschaft
Und streckt noch weiter aus die Hand,
Daß er durch Pest verderb das Land.

2.

Ach Gott! Laß dich das Ubel reuen
Und russe dem Verderber zu:
Es ist genug, ich wil verzeihen
Die Sünde, — deine hand abthu!
Das Seuffzen dringt zu mir herauf;
Die Plag im Volk soll hören auf.

3.

So, Vater! Laß um Christi willen,
Der sich vor uns geopfert hat,
Den übergrossen Jammer stillen,
Erzeig' uns wieder deine gnad.
Ach! sey dem Lande doch versühnt
Durch das, was uns dein Sohn verdient.

5.

Es halten unsre glaubens-Arme
Dir Jesum vor, den Gnaden-Thron;
Durch dessen Blut dich doch erbarme
Und unser mit der Pest verschon.
Wir rühmen dann aus Dankbarkeit:
Gott hat durch Christum uns befreyt.

A. a. D. S. 738.

620. Lied zur Zeit der Pest.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1.

Weil man igt hört von lauter Sterben
Und bald vielleicht die Reih an mir,
So wil ich mich bey Zeit bewerben
Um ein recht sel'ges sterben hier:
Ich wil erst sterben, eh ich sterb,
Daß ich im Tode nicht verderb.

2.

Weil aber diß ist eine sache,
Die nicht in Menschen Kräften steht,
So weiß ich, wie ichs klüglich mache
Daß mein Vorhaben doch fort geht:
Ich lauff gerade zu dem Mann,
Der zum Wohlsterben helfen kan.

3.

Daß ist mein Jesus, der sein Leben
Vor meines hat geopfert auf,
Mir sein Verdienst zum Trost gegeben,
Sein Blut zu meiner Seelen Rauff
Und mir durch seine Todes-Noth
Erworben einen sel'gen Tod.

4.

Ach! liebster schatz! gedenck doch meiner
Und halte bey mir redlich aus,
Laß allzeit mich genießen deiner
Und reiß aus aller Noth mich raus,
Denn ich wil habn von diesem nun
Mit niemand als mit dir zu thun.

4.

Indeß erhöhr gebet und Bitten
Und sey vor uns stets unser Schild;
Laß keine Plag zu unsrer hütten,
Vertreib die Pest, Herr! wenn du wilt,
Und nimm, O Vater! Tag und Nacht
Uns, deine Kinder, wohl in acht.

5.

Laß mich absterben meinen sünden
Durch stete Reu und wahre Buß,
Im glauben mich mit dir verbinden
Und lernen, daß ich sterben muß,
Darmit ich mich all' Augenblick
Zu einem selgen sterben schick.

6.

Ich gebe dir zu treuen Händen,
Herr! meine seel, dein eigenthum;
Das Deine mag ich nicht entwenden,
Es bleibe dein zu deinem Ruhm.
Gib du nur selber Achtung drauff,
Herr Jesu! meinen Geist nim auf.

7.

Bereite mich von aus- und innen,
Wie du mich selber haben wilt:
Den glauben mehr, hilff meinen Sinnen
Und sey vor mich stets Sonn und Schild;
Die Sünde tilg, dem Satan wehr
Und zeig dich mir mit deinem Heer.

8.

Ich bitt mir aus dein heil'ge Wunden
Zur Ruh, dein Wort zur Argeney,
Deins Leidens Krafft zur letzten Stunden,
Das Vater-Hertz, des Trösters Treu,
Dein Blut zur Kron und Sterbe-Kleid,
Zu legt zum grabe deine Seit.

9.

Auf diese Weise mag ich sterben
In kurzem oder über lang,
Mir ist als einem Himmels-Erben
Und Gottes-Kinde gar nicht bang:
Die Gottes Lieb, das Jesus Blut
Machts schon mit meinem Ende gut.

A. a. D. S. 740. In den Schlußzeilen des Liedes mag man einen Beweis dafür sehen,
daß die Verfasserin auch das Lied: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ gedichtet hat.

621. Ein Dand-Lied,
wegen gnädiger Bewahrung für der Peste.

1.

Heilig, heilig, heilig sey,
O du heilig Eins in Dreyen,
Daß biß igt mich deine Treu
Wollen für der Pest befreyen.
Und drum ruff ich, weil ich kan:
Gott hat grosse Ding gethan.

2.

Gottes Hertz hat mich behüt
Und mit Liebe so umschlossen,
Daß durch seine Vatergüt
Mir kein Unglück zugestossen;
Sein Schutz hat mich so besetzt,
Daß kein Härlein mir verlegt.

3.

Es hat meine Hergens-Thür
Jesus Blut so wohl bestrichen,
Daß des Würgers-Grimm von mir
Ist biß hieher abgewichen;
Jesus Wunden bloß allein
Müssen meine Freystatt seyn.

4.

Auch des heiligen Geistes Gut
Hat mich frey und loß gemacht
Durch des Gottes-Lämmleins Blut,
Daß ich so, ganz wohl bewacht
Und vom Engel-Heer bedeckt,
Bin von keiner Pest erschreckt.

9.

Nun wohlhan, ich hoff zu sehn,
Daß es Gott zum Besten wende.
Wie Gott wil, so mag mirs gehn:
Ich hab Gottes Hertz und Hände
Und das theure Jesus-Blut,
Das mit mir macht alles gut. Amen!

A. a. D. S. 746.

5.

Wie ich nun frisch und gesund,
Treuer Gott, dein Wohlthun preise,
So bitt ich mit Hertz und Mund,
Daß du mir auch gleicher Weise
Wollest geben deine Gnad,
Daß die Peste mir nicht schad!

6.

Schütze ferner, weil ich leb,
Mich, dein Kind, O lieber Vater!
Deinem Willn ich mich ergeb,
Sey in allen mein Berather!
Steh mir bey in Noth und Tod,
Hebe, trag und rett mich, Gott!

7.

Jesu! dein unschuldig Blut
Wolle mich noch weiter zeichnen,
Daß sich des Würg-Engels Wut
Dürffe nicht bey mir ereignen.
Ach! mach mich beym Vater frey
Und vor mich stets Gnade schrey!

8.

Heiliger Geist! behüte mich,
Daß kein Ubel mir begegne;
Deiner Güte traue ich,
Die an Leib und Seel mich segne,
Die mich deckt zur bösen Zeit
Und von mir wend alles Leid.

622. Ein Bitt-Lied der Eltern vor ihres Kindes Taufe.

Im Chon: Aus tiefer Noth schrey ich zu dir ic.

1.
Was du uns, GOTT, geschenkt allhier,
Das geben wir dir wieder:
Zu deinem Kinde nimm es dir,
Den heiligen Geist send nieder,
Daß Er schweb über seiner Tauf,
Und segne seines Lebens Lauf
Durch Kraft des JESU-Blutes.

2.
Auf dieses Blut, damits erkaufst,
Daß es nicht sey verlohren,
Werd es zum Leben igt getauft,
Zum GOTTES-Kind erkohren.
Diß Blut werd sein Gerechtigkeit,
Sein Heil, sein Schmuck und Ehren-Kleid,
Darinn es leb und sterbe.

3.
GOTT Vater, nimm diß Kindelein auf,
In deine Huld es winde!
GOTT Sohn, wasch es in seiner Tauf
Schneeweiß von aller Sünde!
GOTT heilger Geist, nimm es in Gut,
Laß es durch JESUS Tod und Blut
Den Himmel künftig erben.

A. S. 101.

623. Danklied nach dem heiligen Abendmahl.

1.
Ach wenn ich mich doch könt' in JESUS Lieb versenken
Und alle Augenblick' an JESUS Liebe denken!
Mich deucht, ich höre stets, als wenn mir was zuspricht:
Vergiß bey Leibe du der Liebe JESU nicht!

2.
Ach wie könt' ich doch auch, mein JESU! dein vergessen?
Das, was ich oftmals hab getrunken und gegessen,
Dein eigen Leib und Blut, das hat mein Herz und Sinn
Verwandelt, daß ich nichts denn lauter JESUS bin.

3.
Ich bin ganz durch und durch mit JESU angefüllet,
Kein' Ader ist in mir, die nicht von JESU quillet;
Das Herz, das trieffet noch vom liebsten JESUS-Blut
Und brennet lichterloh in JESUS Liebes-Blut.

4.
Zuviel, Ach! gar zuviel tustu mir, JESU, Gnade;
Ich armes Stücklein Erd bekenne zu gerade:
Ich bin der Feines wehrt, so du an mir getahn,
Und weyß auch nimmermehr, wie ich gnug danken kan,

5.
Wenn nicht dein Leib und Blut das beste thut hierinnen
Und lässest gleichsam mich in lauter Dank zerrinnen,
Daß ich denn gänzlich hoff und darauf deiner Güte
Ergebe gleich zum Dank mein Herz, Seel, Sinn, Gemüt.

6.
Ach wo ich geh' und steh, so laß mich dank- und denken,
Gedenken, wie du dich mir eigen woldest schenken,
Dir danken für die Lieb' und sagen für und für:
Ich lebe nun in GOTT, und mein GOTT lebt in mir.

7.
Diß denken und den Dank laß stetig darzu kommen
In allem, was auch wird von mir nur vorgenommen;
So leb' in JESU ich mit einem frischen Muth
Und sterbe, wann Gott will, auf JESUM und sein Blut.

J. A. J. Jesus-Schall und Wiederhall . . aufgezeichnet von dem Spaten . .
Nürnberg, verlegt und zu finden Bey Johann Hofmann, Buch- und Kunstbändler
daselbst, . . . 1684. S. 407. „Im Ton: O Gott, du frommer Gott ic.“ — Demnachst
B. S. 211. Abweichungen: 1. 1 JESU, 1. 2 JESU, 1. 4 Der treuen JESU-Lieb
vergiff bey Leibe nicht, 2. 4 Erfüllet, daß, 3. 2 nicht voll, 3. 3 Herze trieffet . .
JESU, 3. 4 JESU, 4. 1 Du, JESU, thust zu viel, ach gar zu viel Gnade, 4. 2 Ich
armer Erden-Wurm bekenne gleich gerade, 5. 1 thut, 5. 2 lässest, 6. 2 wollen.

624. Ein Morgen-Lied.

Melodey: JESU, du mein liebtes Leben.

1.
Bey dem Anfang dieser Wochen,
Daß mir alles wohl gerath,
Sey igt das walt GOTT! gesprochen.
JESU! hilff mir früh und spat,
Sey mein Helffer, was ich mache,
Wenn ich schlaffe, wenn ich wache,
Wenn ich ess', trink', sitz und steh',
Wenn ich liege, fahr und geh.

2.
Ruff mir aller Ort und Ende
Immer zu: Thu nichts, GOTT sichts!
Was du thust, bedenk das Ende
Und die Stünde des Gerichts;
So bleibt mir in den Gedanken:
Wenn sich Geist und fleisch gleich zanden,
Sieht es GOTT und kömmt dein End.
Laß vom Bösen ab behend.

3.
Aergert mich in meinem Leben
Mein Aug', Ohre, Hand und Fuß,
Laß es willig von mir geben
Durch Erkenntniß, Reu und Buß.

B. S. 67.

Lehre mich ja thun in allen,
GOTT, nach deinen Wohlgefallen
Und hilff, daß ich ieden Tag
Wohl ableg mit seiner Plag.

4.
Nun das Herz in meinem Leibe,
Mein Gesicht, Geschmack, Gehör,
Ein Besizer drüber bleibe;
Alles, JESU! zu dir fehr.
Über alle meine Glieder
Wirff dein Liebes-Seil du wieder,
Daß, wenn mich hier zieht die Erd,
Ich zu dir gezogen werd!

5.
So schreit ich mit frohem Herzen
In die neue Woche nein.
JESU! gib von freud und Schmerzen,
Was mir wird ersprießlich seyn.
Bleib mein Anfang und mein Ende,
Segne das Thun meiner Hände,
Sey, mein JESU! alles du,
Meine Süß im letzten Nu!

625. Morgen-Gesang.

Im Chon: Gott des Himmels und der Erden.

1.

JESU Güte hat kein Ende,
Sie ist alle Morgen neu;
Das beweisen JESU-Hände,
Die da schaffen, o der Treu!
Daß ich leb, doch ich nicht hier,
Sondern Christus lebt in mir.

2.

JESU Hände, die da sorgen,
Daß auf eine gute Nacht
folget igt ein guter Morgen,
Da man sieh't, wie Gottes Macht
Mich, die meinen, Saab und Gut
hat beschützt durch JESU Blut.

3.

JESU, Dir sey Dank gegeben
für die Treue deiner Händ,
für die Gnade, für das Leben
und was sie mir zugewend.
Ach! zieh von mir biß ins Grab
diese deine Händ nicht ab!

4.

Sie finds ja, daren gegraben
steht mein Nam und JESUS-Blut.
Die mich selbst bereitet haben,
mich gekrönt mit Himmels-Gut.
Ja, sie sind's, die biß anigt
mich versorget und beschützt.

5.

Laß sie weiter mich umfassen,
Weil ich ihrer eigen bin.
Laß sie mich, mich sie nicht lassen;
Dieses ist und bleibt mein Sinn:
Satan! dir entsage ich,
JESU! Dir ergeb ich mich!

11.

Ich bin indeß voll Vergnügen,
halt es für die größte Freud,
daß in euch verschlossen liegen
Ich, die meinen, Land und Leut:
Ich leb' oder sterbe nu,
Weiß ich, daß ich in euch ruh!

B. C. 228.

6.

Nehmt mich drauf, ihr JESU-Hände!
Schließt mich in GOTT Vaters-Herg,
In das JESUS-Blut behende,
In sein Leiden, Tod und Schmerz,
In des höchsten Trösters Hand
Schließt mich und die mir verwand.

7.

Ach! mit Segen ob mir waltet,
Im Gebete stärcket mich,
In dem Glauben mich erhaltet
und daß GOTT gefalle ich.
Macht mich GOTTES Geistes voll,
Leben, leiden, sterben wohl!

8.

Macht mich loß von meinen Sünden,
Laßt mich einen gnäd'gen GOTT
und ein gut Gewissen finden,
Jagt weg Schrecken, Angst und Noth.
Steht mir bey, damit ja hier
Nichts verdammlichs sey an mir.

9.

Seyd ihr alles mir in allen,
Meine Hülffe, was ich thu,
Mein Stab, wenn ich bin gefallen
Mein Bett, wenn ich geh zur Ruh,
Meine Freude, wenn ich wach,
Mein Arg, wenn ich krank und schwach.

10.

Seyd mein Leben, weil ich lebe,
und verbleibet ja bey mir,
Wenn ich meinen Geist aufgebe,
Den ich euch befehle hier.
Macht ihn alles Leides loß
und tragt ihn in ESCHTJ Schoß.

626. Ein Morgen-Lied vor der Beichte.

Im Chon: Ich dank Dir, lieber HErr.

1.

ICH werff bey diesem Morgen
Mich armes Sünden-Kind,
GOTT! in dein treues Sorgen:
Hilff mir von meiner Sünd.
Sieh, wie sie mich doch drücket,
Ach GOTT! sey gnädig mir,
Damit ich werd erquicket:
Du kanst, sonst niemand hier.

2.

Ich weiß, daß du aus Liebe
Ein Mittel funden schon
und mir aus Liebes Triebe
Geschencket deinen Sohn,
Die rechte ehrne Schlange,
Die ich getrost anseh
Im Glauben und erlange,
Daß ich gerecht weg geh.

3.

Ich bitt, ich ruff, ich stehe:
HEXX JESU! wende Dich;
Wie Petrum mich ansehe
und bring zur Ruhe mich.
Ich traue deinem Sterben,
Nimm meiner Seel Dich an.
Ach! laß die nicht verderben,
für die du gnug gethan.

B. C. 261.

4.

Mein Licht, ach! unterweise
Mich igt den rechten Steg,
Daß ich zu deinem Preise
Verfluch den Sünden-Weg,
Daß JESUM ich recht fasse
und seine Wunden-Mahl,
Bekenn die Sünd und hasse
Dieselbe überall.

5.

Wohlan, mich selbst bekehre,
Gott Vater, Sohn und Geist:
Die rechte Buß mir lehre
und heute Beystand leist,
Daß mir das Vater-Herge,
Des heiligen Geistes Kraft,
Meins JESU Tod und Schmerze
Erlaß der Sünden schafft.

6.

Ich steh auf aus dem Bette,
Von Sünden krum gebückt;
Dreyeinger GOTT, mich rette
und hilff, daß ich, erquickt
Durch JESU heilige Wunden,
Loß von der Sünden-Rett
und von der Straff entbunden
Seut frölich geh zu Bett.

627. Ein Lied vor der Beichte.

Im Chon: Ach! lieben Christen, Seyd getroßt.

1.

Mit Freudigkeit in diesem nu
zu Dir, mein GOTT, ich nahe;
Ich tret zum Gnaden-Stule zu,
Auf daß ich Gnad empfah
und Trost in meinem Sünden-Leid
Igt eben gleich auf diese Zeit,
Da mir die Hülffe nöthig.

2.

Ich such Dich hier in meiner Noth,
Weil du noch bist zu finden;
Ich ruff Dich, weil du nah, mein GOTT;
Entledge mich von Sünden,
Die ich erkenn und auch bekenn,
und die du weißt, eh ich sie nenn:
Wirff sie ins Meeres Tieffe.

Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

3.

Ich bitt um dein Barmherzigkeit,
Sey nicht mein Sünden-Rächer!
Sieh' her! hier ist, der mich befreyt,
Mein JESUS, mein Fürsprecher:
GOTT lob! der trägt meine Sünd
und tilget solche gang geschwind
Als eine Wold und Nebel.

4.

Um dessen willen sey, o GOTT!
Mir armen Sünder gnädig;
Sprich mich durch JESU-Blut und Tod
von Sünden frey und ledig,
Ja schreibe mir ins Herg: Mein Kind,
Dir sind vergeben deine Sünd
In deines JESU-Nahmen.

36

5.

Das dieses Amen sey und Ja,
Das laß durch den mir sagen,
Der dort an deiner Statt sitzt da,
Mir dein Wort fürzutragen.

Hilff, daß ich darbey glaube fest,
Daß, wenn Er mir die Sünd erläßt,
Sie werd von Dir erlassen.

B. C. 263.

628. Ein Morgen-Lied

vor dem heiligen Abend-Mahl.

Im Chon: Freu dich sehr, o meine Seele.

1.

GOTT sey lob, der Tag ist kommen,
Da ich JESU werd vertraut,
Da ich, aller Sünd entnommen,
Werd in GOTTES Huld geschaut!

GOTT lob! GOTT lob, daß bereit
Mir die Lammes-Hochzeit heut,
Da mir GOTT zum ewgen Leben
Wil den ganzen JESUM geben.

2.

Gott! ich leg bey frühem Morgen
Als dein Ephraim und Kind
Mich in deine Vaters-Sorgen
Gleich mit Leib und Seel geschwind!

Abba, Vater! sorg für mich,
Daß ich ja heut würdiglich
Als dein Gast bey Dir erscheine
Und mit JESU mich vereine!

3.

ERKISTE, du Lamm Gottes, höre,
Weil du trägest meine Sünd,
Als mein Schatz und Wirth herkehre,
Deine Braut und Schaaf mich find.

B. C. 269.

629. Zu Gott dem Vater

vor dem heiligen Abend-Mal.

Im Chon: Ach! lieben Christen, seid getrost ic.

1.

Zur Lammes-Hochzeit komm ich,
Weil du mich eingeladen. [GOTT!
Ich traue Christi Blut und Tod
Und deiner Vaters Gnaden.

Das Herz in meinem Leibe springt,
Vor meinen Ohren mir es klingt,
Als wenn du mir zuruffest:

6.

So walt es GOTT, ich geh drauf hin,
Dir, GOTT, ich mich befehle.
Regier das Herz, die Jung, den Sinn,
Hilff meiner armen Seele.

Der HERX mit mir, der lasse mich
Nicht entbinden gnädiglich.
GOTT! sey mir Sünder gnädig.

4.

Deiner Güte ich vertrau,
Führe mich auf grüner Au
Und speis mich, mir stets zu gute,
Heut mit deinem Leib und Blute.

Heilger Geist, den ich umfasse,
Bleib anheut und stets bey mir,
Mich mit Beystand nicht verlasse,
Sondern hilff, daß selig hier
Mir zu Auge, GOTT zum Preis
Ich genieß die Himmels Speis,
Daß ich dadurch Christlich lebe,
Sanfte meinen Geist aufgebe.

5.

Nun ich lieg Dir, GOTT, zum Füßen,
Gottes Liebe schmücke mich;
Meines JESU Blut-Vergießen
Mache würdig mich durch sich.

Hilff mir drauf, du Vater-Hertz,
Hilff mir, Jesu Tod und Schmerz,
Hilff mir, Tröster! heut auf Erden
Christi liebe Braut zu werden.

2.

Ich bin dein Schild und grosser Lohn,
Ich wil, daß du sollst leben,
Dir meinen eingebornen Sohn
Im Abendmale geben!

Nimm hin, nimm hin dir selbst zu gut
Im Brod und Wein sein Leib und Blut,
Nimm JESUM hin und alles!

3.

Ich greiffe zu mit Herz und Mund
Voll Dank für deine Treue.

Bereit mich, Gott, zu dieser Stund
Mit glaubger Buß und Reue,

Daß ich das rechte Oster-Lamm,
Wie es geschlacht am Creuzes-Stamm,
Zur Seligkeit genieße.

B. C. 271.

4.

Ich hungre nach dem Lebens-Brod,
Das JESU-fleisch mir schencke,
Und meine Seele dürst nach Gott:
Mit JESU-Blut sie träncke.

Nun gib mir, was ich haben soll,
Was ewig mich macht freuden voll
Und was mich bringt im Himmel.

630. Ein Abend-Lied

nach dem heiligen Abendmal.

Im Chon: Werde munder, mein Gemüthe.

1.

Gott! mein Herze Dank Dir sendet,
Weil mit Wohlthun dieser Tag
Angefangen und vollendet,
So daß ich mit Jauchzen sag:

Ich bin aller Sünden loß,
Ruhe sanft in JESU-Schoß;
Ich bin JESU Braut heut worden,
Steh in seinen Liebes-Orden.

2.

Ich hab nun das ewge Leben,
Weil mir ist im Brod und Wein
JESU fleisch und Blut gegeben;
Ich bin Jesu! JESUS mein,
Sterb des ewgen Todes nicht,
Leb und komm nicht ins Gericht.
JESU Blut im Grab mich decket
Und am Jüngsten Tag erwecket.

3.

GOTT, der du zu meiner Freude
Mich bewirrt, gelabt, getröst
Und aus Lieb geschenkt heute
Das, womit du mich erlöst,

Meines JESU Leib und Blut:
Mache, daß nun sanfte ruht
Mit dem Leib stets meine Seele,
Die ich Dir hiermit befehle.

B. C. 291.

4.

JESU! du mein guter Hirte,
Mich, dein Schäflein, schließ in Dich;
Ferner es wie heut bewirte
Und mach, daß es besse sich.

Wehre, weils mit Dir gespeist,
Daß es Satan nicht zureißt,
Sondern mög in deinen Wunden
Finden seine Ruhe-Stunden.

5.

Heilger Geist! zeug früh und späte,
Wie du mir geholffen heutz.

Tröste mich mit That und Rathe
In der letzten Lebens-Zeit,

Daß ich Christi Leib und Blut
Hab genossen mir zu gut,
Und hilff, daß ich dessen Stärke
Stets und ja im Tode mercke.

6.

Der HERX, der mich speist zum Leben,
Segne und behüte mich!

Der HERX, der zur Speiß sich geben,
Der erleuchte mich durch sich!

Der HERX, der mich führt zur Speiß,
Gib mir friede Ihm zum Preis
Und erquick an Seel und Muthe
Mich mit JESU Leib und Blute!

631. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Singeht die Zeit, herkommt der Tod.
Ach wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todes-Noth?
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

2.

Es kan vor Nachts leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war.
Denn weil ich leb auff dieser Erden,
Leb ich in steter Tods-Gefahr.
Mein Gott u. s. w.

3.

Herr, lehr mich stets mein End bedenken
Und, wenn ich einsten sterben muß,
Die Seel in Jesu Wunden senden
Und ja nicht sparen meine Buß.
Mein Gott u. s. w.

4.

Laß mich bey zeit mein Haus bestellen,
Daß ich bereit sey für und für
Und sage frisch in allen Fällen:
Herr, wie du wilt, so schicks mit mir.
Mein Gott u. s. w.

5.

Mach mir stets zuckersüß den Himmel
Und gallenbitter diese Welt.
Gib, daß mir in dem Welt-Getümmel
Die Ewigkeit sey fürgestellt.
Mein Gott u. s. w.

6.

Ach Vater, deck all meine Sünde
Mit dem Verdienste Christi zu,
Darein ich mich vestgläubig winde,
Das gibt mir recht erwünschte Ruh.
Mein Gott u. s. w.

M. Joh. Heinrich Sävemarkers . . . Kirchen-Echo . . . Helmsted und Magdeburg,
Verlegt Friederich Lüderwald, und Johann Nicolaus Gerlach. Leipzig, gedruckt bey
Johann Wilhelm Krüger. Anno 1695. S. 738. Nr. CCCXLV. — 3. 4 spare; obige Lesart
nach C. — Demnachst C. S. 180. Abweichungen: 6. 2 Verdienste Jesu, 7. 2 ich mir, 8. 2
Leben oder Tod, 8. 3 Ich leg die Hand in seine Seite, 9. 3 auch daher, 10. 2 Ich hab
sein Blut, 10. 3 Tu kanst du, 11. 4 schön, 12. 2 alles, 12. 3 es mein Gott, 12. 6 Machst.

Wegen des Streits über die Autorschaft dieses Liedes vgl. Fischer, *RL*. II. S. 365.

7.

Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden
Hab ich mich recht und wohl gebett;
Da find ich Trost in Todes-Stunden
Und alles, was ich gerne hätt'.
Mein Gott u. s. w.

8.

Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sey lebend oder tod.
Die Hand leg ich in Jesu Seite
Und sage: Mein Herr und mein Gott.
Mein Gott u. s. w.

9.

Ich habe Jesum angezogen
Schon längst in meiner heiligen Tauf;
Du bist mir daher auch gewogen,
Hast mich zum Kind genommen auff.
Mein Gott u. s. w.

10.

Ich habe Jesu Fleisch gegessen,
Sein Blut hab ich getrunken hier;
Nun kan er meiner nicht vergessen,
Ich bleib in ihm und Er in mir.
Mein Gott u. s. w.

11.

So komm mein End heut oder morgen:
Ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt.
Ich bin und bleib in deinen Sorgen
Mit Jesu Blut schon ausgeschmückt.
Mein Gott u. s. w.

12.

Ich leb indes in dir vergnügt
Und sterb ohn alle Kummernüs.
Mir gnüget, wie mein Gott es füget;
Ich glaub und bin es ganz gewiß:
Durch deine Gnad und Christi Blut
Mach dus mit meinem Ende gut.

632. Sonntags nach der Mahlzeit.
Ein Dandlied.

Im Chon: Kommt her zu mir, spricht Gottes ic.

1.

Mein Herz sey Gottes Lobethal,
Darinn der Höchste allemahl
Sein Lob erschallen höre.
So lang du dich durch Gott bewegst,
So sieh' zu, daß du ihm ablegst
Ruhm, Preis, Lob, Dank und Ehre.

2.

Ach frage ja nicht erst, warum?
Denn du bist Gottes Eigenthum,
Zu Gottes Lob bereitet,
Durch Jesu Blut und Tod erlöst,
Vom Heiligen Geist ganz reich getränkt,
Geheilget und geleitet.

3.

Du bist so oft von Gott erneut,
Versöhnt, erquicket und erfreut,
Aus Noth und Tod gerissen;
Drum sollst du ja zu jederzeit
Für Gottes Lieb und Gütekeit
Zum Lobe seyn beflissen.

C. S. 35.

4.

Mein Gott! mein Herz ist jetzt bereit
Zu deinem Lob nach Möglichkeit,
Nimm hin in deine Hände.
Es ist dein Tempel, ach! vernimm
In selbigen die freuden Stimm:
Lob, Lob sey GOTT ohn Ende.

5.

Lob für dein Lieb und Christi Blut,
Lob für des Heiligen Geistes Gut,
Lob für Gült, Kraft und Stärke,
Lob für so manchen freuden-Blick,
Lob für all Seel und Leibes Glück,
Lob für all deine Werke.

6.

Schau, wie mein Herz in Sprüngen steht
Und jeder Sprung im Himmel geht,
Mit Lob dich zu erheben:
Gelobet sey GOTT überall,
Mein Herz bleibt GOTTes Lobethal
Im Sterben und im Leben.

633. Von der Christlichen Zufriedenheit.

Im Chon: Wer nur den lieben Gott läßt ic.

1.

Ich bin in allen wohl zu frieden,
Besind mich ruhig und vergnügt,
Weil ich hab Gottes Lieb hienieden,
Mein Jesus mir im Herzen liegt,
Der Heilige Geist mich lehrt und leit
Und Gottes Wort mein Herz erfreut.

2.

Es trugt mein Herz in meinem Leibe
Auf Gott, weil ich sein eigen Kind.
Trug dem, der mich von ihm abtreibe,
Es sey Welt, Satan oder Sünd.
Gott ist mein alles ohne Trug,
Ich habe Gott und habe gnug.

3.

Soll Leid in freud mir sein gesendet
Und für das Leben gar der Tod?
Ich bins zu frieden, weil es wendet
Zu meinem besten alles Gott!
Wie Gott wil, so ist auch mein Will,
Wie er es macht, so schweig ich still.

4.

Um mich hab ich mich ausbekümmert,
Die Sorge ist auf Gott gelegt:
Ob Erd und Himmel gleich zertrümmert,
So weiß ich doch, daß GOTT mich trägt;
Und wenn ich habe meinen Gott,
So frag ich nichts nach Noth und Tod.

5.

Soldh einen Sinn laß mich, Gott! haben
Wie jetzt, so biß ins Grab hinein,
Mit deinen Leid und freudens Gaben,
Wie du sie gibst, zu frieden seyn
Und spüren die Vergnüglichkeit
Zur Lebens- und zur Sterbenszeit.

C. S. 36. — Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen JESUS.

634. Mittwochs nach der Mahlzeit.

Ein Loblied.

Im Thon: Herr Jesu Christ, ich weiß gar ic.

1.

Biß hieher hat mich Gott gebracht
Durch seine grosse Güte,
Biß hieher hat er Tag und Nacht
Bewahrt Herz und Gemüthe.
Biß hieher hat er mich geleit,
Biß hieher hat er mich erfreut,
Biß hieher mir geholfen.

2.

Hab Lob, hab Ehr, hab Preis und
für die bißher'ge Treue, [Dank
Die du, o Gott, mir Lebenslang
Bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an:
Der Herr hat groß's an mir gethan,
Biß hieher mir geholfen.

3.

Hilff fernerweit, mein treuester Hort!
Hilff mir zu allen Stunden.
Hilff mir an all' und jedem Ort,
Hilff mir durch Jesu Wunden,
Damit sag ich biß in den Todt:
Durch Christi Blut hilff mir mein Gott,
Er hilff, wie er geholfen.

C. S. 98.

635. Eines Unterthanen.

Im Thon: Erhalt uns, Herr, bey deinem ic.

1.

O Heilige DreyEinigkeit!
Erhalt uns unsre Obrigkeit,
Die deine treue Vaters Hand
Gesezet selbst in diesen Stand.

2.

Dein guter Geist sie leit und führe
Und segne ihr Thun für und für,
Daß sie voll Weisheit und Verstand
Regiere Christlich Leut und Land.

3.

Laß sie gesund zu deiner Ehr
Und ihre Lebens-Jahre mehr.
All Unglück treib von ihr zurück
Und gib ihr Glücke über Glück,

4.

Damit wir führen unter ihr
Ein still geruhig Leben hier
Und dermaleinst mit ihr, mein Hort,
Bestehen wohl im Himmel dort.

5.

Ach Gott! dein Auge sieh auf sie
Und hilff, daß wir auch spat und früh
Dir erst, darnach der Obrigkeit
Abstatten unsre Schuldigkeit,

6.

Dir wahre Liebe, Lob und Furcht,
Ein Serge, daß dir gern gehorcht,
Der Obrigkeit, wie dirs gefällt,
Gebet, Lob, Ehre, Dienst und Geld.

7.

Bereite uns nu, wie du wilt,
Und sey du unser Sonn und Schild,
Der unser Leib und Seel ergetz
Und künfftig uns zu Ehren setz.

C. S. 333.

636. Um den Göttlichen Segen insgemein.

Im Thon: Wie nach einer Wasser-Quelle.

1.

Segne, Vater! unsre Seelen,
Segne sie durch Christi Blut;
Segne, was wir dir befehlen,
Segne uns am Leib, Ehr, Gut.
Segne unsre Sinn und Herz,
Segne uns im Glück und Schmerz,
Segne unser Leben, Sterben,
Segne uns als Himmels-Erben.

2.

Segne, Jesus! uns, die Deinen,
Segne uns, o Mensch und GOTT!
Segne uns, die groß und Kleinen,
Segne uns durch deinen Tod.
Segne uns, die du erkaufft,
Segne uns, auf dich getauft,
Segne uns von aus- und innen,
Segne, was wir nur beginnen.

C. S. 369.

3.

Segne, Heiliger Geist! hienieden,
Segne uns, die du erleucht't.
Segne uns mit freud und frieden,
Segne uns, bleib uns geneigt.
Segne uns mit fried und Ruh,
Segne uns im letzten Nu,
Segne uns an unserm Ende,
Segne uns mit Trost behende.

4.

Segne, Summa! all's in allen,
Segne, die wir deine sind.
Segne uns mit Wohlgefallen,
Segne Herzen und Gesind.
Segne, die uns sind verwant,
Segne unser Leut und Land,
Segne uns in allen Dingen,
Segne uns, daß wir Dank bringen.

637. Täglich zu fingen oder zu beten.

1.

Ich fall auf meine Knie
Vor dir, Gott, mein Erhalter,
Daß du mich hast geführt
Von Kindheit auf ins Alter.
Ach nimm für jedes Jahr,
Tag, Stund und Augenblick,
für alle Lieb und Gnad
Nun tausend Dank zurück.

2.

Ich gehe auf der Grub
Und darbey stets in Sorgen,
Wie ich zum Tod mich schick,
Er komm heut oder morgen.
Deshwegen ich dein Herz
Ergreiff durch deinen Sohn,
Daß deiner Gnad gewiß
Ich frölich scheid davon.

3.

Ich hab in meiner Tauff
Ja Jesum angezogen.
Mein Jesus lebt in mir,
Du mußt mir seyn gewogen.
Sein Blut deckt meine Sünd
Und stillt deinen Jörn;
Ich glaub an deinen Sohn,
Ich werde nicht verlohren.

4.

Sieh, wie er für mich bitt
Und zeigt mir seine Wunden,
Dadurch ich bin geheilt,
Hab die Erlösung funden.
Ich schließ mich glaubig drein
Als dein Kind und dein Erb;
Du bist mein gnäd'ger Gott,
Ich lebe oder sterb.

5.

Mein Jesu, du mein Seyl,
Mein Eins und Alls in allen,
Ach laß mich nimmermehr
Aus meinem Tauff-Bund fallen.

Verbleibe, weil ich schwach,
Mein Stecken und mein Stab
Und bringe durch die Welt
Mich selig in das Grab.

6.

Ich halt und laß dich nicht,
Dein Blut mich wasch und schmücke,
Daß ich zum Tod bereit
Auf dein Verdienst abdrücke.

Ein ieder Augenblick
Kann wohl mein letzter seyn;
Drum nimm die Seele hin,
Sie ist dein und du mein.

9.

Laß ewig nur bestehn,
Was beyde wir geschworen,
Und komm mir nimmermehr
Aus Herz, Mund, Aug und Ohren.
Für ein und allemahl
Gib ich mich nochmahls dir.
Ich schwers, ich will dein seyn,
So wahr Gott helfe mir.

D. S. 115.

638. Dank-Lied nach der Beichte.

Mel.: Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1.

Drey-Kinger GOTT, hab Lob und
Daß du mich loßgesprochen. [Dank,
Ich werd mich scheuen Lebenslang
Für dem, was ich verbrochen,
Indeß dich loben allezeit
Und bitten, daß in Ewigkeit
Die Sünde bleib vergessen.

2.

Ach GOTT! wie ist mir doch so wohl,
Weil mir die Sünd erlassen.
Ganz leicht ich wieder Odem hohl
Und kan mich tröstlich fassen.

Ach! wenn mir immer so wohl blieb
Und mich die Sünde nicht mehr trieb
Aus meines Gottes Gnade!

7.

Gott Heilger Geist, hilff mir,
Mich lehr, regier und leite,
Daß ich an Jesu bleib,
Die Glaubens-Lamp bereite,
Halt mich an Gottes Gnad,
Steh fertig auf der Hut
Und Jesum stets erwart
Mit frohem Herz und Muth.

8.

So komm, Herr, wenn du willst,
Ich wart dein mit Verlangen,
Halt im Gedächtniß dich,
Seh dich am Creuze hangen.
Ich glaub und bin getauft,
Ich hab dein Leib und Blut:
Ich werde selig nun
Und erb das Himmel-Gut.

5.

So führ mich denn auf ebner Bahn,
Ich folg, wie es dein Wille.
Zieh mein Herz immer Himmel-an,
Mit deiner Furcht es fülle

D. S. 399. — 5. 4 steht Frucht.

639. Ein Abend-Lied nach den heiligen Abendmahl.

Mel.: Hinunter ist der Sonnenschein.

1.

Wer kan so frölich als wie ich
Anigt zu Bette legen sich?
Ich habe, Gott Lob! das erlangt,
Wornach so herglic mich verlangt.

2.

Mein Herr ist bey mir eingekehrt,
Er hält bey mir sein Feuer und Herd;
Er ist in mir, mein Seyl und Licht,
Ich hab, ich halt, ich laß Ihn nicht.

3.

Ich bin voll Wollust und voll Trost,
Ich hab die rechte Himmels-Kost,
Das Jesus-Fleisch, das Jesus-Blut,
Darüber jauchzt mein Herz und Muth.

4.

Mein Freund, du bist mein und ich dein,
Ohn Ende soll die Liebe seyn.
Mein Herz ist frölich über dir
Und lobt und preist dich für und für.

5.

Ich habe deine Lieb erkannt,
Die dein Blut hat an mich gewandt,
Mit dir selbst mich gespeist, getränkt
Und dadurch volle Gnüg geschenkt.

D. S. 516. — 4. 4 steht lebt.

640. Sterbe-Lied.

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

1.

Flügel her! nur Flügel her!
Jesu! ich will gerne scheiden.
Ach! wer doch schon bey dir wär
Und säh dich in deinen Freuden.
Ich schwing mich zu dir hinauf:
Jesu! meinen Geist nimm auf.

6.

Die Lieb ist, Jesu, dein Panier
Zum Schirm und Schilde über mir,
Darunter ich wohl schlaff und wach
Und habe lauter gute Sach.

7.

O Freude über alle Freud!
Nimm hin mein Herz voll Dankbarkeit
Mit Leib und Seel und dem, was mein,
Wie ich vorher schon bin dein.

8.

Mit dieser Freud ich schlaffen geh
Und nach dir einig mich umseh.
Bleib bey mir auch zur Nachtes-Zeit
Und laß mich träumen von der Freud.

9.

In deine Arme leg ich mich
Und deck mit deinem Blute mich.
Hilff, daß mich nichts in meinem Zelt
Aufweck noch reg, biß dirs gefällt.

10.

Ich schlaff, mein Herze aber wacht
Und bittet, daß es Tag und Nacht
In dein Herz eingeschlossen bleib
Und nichts, nichts, nichts mich von dir
treib.

2.

Nirgends auf der ganzen Welt
Hab ich ein'ge Ruhe funden;
Nur die Ruhe mir gefällt
Dort in deinen blut'gen Wunden.
Ich laß alles stehn und lauf;
Jesu! u. f. w.

3.

Meines Bleibens ist nicht hier,
fort zu meinem Schatz in Himmel!
Jesu! du bist alles mir.
Weg, nur weg, du Welt-Getümmel!
Weg, Tod, Satan, Sünden-Hauf!
Jesu! u. s. w.

4.

Leb ich lang, so sündg' ich viel;
Drum hilf, Jesu! deinem Kinde,
Wenns dein Will, fein bald zum Ziel,
Damit ich nicht mehr die Sünde
Als wie Wasser in mich sauf:
Jesu! u. s. w.

7.

Mein Geist bleib in deiner Hand
Stets mit deinem Blut befloßen;
Zeig dein Herz zu ihm gewandt
Und den Himmel aufgeschlossen.
Nu, du thusts, ich hoffe drauf:
Jesu! u. s. w.

E. S. 367.

641. Sterbe-Lied.

Mel.: Herr Jesu Christ! mein's Lebens Licht.

1.

Herr! meinen Geist befehl ich dir,
Nimm ihn durch Jesum an von mir
Und laß ihn seyn durch Jesu Blut
Dir angenehm, gerecht und gut!

2.

Herr Jesu! meinen Geist nimm auf,
Der dein durchs Abendmahl und Tauf;
Ach! zieh das, was dein Blut gekost,
Zu dir und deiner Himmels-Lust.

3.

Gott Heil'ger Geist! mir Hülfe leist,
Daß fest an Jesu bleib mein Geist,
Daß in dem Herrn gescheh mein Tod
Und ich von nun an komm zu Gott!

E. S. 389.

Caspar Stieler,

geboren 1. März 1632 zu Erfurt, 1663 Schwarzburgischer Kammersekretär, 1666
Sächsischer Lehnsekretär in Eisenach, lebte dann ohne Amt in Jena, Weimar und
Erfurt, † 24. Juni 1707. (In der Fruchtbringenden Gesellschaft: „Der Spate.“)

Vgl. Goedeke, III. S. 227.

Von ihm:

J. N. J. Jesus-Schall und Wiederhall . . . Das ist: Jesus-Andachten . . .
von dem Spaten . . . Nürnberg, verlegt und zu finden Bey Johann Hofmann, Buch-
und Kunsthändler daselbst . . . 1684.

642. Jesuslied.

1.

Mein Jesus ist der gutehirt,
Mein Gott, mein' Herzens-Freude,
Der mich gar wol behüten wird
In allem Kreuz und Leide.

Er bleibt bey mir,
Drum kan mich hier
Und dort von ihm nichts scheiden;
Denn er ist mein,
Und ich bin sein,
Er nimmt mich auf mit Freuden.

2.

Er ist mein Schutz, mein Licht, mein
Heil,
Mein' Hoffnung und mein Leben,
Mein Trost und meines Herzens Teil,
Der mir will alles geben,

A. a. D. S. 253 unter den „Jesus Communion-Liedern.“ Die vorgezeichnete
Melodie: „Es ist das Heil uns kommen her“ paßt nicht; die richtige ist: Was mein Gott will,
das gescheh allzeit. — Ob Stieler obiges Lied und das folgende verfaßt hat, ist unsicher.

643. Sterbelied.

1.

Weg mit der Eitelkeit der Welt!
Ich will den treuen Jesum fassen,
Gingegen, was der Welt gefällt,
Das will ich nun von Herzen lassen.
Ob gleich verlescht meins Lebens Licht,
Laß' ich doch meinen Jesum nicht.

2.

Der Fall, die Sünden, so in mir
Und sich in meinem Herzen finden,
Befränk'et mich, doch glaub' ich hier
Mit Jesu noch zuüberwinden.
Wenn schon mein Herz für Angst
zerbricht,
Laß' ich doch meinen Jesum nicht.

3.

Will gleich der Teufel meinen Sinn
Mit tausentfacher Schuld erschrecken
Und mir, weil ich gefallen bin,
Der Sündenlast noch mehr entdecken:
Ob mich auch gleich ein ieder richt,
Laß' ich doch meinen Jesum nicht.

A. a. D. S. 481. — 6. 4 hört. — In der letzten Zeile der Strophen klingt das bekannte
Reimannsche Lied durch.

4.

O Eitelkeit, du schöne Lust,
Gast dieses Unglück angestiftet,
Worvon dem Herzen nichts bewusst;
Wie hastu meinen Sinn vergiftet!
Ich bleibe dir nicht mehr verpflichtet,
Denn meinen Jesum laß' ich nicht.

5.

Nun, was mein Gott hierinnen mir
Vor Pein und Kummer zugeschiedet,
Das trag' ich mit Geduld alhier,
Ich weyß, daß Er mich noch erquicket.
Ob gleich die Welt ein Urteil spricht,
Laß' ich doch meinen Jesum nicht.

6.

Auf den verlaß' ich mich allein,
Gehabt euch ewig wol, ihr Lieben!
Ihr werdet wieder bey mir seyn,
Drum höret auf euch zubetrüben.
Gehabt euch wol! Das Lebens Licht
Ergreiff' ich: Jesum laß' ich nicht.

Johann Hoffmann,

geboren 12. Juni 1644 zu Teichel, 1676 Subkonrektor zu Rudolstadt, 1681 zu Frankenhäusen, † 1. Juni 1718.

Bgl. Koch, IV. S. 65.

644. Passions-Lied von dem verspeneten Jesu.

Im Thon: Christus, der uns seelig macht 1c.

1.

Was für Marter, Spott und Hohn
Hast du doch erduldet,
Jesu, wahrer Gottes Sohn,
Wie wohl unverschuldet.

Unser Herze müste seyn
Ganz von Stahl und Steinen,
Wenn es deine Schmach und Pein
Solte nicht beweinen.

2.

Mein Gemüthe soll nur ietzt
Seyn dahin gerichtet,
Wie dein Angesicht besprünzt
Und mit Schleim vernichtet.

Welches sonst das schönste war,
Wird hier ungeschueet
Von der Gottvergesnen Schaar
Durch und durch bespueet.

3.

Meine Seel' entsetzet sich,
Herz und Geist erzittert,
Daß so grausam wieder dich
Diese Kott' erbittert,

Daß sie deinem Angesicht,
So von Bluth geronnen,
Auch mit Speichel schonen nicht,
So sonst gleicht der Sonnen.

4.

Könten sie auch grössre Schmach,
Jesu, dir zufügen,
So dir selbst das Herze brach?
Doch hastu geschwiegen

Und gleich wie ein Lämmelein
Willigst ausgestanden
Angst, Verachtung, Hohn und Pein,
Ruthen, Strick und Banden.

5.

Nun warum hast du denn dich
Lassen so verschmähen,
Daß es auch ein Heyde sich
Ließ zu Herzen gehen?

Aber leichtlich kan ich mir
Selbst die Rechnung machen,
Daß es meine Sünden dir
Alles verursachen.

6.

Schäfflein, du hast nichts gethan,
Ich, ich habs verschuldet;
Ja, ich selbst bin Ursach dran,
Was du hast erduldet.

Würdig wär ich, daß man mich
Selbst hätt' angespiegen;
Aber vor mich hast du dich
Also wollen schmügen.

7.

Denn weil meine Seel und Geist
Zefflich war besleckt
Und mit Sünden-Koth beschmeißt,
Drüm hat dich bedeckt

Schleim und Speichel, damit ich
Würde rein gewaschen,
Daß nicht Satan könnte mich
Greiffen und erhaschen.

8.

Damit in der Ehren-Kron'
Einst ich möge stehen,
Will ich lassen Spott und Hohn
Über mich ergehen.

Kommet her und speigt mich an.
Gerne will ichs leiden;
Weil es Jesus auch gethan,
Duld' ich Schmach mit freuden.

9.

Weil ich lebe, will ich dir,
Jesu, stets Dank sagen,
Daß du solche Schmach für mir
Willigst hast getragen.

Hilff, daß ich die Sünde flieh'
Als für einer Schlangen,
Und vergib mir gnädig die,
So ich hab begangen.

Im Nahmen des Gezeugigten! Geistlicher Myrrhen-Püschel . . . Mitgetheilet von AHASVERO FRITSCHIO. Breslau, zu finden bey Johann Adam Kästnern, Jena, druckt Johann Gollner. 1680. S. 64. Ohne Verfasserangabe.

Georg Michael Pfeffertorn,

geboren 1646 zu Jfta bei Eisenach, Schulkollege in Altenburg, Informator der Fürstlichen Kinder in Gotha, 1676 Pfarrer in Friemar bei Gotha, 1682 Superintendent in Gräfenonna, † 3. März 1731.

Bgl. Koch, IV. S. 63. — Fischer, RV. II. S. 365. — Goedele, III. S. 281. — Tümpel, Kirchengesang in Gotha II. S. 38. — Bgl. auch die Bemerkung oben Bd. IV zu Nr. 218.

645. Ergebung in Gottes Willen.

1.

Ich wil durch mein ganzes Leben
Stets mit dem zu frieden seyn,
Was mir hier und dort wird geben
Gottes Gunst und Gnaden-Schein.
Hab ich gleich nicht Geld und Gut,
So erfreut sich doch mein Muth,
Denn er ist mit dem vergnüget,
Wies der Höchste mit mir füget.

2.

Wenn ich nur den Himmel habe
Und des lieben Gottes Güt,
Acht ichs vor die höchste Gabe,
Die mein Herze und Gemüth
Allzeit so ergegen kan,
Daß ich mit dem reichen Mann
Und mit seinen Mammons-Schätzen
Nicht wolt wechseln mein Ergegen.

3.

Wer viel Gold und güldne Sachen
Unter seinen Schlössern hat,
Der muß immer, immer wachen,
Muß auch sorgen früh und spat;
Haben aber Sinn und Muth
GOTT allein zum höchsten Gut,
Können sie geruhig rasten,
Sich der Sorgen ganz entlasten.

4.

Wann der Höchste sein Kind liebet,
Dienet ihm auch die Natur,
So daß sie Gesundheit giebet
Und nie zeigt jene Spur,
Da man öfters mit Verdruß
Argeneyen holen muß.
GOTT, mein Arzt, kan mich erhalten,
Den laß ich alleine walten.

5.

Andre wünschen ihnen Ehren
Und begehren hoch hinaus;
Ich wil mich daran nicht kehren,
Ich denk' nur ans Himmels-Haus.
Was dasselbe mir bestimmt,
Mir kein ander wieder nimmt;
Was GOTT wil, das muß geschehen,
Wenns gleich andre nicht gern sehen.

6.

Mein Gemüth nicht höher steigt,
Als ich selber bey mir bin:
Welchen Ort der Himmel zeigt,
An denselben denk' ich hin.
Ich verlang nicht hoch hinauff
In dem kurzen Lebens-Lauff,
Denn ich bin mit dem vergnüget,
Wies der Himmel mit mir füget.

7.

Solt ich ausser Ehren-Stellen
Bleiben in der Zeitlichkeit,
Darf ich mich auch nicht vor fällen
fürchten, nicht vor Saß und Reid.
Wies mein lieber Vater macht,
Drauf bin ich, sein Kind, bedacht
Und weiß, daß er mir wird geben,
Was mir nützt zu diesem Leben.

Kurzer Anhang des Gotha'schen Gesangbuchs . . . GOTZA, Gedruckt bey
Christoph Keyhern. Im Jahr 1683. S. 38. Nr. XXV. Das Lied scheint aus einem
besondern Anlaß gedichtet zu sein. Es ist ganz reflektierend, ohne lyrische Kraft.

646. Ach wie betrübt sind fromme Seelen.

1.

Ach wie betrübt sind fromme Seelen
Allhier in dieser Jammer-Welt!
Wer kan ihr Leiden all erzehlen,
Das sie so lang gefangen helt!
Es thut gar weh und kränket sehr:
Ach wenn ich nur im Himmel wär!

2.

Ich mag mich, wo ich will, hinwenden,
So seh ich nichts denn tausend Noth.
Ein jeder hat sein Creuz in Händen
Und isst stets das Thränen-Brot,
Das ihn betrübet mehr und mehr.
Ach wenn u. s. w.

3.

Im Himmel wird das Creuz der Erden
Und was uns hier zu Boden drückt,
Zu lauter güldnen Cronen werden.
Ach! wär ich nur schon hingerückt.
Das Creuz ist hart und ziemlich schwer:
Ach wenn u. s. w.

7.

Ly nun, mein liebster Jesu! führe,
Ly führe mich aus dieser Welt.
Schleuß auf die güldne Simmels-Thüre,
Wodurch mein Eingang ist bestellt.
Ich achte nun der Welt nicht mehr:
Ach wenn ich nur im Himmel wär!

Geistliches Gesangbuch . . für die Schulen im Fürstenthum Gotha, Gedruckt
und verlegt Bey Christoph Keyhern . . . 1691. S. 505 des Anhangs.

8.

Solt ich ohne Kinder bleiben,
Nun, mein GOTT, es mag drum seyn.
Ich wil dir niemals vorschreiben,
Laß mich nur, mein Vater, ein
Durch die enge Simmels-Pfort
Und erfüll an mir dein Wort;
Also werd ich seyn vergnügt,
Weil dus, wie ich wolt, gefüget.

4.

Im Himmel sind wir gleicher Gaben,
Im Himmel sind wir alle reich.
Im Himmel kan man alles haben
Und sind den Cherubinnen gleich.
Im Himmel ist kein Unglück mehr:
Ach wenn u. s. w.

5.

Hier kan das Glück zwar was machen,
Doch kömmt es nicht in jedes Haus;
Dem einen giebt es frohes Lachen,
Dem andern preßt es Thränen aus.
Drüm achte ich des Glücks nicht mehr:
Ach wenn u. s. w.

6.

Hier ist der Mensch in stetem Jammer,
Mit Jammer kömmt sein Abend-Ruh;
Mit Thränen geht er aus der Cammer,
Mit Trauren bringt er alles zu.
Das macht das Leben allzuschwer:
Ach daß ich doch im Himmel wär.

Anhang.

A. Dichter der reformierten Kirche.

Luise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg,

geboren 27. November 1627 im Haag, vermählte sich 1646 mit Kurfürst Friedrich
Wilhelm von Brandenburg, † 18. Juni 1667.

Bgl. Koch, IV. S. 158. — Goedele, III. S. 319.

647. Bußlied.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

Ich wil von meiner missthat
Zum HErrn mich bekehren.
Du woltest selbst mir hülf und rath
Hierz zu, o Gott, bescheren
Und deines guten Geistes krafft,
Der neue hertzen in uns schafft,
Aus gnaden mir gewähren.

2.

Natürlich kan ein mensch doch nicht
Sein elend selbst empfinden:
Er ist ohn deines Geistes licht
Blind, taub und todt in sünden;
Verkehrt ist will, verstand und thun.
Des grossen jammers komm mich nun,
O Vater, zu entbinden.

3.

Klopff durch erkenntnis bey mir an
Und führ mir wol zu sinnen,
Was böses ich für dir gethan;
Du kanst mein hertz gewinnen,
Daß ich aus kummer und beschwer
Laß über meine wangen her
Viel heiße thränen rinnen.

4.

Wie hast du doch auf mich gewandt
Den reichthum deiner gnaden!
Mein leben danck ich deiner hand,
Die hat mich überladen
Mit ruh, gesundheit, ehr und brodt;
Du machst, daß mir noch keine noth
Bis hieher können schaden,

5.

Gast auch in Christo mich erwehlt
Tief aus der höllen fluthen,
So daß es niemals mir gefehlt
An irgends einem guten;
Uñ daß ich ja dein eigen sey,
Gast du mich auch aus bloßer treu
Gestäupt mit vater ruthen.

6.

Wer gibt den kindern, was du mir
Gegeben zu genießen?
Schenk aber ich gehorsam dir:
Das zeigt mein gewissen,
Mein hertz, In welchem nichts gesund,
Das tausend sündenwürme wund
Bis auf den tod gebissen.

7.

Die thorheit meiner jungen jahr
Und alle schnöde sachen
Verklagen mich zu offenbar:
Was sol ich armer machen?
Sie stellen, Herr, mir fürs gesicht
Dein unerträglichs zorngericht
Und deiner höllen rachen.

8.

Ich habe meiner greuel qual
Und schäm sie zu bekennen;
Es ist ihr weder maß noch zahl,
Ich weiß sie nicht zu nennen,
Und [ist] ihr keiner doch so klein,
Umb welches willen nicht allein
Ich ewig müste brennen.

9.

Bis her hab ich in sicherheit
 Sein unbesorgt geschlafen,
 Gesagt: es hat noch lange Zeit,
 Gott pflegt nicht bald zu straffen;
 Er fährt nicht mit unsrer schuld
 So strenge fort, es hat gedult
 Der Herr mit seinen schafen.

10.

Dis alles igt zugleich erwacht,
 Mein hertz wil mir zerspringen:
 Ich sehe deines donners macht,
 Dein feuer auf mich dringen.
 Du regest wider mich zugleich
 Des todes und der höllen reich,
 Die wollen mich verschlingen.

11.

Die mich verfolgt, die grosse noth,
 fährt schnell ohn zaum und zügel.
 Wo flieh ich hin? du morgenroth,
 Ertheil mir deine flügel;
 Verbirg mich wo, du fernes meer;
 Stürzt hoch herab, fallt auf mich her,
 Ihr klippen, thürn und hügel!

12.

Nur umbsonst! und könt ich auch
 Bis in den himmel steigen
 Und wieder in der höllen bauch
 Mich zu verkriechen neigen:
 Dein auge dringt durch alles sich,
 Du wirst da meine schand und mich
 Der lichten sonnen zeigen.

D. M. Luthers Und anderer vornehmen geistreichen und gelehrten Männer Geistliche Lieder und Psalmen . . Berlin, Gedruckt und verlegt von Christoff Runge . . 1653. S. 66. Überschrift: „XLV. Bußlied, Melod. Nun freut euch lieben Ch.: Oder: Es ist gewißlich an der zeit!“ Ohne Namen. — 8. 5 fehlt ist, 14. 4 steht leyden; beides berichtigt nach Grigers Praxis Pietatis Melica 1653, wo das Lied S. 126 mit diesen Abweichungen steht: 1. 4 Siezu, 5. 4 jrgend, 5. 6 grosser. — Die Autorschaft der Kurfürstin rücksichtlich der ihr zugeschriebenen Lieder Nr. 647—650 ist zweifelhaft. Vgl. Fischer, RL. I. S. 390.

648. Von der Auferstehung Jesu Christi.

1.

Jesus, meine zuversicht
 Und mein heyland, ist im leben.
 Dieses weiß ich, sol ich nicht
 Darumb mich zu frieden geben,
 Was die lange todesnacht
 Mir auch für gedanken macht?

13.

Herr Jesu, nimm mich zu dir ein,
 Ich flieh in deine wunden,
 Die du, o Heyland, wegen mein
 Am creuge hast empfunden,
 Als unser aller sünden müh
 Dir, o du Gotteslamm, ward sie
 Zu tragen aufgebunden.

14.

Wasch mich durch deinen todeschweiß
 Und purpurrothes leyden
 Und laß mich sauber seyn und weiß
 Durch deiner unschuld seiden.
 Von wegen deines creuges last
 Erquick, was du zermalmet hast,
 Mit deines trostes freuden.

15.

So angethan wil ich mich hin
 Für deinen vater machen.
 Ich weiß, er lenket seinen sinn
 Und schafftet rath mir schwachen.
 Er weiß, was fleischeslust und welt
 Und satan uns für nege stellt,
 Die uns zu stürzen wachen.

16.

Wie werd ich mich mein lebenslang
 Für solcher plage scheuen
 Durch deines guten Geistes zwang,
 Den du mir wollst verleyhen,
 Der mir von aller sünden list
 Und dem, was dir zu wider ist,
 Selt ewig mich befreyn.

2.

Jesus, er, mein heyland, lebt:
 Ich werd auch das leben schauen,
 Seyn, wo mein erlöser schwebt,
 Warumb solte mir denn grauen?
 Lasset auch ein haupt sein glied,
 Welches es nicht nach sich zieht?

3.

Ich bin durch der hoffnung band
 Zu genau mit ihm verbunden:
 Meine starcke glaubenshand
 Wird in ihm gelegt befunden,
 Daß mich auch kein todesbann
 Ewig von jm trennen kan.

4.

Ich bin fleisch und muß daher
 Auch einmal zu asche werden.
 Das gesteh ich, doch wird er
 Mich erwecken aus der erden,
 Daß ich in der herrlichkeit
 Umb ihn seyn mög allezeit.

5.

Denn wird eben diese haut
 Mich umgeben, wie ich gläube;
 Gott wird werden angeschaut
 Dann von mir in diesem leibe,
 Und in diesem fleisch wird ich
 Jesum sehen ewiglich.

6.

Dieser meiner augen licht
 Wird ihn, meinen heiland, kennen;
 Ich, ich selbst, ein fremder nicht,
 Wird in seiner liebe brennen.
 Nur die schwachheit um und an
 Wird von mir seyn abgethan.

N. a. D. S. 221. Nr. CXL. Mit der Melodie: g e a h o o h. Die obige Überschrift ist der Kolumnentitel. Ohne Namen. — 7. 1 und 5; obige Lesart nach Grigers Praxis Pietatis Melica 1653, wo das Lied S. 340 mit folgenden Abweichungen steht: 2. 4 und 5. 1 Dann, 7. 5 Hier, 7. 6 Nachmals werd, 9. 1 erdenflust, 9. 3 und 9. 5 Dann, 10. 2 lüften.

649. Lob- und Danklied.

Mel.: Dion klagt mit Angst und Schmerzen.

1.

Gott, der reichthum deiner güte,
 Dem ich alles schuldig halt,
 Ursacht, daß mir mein gemüthe
 Gegen dir für freuden wallt.
 Meinen wolstand, meine zier
 Dank ich, Vater, einig dir:
 Du hast reichlich leib und leben,
 Ehr und guthat mir gegeben.
 Fischer, Das ev. Kirchenlied. V.

7.

Was hie frandet, seufzt und steht,
 Wird dort frisch und herrlich gehen;
 Irdisch werd ich aufgesät,
 Himmlisch werd ich auferstehen;
 Sie geh ich natürlich ein,
 Dort da werd ich geistlich seyn.

8.

Seyd getroßt und hoherfreut:
 Jesus trägt euch, meine glieder.
 Gebt nicht stat der traurigkeit:
 Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder,
 Wann die letzte trompt erklingt,
 Die auch durch die gräber dringt.

9.

Lacht der finstern erden flust,
 Lacht des todes und der höllen,
 Denn ihr solt euch durch die lust
 Eurem heyland zugesellen.
 Denn wird schwachheit und verdruß
 Ligen unter eurem fuß.

10.

Nur daß ihr den geist erhebt
 Von den lüften dieser erden
 Und euch dem schon igt ergebt,
 Dem ihr beygefügt wolt werden.
 Schickt das herze da hinein,
 Wo ihr ewig wündschet zu seyn.

2.

Wo sich hin mein augen wenden,
 Was mein hertz bedenden kan,
 Da erkenn ich aller enden,
 Was du, Herr, bey mir gethan.
 Leut und ländel ehren mich,
 Berg und thäler neigen sich,
 Wild und wald sampt seinen flüssen
 Ligen mir zu meinen flüssen.

3.

Alles muß mein wunsch gewinnen,
Alles krönt mich umb und an,
Was ein mensch vergnügter sinnen
In der welt begehren kan;

Ja du hebest mich empor
Über meiner feinde thor:
Ihre zunge muß sich schweigen
Und ihr stolz sich für mir neigen.

4.

Solche gnade wil ich singen
Meine zunge sol allein,
Gott, von deinem lob erklingen,
Du solt stets mein dandlied seyn.

Deines grossen namens ruhm
Ist mein bestes eigenthumb,
Satz mein hertz mir angefüllt,
Daß mein mund auch davon quillet.

5.

Du bist meine burg und stärke,
Wenn ein unfall mich betrübt.
O was grosse wunderwerke
Satz du doch an mir verübt,

Und aus lauter güte zwar.
Warlich meiner gelben haar
Oder würd und unschuld wegen
Schweb ich nicht in diesem Segen.

6.

Ich bin nichtig, Asch und erde;
Meiner sünden greuel macht,
Daß ich für dir schamroth werde:
Nähmst du zornig sie in acht,

A. a. D. S. 297. Überschrift: „CXO. Melod. 42. Ps. Oder: Zion klagt.“ Ohne Namen. In Grügers Praxis Pietatis Melica 1653, S. 432. Abweichung: 2. 7 sampt tausent, 6. 5 müß, 6. 8 andre.

650. Vom Geistlichen Leben und Wandel.

1.

In ander stelle sein vertrauen
Auf die gewalt und herrlichkeit
Und auf hochmuth iederzeit:
Ich wil auf GOTT den höchsten bauen,
Der unter seiner macht die welt
Sampt aller reiche kronen hält.

2.

Er ist mein theil und bestes leben,
Mein schild und starker fels allein,
In welchem ich kan sicher seyn,
Wenn noth und unglück mich umgeben,
Ist meine burg und vester ort
Auch wider aller höllen mord.

O so muß ich nur vergehn.
Endlich muß auch ich entsehn
Bey der motten fraß, nicht minder
Als die andern menschenfinder.

7.

Solt ich solcher gnaden wegen
Dir nicht danken, wie ich weiß?
Weil ein geist mein hertz wird regen,
Solt du sein mein lied und preis,
Meine freude, meine frohn
Und mein tausenfacher lohn.
Was ich von dir werde singen,
Sol die ewigkeit durchdringen.

8.

Nur laß mich dein gnadenzeichen
Auch bis an mein ende seyn
Und dein heyl nicht von mir weichen,
Ob ich außgeh oder ein.

Zeuch vor aus mir die begier
Aus der zeit hinauf zu dir,
Daß ich an der welt nicht kläbe,
Sondern allzeit umb dich schwebe.

9.

Laß mich stets mehr himmlisch werden,
Daß ich hasse welt und zeit
Und ein feind sey dieser erden,
Daß mir ihre herrlichkeit,
Ihre zier und falsche lust
Sey ein lauter stand und wußt,
Kan ich nur mit glaubens sinnen
Dich, wein wahres gut, gewinnen.

3.

Man legt mir heimlich tausent nege;
Mein fleisch, der bösen lust begier,
Die reigerin, wohnt selbst in mir
Und suchet, wie es mich verlege.

Die welt, der falschen dinge schein,
Wil überall mein meister seyn.

4.

Wie könt ich ihrer list entgehen,
Wenn Gott nicht meine zusucht wär?
Er ist mein schutz, mein kriegesheer,
Und lehrt mich allem widerstehen,

Was meiner starcken feinde macht
Zusammen wider mich gebracht.

5.

Ich stell in seine gnadenhände
Mein leben, meinen geist und sinn,
Weil ich durch ihn erlöst bin;
Er hilffet mir bis an mein ende.

Was ihm vertraut wird, muß bestehn,
Wann erd und himmel untergehn.

6.

Du, GOTT, erkennest mein gemüthe
Und meine seel in ihrer noth
Und giebest sie nicht in den tod;
Darumb erfreut mich deine güte.

Du hältst meine feind im zaum
Und machest meinen füßen raum.

A. a. D. S. 405. CCLXI. Lied. Ohne Namen. Darüber die Melodie: g b b a g b
c d d. — 1. 3 wird vor hochmut zu ergänzen sein den, 5. 1 steht gnadenhand 8. 3 steht
mitten in der Zeile irrig Und.

7.

Zwar ich bin gang von kräften kommen
Von wegen meiner mißthat,
Die mein gebein verzehret hat,
Und meine zeit hat abgenommen.

Ich misse die gestalt und zier,
Das leben ist noch kaum in mir.

8.

Du aber, GOTT, nimmst meine sache,
Sie aufzuführen, über dich,
Schweigst meinen feind und übst für mich
An dem, der mich verfolgt hat, rache.

Wie groß ist deiner güte macht
Bey dem, der deiner furcht hat acht.

9.

GOTT sey gelobt und hoch geprysen,
Der wachsam auf mein elend sieht
Und mir so wunderliche güte
In einer vesten stadt erwiesen,

Satz sich in meiner noth gewandt
Und meines flehens stimm erkant.

10.

Ihr seine frommen sollt ihn lieben,
Denn er ist euer hut und ruh
Und misset denen reichlich zu,
Die frevel oder hochmuth üben.

Seyd alle frisch und unverzagt,
Die ihr es habt auf Gott gewagt.

Johann Wilhelm Simler,

geboren zu Zürich, Prediger zu Uetikon und Herrliberg, dann Inspector Collegii
Alumnorum zu Zürich, † 1672.

Bgl. Goedeke, III. S. 146.

Schriften:

- A. Johann Wilhelm Simlers Teutsche Gedichte . . Getrukt zu Zürich, Bey Johann
Jakob Bodmer. M DC XXXXVIII.
- B. Johann-Wilhelm Simlers Teutscher Gedichten die Dritte . . . Auffertigung . .
Getrukt zu Zürich, In verlegung Joh. Wilhelm Simlers, Buchh. M DC. LXIII.

651. Liebesgespräch

einer Christgläubigen Seel mit ihrem Herren und Heiland Jesu Christo.

In der weis: Einmals mich ein lust ankam, ic.

1.

Jesu, warer Gottes Sohn,
Deines Vatters freud und won,
Selber Gott zugleich:
Was doch mag es immer seyn,
Das dich auß des himmels schreyen
Trib von deinem reychen?

2.

War es gwalt vnd freundschaft:
War es wie magnetenkraft,
Die dich hat gezogen
Auß des Vatters liebsten schoß
Auß die erden arm und bloß:
Sat dich list betrogen?

3.

„Nein, o nein! noch list noch gwalt
Noch was anders gleicher gestalt
Brachte mich auß erden:
Meine liebe nur allein,
Daß ich möchte Heiland seyn,
Siesse mich mensch werden.“

A. S. 60. Nr. VIII. Mit der Melodie: a a h h o o d. — Demnachst B. S. 76. Abweichungen: 1. 1 Jesus, 2. 2 eine gheime Kraft, 2. 4 liebster schoß, 3. 1 noch gwalt noch list, 3. 2 Noch so was dergleichen ist, als Str. 7 ist zugefügt:

Christus: Ich, dein liebstes seelenpfand,
Stärke deine glaubenshand,
Vester mich zu fassen.

Seel: Hin, o welt, und was in dir;
Jesus wil verbleiben mir,
Nimmer mich verlassen.

652. Gesang

von der geistlichen Ehe.

In der weis: Wie schön leucht uns der, ic.

1.

Wie leuchtet doch mein Bräutigam,
Herr Jesus, dessen süßer nam
Mein seelenhort alleine,
Vil klärer als die gulden sonn.
Der himmelsleuchtern ehrenkron,
Ja aller sternen scheine.

Lieulich
Zeigt sich
Der, so gütig,
Gerecht, sanftmüthig,
Reich an ehren,
Mächtig ist, mich zu befehren.

4.

Was für dank nun sol ich dir
Für die liebe, die du mir
Sast erzeugt, erweisen?
Wann ich ewig lobte dich,
Wurde doch nicht gnugsam ich
Deine liebe preisen!

5.

„Weil ich so geliebet dich,
Solst hinwider lieben mich,
Mir allein vertrauen:
Meines worts ein tähter seyn,
Deines glaubens früchte fein
Klärlich lassen schawen.“

6.

Ja, Herr: aber gib du mir
Deine gnad, zu folgen dir,
Serglich dich zu lieben;
Meinen glauben mir vermehr,
Daß er sich zu deiner ehr,
Mir zum heil mög üben!

2.

Ein Jesus ist er in der tacht,
Der mich allein erlöset hat
Von sünden, straff und schulde;
Er ist der gsegnet weibesam,
Er ist der Läv auß Juda stamm,
Mir gnüget seine hulde,
Die mich
Gänglich
Jez und ewig
Machet selig,
Soller freuden:
Nichtes sol mich von ihr scheiden.

3.

O Vatter, Herr der Ewigkeit,
Der du vor- in- und nach der zeit
Bist gleich in deinem wesen:
Dein fürsaz, will und weyser rath
Zu kindern uns erwehlet hat.
Auß sündern außerlesen:
Das mich
Gewüßlich
In dem herzen
Ohne schertzen
Tröstet hefftig:
Deine Gnadenwahl ist kräftig.

4.

Auß deiner väterlichen schoß
Dein lieber Sohn auß liebe bloß
Zu uns ist rathgezogen:
Vor lieb ihm gar sein herz zerbricht,
Die gegenlieb ist meine pflicht,
Der liebe werd gepflogen.

Lieb mich,
Ich dich,
Ich erwarme
In dem arme
Deiner gnaden,
Zeuch mich, der du mich geladen!

5.

Ich bin ein armes schäffelein,
Nichts überal an mir ist rein,
Besetzt ist seel und leibe.
Unwürdig deiner gnad ich bin,
Doch wöllest sie nicht nemmen hin,
In lieb und leid sie bleibe!

Such mich,
Dann ich
Lige wunde,
Mach mich gesunde,
Auf dir raste
Meiner sünden schwerer laste!

6.

O König, Priester und Prophet,
Dein allmacht, opfer und gebett
Versühnen sünd und schulde:
Derhalben ihr nicht mehr gedent
Und mir den himmels frieden schent,
Daß ich verbleib in hulde.

Hinfort,
Mein hort,
Laß dein sterben
Mir erwerben
Jenes leben,
Das von jamer nicht umgeben!

7.

Der heilig Geist komm innerlich,
Daß er unsichtbar rüste mich
Durch seinen trib und krafte:
Er gebe mir dein Kleid, das rein,
Den gulden ring und weissen stein;
Ich an der welt nicht hatte.

Leit mich,
Dann ich
Bin dein kinde,
Mir dein winde
Die brunst mehre,
Daß dein feur die sünd verzehre!

8.

Dein götlich wort und Sacrament,
Für gültig jederzeit erkennt,
Mein herz erfreuen rechte:
Ich bin durch waren glaubensstamm
Die brant und du der Bräutigam,
Wiewol ich gar zu schlechte:

Dein hand
Mein pfand,
Brief und sigel
Und wie rigel:
Zellengwalte,
Weiche disem hinderhalte.

9.

Das gnadenwort die mahlzeit ist,
Des freuges salz doch nicht gebrist,
Deß wird uns hie gegeben
Im hauß des Herren brot und wein,
Sein leib und blut zu deuten fein,
Sein tod der seelen leben:

Ihr mund
Und schlund
Ohne schergen
Ist im herzen
Warer glaube,
Unerworffen keinem raube.

10.

Dort aber in des himmelsal
Wird seyn das grosse freudenmahl;
Den vorschmack wir hie haben
Deß, so der Herr auf seinem tisch
Den seinen zugerüstet frisch:
Er selb wird uns erlaben.

Drum schaw,
Ihm traw;
Mein ohr höre
Seine lehre,
Frew dich, herge:
Sier ist eitel scherz und schmerze.

A. E. 92. Nr. XV. Mit der Melodie: g g g g f g f e. — Demnächst B. E. 246.
Abweichung: 3. 10 Sonder schergen, 5. 10 Nach gesunde, 7. 4 sein Fleid, 8. 12 Welche,
12. 4 Jesus.

653. Dandgesang, nach genohnem heiligem Abendmahl.

In der weise: Nun laßt uns Gott dem Herren.

1.

Nun danket dem Gastgeben,
Der uns zu jenem leben
Gespeiset und getränktet,
Sein Leib und Blut geschänket.

2.

Wer Christus nicht gestorben,
So weren wir verdorben
Mit seel und leib zugleich
Im finstern höllenreiche.

3.

Wir solten seyn gescheiden
Von Gott und ewig leiden
Vil plagen von den teüßlen,
An aller hülf verzweissen.

11.

Wem ist nun dise freud bereit?
Dem, der die angenehme zeit
Recht braucht auf diser erden,
Deß hoffnung, lieb und glaub sich mehrt,
Der von der welt zum himmel kehrt,
Demselben wird sie werden.

Ehrlich,
Nehrlich,
Ohne wehe
Dise ehe
Ewig bleibet,
Dise welt nur eitels treibet.

12.

Herr, deine liebe gibt mir eyn,
Daß ich dir solle dankbar seyn,
Bis man mich tragt zu grabe:
Gib, Jesu, gib, daß meine lieb
In deiner sich unendlich üß
Und ewiglich erlabe!

Amen!

Amen!

Anfang, Ende,

Komm behende,

Mich z' erfrewen!

Sin, o welt: hin, ohne rewen.

4.

Nun aber Christus glitten,
Sünd, teüßel, tod bestritten,
So sind der straf und schulde
Wir quit, in Gottes hulde.

5.

Nichts mehr ist, das verdamme:
Gelobet sey dessen Namme,
Der für uns ist gestorben
Und uns hat heil erworben,

6.

Der auch von todesbanden
Ist sighaft auferstanden
Und prächtig aufgefahen
Im gleit der Simmelscharen,

7.

Der sich gesetzt zur Rechten
Seins Vatters, zu verfechten
Die streitend Kirch auff erden,
Bis sie erfüllt wird werden.

8.

Von dannen Er wird kommen,
Zusammen seine frommen
Und selbige zugleich
Mitnehmen in sein reiche.

9.

Des Vatters liebe preiset
Und dankbar eüch erweistet:
Dann Er für unser leben
Den Sohn in tod gegeben.

B. E. 138. Nr. XX. Mit der Melodie: a ° b a a b a.

10.

Des Sohnes tod außkündet,
Alß oft ihr eüch beündet
Durch seines Geistes triebe
Bey disem Mahl der Liebe.

11.

Gelobet sey der Lehrer,
Bekehrer, Glaubensmehrer,
Durch den wir Abba schreyen
Und ewig benedeyen.

12.

Stimmt eine neue weise
Zu Gottes sonderm preise:
Singt alle Halleluja!
Hall= Halle= Halleluja!

B. Sektierer.

Quirin Kuhlmann,

geboren 25. Februar 1651 zu Breslau, studierte Rechtswissenschaft; aus Holland wegen seiner Schwärmerei vertrieben durchzog er England, Frankreich, die Türkei, Preußen, Livland, wurde endlich zu Moskau am 3. Oktober 1689 verbrannt.

Vgl. Koch, IV. E. 176. — Goedeke, III. E. 198.

Von ihm:

A. Z. Der KÜHLPSALTER . . . AMSTERDAM, Im Jahre Jesu Christi, 1684.

654. Der 51. Psalm.

1.

Heilger Gott, sei mir genaedig!
Mache mich der Schulden ledig!
Deine Güte ist ja gros!

Tilge meine Zentner Sünden,
Di du, grosser Gott, willst gründen!
Ach erbarm dich! hilf mir los!

2.

Wasche mich mit Himmelwasser,
Sei mein Helfer, ni mein Hasser,
Reiss mich von der Missethat!

3.

Reine mich von tausend Fehlen!
Ach, wer konte si erzahlen?
Herr, ich weis mehr keinen Rath.

Ich erkenne mein Verbrechen,
Das mich Tag und Nacht wil schwaechen,
Zehen tausend Felsen schwer.

Jesus! was darf mich belasten?
Ach mir mangelt Ruh und Rasten.
Weiche, schwarzes Teufelheer!

4.

An dir, Gott, ist mein Vergreifen,
An dir mus mir Gnade reiffen.
Ich hab übel dir gethan.

Du verbleibest ewigheilig,
Mir ist meine Sünd nachtheilig,
Ich ging dise Bosheitbahn.

5.

Schaue, Gott, wi ich erzeugt:
Laster sind mir zugeneiget
Von dem Vaeterlichem Sam;
Meine Mutter hat empfangen
Mich mit sündlichem Verlangen!
Dis ist, das ich überkam!

6.

Doch kan Warheit dich vergnügen,
Welche pfleget tif zuligen
Im verborgnem Abgrundsort.
Du laesst meiner Seel entschlüssen
Heimlichhohes Weisheitwissen,
Das ich merke auf dein Wort.

7.

Sterbe, Jesus, all mein Sterben!
Las dein Rosenblut mich faerben!
Jesus purpert uns mit Schnee.

Wasche mich aus deinen Wunden,
Sei mein Artzt, der mich verbunden:
So beperlt mich Perl und See.

8.

Las mir schallen Freud und Wonne,
Las mir leuchten deine Sonne,
Dann entschwaertzt di schwartze Nacht.

Ach befreohlich alle Glider!
Was zuschlagen, staerke wider,
Bringe, was mir ward entbracht.

9.

Ach verbirge dein Gesichte
Und dein eifrigs Zorngerichte,
Gott, Jehova, vor der Schuld!

Tilge, was mich wolt austilgen,
Las Genade mich anilgen,
Habe, Vater, doch Gedult!

10.

Schaffe mir ein neues Hertze,
Das mein Boeses ewig stertze,
Heilger Schoepffer, meine Lust!

Ach verdreie Geist und Leben,
Das du deinem Sohn gegeben!
Jesus Geist sei mir bewust.

11.

Allerliebster, woltst du weichen?
Solte dein Geschoepff verstreichen?
Ach was zoernstdu doch mit Staub!
Wolstdu deinen Geist wegnehmen,
Mich mit Lucifer beschaemen,
Solt ich sein der Hoellenraub?

12.

Troeste mich mit Jesus Noethen,
Toedte, was mich wolte toedten,
Zeige, Vater, Hülff und Hold!
Lass den Freudengeist bemeistern,
Was der Satan wolt entgeistern.
Schmükke mich mit Weissheit gold!

13.

Ich wil deine Wege lehren,
Dass die Ubertreter hoehren
Dein Erbarmen sonder gleich,
Dass di Sünder sich bekehren
Und frolokkend mitbegehren
Das erhabne Jesusreich!

14.

Starker Herrscher, komm und rette
Von den Banden, von der Kette,
Komm, Erloeser, voller Kraft!
Hilf mir, Heiland, dass ich rühme
Und mit Blumen Jesum blühme,
Jesum, der mich weggerafft!

15.

Heiliglichter Fürst der Fürsten,
Lasse mich beflammet dürsten
Ewigstets nach Jesus Ruh!
Jesum wil ich herrlich loben,
Jesum, der mich hat erhoben!
Jesus sei mein Heiligthum!

16.

Dir gefaellt kein Henschelbeten,
Dass wir aus Gewonheit treten
Steinern in ein steinern Haus!
Predigstühle mit Geschwaetze
Sind des Antichristus Netze,
Werden mit ihm Hoellengraus!

17.

Ein geaengster Geist und Hertze
Ist di Kirche und di Kertze,
Ja das wahre Christaltar!
Wer nach Christus Lehre handelt
Und in Christus Leben wandelt,
Diser ist bei Christus Schaar!

A. a. D. S. 14. In der Überschrift heisst es: Als sein Vorbote, der Prophet Rothe, gegen Gottes ausdrückliches Verbot, vielfach wider ihn anging, auch in ihrer Delfzil-Groeninger Zusammenkunft den 15. und 16. Sept. und ihm di harten Gesichter vom 18. 19. 20. Sept. unter Gottes befehl zuschikte, voller noth gedavidisiret zu Groeningen im September 1674.

18.

Baue, Jesus, Reich und Tempel,
Gib, dich, Jesus, zum Exempel.
Dann geht heiliges Kirchgehn auf.
Babel falle! Christus werde
Hirte in der einen Heerde!
Jesus, ach! ich warte drauf!

Johannes Preuß.

geboren 1620 zu Guben, studierte in Preußen und Holland, mußte wegen socinianischer Lehrmeinungen von Guben weichen und wandte sich nach Polen; später kam er mit den sog. Polnischen Brüdern in das von Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg ihnen eingeräumte Amt Neuendorf bei Frankfurt a. D., † 1696 als Prediger in dem Dorf Selesho [nach Böttcher, Germania sacra, 1874. S. 43 in Seleshow (Züllichau)].

Bgl. Koch, IV. S. 183. — Goedeke, III. S. 200.

Von ihm:

Hergliches Seyten-Spiel, Oder Geist-reiche und Schriftmässige Jeder . . . von Johann Preußen . . . Im Jahr 1657. Druckte es Erasmus Köfner zu Frankfurt an der Oder.

655. Von des Menschen Ende und seinem Gerichte.

1.

Bedenk', o Mensch, das Ende,
So wirstu jederzeit
Erhalten deine Hände
In reiner Heiligkeit:

Von Sünden wirst du weichen
Und sorgen, wie du Gott
Einmal mögst überreichen
Den Geist ohn Angst v. spot.

2.

Der Schluß ist schon gefallen,
Dem niemand widerspricht.
Ein Ziehl ist uns gestellt,
Das überläuft man nicht:
Der Mensch auß Staub und Erden
Mus schmücken seinen Tod
Und wieder Aschen werden,
Das ist die höchste Noht.

3.

Nur daß der Tag verborgen,
Der so gewiß bestimmt,
Der heut uns oder morgen
Das süsse Leben nimmt.

Ohn Unterscheid der Jahre
Ergreift der Tod ein Kind
So schleunig als die Haare,
Die weiß von Alter sind.

4.

Argney, Geld, hohe Gaben,
Gewalt, Pracht, Jorn und Bitt'
Sie keine Wirkung haben,
So bald die Stund antritt,
Die uns die theure Seele
Entreißt in schneller Eil
Und wirft ins Grabes Höle
Den Leib, der Würmer Theil.

5.

Drauff sollen wir uns stellen
für jenes Richters Thron:
Der wird das Urtheil fällen
Ohn Ansehn der Person,
Uns nach den Werken lohnen,
Die wir allhier vollbracht,
Nicht Stand noch etwas schonen,
Was oft die Welt betracht.

6.

Was Menschen unterdrücken,
Sol kommen an das Licht:
Dort gelten keine Tücken
Vor Christi Angesicht.
O selig! der Gott liebet!
Es wird ihm wol ergehn;
Der aber Bosheit übet,
Wird müssen schamroth stehn.

A. a. D. S. 109. Vorgebracht ist die Melodie: a f g a c b a. — 7. 6 steht sie; obige Lesart nach den Erratis.

656. Gottesdienstlied. Zum Beschluß zu singen.

Im Thon des 134. Psalms.

1.

Der Herrscher dieser ganzen Welt,
Der uns und alle Ding' erhält,
Gesegn' uns, seine kleine Heerd,
Und schütz uns stets auff dieser Erd'.

A. a. D. S. 166.

657. Lob-Gesang eines bußfertigen Sünders.

Im Thon des 42. Psalms.

1.

Neue dich, betübte Seele:
Jesus nimmt sich deiner an,
Der dich auß des Todes Höle
Ewiglich erretten kan.

Gottes Lamm trägt mit Gedult
Von dir weg der Sünden-Schuld.
Gib dich doch, mein Geist, zu frieden,
Deine Sach' ist wol entschieden.

2.

Theuer hat er angenommen
Deiner Thränen-Perlen Jaal:
Kein' ist nicht umbsonst wegkommen,
Er verwahrt sie allzumal.

7.

Drumb laß dich nicht verführen
Der Jungen Kräfte Blüth',
Und weil du dich kanst rühren,
Verbessere dein Gemüth';
Halt an der schönen Tugend,
Weil sich der Geist bewegt,
So hast du deine Jugend
Gar sehr wol angelegt.

8.

Nimm diese zweene Tage
Zu Sorgen, frommer Christ,
Mit Gott dich stets befrage,
Ob du auch würdig bist
Das Leben zu erwerben
Und vor Gericht zu gehn,
So wirst du selig sterben
Und fröhlich aufstehn.

4.

Wann die Sünder doch verstünden
Dieses Herren Freundlichkeit,
Ließen ihre Weg' und Sünden
Fahren bey der Gnaden-Zeit!
Daß sie doch vor Christo nicht
fallen auff ihr' Angesicht
Und versühnen ihren König!
Wie verstehn sie doch so wenig!

5.

Lieber wollen sie das Leben
Wagen in der Wellen-Streit,
Sich des fleisches Sturm' ergeben
Als dem Port der Seligkeit,
Weil der starke Geist der Welt
Ihre Segel füllt und hält.
Daß sie mit dem größten Haufen
Müssen nach dem Winde lauffen,

A. a. D. S. 375.

658. Vom ewigen Leben.

Im Thon: Herzlich thut mich erfreuen.

1.

Mein Herz wird voller Freuden,
Mein Geist steigt über sich
Und weiß von keinem Leyden,
So oft ich geh' in mich
Und recht bey mir bedenke,
Was Gott für eine Stadt
Uns Christen zum Geschenke
New aufgebauet hat.

2.

Den Grund hat er gelegt
Also, daß keine Macht
In ewig nicht beweget
Noch ihrer Mauren Pracht.
Sie stehen auff zwölf Steinen,
Die nicht zu schätzen sind;
Die Gassen helle scheinen,
Daß man nichts drüber findt.

3.

Kein Gold kan nicht erreichen
So schöner Wohnung Zier,
Crystall mag ihr nicht gleichen,
Sie geht an Klarheit für.
Des Mondens und der Sonne
Dauff sie zu keiner Zeit,
Dieweil ihr Licht und Sonne
Ist Gott von Ewigkeit.

6.

Biß ein Wetter auff wird ziehen,
Daß da mast und Schiff zerbricht,
Da die Himmel werden fliehen
Für des höchsten Angesicht,
Da umbsonst auß Angst und Noth
Mancher suchen wird den Tod:
Da wird dessen Zorn erwachen,
Der sie igund fromm wil machen.

7.

Jesu, meine Freud' und Leben,
Meines Glaubens fester Zweck,
Was kein Opfer sonst kan heben,
Nimm für dir, Herr, Demuth weg.
Herzlich tich' ich, wie ich dir
Lob und Dank bereit' hinfür,
Weil du hast erhört mein Flehen
Und dein Seyl mich lassen sehen.

4.

Drumb sie auch gar nicht spüret
Das Grauen finst'rer Nacht,
Kein Feind sich an sie rühret,
Kein Thor wird zugemacht.
Der Höchste selbst hat drinnen
Wie auch sein liebster Sohn
Den Platz des Tempels innen,
Den königlichen Thron.

5.

Kein Unrecht da geschiehet,
Kein Klagen wird gehört,
Den Tod man da nicht siehet
Noch was die Wolsahrt stört:
Kein Mörder, kein Ehbrecher,
Kein schnöder Gögen Knecht,
Kein Zaubrer, Lügensprecher
Erlangt da Bürgerrecht.

6.

Nur welche von der Erden
Das Lamm erkauffet hat,
Die sollen Erben werden
Der Güter dieser Stadt.
Die werden angenommen,
Welch' auff der Wahrheit Bahn
Auff großer Trübsal kommen,
Mit Unschuld angethan.

7.

Daselbst wil Gott ihr Leyden
Und Thränen ohne Maas
Abwischen und sie weyden
Mit freud' ohn unterlaß:

Kein Hunger sol sie drücken
Noch auch der Hitze Zwang,
Das Lamm wird sie erquicken
Mit rechtem Himmels-Trandf.

8.

Bey dir, Herr Jesu, stehet
Das unzertrennte Theil,
Nach deinem Willen gehet
Das angefangne Seyl.

Du bist voran gegangen
Durch dein unschuldigs Blut,
Uns Wohnung zu erlangen
Zu solchem theuren Gutt'.

9.

In deinen treuen Händen
All' unsre Wolsfahrt ist:
Laß uns von dir nichts wenden,
Weil du der Vormund bist.

Die Schlüssel vor der Hölle
Hast du; drumh hilff einmal
Uns auch zu einer Stellen
In deines Himmels-Saal.

M. a. D. C. 382. — 5. 4 steht Wolthat; obige Lesart nach den Errais.

